This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

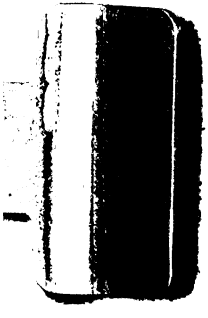
+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

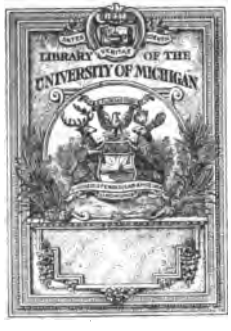
+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Digitized by Google





FROM THE LIBRARY OF
Professor Karl Heinrich Rau
OF THE UNIVERSITY OF HEIDELBERG
PRESENTED TO THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
BY
Mr. Philo Parsons
OF DETROIT
1871

Digitized by Google

HJ
161
.W37

Digitized by Google

Digitized by Google

10220

Blicke in die Zeit,

in Hinsicht

auf

PARSONS LIBRARY University of

National-Industrie und Staatswirthschaft,

mit besonderer Berücksichtigung Deutschlands,

und

vornehmlich des Preußischen Staats.

Nachtrag

zu den

Gedanken über die Unbill, Noth und Klage unsrer Zeit u. s. w. Berlin 1826. 8.

Von

Dr Friedrich Benedict Weber.

Professor in Breslau.

Mit 16 Tabellen.

Berlin und Stettin

in der Nicolai'schen Buchhandlung.

1830.

Digitized by Google

Digitized by Google

Inhaltsverzeichniß.

	Seite
Einleitung	1 — 6
Erste Abtheilung.	
Ueber den Zustand der gesammten Nationalindustrie oder gewerblichen Cultur und Production der neuesten Zeit; mit besondrer Rücksicht auf Deutschland, und vornehmlich den Preußischen Staat	7 — 508
I. Vom Zustand der landwirthschaftlichen Cultur und Produktion in der neuesten Zeit	8 — 73
1. Ueber die Verbesserung derselben in neuester Zeit, und deren Einfluß auf den Werth des Grundeigenthums im Allgemeinen	8 — 15
2. Ueber den Zustand der einzelnen Zweige des Landbaues in neuester Zeit	16 — 39
A. Pflanzenbau anlangend	16 — 39
AA. Getreidebau	16 — 26
1. Getreideärndten der letzten 4 Jahre . .	16 — 24
2. Getreidevorräthe	24 — 26

*

10220

Digitized by Google

Seite

BB. Handelsfrucht-, Futter-, Wein-, Obst- und Holzbau . . . . . 26 — 39

B. Viehzucht, Viehwirthschaft, und Viehhandel (Schlacht- und Mastvieh, Butter- und Wollnutzung, Seidenraupen, Bienenzucht, und Fischerey) . . . . . 39 — 61

C. Oekonomisch-technische Nebengewerbs-Betriebe, (Brauerey, Brandtweinbrennerey, Zuckerfabrikation ꝛc.) . . . . . 61 — 65

D. Eigenthum und Besitz, und andre Rechtsverhältnisse der Landwirthe und deren Veränderung; nahmentlich Gemeinheitstheilungen, Regulirung der gutsherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse, Ablösung der Grundgerechtigkeiten, und Servituten betreffend . . . . . 65 — 73

II. Von Bergbau, Bergwerksproduktion und Betrieb in neuester Zeit . . 74 — 78

III. Von Fabrik-, Manufaktur- und Handwerksproduktion und Betrieb in neuester Zeit . . . . . 79 — 154

A. Im Allgemeinen 79

AA. Von der Zunft- und Gewerbfreyheit . 79 — 95

BB. Von der Bildung und dem Unterricht in dem Handwerks- und Fabrikwesen . . 95 — 100

CC. Von Unterstützungen der Fabrikanten . 100 — 101

B. Gegenwärtiger Zustand der technischen Gewerbsproduktion im Einzelnen selbst in Europa, und nahment-

Digitized by Google

Seite

lich in Deutschland und im Preußischen insbesondre . . . . . 101 — 107
a) im Preußischen . . . . . 107 — 125
α) Tuch- und Wollenfabrikation . . . 108 — 112
β) Baumwollweberei . . . . . 113 — 115
γ) Seidenweberei . . . . . 115 — 116
δ) Leinwandfabrikation . . . . . 117 — 125
b) in Sachsen . . . . . 126 — 128
c) = Oestreich . . . . . 128 — 129
d) = Niederlanden . . . . . 129 — 130
e) = Schweden 130
f) = Rußland, Pohlen . . . . . 131 — 135
g) = Schweitz 135
h) = Spanien . . . . . 135 — 136
i) = Frankreich . . . . . 136 — 140
k) = Großbrittannien . . . . . 141 — 154
α) Baumwollenfabrikation . . . . . 147 — 148
β) Wollenwaarenfabrikation . . . . . 148 — 150
γ) Leinenfabrikation . . . . . 151 — 152
δ) Seidenfabrikation . . . . . 152 — 153
ε) Andre Fabrikation . . . . . 153 — 154

IV. Vom Handel, der Schifffahrt und der Rhederey in neuester Zeit . . . 154 — 508
A. Im Allgemeinen . . . . . 154 — 175
B. Ueber einige specielle Verhältnisse des Handels im Ganzen, und seines Ganges und Zustandes überhaupt und in einzelnen Ländern: oder über die Handelssysteme Europa's (und

Digitized by Google

Seite

Amerika's), Freyheit und Beschränkung des Handels, Zollvereine, Handelstractaten, Handelscompagnien, und Handelsmittel und Wege aller Art selbst . . . . . 175 — 260

1. Ueber die Handelssysteme Europa's, und Amerika's: oder über Handelsfreyheit und Beschränkung in Europa und Amerika . . 175 — 234

a) Anlangend den Preußischen Staat . . 178 — 180

b) Andre deutsche Staaten, und besonders Sachsen . . . . . 180 — 183

c) Schweden . . . . . 183 — 184

d) Spanien und Portugall . . . . . 184 — 185

e) Niederlande . . . . . 185 — 188

f) Großbrittannien . . . . . 189 — 195

g) Frankreich . . . . . 196 — 199

h) Rußland und Pohlen . . . . . 200 — 204

i) Oestreichischer Staat . . . . . 204 — 206

k) Nordamerikanische Staaten . . . . . 206 — 209

l) Neue Südamerikanische Staaten . . . 210 — 212

2. Ueber neue Handels- und Zollvereine, Handelstractate, und Freyhäfen . . . . . 212 — 234

α) Handelstractate zwischen Preußen, Baiern und Würtemberg, von Oestreich, Schweden, Dänemark, England, Niederlande, Amerika, Brasilien . . . . . 213 — 218

β) Neue deutsche Zollvereine und Verbande, (Preußens, Hessen-Darmstadts, Baierns, und Würtembergs; der Mittel-Deutschen Staaten ꝛc. . . . . 218 — 233

Digitized by Google

Seite

γ) Neue Freyhäfen . . . . . 233 — 234

3) Handelscompagnien, und Beförderung, Vermehrung und Ausbreitung der Handelswege und Handelsmittel aller Art . . . . . 234 — 260

a) Handelscompagnien; (die Oestreichisch-Brasilianische, Elbamerikanische, Elberfelder Rheinisch-Westindische, Niederländische, Englisch-Ostindische Compagnien) . 234 — 243

b) Handelsverbindungswege, als: Eisenbahnen, Canäle, neue Landstraßen, Schnellposten, und Schnellfuhren und Dampfschifffahrt. . . . . 243 — 246

c) Ob u. wiefern es an Handelsmitteln: Geld, Capital, und Credit dem Handel fehle? . 247 — 260

C. Darstelllung der Aus- u. Einfuhr, Schifffahrt und Rhederey der verschiedenen Länder und Handelsstaaten . . . . . 260 — 346

AA. Aus- und Einfuhrtabellen, und Notizen über den Handel der Welt, besonders Europa's, Deutschlands, und des Preußischen Staats . . . . . 261 — 294

1. Anlangend den Preußischen Staat . . 261 — 266

2. Oestreich, besonders Böhmen . . . . 267 — 269

3. Königreich Würtemberg . . . . . 269 — 270

4. Schweden. 270

5. Amerika und Westindien. . . . . 270 — 274

6. Asien . . . . . 274 — 275

7. Rußland . . . . . 275 — 281

Digitized by Google

Seite

8. Frankreich . . . . . 281 — 286
9. Portugall 286
10. Großbrittannien . . . . . 286 — 294
BB. Schifffahrt und Rhederey selbst; mit 5 Tabellen A. bis E. . . . . 295 — 346
1. Anl. die, besonders deutsche und preußische, Handels-Schifffahrt im Allgemeinen, in den letzten 4 Jahren, nahmentlich in Bezug auf die Sundschifffahrt, u. Rheinschifffahrt; mit Tab. F. und 1 Beylage . 295 — 304
2. Schifffahrt und Rhederey der einzelnen Länder in specie . . . . . 304 —
a) des Preußischen Staats . . . . . 304 — 321
α) Umfang der Rhederey, Zahl der Schiffe 304 — 307
β) Schifffahrt selbst 307
αα) Seeschifffahrt, oder Schiffslisten der Häfen . . . . . 307 — 319
1. Stettin und Swinemünde . . . . . 311 — 315
2. Stralsund und Barth 315
3. Colberg, Rügenwalde, und Stolpe . . 315
4. Danzig und Elbing . . . . . 315 — 317
5. Königsberg, Memel, und Pillau . . . 317 — 319
ββ) Preußische Flußschifffahrt . . . . . 319 — 321
b) Meklenburg, Holstein und Schleswig . 321
c) Hamburg . . . . . 322 — 324
d) Bremen . . . . . 324 — 325
e) Lübeck 325
f) Oestreichischer Staat . . . . . 325 — 326
g) Niederlande . . . . . 326 — 327

Digitized by Google

Seite

h) Rußland, (Cronstadt, Archangel, Riga, Liebau,) . . . . . 327 — 329
i) Spanien . . . . . 329 — 330
k) Italien, besonders Kirchenstatt 330
l) Schweden 330
m) Dänemark 330
n) Frankreich . . . . . 331 — 333
o) Portugall . . . . . 333 — 334
p) Großbrittannien . . . . . 334 — 342
a) Englische Rhederey im Allgemeinen . . . 334 — 340
b) Ausbreitung und Umfang der englischen Schifffahrt (Schiffslisten von London, Liverpol ꝛc.) . . . . . 340 — 342
q) Nordamerika . . . . . 342 — 343
r) Westindien, Havannah, und Portorico . 344
s) Südamerika 344
t) Rio-Janeiro 345
u) Fernambuco 346
v) Alexandrien 346

D. Von den einzelnen Hauptzweigen des Handels, nahmentlich des deutschen und insbesondre des Preußischen Handels in neuester Zeit . . . 346 — 508

AA. Vom Getreidehandel . . . . . 346 — 433

AAA. Von den Getreide-Vorräthen in den Jahren 1826 — 1829 in den verschiedenen Ländern . . . . . 347 — 352

BBB. Getreide-Aus- und Einfuhr der Länder in diesen Jahren . . . . . 352 — 401

Digitized by Google

Seite

aa) Getreide-Ausfuhr . . . . . 352 — 358
a) Preußischer Staat . . . . . 352 — 354
b) Mecklenburg 354
c) Hamburg . . . . . 354 — 355
d) Ostfriesland, Oldenburg, u. Holstein 355
e) Dänemark . . . . . 355 — 356
f) Rußland . . . . . 356 — 357
g) Königreich der Niederlande . . . . 357 — 358
h) Spanien 358
bb) Getreide-Einfuhr . . . . . 358 — 401
1. in Großbrittannien . . . . . 358 — 394
a) Geschichte der Korngesetzgebung und des Getreideeinfuhrzolls in den letzten 4 Jahren . . . . . 358 — 383
b) Berechnung und Angabe der Korneinfuhr selbst (mit Tab. G.) . . . . . 383 — 394
α) im Jahr 1826 . . . . . 383 — 385
β) " " 1827 . . . . . 385 — 387
δ) " " 1828 . . . . . 387 — 389
γ) " " 1829 . . . . . 389 — 393
2. Getreideeinfuhr in andre Länder . . 394 — 401
α) Frankreich . . . . . 394 — 398
β) Portugall . . . . . 399 — 400
γ) Niederlande 400
δ) Schweden . . . . . 400 — 401
CCC. Getreidepreise in den letzten 4 Jahren 401 — 433
aa) Allgemeine Getreidepreis-Tabellen aus älterer und neuerer Zeit, Nachtrag zu den Gedanken über die Noth der Zeit . . . 401 — 407

Digitized by Google

Seite

a) von Hamburg . . . . . 401 — 402
b) Nürnberg . . . . . 402 — 403
c) Meklenburg 403
d) Sachsen 403
e) Preußischer 404
f) England . . . . . 404 — 407
bb) Preise des Getreides in den verschiedenen einzelnen Ländern in den letzten 4 Jahren mit der Tab. H., betreffend die Getreidepreise der Provinzen des Preuß. Staats von 1826 — 29, und Tab. I., betreffend die Preise der Kornmärkte zu London, Amsterdam und Hamburg von 1826—29 408
1. Vom Jahre 1826 408
a) Zwey allgemeine Berechnungen des Weitzenpreises in mehrern Ländern in diesem Jahr . . . . . 409 — 410
α) in Europa überhaupt . . . . . 409 — 410
β) Uebersicht der Ur-Mittelpreise für den englischen Imperial-Quarter fremden Weitzens in verschiedenen Städten der Welt während des Jahres 1826, und zugleich der Unkosten seines Transports nach London, und des daraus entstehenden Totalpreises desselben hierselbst, von A. Kelly . . . . . 410 — 411
b) Anlgd. die Getreidepreise der einzelnen Städte und Länder in diesem Jahre überhaupt . . . . . 411 — 414

Digitized by Google

Seite

1. Preußischer Staat . . . . . 411 — 412
2. Hamburg . . . . . 412 — 413
3. Rostock 413
4. Königreich Sachsen 413
5. Frankfart a. M. und Maynz . . 414
6. Oestreichischer Staat 414
7. Schweden und Dänemark. . . . 414

2. Vom Jahre 1827 . . . . . 415 — 421

a) Zusammenstellung der Preise eines Hectoliters Weitzen in Europa's vorzüglichsten Städten im ersten Quartal des Jahres 1827 . . . . . 415 — 421

b) Getreidepreise einzelner Länder und Städte überhaupt 416

1. Königreich Sachsen 416
2. Preußen a) Berlin, b) Schlesien . 417 — 418
3. Oestreich . . . . . 418 — 419
4. Bayern 419
5. Würtemberg 419
6. Maynz und Frankfurt am Mayn . 419
7. Braunschweig und Bremen . . . 420
8. Pohlen 420
9. Norwegen, Dänemark und Spanien 420
10. Frankreich 421

3. Vom Jahre 1828 . . . . . 421 — 425
1. Königreich Sachsen . . . . . 421 — 422
2. Preußen, a) Berlin, b) Magdeburg, c) Schlesien, d) Danzig und Elbing, und Königsberg . . . . . 422 — 423

Digitized by Google

Seite

3. Böhmen und Oestreich 423
4. Darmstadt, und Frankfurt a. M. . 423
5. Churhessen 423
6. Rußland 424
7. Spanien 424
8. Frankreich 424
4. Vom Jahr 1829 . . . . . 425 — 433
1. Königreich Sachsen 426
2. Preußen a) Berlin, b) Magdeburg, c) Danzig, d) Stettin und Königsberg, e) Schlesien . . . . . 427 — 428
3. Churhessen . . . . . 428 — 429
4. Bayern 429
5. Oestreich 429
6. Frankfurt a. M. und Maynz . . 430
7. Rußland 430
8. Pohlen 431
9. Frankreich 431
10. Portugall 432
11. Spanien 432
BB. Wollhandel . . . . . 433 — 462
a) Im Allgemeinen über den Gang desselben, und über die Wollpreise in den Jahren 1827 — 29, insbesondre mit Rücksicht auf den Wollverkehr im Preußischen Staat, mit der Tabelle K. über die Preußischen Wollmärkte von 1824 — 1829 . . . 434 — 438
b) Insbesondre betreff. die deutsche und andere Wollausfuhr, und die Wolleinfuhr in

Digitized by Google

Seite

England und Frankreich, und den Einfluß der dortigen Wollzölle auf dieselbe, auf die Wollfabrikation, und die Wollpreise . 438 — 441

α) Gesammteinfuhr der Wolle in England; mit Englischen Wolleinfuhr-Tabellen, sub L. M. . . . . 441 — 451

Englischer Wollzoll . . . . . 454 — 458

β) Wolleinfuhr in Frankreich (Anmerkung vom Wein- und Holzhandel) . . 458 — 462

CC. Colonialwaarenhandel . . . 462 — 466

DD. Meßhandel . . . . . 466 — 486

1. Leipziger Messen von 1826 — 1829 . 467 — 475

2. Braunschweiger Messen . . . . . 475 — 476

3. Messen zu Frankfurt am Mayn . . . 476 — 479

4. Messen zu Offenbach . . . . . 479 — 480

5. Messen zu Frankfurt an der Oder . . 480 — 483

6. Naumburger Messen . . . . . 484 — 486

EE. Buchhandel . . . . . 486 — 503

1. In Deutschland . . . . . 486 — 494

2. England 495

3. Frankreich . . . . . 496 — 499

4. Rußland 500

Journal und Zeitungs-Literatur insbesondre 500 — 503

FF. Geldhandel (mit Tabelle N. über den neuesten Stand der Course der Geld-Effecte . . . . . 503 — 508

Digitized by Google

Seite

Zweite Abtheilung.

Ueber den Zustand des Wohl- oder Uebelbefindens der Staaten und Nationen in nationalökonomischer u. staatswirthschaftlicher Hinsicht im Allgemeinen . . 509 — 555

I. Ueber den Stand und Zuwachs der Bevölkerung in America, Europa, Deutschland und dem Preußischen Staat, vornehmlich seit drei Jahren; (mit Tabelle O.) . . . . . 509 — 516
1. Preußens (mit Tabelle P.) . . . . . 511 — 512
2. der Deutschen Staaten . . . . . 512 — 513
3. Oestreichs 513
4. der Schweitz 513
5. der Niederlande 513
6. Frankreichs . . . . . 513 — 514
7. Spaniens 514
8. Portugalls 514
9. Italiens 514
10. Englands 515
11. Schwedens und Norwegens 515
12. Dännemarks 515
13. Morea's 515
14. Pohlens 516
15. Rußlands 516
16. Nordamerica's 516

Digitized by Google

Seite

II. Ueber den Zustand der Verarmung und Wohlhabenheit der Völker in neuester Zeit . . . . . 517 — 540

III. Ueber den Zustand der Finanzen der Staaten und Regierungen in eben denselben . . . . . 544 — 555

1. Von den Finanzen überhaupt, nach den Budjets und Etats der Staaten . . . . 541 — 545

2. Vom Eingang der Einkünfte, Steuern und Abgaben, und Erfüllung der Finanzetats . 545 — 550

3. Von Steuerlasten und Erleichterungen der Abgabenlast . . . . . 550 — 552

4. Vom öffentlichen Schuldenwesen der Staaten, und neuern Staatsanleihen . . . . 552 — 553

Schluß des Ganzen . . . . . 554 — 555

Digitized by Google

Einleitung.

Die anonyme Schrift:

Gedanken, Ansichten und Bemerkungen über die Noth und Klage unsrer Zeit; in staats- und nationalwirthschaftlicher Hinsicht, von einem unpartheiischen Freunde der Wahrheit. Berlin, bei Dunker und Humblot, 1826. 8.

die wir dem Buchhandel absichtlich, ohne uns irgend zu verrathen, übergeben haben, ist in mehreren der besten literarischen Blätter mit gutem und vielem Lobe angezeigt und empfohlen, und in dem Literar. Conversations-Blatt Nr. 13. 14. 1827.*) ist ihr sogar der Vorzug und die Ehre zugetheilt worden, daß der Verfasser einer frühern Recension mehrerer kleiner Schriften über denselben Gegenstand in dem Hermes, Bd. 27. St. 2., welche die lautesten und heftigsten Klagen über die mannichfaltige, ja fast allgemeine, Noth der Zeit erhoben hatten, — indem er in seiner Recension die Meynung äußert, daß es unmöglich so schlimm mit unsrer Zeit stehen könne, und daß diese Klagen vielfältig irrig und falsch, oder doch übertrieben seyn müßten, — sich auf jene unsere Schrift beruft, als auf eine solche, die darum die Aufmerksamkeit des Publikums in hohem Grad verdiene, weil sie die wirklichen Thatsachen enthalte, die als Beweise für seine

*) Vergl. noch Leipziger Literatur-Zeitung 1827. Nr. 113. Hallische Lit. Zeit. Ergänz. Bl. 1827. Lit. Beyl des Schles. Prov. Blatts 1826. August. Allgem. Repertorium der Literatur Bd. IV. St. 1 und 2. S. 81.

Digitized by Google

Meynung gelten können, die er selbst aber so aufzustellen nicht im Stande gewesen sey.

Wir gestehen, daß wir mit dieser Anerkennung des eigenthümlichen Werths und Verdienstes jener unsrer Arbeit, statt alles weitern speciellern Lobes, nicht nur sehr zufrieden gewesen sind, sondern uns auch dadurch sehr geschmeichelt, und für unsre dabey gehabte vielfache Mühe sehr gut belohnt gefunden haben. Wohl kam es uns dabey keineswegs auf eine Auf- und Darstellung unsres staatswirthschaftlichen Systems selbst, und seiner einzelnen Grundsätze, — wegen deren wir uns auf unsre frühern generellen und speciellen Schriften dieser Art berufen müssen, — sondern nur darauf an, in jener Schrift unläugbare Thatsachen, factische Beweise für die von uns in derselben aufgestellte Behauptung zu sammeln: daß, bey allem hie und da, und vielfach statt findenden, Rechte und Grunde, zu klagen; woran es aber auch zu allen Zeiten eben so wenig, als an wirklichen gerechten oder ungerechten Klagen über sie gefehlt hat, in unsrer Zeit doch viel zu viel, und sehr oft ohne Ursache und ohne alle Noth geklagt werde, und daß im Allgemeinen unsre Zeit keineswegs zu den unglücklichen und schlechten, vielmehr im Ganzen zu den guten Zeiten gehöre; indem es nirgends einen allgemeinen Mangel an irgend Etwas, dem Menschen Nöthigen und Unentbehrlichen, ja nicht einmal an dem Entbehrlichen gebe, vielmehr im Allgemeinen Alle genießen, dessen sie bedürfen, und sogar, bey der meist gar nicht hohen Preishaltung fast aller Dinge, mehr genießen und genießen wollen, als sie sonst gethan haben!. Deshalb gaben wir uns, gleich nach dem Kriege von 1813 — 15, von dem wir voraussahen, daß er die größten, und ausgebreitetesten, und durchdringendsten Folgen für die Kultur, den Wohlstand und die Industrie aller Nationen haben müßte, die größte und angestrengteste Mühe, an historischen, statistischen, merkantilischen und überhaupt gewerblichen Notizen und Nachrichten aller Art so viel, als irgend möglich, zu sammeln, um eine richtige, wahre und vorurtheilsfreye An- und Übersicht des Zustandes der cultivirten Welt, nahmentlich aber des deut-

Digitized by Google

schen Vaterlandes in national- und staatswirthschaftlicher Hinsicht in den nächsten Zeiten uns immer zu gewinnen, und immer zu erhalten, die uns zur Ausbreitung und Vervollkommnung unsres Studiums unentbehrlich war; indem es uns, bey unsrer Art, das Cammeralfach in Schrift und Lehre zu bearbeiten und zu betreiben, von jeher weniger darauf angekommen ist, durch bloßes metapolitisches und metaphysisches Speculiren und Raisonniren dasselbe auf die oft schwindelnde Höhe abstracter philosophischer Wissenschaft zu stellen, als vielmehr, unter dem unverbrüchlichen Gesetz festesten Consequenz und gesunder Logik, und strengster systematischer Anordnung unsre einzelnen Lehrsätze, unsre ganze Lehre derselben, so weit sie nicht an und für sich rein philosophisch ist, nur auf die Resultate der staats- und nationalwirthschaftlichen Geschichte aller Zeiten und Nationen zu begründen. — Doch können wir keineswegs sagen, daß wir jene, im Ganzen in der That meist so undankbare, Beurtheilung und Entwürdigung unsrer Zeit vorausgesehen hätten; vielmehr glaubten wir, daß die überall erhöhte und vergrößerte Production, die durch die überall vorauszusehende Volkszunahme bewürkt werden mußte, die nöthige größere Consumtion überall gestatten und möglich machen, — wir glaubten, daß die bereits in mehreren Staaten angeordnete, und anderwärts gewiß bald zu erwartende Befreyung des Handels und aller andern Gewerbe von den frühern Hindernissen und Banden die größte und regsamste Industrie aller Nationen von Neuem beleben, und immer weiter ausbreiten, und daß so eine behaglichere Befriedigung des Lebens, und eine allgemeinere, wenn auch im Einzelnen nicht so große, Verbreitung des Reichthums und Wohlstandes zwar nicht für die unläugbaren, ungeheuern Verluste an Gut und Habe, die die frühern Kriege und die französische Occupation uns zugezogen hatten, — was freylich wohl nicht möglich gewesen wäre, — völlig entschädigen, aber doch zu unsrer Erholung von diesem großen Unglück und Ungemach, und zu unsrer möglichsten Wiederbekräftigung beitragen, und so das erhebende und beglückende Gefühl der wiedererrungenen politischen

Digitized by Google

Selbstständigkeit und Unabhängigkeit durch allgemeinere Lebenszufriedenheit noch mehr erhöhen würde und möchte!

Wohl sind nun freilich nicht alle die schönen und glücklichen Erwartungen, die wir uns insbesondere von der Weisheit der Regierungen der Staaten in national- und staatswirthschaftlicher Hinsicht versprachen, so ganz, oder wenigstens sind sie nicht überall würklich so in Erfüllung gegangen, vielmehr müssen wir leider die noch immer allzu große und feste Anhänglichkeit mehrerer derselben an das alte beschränkende, und hemmende Sperr-System bedauern; auch können wir freylich wohl nicht läugnen, wie die von uns nicht so erkannte, obgleich keineswegs übersehene, allzugroße Verschuldung so vieler Genossen fast aller Stände, nahmentlich aber der Grundbesitzer, würkliches, unläugbares Unglück und Uebelbefinden, und wahren Nothstand hervorgebracht hat, und hervorbringen mußte; wohl haben insbesondere nicht vorauszusehende, schwere und verderbliche natürliche, Unglücksfälle einzelne Länder und Gegenden hie und da neuerlichst betroffen, und in wahre, große Noth versetzt; — und wohl haben wir demnach noch bisher, — sofern wir unsre Blicke auf das Einzelne und die Einzelnen hie und da richten, und unsre Ohren zu diesen wenden, — recht vieles bitteres Klagen mit Recht hören, viele würkliche unbestreitbare, arge Noth erblicken müssen, und werden beyde auch noch ferner zu hören und zu erblicken haben: aber wenn wir auf das Ganze, das Allgemeine sehen, so mußten wir, und müssen auch jetzt noch immer jede Klage über allgemeine Noth, Elend und Unglückszeit, und zwar auch jetzt noch aus den oben, in jener unsrer Schrift dargelegten, und factisch nachgewiesenen, hier auch schon erwähnten, Gründen und Ursachen abweisen, und für ganz unstatthaft erklären; und dabey uns theils auch nochmals auf die alte Erfahrung berufen, daß zu allen, auch in den sogenannten guten alten Zeiten geklagt worden ist, weil die Menschen nie zufrieden, und sogar jetzt in der That noch weniger geneigt und fähig sind, sich an dem, was sie haben, genügen zu lassen.

Digitized by Google

als ehemals, theils daran erinnern, daß das würkliche Ungemach, die wahren Un- und Nothfälle, an denen unsre Zeitgenossen im Einzelnen leiden, an sich und zu allen Zeiten eben dies gewesen, und als solche auch zu allen Zeiten vorgekommen, und erlebt, und beklagt worden sind.

Daß wir mit dieser unsrer Ansicht vielfältig bey der Masse anstoßen, sie uns weniger geneigt und günstig machen würden und werden, wenn, und indem wir damit nicht in die, fast überall erklingenden, Klage-Posaunentöne ebenfalls einstimmten, sahen und sehen wir wohl voraus, da wir wohl wissen, wie ungern man sich eines Irrthums, einer vorgefaßten Meynung überführen läßt: allein wir haben auch nur den Beyfall der Vorurtheilsfreyen, Einsichtsvollern und Bessern uns erwerben und verdienen, und dem großen Publicum wenigstens nur Gelegenheit geben wollen, sich an der Hand der wahren Geschichte der Zeit eines Bessern belehren, und richtige Aufklärung, Trost und Beruhigung über ihre Lebensverhältnisse, wie sie die jetzige Zeit gestaltet, finden zu können, wenn sie dieselben annehmen wollten.

Daß wir diese unsre gute Absicht bisher nicht ganz verfehlt haben, davon haben uns vielfältige unverholene und unpartheyische Äußerungen über jene unsre Schrift, die uns bey der darin angenommenen Anonymität zu Ohren gekommen sind, noch außer jenen ehrenvollen literarischen Kritiken, sehr genugthuende und schmeichelhafte Beweise gegeben. Und, wenn wir in dieser neuen Schrift ganz auf demselben Wege, wie in jener, fortfahren, und allein durch factische Beweise, durch Thatsachen, — die die historischen, statistischen merkantilischen, und allgemein gewerblichen Notizen und Daten, die wir hier aus der Gegenwart, aus der allerneuesten Zeit, aus den letzten 3 — 4 Jahren, aufstellen und sammeln werden, enthalten, — ein wahreres und richtigeres Bild des, im Ganzen keineswegs unglücklichen und traurigen, vielmehr im Allgemeinen günstigen und erfreulichen Zustandes unsrer gegenwärtigen Zeit in national- und staatswirthschaftlicher Hinsicht, und vornehmlich in Hinsicht auf Nationalindustrie, als

Digitized by Google

es meist sich und Andern vorgemahlt wird, zu entwerfen und darzustellen; so hegen wir dabey auch wiederum nur die oben angegebene gute Absicht; erfreuen uns aber auch der Genugthuung, durch neue, noch sprechendere und auffallendere, Thatsachen die Richtigkeit unsrer frühern Ansichten und Voraussagungen im Einzelnen vielfältig nachweisen zu können; und hoffen auch ein gleiches günstiges Geschick für die hier vorkommenden neuen Prophezeyhungen, und Andeutungen für die Zukunft. Und so möge denn diese neue Schrift unter unserm Namen sich an ihre Vorgängerin mit eben der Bescheidenheit und Zutraulichkeit anschließen, mit der wir diese, ohne uns zu nennen, der nachsichtsvollen Beurtheilung des Publicums anvertraut und empfohlen haben!

Zum Schluß bemerken wir noch, einmal, daß wir zwar schon einen kleinen Beitrag zu dem hier Enthaltenen in der Minerva, Januar 1827. S. 1 — 64 unter dem Titel: Ansichten in die nächste Zukunft, in Hinsicht auf Nationalindustrie und Staatswirthschaft, geliefert haben, daß derselbe aber nur sehr flüchtig und kurz, und nur besonders in Bezug auf das Jahr 1826 bearbeitet werden war; und dann zweytens, daß, — wenn Jemand uns darüber Vorwürfe machen sollte, daß wir die hier benutzten fremden Materialien selbst ganz in extenso, und oft ganz wörtlich wiedergegeben haben, — derselbe vergißt, wie und daß es uns, nach unsrer frühern Erklärung, weniger darauf ankam, nur unsre Ansicht und Meynung über unsre Zeit in den angegebenen Hinsichten bloß kund zu machen, als besonders darauf, sie zugleich in den, von Uns und Andern aufgeführten, Thatsachen und Erfahrungen, und aufgestellten Behauptungen und Ansichten fest zu begründen und nachzuweisen, wobey wir nicht leicht zu viel thun zu können glaubten. — Gern begnügen wir uns daher mit der Anerkennung nur dieses Verdienstes, und entsagen diesmal dem einer alleinigen eignen neuen Geistesarbeit und Schöpfung.

Digitized by Google

Erste Abtheilung.

Ueber den Zustand der gesammten Nationalindustrie, oder gewerblichen Cultur und Production der neuesten Zeit, mit besonderer Rücksicht auf Deutschland und den Preußischen Staat.

Indem wir den Faden für diese unsre Untersuchungen und Betrachtungen, die wir Blicke in die Zeit, in Hinsicht auf Nationalindustrie und Staatswirthschaft genannt haben, fast ganz eben so wieder aufnehmen, wie wir ihm in den, in der hier erwähnten ersten Schrift niedergelegten, Gedanken, Ansichten und Bemerkungen über die Noth und Klage der Zeit in derselben Rücksicht gefolgt sind, indem wir also fast ganz denselben Weg unsrer Verhandlungen wieder einschlagen und verfolgen, haben wir es demnach, — da wir keiner besondern Aufstellung aller der einzelnen Klagen, Übel und Nothstände hier ebenso bedürfen, wie bey der ersten Schrift, indem diese, sofern sie noch immer gehört werden und statt finden, auch noch immer dieselben sind, die sie sonst waren, — gleich zuerst mit dem zu thun, was die Geschichte der neuesten Zeit, der letzten 3 — 4 Jahre uns darbietet in Rücksicht auf den jetzigen Zustand und Umfang der gesammten Nationalindustrie oder gewerblichen Cultur und Production der neuesten Zeit, und zwar vornehmlich in Deutschland und in dem Preuß. Staate, um deren große Fortschritte, Erweiterungen und Ausbreitungen, und die großen erfolgreichen Würkungen derselben nachzuweisen, und damit zu zeigen, was an den, noch immer gehört werdenden, Klagen und Befürchtungen in Betreff einer allgemeinen, höchst nachtheiligen, Stockung und Lähmung aller Gewerbe wahr, oder unwahr sey? und was zu deren Beseitigung in staatswirthschaftlicher Hinsicht schon geschehen, oder noch zu wünschen sey? — Denn bey Weitem sieht es, wie schon gesagt, noch nicht so mit diesem Theile der Zeitgeschichte aus,

Digitized by Google

daß man allgemein damit zufrieden wäre; vielmehr haben würklich manche Gegenden und Länder neuerlich durch unglückliche Natur-Ereignisse ungemein gelitten; vielmehr werden insbesondere noch immer fast dieselben bittern Klagen, ja im Einzelnen noch lautere, traurigere und ängstlichere Schilderungen des Nothstandes so mancher einzelnen Gewerbe, und Gewerbsorte, noch beunruhigendere und dringendere Vorstellungen in Betreff derselben für die Zukunft sich gemacht, als früher, — dringender und ängstlicher wird hie und da um Hülfe von Seiten der Regierungen geschrieen, wenn nicht Alles zu Grunde gehen solle! — wie insbesondere auch die mehreren, ganz neuerdings über Stockung und Lähmung des Handels, und der Fabrikation erschienenen, kleinen Schriften beweisen. Nur in Betreff und von Seiten des landwirthschaftlichen Gewerbes hat man in neuester Zeit angefangen, etwas mehr Muth wieder zu gewinnen, weniger laut und allgemein klagend gehört zu werden, vielmehr die Freude über das günstigere Schicksal desselben in Betreff des, durch die erhöhten Preise der landwirthschaftlichen Producte erlangten, und vergewisserten höhern und lohnendern Ertrags der Güter, und die rege Hoffnung blicken zu lassen, daß es damit wiederum eher noch immer besser, als schlechter werden werde. Und mit ihr wollen wir daher auch unsre Darstellung des neuesten Zustandes der Nationalindustrie, und gesammten Gewerksproduction eröffnen.

I. Von dem Zustand der landwirthschaftlichen Cultur und Production in der neuesten Zeit, mit besonderer Hinsicht auf Deutschland und den Preußischen Staat *).

1) Über die Verbesserung desselben in neuester Zeit, und deren Einfluß auf den Werth des Grundeigenthums im Allgemeinen.

Mit großer Genugthuung können wir gegenwärtig allerdings, nach Verfluß von fast 4 Jahren, die Behauptung

*) Eine sehr lehrreiche und gründliche Zusammenstellung

Digitized by Google

aufstellen, daß es ungleich besser mit der Landwirthschaft aller, vornehmlich aber der deutschen, Länder, und insbesondere wieder unsres Landes, des Preußischen Staats, jetzt stehe, als und daß die Tröstungen vor 4 und mehr Jahren und die guten Hoffnungen, die wir in jener unsrer Schrift den Landwirthen in und von der baldigen Hülfe der Zeit anwiesen und versprachen, oder in ihnen erregten, in der That im Ganzen völlig durch dieselbe gewährt und erfüllt worden sind!

Die Landwirthschaft aller dieser Länder hat sich durch die seit drittehalb Jahren gestiegenen Getreide- und Wollpreise, und durch den leichten und gewissen Absatz aller ihrer Producte in neuester Zeit, meist bey den gehabten, keineswegs nur ungünstigen, Jahresärndten und Erträgen der Güter, sehr bedeutend erholt; der Muth der Landwirthe ist, wie schon gesagt, damit wieder sehr belebt und gestärkt, das Gefallen an, und die Liebe zu ihrem edlen Geschäft ist in ihnen wieder lebhaft erweckt, und eine belohnende Freude daran ist ihnen zu Theil geworden: so daß man bey Weitem nicht mehr die lauten bittern Klagen über den Verfall des Landbaues, und den tief gesunkenen Werth des Grundes und Bodens hört, wie sonst, die ängstliche Furcht vor der Unmöglichkeit, sich länger im Besitz seines ländlichen Vermögens zu erhalten, vor unvermeidlichem Untergang, sich äußern vernimmt. Nur da, wo übermäßige Verschuldung beynahe alles wirkliche Vermögen und eigne Eigenthum an den besessenen Gütern aufgezehrt und an sich gerissen hat, — wo freylich wahre Noth obwaltet, — kann man höchstens eine Verlängerung der Frist des Besitzes, aber keine radicale Hülfe und Wiederherstellung in den frühern Stand erwarten, und es muß hier zu einem effectiven, directen, frey hervortretenden, Wechsel des Eigenthums kommen, der indirecte, und an sich, und im Geheimen schon längst vorgegangen ist, und war; und, wenn freylich dabey

---

der Europäischen Länder in Rücksicht ihrer landwirthschaftlichen Production findet man in Malchus Statistik von Europa, S. 98 f.

Digitized by Google

auch für die einzelnen bisherigen Besitzer der Nothstand erst recht eintritt, so kann doch das Grundvermögen des Ganzen selbst dabey nicht verlieren, indem die Güter selbst, ihm doch bleiben, und nun vielleicht nicht selten in noch thätigere, sorgsamere und vermögendere Hände kommen, die eben darum eine bessere Bewirthschaftung und Benutzung derselben versprechen. Zu bedauren sind denn jene ihren bisherigen Besitz zu verlassen Gezwungenen allerdings; allein ihr Schicksal ist kein anderes, als es immer in solchen Fällen gewesen ist, an den es auch zu keiner Zeit gefehlt hat, obwohl sie freylich nicht so häufig vorkamen, als jetzt.

In unsern Staaten trifft dies Schicksal vornehmlich die Provinzen Ost- und Westpreußen *), die eigentlich nur von Landwirthschaft und einigem Productenhandel sich nähren, sehr wenig Fabriken besitzen, und durch den Krieg von 1806 und 7, und ganz besonders auch durch die französischen Durchmärsche im Jahre 1812 im höchsten Grade gelitten, einen viel größern Theil ihrer Grundkräfte, ihres Viehes nahmentlich, ihrer Vorräthe, ihres baaren Geldes, als andere Provinzen, eingebüßt, und so viele Dörfer und kleine Städte durch Brand und Plünderung zerstört gesehen haben **); so daß allerdings, zumal bey dem Ausfall, oder wenigstens doch bey der Unbedeutendheit des Holz-, Flachs- und Kornhandels in das Ausland in neuerer Zeit, eine große Armuth und Noth, in den Städten, wie auf dem Lande, sich verbreitet, und hier besonders ein großer Theil der, vornehmlich größern, Besitzer, der mit vielen Schulden belastet war, und neuen Credit nun um so weniger erhalten konnte, als selbst die Ostpreußischen Pfandbriefe lange

*) In Westpreußen z. B. sollen von 262, unter der Landschaft stehenden, Gütern 195 noch mit Hypotheken beschwert, und nur 67 davon frey seyn, und von den erstern 71 unter Sequester stehen.

**) Der, in diesem Jahre hier erlittenen, ungeheuern Wasserverheerungen, wovon künftig, gar nicht zu gedenken, da sie nur einzelne Gegenden treffen.

Digitized by Google

Zeit keine Zinsen gaben, seine Güter seinen Gläubigern zu überlassen, und durch deren nothwendige Subhastation, sie zu verlassen, gezwungen wurde. So standen denn hier freylich eine ungemein große Menge Güter zum Verkauf; und bey den gerichtlichen Verkäufen wurden oft Preise bezahlt, die nicht einmal die, leider bis zu $\frac{2}{3}$ des, nicht einmal sehr vorsichtig bestimmten, Taxwerths derselben hier sich belaufenden, Pfandbriefsschulden deckten; so daß auf diese Weise nicht nur den Grundbesitzern, sondern auch den Capitalisten, oder den Gläubigern derselben beträchtliches Vermögen ganz zu Grunde ging: ein Unglück, dem auch die außerordentlichsten und beträchtlichsten großmüthigen Hülfen und Unterstützungen, die Se. Majestät der König diesen Provinzen durch sehr bedeutende baare Geldunterstützungen und Geldvorschüsse, durch sehr ansehnliche Abgaben-Erlasse u. s. w. angedeihen ließen, nicht ganz steuern konnten *). Schon vor 2 Jahren schrieb der Cammerrath Avenarius darüber seine Schrift: Über den Verkauf adlicher Güter in Preußen, nebst Beschreibung derselben, Berlin 1827. 8. und munterte wohlhabende Männer zum Ankauf derselben auf **); und, da dagegen der Cammerrath Zimmermann von Nehringen in der Landwirthschaftlichen Zeitung und in der, daraus besonders abgedruckten, Abhandlung: Über den jetzigen Unwerth der Landgüter ꝛc., mit einem Anhang über die gegenwärtige Lage der Provinz Preußen, Halle 1828. 4. mit einigem Bedenken auftrat; so widerlegte er diesen nach den, während eines längern dortigen Aufenthalts, und bey einem daselbst gemachten, eignen Guts-Ankauf, an Ort und Stelle selbst gesammelten, Erfahrungen in seinen

Beiträgen zur Kenntniß der Provinz Preußen, und beson-

*) So gab der König den Ostpreuß. Ständen 100000 Rthlr. zum Ankauf feiner Schafe, kaufte selbst einige Güter, und ließ auch durch die Königl. Bank mehrere ankaufen, und schoß mehrere Jahre die Pfandbriefszinsen neuerlichst vor.

**) Er wies gleich 56 Güter in Ost-, und 32 in Westpreußen zum Verkauf nach, und gab von letztern den Taxwerth an.

Digitized by Google

ders Ostpreußen, vornehmlich in landwirthschaftlicher Hinsicht. Erfurt 1829. 8.

und wiederholte seine, auf sehr richtige Gründe gestützten, Ermunterungen zum Ankauf von Gütern in jener Provinz, dem auch in der That die möchlichste Beachtung zu wünschen wäre, da ein Wechsel der allzusehr verschuldeten Grundbesitzer hier vornehmlich ganz unvermeidlich noch oft vorgehen muß, und es für das Ganze am vortheilhaftesten wäre, wenn, so früh, als möglich, das Grundeigenthum in andere, wohlhabendere, und durch neues Capital dem gesunkenen Wirthschaftsstande wieder aufzuhelfen fähigere, Hände käme *).

Wenn wir denn die, für das laufende Jahr in dem, der Preußischen-Staatszeitung jetzt angehängten, allgemeinen öffentlichen Anzeiger angekündigten Subhastationen adlicher und größerer Güter, von denen wir nur freylich nicht wissen, wie weit dergleichen überhaupt hier aufgenommen worden seyn, und wie viele nicht vielmehr ganz unangegeben bleiben mögen, nachsehen; so ist die Zahl derselben in Ost- und Westpreußen, und im Posenschen, und in Schlesien zwar die größte, aber doch in der That nicht allzu groß; und mehrere davon sind dabey gewiß auch nur freywillige, nahmentlich z. B. in Betreff der dabey befindlichen Domainen-Vorwerke **).

---

*) Avenarius klagt nur darüber, daß es so langsam mit den Subhastationen der Güter gehe, und es so lange dauere, bis man zu dem Besitz selbst des erstandenen Grundstücks gelange.

**) Nr. 1 — 50 dieses Anzeigers, (die bis in den August reichen,) weisen in Allem 265 Subhastationen von Herrschaften, Rittergütern und bedeutenden Grundgerechtigkeiten nach, wovon 50 in Ost-, 37 in Westpreußen, 47 in Posen, 38 in Brandenburg, 10 in Pommern, 56 in Schlesien, 15 in Sachsen, 8 in Westphalen, 4 in den Rheinlanden. — Nach Kamptz Annalen aber sollen im J. 1827 im Preußischen Staate 17547 Subhastationsprozesse aller Art anhängig gewesen seyn, (d. i. 2357 mehr, als 1826) wovon 3844 unbeendigt geblieben. — Sehr wahr wurde übrigens in der Neuen Breslauer Zeitung Nr. 236. 1828 bemerkt: „daß, wenn früher weniger Subha-

Digitized by Google

Überhaupt aber kann man gar nicht sagen, daß aller und jeder Land- und Grundwerth bey uns so tief gesunken sey; da die in guten fruchtbären Gegenden, und auch sonst wohl — gelegenen, dabey wohl angebrachten und cultivirten, mit guten Gebäuden, und hinreichendem, guten Inventario versehenen, Landgüter in keiner Provinz und zu keiner Zeit um Spottpreise zu haben gewesen sind, vielmehr diese letzteren nur schlecht gelegene, in schlechtem Zustand befindliche, in Gebäuden und Inventarien schlecht beschaffene, und verödete Güter betroffen haben, wie dies eben meist die, über alle Maaßen verschuldeten, Grundstücke sind *).

Was denn so von unsern Preußischen Provinzen gilt,

---

stationen von Gütern vorgekommen seyen, als jetzt, die Moratorien dies verursacht haben, und ihre jetzige Vermehrung das Pfandbriefsystem ohne alle Abzahlung der Schulden veranlasse, die allerdings im ersten Plane gelegen, den Friedrich II. aber nicht ausführen gelassen habe: was denn die große Beweglichkeit der Immobilien, und die Frivolität im Güterkaufen und Verkaufen bewürket, und den schönen Ehrgeiz, auf unverschuldeter Scholle zu wohnen, vernichtet habe."

*) Wie enorm die Klagen über Verfall des Landbaues und des Werths der Güter übertrieben werden, davon gab das Schweriner Abendblatt vom 28. Juli 1826 ein illustres Beispiel; indem es eine Anzeige des Baron Lefort enthielt, des Inhalts: „daß er, da viele Mecklenburger Güterbesitzer ihre Güter verschenken wollten, weil sie nicht mehr die Abgaben und Kosten trügen, seine Gönner bäte, ihn mit dergleichen Geschenken zu verschonen, und alle desfallsigen schriftlichen Anträge unerbrochen zurücksenden werde." In der Neuen Hamburger Zeitung antwortete darauf der Rittmeister und Gütermäkler Schubart, „daß die Mecklenburgischen Güter gar nicht so sehr im Preise gefallen wären, sondern bey Privatverkäufen höchstens um ¼ billiger zu haben seyen, als bey der frühern Nasenperiode, bey öffentlichen Verkäufen aber um ein ⅓; daß also der Herr Baron wohl nur spaße, und Mecklenburger Güter noch immer gut zu kaufen wären, da sie unter lichtvollem Hypothekenwesen jetzt ständen, keine Servituten haben, und von der Hufe à 600 Rostocker Scheffel nur 80 — 90 Rthlr. Abgaben gäben ꝛc."

Digitized by Google

gilt noch viel mehr von andern deutschen Ländern, wo der Güterhandelsschwindel früher nicht so groß gewesen, und durch die letzten Kriege und die französische Occupation nicht so viel gelitten worden, auch die Verschuldung der Grundbesitzer nicht so weit gegangen ist! Und es ist erfreulich, wenn man die Zufriedenheit mit dem Zustand der landwirthschaftlichen Verhältnisse so laut äußern hört, wie z. B. auf den Nassauischen Landtagen in den Eröffnungsreden des Großherzoglichen Ministers im Februar 1828, und im März 1829 kürzlich geschehen; wo ausdrücklich im ersten Jahr erklärt wurde: „daß der Wohlstand des Landes im Steigen sey, der Landbau blühe, und keine Stockung des Handels gefühlt werde, da keine großen Fabriken vorhanden seyen, und, ungeachtet der Verminderung der directen Steuern, doch Überschuß in den Landeseinkünften das vorige Jahr sich gefunden habe"; und wo es im letztern hieß: „daß durch den sehr erhöhten Preis der Feldbauproducte, der reine Ertrag des Grundeigenthums im Lande sehr gestiegen sey": — oder so wie auch von den hannöverischen Heidedörfern neuerlich in einem öffentlichen Blatte *) gesagt wurde: „daß man die, sogenannte, böse Zeit dort wenig oder gar nicht fühle, da die Leute dort ihrer alten, einfachen Lebensart getreu bleiben; dagegen sie in den Marschländern sehr klagten, wo so großer Luxus eingerissen sey, daß unter 20 Concursen 19 auf diese gerade fallen, und es sogar Gerichtsbezirke über Geest und Marsch gäbe, wo ½ der Landstellen im Marschlande im Concurs sey, wenn dagegen auf der Geest Alles seine Steuern und Schulden richtig abzahlte." —

Nur zu wahr mag es zwar seyn, was hierbey berührt wird, — daß es in unsrer Zeit in vielen einzelnen Ländern und Gegenden viel besser um den ländlichen Wohlstand stehen, und daß die Armuth auch auf dem Lande bey Weitem nicht so zugenommen haben würde, wenn man sich mehr nach den Zeitverhältnissen gerichtet, und alles unnöthigen Luxus,

*) Möglinsche Annalen der Landw. Bd. 18. St. 1. S. 51. S. gleich!

Digitized by Google

insbesondere des großen Verbrauchs kostbarer und entbehrlicher ausländischer Erzeugnisse sich enthalten hätte, woran man aber, wie Herr Stelzner in seinem

Aufruf an Deutschlands Landwirthe, den geringen Preisen landwirthschaftlicher Erzeugnisse abzuhelfen, wozu die Mittel in ihrem freyen Willen liegen, in den Möglinschen Annalen der Landw. Bd. 18. St. 1. S. 1—124.

klagt, und wobey er einen Verein zur Vermeidung aller ausländischen Producte vorschlägt, nicht genug gedacht hat; — allein im Ganzen kann man doch der großen Masse der Landwirthe, nahmentlich dem gemeinen Landmann deutscher Länder übertriebnen Luxus eben nicht schuld geben; und nicht zu läugnen ist es, daß derselbe, und vornehmlich der Tagelöhner und Häusler in sehr vielen, oder gar in den meisten Gegenden vielmehr ein sehr klägliches und erbärmliches Leben führt, und, — wie man sagt, — wegen Mangels an Arbeit und Verdienst bey zu großer Anhäufung der Menschen am Orte, und ungeachtet der, noch immer wenigstens nicht sehr hohen, Getreidepreise, aufs Höchste darbt *).

---

*) Wie der Tagelohn eines Tagearbeiters in Schlesien, bey 2—4, selten 5 Sgr. Betrag, jährlich auf 30 Rtlr. circa nur zu rechnen sey, und welch klägliches Leben daher eine solche Familie führen müsse, hat das Schles. Prov. Bl. Januar 1829. S. 4 nachgewiesen. — In Churhessen erhält ein Spinner auf dem Lande auch nur 1½—2 Krzr. Taglohn, nebst Kost, d. h. abgewellten Kartoffeln und saurer Milchsuppe; und im Reußischen z. B. bey Graiz, verdient ein fleißiger Arbeiter wöchentlich 5—6 Groschen, und ißt nur Kartoffeln mit Heringslake, statt Salz. — Ein interessanter Vergleich zwischen einem Handarbeiter mit 4 Kindern in London, der wöchentlich 30 Schill. oder jährlich 78 Pf. St. (546 Rtlr.) verdient, und einem in Paris, der 28 Fr. wöchentlich, oder jährlich 45 Pf. St. (315 Rtlr.) verdient, und dem, was Dieser und was Jener zu seinem Unterhalt braucht und hat, findet sich im Hesperus 1827. Nr. 225. Der Letztere ist noch immer besser daran!

Digitized by Google

2) Über den Zustand der einzelnen Zweige des Landbaues in neuester Zeit.

Wir müssen indeß nun den Zustand der Landwirthschaft in neuester Zeit in Rücksicht ihrer einzelnen Zweige in nähere und speciellere Betrachtung ziehen; und beginnen dabey schicklicher Weise zuerst mit dem Feld- und nahmentlich dem Getreidebau und zwar insbesondere mit den Erträgen, die derselbe bey den letztjährigen Ärndten, bey den damit gewonnenen Getreide-Vorräthen, und bey den gestiegenen Getreidepreisen gewährt hat.

A. Anl. Pflanzenbau, und wieder besonders

A. A. den Getreidebau;

so lassen sich 1. die Getreideärndten der letzten vier Jahre im Ganzen eben nicht zu den vorzüglichsten rechnen, indem sie zwar nicht immer und in allen Früchten karg und ärmlich, aber auch ebenso nicht reich und ergiebig sich gezeigt haben; und kaum mögten besonders die letzten zwei Jahre, 1828 und 1829, einen Vorzug vor den ersten haben; obgleich, nach dem Eintritt besserer Preise im Jahre 1826, gewiß vieles, dem Getreidebau früher mit Recht entzogenes, Land ihm jetzt wiedergegeben worden ist.

Nahmentlich war nun die Ärndte im Jahr 1826 durch ganz Deutschland nur eine nicht schlechte zu nennen, besonders was das nördliche und mittlere Deutschland anlangt; und man war auch mit dem Strohgewinn nicht recht zufrieden. In Sachsen insbesondere rechnete man den Ausfall der Roggenärndte auf $\frac{2}{5}$ einer gewöhnlichen guten Ärndte, den der Gerstenärndte auf $\frac{1}{5}$, und den der Haferärndte auf $\frac{1}{4}$; die Weitzenärndte war mittelmäßig, so wie auch die Erbsenärndte.

Vergl. Gothaisches Corresp. Blatt für Kaufleute von 1826.

Und daher stiegen hier, im nördlichen und mittlern Deutschland, die Getreidepreise schon; und stiegen mehr, als im südlichen,

Digitized by Google

lichen, obgleich auch da nicht der allerreichste Ertrag gewonnen worden war.

Aus Italien aber wurde Ende Juli geweldet: „daß nahmentlich in Toscana eine vortreffliche Ärndte von allem Getreide gehalten worden, und der beste Weitzen um 10—11 Lire der Sack, — so wohlfeil, wie er kaum je gewesen, — zu haben sey, und auch aus dem Kirchenstaat viel Zufuhr komme."

In den Ländern an der Weichsel war der Weitzen zwar in der Quantität, aber nicht in Qualität, gut, in den dortigen Preuß. Provinzen insbesondre aber nur mittelmäßig im Quanto, aber sehr gut in Quali gerathen. Der Roggen aber gab schlechten Ausdrusch, und man fürchtete, daß er bis zum Frühjahr aufgezehrt seyn und theuer genug werden würde. Gerste hatte nur mangelhaften, Hafer ganz schlechten Ertrag gegeben, und nicht den Bedarf geliefert. Erbsen waren mangelhaft, Kartoffeln schlecht gerathen; und sonach wollte man in diesen Gegenden die ganze Ärndte höchstens auf $\frac{1}{3}$ ihres sonst hier gewöhnlichen Betrags annehmen, und glaubte, daß man zur Ausfuhr nur etwas Weitzen liefern könne, im Frühjahr aber selbst Mangel an Hafer, Heu, Kartoffeln, Rüben ꝛc. leiden, und an Erbsen, Roggen, Gerste kaum so viel Überschuß haben würde, um diesen Mangel damit zu decken.

Vergl. Liste der Hamburger Börsenhalle 1826. Nr. 4457.

In Schweden, war nach Nachrichten vom 4. Juli, eine völlige Mißärndte des Getreides und zugleich auch des Heues zu erwarten gewesen; die nicht bloß die Landwirthschaft mit völligem Ruin bedrohte, sondern auch allen Zweigen des Berg- und Hüttenbaues durch Theurung des Transports empfindlich schaden müßte; so daß das Getreide binnen 14 Tagen dort in dem Verhältniß von 7 auf 10 gestiegen war, und aus einzelnen Orten noch weit höhere Preise angegeben wurden. Man mußte daher bis zum 1. Juni 1827, den Eingangszoll des fremden Getreides herabzusetzen, sich entschließen;

Digitized by Google

und der Hafer ging ganz frey ein, — beydes ohne Rücksicht auf die Nationalität der einbringenden Schiffe.

Aus England kamen gegen Ende August traurige Berichte über den Ausfall der Ärndte; doch war der Weitzen hie und da sehr gut gerathen, anderwärts aber zwar im Quanto gering, aber in Quali gut. Sommerfrucht aber war fast überall schlecht, besonders Gerste und Hafer; und es fehlte auch so sehr an Futter, daß man ein Schaf für die Durchwinterung eines andern bot; und vom 11. November hieß es aus London: „daß die Unergiebigkeit der diesjährigen Ärndte sich immer mehr ausweise."

In Irland reichte der Weitzen nicht für ⅔ des Bedarfs hin, und das andere Getreide war mißrathen, und auch Flachs hatte von der Dürre sehr gelitten.

Aus Frankreich waren die Ärndteberichte gut.

Im Jahr 1827 waren dagegen die Aussichten zur Ärndte im nördlichen Deutschland größtentheils günstig; und vom 6. Juli 1827 schrieb man aus Hamburg, „daß bei denselben die Preise alles Getreides schon mehr gewichen wären. Roggen nur bey Kleinigkeiten auf dortigem Markt, und in der Umgegend Absatz gehabt, Gerste keine Käufer gefunden, und Hafer nur mit herabgesetzten Preisen diese erhalten gekonnt habe, obgleich seine Vorräthe schon sich zu mindern angefangen haben."

In den Gegenden von Ostpreußen und Litthauen, und weiter herauf an der Weichsel aber hatten doch die Wintersaaten, besonders Weitzen, durch die sehr abwechselnde Witterung im Spätjahr 1826, und in dem Winter 1827 sehr gelitten, mußten umgepflügt und durch Sommerfrüchte ersetzt werden, und man sah mit banger Erwartung einer spärlichen Ärndte entgegen.

In Schlesien waren die meisten Roggenfelder auch schlecht aus dem Winter gekommen; Weitzen dagegen stand sehr gut, und die Sommerfrüchte hatten im May sehr gedeihliche Witterung, litten aber nachher sehr durch Rost und Dürre, und Hafer besonders war im Ertrag äußerst gering. Eben so war

Digitized by Google

es in den Marken und Pommern, wo die Trockenheit des Sommers viel Schaden that.

Auch in Sachsen war höchstens in den Winterfrüchten eine ziemlich gute, in den Sommerfrüchten aber meist eine schlechte Ärndte, besonders im Hafer.

Im südlichen Deutschland hielt sich die Ärndte dagegen viel besser.

In Schweden konnte man auf die, über den Ertrag der Ärndte eingegangenen, nicht ungünstigen, Berichte, die Rücknahme der Herabsetzung des frühern, auf fremdes Getreide gelegten, Eingangszolles beschließen; und in England war die warme Witterung der Ärndte sehr zusagend gewesen.

Im Jahre 1828 aber wurden die besten Ärndten gewiß nur noch in den deutschen Provinzen, und nahmentlich an Weitzen und Hafer, weniger an Roggen und Gerste gehalten; und insbesondere gilt dies von den Preußischen Provinzen, und darunter auch von Schlesien: und von Leipzig wurde auch unter dem 22. Aug. gemeldet, „daß die Ärndte in Sachsen im Ganzen gut ausgefallen sey, die höhern Getreidepreise aber nicht sänken, da man, wegen der erschwerten Ausfuhr des Getreides aus dem schwarzen Meere, und ob des Mißwachses in Italien, Südspanien, Portugall und Frankreich, die Hoffnung hege, daß Niederdeutschland viel Getreide ausführen, und Sachsen und die reichen Ufer der Ober-Elbe ihr Getreide nach Niederdeutschland verführen können würden" *). Dies ist denn auch allerdings geschehen, und hat Manche bedenklich gemacht, ob nicht diese Ausfuhr den Ländern selbst, falls für das Jahr 1829 eine Mißärndte eintreten sollte, nachtheilig werden, und eignen Mangel zuziehen könnte?

Vergl. Allgemeine Zeitung Nr. 48. 50. 52.

---

*) Ganz falsch gab ein Englisches Zeitblatt diese Ärndte in Deutschland für sehr schlecht, und in einigen Districten selbst unter ½ des gewöhnlichen Durchschnittsbetrags gerathen, an.

Digitized by Google

Nur die Kartoffeln haben, so reichen Ertrag sie auch bey dem feuchten Sommer des vorigen Jahres gegeben, von den zeitigen starken Frösten am Ende October und im November, durch Erfrieren im Felde, viel gelitten, zumal sie auch dabey so schnell faulten.

In Italien hingegen war, nach Nachrichten aus Livorno vom 24. Juli, die Weitzen- und Gerstenärndte nur höchst mittelmäßig zu erwarten gewesen, und die Preise hoben sich daher schnell; und in Frankreich konnte man jene, nach Nachrichten aus Havre de Grace, und aus Marseille, auf ¾ des gewöhnlichen Betrags berechnen; und auch in Südspanien ward ein bedeutender Ausfall darin verspürt.

Nach den Berichten aus den Districten des besten Weitzenbodens in Pohlen, Preußen und Rußland, und in andern nördlichen Gegenden stand die Weitzenärndte in Quali der des vorigen Jahres sehr nach; und auch die Quantität hat, ausgenommen in den Gegenden um Hamburg, und einem Theil von Dänemark, eine mittelmäßige Ärndte nicht erreicht: — in Holland war sie besonders gering ausgefallen. Der neue Weitzen konnte, nach Nachrichten aus Danzig vom 28. August, ohne Beimischung des alten, nicht gebraucht werden, und dreytägiger Regen hatte der Weitzen-, Hafer- und Gerstenärndte dort viel geschadet

Aus England aber besonders kamen bald trübe Nachrichten über die dies Jahr zu erwartende Ärndte. Schon vom 23. Juli schrieb man aus London, „daß die Aussichten zur Weitzenärndte sich immer mehr trübten, und man die Vorräthe des alten Weitzens festhalten zu wollen schiene.“ Die erste Hälfte des Augusts war, wie der ganze Juli, sehr regnerig gewesen, und daher große Angst um die Ärndte entstanden. Nun kam zwar in der andern Hälfte des Augusts und im September noch gute Witterung; und jedes Zeitungsblatt schilderte schon die Weitzenärndte in England als überfließend, und über den jährlichen Durchschnittsbetrag weit hinausreichend, und in Schottland und Irrland sogar als noch viel reichlicher ausfallend, weshalb auch die Preise etwas

Digitized by Google

sanken: allein späterhin fand man den Ausfall derselben auf $\frac{1}{10}$, oder auf 20000 Last sich belaufen; und im eigentlichen England selbst berechnete man, daß sie um $\frac{1}{4}$ oder $\frac{1}{6}$ schlechter, als eine mittelmäßige, oder, nach andrer Nachrichten, daß sie gar um $\frac{3}{4}$ geringer, als in gewöhnlichen Jahren, und in Irrland so viel schlechter gewesen sey, daß der Bushel 3 Pfd. weniger wiege, als sonst, — dagegen sie in Irrland besser ausgefallen.

In Americas vereinigten Staaten war die Ärndte dies Jahr ebenfalls keineswegs reichlich, in Canada aber so gering, daß man der Einfuhr bedurfte; und längs dem Mittelmeere war der türkische Weitzen fast gänzlich mißrathen.

Welche Erträge nun von der diesjährigen (1829) Ärndte zu beziehen seyn werden, darüber hat sich bis jetzt noch nichts ganz Entschiedenes vernehmen lassen können: — daß indeß die Verspätigung der Saat der Winterfrüchte in dem vorigen, bis tief hinein so ungewöhnlich nassem, Herbste, und die, mit Frost abwechselnde, nasse Witterung im Februar, darauf aber die langwierige, zum Theil sehr strenge, Kälte im März, und selbst im April dieses Jahres den Winter-, besonders den Roggen-, Rübsen- und Rapssaaten sehr viel geschadet haben, hörte man sehr bald; so wie auch sich bald abnehmen ließ, daß wiederum die späte Saat, die die fortdauernde Frost-, und kalte Witterung im Frühjahr dieses Jahres ebenfalls den Sommerfrüchten zugezogen hat, — diesen nicht eben sonderlich zugesagt haben möchte. Indeß hoffte man, daß ein nachfolgendes, der Vegetation günstiges, späteres Frühjahr, und ein weder zu trockner, noch zu nasser Sommer auch noch eine sehr gute Ärndte uns gewähren, und nur ein würklicher Mißwachs allerdings, wenn auch nicht eine übertriebene Theurung, oder gar Hungersnoth, doch ein sehr bedeutendes Höhersteigen der Preise, und hie und da selbst Mangel verursachen möchte und könnte, da die Getreidevorräthe überall, wenn auch nicht so gering, wie Manche glauben, (besonders was die der Landwirthe anlangt, die sich überhaupt nie ganz richtig beurthei-

Digitized by Google

len und übersehen lassen, doch auch darum nicht so groß seyn möchten, als sonst, weil immer viel verkauft, und, wie wir nachher sehen werden, bedeutend viel, nahmentlich nach England, Frankreich, und Holland, bisher ausgeführt worden war.

Mißrathen nur die Kartoffeln nicht ganz, so — glaubt man mit Recht, — hätten wir, bey der ungemeinen Ausbreitung ihres Anbaues in Deutschland, nahmentlich aber im Preußischen Staate, vor würklicher Noth uns nicht zu fürchten: *) zumal da wir von den jetzigen freyern, ungehemmten Handelsverbindungen der einzelnen deutschen Staaten unter sich einen freyern, glücklichern und günstigern Gang des Getreidehandels, als sonst, hier wenigstens mit Gewißheit uns versprechen könnten, wobey ein Land dem andern gern aushelfen, und keins dabey verlieren, sondern jedes nur gewinnen würde.

Leider war nun aber auch das Spätfrühjahr dieses Jahres den Früchten durch seine Kälte und Nässe sehr nachtheilig, hinderte die Bestellung der Sommerfelder zur rechten Zeit, oder hie und da wohl ganz und gar auf das Nachtheiligste, hielt die Wintersaaten, besonders den, durch den Frost, und die Nässe sehr gelitten habenden, Roggen, in der glücklichern Vegetation zurück, vernichtete durch beispiellose Überschwemmun-

---

*) Avenarius in seinen Beyträgen zur Kunde Preußens S. 88, will doch nicht zu viel auf sie gerechnet wissen, da sich ihr Anbau nicht in gleichem Schritte mit dem Anwuchs der Bevölkerung vermehre; wie sich z. B. im Hannöverschen zeige, wo, nach Jacob, der Kartoffelbau in den letzten 12 Jahren 5—6, die Bevölkerung aber 8—10 pro C. zugenommen habe: und dann, sagt er, wachse auch schlechtes Getreide darnach! — Allein eine zweckmäßig betriebene Kartoffelcultur, bey der diese Frucht ins frische Düngerland, und nachher Gerste, dann Klee, und nun Winterfrucht folgt, schadet dem Getreidebau gar nicht, besonders wenn die Kartoffeln roh verfüttert, oder wenigstens in der Schlempe dem Vieh wieder gegeben werden; und jenes Beispiel beweiset für's Ganze gar nichts. Wie enorm aber die Kartoffelcultur in Schlesien, den Marken, Pommern ꝛc. zumal sich jetzt ausgebreitet habe, zeigen Beyspiele mancher großer Güter, die 6, 8—10000 Sack Kartoffeln jährlich auslegen.

Digitized by Google

gen in Ost- und Westpreußen, und in mehrern Gegenden des nördlichen Deutschlands und an der Donau, und nahmentlich auch in Schlesien, einen großen Theil der Saaten gänzlich, und verspätigte und hinderte auf das Höchste das Auslegen der Kartoffeln. Der Sommer machte nun zwar durch Wärme und Feuchtigkeit in den meisten Gegenden Vieles wieder gut, und Hafer und Gerste, und auch zum Theil die Kartoffeln, dann die Erbsen und Wicken, das Gemenge und der Klee zeigten sich vielfältig von dem besten Wuchse; nahmentlich aber gab der Weitzen die besten Hoffnungen zu einer reichlichen Ärndte: allein im Roggen wird man, wenigstens im nördlichen und mittlern Deutschland, einen sehr bedeutenden Ausfall erleiden, und Hafer und Gerste werden im Ganzen jedenfalls wenigstens keine reiche Ärndte geben. Hie und da, besonders im Norden, in Schweden und in Litthauen, und anderwärts hat auch Dürre im Juni und Juli viel geschadet. Im August und Anfangs Septembers vernichteten aber auch wiederum Überschwemmungen am Rhein und an der Weser einen großen Theil der noch stehenden Früchte. So möchte denn die Ärndte des Jahres 1829 fast überall keineswegs im Ganzen zu den reichern und ergiebigern gehören, besonders aber nicht in Deutschland, (ausgenommen dem südlichern,) und in dem Preuß. Staate! Frankreich aber rühmt sich nach den letzten Nachrichten fast in allen Provinzen einer sehr guten Ärndte, sowie Neapel, und ein großer Theil von Italien und Ungarn. In England lauteten die Berichte über den Stand und die Qualität der Früchte, nahmentlich des Weizens, meist noch im August sehr gut; allein von der sehr regnerigen Witterung dieses Monats fürchtete man mit Recht sehr bald sehr nachtheilige Folgen für die Ärndte, und würklich gingen spätherhin sehr ungünstige Berichte über deren Ausfall ein, deren Besserung man nur vom Eintritt trocknen und warmen Wetters erwartete, welches indeß doch nicht ganz den Wünschen entsprochen haben mag, da selbst noch im September über starke Stürme an den englischen Küsten geklagt wurde.

In Schweden und den Ostsee-Provinzen Ruß-

Digitized by Google

lands war die Ärndte, besonders im Roggen und in der Sommerfrucht, nicht günstig, und auch in Polen fiel nur die Winterärndte recht sehr gut aus. In Bosnien war die ganze Ärndte schlecht. In den Niederlanden hat nur die Nässe im September der Ärndte geschadet, sonst war sie sehr reichlich ausgefallen. Im Holsteinischen und Dänemark aber wurde über sie sehr geklagt *).

2. In Betreff der Getreidevorräthe, der Getreidepreise und des Kornverkehrs selbst, wie sie nun durch diese so verschiedenen Erträge der Ärndten, in den gesammten deutschen und Europäischen Ländern in den 3 letzten Jahren veranlaßt und bewürkt worden sind, und damit die verschiedenartigsten Würkungen und Folgen für das Bedürfniß, und die Zufuhr ausländischen Getreides, die Ein- und Ausfuhr desselben in den verschiedenen Ländern gehabt, — wie sie damit auf die Bereicherung der ausführenden Länder gewürkt, und besonders einen neuen ansehnlichen Kornhandel mit dem Auslande, und nahmentlich mit England, in den deutschen Ländern wiederum erzeugt, und in Gang gebracht haben, — wie demnach die deutsche Landwirthschaft nahmentlich durch die bedeutende Steigerung der Kornpreise, und durch das viel regete Kornverkehr mit dem Auslande damit und dabey gewonnen habe; — in Bezug auf alles Dieses müssen wir jetzt auf das verweisen, was wir Ausführliches darüber bey der Darstellung des Zustandes des Handels in neuester

*) Vergl. E. (Elsner's) Aussichten auf die diesjährige Ärndte, und die Preise des Getreides, in der Beyl. zur Allgemeinen Zeitung vom 16. Juli 1829. Herr E. versprach sich in den Bairischen und Würtembergischen Landen eine gleiche Ärndte, wie voriges Jahr, in Böhmen, Östreich, Mähren, Schlesien, und im nördlichen Deutschland sonst, höchstens $\frac{5}{6}$ einer gewöhnlichen Ärndte; ausgenommen im Sandboden, wo sie sich besser zeigen werde. In Schlesien insbesondere rechnet er einen Abfall in der Ärndte um $\frac{1}{20}$, — $\frac{1}{60}$ nämlich durch Wasserschaden, $\frac{2}{60}$ durch Nichtbestellung! — Uns scheinen diese Positionen doch etwas unsicher, und $\frac{1}{20}$ ein zu geringer Abfall für Schlesien zu seyn.

Digitized by Google

Zeit, und nahmentlich einzelnen, bisher so niedergelegenen, Zweigs desselben, des Kornhandels, beygebracht haben. Wir werden dabey sehen, wie sich zwar im südlichen Deutschland die Kornpreise im J. 1826 noch länger, und selbst bis gegen Ende des Jahres 1827 noch sehr niedrig, und wenigstens viel niedriger hielten, als in den östlichen und nördlichen deutschen Gegenden, wie sie aber doch nach und nach überall, nicht nur in, sondern auch außerhalb Deutschland bedeutend gestiegen sind; und für den Preußischen Scheffel beym Weitzen die Höhe von 3 Rtlr. 10 und 15 Sgr., beym Roggen von 2 Rtlr. und einigen Sgr., bey Gerste von 1 Rtlr. 2 — 5 Sgr., bey Hafer von mehr als 1 Rtlr., bey Kartoffeln bis 1 Rtlr., dort, in England aber sogar beym Weitzen per Quarter, (oder 5 Pr. Schfl. und 4⅔ Mtzn.) und incl. Zolls, von mehr, als 10 Schill. (d. i. pro Preuß. Schfl. von mehr, als 6½ Rtlr.) erreicht haben; und wie sie, wenn sie allerdings auch nachher wieder gefallen sind, dennoch nie zu ihrer frühern Niedrigkeit in den Jahren 1820 — 25 herabsanken, und seit 1827 beym Weitzen pro Preuß. Schfl. nicht leicht unter 1⅔ Rtlr., bey Roggen nicht unter 25 Sgr. — 1 Rtlr., bey Gerste nicht unter 22 — 25 Sgr. und beym Hafer nicht unter 20 Sgr., bey Kartoffeln aber nicht leicht unter 7 — 10 Sgr. in der nördlichen Hälfte Deutschlands betragen haben; so daß der Durchschnittspreis der letzten 3 Jahre ein ganz andrer, und viel höherer ist, als der der ihnen vorangegangenen letzten 6 Jahre.

Wie bedeutend die Ausfuhr deutschen, und nahmentlich Preußischen Getreides nach dem Auslande, insbesondere nach England, Holland und Frankreich gewesen ist, und welche bedeutende Summen baaren Geldes dafür zu uns gekommen sind, — dafür möge hier vorläufig nur die Notiz angeführt werden, daß allein durch den Sund, und zwar bloß aus den Preuß. Häfen, im J. 1826, 853, im J. 1827, 961, und im J. 1828 1185 Schiffe, mit Getreide beladen, ausgelaufen, und aus England bloß in der Zeit vom 1. Juni 1828 bis 10. Januar 1829 die Summe von 1,250000 Pf. St., oder von 8,750,000 Rtlr. nach dem Auslande, in specie aber in den letz-

Digitized by Google

ten 2 Monaten des Jahres 1828, wöchentlich die Summe von 100,000 Pf. St. an Gold und Silber bloß nach dem Norden für Getreide ausgegangen ist!

B. B. Betreffend Handelsfrucht- und Futter-, Wein- und Obstbau, auch Holzzucht.

Wenn auch für die weitere Vervollkommnung und allgemeinere Verbreitung dieser Zweige des Landbaues, oder besonders wiederum einzelner ihrer Nebenzweige in den deutschen Ländern schon sehr viel geschehen ist, — wenn sich einzelne von diesen, wie z. B. Franken, Schwaben, das Östreichsche hie und da, die Rheingegenden, und Sachsen ꝛc. durch ihren sorgsamen, allgemein verbreiteten, und auch vom kleinen Landmann betriebenen, Obstbau, oder auch, — wobey wir auch Schlesien und einige Gegenden der Mark mit nennen können, — durch einen, aufs Weiteste ausgedehnten und sorgsam betriebenen Futter- und Wiesenbau, und starken Anbau der Handelsfrüchte vor andern auszeichnen, und wenn die Erträge dieser Culturen in den letzten Jahren nicht weniger reich, vielmehr zum Theil viel reichlicher, als sonst, gewesen sind; so ist doch für viele andere Gegenden noch viel hierin zu wünschen: und nahmentlich ließe sich meist an Handelsfrüchten noch viel mehr im Lande gewinnen, was jetzt noch aus dem Auslande bezogen wird *), und insbesondere liegt die Obstcultur des Bauers in Deutschland im Allgemeinen noch zu sehr darnieder. Da-

*) Vergl. z. B. die Notizen über die Ein- und Ausfuhr des Preußischen Staats, die wir später mittheilen werden, und Schriften des Berl. Gartenbau-Vereins. Lief. 8. S. 207.

Nach Ferber Beyträgen zur Kenntniß des commerciellen und industriellen Zustandes der Preußischen Monarchie. Berlin 1829. gr. 8. — siehe nachher davon — S. 209 gingen z. B. an gebacknem Obst und Nüssen in den Preußischen Staat ein:

1825.	27,411	Centner.
1826.	32,002	—
1827.	29,238	—
1828.	20,548	—

Digitized by Google

her sind denn auch, zumal, da wir in den letzten 2 Jahren, hie und da Mißjahre darin gehabt haben, die meisten Arten des Obstes noch viel zu theuer gewesen; und an allgemeine, oder auch nur mehrere Benutzung des Obstes zu Cyder, und zur Nahrung für den gemeinen Mann wird noch viel zu wenig gedacht. Die Obstbäume, wenn der Bauer ja dgl. auf seinem Grund und Boden hat, stehen meistens unregelmäßig unter einander, werden schlecht gepflegt, gegen Raupen und Frost nicht gehörig und allgemein geschützt, und sind meist noch von zu schlechten Sorten.

Wohl ist hie und da der Boden, oder das Clima der Obstcultur weniger förderlich und gedeihlich, als anderwärts; allein noch mehr Ursache und Schuld von und an deren Unbedeutenheit, und Vernachlässigung sind und haben in den meisten Fällen Mangel an Interesse und Eifer für sie, und Trägheit und Arbeitsscheu!

Wenn man lieset, daß bey Bamberg das Tagewerk (= $1\frac{194}{1000}$ Berl. R.) guten Gärtnerlandes 4000 Fl. kostet, oder 100—130 Fl. Pacht jährlich giebt, — daß im J. 1820. die Gemeinde Salzig bey Coblenz 360,000 Pfd. Kirschen verkaufte, (und dabey von jeden 10 Pfd., verkaufter Kirschen 1 Kreuzer zu Tilgung der Gemeindeschulden, und somit in 1 Jahr 600 Fl. hierzu abgab), daß im J. 1823 einige Gemeinden des Cobl. Regierungs-Departements zusammen 1,584,000 Pfd. Kirschen à 4 Pf. das Pfd., also an Werth 17,399 Rtlr. 12 ßl. absetzten; daß bloß im November des Jahres 1828 10,000 Ctr. getrocknete Zwetschen aus Hessen, Franken und dem Oberrhein, auf dem Rheine, nach Holland und Brabant gingen, (d. i. über 5000 Ctr. mehr, als sonst, da sie in Frankreich nicht gerathen waren); daß im Jahr 1824, wo fast aller Orten die Zwetschen fehlschlugen, mancher Bauer in der Staatsherrschaft St. Bernhard in Östreich, wo man sie durch sorgsamere Cultur glücklich erhalten hatte, für 1600 Fl. W. W. von denselben nach Böhmen und Wien verführt, und überhaupt jährlich für 2—300 Fl. Kirschen verkauft; — wenn man bedenkt, was mancher einzelne gut gepflegte Baum an

Digitized by Google

freywilligen Geschenken der Natur in seinen Früchten so ungemein reichlich spendet, — wie z. B. im Jahr 1818 ein großer, 40 Jahr alter, und auf kräftigem lehmigem, mit einer Unterlage von Kies versehenem, Boden stehender, Goldpeppingbaum im Östreichschen, 16 Körbe Äpfel, und aus diesen 270 Bouteillen Wein lieferte *), oder wie im Jahr 1818, im Dorfe Kirschheim im Würtembergischen, ein 80jähriger Apfelbaum 84 Simr und 10½ Schfl. Weinäpfel gab, die 28 Ctr. wogen und 560 Quart Most lieferten, oder endlich wie an einem Gutedelweinstock zu Pfaffendorf bey Ehrenbreitstein, der an einem Geländer 246 Q. F. einnahm, 3131 Trauben wuchsen, — wenn man alles Dieses bedenkt, und in Erwägung zieht; so fragt man sich wohl mit Recht, warum wird in so vielen Gegenden Deutschlands die Obstcultur noch so vernachlässiget? warum steht selbst Schlesien, — dessen Trebnitzer Pflege nur durch ausgebreiteten Kirschenbau, oder indem diese und jene einzelne Gegend nur durch starke Pflaumengewinnung, und besonders durch das, Schlesien eigenthümliche, und einen nicht unbedeutenden Handelsartikel abgebende, sogenannte gegossene Pflaumen- und Kirschmus sich vor andern auszeichnet, — warum steht so manche andere der östlichen Preuß. Provinzen im Ganzen noch so sehr hinter seinen und ihren Nachbaren, und hinter den westlichen Provinzen in der Obstcultur zurück, daß man kein Wort von Cyder, oder Obstmost dort hört **), und nicht nur das feinere Obst alljährlich sehr theuer, sondern auch das gewöhnliche Birnen- und Apfelobst nur selten wohlfeil zu nennen ist?

Wohl dürfen wir indessen nicht verkennen, daß besonders in den Preußischen Staaten jetzt auf allen Seiten durch die Regierung, und insbesondere auch durch den Berliner Garten-Verein auf die Vervollkommnung und Ausbreitung der Gartencultur, und nahmentlich des Obstbaues das größte Augen-

*) André Ort. Neuigk. Aug. 1822.

**) Nach französischen Erfahrungen würde 1 Preuß. Scheffel Äpfel 28 1/10 Preuß. Quart Cyder geben.

Digitized by Google

merk gerichtet, und mit großem Eifer und Fleiß auf die Verbesserung des Garten-Unterrichts durch die Gärtner-Lehranstalten, in Potsdam, und durch den, in den Schullehrer-Seminarien veranstalteten, Unterricht, im Obstbau, sowie auf die weitere factische Verbreitung desselben durch die in Potsdam, und bei jedem Schullehrer-Seminario, und auch vielfältig anderwärts angelegten, Baumschulen, und durch die Anpflanzung der Obstbäume auf den Chausseen u. dergl. m. gewürkt wird. — Aber auch anderwärts bildeten sich neuerlich dergl. Garten-Vereine; und die, in Sachsen, in Leipzig, Dresden und Weimar, und anderwärts jährlich jetzt veranstalteten, öffentlichen Ausstellnngen von merkwürdigen Gartenfrüchten, Blumen und Ziergewächsen werden die Liebe und den Eifer zu und für den gesammten Gartenbau gewiß immer weiter verbreiten *).

Der Weinbau insbesondere hat bloß im Jahr 1825 bedeutend glücklichere Erfolge gehabt, und einen höchst werthvollen Wein geliefert. Im Jahr 1826 ward wenig geärndtet; allein die Weinpreise sanken dabey eher, als sie stiegen **): und das Jahr 1827 hat in Franken zwar vielen, am Rhein aber wenigen, das Jahr 1828 aber hat zwar auch sehr vielen, aber beyde Jahre haben keineswegs guten, oder noch weniger einen ausgezeichneten Wein geliefert; — daher sich auch die Preise nun bey den ältern Weinen wieder etwas heben konnten. —

---

*) Eine sehr glückliche Idee ist die der Anlage eines eignen Blumenmarkts in Berlin in der Gegend der Linden, vom Gärtner Faust, die auch anderwärts Nachahmung finden sollte. —

**) Bey einer Weinversteigerung in Herbheim bey Türckheim an der Hart in Baiern, wo guter Wein wächst, wurde im J. 1826 das Fuder 1818er (à 6 Ohm) zu 18—36 Fl. nur 1819er zu 90—120, und 1822er zu 250 Fl. Rl. verkauft; und in den Oberrheingegenden waren die Preise mehr, wie je, gesunken: nur in Rheinpreußen galt der Moselwein gut — oft das Sechsfache, wie dort.

Digitized by Google

Preußens Weinbau aber hat sich neuerlich doch bedeutend gehoben: und, wenn er auch in Qualität der Weine dem andrer Länder nachsteht, so ist er doch keineswegs ganz unbedeutend. Im Durchschnitt rechnet man, daß in guten Jahren 485,000 Eimer, und zwar 430,000 in den Rheinprovinzen, und 150,000 in den übrigen östlichen producirt werden *).

*) Nach Ferber a. O. S. 186. hat sich die Zahl der mit Wein bebauten Morgen Landes im Preußischen, in den 4 Jahren 1824—1827, von 43,680 auf 50,265 vermehrt, und man baute, — nach ihm, — durchschnittlich in diesen 4 Jahren 405,186, und in dem besten von ihnen 768,285 Eimer, so daß der reine Ertrag des jetzigen Preuß. Weinbaues jährlich auf 7,017,984 Rtlr. berechnet wird.

Nach Ebend. S. 185. wurden übrigens von 1819—1821 jährlich im Durchschnitt 303,430 Ctr. fremden Weins bey dem damaligen mäßigen Steuersatz eingeführt, — von 1822—1828 aber, bey erhöhter Steuer, jährlich im Durchschnitt nur 119,704 Ctr. (— daran mag aber doch die größre Schmuggeley auch viel Ursache seyn!!) Übrigens wurden an Wein, im Ganzen, nach Ebend. S. 187.

1) in den östlichen Provinzen

	eingeführt	ausgeführt	durchgeführt
1825.	103,004,	1,006,	54,216 Ctr.
1826.	119,566,	469,	58,290 —
1827.	122,687,	705,	46,244 —
1828.	135,514,	1,367,	39,063 —
im jährl. Durchschn:	120,192,	886,	49,453 Ctr.

2) in den westlichen Provinzen

	eingeführt	ausgeführt	durchgeführt
1825.	23,527,	5,283,	60,300 Ctr.
1826.	15,813,	6,155,	59,460 —
1827.	16,752,	4,709,	62,729 —
1828.	14,541,	5,383,	51,727 —
in Summa:	70,633,	21,630,	231,216 Ctr.

3) aus jenen in diese

	eingeführt	ausgeführt	durchgeführt
1825.	13,038,	4,	197 Ctr.
1826.	15,224,	3,718,	123 —
1827.	16,705,	3,779,	5,040 —
1828.	16,762,	25,	197 —

Digitized by Google

Im Würtembergischen ist neuerlich der Weinbau aber noch viel wichtiger und bedeutender, und, verhältnismäßig, fast dem Ackerbau im Ertrag gleich geworden.

Man gewann davon dort an Eimern, und von Werth:

1826.	184,377 Eimer	=	4,022,877 Fl. Rhl.
1827.	187,665 —	=	3,795,524 — —
1828.	313,204 —	=	3,713,309 — —

Man betreibt die Weincultur dort auf einem Flächenraum von 83,904 Morgen in 620 Ortschaften, und im Durchschnitt sind $\frac{3}{4}$ von jenen eigentliche Weinberge.

Frankreich's Weinbau ist freylich, auch verhältnißmäßig, noch sehr viel größer; aber er verliert jetzt sehr an Nutzen und Ertrag. Im Durchschnitt werden jetzt jährlich 40 Mill. Hectoliter Wein erzeugt, (= 3500 Mill. Quart) im Werth zu 800—1000 Mill. Fr. und zwar von 3 Mill. Menschen, und auf 2 Mill. Hect. Landes, d. i. auf 400,000 Hect. mehr, als vor 21 Jahren. Allein nicht bloß durch diese vergrößerte Production, sondern auch durch die, bey dem Prohibitivsystem Frankreichs gegen andre Länder nothwendig eingetretene, Verminderung der Ausfuhr vermindert sich der Ertrag der französischen Weincultur immer mehr und mehr, und die Weine fallen so sehr im Preise, daß man Weine zu 4 Fr. des Hectoliter (= 85$\frac{444}{1000}$ Berl. Q.), und nur wenige zu 9—10 Fr. jetzt aufzuweisen hat. Weiße Weine, die sonst 200—280 Fr. in den Auctionen des Fiscus verkauft wurden, kosten jetzt 70 Fr., und man baut daher im Westen und Süden den Wein fast ganz mit Schaden. Wie bedeutend die Verminderung der Ausfuhr sey, zeigte neuerlich besonders eine Schrift:

Der Wein wird im Preuß. bekanntlich jetzt so berechnet, daß 5 Centner Bruttogewicht einen Orthoft von 180 Quart Preuß. geben. Die Steuer beträgt dann pro Centner 8 Rtlr.

Digitized by Google

Pétition des Propriétaires des Vignes du Département de Gironde, à Bourdeaux 1829. 8.

wonach von 1788 — 1790 jährlich im Durchschnitt für 32,368,500 Fr. französische Weine, und für 18,627,700 Fr. Brantewein und Weinessig, Summa für 51 Mill. Fr. an beyden ausgingen; welches sich dagegen jetzt so verändert hat, daß, wenn sonst nach Holland 15,000, nach Hamburg, Lübeck, Bremen 40,000, nach Schweden 7000 Tonnen ausgeführt wurden, jetzt nur 4,000, 15,000 und 100 Tonnen resp. in jene Länder und Städte gehen. Bourdeaux allein, wo sonst jährlich 12—1400 fremde Schiffe nach Wein eingingen, und welches vor 1790 über 100,000 Tonnen ausführte, brauchte 1820, nur 61,110 Tonnen; 1821, 63,244; 1822, 39,955; 1823, 56,529; 1824, 39,625; 1825, 46,314; 1826, 48,464; 1827, 54,492 Tonnen zur Ausfuhr. —

Ungarns und andrer Östreichscher Länder Weinbau aber ist noch immer im besten Gange und Zustande.

Noch müssen wir hiebey auch bemerken, wie man in Sachsen und Schlesien auch neuerlich darauf gedacht hat, die Weinbereitung jetzt auf das Sorgfältigste zu betreiben, und bessern Wein, als bisher gewöhnlich war, zu erzielen: und in der That hat so die Grünebergische Gegend im letztern Lande bereits gute Beweise davon gegeben, wenn auch auf ihren Champagner eben nicht viel zu halten ist, der übrigens auch noch viel zu theuer zu stehen kömmt.

Auch in Würtemberg hat sich 1827 ein Verein zur Verbesserung des Weinbaues gebildet.

Anlangend den Bau der Handelsgewächse, so wäre für den Anbau der Ölfrüchte noch viel, und zwar besonders bey uns im Preußischen, zu thun; obgleich der Rapsbau sich, nahmentlich in Schlesien, schon bedeutend mehr ausgebreitet hat, und bey der, und durch die immer weiter gehende, Ausbreitung der Lampenbeleuchtung jetzt gewiß sehr gut verlohnt wird; wie denn auch die Preise von Raps und Rübsen seit anderthalb bis 2 Jahren sehr gestiegen sind. Dotter, Mohn, Sommer-

Digitized by Google

nenblumen, Senf, Schnittkohl sollten aber noch viel mehr zu Öl gebaut werden, als eben geschieht *).

An Taback wird im Preußischen nahmentlich jetzt wohl eher weniger, denn mehr, gebaut, als sonst: denn wenn davon im Jahr 1828. 213,851 Centner erzielt wurden, so kommen auf das Jahr 1825 nur 141,114½ Centner; woran die, darauf haftende, beschwerliche Abgabe gewiß allein schuld ist, deren neueste billigere Einrichtung doch noch nicht den Wünschen der Tabacksanbauer zu entsprechen scheint **). Sehr viel

---

*) An Hanf, Raps und Rübsaat gingen im Preuß. Staate

	ein	aus	blieben
1825.	97,940 Schfl.	18,100 Schfl.	79,810 Schfl.
1826.	125,785 —	33,651 —	92,131 —
1827.	200,063 —	120,250 —	79,813 —
1828.	167,548 —	38,649 —	128,899 —

An Leinsaat und Leindotter aber gingen

	ein	aus
1825.	527,545 Schfl.	368,221 Schfl.
1826.	301,141 —	382,011 —
1827.	484,667 —	457,291 —
1828.	276,391 —	362,691 —

**) Nach Ferber a. O. S. 190, und dem, nach den Provinzen des Staats gelieferten, statistischen Nachweis S. 191 zufolge hat sich der Tabacksbau im Preußischen aber doch ganz neuerlichst wieder vermehrt, und zwar 1825 nur 28,408 Morgen 18 □ Ruthen, 1826 aber schon 39,346 M. 14 □ R., und 1827. 39,141 M. 166 □ R. eingenommen: und an getrockneten Blättern wurden 1825 141,114 Ctr. 60 Pfd., 1826 aber schon 166,536 Ctr. 80 Pfd. und 1827 173,045 Ctr. 8 Pfd. gewonnen: und zwar hat er am meisten zugenommen in den Regierungsbezirken Königsberg, Danzig, Posen, Stettin und Magdeburg. — Jedoch war die Einfuhr an fremden Tabacksblättern, Carotten und Stangen und Portorico in Rollen noch sehr groß; wiewohl doch auch um so mehr Tabacke zur Fabrikation im Lande verwendet wurden: nähmlich 1825. 211,357 Ctr., 1826. 249,856 Ctr. und 1827. 269,239 Ctr., und im Jahr 1828 wurden von 110,609 Ctr. eingeführter fremder Blätter nur 4293 wieder ausgeführt, folglich 106,310 Ctr. verarbeitet, wenn 1827 deren nur 92,400 Ctr. waren.

Digitized by Google

Taback wird übrigens jetzt auch, besonders in Schlesien, aus den Blättern der Runkelrüben für den gemeinen Mann gemacht.

Der Leinbau, sowie der Hanfbau wurde bisher durch zu geringe Preise des Flachses und Hanfes zu wenig verlohnt, die indeß durch den großen Mißwachs im Jahr 1828 sich bedeutend gehoben haben; und allerdings läßt er noch viel zu wünschen übrig, besonders in den östlichen, sich dazu ganz eignenden, Provinzen *). Von den vielfältigen neuen Methoden und Erfindungen der Flachs- und Hanfbereitung ohne Röste, und zur größern Verfeinerung und Veredlung des Products für die feinern und feinsten Gewebe, ist von Seiten der Landwirthe noch wenig oder gar kein Gebrauch gemacht worden; obgleich sich die erstere unter gewissen Bedingungen wohl sehr bewährt hat, und eine sehr haltbare, schöne Leinewand liefert **). Noch sind die meisten dieser Maschinen für den Landwirth, vornehmlich den eigentlichen Landmann, zu kostbar; und für ihn scheint es wohl überhaupt am Gerathensten, sich nicht auf Raffinement des Products, sondern nur auf die Gewinnung vielen und guten rohen Flachses einzulassen, und jene dem Techniker mehr zu überlassen, da ihm dort die vermehrte Arbeit zuviel kosten möchte. Indeß sollte man doch die wohlfeilern neuern mechanischen Erfindungen zum Flachsbrechen

---

*) An Flachs, Werg, Hanf und Hede betrug im Preußischen Staate nach Ferber S. 37.

	die Einfuhr	Ausfuhr	Blieb im Lande
1825.	128,769 Ctr.	76,581 Ctr.	52,188 Ctr.
1826.	133,422 —	33,326 —	100,096 —
1827.	112,575 —	110,883 —	1,692 —
18.8.	118,200 —	108,218 —	9,982 —

**) H. v. Ternaux in Paris hat bis jetzt fast allein, vermittelst seiner neuen Flachsbereitungsmaschine, Linurgos genannt, jede Röstung für überflüssig gefunden; und bereitet so damit die Leinwand schneller und besser, als je.

Die bey der Regierung in Aachen gemachten Versuche waren auch ganz für diese Sache.

Digitized by Google

und Schwingen, wodurch viel Zeit und Arbeit, — gegen die Anwendung der gewöhnlichen Instrumente genommen, — erspart wird, nicht unberücksichtiget lassen, und noch mehr auf neuere, noch bessere Einrichtungen derselben speculiren.

Hopfen wird überall noch immer viel zu wenig gebaut und verdient daher noch größere und sorgfältigere Cultur *).

Der Anbau der Runkelrüben zu Syrup und Zukker, und der Kartoffeln zu Stärke und Syrup, und auch wohl zu Zucker werden wahrscheinlich bald einen viel bedeutendern Theil des Handelsfruchtbaues, als bisher, abgeben; da man in der Bereitung des Syrups und Zuckers aus diesen Früchten neuerlich nicht nur in Frankreich **), sondern auch in Deutschland große Fortschritte gemacht hat, und diese Sache sich ganz gewiß sehr gut verlohnen wird, wenn man nur, wie wir gleich zu Anfange, als davon vor einigen 20 Jahren die Rede war, gerathen haben, sich mit der Bereitung von Syrup und Farinzucker vornehmlich dabey begnügen, und die ganze Fabrication mehr als landwirthschaftliches technisches Nebengeschäft, oder in Verbindung mit der Landwirthschaft, der die Abgänge derselben für die Viehzucht so vortrefflich zu Gute kommen können, betrieben wird, als in eignen einzelnen großen Fabrikanstalten, bey den man auch auf Bereitung des feinsten raffinirten Zuckers, und auf die gänzliche Vertreibung des indischen Zuckers ausgehen will.

Auf eine sehr leichte und einfache Manier weiß man jetzt in Schlesien durch die Auffindung eines geheimen, sehr wohlfeilen, und schnell würkenden, Mittels zur Abklärung des Saftes, und dessen Scheidung von den nicht zuckerhaltigen Thei-

---

*) Im J. 1827 wurden im Preuß. 6367 Ctr. Hopfen ein- und nur 3 Ctr. ausgeführt; 1828 betrug die Einfuhr 10,039 Ctr., die Ausfuhr doch 1896 Ctr. Ferber a. O.

**) Im J. 1827 wurden hier von dem Product von 5657 Morgen Runkelrübenland 24,360 Ctr. Runkelrübenzucker gemacht, und im J. 1828 glaubte man es bis auf 150,000 Ctr. darin schon gebracht haben zu können.

Digitized by Google

len in zweimal 24 Stunden den Syrup und Rohzucker aus den Runkelrüben zu bereiten, und nimmt aus 1 Centner roher Rüben gegen 9 Pfd. und mehr Syrup, und daraus an 4—5 Pfd. Zucker, nähmlich Rohzucker *).

In der Bereitung der Kartoffelstärke aber, und deren Verarbeitung zu Syrup und Zucker, ist man an mehrern Orten neuerlich auch so weit gekommen, daß man, wie z. B. Herr Weinreich in Hofrechtenbach bei Wetzlar, und A. aus 100 Pfd. Kartoffelstärke, deren nach Lampadius ein Dresdner Scheffel Kartoffeln bis 28 Pfd. giebt, auch 100 Pfd. süßen Syrup, und aus 3 Pfd. dergl. Syrups 2 Pfd. Zucker erzeugt, und die Zermalmung der Kartoffeln so schnell bewürkt, daß z. B. mit dem Weinreichschen Apparat 100 Pfd. rohe Kartoffeln in 15 — 20 Minuten vollkommen zerrieben sind.

In dem sehr ausgebreiteten und bedeutenden Röthebau in Schlesien hat man neuerlich auch die Veränderung gemacht, daß man ihn in würklichen eigentlichen Krappbau durch ein zwei- und dreijähriges Liegenlassen der Wurzeln verwandelt, und damit bedeutende Vortheile in Qualität, und Quantität des gewonnenen Färbematerials, und in Verringerung der Kosten dieser Cultur, wie sie sonst bey einem halb-, und einjährigen Betrieb verursacht, errungen hat; wodurch sie nun auch für Dominieen sich besser qualificirt, als der zeitherige Röthebau, der so ungemein viel Arbeit machte, daß nur die kleinen Anbauer dabey, zumal unter so gesunkenen Preisen der Röthe, wie sie die letzten Jahre zeigten, Vortheil haben konnten. Aber auch in der Bereitung des Färbematerials selbst aus den erzeugten Wurzeln, hat man angefangen, sorgfältiger und zweckmäßiger zu verfahren.

---

*) Vergl. Neues Jahrbuch der Landwirthschaft. Bd. IV. St. 3. S. 21. und Schlesische landw. Monatsschrift Bd. I. St. 3. S. 242, und: Über Runkelrübenzuckerfabrication. Ebend. Bd. III. St. 1. Nr. 3. vom Grafen Pfeil.

Digitized by Google

Vergl. meinen Aufsatz: über den Krappbau des Herrn Milde bey Breslau, in der Schles. Landw. Monatsschrift, Bd. II. Heft I.

Mit Gewinnung von neuen Kaffesurrogaten aber fängt man endlich mit Recht an, die Landwirthschaft zu verschonen; und auch die Schwedische Kaffeewicke ist neuerlich fast um allen Kredit gekommen: für die Aermern wird indeß noch ungemein viel an Runkeln und Cichorien zu Kaffee gebaut, und verarbeitet, und zwar nahmentlich in Schlesien. Den einzigen wahren Kaffee, von Caffea Arabica, liefert der Handel für die Wohlhabendern ja auch wieder wohlfeil genug *).

Die Holzzucht und die Forstwirthschaft überhaupt werden fast überall jetzt mit größrem Eifer, und Sorgfalt betrieben, wie ehemals, und auf neue Holzplantagen, und Ansäeungen, auf Acclimatisirung fremder, besonders Americanischer Hölzer mehr Arbeit und Kosten gewendet, als je; aber auch auf die Purification der Forsten, und ihren Schutz und Pflege wird sorgsamer geachtet, als sonst: und der Holzhandel der am Meere gelegenen Provinzen hat auch in den letzten 4 Jahren wieder bedeutend zugenommen, und Bauholz und Stabholz haben daher große Artikel der Ausfuhr auf dem Rheine, und der Weser, und Elbe, besonders aber auch auf der Oder, Weichsel und den nördlichen Flüssen, nahmentlich in Betreff des Preußischen Staats ausgemacht; wobey auch die Holzpreise eben keineswegs gesunken sind.

Nach der Preußischen Staatszeitung gingen in den Jahren 1820—1827 aus Preußen nach Großbrittannien allein

---

*) In Leipzig kostet das Pfd. wieder 3 Sgr., wie vor 40 Jahren.

Digitized by Google

	an Planken und Brettern			an Balken von 8 Fuß und mehr Länge	
	Hund.	Ds.	Pf.	Loads.	Fert.
1820.	3,725.	2.	27.	42,662.	39.
1821.	3,443.	8.	22.	65,566.	1.
1822.	4,521.	2.	4.	101,855.	45.
1823.	4,836.	2.	9.	108,906.	49.
1824.	6,891.	—.	18.	139,098.	39.
1825.	8,603.	2.	21.	220,078.	44.
1826.	3,398.	1.	4.	95,072.	23.
1827.	4,889.	1.	6.	137,078.	23.

Würklich geht alljährlich mehr Holz aus Preußen nach England, als aus Pohlen, Rußland, Schweden und Norwegen; aber noch mehr, als Preußen, liefern freylich die Britischen Colonien und Plantagen in America dahin.

Allein von Stettiner Holzhändlern sind in den Jahren 1825—1827 überhaupt seewärts aus dem Preußischen, und besonders aus dem Posenschen verschifft worden: 301,944 C. F. eichene Schiffshölzer, 17,218 C. F. eichene Balken, 162,781 C. F. eichene Planken ꝛc.: und im J. 1826 sind 1,223, im J. 1827 1,266, und im J. 1828 1,261 Schiffe aus Preußischen Häfen, mit Holz beladen, bloß durch den Sund, und Schleswig-Holsteinischen Canal passirt. — Im J. 1828 hat die Schwedische Regierung bloß für die Flotte auf 200,000 C. F. Eichenholz aus den Wäldern Schlesiens und Pohlens, und im August d. J. wieder auf neue 200,000 C. F. contrahirt *). —

*) Nach Ferber Beyträgen S. 61 f. wurde in den letzten 4 Jahren 1825—1828 zwar an Brennholz zu Wasser, und an Nutzholz verschiedener Art, und grober Böttcherwaare mehr ein- als ausgeführt, dagegen aber auch an Bohlen, Brettern, Latten, Faßholz, Bandstöcken, Stangen, Pfahlholz 44,972 Schiffslasten, 2,005, 751 Rtlr. werth, und 35,064 Ctr. Holzkohlen mehr aus-, als eingeführt; und im Ganzen betrug die Ausfuhr an Holz aller Art in Gelde 1821. 3,353,413 Rtlr., 1824. 3,692,544 Rtlr. bloß seewärts. England nimmt nur noch zu hohen Zoll.

Digitized by Google

In Holland auch war in den letzten Monaten des Jahres 1828 alles Holz für Rechnung der niederländischen, englischen, und mehrerer nordischen Regierungen so aufgekauft, und die Nachfrage nach Holz so wenig befriedigt worden, daß viele Holzhändler bereits im Anfang dieses Jahres ihre Agenten nach dem Mayn, und Oberrhein geschickt haben, um in diesem Frühjahre neue Ankäufe dort zu machen *).

B. In Betreff der Viehzucht, und Viehwirthschafe;

so hat sich gewiß überall die Zahl des gehalten werdenden Viehes in diesen 4 letzten Jahren eben so bedeutend vermehrt, als die Benutzung desselben sich verbessert hat **).
Im Preußischen Staate nahmentlich geben amtliche Nachrichten in der Staatszeitung hierüber nähern Ausweis.

Nach denselben waren vorhanden:

	1820.	1825.	1828.	
Pferde und Füllen	1,346,626.	1,402,348.	1,385,031	Stück.
Rindvieh aller Art	4,264,162.	4,155,617.	4,377,959	"
Schafvieh: Widder, Hammel, Schafe, und Lämmer . . .	9,343,572.	11,606,449.	12,611,537	" ***)

*) Über den sehr bedeutenden Holzhandel, in dem Deutschland von Holland circa 13—14 Mill. Fl. jährlich bezieht, findet man nähere Nachricht in der Allgem. Zeit. Nr. 284. 1827.

**) Eine interessante Zusammenstellung der Europäischen Länder in dieser Hinsicht für die neueste Zeit findet man in Malchus Statistik (1826) S. 152—164.

***) Und zwar wurden gerechnet: 1820, 1828.
an Merinos und ganz veredelten Schafen 902,446. 2,378,717 St.
an halb veredelten . . . . . 3,119,638. 5,186,842 "
an unveredelten und Landschafen . . . 5,321,443. 5,045,971 "
Wir sind indeß der Meynung, daß in der Wahrheit wohl gegen 14—15 Millionen Schafe im Ganzen im Preuß. Staate jetzt vorhanden seyn mögen, da die statistischen Nachrichten stets zu wenig angeben.

Digitized by Google

	1820.	1828	
Böcke und Ziegen .	163,644	198,740	Stück.
Schweine	1,524,985	1,667,219	*)

Wie diese Schafzahl sich in die verschiedenen Regierungsbezirke vertheilt, hat Ferber a. O. S. 137 für das Jahr 1825 angegeben; und besonders sorgfältig ist das Verhältniß dieser Vertheilung in denselben, und in ihren einzelnen Districten für das Jahr 1828 erörtert in der Staatszeitung Nr. 232. Vergl. 1829. Schlesien, und in ihm das Breslauer Regierungsdepartement hat hiernach die meisten edlen Schafe und Merino's; — nachdem Magdeburg und Potsdam. Die meisten Schafe auf der □Meile hat ein Theil der Provinz Sachsen (über 6000), die wenigsten haben die Rheinlande und Westphalen.

Noch immer verhält sich übrigens nur im Preußischen der Nutzviehzustand, zumal beym Rindvieh, nicht so vortheilhaft zu dem, und gegen den Zuchtviehstand an Pferden und Ochsen, als in andern Ländern, z. B. im Königreich Sachsen, in Franken, am Rhein ꝛc., und besonders auch in England: welches gar nicht ohne Nachtheil für den Wirthschaftsertrag ist, da es den Aufwand mehrt, und die Nutzung mindert. Vergl. hierüber meine Schrift: Über den Zustand der Landwirthschaft in den Preuß. Staaten. Leipzig 1808. gr. 8. Abth. I. S. 17.

Allein der Unterschied, der auch zwischen den einzelnen Provinzen unsers Staats hierin statt findet, ist sehr bemerkenswerth; und es zeigt sich, daß fast überall, wo die größte Bevölkerung, und die beste Wirthschaft im Ganzen sich findet, — verhältnißmäßig, — weniger Zucht-, und mehr Nutzvieh, als in den andern meist gehalten wird. So kamen auf die □Meile

	1825		1828	
	Rindvieh	Pferde	Rindvieh	Pferde
am Rhein . .	1,421 St.	351 St.	1,496 St.	235 St.
in Westphalen	1,322 "	226 "	1,342 "	369 "
in Schlesien .	1,045 "	229 "	1,019 "	223 "
in Sachsen .	931 "	316 "	915 "	303 "
in Ostpreußen	745 "	470 "	725 "	433 "
in Westpreußen	521 "	250 "	527 "	202 "
in den Marken	712 "	240 "	652 "	225 "
in Pommern .	673 "	222 "	790 "	255 "
in Posen . . .	635 "	193 "	671 "	204 "
	Summa im Staate		869 St.	275 St.

*) Die meisten Schweine finden sich übrigens am Rhein,

Digitized by Google

Und wie bedeutend die Schafvermehrung insbesondere ferner auch im Königreich Sachsen, in Mecklenburg ꝛc., und vorzüglich auch im südlichen Deutschland, in Bayern und Würtemberg vornehmlich, sowie auch hie und da außerhalb Deutschland neuerlich gewesen sey, darüber haben wir in den Beyträgen zur Geschichte der Gewinnung der feinen und edlen Wolle, und des Wollhandels in den Jahren 1826 — 1828. in dem

Neuen Jahrbuch der Landwirthschafs. Bd. V. St. 1. 3. und in der

Schles. Landw. Monatsschrift, Bd. 1. Heft 1 — 3.

genauen Ausweis gegeben, und insbesondre auch der, in mehrern deutschen und außerdeutschen Ländern seit 4 Jahren errichteten, feinen Landesstammschäfereyen gedacht *).

Im Vieh- und Pferdehandel haben die Länder, die überhaupt denselben treiben, ferner viel geleistet: besonders auf Messen ist der Pferdehandel meist gut gegangen. Holstein führte z. B. im Jahr 1827. 22,263 Stück Ochsen, und 5,654 Pferde, (und außerdem auch 4,305 Schiffspf. Häute und Felle) aus. Ungeachtet des hohen Eingangszoll gehen doch viele Ochsen aus Süddeutschland in Frankreich noch ein, und gelten in Paris bis auf 120 und 150 Fl. das Stück. — Sachsen und der Preußische Staat haben ungemein viel Zuchtschafvieh um, oft sehr bedeutende, Preise, nach andern deutschen Provinzen, und nach dem Auslande ferner verkauft;

---

und in Westphalen, Preußen, Posen und Sachsen, weniger in Pommern und Schlesien. — Ziegen kommen am Meisten in Westphalen, am Rhein und in Sachsen, und Schlesien, am Wenigsten in Pommern, Preußen, und Posen vor, noch unter 10 und 13 auf die □Meile; für jene dort von einige 50 — 240, (z. B. im Regierungsbezirk Minden, und 198 (im Regierungsbezirk Düsseldorf) ꝛc.

**) In Frankreich zählte man 1826 mehr, als 1814: 5 Mill. Schafe, 400,000 Pferde, 310,000 St. Rindvieh.

Digitized by Google

wie unsre, nur eben angeführten Beyträge ebenfalls nachweisen *). Und wenn es auch in mehrern Ländern und Provinzen nicht zu einer Mehr-Aus- als Einfuhr von Schlacht- und Mastvieh, und von Pferden schon gekommen ist **); so hat z. B. der Preuß. Staat doch seit einigen Jahren angefangen, seine Pferdezucht durch zweckmäßige Einrichtung der Landgestüte ansehnlich zu verbessern, und seine Remonte aus dem Inlande zu beziehen ***); und unsre Viehmärkte, nahmentlich

*) Möglin in der Mark hat im J. 1826 und 1827 auf seiner Schaf-Auction jedes Mal für 14—15,000 Rtlr. Schafvieh verkauft. — In Schlesien wurden allezeit in diesen letzten 3 Jahren hochfeine Mutterschafe mit 8, 10, 15, 20 auch 40 und mehr Rtlr. pro Stück zur Zucht verkauft, Stähre sogar zu 24, 30, 50, 60, 100, und mehrere hundert Thaler, auch wohl, das Stück, wenn sie von ganz ausgezeichneter Race waren; und Sachsen kann Dasselbe anführen, und schickte sogar 1829. 32 St. Merino's nach Spanien.

**) Nach Ferber Beyträgen S. 201, 2, wurden im Ganzen in dem Preußischen Staate z. B. mehr ein- als ausgeführt: 1825, 245,499 Stück Vieh, 1828 aber 253,301 St. In specie wurden

eingeführt			ausgeführt	
1825	1828		1825	1828
21,161.	22,362.	Pferde, Esel und Maulesel	8,838.	7,659.
22,425.	19,752.	Rindvieh	10,196.	8,197.
113,665.	118,226.	Schweine	60,104.	26,106.
136,857.	101,721.	Hammel	33,965.	29,667.
111,506.	109,669.	Schafe andrer Art	47,015.	46,797.

***) Nähere Kenntniß dieser Einrichtungen erhält man aus der Darstellung des Landgestütwesens in Schlesien nahmentlich, vom Reg.-Rath Sohr, Breslau 1829. 8. und im Schles. Prov. Blatt, Januar und Februar 1829. Hiernach wurden im J. 1817, wo zuerst diese neue Einrichtung begann, 30 Beschäler aus den Königl. Stutereyen auf 11 Stationen in der Provinz vertheilt, wenn in diesem Jahr 1829, 80 auf 37 Stationen kommen. In 10 Jahren, von 1818—1828 wurden von 19,521 Stuten durch 499 vertheilte Beschäler 6,057 Fohlen erzeugt. — Auf den Remonte-Märkten aber wurden im J. 1827

Digitized by Google

in Schlesien, waren neuerlich stets, auch ohne ausländisches Vieh, dessen Eingang die Furcht vor Einschleppung der Viehseuche gegen die östlichen Nachbarländer in der letzten Zeit versperrte, ziemlich stark, und hie und da immer stärker mit Vieh besetzt, dessen Preise sich auch in dem letzten, und in diesem laufenden Jahre, nahmentlich aber im Betreff der Pferde in dem letzten Bresl. Märzmarkt, sehr bedeutend gehoben haben.

Auf den Nikolai-Viehmarkt zu Brieg in Schlesien z. B. wurden noch im Jahr 1826 nicht mehr als einige 20 Arendeochsen (à 8—26 Rtlr.), ebensoviel Kühe (à 6—12 Rtlr.), 1,200 Pferde (schlechten Preises), und 1000 Schweine (à 2 — 12 Rtlr. das Paar), neben sehr wenigen Schafen aufgebracht; aber auf den Brieger Markt vom 14. Sept. 1826 kamen schon 967 St. Rindvieh, (die Ochsen à 12—15, die Kühe à 26 — 33 Rtlr.); 700 Pferde (à 5 — 60 Rtlr.), 3000 Schweine (à 6—14 Rtlr. pro Paar), und 10,000 St. Schafe (à 3 — 5½ Rtlr. pro Paar); und auf den Elisabeth-Vieh- und Pferdemarkt in Breslau 1826 wurden 2000 St. Pferde (à 30 — 40 Rtlr.), 20 ausländische Ochsen (à 30 — 32 Rtlr.), und 60 St. Landochsen (à 18—20 Rtlr.), 100 St. Kühe (à 14—17 Rtlr.), 467 St. Schweine, und 254 St. Schafe aufgebracht; auf den Frühjahrsmarkt 1827 im März aber 4000 Pferde (à 2—80 Rtlr.), 146 Landochsen (à 8—30 Rtlr.), 194 Landkühe (à 8—20 Rtlr.), 36 Pohlnische Ochsen (à 45 Rtlr.); 190 Schweine (à 5½ Rtlr. das Paar). Auf den Sommer-Viehmärkten in Namslau und Brieg im Juli und August 1827 ferner wurden aufgeführt und verkauft:

---

von den dazu gestellten Pferden 71 St., im J. 1828 von 808 St. dgl. aber 74 St. Fohlen gekauft, und dort, im Durchschnitt, das Stück mit 77 Rtlr. 20 sgl., hier mit 78 Rtlr. 17½ sgl. bezahlt. In diesem Jahre wird auch in der Provinz Posen ein solches Landgestüte angelegt werden.

In dem Verwaltungs-Bezirk Gumbinnen aber wurden im J. 1827, 1,427 junge Pferde als Remonte gekauft, und mit 97,320 Rtlr. bezahlt. — Im vor. Jahre verkaufte sogar Preußen 1,500 St. Pferde an Pohlen; und in diesem 4000 nach Rußland.

Digitized by Google

Schafe:	in Namslau,	in Brieg
aufgeführt . .	6,278 St.	5,600 St.
verkauft . .	4,509 "	5,000 "

(à 2—6 Rtlr. pro Paar.)

Ochsen:	aufgeführt	verkauft	aufgeführt	verkauft
Inländische	384 St.	102 St.	600 St.	300 St.
			(à 10—20 Rtlr.)	
Ausländische	254 St.	254 St.	185 St.	185 St.
		(à 36—40 Rtlr.)		

Auf dem Namslauer Viehmarkte am 9—10. Oct. 1827 waren 291 Pferde, 256 Landochsen, 327 Land- 63 ausländische Kühe, 1,889 Schweine, 5,597 Schafe aufgebracht, und es wurden verkauft: 74 Landochsen (à 8—10 Rtlr.), 212 Landkühe (à 6—15 Rtlr.), alle ausländische, 1,292 Schweine (à 3—8 Rtlr. das Paar), und 4,899 Schafe (à 3—4 Rtlr. pro Paar: und auf den Breslauer Viehmarkt am 19. und 20. Nov. waren 102 ausländische Ochsen (à 33—37 Rtlr.), davon 63 die Breslauer Fleischer kauften, und 102 Landochsen (à 16—27 Rtlr.) gekommen.

Im J. 1828 hielten sich die Schlesischen Viehmärkte fast ganz ebenso gut; nur daß gar kein ausländisches Vieh herein durfte; und im laufenden Jahre 1829 wurden auf die Frühjahrsmärkte

in Namslau		und in Breslau	
aufgebr. u., verk. 186 St.	Pferde	3000	zu hohem Preis*)
aufgebr. 236, verk. 96 "	Landochs. u. Kühe	240	
" 440, " 207 "	Schweine	437	

Es ist nun wohl gar sehr zur Sprache gekommen, ob der Preußische Staat, und nahmentlich Schlesien, nicht

*) Bey der, gegen die Schlesischen Viehmärkte in Betreff des Pohlnischen und andern Viehes verhängten Sperre, hat sich, wie man hört, in Ollmütz ein sehr bedeutender großer Viehmarkt für Pohlnisches Vieh jetzt etablirt, und ersetzt so die Märkte von Namslau und Brieg, die sonst doch viel von diesem Viehhandel profitirten.

Digitized by Google

alles ausländischen Schlacht- und Mastviehes an Rind-, Schaf- und Schwarzvieh entbehren könne? und man hat diese Frage, nahmentlich wieder in Bezug auf Schlesien, meist bejahend beantwortet; wie z. B. Herr Amtsrath Block im

Neuen Jahrbuch der Landwirthschaft, Bd. IV. Heft I. S. 125—29.

Die höchste Behörde aber schien dieser Meynung nicht ganz zu seyn; indem sie den, im J. 1823 an den östl. Gränzen der östlichen Provinzen, nähmlich Pohlens, Rußlands, Galliciens und Ungarns, von eingehendem fremdem Vieh mit 6 Rtlr., statt sonst und anderwärts mit 1 Rtlr. 10 ßl., und 3 Rtlr. pro Ochse, erhobenen, hohen Zoll nach wenig Jahren wieder herabsetzte, und dagegen für die nächsten Jahre, und so auch für die Jahre 1828—30 einen ganz gleichen Zoll für alle Gränzen und Provinzen mit 5 Rtlr. pro Ochsen, 3 Rtlr. pro Kuh, 2 Rtlr. pro Rind, 1 Rtlr. pro Schwein, 15 ßl. pro Hammel und 5 ßl. für ein anderes Schaf festsetzte.

Allerdings hat es nun wohl auch in den Zeiten, wo der Eingang fremden Viehes, wegen Seuchegefahr, gesperrt war, besonders auch in Schlesien an Fleische, Rind-, Schaf- und Schweinefleische, meist wohl nicht gefehlt, und es ist auch nicht sehr theuer gewesen; aber die Qualität desselben hat unstreitig das fremde Fleisch vermissen lassen *). Wer das Niedersächsische, Fränkische, Voigtländische, Schwäbische, Baiersche, Tyroler, und Steyersche, sowie auch das Ungarische, Pohlnische und Moldauische Rindvieh, als Mastvieh, kennt, und sein Fleisch zu beurtheilen weiß, der wird nicht läugnen können, daß es in sichrer, schneller Mastfähigkeit

*) Zur Verpflegung der im Herbst 1828 in Schlesien zusammengezogenen Truppen wollten indeß doch die Entrepreneurs die nöthige Masse Fleisch aus dem Inlande nicht beschaffen können, sondern es mußte aus Rußland, (Pohlen wohl) Vieh geholt, und dessen Einbringen eigends erlaubt werden.

Digitized by Google

in Größe und Geschicklichkeit des Carcasse- und des Knochengebäudes zur Mastung, in Saftigkeit und Schmackhaftigkeit des Fleisches, als Mastvieh, einen entschiedenen Vorzug vor unsern meisten Landragen hat; bey deren Mastung man es überdem auch darin meist versieht, daß man nicht gehörig junges, vollkommen zur Mast gesundes, sondern meist, oder zu oft altes, etwas anbrüchiges, zu vielfältig auch nur weibliches Vieh nimmt, und auch in der Mastung selbst zu viel sparen will. Daß viele unsrer Landwirthe treffliche Viehmäster sind, ist keine Frage; aber die Beschränkungen der Branntweinbrennereyen auf dem Lande durch die neuen Steuern haben wieder Viele davon zurückgebracht. Sie mögen jedoch nur wieder dahin zurückkehren, und auf andre Weise ihre Mastung ausführen, und sich dann begnügen lassen, wenn nur bloß noch ungemästetes fremdes Vieh herein darf, dessen Mästung sie dann auf's Beste vorzunehmen, und nebenbey durch Benutzung und Veredlung ihrer Viehstapel mit jenen fremden Ragen immer mehr recht mastfähiges Vieh sich selbst zuzuziehen bedacht seyn sollen, wo dann das ausländische von selbst künftig wegfallen wird.

Welch schönes Mastvieh lieferten sonst nicht immer die Landwirthe im Oderbruche an den, in Schlesien aufgekauften, Pohlnischen Ochsen, bloß durch ihre Fettweiden, oder mit ihrem kräftigen Heu! und wie tüchtig und gut wurde nicht sonst auch in Schlesien und anderwärts dies Vieh mit Getreide, und Kartoffeln, oder auch mit Schlempe gemästet! —

An dem fremden Schafvieh lobt man übrigens, außer der Größe und schnellen Mastfähigkeit, auch den größern Werth des Felles, der Haut, als derselbe bey den inländischen Schöpsen ist, — und an dem fremden Schwarzvieh die bedeutendere Größe; allein beydes könnte wohl, mittelst Durchkreuzung unsres Viehes mit diesen fremden Ragen bey letzterm, und bey ersterm durch sorgfältigere Auswahl großer, junger, vollkommen gesunder Exemplare, die sogar selbst das feinere Schafvieh, — dessen Fleisch, nahmentlich bei den Merino's, sehr schmackhaft und gut ist, wenn nur stets gutes

Digitized by Google

Mastfutter gegeben würde, hergeben könnte, — auch unserm inländischen Vieh angeeignet, und bey ihm erzielet werden.

Wie bedeutend aber neuerlich der Eingang und Verbrauch fremden Schlacht- und Mastviehes, nämlich an Rindvieh, in Schlesien vorzüglich, überhaupt, und zum Theil auch nur wegen zuweiliger Sperre, und wegen des höhern Zolls, sich vermindert hat, zeigt der, im Schles. Prov. Blatt August 1826 enthaltene, Vergleich der 4 Brieger Viehmärkte in den Jahren 1822—25, (gehalten gegen das hier darüber schon Beygebrachte,*) wonach daselbst aufgetrieben waren:

Ausländische Ochsen.

1822.	3,785	Stück.
1823.	2,162	" **)
1824.	544	"
1825.	583	" ***)

In Betreff andrer Viehnutzung, und des Verkaufs ihrer Producte ins Ausland bemerken wir, daß auch in diesen letzten 4 Jahren von den hierbey überhaupt concurrirenden Ländern, ebenso, wie auch früherhin, solche Ausfuhr gar nicht gefehlt hat, und besonders viel an Butter, und Käse ausgeführt worden ist; nahmentlich aus Dänemark, Schleswig und Holstein. Im J. 1826 lieferte Dänemark z. B. al-

*) Herr Amtsrath Block a. O. (1826) nahm an, daß Schlesien $\frac{1}{5}$ seines Bedarfs an Rind-, Schaf- und Schwarzvieh aus dem Auslande bisher bezogen habe, welches aber wohl zu viel seyn möchte.

**) Bloß auf den Mariä Geburt-Markt 1823 kamen nach Brieg 1,081 Podolische Ochsen (à 36—48 Rlr.) neben 10,000 Hammel, und 5000 Schweine.

***) Wie viel noch an Talg im Preuß. mehr ein-, als ausgeführt wird, zeigt Ferber a. O. S. 128, wonach im J. 1825 die Einfuhr betrug 30,340 Ctr. und 1828, 44,952 Ctr. die Ausfuhr dort 961 Ctr., hier 1959.

Digitized by Google

lein 12874 Tonnen Butter, und Holstein 28,182 zur Ausfuhr, (die Tonne zu 224 Pfd.) und im J. 1825 sogar 30,620.

Im Jahr 1827 gingen aus allen 3 Dänischen Provinzen 49,393 Tonn. Butter, und 3,664 Schiffspf. Käse (à 320 Pfd.), aus; und bloß in England gingen 1827 an fremder Butter 211,145 Ctr., und 188,164 Ctr. fremder Käse ein, wovon

an Butter kamen		an Käse
61,735 Ctr.	aus Deutschland	301 Ctr.
142,618 "	Niederlanden	186,732 "
6,159 "	Dänemark	— "
— "	Italien	1,131 "

An Zoll zahlte dabey die Butter 209,430 Pfd. St.
" " " " der Käse 36,668 " "

Weit bedeutender aber ist unstreitig die Wollnutzung der Schafe; und wenn auch das Jahr 1826 darin den frühern Jahren, wie wir in den Gedanken über die Noth der Zeit ꝛc. zugeben mußten, ungemein nachstand; so haben uns doch die, dort für dieselbe auf die nächsten Jahre erregten, bessern Erwartungen nicht getäuscht.

Wir werden zwar bey dem, was wir über den Wollhandel, als Zweig der Handelsindustrie, beyzubringen haben, noch ausführlicher über den Gang desselben in den letzten 4 Jahren, oder in specie über die Woll-Aus- und Einfuhr, und die Wollpreise der verschiedenen Länder in denselben sprechen; allein wir müssen doch auch hier schon Nachstehendes darüber bemerken, woraus vornehmlich hervorgehen soll, und wird, wie die Schafzucht durch die Wollnutzung auf die Landwirthschaft derselben gewürkt, welche Vortheile sie ihr gewährt, wie weit sie zur Bereicherung des Landwirths beygetragen habe?

Daß bey der überall jetzt so sehr vermehrten Schafzahl zuerst auch die Quantität der erzeugten Wolle überall bedeutend zugenommen haben müsse, versteht sich von selbst; aber auch die Quantität der feinen, edlen Wolle nahe

nahmentlich hat sich sehr vergrößert, da die Zahl der edlen, feinen Schafe insbesondere überall sehr zugenommen hat*).

Im Preußischen Staate nahmentlich stellt sich das Verhältniß der Zunahme der verschiedenen drey Hauptsorten von Schafen, der Merino's, und ganz veredelten, der halb veredelten, und der ordinären, für die Jahre 1825 und 1828, so dar:

Merino's und ganz veredelte waren	1825	1828
	1,734,105 St.	2,378,717 St.
Halb veredelte	4,558,771 "	5,186,849 "
Summa:	6,292,876 St.	7,565,566 St.
Ordinäre	5,313,547 St.	5,045,971 St.
Summa:	11,606,423 St.	12,611,537 St.

Schlesien insbesondere hatte im Jahr

Merino's und ganz veredelte	1825	1828
	403,095 St.	562,166 St.
Halb veredelte	1,298,841 "	1,398,416 "
Ordinäre	507,620 "	450,703 "
Summa:	2,280,556 St,	2,441,285 St.

Die gesammte Wollproduction des Preußischen Staats wird nun sehr verschiedentlich, bald zu 200,000 Ctr., bald zu 230—250,000 Ctr., ja zu 270,000 Ctr. und mehr angegeben. Letzteres aber ist für die statistisch berechnete Schafzahl von etwas über 12,600,000 St. offenbar zu hoch angeschlagen; da man, 2 Pfd. pro St. angenommen, höchstens 25 Mill. Pfd., oder 227,272 Ctr. 80 Pfd. rechnen könnte**).

*) Herr v. Ternaux in seinen Notizen s. nachher, rechnet den ganzen Wollertrag der deutschen Länder auf 200,000 Ballen (à 3 Ctr. wohl), wobey aber Östreich nicht gerechnet seyn kann, das allein, — der ganze Staat, — wenigstens 300,000 Ctr. producirt: und eben so wenig — ganz Preußen, das wohl 250,000 Ctr. und mehr giebt. S. gleich. —

**) Die Preußische Staatszeitung Nr. 232. 1829. Beylage, rechnet von 22½ Mill. Schafen jetzt 30,195,215 Pfd.

Digitized by Google

Wenn wir indeß oben behauptet haben, daß in Wahrheit gewiß an 14—15 Mill. Schafe in demselben gezählt werden, so mögen wir mit Recht, à 2 Pfd. pro St. dieselben auf 28—30 Mill. Pfd., oder 254,545 Ctr. 50 Pfd. bis 272,727 Ctr. 30 Pfd., oder in runder Mittelsumme auf 260,000 Centner jetzt annehmen. Davon möchten denn auf Schlesien, statistisch berechnet, gegen 42,000 Ctr., in Facto aber, wenn wir so 2½ Mill. Schafe hier annehmen, gegen 45,500 Ctr., und zwar $\frac{4}{10}$ ganz feine, und $\frac{3}{10}$ feine und mittlere kommen.

Von dieser gesammten Wollproduction des Preuß. Staats rechnete man nun bisher, daß circa 120—150,000 Centner im Lande bleiben, und verarbeitet werden, die übrigen aber außer Landes gehen; und so kann der Geldwerth der gesammten Wollproduction jetzt sehr gut auf 17—18 Mill. Rthlr., und der der Schlesischen insbesondere auf mehr als 3 Mill. Rthr. berechnet werden*). Und wenn allerdings auch der Preuß.

---

oder 274,502 Ctr. Wolle, und nimmt pro ganz veredeltes Schaf 3, halb veredeltes 2½, ordinäres 2 Pfd. jährlich an; welches jedoch gewiß kein Landwirth gutheißen wird, da, junges und altes Vieh durcheinander gerechnet, oder im Durchschnitt, so viel nicht angenommen werden kann. — Ferber a. O. S. 138 rechnet von der, im J. 1825 auf 11,606,429 St. bestimmten, Schafzahl, die sich doch nachher ferner, wie sonst, ansehnlich vermehrt haben müsse, für das Jahr 1828 auf eine Wollmasse von 232,127 Ctr., und zwar: 34,682 Ctr. ganz veredelte, 91,175 Ctr. halb veredelte, und 106,270 Ctr ordinäre, und glaubt, für 1829 dieselbe auf 250,000 Ctr., worunter 50,000 der ersten, und 100,000 von jeder der zwey andern Sorten, annehmen zu können; allein er rechnet dabey 10 St. auf 1 Stein, (à 22 Pfd.) schwer Preußisch Gewicht, — welches auch, unsrer ökonomischen Einsicht nach, und im Durchschnitt zu viel gerechnet ist.

*) Schon im J. 1823 wurde in den Verh. des Vereins für Beförd. des Gewerbfleißes in den Preuß. Staaten Lief. 2., berechnet, daß das Wollproduct sämmtlicher, im Preuß. Staate einzunehmender, Schafe, = 12 Millionen à 2 Pfd., 24 Mill. Pfd., und davon 2 Mill. ganz feine, 8 Mill. halb feine, und 14 Mill. Landwolle betrage; und, die erstere zu

Digitized by Google

Staat, und unter seinen einzelnen Provinzen wiederum vorzüglich Schlesien im Ganzen gewiß die bedeutendsten und größten Fortschritte in der feinen Schafzucht unter allen deutschen Ländern gemacht haben mag *); so lassen sich ähnliche Data auch gewiß aus mehrern andern derselben beybringen; nahmentlich, was Östreich und die südlich-deutschen Staaten, (in welchen letztern die feine Schafzucht nur seit 3 — 4 Jahren recht aufkömmt,) und auch Hannover, Mecklenburg, und, außer Deutschland, Pohlen, Ungarn, Rußland und Frankreich anlangt; worüber wir aber auf unsre oben angeführten Bey-

---

24 Rtlr., die zweite zu 16 und die dritte zu 8 Rtlr. pro Stein, à 22 Pfd. gerechnet, 13,090,908 Rtlr. Geldwerth enthalte. — Der Betrag der Ausfuhr an Wolle wird pro J. 1819 auf 49,378 Ctr. (und zwar 363 Ctr. aus den außerdeutschen, 33,696 aus den westlichen, und 15,018 Ctr. aus den östlichen deutschen Provinzen) pro 1820 aber auf 49,012 Ctr. und in Summa, der Centner zu 100 Rtlr., auf 4,900,000 Rtlr. Geldwerth angegeben.

Herr Geheimerath Ferber aber a. O. S. 142. rechnet, daß, da im J. 1827 (s. nachher Wollhandel,) 133,159 Ctr. Wolle außer Landes gegangen, und 63,177 Ctr. eingeführt worden seyen, zur Verarbeitung im Lande 180,018 Ctr. übrig blieben, wenn man die ganze Wollproduction des Landes zu 250,000 Ctr. berechnet; — und er giebt hiernach den ganzen Werth der producirten Wolle auf 19,475,000 Rtlr. an.

Wenn wir nun auch dieses Quantum, als von der wahrhaft vorhanden gewesenen Schafzahl erzeugt, annehmen wollen, so kann doch nicht die ganze eingeführte Wolle, als im Lande verarbeitet, angenommen werden, sondern viel davon ist gewiß auch wieder ausgegangen, womit sich denn auch die Ausfuhr der inländisch. Wolle vermindert, die sonst somit gegen 1820 übermäßig, und ohne Verhältniß der vermehrten Schafzahl zugenommen haben müßte. Auch kann als Mittelpreis pro Centner Wolle aller Art füglich nicht mehr, als 70 Rtlr. im Durchschnitt, angenommen werden.

*) Ost- und Westpreußen, und das Großherzogthum Posen machen, — nach den Marken und Pommern, — jetzt auch die größten Fortschritte in der veredelten Schafzucht; und nach Wagners neuer Schrift über die Wolle zählt Ost- und Westpreußen jetzt 425,301 St. feine Schafe. Auf die Provinz Sachsen aber, die freylich schon lange viel voraus hat, kamen 1827 bey 2,009,556 Schafen 382,237 ganz, und 917,264 halb veredelte.

Digitized by Google

träge verweisen. In dem Besitz der größten Masse hochfeinen und feinen Viehes im Verhältniß des ganzen Schafstandes zeichnet sich aber noch immer das Königreich Sachsen aus; welches im J. 1827 1 Million und nahe an 200,000 Schafe besessen haben soll, von denen gewiß kaum $\frac{1}{10}$ mehr bloßes Landvieh seyn möchten: wenn dagegen Frankreich, nach Herrn v. Ternaux Bericht über den Zustand der französischen Schafzucht an den König vom J. 1828, noch nicht $\frac{1}{6}$ seines ganzen Schafstandes an veredeltem Vieh, — von 29,504,000 St. Schafen nähmlich nur 4,000 St. superfeine Schafe, (dergl. Sachsen 160,000 nach ihm zählt,) und 160,000 St. feine, und 5,340,000 St. etwas veredelte besitzt, und mit ihnen also in der Production der feinsten Wolle Sachsen so sehr nachsteht.

C. Da es nun aber in den deutschen Ländern, und nahmentlich im Preußischen, in den letzten 3 Jahren auch nicht an Absatz für die Wolle, auf den Wollmärkten und sonst, und selbst nicht an bessern, lohnendern Preisen, als im Jahr 1826, im Ganzen gefehlt hat, so ist unstreitig für die Landwirthschaft aus der Schafzucht, und insbesondere aus der feinen Schafzucht auch ein viel größerer Nutzen und Ertrag erwachsen, und dadurch also der Ertrag der Güter wieder sehr erhöht worden. Wir haben darüber genauen Ausweis in den schon mehrmals angeführten Beyträgen zur Geschichte der Wollgewinnung, und des Wollhandels in dem Neuen Jahrbuch der Landwirthschaft, und in der Schlesischen ökonom. Monatsschrift gegeben, auf die wir uns hier berufen können, und werden auch nachher noch bey dem vom Wollhandel Beyzubringenden Specielleres darüber anzeigen, halten es jedoch nicht für unnütz, vorläufig hier noch Einiges davon zu bemerken.

Da sich nähmlich nach dem Ende der unglücklichen Handelscrisis in England im J. 1825, und zu Anfang des Jahres 1826, deren traurige Folgen nahmentlich auch für den Wollhandel, und die Wollpreise, wir in den Gedanken über die Noth der Zeit ꝛc. auch schon kennen gelernt haben, im

Digitized by Google

Herbst des Jahres 1826 mehr Leben in den Wollhandel, und einiges Steigen der Wollpreise in Deutschland zeigte,

Vergl. N. Jahrb. der Landw. Bd. V. St. I. S. 49. f. 79. f.

so wurde die hier erregte Erwartung, daß es im J. 1827 schon etwas, und vollends im J. 1828 viel besser mit dem Wollabsatz gehen würde, keineswegs getäuscht, vielmehr größtentheils erfüllt, — am Wenigsten indeß noch im südlichen Deutschland. Im Ganzen hat es nähmlich in beyden Jahren den deutschen Wollmärkten nirgends an Absatz der Wolle gefehlt; und, wenn auch beyde Male die ersten, noch vor Anfang derselben gemachten, Verkäufe die besten waren, und auf den Märkten selbst, bey der enormen Quantität von Wolle, die sie darboten, zuweilen etwas Stockung eintrat; so wurde doch aber im Ganzen die Wolle gut abgesetzt, und es zeigte sich in beyden Jahren ein Steigen der Preise vorzüglich der feinsten, und feinern Wolle, das im Jahr 1827 auf 15, 18 bis 20 pro C. mehr, als im J. 1826, und im J. 1828 wieder auf 5, 8, 10—15 pro C. mehr, als im J. 1827 sich belief, und jedenfalls den Landwirth neuen Muth und Eifer für die feine Schafzucht wieder gewinnen ließ. Hie und da galt auch die Mittelwolle 8—10 pro C., und die grobe wohl 15 und mehr pro C. besser, als 1826; letztere nahmentlich im südlichen Deutschland. In Schlesien und den Marken kam es daher bey hochfeinen Wollen im J. 1827 pro Centner bis zu dem Preise von 130—140, ja bey einigen wenigen, wie man sagt, noch höher, in Sachsen sogar bis zu 28 und 29 Rtlr. pro Stein, und bey feinen Wollen bis zu 90—100 Rtlr. (statt 75—85 Rtlr. im J. 1826,) und 16—18 Rtlr. (statt 12—16 Rtlr.) resp. im J. 1828 aber bey jenen erstern auch auf 120—130 (eine bis 160 sogar) pro Centner in Schlesien, und 23—30 Rtlr. pro Stein in Berlin, oder 24—27 Rtlr. in Sachsen und auf 90—105 Rtlr. pro Ctr. in Schlesien, und 18—20 Rtlr. in Berlin, und 20—23 Rtlr. pro Stein in Sachsen bey letztern; — der übrigen Wollen hier nicht weiter

Digitized by Google

zu gedenken. Im laufenden Jahre ist nur die sogenannte feine Wolle im Preise 10—15 pro C. gewichen, die mittele und hochfeine wenig, und die ordinäre gar nicht, im Gegentheil etwas gestiegen *).

Die Schafzucht, und insbesondere die feine Schafzucht hat daher, wie schon gesagt, in den letzten 3 Jahren die Landwirthschaft zuverlässig mit weit besserm Ertrag belohnt, als im J. 1826, obwohl sie allerdings nicht den besten Wolljahren von 1825, in Betreff der Wollpreise, damit ganz gleich gekommen ist. Indeß wird sich doch aus dem Vergleich des auf den Wollmärkten aufgeführten Wollbetrags, und der Wollausfuhr aus Deutschland in den verschiedenen Jahren, die wir später liefern werden, jedenfalls ergeben, daß, da im Ganzen bedeutend mehr Wolle neuerlichst gewonnen, und verkauft worden, auch mehr dafür erlöset worden ist, als früherhin, selbst auch bey höhern Preisen, jedoch bey geringerer Wollproduction, wie sie die damalige geringere Schafzahl nur geben konnte. Und es ist auch keinem Zweifel unterworfen, daß die Schafzucht, ganz besonders aber die hochfeine, zweckmäßig, und sorgsam betrieben, auch für die Folge sich noch stets verlohnen wird, da Wolle stets in größter Quantität von Nöthen, und hochfeine noch gar nicht in sehr großer Menge vorhanden ist **).

In Betreff anderer Zweige der Viehzucht mögen wir hier nur noch in Betreff der Fischerey, und der

*) In diesem Sommer ist indeß in England der Wollpreis noch mehr, wie es heißt, noch um 15 pro C. gewichen, und der Wollhandel stockte gänzlich: doch mußte sich dies bald wieder ändern; und würklich war schon im October mehr Leben in ihm.

**) Herr v. Ternaux in s. Notice sur l'amelioration de troupeaux des moutons en France 1828 sagt, daß, ungeachtet der hohen Preise der Electoral-Wolle, diese sich doch nur sehr langsam in der Production vermehre, und unter 200,000 Ballen, die alle deutsche Länder hervorbringen, nur 5—600 Ballen seyen, die die größte Feinheit erreicht haben!

Digitized by Google

Seidenwürmerzucht Einiges bemerken *), und vornehmlich, in Bezug auf ersteren, nur des neuen Erwerbszweigs gedenken, der dem Preußischen Staate durch die, seit einigen Jahren in viel größerem Umfang, als je, betriebene, Heringsfischerey an den Küsten der Ostsee in Pommern, und Rügen, und jetzt auch bey Danzig zugeführt worden ist. Wohl steht der Preußische Hering dem Holländischen, Schottischen, und Englischen in Qualität nach; aber er ist besser, als der Bergensche, und Aalborgische; und wenn dieser Fisch auch nicht in so ungeheurer Quantität bey uns gefangen wird, wie in Norwegen und Schweden, wo es neulich hieß, daß die Heringsfischerey in Bergen in diesem Frühjahre nicht eine der reichlichsten, aber doch so ergiebig gewesen sey, daß im April 100,000 Tonnen zum Verkauf bereit lagen; so wurden doch im J. 1825, bey nicht dem besten Ausfall dieser Fischerey an den Pommerschen Küsten, soviel davon dort gefangen, daß bloß auf der Insel Usedom, außer den dort selbst consumirten 16,000 Wall à 80 St., im März 1826 8,366 Tonnen verpackt wurden, wovon die Tonne, die ehemals 2 — 3 Rtlr. galt, jetzt mit 8 Rtlr. bezahlt wurde. Für dies laufende Jahr erwartete man wieder einen sehr guten Fang **).

---

*) Die Federviehzucht könnte im Preuß. Staate sich auch gar sehr noch vermehren, und sollte sich besonders des Hintreibens des Federviehes, als der Gänse, Truthühner und dergl. in großen Heerden nach den großen Städten mehr befleißigen. Auch sollten und könnten mehr Federn, und Federposen gewonnen werden, deren Einfuhr noch sehr groß ist, und 1825, 4,648; 1826, 7,655; 1827, 7,724; 1828, 8,379 Ctr. betrug; dagegen nur 4,541, 3,570, 3,560, und 4,380 Ctr. eben so ausgeführt wurden. Ferber a. O.

**) Ferber a. O. S. 195. hat die bedeutende Unterstützung des Küstenheringsfangs im Preuß. von Seiten des Staats sehr genau nachgewiesen, und giebt den Ertrag desselben auf circa 20,000 Tonnen an: doch gingen 1828 noch 89,981 Tonnen fremde Heringe ein.

Zu bemerken ist hier noch eine ganz neue, interessante, kleine Schrift: Christophel die Ostseefischerey am Strande von Pom-

Digitized by Google

In Betreff der Seidenwärmerzucht zur heimischen Seidengewinnung, so ist diese, — nachdem sie von der hohen Stufe, auf der sie unter Friedrich II. im Preußischen Staate, und gleichzeitig auch hie und da in andern deutschen Ländern in der Fürsorge und dem Aufwande der Regierungen für sie gestanden, neuerlich nicht mit Unrecht sehr herabgedrängt, und beynah ganz übersehen worden war, — ganz neuerlich wieder fast in allen deutschen Ländern ein Gegenstand reger Betriebsamkeit der Nationen selbst geworden, und man hat vielfältig eigne Seidenbau-Vereine für sie gestiftet, die sich der Anlage neuer Maulbeerbaumschulen, und Pflanzungen, der Auffindung, und Bekanntmachung der besten Methode der Aufziehung der Raupen, und der Gewinnung der Seide von ihnen angenommen, und so, und durch Prämien auf die Ausbreitung und Vervollkommnung dieses Erwerbszweiges sehr thätig und eifrig gewürkt haben.

Daß sich die Seide bey uns in Deutschland in Quantität, und in guter Qualität gewinnen läßt, ist durch Erfahrung erwiesen *); aber daß sich dadurch die Ausgabe für eingeführte fremde Seide mit Vortheil ersparen lasse, ist gewiß nur dann anzunehmen, wenn man beweiset, daß ihre Gewinnung im Lande dauernd, und im Durchschnitt der Jahre weder directe, noch indirecte, (durch Störung andrer Geschäfte **), und Productionen) mehr kostet, als einbringt.

---

mern und Westpreußen, mit Bezug auf ihre Wichtigkeit in gewerblicher Hinsicht. Cöslin, 1829. 8. Der Verf. zeigt, wie dabey Alles auf die Kenntniß des Seeterrains, der Stein- und Sandbänke in der See ankomme.

*) Obwohl harte Winter den Maulbeerbäumen, und kalte und nasse Frühsommer den Seidenraupen bey uns stets sehr schaden werden.

**) Wohl gar, wie sonst bey uns im Preußischen, durch Sistirung der Sommerschule auf dem Lande während der Zeit der eigentlichen Besorgung der Seidenwürmer von Seiten der dazu verpflichteten Dorfschulmeister!

Digitized by Google

und daß wir das Pfd. eigends gewonnener Seide nicht theurer bezahlen müssen, als uns die fremde rohe Seide kostet.

Daß die südlich- und westlich-deutschen Länder, nahmentlich Östreich, Bayern, Baden, Würtemberg, und die Rheingegenden durch ihre climatischen Verhältnisse dem Seidenbau mehr zusagen, als die östlichen, und nördlichen, ist wohl keine Frage, und vornehmlich wird derselbe dort durch die Milde ihres Clima's viel sicherer, und wenigerer Gefahr ausgesetzt seyn, als hier; allein auch die Marken, Sachsen, Böhmen, Franken und auch Schlesien mögen wohl recht gute Seide gewinnen. Nur bleibe stets der Seidenbau Privatsache, und die Regierung lasse sich nicht auf große Unterstützung desselben durch baare Geldbeyträge ein, weil dann keine Berechnung des wahren Reinertrags desselben statt findet, und gemacht, und so ein ganz unnützer Aufwand ihr zugezogen wird *). Man kann sich sicher darauf verlassen, daß sich diese Cultur von selbst erhalten wird, wenn sie würklich rentirt, und daß sie von selbst wieder eingehen wird, wenn sie nicht rentirt, sobald sie nur ganz der Industrie der Nation überlassen bleibt, und die Regierung nicht den Leuten unter die Arme greift, und ihnen hilft, wie sie es doch sonst bey andern Erwerbszweigen nicht thut. Wenn sie sich aber von selbst nicht erhalten kann, ist sie auch nichts werth.

Sehr verdienstlich bleiben jedoch jedenfalls die Bemühungen dieser Privat-Vereine für den Seidenbau; zu dessen neuester Wiederbelebung bey uns wohl vornehmlich das Beyspiel

*) Unter Friedrich Wilhelm II. war bekanntlich ein eigenes Departement dafür begründet mit 12,000 Rtlr. jährlichen Fonds. — Friedrich II. gab zuerst 300,000 Rtlr. her: aber bloß in den Marken soll nachher über 1 Mill. Rtlr. auf Seidenbau noch verwendet worden seyn, und man gewann einige 20,000 Pfd. Seide. — Vergl. den trefflichen Aufsatz des Herrn Geheimen Oberfinanzraths Kunth: Einiges zur Geschichte des Seidenbaues und Seidenhandels im Preuß. Staate, in den Schriften des Vereines zur Beförderung der Gewerbe im Preuß. Staate, Lief. III.

Digitized by Google

der Herren Haupt und von Türk in Potsdam, und vornehmlich des Herrn Bolzani in Berlin, welcher letztere daselbst schon im J. 1825 von 1000 Pfd. Cocons, (dem Ertrag der Seidenwürmerzucht aus 24 Loth Gräns, und des Laubes von 750, auf 9½ Morgen Landes stehenden, Maulbeerbäumen,) 100 Pfd. Seide, à 3 Rtlr. gewonnen haben wollte, viel beygetragen hat.

So kam denn schon im J. 1826 eine Seidenbaugesellschaft auf Actien in Berlin zu Stande, die Se. Majestät der König selbst, (sowie das ganze Königliche Haus,) höchst weise nur durch die Übernahme von 100 Actien unterstützten, und welche auf die jährliche Gewinnung von 50 und 100 Pfd. Seide, die Einzelne nachweisen könnten, Prämien oder Preise setzte *). Wenn dann im J. 1827 nur 27 Personen sich um diese Preise bewarben, und die Auszahlung derselben für gewonnene Cocons 1.170 Rtlr. damals betrug; so war die Zahl der Bewerber im J. 1828 schon auf 64, die Summe der ausgezahlten Preise aber auf 1.400 Rtlr., und die Masse der gewonnenen Cocons auf 9.889 Pfd. gestiegen **).

Im Regierungs-Departement Frankfurt a. d. O., wo sich noch eine Menge alter Maulbeerbäume vorfand, insbesondere, haben sich im J. 1827 nur 61, im J. 1828 aber 91 Geistliche und Schullehrer auf dem Lande mit dem Seidenbau beschäftigt, und haben an Seide gewonnen

1827			1828	
258 Pfd.	½ Lth.	einfache	4.7. Pfd.	26 Lth.
33 "	9 "	doppelte	37 "	23 "
aus 132 "	Gräns		aus 200 "	Gräns

oder Seidenraupen-Eyern;

*) Die Zahl der Actionärs ist jetzt, 1829, schon voll; aber Mitglied kann Jeder werden gegen 2 Rtlr. jährlichen Beytrags.

**) Anderwärts habe ich angegeben gefunden, daß in den östl. Preuß. Prov. im J. 1828 von 30,000 Pfd. Cocons schon 3000 Pfd. schönster Seide gewonnen worden seyen; und noch anderswo war von 40,000 Pfd. Cocons und 4000 Pfd. Seide die Rede: und Bolzani in Berlin soll 5 Rtlr. pro Pfd. erhalten haben.

Digitized by Google

und berechneten sich davon

1827		1828
auf 1,482 Rtlr. 25 ßl. 9 Pf.	den Erlös	2,156 Rtlr. 11 ßl. 9 Pf.
" 321 " 14 " 9 "	die Ausgabe	579 " 28 " 1 "
folglich den reinen Ertrag auf		
1,161 Rtlr. 11 ßl.		1,576 Rtlr. 13 ßl. 8 Pf.

Die Zahl der Saamenbeete für die Maulbeerbäume ist dort auf 104, und die der Pflanzschulen auf 23 gestiegen, und die Schule zu Kloster Neu-Zelle bey Guben allein enthält bereits 22,000 ein- und zweyjährige Pflänzlinge dieses Baums.

Die Regierungen am Rhein, und auch in Schlesien und andere haben in diesem Jahre ebenfalls auch in ihren Amtsblättern Aufforderungen zum Betrieb dieser Cultur enthalten, die gewiß alle Beachtung verdienen!

In andern Ländern aber auch, nahmentlich in Bayern, Baden und Würtemberg, hat man sich des Seidenbaues ebenfalls wieder sehr angenommen; und auch hier Vereine für ihn gestiftet, und das landwirthschaftliche Publicum dazu lebhaft aufgemuntert: und auch in Mecklenburg errichtete Hr. Karrig im April 1827 ein National-Institut für den Seidenbau, und die Bienenzucht zu Boitzenburg, wo fast 10,000 Maulbeerbäume stehen, die von dem Grundbesitzer, Herrn Grafen von Arnim, dazu ihm überlassen sind, um Unterricht im Seidenbau dabey zu geben.

Fürwahr ist dieser Angelegenheit, unter den oben angegebenen Bedingungen, ferner recht vieles Glück zu wünschen; obwohl sie doch für den eigentlichen größern Landwirth sich darum nicht qualificirt, daß sie zu viele Arbeit und Mühe, besonders in den, auch sonst stark beschäftigten, Sommerzeit verursacht; daher sie nur für den kleinen Landmann, und andre Bewohner des platten Landes, nahmentlich allerdings für Landschullehrer, Fabrikarbeiter, und Weber auf dem Lande paßt.

Jedenfalls sollte man aber besonders in der Cultur des Maulbeerbaums, (für dessen Laub übrigens zwar manche

Digitized by Google

Surrogate gesucht und gerühmt worden sind *), von den sich indeß nur das Laub des tartarischen Ahorns, Acer tartaricum empfehlen läßt,) mehr auf die Zucht in Zwergbäumen, und Hecken, als auf die in hochstämmigen Bäumen, nahmentlich dies in den, oft mit harten Wintern bedrängten, deutschen Gegenden, sein Augenmerk richten; wo sie unstreitig gegen den Frost geschierter ist, als hier, und auch durch das mögliche öftere Beschneiden der Hecken immer mit jungem, frischem Laube versorgen würde **).

Der hier beyläufig erwähnten Bienenzucht sollte man in den meisten deutschen Ländern noch mehr Aufmerksamkeit und Beachtung schenken, als sie bisher meist gefunden hat, da Wachs und Honig noch viel zu theuer sind, und dies Geschäft doch im Ganzen sehr wenig Mühe macht. Die zahme Bienenzucht sollte in schicklichen Gegenden aber von den Gemeinden in Gemeinschaft, (nicht einzeln,) in sogenannten Gemeinde-Bienenanlagen, die einem eignen Imker übergeben wären, und die Waldbienenzucht, zumal in unsern Waldgegenden Preußens, Posens, Ober-Schlesiens ꝛc. von Zeidlergesellschaften forstwirthschaftlich mehr betrieben werden.

Östreich gewinnnt jährlich mindestens 20,000 Ctr. Wachs, und 35,000 Ctr. Honig; und auch im Preußischen Staate sollen, vor 1806, 520,000 Bienenstöcke, und in Schlesien nahmentlich 101,000 gewesen seyn, die sich aber nachher sehr (hier auf 80,000) vermindert haben sollen; daher die Angabe in

Zedlitz Staatskräfte der Preußischen Monarchie, Th. I. S. 268.

daß die Bienenzucht derselben im Ganzen jetzt, selbst bey ihrer, von ihm ebenfalls angenommenen, Verminderung gegen 1806,

---

*) Wie z. B. neuerlich Kopfsalat!

**) Die Zucht in Zwergbäumen empfiehlt Herr Hout in Mannheim aus vieljähriger Erfahrung; und die in Hecken ist schon sehr lange empfohlen, aber nicht beachtet worden.

Digitized by Google

noch 2 Mill. Rtlr. Ertrag gebe, wohl nur ein sehr großer Druckfehler ist, indem dazu auch wohl halb so viel, oder 1 Mill. Bienenstöcke gehörten *).

D. Anlangend den ökonomisch-technischen Nebengewerbsbetrieb,

so hat insbesondere a) die Branntweinbrennerey neuerlich, und nahmentlich im Preußischen Staate, sehr viel gewonnen, und bessern Ertrag, als je, geliefert **): und, wenn auch

*) Das Berliner Quart Honig gilt im Frühjahr in Breslau meist 1 Rtlr. Das Wachs ist zwar jetzt etwas im Preise gefallen; aber wohl nur, weil die Nachfrage, und der Absatz der Wachslichter durch die Einführung der Lampen-Erleuchtung sehr abgenommen haben mögen.

**) An Absatz im Lande hat es auch ihr nicht gefehlt; denn es sollen im J. 1828 im ganzen Preuß. Staate 125 Mill. Preuß. Quart producirt worden seyn, wovon doch nur ein unbedeutendes Quantum außer Landes gegangen seyn mag. Im J. 1826 soll die Consumtion an Branntewein sogar 150 Mill. Quart à 59 pro C. Tralles, und die Steuer allein von 80 Mill. Quart, — was aber viel zu wenig ist, s. gleich —, soll im J. 1827 4 Mill. Rtlr. betragen haben. Sonst, in den Jahren 1822—24 rechnete man meist nur 80 Mill. Quart überhaupt an Branntweinproduction von 20,000 Brennereyen, und im Werth zu 12 Mill. Rtlr. Berlin brauchte damals allein 1 Mill. Quart inländischen, und 300,000 Quart ausländischen. Breslau brauchte 1,3:8,136 Q. Die Mehrausfuhr als Einfuhr betrug 1822—24 650,000 Quart. — Nach Ferber a. O. S. 169. f., aber wurden im J. 1827 im Preuß. Staat 125 Mill. Quart Branntewein producirt, den Eimer zu 7 Rtlr. 6 Sgr. gerechnet, = 15,099,997 Rtlr. an Werth: und es wurden überhaupt

eingeführt		ausgeführt
19,295 Ctr.	1825.	45,960 Ctr.
16,333 "	1826.	145,131 "
18,410 "	1827.	51,078 "
18,416 "	1828.	47,885 "

An Cöllner Wasser werden bloß in Cöln von 44 Fabricanten jetzt 4 Mill. Flaschen jährlich producirt!

Digitized by Google

nicht zu läugnen ist, daß hier die bedeutende, und in vieler Hinsicht noch immer beschwerliche, neue Art der Besteuerung dieser Production großentheils die bloß wirthschaftlichen kleinen Brennereyen, und selbst manche große auf dem Lande zerstört hat *); so ist dennoch auch gar nicht zu verkennen, daß die große Vervollkommnung und Vergrößerung derselben, die die neuere Zeit erfunden und aufgebracht hat, hauptsächlich der Anregung dieser Art der Besteuerung zu verdanken ist, die nähmlich das Bestreben, möglichsten Vortheil aus dem Gewerbe dennoch zu ziehen, erzeugte, und dadurch jene Erfindungen veranlaßte, und so selbst, wenigstens in den größern Städten, und selbst auf den größern Dominien auf dem Lande, diesen Zweig der Industrie enorm gehoben hat.

Ein sehr schlimmer und nachtheiliger Umstand ist dabey nur immer wieder der, daß diese hohe Besteuerung des Branntweins in keinem unsrer Nachbarländer ebenso, und besonders nicht in gleichem Maaße erhoben wird, unser Producent daher nicht im Stande ist, mit dem Branntewein unsrer Nachbarn Preis zu halten; welches denn ganz besonders an der Gränze, und nahmentlich für Schlesien an der Pohlnischen Gränze, vom größten Nachtheil für ihn ist, und seinen Absatz sehr schmälert; da, wie sorgfältig auch die Gränzbewachung seyn mag, das Hereinschwärzen des ungleich wohlfeilern, und dabey oft auch noch bessren, fremden Trinkbranntweins, der freylich wegen der hohen Eingangssteuer von mehr als 6 Gl. pro Quart Preuß. sonst nicht eingehen könnte, dennoch ganz unvermeidlich ist. Leider wird nun dabey der inländische Branntwein-Producent auch sehr verführt, durch Verschlechterung seines Products sich wieder in Vortheil zu setzen; was

*) Wohl hat man den kleinen wirthschaftlichen Brennereyen dadurch jetzt zu helfen gesucht, daß man von ihnen nur 1½ Sgr. Steuer pro 20 Quart Maischraum nimmt, wenn die großen 1½ Sgr. geben müssen; allein man glaubt dennoch, dabey nicht gut bestehen zu können.

Digitized by Google

denn aber doch nicht gelingen, und nur dem Absatz desselben auch schaden kann *).

Im Ganzen, und, außer an den Gränzen, ist sonst der Preis des Branntweins neuerlich mit den Getreidepreisen auch bedeutend gestiegen; und an Absatz hat es wohl auch den meisten Gegenden, — ausgenommen, wie gesagt, an den Gränzen, nahmentlich aber an den Pohlnischen und Östreichischen, nicht gefehlt. — Am 26. März d. J. stand z. B. in Berlin das Faß à 200 Quart, und zu 54 Grad Tralles, oder 40 pro C. Richter, von Kornbranntewein auf 28 — 29 und den 6ten April auf 27—28 Rtlr., von Kartoffelbranntewein aber auf 23—24 und 21—22 Rtlr.

Auch b) die Bierbrauerey hat sich neuerlich etwas gebessert; allein die Bierconsumtion ist noch im Ganzen zu gering, und die des Branntweins thut ihr — leider in allen Hinsichten! — noch zu viel Abbruch **).

c) Die Ölbereitung und Ölraffinirung hat in neuerer Zeit durch Verbesserung der Ölmühlen, (mit Einrich-

---

*) In Frankreich hat die Branntweinausfuhr neuerlich sehr zugenommen: indem sie vor 40 Jahren 7, vor 10 Jahren 8 Mill. im J. 1827 aber 20 Mill. Francs betrug, oder, an Hectolitern, 1818, 120,000; 1827 aber 242,000.

**) An Bier wurden im Preuß. Staate im Jahr 1826 730 Mill. Quart (100 Quart auf 1 Schfl. Malz gerechnet,) gebraut, im J. 1827 aber 900 Mill. Quart: die Steuer betrug 2½ Mill. Rtlr. und der ganze Werth der Bierproduction war 30 Mill. Rtlr. (?) — Nach Ferber a. O. aber haben sich die Brauereyen im Preußischen in der Zahl zwar eher vermindert, als vermehrt, sind jedoch größer geworden, und es wurden

eingeführt		ausgeführt
4970 Ctr.	1825.	14,378 Ctr.
4851 "	1826.	16,474 "
4586 "	1827.	15,905 "
4446 "	1828.	11,860 "

— Die Essigbrauerey hat sich auch neuerlich im Preuß. sehr verbessert und erhoben, und nach Ferber a. O. S. 178. wurden in den 4 Jahren 1825 — 28 im Durchschnitt jährlich 537 Ctr. Essig mehr aus- als eingeführt.

Digitized by Google

tung auf Walzen, statt der Stampfen,) und durch Verbreitung der Lampen-Erleuchtung, auch auf dem Lande überall sehr zugenommen *); und die Stärke- und Zuckerbereitung aus Kartoffeln, und Runkeln ist nur neuerdings zu den technischen ökonomischen Nebengewerben hinzugetreten; unter denen auch die Ziegelbereitung, bey der, mit dem Anwuchs der Städte nothwendig verbundenen, Zunahme neuer Bauten, eher vorwärts, als rückwärts, gegangen ist **); wenn auch dagegen die forst-technischen Nebengewerbe noch mehr Beachtung verdienten, indem noch viel fremdes Theer, und Pech eingeht, welches füglich im Lande gewonnen werden könnte, da es an Holz dazu nicht fehlt ***).

Im Mühlenwesen sind durch Einrichtung von Dampfmühlen neuerlich auch bedeutende Verbesserungen eingetreten; und

---

*) Borgnis hat auch in den Annales des sciences technologiques T. IX. p. 367. eine neue hydraulische Presse zum Ölpressen erfunden und empfohlen, die alle Beachtung verdient, und auch zum Auspressen des Runkelrübensaftes dienen kann. —

Nach Ferber ist die Ölfabrication im Preuß. noch sehr zu verbessern, und zu vermehren. Die Ölmühlen haben sich zwar von 3,339 im J. 1822 auf 3,483 im J. 1825, und seitdem noch mehr vermehrt; und an Speiseöl hat man sogar, im vierjährigen Durchschnitt, 28 Ctr mehr aus-, als eingeführt; allein die Einfuhr von anderm Öl übersteigt die Ausfuhr noch enorm, und 1828 ging in Fässern davon 127,160 Ctr. ein, und nur 28,290 Ctr. aus, 1827 aber nur 76,107 Ctr. ein, und 28,676 Ctr. aus.

**) Die Ziegelbereitung hat sich auch sehr verbessert; und daher führte die Prov. Brandenburg 5415, Schlesien 3185 Schiffslasten Ziegel- und Backsteine neuerlich aus. — Nach Ferber a. O. S. 125. betrug überhaupt an Steinen, Tuff, Trap und Ziegeln, (wobey zu bemerken ist, daß viel davon als Ballast von den Schiffen, die Güter holen, mitgebracht wird,) die

Einfuhr			Ausfuhr	
5,447	Schiffsl.	1825.	21,470	Schiffsl.
7,947	"	1826.	16,947	"
7,698	"	1827.	10,429	"
16,635	"	1828.	17,566	"

***) Der Preuß. Staat hatte nach Ferber, S. 129—30

und mit der gestiegenen Volkszahl haben dieselben sich nothwendig auch sehr vermehren müssen *).

E. Betreffend Eigenthums- und Besitz- und andre Rechtsverhältnisse der Landwirthe; nahmentlich in Betreff der Gemeinheitstheilungen, Regulirung der gutsherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse und der Ablösung der lästigen Grundgerechtigkeiten und Servituten.

Überzeugt von der Nothwendigkeit, dem Gutsbesitzer und dem Landmann, so viel irgend möglich, freyes Eigenthum, und freye Disposition über seinen Grund und Boden zu geben, wenn man auf die Verbesserung seiner Wirthschaft, und somit auf die vollkommnere Cultur des Landbaues im Ganzen sichere Rechnung machen wolle, hat man fast überall, schon seit mehreren Jahren, an die Auflösung aller, den Landbau und Landbesitz vornehmlich auch bey dem eigentlichen Bauernstande, drückenden Bande, und Lasten, oder wenigstens an die Milderung der unbestreitbaren Nachtheile derselben für die landwirthschaftliche Cultur gedacht, und eifrigst gearbeitet. Nirgends aber ist dieses mehr geschehen, als in unsrem Preußischen Staate, wo bereits mit dem glorreichen Edicte wegen freyen Grundbesitzes, und Aufhebung der Erbunterthänigkeit

---

neuerlich nur 646 Theeröfen noch; und an Theer, Dagert, und Pech wurden

eingeführt		ausgeführt
72,619 Ctr.	1825.	8,072 Ctr.
74,113 "	1826.	8,286 "
67,473 "	1827.	9,120 "
62,198 "	1828.	7,106 "

Nach Ebendas. vermehrten sich die Ziegeleyen, Kalkbrennereyen, Glashütten und Theeröfen im Preuß. von 3,696 im J. 1819 auf 5,109 im J. 1825.

*) Im Preuß. Staate haben sich die Mahl-, Grütz- und Graupenmühlen von 23,962 im J. 1819 auf 25,099 im J. 1825 vermehrt, nach Ferber a. O. S. 229.

Digitized by Google

vom 9. Oct. 1807, dann aber mit den Edicten wegen Verbesserung der Landeskultur, und wegen Regulirung der Gutsherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse vom 14. Sept. 1811, des letztern allgemeiner Declaration vom May 1816 und den verschiedenen Edicten über die Anwendung dieser Gesetze in den neuern Landestheilen, endlich mit den Edicten wegen Ablösung der Frohnen, Zinsen, und andern Leistungen und der Theilung der Gemeinheiten vom J. 1821, — eine gänzliche Umformung der ganzen Rechts-, Besitz- und Eigenthums-Verhältnisse des Grundbesitzes auf dem Lande, zugleich mit persönlicher Befreyung des Landmanns von der persönlichen Last der Erbunterthänigkeit, durchgesetzt und ausgeführt worden ist; mittelst welcher es in wenig Jahren in der ganzen Monarchie keinen Grundbesitzer mehr geben wird, der nicht volles Eigenthum und freye Disposition über sein Gut, und seine Stelle haben, und dieselbe, entlediget von aller und jeder Einmischung eines Andern, nach seinem besten Wissen vollkommen frey wirthschaftlich benutzen könnte, wenn, und so weit er sich nicht durch neue, jedoch immer nur auf 12 Jahre durch das Gesetz verstattete, rein vertragsmäßige Bestimmungen und Festsetzungen neuerdings gegen Andere verpflichtet und verbindlich gemacht hat, oder so weit nicht das Lehnswesen noch förmlich, wie nur hie und da der Fall ist, existirt, und wenigstens zwischen den Vasallen unter sich das Lehnsrecht geltend ist, oder endlich, sofern nicht landesgesetzliche specielle Anordnungen eine Ausnahme machen. Daß diese, auf dem gesetzlichen Wege solchergestalt eingeleitete, Regulirung der Gutsherrlichen und Bäuerlichen Verhältnisse, und Ablösung der Dienste, und Natural- und Geldleistungen von Grundstücken von den unberechenbarsten, segensvollsten, und wohlthätigsten Folgen für die landwirthschaftliche Cultur seyn müsse, und bereits schon gewesen sey, braucht hier wohl nicht näher nachgewiesen zu werden; und wenn auch unter gewissen Verhältnissen, in einzelnen Gegenden, in speciellen Fällen sogar eher Klagen, als Lob, jetzt darüber gehört werden; so kann dies doch nur von der ersten Zeit gelten, wo die Neu-

Digitized by Google

heit der Sache entweder wirklich keinen Vortheil sogleich bringen kann, oder wenigstens den unendlichen Gewinn nicht klar erkennen läßt, der ohne alle Frage für die Folge aus den veränderten Verhältnissen für die Gutsherrschaften sowohl, wie für den Bauernstand hervorgehen muß!

Bis zum Jahr 1819 zu Ende war diese Regulirung und Ablösung der Gutsherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse zugleich mit Aufhebung der Gemeinheiten im ganzen Preußischen Staate bereits in 1,328 Dörfern ausgeführt, und die Zahl der bis dahin durch sie angesetzten neuen Eigenthumswirthe betrug 12,052. Bis zum J. 1821 zu Ende aber belief sich die Zahl der von den Generalcommissionen zu Berlin, Soldin, Stargardt, Groß-Strehlitz, Marienwerder und Königsberg angesetzten Wirthe allein auf 18,256. Seit dieser Zeit sind jedoch manche Provinzen in dieser wichtigen Angelegenheit den andern gar sehr vorangeschritten; nahmentlich die Marken, wo bereits im J. 1822 im Ruppiner Kreis fast alle Güter regulirt waren, und Pommern, wo bis zum Ende des Jahres 1826, in 2,022 Dörfern und Städten die Regulirungen der Gutsherrlichen und Bäuerlichen Verhältnisse, und außerdem die Gemeinheitstheilungen, und Ablösungen der Servituten, und Dienst- und Zinsverhältnisse bey den Behörden anhängig gemacht worden sind, wovon 778 aber noch verhandelt wurden. — So hatten denn hier 8,056 Bäuerliche Familien, nach geschehener Abfindung ihrer Gutsherren, 848,880 Morgen Landes zum freyen eigenthümlichen Besitz erhalten, die einen Werth von 8,064,000 Rtlr. haben. An bisherigen Naturaldiensten waren 2,014,000 Tage bereits abgelöset; und der Ersatz, den die Gutsherrschaften von den regulirten 8,056 bäuerlichen Wirthen, theils durch Land, theils durch Rente, Capital, oder zurückgenommene Hofwehr, und vorbehaltne Hülfsdienste erhalten haben, besteht, dem Werth nach, in 11,278,440 Rtlr., worunter mehr als 1 Mill. Rtlr. in vorbehaltenen Hülfsdiensten. Mehr als 3 Mill. Morgen Grundstücke waren damals in Pommern schon ganz außer Gemeinschaft gesetzt, und von Servituten befreyet; und man kann

Digitized by Google

mit Sicherheit annehmen, daß die dadurch bewirkte jährliche Mehrproduction dieser Provinz gewiß 1 Mill. Scheffel Roggenwerth beträgt, und daß die angesetzten Wirthe von der Hälfte ihres neuen Landes soviel Ertrag ziehen, als sonst vom Ganzen.

Auch in Preußen ging die Sache sehr vorwärts, und in Schlesien ist man darin bereits sehr weit vorgeschritten.

Im Posenschen war das Resultat dieser wohlthätigen Reformen in den Jahren 1824—28 wie folget:

1. Bey 383 Dorfschaften ist die Eigenthumsverleihung an die Bauern vollendet, und von Dienstbauern, Zeitpächtern, und erblichen Besitzern sind demnach Eigenthümer ihrer Höfe geworden, in Summa 3,653, mit einem Grundbesitz von 206,888 Morgen Pr.

2. Die den Gutsherrschaften dafür gewordene Entschädigung hat bestanden in:

35,648 Morgen abgetretenen Landes;
11,826 Rtlr. Capital und Hofwehrgeldern;
53,766 Rtlr. stipulirten jährlichen baaren Geldrenten, und
6,250 Scheffeln Natural-Roggenrente.

Nähmlich a) die Ablösung der Dienste und Naturalleistungen von Eigenthümern, Erbpächtern, und Erbzinsleuten ist bey 649 Etablissements, und Ackernahrungen mit 35,013 M. Grundbesitz geschehen, und den Gutsherrschaften dafür eine Entschädigung geworden von

730 Morgen Land,
15,853 Rtlr. Capitalzahlung,
4,612 jährlicher Geldrente, und
170 Sch. Roggenrente.

b) Von Gerechtsamen, der Huth, Trift, Brache ꝛc. sind befreyet worden

827,293 Morgen

c) Dienste sind aufgehoben worden

288,938 Spann- und 620,612 Handtage.

Digitized by Google

Die Zahl der in Gang gewesenen Auseinandersetzungen betrug 2,205.

Das Jahr 1828 zeichnete sich vorzüglich durch raschern Gang dieser Sache aus; indem hier allein 147 Dörfer regulirt, und in ihnen 1,437 Bauern ꝛc., mit 58,930 Morgen Land, zu freyen Eigenthümern gemacht, von 248 Stellen, mit 13,035 Morgen Land, Dienste und Naturalleistungen abgelöset, 356,529 Morgen von Servituten befreyet, und einer Zahl von 1,673 Bauern, mit 98,965 Morgen Grundbesitz, 114,290 Spann- und 238,784 Handtage abgenommen wurden.

Überall hört man in diesen Dörfern nur eine Stimme der vollkommnen Zufriedenheit mit diesen Reformen, sowohl auf Seiten der Gutsherrschaften, als der Bauern; und Niemand will zur alten Verfassung zurückkehren.

Wie viele neue Dörfer und Ortschaften, oder einzelne Ansiedlungen das Land durch die hierbey nothwendigen Dislocationen der Güter jährlich gewinnen müsse, ist leicht einzusehen; und deutlich nimmt man überall wahr, wie im Acker-, Futter- und Wiesenbau, und in der Viehzucht die landwirthschaftliche Cultur steigt; wie aber auch zugleich in den alten und neuen Dörfern für Errichtung gut besoldeter neuer, oder besserer Dotirung alter Schulstellen gesorgt wird.

Im Regierungsbezirk Frankfurt an der Oder mit Niederlausitz sind nach Staatszeitung Nr. 264. 1829 jetzt von 3296 anhängigen Regulirungen, Ablösungen, und Gemeinheitstheilungen 910 ganz beendiget, und 737 schon ausgeführt, und bis zum Abschluß gediehen. Dadurch sind von Diensten, und mancherley Lasten befreyet worden: 19,838 Besitzthümer mit 832,556 Morgen Land, und dabey sind erhalten worden 5,142 neue Eigenthümer mit 285,876 Morgen Land. Die Zahl der aufgehobnen jährlichen Spanndienste beträgt 407,974, der Handdienste aber 1,397,783. Die den 1,409 Gutsherrschaften und Berechtigten dafür gegebene Entschädigung besteht: 1) in 156,174 Morgen Land; 2) 158,061 Rtlr. jährlicher Rente, 3) 928,810 Rtlr. Capital;

Digitized by Google

neben 4) 9,043 Spann- und 52,516 Handdiensttagen, die als Hülfsdienste auf kurze Zeit vorbehalten sind.

Durch 677 Gemeinheitstheilungen sind 1,812,678 Morgen Land, (incl. 487,215 Morg. Forst) von verschiedenen Servituten befreyet worden. Die Folgen von allem dem sind in zweckmäßigerer Cultur der Ländereyen, Verbesserung des Viehstandes, und Verminderung der Productionskosten überall bemerkbar, und außerdem auch in der Errichtung von 123 neuen Vorwerken, 31 neuen Bauerhöfen, und 691 neuen Familienwohnungen.

Auch sind bey Gelegenheit der Auseinandersetzungen 337 Schulstellen mit 1,285 Morg. Land, (theils zu Baumschulen, theils auch zum Seidenbau mit bestimmt,) und mit 84 Rthl. Rente, und 160 Kuhweiden verbessert worden.

Von der Generalcommission in Niederschlesien zu Breslau haben wir nächstens einen gleichen Bericht zu erwarten.

Heil und Segen dem Könige, dessen Weisheit in Ruhe und Frieden, und auf gesetzmäßigem Wege begründete, was anderwärts nur der Greuel und Schrecken revolutionärer Gewaltsamkeit zu Wege gebracht haben!

Aber auch in andern Ländern und Staaten ist man neuerlich für die Verbesserung, und Ausbreitung der landwirthschaftlichen Cultur auf diese Weise, und auf diesem Wege thätig und besorgt gewesen!

In Bayern z. B. hat man schon lange mehrere Verordnungen zum Besten derselben erlassen; aber man arbeitet jetzt, wie es heißt, an einem noch umfassendern, allgemeinen Landesculturgesetz. Man hat schon im J. 1825 durch eine Königl. Verordnung zur Feststellung der Umwandlung der Zehenten und andrer Gefälle vom 8. Februar die Festsetzung aller ungemessenen, unbestimmten Lasten angeordnet, und über die Aufhebung derselben Vorschriften gemacht.

Im J. 1826 hat die freye Bundesstadt Bremen in ihrem Gebiete die Aufhebung aller Meyerrechtsverhältnisse, und die Ansetzung der Meyer, als freye Eigenthümer, durch eine

Digitized by Google

Verordnung vom 30. Januar angeordnet, die durch eine gütliche Übereinkunft zwischen den Meyern, und ihren Grundherren, und durch freundliche Abfindung der Miterben, geschehen soll, und bey der die Untheilbarkeit der Güter angenommen ist.

Im Oldenburgischen hatte die Regierung schon lange die Aufhebung der Leibeigenschaft, und die Regulirung der Gutsherrlichen und Bäuerlichen Verhältnisse beschlossen, und eine Behörde dazu festgesetzt; aber das ganze Geschäft ist, wie es im Nov. 1828 aus dortiger Gegend hieß, wegen übertriebener Forderungen der Gutsherrschaften in Stocken gerathen.

Im Königreich Sachsen, wo im J. 1826 ein Gesetz über das Verfahren bey Ablösung der Frohndienste, wenn dieselbe von den Partheyen gewünscht werde, erlassen worden war, ist auch ein

Königl. Sächsisches Mandat die, in Hütungssachen anzuwendenden, Rechtsgrundsätze, und das darin zu beobachtende Verfahren betreffend, d. d. Dresden, den 4. Oct. 1829.

erschienen; mit dem man aber von Seiten des Bauernstandes wenig zufrieden ist. Es ist keineswegs auf Ablösung der Huth-, Trift- und Brachverhältnisse gerichtet, sondern soll nur die Berechtigten, und Leidenden, oder Verpflichteten gegen Willkühr des einen oder andern Theils schützen, und es sollen nach ihm alle Streitigkeiten entschieden werden, die zwischen beiden Theilen beym Mangel an Verträgen, oder Verjährungsausweisen, oder früheren rechtlichen Entscheidungen aus der Unbestimmtheit des Huth- und Triftverhältnisses entstehen.

Noch erlaubt leider dies Gesetz die Wiesenbehüthung bis zum 30. April, und versagt den Gemeinden, die nicht vor 31 Jahren 6 Wochen und 3 Tagen zur Schafhaltung berechtigt waren, dieselbe ganz, und zwingt sogar die, welche in spätere Zeit erst Schafe gehalten haben, dieselben wieder abzuschaffen: — womit man freylich nicht wohl zufrieden seyn kann!

Digitized by Google

Es ist jedoch dabey zu bedenken, daß in mehreren Gegenden die Bauern schon sehr lange, oder von Hause aus das Recht hatten, die halbe Brache frey zu benutzen, und nur die andre Hälfte zur Huth und Trift zu überlassen, und daß dennoch häufig sogar auch von der erstern Hälfte des Brachlandes kein solcher gehöriger Gebrauch würklich von ihnen gemacht, dieselbe vielmehr entweder unbenutzt liegen gelassen, oder nur zu verkaufbaren Saamenklee, und Handelsfrüchten, nicht aber zum Futterbau verwendet, und so der Fruchtbarkeit der Felder mehr geschadet, als genutzt worden ist!

Die Leibeigenschaft der Sächsischen Oberlausitz sollte zwar auch, wie überall fast, abgeschafft werden, besteht aber noch bis jetzt; — ebenso, wie im Mecklenburgischen, wo ihre Aufhebung schon früher beschlossen und angeordnet worden ist *).

In Liefland hat dieselbe mit dem April dieses Jahres soweit ganz aufgehört, daß selbst das zuletzt entlassene Viertel der dazu verpflichteten Bauern, das seit April 1826 der neuen Wohlthat genoß, aber noch 3 Jahr auf den Gemeindebezirk in Rücksicht seines neuen Aufenthalts und seiner Nahrung beschränkt war, nun nur noch 3 Jahre bloß auf den Bezirk seines Ordnungsgerichts, (der aber oft 60—70 □M. groß ist,) beschränkt bleibt.

Mit diesen höchst wohlthätigen landwirthschaftlichen Reformen, die nur auf Befreyung des Landbaues von allen, seinem freyesten und besten und sorgfältigsten Betriebe selbst hinderlichen, Banden, Lasten und Verpflichtungen ausgehen, mögen sich aber die Staaten begnügen, und ja nicht zu förmlichen Vorschriften und Gesetzen über die Art und Weise des Wirthschaftsbetriebs selbst mit Verboten und Beschränkungen,

---

*) Nach einer Erklärung des Hrn. v. Gersdorf im Aug. des Archivs der Landw. von diesem Jahr liegt indeß der Vorschlag zu Aufhebung der Leibeigenschaft, und Ablösung der Dienst-, Zins- und andern Lasten in der Oberlausitz nebst dem Entwurf der dazu gehörigen Gesetze zur Einreichung höchsten Orts Seitens der Stände, bereits parat.

Digitized by Google

nicht zu Einführung eines förmlichen Acker-Codex, oder gar zur Anstellung öffentlicher Wirthschaftsaufseher, — (wie sie wohl auch vorgeschlagen worden, aber jedenfalls mehr nachtheilig, als nützlich, mindestens aber ganz überflüssig seyn würden; —) sich verstehen und verführen lassen sollen! worüber wir anderwärts

Lehrbuch der politischen Ökonomie, Th. II. S. 329 f.
Über den Zustand der Preuß. Landw. S. 137. f.

das Nähere schon nachgewiesen haben.

Ja, es bedarf sogar in der Regel, und im Allgemeinen nicht der Festsetzung eines Minimums, oder Maximums der Grundstücke, bey der jetzt, in mehrern Ländern, namentlich auch im Preußischen freygegebenen, Theilbarkeit derselben; wie doch das Erstere hier, besonders auf einigen Landtagen, in Antrag gebracht, aber von den Landständen mit Recht für ihre Provinzen meist für unnöthig erklärt worden ist: worüber die höchst interessanten und lehrreichen Schriften des Herrn Oberpräsidenten von Vinke, und des Herrn von Ulmenstein und des Herrn von Hartmann vom Rhein sich weiter verbreitet haben. Denn in der Regel, — und überall da, wo nicht eine so übermäßige Bevölkerung durch eine so weit ausgebreitete Fabrikindustrie auf einen Raum zusammen gedrängt ist, wie z. B. in den Provinzen Westphalen, und Niederrhein, — ist mit Gewißheit darauf zu rechnen, daß die freye Wahl der Grundbesitzer Güter von allen Größen von selbst mit sich bringt, und eben so oft mehrere kleine Güter in größre zusammen gelegt, als größre in kleine zersplittert werden, und es also weder an größern noch kleinern Gütern je fehlen werde *).

*) Freylich, wo es so weit geht, wie Herr Oberpräsident v. Vinke in seinem Bericht an das Ministerium des Innern über die Zerstückelung der Bauerhöfe in Westphalen, Münster 1826. 8. sagt: daß 20 Morgen eines verstorbenen Bauern in Westphalen in 150 Parcelen zerstückelt

Digitized by Google

II. Von Bergbau, Bergwerks-Production und Betrieb in neuester Zeit.

Es kann uns wohl hier nicht darauf ankommen, die von den Statistikern schon gemachten Angaben des jährlichen Ertrags des Bergbaues, und der Bergwerke der verschiedenen deutschen und andrer Länder nochmals hier wieder aufzustellen *); und es ist auch wohl mit Gewißheit anzunehmen, daß derselbe in neuester Zeit nicht gesunken, vielmehr eher gestiegen ist, und so um so mehr zur Bereicherung der Länder beygetragen hat, da die Intelligenz und die Thätigkeit in allen Zweigen der Industrie eher gestiegen, als gesunken sind. Wir begnügen uns daher damit, Dieses nur nahmentlich an dem Beyspiel des Preußischen Staats nachzuweisen, und von dessen Provinzen insbesondere wieder Schlesien herauszuheben, da wir sichre Notizen darüber besitzen **).

Nach den ältesten statistischen Angaben betrug vor 1806 der gesammte Ertrag des Berg- und Hüttenwesens im ganzen Preußischen Staate circa 10 Millionen Thaler; und allerdings hat derselbe, bey seiner neuen Zusammensetzung nach 1815, an, für diesen Zweig der Production wichtigen, Ländertheilen jedenfalls mehr gewonnen, als verloren.

---

wurden, und im Trierschen sich Parcelen von 50 □F. fanden, ja im Corveyschen mehrere Familien zusammen eine Stube besitzen, — da muß dagegen von Seiten des Staats eingeschritten werden; allein warum anderwärts, wo noch keine Übervölkerung vorhanden, oder zu fürchten ist, den guten natürlichen Gang der Volksvermehrung aufhalten, um im Voraus einem Übel vorzubeugen, das wohl gar nicht eintreten wird?

*) Vergl. besonders Malchus Statistik von Europa, S. 166 f.

**) Beyläufig erwähnen wir nur der starken Vermehrung der Eisenproduction und Bearbeitung in England, die 1740 bey 59 Heerden auf 17,000 Tons im Jahr sich belief, im J. 1827 aber bey 284 Herden auf 690,000 Tons, mit 6,297,000 Pfd. St. Gelderth!

Digitized by Google

Im Jahre 1826 stellte sich daher, nach Herrn Oberbergrath Karstens Angabe in den Berliner Zeitungen, folgendes Tableau davon dar. Es wurden 1826 gewonnen:

1. Roheisen und Rohstahleisen	845,846 Ctr.	13 Pfd.
2. Eisen- und Gußwaaren . .	207,205 "	62½ " *)
3. Geschmiedetes Eisen	612,785 "	— "
außer noch andern Stahleisen- und Blechwaaren.		
4. Blei	24,069 Ctr.	24 Pfd.
5. Kupfer	16,384 "	59 "
6. Silber	20,171 Mark	6 5/16 Loth.
7. Gold, an Werth	100 Frd'or.	
8. Zink, und Galmei	195,289 Ctr.	33 Pfd.
9. Kobalt	4,024 "	68 "
10. Schwefel	898 "	— "
11. Alaun	29,833 "	— "
12. Vitriol aller Art	7,000 "	— "
13. Steinkohlen	6,464,327½ Tonne.	
à 4 Preuß. Sch. nach Karsten jetzt sogar gegen 7 Mill.		
14. Braunkohlen	1,382,573 Tonnen **).	

Ungerechnet ist also dabey der Ertrag der Steinbrüche, und nutzbaren Erdgruben, der Torflager, des Bernsteinfangs u. dergl.

---

*) Eisen ging im Jahr 1824 bloß über Stettin über 2000 Ctr. aus.

**) Nach Ferber a. O. S. 126. wurden an Steinkohlen im Preußischen Staate

	eingeführt	ausgeführt
1825.	641,723 Ctr.	506,033 Ctr.
1826.	628,716 "	1,003,322 "
1827.	695,572 "	2,058,345 "
1828.	801,126 "	1,689,935 "

Preußen behielt dabey einen Gewinn von seinen Steinkohlen von 6,799,718 Rthr.

Digitized by Google

Schlesien insbesondere anlangend, so wurde im Jahr 1825 gewonnen

1. an Steinkohlen, mit 642 Arbeitern 3,523,961 Scheffel, an Werth 334,000 Rtlr. — reinen Ertrags 77,300 Rtlr.
2. in metallischen Werken, mit 1,426 Arbeitern, an Werth 429,000 Rtlr. — reinen Ertrags 66,000 Rtlr., (d. i. 1,389 Mark fein Silber, 5,297 Ctr. Blei, 12,000 Ctr. Glätte, 15,000 Ctr. Eisenvitriol, 15,000 Ctr. regulinischer Zink, 58,000 Ctr. Galmei.)
3. in den Königl. Eisenhüttenwerken mit 589 Arbeitern, an Werth 257,000 Rtlr., worunter 34,000 Ctr. Roh-, 13,000 Ctr. Stab- und 21,000 Ctr. Gußeisen.

Sonach brachten 2,068 Arbeiter, in 1 und 2, damals im Ganzen 143,300 Rtlr. reinen Ertrag dieser Arbeit.

Vergleichen wir aber die Jahre 1816 und 1825 mit einander, so gab Schlesien

	1816	1825
1. an Eisen auf den Königl. Hütten	82,267 Ctr.	168,474 Ctr.
2. Blei	17,883 "	18,347 "
3. Silber	1,495 Mrk.	945 M.
4. Steinkohlen, Oberschlesien	785,875 Tonn.	1,902,544 Tonn.
" Niederschles.	886,863 "	936,407 " *)

*) An Eisen wurden in den Staat ein- und ausgeführt:

1. eingeführt:

	Gußeisen	Geschmiedetes	Eisenblech
1825.	47,882 Ctr.	67,648 Ctr.	8,137 Ctr.
1826.	77,786 "	66,354 "	9,511 "
1827.	77,943 "	70,465 "	9,821 "
1828.	69,470 "	77,943 "	10201 "

2. ausgeführt

	Gußeisen	Geschmiedetes	Eisenblech
1825.	27,523 Ctr.	34,674 Ctr.	10,005 Ctr.
1826.	131,266 "	37,812 "	10,437 "
1827.	60,068 "	51,176 "	10,673 "
1828.	84,294 "	26,555 "	10,701 "

An Kupfer- und Messingfabrikation gewann Preu-

Digitized by Google

Eine besonders wichtige Rolle spielte neuerlichst vornehmlich die Zinkproduction in Schlesien; sie erfuhr aber, wie es auch mit andern Productionen gegangen ist, und aus gleichen Ursachen in neuester Zeit ein widriges Schicksal, welchem jedoch durch Vorsicht, die alle offenbare Übertreibung dabey vermieden hätte, und welche von Seiten des Staats gelegentlich genug empfohlen ward, wohl zu entgehen gewesen wäre; zumal man schon die Erfahrung gehabt hatte, wie veränderlich der Preis des Zinks sey? indem er 1814 schon einmal 18 — 19 Rtlr. pro Centner gegolten hatte, und 1820 nur 3½ Rtlr. galt.

Übermäßig vermehrte sich in der That in Kurzem diese Production durch Vermehrung der Zinkhüttenanlagen, da der Preis mit 1823 zu steigen anfing; aber durch Überfüllung des Markts, besonders des englischen, mußte derselbe bald fallen, und ließ die Unternehmer der Hütten, und auch wohl die des Aufkaufs, bedeutende Verluste erleiden. Nach officiellen Nachrichten producirte nähmlich Schlesien an Zink

1798.	13,318 Ctr.	
1821.	37,000 "	
1822.	65,000 "	
1823.	137,000 "	à 5—6 Rtlr.
1824.	201,000 "	Werth pro Ctr.
1825.	238,000 "	à 8 Rtlr. Werth.
1826.	190,044 "	à 3—4 Rtlr. Werth.
1827.	218,474 "	

und im J. 1828 wird wohl nicht viel weniger gewonnen worden seyn, aber der Preis ist auf 5 Rtlr. einige Silbergroschen gefallen, und wird vielleicht auf 3 Rtlr. stehen bleiben *).

---

sen in den 4 Jahren von 1825 — 28. vom Auslande 1,716,945 Ctl. führt indeß mehr rohes Kupfer ein, als aus.

*) Nach Ferber a. O. S. 182 wurde im ganzen Preuß. Staate

Digitized by Google

Übrigens können wir auch nicht unbemerkt lassen, daß Deutschland besonders durch den Elberfelder Südamericanischen Bergwerks-Verein Mannschaft und Capital auch auf den auswärtigen, nähmlich Südamericanischen, Bergbau zu verwenden angefangen hat, zwar nicht in dem Umfange, wie England, — welches schon im J. 1825 über 150 Mill. Pfd. St. nach Südamerica, in Bezug auf die Bergwerke, und den Handel dahin, verlegt haben soll; aber doch nicht ganz unbedeutend; ohne jedoch bis jetzt, so viel man zeither hörte, großen Lohn davon gezogen zu haben *).

1. an rohem Zink

	eingeführt	ausgeführt	durchgeführt
1825.	281,169 Ctr.	240,618 Ctr.	60,877 Ctr.
1826.	8,483 "	106,806 "	14,651 "
1827.	498 "	145,076 "	24,229 "
1828.	9 "	204,171 "	1,967 "

2. an gewalztem, in Blechen,

	eingeführt	ausgeführt	durchgeführt
1825.	213 Ctr.	3,644 Ctr.	3,851 Ctr.
1826.	119 "	3,829 "	2,971 "
1827.	169 "	1,853 "	1,470 "
1828.	105 "	3,986 "	2,113 "

Andrer Mineralien hier noch beyläufig zu gedenken, so ging nach Ebend. S. 21. 26. noch sehr viel rohes Blei bey uns ein, und es ließe sich hierin noch viel thun; aber Alaun, Bleiweiß u. dergl. wird viel geborgen, und von ersterm wurden 1827. an 8,166 Ctr., 1828. 5,367 Ctr. ausgeführt.

*) Die Gruben im Real del Chico, (einem Theil der Pelnuanischen Gruben) die der Elberfelder Bergbauverein in Mexico besitzt, sollten indeß, nach einem, von dort eingegangenen, Berichte, binnen 13 Wochen, vom April bis Ende May vorigen Jahres, Arbeiter-Mangels, wenigstens doch 1000 Dollars wöchentlich, bis Ende Oct. aber, in 17 Wochen, mit 100 Arbeitern mehr, wöchentlich 8000 Dollars, in Summa also 199.000 Dollars geben, wovon, nach Abzug von 83,900 Doll. Ausgaben, 65,000 Doll. Überschuß übrig bleiben. — Wohl wäre es zu wünschen, daß auch Deutschland so bedeutende Goldgruben haben, oder noch entdecken möchte, wie diese, oder die Russischen, — (die z. B. schon

Digitized by Google

III. Von der Fabrik-, Manufactur- und Handwerks-Production und Betrieb, in neuester Zeit.

A. Im Allgemeinen.

Die Klagen über Stockung, und Mangel an Verdienst und Unterhalt dieser Gewerbe haben sich noch keineswegs verloren; und man klagt dieserhalb noch immer besonders die sperrenden Zollsysteme einzelner Länder, die Stockungen des Handels, die Gewerbefreyheit, und die Überfüllung der deutschen Märkte mit englischen Waaren an, ꝛc. und zeigt damit, daß man noch immer nicht im Mindesten hierin heller sehe, als früherhin!

Vor Allem müssen wir hier aber bemerken, wie auch schon im Anfang dieses Jahrhunderts so sehr über den Verfall der technischen, und Handwerksgewerbe geklagt worden ist: wie wir uns dessen noch sehr wohl erinnern, und wie nahmentlich auch in Rücksicht des Preuß. Staats Krug in

Betracht. über den Nationalreichthum desselben, Bd. II. S. 164. f.

schon besagt. —

Wir sprechen zuerst

A. A. Von der Zunft- und Gewerbfreyheit.

Wir wollen zwar hier nicht wiederholen, was wir über dieselbe bereits in den Gedanken über die Noth der Zeit ꝛc. S. 59. f. gesagt haben, finden uns aber auch keineswegs veranlaßt, unsre dort darüber geäußerten Meynungen, und gemachten Behauptungen zu verändern, oder gar zu widerrufen.

---

in der ersten Hälfte des Jahres 1827 überhaupt 140 Pud, 28 Pfd. 11 Solotnik Gold gewannen,) wenn dabey aus den Platinawerken noch 15 Pud 19 Pfd. 70 Solot. Platina kamen: — allein unsre Goldquellen sind nur — die Industrie, der Fleiß, und die Intelligenz! —

Digitized by Google

Es geht ihr noch immer, wie früherhin; — wo man sie nicht besitzt, da wird sie dringend gewünscht, und verlangt, und wo man sie der Regierung als ein wohlthätiges Geschenk verdankt, oder doch verdanken sollte, da hört man häufig über sie klagen, und wünschen, sie wohl gar ganz wieder aufgehoben, oder wenigstens sehr modificirt und verändert zu sehen, — und zwar dies aus mancherley, wie man meynt, höchst wichtigen, und ganz unbestreitbaren Gründen! So hat man denn z. B. würklich fast auf allen Preußischen Provincial-Landtagen Anträge dieser Art gemacht, und die Regierung hat bereits in den Landtags-Abschieden versprochen, daß bey der jetzt im Werke seyenden Abfassung eines neuen Gewerbpolicey-Gesetzes darauf Rücksicht genommen werden soll.

Es ist nun wohl keineswegs zu erwarten, daß man hier, oder irgendwo anders einen vollständigen Rückschritt in dieser hochwichtigen Angelegenheit thun werde; allein eine umsichtige, weise Modification der bisherigen allzu freyen Gewerbpolicengesetze wäre gewiß in mancher Hinsicht zu wünschen *).

Wie wir nähmlich auch schon früher a. a. O. bemerkt haben, so kömmt Alles darauf an, daß die wahre, wesentliche Natur der Zunft- und Gewerbefreyheit stets aufgefaßt, und rein und ungestört erhalten werde; wornach dieselbe nur eine freye Concurrenz möglichst vieler geschickter, fähiger und tüchtiger Arbeiter herbeyführen soll.

*) Ob, und in wiefern aber eine neue Gewerbeordnung auch eine Wiederherstellung, wenn auch nicht der alten, doch einer neuen Art von Zunft- oder Gilde-Vereinen unter den Gewerbsgenossen selbst einführen werde, ist sehr zweifelhaft. Bey Gelegenheit der neuen Schriften über die Preußische Städteordnung ist dies sehr empfohlen worden; allein der geringe Nutzen, den die im Preuß. zum Theil noch, nur ohne Zwangsrechte, bestehenden Zünfte leisten, und die Gleichgültigkeit ihrer Genossen gegen sie, die häufige Auflösung derselben auf ihre eignen Beschlüsse — scheinen nicht dafür zu stimmen. Ordnung und Recht in den Gewerben lassen sich auch ohne Zünfte aufrecht erhalten; und Zünfte ohne gewisse Zwangsrechte sind eigentlich gar nichts.

Digitized by Google

soll, damit die Masse der Gewerbsproducte möglichst groß, gut und wohlfeil sey, und nicht nur Jedermann ohne Beschwerde sein Unterkommen, und seinen Unterhalt, als tüchtiger, Gewerbtreibender gewinnen, sondern auch das consumirende Publikum die beste Befriedigung seiner Bedürfnisse stets finden möge, und könne!

Wenn man denn aber die Zunft- und Gewerbefreyheit mehr zur Finanzspeculation macht, und bloß zur Füllung der Gewerbesteuercasse mißbraucht, und daher Alle und Jede, die sich zu einem Gewerbe melden, ohne alle und jede Prüfung ihrer Tüchtigkeit, und ohne alle Aufsicht zuläßt, bloß, um nur recht viel Gewerbsteuer zu ziehen, oder auch, wenn man glaubt, daß eben gar keine Gewerbfreyheit sey, wenn nicht die Zulassung ganz vollkommen frey bleibe, und dabey auf die Wiederausstoßung der unfähigen schlechten Arbeiter, als von selbst geschehend, allein rechnet, und wartet; so entäußert man selbst das an sich wohlthätige Institut seiner wahren, innern Natur, und seines wesentlichen Characters, weil es dann nicht mehr eine Concurrenz tüchtiger, fähiger und geschickter Arbeiter, sondern nur einen unbeschränkten Zulauf oft ganz untüchtiger, unbrauchbarer Menschen erzeugt, von den freylich über kurz oder lang die schlechtesten sich aus der Reihe der Gewerbtreibenden verlieren, aber nicht ohne ihren eignen Ruin, und nicht ohne ihre Communen arg zu belästigen, und ihren Standesgenossen zu schaden; und, wenn man immer so fortfährt, so werden die abgegangenen schlechten Arbeiter immer wieder durch neue, die auch nicht besser sind, ersetzt, und das Institut zieht sich so mit Recht die vielfachen Vorwürfe zu, die man ihm macht, und die es an sich nicht verdient.

Man prüfe daher, wie wir S. 60. a. O. auch schon gerathen haben, Jeden, der zu einem Gewerbe zutreten will, in der dort vorgeschlagenen Art, lasse ihn seine Arbeitstüchtigkeit durch die Forderung des Aufweises eines, nach eydlicher Angabe selbst verfertigten, gewöhnlichen, aber meisterhaften, Arbeitsstückes, (keines sogenannten Meisterstücks), und eines vollständigen Handwerks-Apparats, sowie auch wohl

Digitized by Google

wenigstens einigen Vorraths an gutem rohem Material *); und in größern Städten, wo der Andrang zu den Handwerken, besonders zu einzelnen, (wie Schuster, Schneider, Schlösser, Tischler u. dergl. sind,) lasse man allenfalls auch, wenn man offenbar sieht, daß es daran schon gar nicht fehlt, ein kleines Capital nachweisen, welches die erste Subsistenz des neuen Anfängers, bis er in Bekanntschaft kömmt, sichert, ehe man ihn zum selbstständigen, gewerbtreibenden Bürger daselbst macht: damit nicht durch gänzlich arme, von allen Mitteln entblößte, neue Bürger der ehrsame Bürgerstand entwürdigt, und herabgezogen, und damit nicht durch solche ganz hülflose, und dabey noch dazu vielleicht ganz ungeschickte, und unfähige Leute der Commune eine so große, beschwerliche Last aufgebürdet werde, wie nothwendig geschieht, wenn die Gewerbsleute bald verarmen, und mit Frau und Kindern der Armencasse zur Last fallen **).

Bey gewissen Gewerben, wie z. B. den der Gast-, Speise-, Kaffee- und Tanzwirthe, besonders aber der Branntewein-, Wein- und Bierschenker ***), sollte die, wenigstens bey uns

---

*) Da ja auch sonst in der Welt wohl nirgend eine öffentliche Bestimmung, ein Geschäftsstand ist, zu dem man nicht eine gewisse Fähigkeit und Tüchtigkeit nachweisen müßte, wenn man sich ihnen widmet, — warum sollte nicht auch etwas Ähnliches im eigentlichen Gewerbe zu fordern seyn?

**) Man hat wenigstens, da die gewerbtreibenden Bürger alle zusammen die Bürgergarden der größern Städte bisher gebildet haben, den Nachweis und das Tragen einer eignen Uniform derselben bey der Bürgeraufnahme bisher gefordert; aber es ist bekannt, daß, ungeachtet der abgeforderten eydlichen Versicherung des Eigenthums der bey der Aufnahme getragenen Uniform selbst, diese doch meist nur erborgt ist, — und so auch auf eine heillose Weise mit dem Eyde gespielt wird!

***) Im Preußischen Staate waren:

	Gasthöfe	Krüge	Garküchen	Schenkwirthe
1819.	2,431.	17,804.	2,236.	47,169.
1822.	2,418.	18,798.	3,284.	48,597.
1825.	2,617.	18,204.	2,007.	49,122.

Digitized by Google

im Preußischen auch schon durch das Gesetz befohlne, und ganz neuerlichst wieder eingeschärfte, allgemein polizeyliche Prüfung und Approbation derselben auf das Strengste stets gehalten, und, — mit Vermeidung eines offenbaren Übermaßes in denselben für jeden Ort; — sollten schlechterdings nur gehörig vermögende, sittlich bewährte, verständige und, Zucht und Ordnung durch die nöthige Autorität in ihrem Hause sich zu erhalten, fähige Männer dazu zugelassen werden.

Man würde auf alle diese Weise besonders auch die übermäßige Aufnahme neuer Bürger, vorzüglich in den größern Städten, beschränken, die man also auch ja nicht durch deren unentgeltliche Zulassungen so sehr vermehren sollte. — Wer nicht so viel hat, daß er die, nach billiger Taxe angesetzten, Kosten seiner Aufnahme als Bürger bezahlen kann, müßte auch nicht Bürger werden können; weil er dann von Haus aus auch seinen Bürgerpflichten und Abgaben nicht Genüge leisten können, und der Armenkasse nur zur Last fallen wird *).

Bey eigentlichen Fabrikanten, und Manufacturisten ist in der That weniger Gefahr in Rücksicht ihrer Überhäufung mit unfähigen Leuten zu fürchten, als bey Handwerkern: denn, zur Unternehmung von Fabrik- und Manufactur-Anlagen selbst können an sich nur Sachkundige, und Vermögende sich verstehen, — wenn anders nur der Staat selbst nicht künstlich gleichsam sie hervorruft, und dazu anlockt, und verführt, — und diese werden auch schon von selbst sich nur mit brauchbaren Fabrikarbeitern zu versorgen wissen.

Beym Handel, besonders beym kleinen Kramhandel, wäre indeß wohl auch etwas Ähnliches in Rücksicht auf Prüfung

*) Wenn übrigens im J. 1826 in Breslau 351 Personen das Bürgerrecht erlangten, als z. B. 26 Schneider, 46 Schuhmacher, 6 Fleischer, 31 Kaufleute, 26 Hausbesitzer, 15 Krambändler, 8 Bäcker, 5 Branntweinbrenner ꝛc., so ist dies vielleicht für Breslau nicht ganz verhältnißmäßig; obschon auch immer ältere Standesgenossen jährlich sterben, und die Bevölkerung überhaupt so zunimmt.

Digitized by Google

der sich dazu Anmeldenden zu wünschen, wenigstens aber zu fordern, daß Jeder die würkliche und gehörige Erlernung des Handels, oder die Kenntniß des Handelszweiges selbst, den er betreiben will, auf andre Weise nachwiese. Wenn zumal erst gehörig für bessere und zweckmäßigere Unterrichts- und Bildungsanstalten für Gewerbtreibende gesorgt worden wäre; so könnte z. B. zur Annahme von Handelslehrlingen und Handlungsdienern schon ein Attest ihres Besuchs, und bey Handlungsunternehmern, die sich von einer andern Bestimmung weg zum Handel wendeten, ein Attest von einem Paar der tüchtigsten Genossen ihres künftigen Standes, den sie bekannt wären, über ihre Kenntniß und Fähigkeit dazu gefordert werden.

Die wahre Gewerb- und Zunftfreyheit bestände bey allen dergleichen Modificationen doch noch immer; indem jeder gehörig Vorbereitete und Fähige jedes Gewerbe anfangen, und wieder abgeben, von einem zum andern übergehen, mehrere Gewerbe in Eins verbinden, und dadurch, und auf andre Weise, z. B. durch Arbeit auf Vorrath, fabrikmäßig betrieben, zum Unterricht und zur Bildung für sein Verhältniß jedes beliebige beste Mittel benutzen und ergreifen, und sich, nach seinem Gefallen, selbst an die etwa noch bestehenden Zunft- und Gildeverbände anschließen, oder nicht anschließen könnte! — Mehr ist nicht zu verlangen! —

Übrigens muß man auch bey allen Klagen über Zunft- und Gewerbsfreyheit, selbst in neuester Zeit, wohl beachten

1. daß auch da, wo solche nicht, sondern vielmehr noch volle Zunft- und Gildeverfassung gilt, über den Verfall der Fabriken, und Handwerke geklagt wird, weil kein Verdienst und Absatz sey, — indem theils die Zahl der Arbeiter sich auch hier sehr vermehrt habe, theils Handelsstockungen und Verarmung des Landmanns bisher beyde sehr gemindert haben.

Wir können hier z. B. einen Vergleich der Gewerbtreibenden in Leipzig, wo noch volles Zunft- und Gildewesen gilt, im J. 1716, und im J. 1828 anführen, wobey jedoch

Digitized by Google

wohl zu beachten ist, daß Leipzig jetzt wohl gerade ½ und darüber mehr Einwohner hat, als 1716 *).

In Leipzig nähmlich fanden sich

1716		1828
40.	Destillateurs und Branntweinbrenner	38.
20.	Glaser	16.
40.	Kürschner	37.
7.	Messerschmiede	2.
8.	Zinngießer	2.
36.	Lohgerber	13.
gleichviel	Müller, Bäcker, und Kupferschmiede	
30.	Bierschenker	72.
30.	Gastwirthe	73.
5.	Speisewirthe	31.
17.	Buchdrucker	21.
20.	Buchbinder	39.
30.	Tischler	56.
108.	Schuster	383.
183.	Schneider	529.

2. Sind die Behauptungen, daß durch die Zunft- und Gewerbfreyheit die Zahl der Gewerbtreibenden überhaupt, und der auf eigne Rechnung arbeitenden Selbstständigen darunter insbesondere enorm zugenommen, und die der Gesellen dagegen eben so abgenommen habe, und dadurch das leichtsinnige Heyrathen, die unehelichen Geburten, und die Überfüllung der Armenanstalten mit verarmten nahrungslosen dergl. Bürgern, oder ihren Wittwen, und Waisen im höchsten Grade verursacht habe, — zum Glück im Ganzen doch keineswegs so ganz wahr und richtig, wie man meist glaubt und sagt.

Wir führen hier zum Beweis an, was aus dem Preußischen Staate, und nahmentlich zum Theil aus Breslau entnommen ist.

a) Aus dem Verzeichniß der mechanischen Künstler und Handwerker in der Preußischen Monarchie

*) Leipzig zählte 1828 zwischen 42 und 43,000 Einwohner.

Digitized by Google

in den Jahren 1819, 1822 und 1825, nach Meistern und Gesellen, *) in

Zedlitz die Staatskräfte der Preußischen Monarchie, Bd. II. Abth. 2. S. 27. f.

welches wir hier jedoch nicht abschreiben wollen, ergiebt sich,

α) daß sich die Zahl derselben überhaupt neuerlichst zwar allerdings vermehrt hat, — wie aber auch leicht zu begreifen ist, und nothwendig war, da die Bevölkerung des Staats von 10,799,954 Seelen im J. 1819. und von 11,494,173 im J. 1822. auf 12,255,867 im J. 1825 gestiegen ist, — daß aber jene Vermehrung keineswegs so sehr unverhältnißmäßig gegen diese geschehen ist: — nur Gerber, Corduanmacher u. dergl., dann Kürschner, Glaser, Zinngießer, sowie die Eisen- und Kupferhammer-Anlagen haben sich nicht vermehrt, sondern letztere sogar vermindert, der Kuchen- und Pfefferkuchenbäcker und Conditors sind nur wenige mehr geworden, nähmlich von 1,269 im J. 1819. bis 1,319 im J. 1825. (1822 waren sogar nur 1,252) und die Schneider sind, von 48,503 Meistern mit 17,650 Gesellen im J. 1819, nur auf 52,680 Meister, mit 21,672 Gesellen angewachsen. Die Bandstuhlgänge aber sind von 27,023 im J. 1822. auf 45,406, ingleichen sind Mühlen aller Art sehr vermehrt worden, nahmentlich die Getreidemühlen von 23,234, im J. 1819. auf 25,100 im J. 1825. und die Schuster sind von 51,761 Meistern mit 25,750 Gesellen im J. 1819. auf 61,778 Meister mit 32,990 Gesellen angewachsen.

β) Die Gesellen haben meist gegen die Meister ganz verhältnißmäßig, hie und da, ja oft noch mehr, als dies, zugenommen. Denn es waren z. B.

---

*) Es steht dort Geh. Dies soll und kann wohl nur Gehülfen, d. h. Gesellen und Lehrlinge, heißen.

Digitized by Google

1819			1825	
Meister	Gesellen		Meister	Gesellen
51,761.	25,750.	Schuster	61,778.	32,990.
14,290.	4,674.	Fleischer	15,065.	5,258.
5,564.	3,557.	Gerber	5,247.	3,982.
1,382.	549.	Beutler und Handschuhmacher	1,336.	735.
5,095.	2,513.	Riemer und Sattler	5,634.	2,926.
2,930.	1,427.	Seiler	3,124.	1,770.
48,503.	17,650.	Schneider	52,680.	21,672.
9,965.	15,501.	Zimmerleute	10,308.	21,542.
17,839.	10,460.	Tischler	20,576.	15,746.
11,517.	3,375.	Stellmacher	12,578.	4,140.
10,155.	3,769.	Böttcher	11,103.	4,534.
8,786.	16,536.	Maurer, Schief.- u. Ziegeldecker	9,840.	23,095.
2,292.	1,365.	Hutmacher	2,406.	1,313.
12,484.	9,441.	Schlösser	13,855.	10,330.
731.	640.	Gürtler und Schwerdtfeger	748.	1,173.
862.	673.	Klempner	1,124.	1,004.
1,662.	287.	Uhrmacher	1,777.	622.
1822				
1,254.	3,098.	Tuchscheerer	1,377.	3,891.
26,475.	10,975.	Grobschmiede	28,800.	12,870.
1,150.	1,120.	Gold- und Silberarbeiter	1,241.	998.
4,911.	3,071.	Töpfer	514.	3,359.
331.	262.	Roth-, Gelb- u. Glockengießer	344.	285.
527.	258.	Zinngießer	514.	291.
1,085.	990.	Kupferschmiede	1,129.	982.*)

*) Nach Ferber a. O. Tabelle S. 229. waren mechanische Künstler und Handwerker überhaupt im Preuß. Staate:

1819. 276,815 Meister mit 142,149 Gesellen.
1822. 295,584 " " 161,968 "
1825. 315,118 " " 187,176 "

Vergleicht man damit die Zahl derselben, die im Anfang dieses Jahrhunderts, nach Krug: Über den National-

Digitized by Google

b) In Breslau insbesondere ergiebt sich folgendes Verhältniß der Zunahme der Gewerbtreibenden in den nothwendigsten Handwerken und Geschäften seit der Gewerbsfreyheit,

---

reichthum des Preußischen Staats Th. II, S. 204. im damaligen Zustande desselben, und bey einer Volksmenge von 9,300,000 Seelen, angenommen ward, so sieht man auch, wie die Vermehrung dieser Gewerbtreibenden seit dieser Zeit meist nur im Verhältniß der Bevölkerung geschehen ist, und wie ihrer schon damals, beym Bestehen der Zunftverfassung, wohl zuviel seyn mochten, daher auch schon damals über den Verfall des Handwerksstandes geklagt ward. Krug nähmlich giebt a. O. an Meistern und Herren in nachstehenden 25 Handwerkern an:

Schuhmacher	46,509.
Schneider	39,672.
Schmiede	26,614.
Müller	25,485.
Bäcker	15,289.
Fleischer	11,443.
Tischler	11,394.
Zimmermeister	11,167.
Stell- und Rademacher	9,296.
Böttcher	7,321.
Maurer	6,053.
Kürschner	4,918.
Riemer, Sattler und Täschner	3,947.
Kunstpfeiffer	2,687.
Drechsler	2,655.
Seiler	2,137.
Friseurs und Perückenmacher	1,960.
Huthmacher	1,632
Färber	1,491.
Goldschmiede	1,279.
Buchbinder	1,021.
Schornsteinfeger	532.
Zinngießer	339.

Die Handwerksgesellen giebt Krug S. 205., nach den Departements der Provinzen, in Summa mit 113,723, wobey hie und da auch die Lehrlinge mit gerechnet sind; so z. B. in Schlesien, wo 60,860, in Erfurt, wo 995 im Ganzen gezählt sind. Kurmark hat 17,047 Gesellen blos, Neumark 3,071, Münster 1,224, Ostpreußen 3,640. ꝛc.

Digitized by Google

nahmentlich für die Jahre 1806. 1812. und 1822. welches, verglichen mit der so sehr gestiegenen Bevölkerung der Stadt, nirgend, ausgenommen nur bey Schneidern und Schustern, sehr auffallende Resultate giebt: und wie es aus

Ebers Ueber Gewerbe und Gewerbsfreyheit in Breslau. Breslau 1825. 8. S. 53.

entlehnt, und dort nach actenmäßigen Nachrichten mitgetheilt ist.

Berechnet man die Zahl der Handwerker nach der Volkszahl, so kommt

1802				1825	
auf 206	Seelen	ein	Schuster	auf 200	circa.
" 242	"	"	Schneider	" 230	"
" 628	"	"	Bäcker	" 605	"
" 839	"	"	Fleischer	" 606	"
" 843	"	"	Tischler	" 600!	"
" 9,406	"	"	Buchbinder	" 8,406	"
" 7,510	"	"	Goldschmidt	" 9,874	"

und überhaupt von allen nothwendigen Gewerben findet sich 1825 doch ein größres Verhältniß zur Volkszahl, als Anfangs dieses Jahrhunderts: allein 1) müssen wir bedenken, daß wir statt Süd- und Neuostpreußens jetzt die höchst cultivirten Rheinlande besitzen, wo natürlich mehr Handwerker gebraucht werden; 2) nehmen wir an, daß seit 1825 die Zahl der Handwerksmeister nicht eben sehr gestiegen seyn mag, — wie wohl anzunehmen ist, — und berechnen die jetzige Bevölkerung auf circa 13 Mill., dann entsteht ein ganz andres, für uns mehr beweisendes, Verhältniß, und es kommt

1802	ein		1829
839.	Fleischer	auf	865.
206.	Schuster	"	210.
242.	Schneider	"	248.
628.	Bäcker	"	652.

Indeß ist hier freylich nur von Meistern die Rede.

Digitized by Google

Es waren nähmlich in Breslau

	1806 bey 66,431 Einw.	1812 bey 62,789 Einw.	1822 bey 78,865 Einw.	Plus.
Bäcker	—	115.	161.	46.
Fleischer . . .	—	126.	156.	30.
Destillateurs .	—	92.	129.	37.
Kretschmer . .	—	117.	120.	3.
Schneider . . .	384.	248.	667.	239.
Schuhmacher .	428.	404.	641.	237.
Tischler	88.	187.	322.	135.
Handwerker im Ganzen . .		3,814.	4,757.	943.

Und in Bezug der behaupteten Abnahme der Gesellen durch das, mittelst der Gewerbfreyheit ihnen erleichterte, Arbeiten auf eigne Rechnung, zeigt sich auch keine sehr bedeutende Differenz, vielmehr hat sich auch die Zahl dieser Hülfsarbeiter, und der Lehrlinge neuerlichst in Breslau sehr vermehrt.

Denn es waren überhaupt

2,035. Ges. 1812. 78. Lehrl.
2,364. also Plus 329. 1822. 650. also Plus 572.
an beyden Summa Plus 901.

Und insbesondere z. B. waren

	Ges.		Lehrl.
bey den Bäckern	180.	1812.	29.
" " "	144.	1822.	22.
" " Fleischern	48.	1812.	4.
alten Bänke	50.	1824.	2.

Im Ganzen waren von 1812—22. bey den Bäckern 278 Lehrlinge aufgenommen worden, und bey den Fleischern 44.

Ein noch specielleres Verzeichniß der Gewerbtreibenden in Breslau in den Jahren 1812 und 1822. nach der Abtheilung Zünftige und Unzünftige, Gesellen und Lehrlinge findet sich Ebendaselbst S. 63—65. Hiernach waren im Ganzen

Digitized by Google

	1812.	1822.
1) an zünftigen Meistern	2,367.	1,925.
2) an unzünftigen "	1,447.	2,832.
Summa	3,814.	4,754.

Es waren sonach im J. 1822 an zünftigen Meistern weniger, als 1812. 442. und an unzünftigen allerdings bedeutend, nähmlich, 1,385, mehr; allein die ganze Zahl der, selbstständig, und für eigne Rechnung arbeitenden, Handwerker war 1822 gegen 1812 um 943 nur gewachsen, welches ganz im Verhältniß zu der gestiegenen Bevölkerung ist, indem beyde, jene Zahl solcher Arbeiter, und die Bevölkerung, jede circa um $\frac{1}{4}$, gestiegen sind.

An Gesellen und Lehrlingen waren in Summa 901 im J. 1822 mehr, als 1812: und mithin haben sie sich zu den mehrern Meistern auch ziemlich verhältnißmäßig vermehrt, jene um $\frac{1}{4}$ circa, diese um mehr als $\frac{1}{3}$; und gegen die Bevölkerung wuchsen jene auch um $26\frac{2}{3}$, diese circa um $29\frac{1}{6}$.

Daß mit der allerdings durch unzünftige Meister vorgegangenen Vermehrung der Handwerker, wie sie in Breslau, und gewiß auch anderwärts vorgekommen ist, nothwendig auch die Zahl der schlechten Arbeiter vermehrt worden sey, kann man keinesweges allgemein annehmen: vielmehr haben sich offenbar die geschickten, tüchtigen Arbeiter dadurch sehr vermehrt, wie wenigstens in Berlin, weniger vielleicht in Breslau geschehen ist; obwohl auch hier jetzt viel bessere, elegantere Tischler-, Sattler-, Wagenbauer-, Gürtler-, Klempner-, und Töpferarbeiten gemacht werden, als sonst: und jedenfalls sind fast alle Handwerkswaaren jetzt wohlfeiler, wie sonst, theils freylich auch wegen Wohlfeilheit der meisten Materialien, theils aber auch besonders wegen der Concurrenz der Arbeiter unter einander, und ihrer Waaren mit den ausländischen Artikeln.

Ohne alle Frage aber haben besonders die eigentlichen Fabrikwaaren seit der Gewerbsfreyheit, und dem freyern Handel an Neuheit, Geschmack, Eleganz, sowie auch in der Quantität

Digitized by Google

der Production, und damit in der Wohlfeilheit sehr gewonnen, und zwar vorzüglich im Preußischen: wovon zwar nachher noch mehr die Rede seyn wird, von den wir aber vorläufig nur nahmentlich die Baumwollenzeuge aller Art, besonders die Cattune, und gedruckten Tücher, die Bett- und Tischdecken u. dergl., sowie auch mehrere neue wollene Zeuge, Circassiens, Draps de dames ꝛc., und die halbseidnen, und Seidenwaaren, die Stahl- und Eisenwaaren ꝛc., die Modewaaren aller Art anführen wollen.

4. Daß nicht gerade die Gewerbfreyheit allein die Vermehrung der Armuth in den Städten, besonders den großen, erzeugt, hat für Breslau nahmentlich sehr klar nachgewiesen

Ebers Über Breslau's Armenwesen. (Breslau 1828. gr. 8.) S. 253—58.

und mit Recht sich darauf berufen, daß die Zahl der Armen jetzt überall, und auch da, wo keine Gewerbfreyheit ist, zugenommen hat, und noch zunimmt: wovon die Ursache, unsrer Meynung nach, theils darin liegt, daß die Volksmasse sich zu sehr in den Städten zusammendrängt, und einander die Arbeit und den Verdienst oft schmälert, theils aber noch mehr darin, daß die Leute durch die wohlfeilen Jahre, und besonders die geringen Brod- und Getreidepreise sich daran gewöhnt haben, mit weniger Arbeit sich zu erhalten, und sich daher zu großer, angestrengter Arbeit ungern verstehen, theils endlich auch darin, daß sie nur zu oft ebendeshalb, und überhaupt mehr Ansprüche an das Leben machen, als sonst, und mit dem Arbeitsverdienst nicht auszukommen wissen: worauf wir künftig wieder noch einmal zurückkommen werden. Und was so von Breslau gilt, kann eben so gewiß auch von andern Städten angenommen werden.

Unter 2,106 Allmosen-Empfängern in Breslau waren, nach Ebers S. 316. 17, im J. 1822. nur 290 Personen vom Handwerksbürgerstande, mit Wittwen, Frauen und Kindern, und 1823 unter 2729 nur 298: — die übrigen waren alle Tagelöhner, Hülfsarbeiter, ehemalige Militärs u. dergl. Es

Digitized by Google

ist vielmehr in der That von der wahren Gewerbsfreyheit anzunehmen, daß sie, — indem sie den Armen mehr Gelegenheit giebt, etwas zu verdienen, da bey ihr der Zutritt zu jedem Verdienste ohne große Kosten nun Jedem frey steht, und auch weibliche Personen zur Arbeit greifen können, die sonst nur in männlichen Händen war, — die Armuth mindert.

Ein Beyspiel dafür, daß die unehelichen Geburten, und die Zahl der Ehen auch eben nicht so sehr durch die Gewerbsfreyheit neuerlich, (letztere nur vielleicht am Ersten zum Anfang ihres Eintritts!) vermehrt worden sind, können wir auch aus Schlesien hernehmen, wo im J. 1817. der unehelich Gebornen 7,397, und im J. 1825. sogar nur 7,055, und im J. 1822. unter 1 Mill. Einwohnern, 356,616, im J. 1825. aber nur 353,802, Vereheligte waren.

5. Man hat auch wohl der Gewerb- und Zunftfreyheit vorgeworfen, daß sie die Anzahl des Gesindes besonders auf dem Lande, vermindert habe, da sie diese Leute in den Städten, wo sie lieber leben, als auf dem Lande, Gelegenheit zu ihrem Unterhalt, ohne zu dienen, genug finden lasse.

Nach der Staatszeitung, und nach

Krug Staatswissenschaftlichen Anzeigen Heft 2. S. 338. f.

hat die Verminderung der Dienstboten im Preußischen Staate in den 6 Jahren von 1816—1822. allerdings sich sehr bedeutend gezeigt, und betrug in Preußen nahmentlich auf 1000 lebende Menschen 39, in Posen 29, in Pommern und Westphalen 24, in Schlesien 20, in Brandenburg und den Rheinlanden 18, in Sachsen 10. Mit Zuschuß des Jahres 1825. waren so:

1. Dienstboten, (städtische).

	Männliche,	also Minus	Weibliche,	also Minus
1819.	23,958.		75,014.	
1822.	22,819.	1139.	70,734.	4,280.
1825.	23,149.		74,478.	

Digitized by Google

2. Gesinde, (v. h. Landgesinde.)

	Männliches,	also Minus	Weibliches,	also Minus
1819.	456,358.		478,285	
1822.	423,115.	33,183.	452,019.	26,272.
1825.	419,908.	36,450.	445,419.	32,866. *)

Allein hiervon möchten wir die Ursache mehr theils in der jetzigen Freygebung des Dienens, und des Eigenthums auf dem Lande, theils vornehmlich auch wieder in der, durch die wohlfeile Zeit bis zum Jahr 1826 gar zu sehr erleichterten, Subsistenz aus eignen Mitteln suchen; und sind überzeugt, daß sich die Sache eben jetzt schon anders gestaltet. —

Wenn es denn nun auch, — um die Zunft- und Gewerbfreyheit allen gerechten Vorwürfen und Tadel mancherley Art zu entziehen, — nach oben, gewiß zu einer heilsamen Modification derselben kommen wird; so ist doch, wie schon gesagt, eine gängliche, förmliche Wiederaufhebung derselben in den Ländern, wo sie einmal eingeführt worden, weder zu erwarten, noch auch zu wünschen; und, wo man sie erst neuerlich einführen wird, da wird man gleich anfangs alles das vermeiden, was zeither mit Recht daran getadelt und gemiß-

---

*) Betrachten wir dagegen die Zahl der Dienstboten und des Gesindes im Preuß. Staat von 1806. bey 9,300,000 Einw. nach Krug l. c. S. 208. f. Derselbe giebt an

1. männliches Gesinde:
   a) an Knechten und Dienern
   b) an Dienstjungen

   Summa 605,000.

2. weibliches Gesinde . . 511,600.

Dies giebt dann von beyden Geschlechtern 1,116,600 auf 9,300,000 Menschen, d. i. auf 25 Menschen 3 Dienstboten vor 1806; und pro Jahr 1825. 961,954 bey 12,255,867 Volksmenge: d. i. auf 13 Menschen circa 1 Dienstbote: wobey indeß auch wieder zu beachten ist, daß wir den größten Theil des so gesinderreichen Pohlens jetzt nicht mehr, wie damals, besitzen.

Digitized by Google

billigt worden ist, und sich auch würklich nachtheilig gezeigt hat *).

B. B. Bildung und Unterricht im Handwerks- und Fabrikwesen.

In der gewissen, und vollen Überzeugung, daß die so nöthige und wünschenswerthe Vervollkommnung der technischen Gewerbe nur allein theils durch die frey zugelassene Concurrenz vorzüglicher Muster ausländischer Waaren und Arbeiten, theils aber auch besonders durch die sorgsam verbesserte Bildung und Unterrichtung der Gewerbsleute zu erlangen, und damit zugleich auch die schon so lange und viel besprochene, und desiderirte Veredlung des Handwerksstandes zu begründen sey, hat man neuerlich fast in allen deutschen Ländern neue zweckmäßige Anstalten für dieselben in allen diesen Hinsichten zu treffen gesucht.

So besitzen denn α) die meisten deutschen Hauptstädte jetzt polytechnische Schulen nach Art des trefflichen, schon lange bestehenden, Wiener Instituts. Auch Dresden insbe-

*) Überall sieht man wohl ein, daß die alte bisherige Zunftverfassung nichts taugt; aber im südlichen Deutschland zumal beschränkt, und modificirt man diese bloß; und im Königreich Sachsen hat man eine sehr weise Anordnung darin getroffen, daß diejenigen, die in der neuen Dresdner polytechnischen Schule in der ersten Classe 3 Jahr die mechanischen Künste erlernt, und getrieben haben, sodann berechtigt seyn sollen, ohne alle und jede weitere Zunftverpflichtungen ihr Gewerbe selbstständig zu betreiben: eine Einrichtung, die nicht verfehlen wird, das Land nach und nach immer mehr mit kenntnißvollen, und geschickten zunftfreyen Arbeitern zu bereichern, und so auch die concurrirenden Zunftgenossen selbst nothwendig zu besserer Arbeit zu bringen, und anzuhalten. Im Gothaischen hat man im März 1829 übrigens die, schon im März 1812 angeordnete, Aufhebung der alten ausschließlichen Gewerbsbefugnisse auch eingeführt, läßt dabey den Inhabern wohl das Recht, diese ihre Gewerbe zu betreiben, zwar ferner, nur aber ohne Monopol, und zahlt ihnen das für dasselbe ehemals Entrichtete zurück, und mindert ihre desfalls höhern Steuern nach Verhältniß.

Digitized by Google

sondre hat eine solche seit 2 Jahren enthalten, die jetzt schon von 280 Zöglingen besucht wird: und in Berlin ist schon vor mehrern Jahren eine große Königliche Gewerbsschule, gegründet worden *), die jetzt schon 170 Schüler besuchen, und die nicht nur mit einem großen ausgedehnten Locale, einer trefflichen, kostbaren Sammlung der neuesten, und besten englischen, französischen und andern mechanischen Erfindungen für die Handwerks- und Fabrikenkunde in natura, oder in Modellen, mit einer ausgesuchten kostbaren Bibliothek, einem physicalischen Cabinet, und chemischem Laboratorio, und dergl., sondern auch mit großen Arbeitssälen versehen, und bey der nun besonders auch ein höchst zweckmäßiger und gründlicher Unterricht, nicht nur in den Grund- und Hülfskenntnissen, sondern auch in den technischen Arbeiten selbst, durch die tauglichsten und geschicktesten Lehrer angeordnet worden ist. Magdeburg, Königsberg, Danzig, Erfurt, und Halle haben jetzt auch eine kleine Gewerbschulen; und in Breslau existirt schon lange eine Kunst- und Bauschule zu solchem Zwecke: und auch in Stralsund hat ein Verein, vorläufig auf 1 Jahr, eine Privatgewerbschule gestiftet, und 400 Rthlr. dazu zusammen gebracht **).

Mit Recht fordert man indeß im Allgemeinen die Errichtung, und Einrichtung solcher Bürgerschulen im ganzen Lande, in welchen die Kinder und jungen Leute bis zu dem Alter,

*) Auch in Schlesien, zu Breslau, wünschte man Seitens der Stände die Begründung eines eignen polytechnischen Instituts, ist aber von der Regierung auf diese Berliner Gewerbschule mit verwiesen worden, da die Anlegung mehrerer dergleichen Institute in einem Lande dem Staate allerdings zu schwer fällt.

**) In Sagan in Schlesien hat der Tuchkaufmann, und Fabricant Hr. Klocke bisher alle Mittwoch von 7 — 10 Uhr 53 Gewerbtreibende des Orts zum Lesen der neuesten technologischen Zeitschriften bey sich versammelt, und dieselben ihnen erklärt; zu welchem Behuf auch jeder seiner Zuhörer nun jährlich ein Buch anschaffen will, um so eine technologische Bibliothek zu begründen.

Digitized by Google

Allem, wo sie sich ihre künftige Bestimmung selbst zu wählen, und derselben sich zu widmen haben, in allem Dem unterrichtet und gebildet würden, was sie überhaupt zu tüchtigen, geschickten, und kenntnißvollen Bürgern und Gewerbsleuten machen kann *); wo sie also, nächst dem Lesen und Schreiben, in den lebenden Sprachen, wenigstens der Deutschen, Französischen und Englischen, dann auch in den alten Sprachen wenigstens so weit, daß sie sie richtig lesen, und ihre gewöhnlichsten, und in die deutsche Sprache meist aufgenommenen, Worte richtig schreiben können, dann in den faßlichsten Theil der Naturwissenschaften, in der Mathematik, und im Zeichnen, sowie in der nöthigen Geschichts- und Geographiekunde, und vor Allem auch in der Religion und Moral unterrichtet würden; welche Schulen sie nun einen bis zum 14ten, 15ten oder 17ten Jahre resp. besuchten; und sodann verließen, je nachdem sie nun zu ihrer eigentlichen, sich gewählten, Bestimmung, — sey es das technische Gewerbe, oder der Handel, die Oconomie, oder das Forstwesen ꝛc. — oder auch erst noch zu einem höhern, wissenschaftlichen Unterrichte, und Studium dieser Gewerbsfächer auf Universitäten übergehen wollten; wogegen dann aber die, die von Haus aus sich dem sogenannten gelehrten Stande gewidmet haben, gleich auf lateinischen Schulen und Gymnasien ihren Unterricht zu suchen hätten **).

Wie ungleich schneller, wie viel vollkommner und unendlich besser würden so gebildete, und unterrichtete junge Leute nun ihr künftiges Gewerb selbst entweder, in höherer Art, noch

*) Das Köllnische Real-Gymnasium in Berlin hat wohl auch eine ähnliche Tendenz und Einrichtung, und soll jetzt sehr erweitert werden.

**) Aber auch ihnen würde wohl der Besuch der Bürgerschulen in den ersten 2 — 3 Jahren höchst nützlich, und empfehlenswerth seyn, da sie, außer ihrer gelehrten Bestimmung, auch immer noch Menschen und Bürger bleiben; und dann erst möchten sie zur lateinischen Schule übergehen.

Digitized by Google

in polytechnischen und Gewerbslehr-Instituten, und in Handels-, Landwirthschafts- und Forstinstituten ꝛc., oder auch, in niedrer Art, in der Privatlehre bey einzelnen tüchtigen Gewerbsgenossen erlernen, als in der bisherigen albernen Lehrzeit, und bey dem, im Ganzen eben auch nicht viel bessern Wandern! — obwohl wir das zweckmäßige Reisen der Gewerbtreibenden als ein ganz vorzügliches und treffliches Bildungsmittel vollkommen anerkennen, und die Unterstützung fähiger, hülfsbedürfteiger, junger Männer in demselben höchst rathsam, und wohlthätig finden.

β) Hat man in mehrern Ländern eigne polytechnische oder Gewerbs-Vereine gestiftet; die theils selbst für bessern Unterricht der angehenden, und auch der ältern Gewerbsgenossen in den, ihnen nöthigen, allgemeinen und speciellern Hülfskenntnissen, soweit es daran ihnen noch fehlte, oder dessen für sie bedürfte, theils für Veranstaltung von öffentlichen Ausstellungen von Waaren und technischen Producten, auch Kunstsachen aller Art zu gewissen Zeiten, theils auf andre Weise zur Verbesserung, und Erhöhung der technischen Gewerbkunde thätig seyn sollten, und wollten: wie z. B. in Wien, Leipzig und anderwärts *).

*) Vergl. Einige Worte über Stiftung und Zweck eines polytechnischen Kassen-Vereins, Leipzig 1828. 8. und im Elbeblatt a. m. O.: wie er sich zur Ostermesse jedesmal in Leipzig versammeln, und der vaterländischen Industrie auf jede Weise aufzuhelfen suchen soll, — wozu das Zusammentreten von 200 Fabricanten in Chemnitz im J. 1827 den ersten Anlaß gab. In Wien wurde am 28. März 1828. der, vom Grafen Deyn gestiftete, merkantilisch-technisch-ökonomische Verein für die K. K. Östreichischen Staaten ins würkliche Leben gerufen, der, auf dem Grunde eines bedeutenden Actiencapitals, den Verkehr der nördlichen und südlichen Provinzen der Monarchie, besonders mittelst des wohlfeilen Tauschhandels, zu befördern, den Absatz der überflüssigen Producte und Manufacturwaaren ins Ausland zu vermehren, und zu erleichtern, und so dem leidenden Gewerbe Nachfrage, und zu weitern Fortschritten Instruction zu verschaffen suchen will ꝛc. Die angesehensten merkantilischen Autoritäten, und

Digitized by Google

PARSONS LIBRARY
University of
MICHIGAN

γ) Diese Ausstellungen selbst, wie sie jetzt in Berlin nahmentlich von Seiten der Regierung, in Leipzig während der Ostermesse von dem dortigen Verein, und in mehrern andern Hauptstädten *) alljährlich oder aller 2 Jahre veranstaltet werden, gehören auch ganz vorzüglich mit zu den Mitteln, die technische Industrie zu beleben, und zu vervollkommnen,

---

mehrere achtungswerthe Mitglieder des Handelsstandes sind ihm beygetreten. — Die Beförderung des Handels, und Absatzes der Waaren liegt aber, unsrer Meynung nach, außer dem Bereich solcher Vereine! — Auch hier in Breslau hat sich jetzt ein Gewerbs-Verein gebildet, der, in Verbindung mit der technischen Section der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur, viel Nützliches zur Verbesserung der Gewerbe, und des Gewerbs-Unterrichts zu leisten verspricht. Aber ganz vorzüglich thätig ist schon seit längerer Zeit der Berliner Verein zur Beförderung der Gewerbe im Preuß. Staate, unter Hrn. Geheimen Finanzraths Beuth Direction, gewesen, und hat sich vornehmlich um die K. Gewerbschule, und auch literarisch sehr verdient gemacht. Derselbe hat denn auch nur in diesem Jahre durch einen Herrn v. Seydlitz zu Potsdam das ansehnliche Legat von 90,000 Rtlr. erhalten, welches durch die Zinsen erst bis 100,000 Rtlr anwachsen, und dann einen Fonds zu Erweiterung seiner Thätigkeit in Vervollkommnung der Gewerbe, (zu Reisestipendien für hoffnungsvolle junge Gewerbtreibende insbesondere,) damit etabliren soll. Da der Testator bey letztren vorzugsweise seine Verwandten berücksichtigt wissen will, so hat er damit auch zugleich angedeutet, wie sehr er wünschte, daß auch die Söhne der gebildeten Stände sich künftig der Gewerbsindustrie in jeder Art widmen möchten, — worin gewiß ihm ganz beyzustimmen ist.

*) Unsrer, von Seiten der Schlesischen Gesellschaft für vaterländ. sche Cultur, alljährlich im Juni, seit nun 11 Jahren, veranstalteten Ausstellung von Kunst-, Natur- und Industrieproducten hat es, aller angewandten Mühe ungeachtet, noch nicht gelingen wollen, die Schlesischen Fabrikanten, und Handwerker für sich sehr zu interessiren. Nur einige wenige haben sich ihrer bedient, um ihre, zum Theil sehr gelungenen, Arbeiten öffentlich vorzuzeigen; aber bey Weiten waren mehr eigentliche Kunstsachen, Gemälde u. dergl. das, was die Säle füllte. Auch in Warschau ist jetzt alle Jahre eine Kunst- und Waarenausstellung angeordnet, — ebenso in St. Petersburg.

Digitized by Google

ändern sie durch die Zusammenstellung der neuesten, elegantesten, und vorzüglichsten Fabrik- und andern Waaren nicht nur das Publikum über die großen Fortschritte der technischen Production im Lande belehren, von dem hohen Werthe ihrer Arbeiten, oft selbst deren Vorzügen vor ähnlichen ausländischen Waaren überzeugen, und dadurch ihren Absatz im Lande sehr befördern, und verbreiten helfen können, sondern indem sie auch in den Arbeiten die Aemulation erwecken, die sie antreibt, es immer weiter in ihren Gewerben zu bringen, und zu treiben, es immer mehr einander zuvorzuthun. Durch Ertheilung von Prämien für die ausgezeichnetesten Arbeiten, die theils in bedeutenden Geldzahlungen, theils in goldnen und silbernen Verdienst-Medaillen, theils in Geschenken an kostbaren, und lehrreichen Büchern, und Kupferwerken *), oder auch kostbaren neuen Maschienen und Werkzeugen, theils in andern öffentlichen persönlichen Auszeichnungen zu bestehen pflegen, (wie nahmentlich in Berlin der Fall ist,) mag man dabey noch ferner mit sehr günstigem Erfolg zu immer größrer Industrie aufmuntern und anlocken.

C. C. Unterstützungen der Fabrikanten ꝛc.

andrer Art, durch Geldhülfen, Vorschüsse u. dergl. haben die Regierungen in neuester Zeit auch nicht ganz fehlen lassen, aber, mit Recht, sie nur in wenigen schicklichen einzelnen Fällen angewendet, nicht aber überhaupt, wie sonst, zur Erschaffung einer künstlichen, nicht wahrhaft national-ökonomistischen, oder einer übertriebenen Fabrikindustrie verschwenden wollen.

Der Noth der kleinen Fabrikarbeiter, besonders der Weber aller Art, deren Waaren neuerlich nicht mehr so großen

---

*) So geschieht dies mit dem schönen, kupferreichen Werke der technischen Gewerbdeputation in Berlin, das unter dem Titel: Abhandlungen der Königl. Preuß. technischen Deputation für Gewerbe, 1ster Theil, in 2 Abtheilungen, mit 29 Kupf. in Fol. von großem Format, Berlin 1827. erschienen ist, und 35 Rtlr. kostet, — bey uns im Preußischen.

Digitized by Google

Absatz finden, als ehemals, ganz zu steuern, was aber unmöglich, und wir sprechen davon noch nachher. Geklagt haben diese übrigens zu allen Zeiten, und fast nie mehr gehabt, als sie aus der Hand in den Mund brauchten!

B. Gegenwärtiger Zustand der technischen Gewerbsproduction im Einzelnen selbst in Europa, und vorzüglich in Deutschland, nahmentlich aber im Preußischen.

Es ist durchaus keinem Zweifel unterworfen, daß demnach die technische Gewerbsproduction, sowohl außer Deutschland, als auch besonders in Deutschland und nahmentlich im Preußischen Staate, wo sie schon seit der Befreyung derselben vom französischen Joche, und der mehrern Freygebung des Handels neuerlich sehr bedeutend sich verbessert, erweitert und vervollkommnet hat, — besonders in den letzten 3—4 Jahren viel eher noch bedeutend vorgeschritten sey, als Rückschritte gemacht habe. Man lasse sich nur nicht irre machen durch die überall zu hörenden Klagen der Fabrikanten, und Handwerker, und Andrer, die, ihnen zu Gefallen, oder aus Unkunde, oder weil sie überhaupt das Lamentiren, und Unglückprophezeyen lieben, in die Klagposaune mit ihnen einstoßen! — Wir haben schon in den Gedanken über die Noth der Zeit ꝛc. S. 47. f. Dessen gedacht, und wie schon seit ewigen, und zu allen und jeden Zeiten über den gänzlichen Ruin, und Verfall aller deutschen Industrie geklagt worden ist, und dennoch jetzt im Ganzen offenbar mehr, und besser, als sonst, von und in unsern Fabriken und Manufakturen, und Handwerkern producirt und abgesetzt wird; und wie nur die Producenten dieser Art, gleich den Kaufleuten, nie zufrieden sind! —*)

*) Wie seichten Grundes dies Klagen oftmals ist, kann man auch daraus bald abnehmen, daß, wenn ein Fremder in dieselben, wie sie von einem Fabrikanten u. dergl. über dessen Land, oder Stadt und Geschäfft ꝛc. in dieser Hinsicht erhoben werden, ganz einstimmt, den Ruin desselben, oder derselben auch für unvermeidlich

Digitized by Google

Wir haben dort auch die einzigen richtigen Gründe dieser Klagen für die Einzelnen nachgewiesen, theils an und in der jetzigen allzugroßen Vertheilung aller Productionen dieser Art unter zu viele Competenten, wo sich denn der Gewinn viel mehr zersplittern muß, und also für die Einzelnen nicht mehr so groß seyn kann, als ehemals, obgleich er im Ganzen gewiß, wegen größrer Masse, und erleichterter, und vervollkommneter Arbeit, eher größer ist, als geringer, denn sonst. — theils aber in der oft übermäßigen, den möglichen Absatz übersteigenden, Production fast in jedem Lande, — da ein jedes immer Alles selbst gewinnen, zwar an andre Länder seine Waaren verkaufen, von ihnen aber keine wieder kaufen will, und folglich auch jedes viel auf dem Halse behält; theils in der daraus nothwendig hervorgehenden Wohlfeilheit der Waaren, und technischen Arbeitsproducte, die man nun möglichst loszuwerden suchen muß, und deren Angebot die Nachfrage so übersteigt. — Wenn nun zwar allerdings dabey und darum die Einzelnen heutzutage nicht mehr so häufig, und so sehr, und so schnell reich werden, als sonst, so ist darum doch das Ganze nicht so arm, als man meist sagt, und glaubt; vielmehr giebt es jetzt offenbar, neben wenigern sehr reichen Leuten, doch viel mehr nicht arme, nicht ganz unbemittelte Leute unter den Gewerbetreibenden, als sonst: wobey die Staaten im Ganzen sich unfehlbar eher besser befinden, als schlimmer, denn ehemals. Jemehr sich nähmlich der Zustand einer gewissen Bemitteltheit, wenn wir so sagen dürfen, unter den Bürgern eines Staats ausbreitet, um so wohler befindet er sich doch unstreitig in jeder Hinsicht in Vergleich gegen einen andern, der, neben einzelnen wenigen sehr reichen Leuten, nur eine hülflose, arme Volksmasse hat! Und

---

hält, und etwa gar sein Land oder seine Stadt, sein Gewerbe dagegen rühmt, — mit einem Mal ein ganz andrer Ton angestimmt, und die Sache für so schlimm, wie man sie sich denke, doch nicht ausgegeben wird!

Digitized by Google

was die Wohlfeilheit der Waaren und technischen Producte insbesondere anlangt, so gewinnt dabey das Ganze nothwendig viel mehr, als der Einzelne, als Producent, selbst dabey verliert. Denn einmal consumirt nun auch jeder Producent um so mehr, und billiger von Andrer Waaren; und dann überhaupt wird es durch sie, bey der großen Production dieser Dinge nun möglich, deren allgemeine Consumtion auf's Bedeutendste zu vermehren, und auszubreiten, und so den Lebensgenuß Aller zu erhöhen, und zu verbessern, und selbst dem Nicht-Wohlhabenden manche Befriedigung zu gewähren, die in der, so oft zurückgesehnt werdenden, sogenannten guten alten Zeit, — welche in der That eigentlich nur darum eine gute war, weil sie uns Alle viel genügsamer und besser fand, als wir jetzt sind, — nur Sache des Wohlhabenden und Reichen war, und der Arme gar nicht kannte.

Wir haben eben dort aber auch gezeigt, wie die bisherigen Klagen über Sperrung des Handels vielfältig auch ganz ungegründet waren; und zum Beweise für unsre Behauptungen haben wir auch würkliche Thatsachen in den Ausfuhrlisten der deutschen Länder, und den Meßregistern und Schiffahrtsnachrichten angeführt; und wir freuen uns, jetzt noch viel Mehrers und Schlagenderes aus der neuesten Zeit auf solche Weise nachweisen, und besonders in den neuen Handels-Verbindungen außerhalb Europa *), in den neuen Handels-

*) Südamerica hat eine Zeitlang schon den deutschen Fabricaten vielen Absatz gewährt; aber noch ist der Zustand der öffentlichen Angelegenheiten dort zu unruhvoll, und zu wenig geordnet, und fest bestimmt, als daß der Handel dahin einen regelmäßigen Gang haben könnte. Wohl lauteten die Nachrichten vom J. 1826 und 27 aus mehrern der dortigen Staaten dahin, daß deutsche Fabricate eine bedeutende Nachfrage auf den dortigen Märkten fanden, besonders deutsche Linnen, weiße und bunte, namentlich Crens. „Der Ausfuhrhandel deutscher Fabricate," schrieb man auch noch aus Bremen im Juni 1828. „scheint dies Jahr auch bedeutend werden zu wollen, und böhmische und andre Häuser sind deshalb zusammengetreten, die vornehmlich in Linnen,

Digitized by Google

Tractaten zwischen mahrern Ländern, besonders aber in den bereits schon zu Stande gekommenen, oder doch eingeleiteten, neuen Zollvereinen deutscher Länder, die fast mit Gewißheit die baldige Etablirung eines freyen Handels durch ganz Deutschland, (ausg. die Östreichschen deutschen Länder) und den Preußischen Staat erwarten lassen, — die feste Hoffnung begründen zu können, daß die Klagen über Handelssperren künftig in Nichts verfallen werden; zumal auch von England, und andern Staaten in und außer Europa eher mehr, als weniger Handelsfreyheit, denn bisher, zu hoffen ist; und selbst von Frankreich und Rußland wenigstens der Schimmer einer bessern Hoffnung dafür herüberleuchtet. Allein unstreitig bedarf es auch solcher größern Handelsfreyheit im höchsten Grade, wenn die Überfüllung aller Märkte mit Waaren bey deren unmäßigen Production nicht endlich doch den Handel fast überall

---

gewürfelten und weißen, große Aufkäufe an Ort und Stelle machen, und über Hamburg direct versenden, und eigne Comptoirs dazu in America, und Brasilien errichtet, sowie auch Actien unter sich ausgestellt haben. Auch in Sächsischen Spitzen geht bedeutendes nach den Americanischen Märkten ꝛc." — Nur neuerlich blieb Südamerica wieder im Handel sehr zurück! S. nachher. Aber auch Asien, und nahmentlich China, öffnen sich jetzt mehr dem deutschen Markte. Nach Nachrichten aus Canton vom 15. Nov. 1828. (Hamb. Börsenhallenliste Nr. 5,199.) hatte man dort eine viel stärkere Zufuhr von Europäischen und deutschen Waaren, die sowohl durch die Compagnie, als im Privathandel, und durch die Americaner hingebracht worden, gehabt, als je. Der Geschmack an dergl. fremden Artikeln zeigte sich bey den Chinesen auch ferner keineswegs im Abnehmen, und es scheint allein ein freyerer Verkehr mit dem Lande von Nöthen zu seyn, um der Europaischen Ausfuhr einen weit umfassendern Umlauf zu geben. Für den damaligen Augenblick schien sie indeß die Nachfrage fast zu übertreffen; welches jedoch nur von der Schwierigkeit und den Kosten herkömmt, die mit der Versendung von Waaren von diesem entlegenen Hafen nach den Provinzen des Innern verknüpft sind, wo sonst die fremden Manufacturen hoch bewundert, und ihre Waaren gern gekauft werden. — Doch läßt China nur in Canton bis jetzt fremde Schiffe zu. S. künftig mehr.

Digitized by Google

zuweilen stocken machen, und bey allem regen Betrieb ohne Vortheil bleiben lassen soll!

Ganz gewiß ist sonst an sich der Zustand auch der deutschen und insbesondere der Preußischen technischen Industrie jetzt, wie schon gesagt, ein besserer und vollkommnerer, als vor mehrern Jahren; und wir verweisen dieserhalb theils auf die Schriften, die denselben überhaupt, und in einzelnen Staaten schildern, theils auf die Thatsachen, die wir darüber im Einzelnen hier aufstellen wollen.

Unter den erstern berufen wir uns hier, in Bezug auf unsern Staat, auf

Weber, der vaterländische Gewerbfreund, ein Leitfaden zur Kenntniß der industriellen Geschäftigkeit, und des Kunstfleißes in der Preußischen Monarchie; auch u. d. T. Wegweiser durch die wichtigsten Werkstätten Berlins, 2 Theile. Berlin 1819. 20. 8.

und

Ebend, Zeitblatt für Gewerbtreibende, 36 Nummern jährlich, Berlin seit 1828. 8.

in Bezug auf andre Länder aber auf die in der Note angeführten speciellern Schriften, und besonders auf die Journale und Zeitschriften über Mode, Fabrik und Handlung, und die Schriften ihrer polytechnischen Institute und Vereine, nahmentlich deren zu Wien, München ꝛc. *).

*) Nähmlich: für das jetzt so abgeschlossne Östreichische hat man ein hieher gehöriges neues rühmliches Werk: Kreß, und Blumenbach System. Darstellung der neuesten Fortschritte der Gewerbe, und Manufacturen und des gegenwärtigen Zustandes derselben, mit besonderer Rücksicht auf den Österreichischen Kaiserstaat, 1r Bd. Wien 1829. gr. 8. — Kreß hat schon früher, 1803. ein ähnliches herausgegeben. — Die Jahrbücher des polytechnischen Instituts zu Wien von Prechtl machen schon 12 Bde., das Kunst- und Gewerbsblatt des polytechnischen Vereins in Bayern 10 Jahrgänge aus. Für Frankreich verweisen wir auf: Chaptal de l'industrie française, 2 Vols à Paris 1819. gr. 8. und Dupin's treffliches Werk: Forces productives et

Digitized by Google

Im Betreff des Zustandes der Fabrik- und Handwerks-Industrie einzelner vorzüglicher deutscher Länder aber in den letzten 3 bis 4 Jahren selbst haben

---

commerciales de la France. 2 Vols, à Paris 1827. gr. 8. für England, auf Lowe, Nebenius u. A, und die neueste Schrift der Londoner statistischen Gesellschaft: Statistische Beleuchtung der Ausdehnung, Bevölkerung, Abgaben, Finanzen, des Handels und der Industrie des Brittischen Reichs, nach der dritten Auflage, London 1827. 8. Aber auch in Malchus Statistik und Staatenkunde von Europa S. 344—89. finden sich sehr interessante Notizen über das Fabrik- und Manufacturwesen der verschiedenen Länder Europa's. —

Für unsre Preuß. Monarchie haben wir aber nun hier noch vorzüglich des höchst schätzbaren trefflichen Werkes des Hrn. Geheimen Oberregierungsraths Ferber: Beyträge zur Kenntniß des gewerblichen und commerciellen Zustandes der Preußischen Monarchie, aus amtlichen Quellen, mit 9 Tabellen, Berlin 1829. gr. 8. zu gedenken, dessen Haupttendenz ist: alle Momente herauszuheben, welche zu zeigen im Stande sind, wie wohlthätig die Freyheit der Gewerbe und des Handels seit der Aufhebung des alten Prohibitivsystems auf die Belebung, Vergrößerung und Ausbreitung der Industrie aller Art im Preuß. Staate gewürkt habe? — und welches erst, nachdem alles das, was wir hier über die technische Gewerbsproduction, über Handel, Schiffahrt und Rhederey unsres Staats beygebracht haben, niedergeschrieben war, erschienen ist, — zu spät, um uns der großen Mühe zu überheben, die uns, die wir nicht aus der ersten Quelle schöpfen konnten, das Zusammenlesen und Zusammenstellen der darüber hier gelieferten Notizen gekostet hat, aber auch zu früh, um nicht noch für unser, dem Druck noch nicht übergebenes, Manuscript benutzt werden zu müssen. Wir haben uns daher begnügt, unsre Schrift mit den Hauptresultaten der, daraus und darin angestellten, Untersuchungen noch zu bereichern, und alles das, was wir somit daraus entlehnt haben, ist mit einem F. oder sonst gewissenhaft von uns bezeichnet worden. — Wie wenig allgemeinen wahren Grund die Klagen über den Verfall der Preußischen Fabrication und des Handels in neuester Zeit im Ganzen haben können, zeigt diese wahrhafte Darstellung ihres jetzigen Zustandes um so gewisser, und zuverlässiger, jemehr Jedermann wohl weiß, daß alle dergl. statistische amtliche Notizen stets eher zu wenig, als zu viel angeben.

Digitized by Google

wie nun nachstehende Notizen und Thatsachen aufzufassen, die ein flüchtiges, aber doch wahrhaftes Gemälde desselben aufstellen werden, bey dem wir denn auch zum Theil auf andre Europäische Länder Rücksicht nehmen wollen, indem die technischen Gewerbe derselben mit den unsrigen in steter genauer und enger Verbindung stehen.

Wir beginnen

a) mit dem Preußischen Staat.

Auch hier hört man, wie schon gesagt, noch gar häufig und fast in allen Zweigen der technischen Industrie bittre Klagen über

---

Nach demselben Werke ergiebt sich denn auch eine bedeutende Erhöhung und Vergrößerung der Gewerbsindustrie des jetzigen Preußischen Staats insbesondere a) aus dem berechneten, gegen die Zeit vor 1806. sehr viel höher gestiegenen, Werth der jetzt producirten Waaren; b) aus dem seit 1824. von 1,652,551$\frac{5}{12}$ Rthr. bis auf 1,936,44$\frac{1}{3}$ Rthr., oder um 17 pro C., jetzt gestiegenen Ertrag der Gewerbsteuer, und besonders auch c) aus der S. 229. angehängten Tabelle aller, dieselbe entrichtenden, Gewerbtreibenden vom J. 1825, die fast überall, ausgenommen bey der Schiffsrhederey, und Schiffahrt überhaupt, gegen 1819 und 1822 ein Plus nachweiset; welches z. B. bey den mechanischen Künstlern und Handwerkern, und den Handelsgewerbsleuten aller Art sehr bedeutend ist, indem sich jene von 1819 bis 1825. von 276,815 auf 315,118, und diese von 69,742 auf 82,020 vermehrt haben. Beydes ist hier nach den Regierungsbezirken geordnet, so daß man auch sieht, wie die Vermehrung in jeder der einzelnen Provinzen geschehen ist. Wenn man übrigens dagegen einwendet, daß die vermehrte Zahl der Gewerbtreibenden eben kein Beweis für einen glücklichern Gang und Erfolg der Industrie für den Nationalreichthum sey, so können wir dieser Meynung nicht beystimmen, und müssen schlechthin behaupten, daß der jetzige Preußische Staat viel höhern Gewinn von seiner Industrie ziehe, als derselbe vor 1806 davon zog, und daß im Ganzen, nach oben, jene Vermehrung der Gewerbtreibenden sich zu der der Volkszahl wohl verhält! —

Über Würtemberg ist ganz neuerlich erschienen: Mohl, M., über die Würtembergische Gewerbsindustrie, 1ste Abth. Stuttgard 1829. 8. über Bayern, eine gleiche Schrift Rudhartz 1827.

Digitized by Google

Stockung und Verfall alles Fabrik- und Handwerksbetriebes, und über Mangel an Verdienst; und, während die Auswärtigen Preußen wegen seiner hohen Eingangszölle als einen Gegner erhöhter deutscher Industrie anklagen, legen ihm oft die Inländer den freyen Handel ohne Repressalien gegen die freyen Handel nicht auch gewährenden, Nachbarländer, als die Ursache des Sinkens der Fabrication im Lande, zur Last! Wir werden zeigen, daß wohl dieser und jener Zweig, wie z. B. die Leinwandfabrication (in Schlesien besonders) nicht ganz in demselben Umfang mehr betrieben wird, wie ehemals zu einzelnen Zeiten, daß aber im Ganzen nicht nur keineswegs ein völliger Verfall in irgend einer Art der technischen Industrie eingetreten, sondern dieselbe vielmehr mit einer großen Menge neuer technischer Productionen vermehrt, überhaupt gegen ihren Zustand in dem Umfange des Staats vor 1806 ungemein verbreitet, wesentlich verbessert, und so im Ganzen gegen eine Zeit sehr bedeutend gestiegen ist: und, daß unser Staat auch besonders in Hinsicht auf die Ausfuhr von Waaren schon eine sehr beachtenswerthe, hohe Stelle unter den fabricirenden Staaten einnimmt, wird die Darstellung des Handels zeigen. Demohngeachtet aber ist nochmals nicht zu läugnen, daß die Überfülle der Production hie und da, und dann und wann, den Gewinn der einzelnen Fabrikunternehmungen sehr schmälern möge, da, und wenn der Absatz dem Vorrath nicht immer entspricht; wogegen nur die Zeit helfen kann, und Minderung der Production.

α) Anlangend Tuch- und Wollenwaaren-Fabrication.

Es wird viel geklagt über den großen Verfall der Tuch- und Wollzeug-Fabriken unsres Staats, die Verarmung der Tuchweber, und die Nothwendigkeit, in die sie versetzt worden seyen, ihr Vaterland zu verlassen, und nach Pohlen und Rußland, und anderwärtshin auszuwandern, welche Länder überdem durch das Sperren ihrer Gränzen gegen die Ein-, ja selbst gegen die Durchfuhr unsrer Tücher, oder doch wenigstens durch allzugroße Erschwerung und Belästigung derselben mit

Digitized by Google

allzu hohen Abgaben, unsre Tuchfabrication, und unsern Tuchhandel vernichteten, und ihre eignen Tuchfabriken dagegen in den höchsten Flor brächten.

Allerdings betrugen nach Krug Betracht. des Nat. Reichth. des Pr. Staats, Th. II. S. 200. im J. 1802 die Tuchmachermeister, mit Ausschluß der neuern Provinzen, schon 16,451, wenn nach Zedlitz a. O. II. 2. S. 30. die sämtl. Wollen- und halbwollen-Webstühle im J. 1819. nur 16,014. und im J. 1822. nur 15,559, 1825. aber 15,469 ausmachten *): und besonders in Schlesien, wo Krug l. c. 5,039 für's Jahr 1803, in seiner Statistik des Preuß. Staats, S. 73. für's Jahr 1794. aber nur 4,970 Stühle zu Wollwaaren angiebt, soll ihre Zahl sich sehr bedeutend vermindert haben **). Allerdings haben Rußlands neue Handelsbeläſtigungen dem Tuchabsatz, und besonders dem Durchgangshandel Preußens nach China sehr geschadet, wohin noch im J. 1820. 40,000 St. Preußische Tücher, 1 Mill. Rtlr. an Werth, gegen 8 pro C. Transitozoll gingen, und im J. 1818. bloß aus Schlesien 15,000 St. sehr ansehnlichen Werthes über Tilsit ihren Weg nahmen ***).

---

*) Jedoch excl. der, als Nebenbeschäftigung in grober Wolle betriebenen, Webstühle, die 1819, 4,181. 1822, 2649. 1825, 4538 betrugen.

**) Wir haben darüber nichts Bestimmtes weiter erfahren können, als daß sich an würklich gehenden Wollwebstühlen befanden: im Breslauer Regierungs-Departement — im Oppelnschen

1222.	1825.	799.
459.	1828.	491.

***) Die ganze Preuß. Tuchausfuhr, die sich von 44,566 Ctr. im J. 1822. auf 68,393 Ctr. im J. 1826. vermehrt hatte, sank so allerdings im J. 1826. gleich auf 53,134 Ctr. herab; allein wegen der im Kaiserl. Hause vorgegangenen Trauerfälle gingen doch nach Rußland und Pohlen aus dem Preußischen noch aus:

	Wollne Waaren	Gefärbtes Garn
1826.	560 Ctr.	570 Ctr.
1827.	778 "	620 "
1828.	509 "	115 "

nach Ferber a. O.

Digitized by Google

Allein einmal wäre dieser Handel gewiß leicht und schnell wieder herzustellen, wenn nur Rußland wieder nachgiebiger würde, und, da es eben keine großen Vorräthe an Tüchern dort giebt, wird geben kann *), so ließe sich gewiß bald ein sehr ansehnlicher Absatz, an rothen, schwarzen und gelben Tüchern insbesondre, dahin, wie sonst, wieder erwarten.

Wie wenig aber vornehmlich zweytens daran zu denken ist, daß im Ganzen diese Fabrication jetzt in unserm Staate, bey dem großen Betrieb derselben in großen Fabrikanlagen nahmentlich in unsern Rheinlanden ꝛc., einen Ausfall gegen ihren Stand vor dem Jahre 1806 erleide, wenn man ihren jetzigen Fabricationswerth mit dem damaligen vergleicht, wie viel größer vielmehr jener ist, als dieser war, zeigt deutlich

---

Der Schles. Landtagsabschied von 1828. bemerkte übrigens, daß der starke Tuchabsatz nach Rußland in den Jahren 1816—21 wohl freylich die Schlesische Tuchfabrication, und deren Hauptsitz Grüneberg besonders, zu glänzender Höhe erhoben habe; daß aber auch viel schlechte Waare hier gemacht, und daher schon vor dem neuen Russischen Tarief über stockenden Absatz geklagt worden sey, — die Folge der Überfüllung des Markts mit nicht preiswürdiger Waare!

*) Nach officiellen Nachrichten aus Kiachta waren von den ungeheuern Vorräthen Preußischer Tücher, die von 1817—1823 als Transito-Waaren dahin gebracht worden, nur noch 14,000 Arschinen im J. 1825 übrig, (= 163,000 Pr. Ellen) zum Werth von 73,573 Rubel; aber theils beschädigt, theils in Farben, die die Chinesen nicht lieben. Seit der Errichtung des Russischen Transito's hatte Preußen nähmlich hiernach überhaupt etwa 4,575,000 Arschinen (= 5,331,000 Pr. Ellen) nach Kiachta geführt, 22½ Mill. Rubel an Werth. Russische Tücher aber waren 1817 und 18 nur 640,000 Arschinen, 1,334,000 Rubel werth, und in den 7 folgenden Jahren nur 315,000 Arschinen, 597,000 R. werth, und dann 1824. 25. 86,000 Arschinen Pohlnischen Fabricats an die Chinesen abgesetzt worden. — Der Handel über Kiachta hatte übrigens noch stets das Üble, daß der Russische Chinahändler 12 — 18 Monat Credit brauchte. Der Transport im Lande ist übrigens wohlfeil. Ungeachtet Peking von Kiachta 200 Meilen weit entfernt ist, kostete der Ctr. Cameelfracht nur 6 Silber-Rubel.

Digitized by Google

deren genaue Gegeneinanderstellung. Sie hat sich denn auch in der Qualität der Waaren neuerlich ungemein verbessert *); und durch den Absatz derselben zur Wiederausfuhr nach England, und in verschiedene andere Länder hin hat sich ihre Ausfuhr seit 2 Jahren sehr erhöht; wie die ansehnlichen Geschäfte zeigen, die unsre Tuchfabriken neuerlich auf allen deutschen Messen, und überhaupt gemacht haben **). Grüneberg in Schlesien allein liefert jetzt jährlich wieder 24,000 St. Tücher, wenn es sonst, vor 20 Jahren, nur 15,000 gab; das Frankfurter Regierungsdepartement ist selbst schon wieder über die Glanzperiode von 1821 hinaus, und macht jetzt 120,000 St. Tücher, wenn sonst 91,000 ***). Das Aachner, welches 1816. für 10 Mill. Rtlr. Tuche und Casimire bereitete, lieferte 1826. nur für 6, 1827. aber schon wieder für 7 Mill. Rtlr. Waare; und in der Leipziger Ostermesse 1829. gingen die Preußischen (und Sächsischen) Tücher so stark, daß Spremberg allein 5000 St. und zwar um, 1, 2—3 Rtlr. pro Stück bessere, Preise

*) Vergl. Ferber a. O. S. 149. f.

**) Im Preuß. Staat wurde an Tüchern in Centnern

	eingeführt	ausgeführt	durchgeführt
1822.	8,054.	44,566.	44,479.
1823.	7,857.	59,604.	42,292.
1824.	8,679.	68,393.	55,742.
1825.	10,258.	66,433.	43,050.
1826.	10,228.	53,134.	41,031.
1827.	11,871.	56,865.	42,332.
1828.	12,315.	53,743.	38,301.

Ferber a. O. S. 147.

Vergl. auch Note S. 53. Gedanken über die Noth der Zeit.

***) Krug a. O. II. S. 254. giebt in der dort gelieferten Übersicht der Fabriken des Preuß. Staats im Jahr 1802. die Fabricationssumme von Wollwaaren in Frankfurt auf 6,764 Rtlr. an. (?) — Der Preuß. Staat ist hier übrigens, wie wir ein für alle Mal bemerken wollen, von Krug mit Ausschluß von Ansbach und Bayreuth, Neufchatel und den andern neuen Entschädigungslanden, von den er keine Fabriktabellen hatte, angenommen.

Digitized by Google

abgesetzt haben soll. Im J. 1828., im Herbst, haben die Fabrikstädte am Preußischen Niederrhein wieder sehr viel Beschäftigung mit sogenannten Levantischen Tüchern, — zwar nur auf Bestellung, weil die ehemalige große Speculation darauf sich nicht mehr sicher machen läßt, — aber doch mit bedeutenden Absatz gehabt, und dadurch einen großen Verbrauch von Mittelwolle veranlaßt, nachdem erst noch im Januar 1828 traurige Nachrichten über diesen Levantischen Tuchhandel, aus Smyrna besonders, wo einige Handelshäuser, wegen der von der Türkischen Regierung unbefriedigten Forderungen in größte Verlegenheit gesetzt wurden, gekommen waren. Es fand sich neuerlich auch Absatz nach Süd- und Nordamerica für unsre Tücher, der aber auch wieder sich verstopft hat, theils wegen baldiger Überfüllung des dortigen Markts mit Waare, theils wegen des kürzlich hier erhöhten Zolltarifs. Allein das laufende Jahr 1829, welches durch den Krieg in Osten eine starke Consumtion an Tuchen nothwendig hervorbringen mußte, hat zur Belebung dieser Fabrication gewiß noch mehr beygetragen *); und den, seit einigen Jahren in Liegnitz, Trebnitz, Goldberg und Görlitz, zum Theil mit Staatshülfe, errichteten neuen Woll-Spinnereyen, und Fabrikanlagen werden sich bald noch andre anschließen, und so den Werth der ganzen Wollfabrication weit über jeden frühern Stand hinaus erhöhen **).

β) Die

*) Nach Nachrichten vom Niederrhein vom 15. May 1829. hat der Absatz Rheinpreußischer und Belgischer Tuche nach der Levante seit einigen Monaten an Lebhaftigkeit merklich gewonnen; und die Fabrication zu Eupen ꝛc. nimmt sichtlich zu; und im Juni war auch besonders starkes Leben am Preußischen Niederrhein durch so starke Bestellungen für die italienischen Märkte, wie sie seit Jahren nicht gewesen sind, und auch für die Levante ist der Bedarf gestiegen; nur daß es dem Handel dahin an Credit fehlt.

**) Hr. v. Zedlitz l. c. I. S. 131. giebt nähmlich den Werth der, im Preuß. Staate jetzt verfertigt werdenden, Tuchwaaren an auf 14 Mill. Rtlr., jedoch ohne weitere Begründung. Hr. Geheimerath Ferber aber nimmt seine, nur freylich hoch

Digitized by Google

β.) Die Baumwollenweberey hat neuerlich im Preußischen ungemein sich ausgebreitet, und verbessert; und die preußischen, und besonders schlesischen und berliner Cattune, bunten Tücher, und Tischdecken, die Ginghams und andre dergl. Waaren thun unstreitig nicht nur im Lande selbst, sondern auch schon auf den deutschen Messen den englischen sehr großen Schaden; und zeichnen sich durch gutes Gewebe, schöne Farben, und geschmackvolle Muster, so wie durch Wohlfeilheit, ganz unendlich vor den ehemaligen Preußischen Waaren dieser Art aus. In dergleichen Beinkleider- und Westenzeugen, die man ehemals fast nur aus England nahm, werden jetzt im Lande besonders große Geschäfte gemacht, und die vielfarbigen Schlesischen, und andern Preußischen, mit Händedruck verfertigten, Cattune thuen es den englischen, mit Maschienen, aber dann nur in 2—3 Farben gedruckten, auf den Messen jetzt ganz zuvor, und gehen selbst stark nach Ostindien.

Im Ganzen haben sich nach Zedlitz l. c. die Webstühle in Baumwolle und Halb-Baumwolle

von 14,276 im J. 1819.
auf 19,424 im J. 1822. und
„ 22,139 im J. 1825.

und jetzt gewiß noch viel bedeutender vermehrt; und Schlesien insbesondre, das 1819 nur 3951 dergleichen Stühle hatte, zählte 1825 schon 6778. An, als Nebenbeschäfftigung gehenden, dergleichen Stühlen rechnet Zedlitz im J. 1819, 34,794; 1822, 33,169; und 1825, 38,360. Denn ich vermuthe, daß die p. 30. l. c. angeführte erste Rubrik: Leinen nur ein Druckfehler ist, und Baumwolle, oder Baumwolle und Leinen heißen soll, da gleich dabey eine 2te Rubrik: Leinen steht.

---

berechnete, inländische Wollverarbeitung, alles jedoch nur zu Tuch verarbeitet angenommen, auf einen Geldwerth von 32,199,420 Rtl. an! a. O. S. 146. — Krug dagegen a. O. II. S. 287. — rechnet den Fabricationswerth der ganzen Wollwaarenproduction des Preuß. Staats im Jahr 1802. auf 13,046,975 Rtlr.!! — also weit, weit bleibt dieser jedenfalls gegen jenen zurück!

Digitized by Google

Die dazu gehörigen Baumwollen-Garne werden theils aus England bezogen, (wie denn bloß in den ersten 3 Wochen des Monats May 1827 allein 29,830 Pfd. Twiste aus London nach dem Preußischen, und nach Schweden und Norwegen gingen *), theils auf und von den, bereits in großer Anzahl in allen Theilen der Monarchie vorhandenen, nach englischer Art, und nach den neuesten Verbesserungen eingerichteten, Baumwoll-Maschinenspinnereyen entnommen **).

---

*) 5000 Ballen à 1000 Pfd. Twiste gehen jährlich bloß nach den Preußischen Rheinlanden.

**) Nach Hrn. Geheimenrath Ferber wurden im ganzen Staate

a.) an roher Baumwolle

	eingeführt	wieder ausgeführt	blieben im Lande
1823.	68,827⅛ Ctr.	29,219⅝ Ctr.	39,608 Ctr.
1824.	61,177 "	28,546 "	32,631 "
1825.	64,706 "	33,134 "	31,572 "
1826.	88,046 "	38,060 "	49,986 "
1827.	94,508 "	44,731 "	49,777 "
1828.	44,203 "	5,637 "	38,366 "

b.) dito an Baumwollengarn.

1823.	61,202 Ctr.	10,115 Ctr.	51,087 Ctr.
1824.	67,245 "	12,603 "	54,642 "
1825.	68,996 "	3,201 "	65,795 "
1826.	86,818 "	3,041 "	83,777 "
1827.	90,524 "	5,011 "	85,513 "
1828.	98,111 "	4,600 "	93,511 "

Das rohe und halb veredelte Fabrikmaterial, welches die Preußische Baumwollfabrication verarbeitete, betrug demnach zusammen: 1823, 90,695 Ctr.; 1824, 87,273 Ctr.; 1825, 97,367; 1826, 133,763; 1827, 135,290; 1828, 132,077.

An roth gefärbtem Woll-Garn (aus Elberfeld besonders) gingen 1825, 409,090 Pfd.; 1826, 562,430; 1827, 1,668,150, und 1828 gar 2,317,000 Pfd. ins Ausland aus, besonders sogar nach Calcutta wieder zurück, von wo die rohe Baumwolle dazu hergekommen war. Die Ausfuhr der baumwollenen Stuhl- und gestrickten Waaren betrug 1826 nur 15,871 Ctr., 1827 aber 19,983, und 1828, 18,753 Centner, während die Einfuhr

Digitized by Google

Zur Unterstützung dieser hat der Staat selbst auch bereits mehreren, besonders thätigen, Unternehmern Maschinen der neuesten, vollkommensten Einrichtung zum Geschenk gegeben, wie dies unter andern auch mit einer neuen Americanischen Vorspinnmaschine der Fall war, die das Ministerium des Innern im J. 1827 in der Baumwollspinnerey der Gebrüder Lindheim zu Ullersdorf im Glatzischen aufstellen ließ. — Wie unendlich bedeutend tritt daher dieser Zweig der Fabrication jetzt bey Uns gegen ehemals auf!

γ.) Auch die Seidenweberey ist eher weit vor-, als zurückgeschritten; und, was man für sie auch jetzt vorbereitet hat, um ihr, mit glücklicherem Erfolg, und auf eine zweckmäßigere Art, als ehemals, das Material im Lande, und dabey wohlfeiler, und doch eben so gut, als aus der Fremde zu ver-

---

derselben ebenso 13,281 auf 13,937, und 11,126 Ctr. gesunken war. — Noch läßt sich aber diese Fabrication sehr vermehren, um diese Einfuhr ganz unnöthig zu machen, und selbst die, bis jetzt Transito durch das Preußische gegangenen, 75,898 Ctr. englisches Garn, und 62,115 Ctr. baumwollene Zeug- und gestrickte Waaren selbst zu bearbeiten, und ins Ausland zu führen, so daß dieselbe sich noch mehr, als verdoppeln könnte.

Den Gewinn der jetzigen Baumwollfabrication des Preußischen Staats gibt nun Ferber a. O. p. 19 f., nach englischen, vergleichenden Berechnungen, auf 6,101,470 Rthlr. aus Verarbeitung der rohen Baumwolle, auf 111,210 Rthlr. aus gefärbtem Garn, und auf 19,315,700 Rthlr. aus der Verarbeitung des Garns, Summa auf 25,561,380 Rthlr. an; wogegen der Werth der 13,937 Ctr. vom Ausland gekauften Stuhl- und Strickwaaren doch ganz verschwindet. — Auch nach der Staatszeitung machten die Preußischen Fabriken im Jahre 1823 aus dem, für 4 Mill. Rthlr. aus England gekauften, Garn für 20 Mill. Rthlr. Waaren, und schickten 20,222 Centner, à 250 Rthlr. Werth, davon ins Ausland. — Was gab diese Fabrication dagegen vor 1806 dem Preußischen Staat, und was war sie damals? Krug Betracht. II. p. 309 f. giebt die Zahl der Baumwollwebstühle im J. 1802 für den ganzen älteren Staat auf mehr als 6000 an, (in der Statistik p. 74 nur auf 5000) in Schlesien besonders auf 3334, den Werth der ganzen Fabrication aber dort auf 3 Mill. Rthlr., (zu wenig) und hier auf 740,117 Rthlr.

Digitized by Google

schaffen, haben wie früher p. 56 f. gesehen. — Die Seidenfabriken am Rhein und in Berlin zumal thuen es den Lyonern an Schönheit, und Güte der Waaren ganz gleich, und an Wohlfeilheit noch zuvor; und diese gehen daher auf den Messen besser, als die Waaren Jener. — Seiden- und Halbseidenwebstühle waren, nach Zedlitz, l. c. 1819. 6705; 1822. 6025. (minus 2680.) 1825 aber schon wieder 8963 mit 33,452 Arbeitern *).

*) Nach Ferber a. O. p. 114 f., kommen davon 2042 auf Berlin, 5,564 auf Reg. Bez. Düsseldorf, 294 auf Reg. B. Cöln, 91 auf Reg. Bez. Potsdam, 88 auf Reg. Bez. Erfurt: und an roher und gefärbter Seide wurde

	eingeführt	ausgeführt
1825.	7,163 Ctr. 59 Pfd.	80 Ctr. 62 Pfd.
1827.	6,714 " 14 "	121 " 70 "
1828.	5,215 "	117 " 93 "

An Seidenwaaren aber wurden

halbseidene

	eingeführt	ausgeführt
1825.	411 Ctr. 101 Pfd.	812 Ctr. 82 Pfd.
1826.	492 " 56 "	1532 " 62 "
1827.	569 " 64 "	1650 " 67 "
1828.	318 " 95 "	2071 " 68 "

ganzseidene

	eingeführt	ausgeführt
1825.	848 Ctr. 86 Pfd.	1718 Ctr. Pfd.
1826.	1050 " 57 "	3035 " 82 "
1827.	1278 " 99 "	4079 " 33 "
1828.	1150 " 103 "	4502 " 37 "

Als baarer Gewinn, nach Abzug der Kosten des rohen Materials zu 4,614,807 Rthlr. und des Werths alles eignen Waarenbedarfs, wird pro 1827 angegeben: 1,634,593 Rthlr. Vor 1806 dagegen betrug die Preußische Seidenwaarenfabrication, nach Krug Statistik p. 75. an Fabricationswerth, 3,200,000 Rthlr., wovon im J. 1797 auf Berlin allein, für 3588 Stühle 2,296,000 Rthlr. kamen; aber in den Betracht. II. p. 318 f., werden für Berlin im Jahre 1802 2788 Stühle mit 1,869,880 Rthlr. Fabricationssumme, für den ganzen Staat aber 3393 Stühle mit 2,691,488 Rthlr. Waaren-Werth angezeigt.

Digitized by Google

δ.) Am Bedeutendsten war nun aber von jeher in unserm Staate, und, zunächst Westphalen, (und jetzt Sachsen,) vor Allem in Schlesien, die Leinwandfabrication; und hier hörte man bisher noch immer ganz besonders die lautesten Klagen über gänzlichen Verfall, und gränzenloses Elend der Weber und Spinner, die bey den so gesunkenen Linnenpreisen kaum so viel in der Woche verdienten, daß sie nur irgend, selbst auch nur auf die schlechteste Weise sich sättigen konnten, und dabey von den Kaufleuten hart bedrückt würden *). Über letztern Punct wurden literarische Streitigkeiten geführt, und mit Recht die Kaufmannschaft im Ganzen dagegen in Schutz genommen, die, bey dem stets ungemein großen Angebot von Waare, und dem so sehr verringerten Absatz, doch wahrlich auch nicht mehr solche Preise, wie sonst, geben, und übermäßige Lager von Waare anlegen konnte.

Wir haben schon p. 55 f. in den Gedanken über die Noth der Zeit bemerkt, wie allerdings in den einzelnen Provinzen an einen solchen Betrieb dieser Fabrication, wie vor dem Kriege von 1806, und nahmentlich an einen Absatz von 9 — 10 — 11 Mill. Rthlr. an Schlesischen Linnen allein, von den für 5—6 Mill. Rthlr. wenigstens blos nach dem Markt des amerikanischen Continents gingen, seit der Continentalsperre und der großen Concurrenz von Ireland nicht mehr zu denken ist. Allein wir haben dabey auch angeführt, und müssen hier auch für die neueste Zeit wieder anführen: a.) daß selbst in den günstigsten Zeiten vor 1806 über den höchst ärmlichen Zustand der armen Leineweber im Gebürge **),

*) Wenn noch in den Jahren 1814 — 17 2 bis 3 Rthlr. Verdienst am Schock für die Weber zu rechnen war, so konnten sie, wie es heißt, 1827 nicht auf 16 — 20 Gr. mehr rechnen.

**) die — „sagt der Schlesische Landtagsabschied von 1828 p. 30." — in stetem und ungleichem Kampfe mit den wenigen, auf monopolistische Weise wirkenden Handelsherren, kaum je den nothdürftigsten Lohn ihrer mühevollen Arbeit erstreben konnten." Allein man muß doch auch stets bedenken, daß diese Ab-

Digitized by Google

öffentlich und privatim geklagt, und derselbe eben so drückend, wie jetzt, geschildert worden ist; da diese Leute, wie alle kleine Fabrikarbeiter, von jeher meist den erhaltenen Lohn bald aufzuzehren, und sich dann mit der geringsten Befriedigung ihres nothwendigsten Bedürfnisses zu begnügen pflegten, — ein Geschick, welches nothwendig und überall mit dem Fabrikbetrieb verbunden ist; — b.) daß diese Production an und für sich in den letzten Jahren doch auch selbst in Schlesien nicht ganz eingeschlafen ist, und besonders 1825, and auch noch 1826 und 1827 leidlichen Umsatz hatte *), 1828 freilich am Schlechtesten sich hielt, ganz neuerlichst aber, und besonders im laufenden Jahr sehr günstige Aussichten zu

---

nehmer das, was sie an Waare auf bloßes langes Lager nehmen, nur so kaufen können, daß ihr Capital etwas Zinsen trägt.

*) Die Schrift: Ueber den Schlesischen Leinewandhandel, und die gegenwärtige Noth der Weber, Breslau, 1827. 8., aus der Feder eines gut unterrichteten Mannes geflossen, schloß mit den Worten, „daß der Zustand des Schlesischen Leinwandhandels nicht so ganz hoffnungslos sey, als man ihn ausschreie, er vielmehr als eine Silbergrube auf Hoffnung neu bescheerten Glückes zu betrachten, und so selbst mit Zubuße, wie die Gebirgskaufleute auch thuen, nur mit Vorsicht, und Mäßigung, zu bebauen sey.“ Schlesische und Sächsische Linnen wurden besonders in Veracruz, nach Nachrichten von daher vom 16 März 1828, (S. Börsenhalliste no. 4440) sehr gesucht, und es war kein Vorrath damals davon da, so wie überhaupt nicht in Südamerica. Besonders Platillas, Bretagnes, Mittel- und feine Waare, Rouanes, vor Allen die rothen Kissudos, und großquadrirten Casserillos, und ächte Brines, und Leinenband wurden sehr gesucht. Bloß die Rheinisch-Westindische Compagnie und das Seehandels-Comptoir führten von 1822 — 1826 für 3,384,670 Rthlr. Schlesische und Westphälische Leinenwaaren nach Südamerica, und das letztere allein brachte auch im J. 1827 für 1,232,453 Rthlr. Schlesische, und 160,020 Rthlr. Westphälische ebendahin. Aus Bremen allein gingen 1827 für 2,141,059 Rtlr. Preußische Leinwand, und für 191,000 Rthlr. andere dergl. Linnenwaaren, und Bänder aus.

Digitized by Google

ihrer Erhöhung, und Verbesserung wieder gewonnen hat, indem die Preise der Leinewand gestiegen sind, und dieselben wegen des Krieges, und auch sonst, auf Messen, und auf, aus America eingegangene, bedeutende Bestellungen bessern und vielen Absatz finden *); c.) daß der Staat für sie hier

---

*) Nach Landtags-Abschied von 1828 hat das Haus, Gebrüder Kramsta in Freyburg, neuerlich — der Quantität, obwohl nicht dem Gewinne, nach, — ebensoviel Geschäffte mit Linnen gemacht, als vor 1806 die ganze Stadt Schmiedeberg; (nach Ferber a. O.) in einem Jahr nähmlich für 1,920.000 Rthlr. als: 4800 Kisten Leinwand à 40 Schock, oder also 192,000 Schock dgl. à 10 Rthlr.: und wir wissen aus sichern Quellen, daß allein die Stadt Landshut im Schlesischen Gebürge im J. 1825 130,541 Schock, im J. 1826 102,551½, 1827 aber nur 74,807, im J. 1828 jedoch 77,445½ Schock (2640½ plus gegen 1827), und im Frühjahr d. J. auch schon eine große Zahl Schock Linnen ausgeführt hat, indem im Winter 1828, und besonders im Frühjahr d. J. größere Beschäfftigung in Linnen im Gebürge statt fand, und sehr bedeutende Bestellungen von Seiten einiger Berliner und Stettiner Häuser eingegangen waren, für, nach Südamerica bestimmtes, eigends nach Vorschrift bearbeitetes, Linnen: und es hieß auch im April d. J., daß das erwähnte Haus Kramsta eine Bestellung von 400,000 Hemden, und 150,000 Paar Beinkleidern von Leinwand für die Russische Armee erhalten habe; — wobey indeß wohl eine Uebertreibung statt finden, und die würkliche Bestellung wohl viel geringer seyn mag.

Die bange Furcht übrigens, die man von den, Ende v. J. in Mexico gewesenen, bürgerlichen Unruhen für die dortigen preußischen Linnenlager, und Waaren mit Recht hegte, ist zum Glück durch eine Erklärung der Rheinisch-Westindischen Compagnie vom 8ten März d. J. ganz beseitigt worden.

Nach Ferber a. O. p. 96. ist übrigens die Linnenausfuhr jetzt wegen des freyen Ausgangs schwer und kaum genau zu bestimmen; allein bey dem Vergleich der Ein- und Ausfuhr derselben in den Jahren 1825 — 28 ergiebt sich fast immer ein minus an jener, und ein plus an dieser. So wurde z. B. rohe ungebleichte Leinwand

eingeführt	1825.	29,986 Ctr.	1828.	22,354 Ctr.
ausgeführt	"	8,233 "	"	12,191 "

Digitized by Google

gethan hat, was er thun konnte, theils durch Vertheilung von Land unter sie, und Versetzung der Leinweber nach Oberschlesien, (der sie aber ganz abgeneigt waren,) theils durch baare Geldunterstützungen, und durch Versorgung des Militärs in Rücksicht seines Linnen-Bedürfnisses nur mit Schlesischer Leinewand, theils durch die Freygebung der sonst verbotenen rohen Garnausfuhr gegen 15 Sgl: Ausgangszoll pro Centner, und dgl. m. d.) daß man, wie auch der angeführte Landtags-Abschied sagt, einmal, zum Theil die Schuld des verringerten auswärtigen Absatzes ins Ausland auch selbst trägt,

---

Gefärbte, gebleichte, oder bedruckte, neue Wäsche und Tischzeug wurden

eingeführt	1825.	3,994 Ctr.	1828.	3,396 Ctr.
ausgeführt	"	93,403 "	"	89,983 "

Nach Ferber stellt sich die Rechnung des Pr. Staats mit dem Auslande für dgl. Fabricate aller Art, incl. Garn, im J. 1828 so, daß für Preußen die große Summe von 13,449,394 Rthlr. bleibt. — Die Garnproduction und Ausfuhr ist p. 87. sehr genau angegeben; und nach p. 91. führten die mittlern Provinzen, Pommern, Brandenburg, Sachsen, und Schlesien im J. 1827 an rohem Garn 22,944 Ctr. à 36 Rthlr., und an gebleichtem 2,903 Ctr. à 50 Rthlr. mehr aus, als ein, und der Staat gewann so aus dem Garnhandel 971,131 Rthlr. — Die Spinnerei des Flachsgarns hat sich dabey ungemein verbessert. Die Feinheit des Gespinnstes aus dem Reg. Bezirk Minden geht so weit, daß auf der letzten National-Ausstellung in Berlin ein Bund von 2,400 Ellen nur ¼ Loth wog, und die französischen Battiste gewiß bald durch die Preußischen werden verdrängt werden. In der Quantität der Garnspinnerey hat indeß jene Gegend neuerlich sehr verlohren, gegen ehemals. — Im J. 1826 betrug die Garnausfuhr, in Schlesien nahmentlich, 25,330, 1827 aber 29,442 Centner; und 1829 klagte man hier über zu große Ausfuhr, die es, zumal bey der schlechten Flachsärndte von 1828, an Garn im Lande fehlen lasse. Etwas wird in Schlesien aber auch dadurch jetzt wieder gewonnen, daß rohes Garn zum Bleichen aus Böhmen eingeht, und gebleicht wieder zurückkehrt, wie 1828 mit 17,572, und 1826 mit 19,415 Ctr. geschah; nach Ferber a. O.

Digitized by Google

indem man in Schlesien ehemals zu viel schlechte Waare verfertigte, — wie immer bey übermäßigem Steigen des Handels mit einem Fabricate geschieht, — welche der, von besser gesponnenem und sortirtem Garn besser gewebten, und appretirten Irländischen Leinwand sehr nachstand *), — (wovor sich dagegen die Westphälische Linnenproduction stets hütete, und daher auch nie gleichen Verfall, wie die Schlesische, zu erleiden gehabt hat,) und daß man, zweytens, sich auch nicht so gut, wie z. B. in der Oberlausitz, durch Uebergang von einer nicht mehr lohnenden Weberey zur andern **), und durch möglichste Vermannichfaltigung des Products nach den Wünschen und Bedürfnissen der Zeit, selbst zu helfen wußte, da es überhaupt dem Schlesischen Gewerbfleiß an regerer Thätigkeit, und umsichtigerer Beweglichkeit zu fehlen scheint, — wie der Landtags-Abschied auch ausdrücklich bemerkt ***).

---

*) Schon am 26. April 1794 erließ die Breslauer Kammer an sämmtliche Schlesische Landräthe ein Rescript, wornach fast allgemein über die schlechte Qualität der Schlesischen Leinwand und Schleier auch vom Auslande her geklagt, und worinn davor sehr gewarnt wurde, den Credit derselben damit ja nicht zu verderben, und der Provinz diesen Handelszweig zu entziehen."

**) Ganz unterblieben ist dies wohl nirgend, und auch nicht in Schlesien, und viel von der eingegangenen Linnenproduction ist durch die erweiterte Baumwollenfabrication ersetzt worden, wie wir p. 113 in der Vermehrung der Stühle derselben sahen; wogegen die Zollregister beym Hauptzollamt Wittenberge, über welches die Ausfuhr nach Hamburg geht, an Ausfuhr in gebleichter Leinewand doch nachweisen: 1819. 41,634 Ctr., 1825. 40,726 Centner.

***) Daß die Garnspinnerey übrigens auch in Schlesien sich jetzt ungemein verbessert hat, ist keine Frage; und die Maschinen-Flachsspinnerey des Hauses Alberti in Schmiedeberg ist eine ausgezeichnete Bereicherung der Schlesischen Industrie — Uebrigens könnte unstreitig auch in andern Provinzen noch mehr Vortheil vom Flachsbau und der Garnspinnerey gezogen werden, nahmentlich in Preußen, wie Herr Steimig in der Voßischen Bez-

Digitized by Google

c.) Müssen wir hier noch beyfügen, daß, wenn wir die Leinewandproduction des Preußischen Staats im Ganzen für die gegenwärtige Zeit betrachten, nicht nur an keinen großen Verfall derselben zu denken, sondern wohl vielmehr ein größerer Betrieb, als vor 1806, anzunehmen ist, da wir z. B. an Sachsen, Rheinland, ꝛc. stark fabricirende neue Provinzen gewonnen haben.

Wie groß nun aber im Ganzen jetzt die Linnenproduction des Preußischen Staats würklich sey, und wie sich die Zahl der Linnenwebstühle jetzt gegen die vor 1806 verhalte, darüber haben wir nicht ganz sichre, specielle Notizen gefunden.

---

liner Zeitung 1828. no. 263. auch schon sehr wahr erinnert hat. „Aus dem Hafen von Pillau" sagt er, „wurden 1805 „320,000 Bund inländisches, rohes Garn nach den Weltmärkten „versendet. Gleichen Grad von Thätigkeit für das gegenwärtige „Jahr, und gleichen Grad kunstmäßiger Fabrication mit den „Spinnmaschinen angenommen, würden sie den jetzigen Garn„preis von 105 Sgl. in Hull sich hohlen können, abzüglich 10 „pro C. Unkosten, — mithin 1,008,000 Rthlr. Im J. 1827 „sind aber nur 160,000 Bund nach Hull verschifft, und zu „67½ Sgl. das Bund dort verkauft worden, weniger 15 pro C. „also, d. i. für 306,000 Rthlr. Einjährig entbehrter National„Erwerb ist also 702,000 Rthlr., und in 15 Jahren 10 Millionen; „deren, verstünden sie die Kunst, den Schatz zu heben, die armen „Leute Litthauens, Nothangens, Ermelands, und Ohrelands sich „würden zu erfreuen gehabt haben. — Und vollends die 12 Mil„lionen Einwohner der Monarchie, was hätten sie in 12 Frie„densjahren durch kunstvollere Flachsspinnerey, redliches Has„pel- und Sortirungswesen, Spinnen, und Leinewandfabri„ciren, — wie das Sprichwort sagt, — wie auf, und von der „Straße aufheben können! Irland führte 1806 für 14 Mill. „Rthlr. Linnen aus, Schlesien 1823 nur für 6 Mill., die ganze „Preußische Monarchie 1823 für 7 Mill. Rthlr. (?!) Garn „führte Pillau für 1,400,000 Rthlr. aus. Aber Fahrlosigkeit „und Betrügerey haben das Ostpreußische Garn in Mißcredit „gebracht; und man sollte es wieder heben durch Prämien für „beste Spinnerey, und mehrere Unternehmungen von Seiten der „Fabrikherren." — Könnte man in der That sich wieder so großen Absatz nach England wohl verschaffen?

Digitized by Google

Hr. v. Zedlitz giebt indeß den Werth aller im Preußischen Staate jetzt verfertigten Linnenwaaren, (l. c. Th. I. p. 431.) auf 16,200,000 Rthlr., und Th. II. Abth. 2. p. 30. die Zahl der, als Nebenbeschäftigung betriebenen, Webstühle für Linnen, im J. 1819 auf 141,458; 1822 auf 186,611; 1825 auf 196,075, und die von Schlesien insbesondere im J. 1820 auf 40,000 an *).

c.) Von andern Zweigen der Fabrikindustrie des Preußischen Staats wären gewiß auch ähnliche, und zum Theil noch viel günstigere Notizen über bedeutende Fortschritte in Production, und Absatz beyzubringen, wenn wir besonders unsre Leder-, Stahl-, Glas-, Porcellän-, Steinguth- oder Fayence-, unsre chemischen Fabricate, und unsre Eisenkunstwaaren, unsre lakirten, und alle Arten von Mode-Waaren u. s. w. betrachten; wodurch Westphalen, die Rheinprovinzen, auch Schlesien, und besonders Berlin sich jetzt so sehr auszeichnen, und den fremden Markt dieser Sachen sehr

---

*) Andre wollen für 1819, 43,000, und für 1827 nur 35,000 Stühle für Schlesien annehmen. — Ferber l. c. p. 99. giebt für den Preußischen Staat an:

1.) an, professionsmäßig dauernd beschäfftigten, Leinwebstühlen im J. 1822, 33,169; im J. 1825 aber 38,380. 2.) an auf Nebenbeschäftigung gehenden, im Jahre 1822 186,611; 1825 196,075: und bemerkt, daß beyde sich bis jetzt unfehlbar noch sehr vermehrt haben. Auf Schlesien kommen dabey 1825 an den sub 1. 13,406, an den sub 2. 11,787; auf Minden und Münster, an den sub 1. 3,111, sub 2. 20,577; auf Königsberg sub 2. 40,857, und auf Gumbinnen 28,366, auf Pommern 28,738.

Im J. 1802. dagegen waren, nach Krug Statistik p. 71. und Betrachtungen II. p. 307. im ganzen Preuß. Staate, (in dem, p. 111 nota angezeigten, Umfange) circa 68,000 Leinwebstühle mit 15 Mill. Rthlr. Fabricationswerth, und in Schlesien besonders 31,629 Stühle mit 46,988 Arbeitern und 9,039,984 Rthlr. Fabricationswerth angezeigt.

Digitized by Google

beschränken; allein theils fehlt es an genauen, und sichern Daten dazu, theils würde uns dies auch hier zu weit führen *).

---

*) Durch das treffliche Ferberſche Werk sind wir jetzt in den Stand gesetzt, hier noch Nachstehendes über einige Zweige der Fabrication beyzubringen.

a.) Anl. Glas, so hat sich dessen Bereitung im Lande seit 1818 sehr vermehrt, und verbessert; nur Spiegel werden noch wenig gemacht. Im J. 1825 wurden eingeführt 3,633 Ctr. grünes, 8,773 Ctr. weißes Glas, und 1,761 Ctr. geschliffenes, 1828 aber nur 2,299 Ctr., 6,678 Ctr., und 2,011 Ctr. resp. Ausgeführt wurden 1825 11,411 Ctr., 5,482 Ctr., und 176 Ctr. resp. 1828 aber 15,035, 9,022, und 423 Ctr. resp.; so daß sich die Einfuhr ansehnlich minderte, und die Ausfuhr erhöhte.

b.) Lederfabrication. Sie ist ungemein gestiegen, und verbessert, und nur der Krieg zwischen Brasilien, und Buenos-Ayres hat sie gestört. An Leder und Lederwaaren

gingen ein		gingen aus
5,207 Ctr.	1825.	11,308 Ctr.
3,860 "	1828.	13,234 "
5,301 "	1827.	15,083 "

Häute und Fälle wurden

eingeführt		ausgeführt
134,681 Ctr.	1825.	19,123 Ctr.
50,127 "	1828.	22,374 "

c) An kurzen Waaren, feinen und groben, wurden

	eingeführt		ausgeführt
feine	1,075 Ctr.	1825.	391 Ctr.
grobe	10,242 "		10,309 "
feine	666 "	1827.	503½ "
grobe	9,993 "		14,809 "

d) Von Droguerie, und Farbewaaren wurden

	eingeführt	ausgeführt	im Lande verarbeitet
1825.	521,309 Ctr.	178,258 Ctr.	343,051 Ctr.
1826.	503,901 "	162,187 "	341,714 "
1827.	485,519 "	165,111 "	320,108 "
1828.	529,252 "	169,586 "	359,666 "

außer 7,255 Ctr. Indigo, die in den letztern Jahren mehr ein-, als ausgeführt, und also im Lande verarbeitet wurden.

Digitized by Google

Die Ausfuhrtabellen, s. nachher, sind hierbey aber noch sehr wichtig, und belehrend *).

*) Um hier vorläufig gleich einen Beweis zu geben, wie die eigne Fabrication unsers Staats den Eingang fremder Fabricate immer mehr und mehr beschränkt, stehe hier ein Vergleich der Einfuhr brittischer Manufacturwaaren in die eigentlichen Preußischen Provinzen, West- und Ostpreußen, besonders, nach verschiedenen Jahren. — Nach den Berichten an das Oberhaus betrug derselbe

1815. 830,398 Pfd. Sterl. an Werth.,
1825. 192,200 „
1826. 157,126 „ und im Durchschnitt
von 1824—26 nur 155,000 „

e) An Eisenwaaren führte das Land, nach Ebendemselben p. 31.
1825 66,556, 1826 85,356, 1827 99,108, und 1828 103,933 Centner aus; und nur 14,324, 16,035, 61,461, und 16,242 Centner gingen ebenso nur ein.

f) Die Papierfabrication hat sich zwar mit dem, durch die erhöhte Fabrikindustrie selbst erhöhten, Bedarf an Papier, (nahmentlich Lösch- und Packpapier zum Verpacken) seit 1819 sehr vermehrt, so daß 1827 392 Papiermühlen mit 654 Butten sich im Preußischen befinden, wenn 1819 nur 329 mit 472 Bütten waren; allein der Preuß. Staat im Ganzen führte von 1825 — 28 doch jährlich noch 6,083 Ctr. Papier mehr ein, als aus, obgleich die Fabrication 1827 um 436,800 Rieß gegen 1819 zugenommen hatte. Nur die westlichen Provinzen führten 3,824 Ctr. im J. 1828 mehr aus, als ein. Der Werth der ganzen Preußischen Papierfabrication ist jetzt 4 Million Rthlr. (Ferber p. 110.) An Papiertapeten insbesondere wurden

eingeführt		ausgeführt
1,254 Ctr.	1825.	48 Ctr.
1,096 „	1828.	473 „

g) Die Fayence-, oder Steingutfabrication hat sich neuerlich ungemein gehoben; denn es wurden

eingeführt		ausgeführt
3,022 Ctr.	1825.	1,423 Ctr.
2,173 „	1826.	4,193 „
2,578 „	1827.	4,214 „
2,283	1828.	4,230 „

Digitized by Google

b) Sachsen, das Königreich insbesondre,

hat durch seine Fabrikindustrie von jeher eine viel bedeutendere Rolle im Handel gespielt, als manches andre viel größre Land; und wohl hört man von allen Seiten auch über den Verfall der Sächsischen Fabriken bey dem Mangel an Absatz ihrer Waaren klagen, und schildert aufs Traurigste den Zustand der armen Cattun-, Zeug- und andrer Weber im Sächsischen Erzgebürge, so wie der dortigen Spitzenfabrikanten, die eine immer nachtheiligere Concurrenz an fremden dergl. Artikeln auf den Märkten erfahren; wohl hört man besonders über alle Maaßen über die von allen Seiten gegen Sachsen verhängten Sperren sich beschweren *): allein diese Klagen, und

---

Die Porcellanfabrication aber kann in den gemahlten und vergoldeten niedern Waaren noch nicht den wohlfeilen Preis der englischen und französischen liefern, und daher wurden von Porcellan 1825 noch 1,800 Ctr. eingeführt, und nur 393 ausgeführt, 1828 aber 1598 und 498 resp.

h) Ueber Zuckerfabrication vergl. p. 157 — 67.

Um diese und mehrere andre Fabricationen des Preußischen Staats in ihrem jetzigen Zustand gegen ebendieselben in ihrem Zustand im J. 1802 zu halten, empfehlen wir die schon erwähnte Uebersicht der Preußischen Fabriken in Krugs Betracht, über den Nat. Reichth. d. Preuß. Staats Th. II. p. 316—77, wo sich zeigen wird, ob und wie weit derselbe in ihnen Fort- oder Rückschritte gemacht habe?

*) „Bis gegen die Mitte des Jahres 1828" hieß es neulich in einem öffentlichen Blatte, „verdiente ein Weber in Elsterberg, wo von 1,832 Einwohnern in 268 Häusern circa 335 Meister, 67 Gesellen, und 35 Lehrlinge sind, mit 520 Stühlen, für 1 Stück Cattun von 52 Ellen, woran er bey ausdauerndem Fleiße 5 Tage arbeitete, 8 Gr. Lohn, für 1 Stück Moußelin von 30 Ellen, woran er 2 Tage arbeitete, 4 Gr., oder von 40 Ellen, und bey 4tägiger Arbeit 10 Gr., also täglich 2 Gr., und auf jedes Glied der Familie 3—4 Pfennige!" — Freylich traurig, aber warum hocken auch die Leute immer auf einem kleinen Flecke in Unzahl über einander!! —

Digitized by Google

Beschwerden sind oft ohne Grund, oder doch sehr übertrieben, und noch sieht es gar nicht so schlimm mit der Sächsischen Fabrikindustrie im Ganzen, und meist auch im Einzelnen aus. Man weiß doch, daß z. B. im J. 1826 das Städtchen Reichenbach im Voigtlande allein an Linnen, und an Baumwollwaaren, Merino's, und Circassiens, auch Kaisertüchern fast 900,000 Rthlr. umgesetzt hat; (Elbeblatt 1828. no. II.) daß eine einzige Cattunfabrik in Chemnitz im J. 1827 noch 1,478 Menschen, 712 Erwachsene, und 313 Kinder unter 15 Jahren, unmittelbar, und 453 Frauen und Kinder, die mittelbar von ihr lebten, beschäfftigte, (Elbeblatt 1828. no. II.) und daß im J. 1828 auch alle feine Sächsische Wollwaaren, Merino's, und baumwollene, und Strumpfwaaren, Ginghams, und bunte Leinewande die englischen Waaren auf den Leipziger Messen, als wohlfeiler und besser, denn diese, überall verdrängten, und daß auf die köstlichen Spitzenarbeiten des Erzgebürges, — ganz gleich den französischen Spitzenroben, — im J. 1827 viel Bestellungen und Ankäufe durch Reisende für Neuyorker Häuser gemacht worden sind, (Außerordtl. Beyl. zu no. 347 der Allgem. Zeit.) Man hört ja sonst auch, daß sich alle Sächsischen Manufacturgegenstände

---

Aus Dresden hieß es unter dem 1. Januar 1829: „Alle Gewerbe, ausgenommen die, die auf Lebensmittel, und Luxuswaaren sich bezögen, stockten sehr, und im Erzgebirge und Voigtlande sey große Noth!" und aus Leipzig schrieb man vom 14. Januar 1829: „daß die sächsischen Tuchmacher ihren, nach Warschau vorangegangenen, Fabrikherren folgen, auch die Lausitzer Linnen- und Damastweber nach Polen, dem Eldorado des deutschen Gewerbfleißes (!!), auswandern, und die reichen Häuser in Leipzig, wie jetzt Platzmanns und Comp. Seidenhandlung, nach Hamburg ziehen würden, wo der Verkehr freyer, und die Abgaben geringer seyen, dagegen in Leipzig, und in Sachsen die Staats- und Stadtabgaben bey der steigenden Fraccise immer drückender würden." — Wahrscheinlich sind dies indeß nur Ergüsse momentaner trüber Ansichten der Dinge von Seiten Einzelner!

Digitized by Google

im Ganzen noch immer eines großen Absatzes erfreuen *), und aus America, und dem südlichen Europa neue erhebliche Bestellungen ankommen, und man hoffte Anfang dieses Jahres, daß zur nächsten Ostermesse ein viel regeres Leben in manchen Kriegsbedürfnissen, und Leinen-Artikeln seyn werde! **)

Wir zweifeln indeß keineswegs, daß auch Sachsen die Unfälle jedes Fabriklandes in dem Uebermaaß der Fabrication und Ueberfüllung der Arbeiter in einzelnen Gewerben, und an einzelnen Orten sehr stark empfindet, glauben aber, wie schon gesagt, keinesweges an den schon so lange prophezeyten gänzlichen Ruin seiner wohl begründeten, und fest gewurzelten Industrie, der wir vielmehr auch von der bald zu erwartenden größern deutschen Handelsfreyheit ganz vorzüglichen Vortheil versprechen zu können glauben, fährt man anders nur fort, preiswürdige Waare zu liefern, und beschränkt man nur möglichst alles Uebermaaß.

Aehnliches gilt übrigens auch von andern deutschen Fabrikländern, sofern sie sich Sachsen gleichstellen können; in andern aber ist darüber nichts zu sagen, weil ihre Fabrikindustrie unbedeutend, oder noch sehr zurück geblieben ist: wo man dann aber auch oft weniger klagen hört, da man es nie besser in dieser Hinsicht gehabt hat.

c) Oestreich

genießt zwar bey seiner, von so Vielen auch anderwärts so häufig gerühmten, und sich gewünschten, fast gänzlichen, Abschließung

---

*) In der Leipziger Ostermesse 1829 setzten Kirchberg, Döbeln, Leißnig, und Roßwein 6,000 St. Tücher ab, statt 1,000, wie sonst, — und für etwas bessere Preise. —

**) — Wie auch ganz in Erfüllung gegangen ist, wie wir später sehen werden. — Zu Annaberg ist in diesem Jahr 1829 mit Königl. Vorschüssen auch eine Seidenfabrik von den Hrn. Redlich und Thernet, errichtet, und viele Inguratstühle sind bereits angeschafft, und auch schon Bestellungen aus Hamburg gemacht worden.

Digitized by Google

schließung gegen den fremden Handel, gegen den Eingang fremder Waaren, des, dadurch seinen Fabriken gegebenen Schutzes gegen die auswärtige Concurrenz: aber auch da klagt man doch über Verfall der Fabriken, und Manufacturen! — und, wie trefflich auch einzelne davon seyn sollen, wie ungemein große Geschäffte sie auch machen mögen; so bleibt dies große Reich in dieser Hinsicht im Ganzen doch in der That weit hinter andern Ländern zurück, und leidet davon nur darum nicht soviel, weil die Natur es mit allen Segnungen ihres Reichthums aufs freygebigste ausgestattet hat; — wie wir dies schon in den Gedanken über die Noth der Zeit p. 107. bemerkt haben.

Daß nahmentlich jetzt bedeutende Kaufgeschäffte im Oestreichischen gemacht worden, ist gewiß, und dies hat es nur seiner Lage, die in dieser Hinsicht eben sehr günstig ist, zu verdanken *). Auch in Galanteriewaaren macht man von Wien aus jetzt große Geschäffte auf der Leipziger Messe, in Schawls z. B. in Uhren, Bijouterien, Silber ꝛc.

d) Die Niederlande

betreffend, können, und wollen wir hier nur anführen, was der König bey Eröffnung der Generalstaaten im October 1828 erklärte, indem er sagte: „Der Gewerbfleiß, dieses Lebensprin„cip der Staaten, entwickelt sich auf löbliche Weise in der „Nation. Wenn etwa das Gedeihen für denselben nicht „mehr so reichlich aus den Quellen fließt, die ihn in den vo-

*) Schon im J. 1828 erhielt ein Wiener Haus Bestellung auf 1000 Stück Tuche zur neuen Bekleidung der türkischen Armee; und die, in Gallizien gewebten, Tücher sollen wegen ihrer Wohlfeilheit und Güte jetzt sehr starken Absatz nach der Niederdonau und Lewante haben, — in Folge seines Ausschließungssystems, wie es curios nach Leipziger Nachrichten hieß! — Nein, vielmehr ungeachtet desselben, aber in Folge seiner günstigen Lage.

Digitized by Google

„rigen Jahrhunderten übheten, so haben doch wenigstens noch „große Ergebnisse die Bestrebungen des jetzigen Geschlechts „gekrönt." *)

e) Schweden

anlangend, so behauptete zwar der Obrist Lefroin auf dem Reichstage im J. 1828: „daß seit dem liberalern Zollsystem, „welches im J. 1823 angenommen sey, der Zustand der einheimischen Gewerbe sehr traurig geworden sey;" allein man widerlegte ihm bald auf das Eclatanteste, indem man ihm nachwies, daß im Durchschnitt jährlich sich belaufen habe:

	von 1822—24	v. 1825—27
1) der Betrag der, im Lande gefertigten, Fabricate	7,450,271 Rthlr. Banco	8,002,235 Rthlr. Bc.
2) die Einfuhr des rohen Mater[illegible] dazu, als:		
α) [illegible]r Baumwolle	316,889 Pfd.	436,552 Pfd.
β) [illegible]en Baumwollengarns	215,378 "	238,969 "
γ) rothen türkischen Garns	19,272 "	46,393 "
δ) Seide	28,926⅔ "	29,931¹¹⁄₁₄ "
ε) Wolle	57,854⅙ "	52,191 " **)

*) Ein schätzbares Werk ist hier anzuführen: Cloet Description statistique de l'industrie des Pays-bas, à Bruxelles 1826. gr. 8.

**) Nach ältern Nachrichten von frühern Zeiten wären in Schweden gezählt worden:

	1813	1814	1815	1816
1) Fabriken	928	871	—	—
2) Arbeiter darin	6,709	6,219	—	—
3) Werth der Fabricate	4,406,610 Rthlr.	5,622,130 Rthlr.	6 Mill. Rthlr.	6,584,808 Rthlr.

Digitized by Google

f) Rußland und Königreich Pohlen.

Daß sich die technische, oder Handwerks- und Fabrikindustrie beyder Länder jetzt ungemein hebt, und belebt, ist nicht zu läugnen, aber auch nur der ganz natürliche Erfolg der immer mehr anwachsenden innern Cultur dieser Länder überhaupt, der auch von Seiten des Staats mit großer Kraft unter die Arme gegriffen wird *). Allein, weit gefehlt, daß beyde sich in Kurzem oder sogar bald andern, schon lange cultivirten, Ländern darin ganz gleich stellen können sollten, (— denn in der ganzen Russischen Monarchie gab es, nach den letzten Nachrichten des Manufacturrathes in St. Petersburg vom December 1828, doch nur erst 6,000 Fabriken, und Sawodden von Privatleuten mit circa 30,000 dabey angestellten Arbeitern **), —) so ist auch keinesweges Rußlands und Pohlens Emporwachsen und Blühen in dieser Hinsicht an sich

*) Webers Zeitblatt für Gewerbtreibende 1829. no. 29. liefert einen Auszug aus dem Jahresbericht des Russischen Finanzministers über das Fabrik- und Handelswesen Rußlands im J. 1828, der mit Anmerkungen des Hrn. Geheimen Oberregierungsraths Ferber begleitet ist, nach welchen Beyden die Russische Fabrikindustrie jetzt in demselben Zustande sich befindet, in welchem die Preußische 1770 — 1780 war, — bey einem gleichen Handelsprohibitsystem, wie es Rußland jetzt hat: ein Vergleich, der seine volle Richtigkeit hat. — Kann doch Rußland bey aller seiner hochgerühmten Tuchweberey noch nicht einmal melirte Tücher zu Reithosen für das Militär liefern! — Dabey leidet, nach jenem Bericht, der innere Handel sehr durch Wohlfeilheit aller inländischen Waaren, und landwirthschaftlichen Productenpreise.

**) Nach der Handelszeitung von Petersburg waren Ende 1826. 5,128 Fabriken mit 206,408 Arbeitern, 1827 aber 5,224 mit 209,547 Arbeitern; und zwar davon im Departement Moscau 734 mit 41,317 Arbeitern. Von diesen Fabriken waren 1827: Tuchfabriken 45, Seidenfabriken 196, Baumwollenfabriken 200. Nach Moscau folgt hier das Wladimirsche Departement mit 350 Fabriken, und 36,564 Arbeitern.

Digitized by Google

nothwendig mit dem Ruin, und Verfall der Gewerbsindustrie andrer Länder verbunden; und diese dürfen und sollen ihnen dasselbe keineswegs beneiden, und verargen, und sollen sich nicht dadurch beeinträchtigt, und benachtheiligt finden. Giebt Rußland nur einmal wieder, wie wohl zu erwarten ist, seinem Handel mehrere Freyheit; so wird ja um so mehr Vortheil davon für die Industrie der andern Länder zu ziehen seyn, je cultivirter Rußland und Pohlen selbst jetzt geworden sind, je mehr damit die Bedürfnisse ihrer Nationen steigen, und, mittelst ihrer eignen höhern, und gewinnvollern Production, auch ihre eignen Kräfte, und, mit diesen, ihre Mittel anwachsen, diese erhöhten, und vermehrten Bedürfnisse zu befriedigen; wozu denn bald die einheimische Production allein nicht zureichen wird *). Ziehen beyde Länder auch wirklich viele unsrer deutschen Gewerbsleute nahmentlich an sich, so wird sich deren wahre Ueberzahl bey uns nur zu unserm Vortheil mindern, wenn auch nicht, wie allerdings geschieht, Viele wieder von selbst zurückkehren sollten; und es wird uns an Arbeitern nicht fehlen, vielmehr den bleibenden ein besserer

*) Man rühmt auch unter Andern die großen Russischen Zuckerraffinerien! Rußland hat jetzt für 55 Millionen Menschen deren 39; als: 17 davon in Petersburg, 5 in Riga, 2 zu Moscau, 1 zu Archangel, 2 zu Wologda, und 3 zu Tula, Zitina, und Ostaschkoff, die zusammen fabriciren: rafinirten Zucker, no. 1. 2. 594,567 Pud; Melis 216,109; Melasse 84,322; Roth-Lumpen 2,309; ord. Kandis 4,926; bessern 54,784; Syrup 25,161; Runkelrüben Cassonade 2,880 Pud: — da kömmt nun auf den Kopf jährlich 24 Loth!

Die 323 Tuchfabriken Rußlands lieferten 1825: 1,519,261 Arschinen feines, und 5,573,342 Arschinen Mittel- und ordinaires Tuch; dann 1826: 1,929,861 A. feines, und 6,562,875 A. mittel und grobes, und 1827: 1,563,417 A. feines, u. 6,569,878 A. mittel und ordinaires Tuch — für 55 Mill. Menschen! — und nicht einmal, wie gesagt, — melirte Tücher für die Armee! — Mit den Russischen Ledergerbereien sieht es nicht so gut mehr aus, wie sonst: die Russen müssen ihre Häute roh ausführen, wo sie denn Preußen kauft und verarbeitet, (nach Ferber.)

Digitized by Google

Lohn zu Theil werden: und gehen uns auch selbst mehrere Fabrikunternehmer, und mit ihnen bedeutende Capitalien verlohren, so wird auch dies uns nicht ruiniren können, da das offenbare Uebermaaß von Fabrik- und technischen Gewerbsanlagen, woran Deutschland ohne alle Frage ganz hauptsächlich hie und da leidet, einen vollständigen Beweis giebt, daß es an Capitalien dazu nicht fehlen könne, wie wir auch früher schon bemerkt haben.

Den Versuch, den Russische Fabrikanten aus Moskau im J. 1828 machten, ihre Waaren auf die Leipziger Messe zu bringen, fieng auch schon an, deutsche Gemüther zu beunruhigen; allein es zeigte sich bald, wie wenig Ursache dazu vorhanden, und wie die ganze Unternehmung eine sehr erkünstelte und sich schlecht belohnende Speculation war. Denn, so viele Neugierde diese neuen Gäste auch auf der Messe erregten, und so sehr man auch eine gewisse Solidität der Arbeit, und gutes Material in ihren Waaren anerkannte, und lobte, so entschieden setzte man diese doch in Geschmack, und in allgemeiner Vollendung den andern Waaren nach, und gewährte ihnen nur so geringe Preise, daß die große Entfernung Moscaus von Leipzig, wegen der ungemein großen Kosten des Landtransports, einen wiederhohlten Versuch ihrer Aufbringung zur Messe unmöglich macht *). Die Absicht,

*) Die baumwollenen und seidenen Waaren darunter kauften zwey Dessauer für 50 pro C. des Facturapreises, und setzten sie dann, dem gemäß, herab, und verkauften sie theilweise wieder. Die Tucke nahm ein Hamburger Haus in Tausch gegen andre Waaren an, und wollte sie nachher zu 27 pro C. des Facturapreises wieder verkaufen, erhielt aber dafür nur ein Gebot von 20 pro C. von einem Leipziger Tuchhändler. —

Nach der Liste der Börsenhalle no. 4924. war die Qualität der Baumwollenstoffe, besonders der Nankings, im Allgemeinen gut; Calico's waren in Farbe und Druck nicht ausgezeichnet, und in den Mustern veraltet, und Ginghams in Farbe und Druck am wenigsten zu loben. Die wollenen Waaren fanden wenig Beyfall, wegen mangelhaften Gewebes und

Digitized by Google

die man dabey von Seiten der Unternehmer intendirte, soll eigentlich die gewesen seyn, ihre Regierung damit zu bewegen, daß sie den Durchgang der Leipziger Meßwaaren nach Tiflis erschweren solle, indem man ihr zeigen wollte, daß dieselben für den Handel nach Tiflis nicht nöthig wären, welcher sich vielmehr schon aus den Moscauer Fabriken befriedigen können müsse, wenn und da diese sich im Stande zeigten, Waaren zur Leipziger Messe zu führen. — Allein, wenn die Regierung darauf eingegangen wäre, so würde man nur die englischen Factoreyen in Bassora damit begünstigt, und sich selbst, eben so wie Deutschland und Sachsen nahmentlich, geschadet haben *). Ein, von Warschau nach Leipzig zur Ostermesse d. J. gebrachtes, Lager von Seidenwaaren ging zwar besser ab; allein man vermißte gar viel daran in Rücksicht der Appretur: und, wenn man auch überhaupt das Vorschreiten, und Emporblühen des Fabrikwesens in Pohlen, das Wohlbefinden vieler Einzelnen, durch die Regierung dabey begünstigten **), keinesweges läugnen, wenn man die Güte

---

Appretur; Tücher hatten zuviel Köper, und waren so, wie vor 15 Jahren die deutschen Tücher, fabricirt. Seidne Waaren, in façonirten Stoffen, und Halstüchern bestehend, waren aus reiner italiänischer Seide durchgängig gut gearbeitet, und in Farbe größtentheils schön, im Preise aber 10 — 15 pro C. höher, als sonst auf der Leipziger Messe; und die Auswahl der sehr veralteten Muster, und die, für den Leipziger Vertrieb unpassende, Zusammenstellung der Sortimente verminderten den eigentlichen Werth der Waaren bedeutend.

*) Mit Recht bemerkt die Liste der Börsenhalle hierbey: „daß, wenn Rußland in der Fabrication mit andern Ländern in die Schranken treten wolle, es vor Allem die Fortschritte derselben auswärts kennen und benutzen müsse; wozu aber größere Freyheit des Verkehrs mit dem Auslande nothwendig gehöre."

**) Die Masse der eingewanderten, eigentlichen Fabrikarbeiter wird sich bald dort nicht besser befinden, wie sonst in ihrem Vaterlande, wo die tüchtigen und fleißigen auch stets Arbeit, und Verdienst fanden, — und doch daſſelbe dort oft schmerzlich vermissen. —

Digitized by Google

der schönen Wollenwaaren der Hrn. Fränkel in Warschau, der Hrn. Stephan, und Pohl und Comp. in Kalisch, und des Hrn. Fiedler in Opatownock ꝛc. in specie gern anerkennen wollen mag; so kann man doch keineswegs dies Land als das Eldorado der Fabrikanten, wie es jetzt oft geschieht, im Ganzen lobpreisen, und Preußen und Deutschland wollen ihm das große Glück, dessen es sich rühmt, und das in der

Beylage zu no. 30. der Allgem. Zeitung
April 1829.

so glänzend geschildert wird, gewiß gar nicht beneiden, vielmehr gern gönnen, und werden selbst dadurch auch nicht unglücklich werden.

g) Schweitz

Die Fabrikindustrie der Schweitzer hat sich jedenfalls auch in neuerer Zeit sehr ausgebreitet und gehoben; und die gedruckten Cattune, und Moußeline, und die Strumpfwaaren derselben thuen auf der deutschen Messe den englischen jetzt großen Abbruch, und gehen auch stark nach America. Aber auch die Seidenfabrication hat sich in der Schweitz ungemein vermehrt; und allein in Zürich waren im J. 1828 zwischen 10 und 12,000 Arbeiter damit beschäfftiget, wenn 1814 kaum 2,000. Die Schweitzer-Uhren, und Bijouterien sind ebenfalls noch sehr gangbare Artikel, und zeichnen sich besonders durch ungemeine Wohlfeilheit aus, indem sie silberne Uhren im Dutzend bis auf $2\frac{1}{2}$ — 3 Rthlr., und noch ordinairere, noch unter 2 Rthlr. pro St. liefern. Vergl. Gedanken p. 37. 38.

h) Spanien

scheint, wie die Literary-Gazette neuerlich sehr interessant berichtete, endlich von dem Schlummer zu erwachen, in welchen es seit 200 Jahren versunken war. Der Verlust seiner Südamericanischen Colonien, und der edlen Metalle, die es sonst aus dieser Quelle bezog, scheint es ganz besonders zu seyn,

Digitized by Google

was eine so günstige Veränderung in dem Character dieser Nation, und dieses Landes hervorgebracht hat. Ein, kürzlich in Madrid erschienenes, Werk empfiehlt die Bildung von Compagnien zur Anlegung von Kohlengruben, und Stiftungen, zur Fabrication von Dampfmaschinen, zum Bau der Eisenbahnen, und Eisenbrücken, zur Vollendung der Canäle von Castilien und Aragonien, zur Erhaltung der Forsten, und Beförderung des Ackerbaues, kurz zu Maaßregeln, die jedem Zweige der Industrie, und des Handels einen neuen und mächtigen Schwung geben sollen. Alle diese Plane haben auch nahmentlich beym Spanischen, sonst aller nützlichen, thätigen Beschäfftigung sich entzogen habenden, Adel viel Unterstützung gefunden. — Ganz besonders sollen bereits die Tuchfabriken sich dort sehr vermehrt haben. — Auch eine Baumwollenzeugfabrik, und Cattundruckerey wird jetzt zu San Fernando von einem Speculanten aus Mühlhausen, Nahmens Dollfuß, mit einem Königlichen Privilegium angelegt.

1) Frankreich

hat sich von jeher durch eine große, und sehr blühende Industrie der Fabriken, und aller andern technischen Gewerbe ausgezeichnet, und diese auch besonders bey, und nach der, durch die Revolution dort errungenen, Befreyung derselben von allen innern und äußern Banden, und Beschränkungen in neuer Zeit bewährt, und damit die Möglichkeit der ungeheuren Belastung des Nationalvermögens begründet, die es ertragen muß *). Ganz neuerlichst hört man indeß auch hier die lautesten, und bittersten Klagen über Verfall der Fabriken, und technischen Gewerbe, die ihren Grund theils in dem Ueber-

*) Vergl. Rapport du Jury central sur les produits de l'industrie française, presenté au Comte de Decazes, redigé par Costaz, à Paris 1819. 8. und besonders die Werke von Chaptal, und Dupin.

Digitized by Google

maße der technischen Production, welche die Ueberfülle der gewonnenen Waaren an sich nicht abzusetzen weiß, theils in der leider immer fortdauernden großen Anhänglichkeit der Regierung an das Sperr- und Beschränkungssystem des Handels haben, welches nämlich andern Ländern es unmöglich macht, den französischen Waaren unbegränzten Absatz zu gewähren, indem kein Land ohne Colonien, welches fremde Waaren nicht hereinläßt, fortdauernd seine Waaren in die Fremde absetzen kann, da es ihm bald an Mitteln zur Entschädigung fehlen muß.

„Wer hätte," sagte Laffitte in der Deputirtenkammer im May des Jahres 1827, „vor 40 Jahren voraussagen können, daß nach 30 Jahren blutiger Zwietracht, 30 Jahren beispiellosser Kriege, nach der Zerstörung durch zwey feindliche Einfälle, Frankreich 1000 Mill. Fr. allgemeine Steuern, und 2 — 300 Mill. Fr. besondere Auflagen, ohne Zwang und Aufruhr, bezahlen würde, wenn man damals ein Budjet von 500 Mill. Fr. nicht ohne Verlegenheit anlegte, und ein Deficit von 56 Mill. große Unzufriedenheit verursachte! — Boden und Clima aber sind dieselben geblieben. Woher kömmt nun die Möglichkeit, diese Zahlung zu leisten? Das Geheimniß liegt in der Benutzung des Bodens, in der Freyheit des Gewerbfleißes, mit Eins, in der Emancipation aller menschlichen Kräfte!" — Und auch ein Anderer äußerte sich ebenso mit den Worten: „die französische Nation sey in die Bahn des Friedens, und der Restauration mit einem Deficit von 9,000 Mill. Fr. getreten; 12 Feldzüge vor dem Jahre 1815 hätten 6,000 Mill. Fr. verschlungen; zwey feindliche Invasionen haben 1,500 Mill. Fr. Werth zerstört, und eben so viel sey an Contribution an die fremden Mächte bezahlt worden, und doch habe der Nationalreichthum sich auf eine bewundernswürdige Weise entwickelt!" —

Der Handels-Minister, Hr. v. St. Cricq, auch ließ bey Beantwortung der, in Betreff des Ackerbaues, der Industrie, und des Handels Frankreichs bey Gelegenheit der Verhandlungen über das Budjet von 1827 in die Deputirtenkammer erhobenen,

Digitized by Google

Beschwerden sich ganz zur Bestätigung unserer obigen Schilderung des Zustandes der Industrie Frankreichs vernehmen, indem er sagte: „Es ist, ich gebe es zu, manches Wahre in diesen Beschwerden; aber auch viel Uebertriebenes. Und worüber klagt man? über Mangel? Nein! über Ueberfluß also? — Getroffen! zwar nicht der Sache wegen, sondern der Folgen, da man von niedrigem Preise, und vermindertem Absatz, der dadurch entstehe, spricht. Der Ueberfluß an Producten steht fest. Aber ist dies ein würkliches Uebel? Das sey fern von mir, zu behaupten! — Die vergrößerte Production vermehrt den Verbrauch; im Verbrauch liegt Genuß, und Genuß ist ein Theil des Glücks des menschlichen Lebens! Indeß kann auch hierin ein Uebermaaß statt finden: die Production kann so zunehmen, daß der Verbrauch ihr nicht folgen kann. Befinden wir uns aber in diesem Zustande, und seit wann? und wie äußern sich die Nachtheile? — Dies will ich untersuchen" ꝛc. — Nachdem er nun zuerst vom Ackerbau gesprochen, und für Frankreich damals einen Durchschnittspreis von 17 Fr. pro hectolitre Weitzen, der doch höher sey, als im übrigen Europa, excl. England und Spanien, wo er nur 13, 12, 10 und 8 Fr. sogar stehe, nachgewiesen, ebenso über die Preise des Viehs, der Wolle, des Weins sich erklärt, mancherley Verbesserungsvorschläge für die Oekonomie Frankreichs, — die trotz des schützenden Zollsystems noch für 125 Mill. Fr. Bedürfnisse aus dem Auslande beziehe, die sie doch selbst sich erzeugen könne; (als für 15 Mill. Vieh, für 10½ Mill. Wolle, für 13 Mill. Häute, für 26 Mill. Olivenoel, für 5 Mill. Leinen- und hanfenes Garn, für 6 Mill. Steinkohlen,) — gemacht hatte; so zeigte er nachher auch die übermäßige Production der technischen Industrie, und machte für sie und den Handel viele Verbesserungsvorschläge, und tadelte die Douanengesetze als zerstörend für den Handel, dessen Thätigkeit im ausgedehntesten Sinne der Nerv und das Leben des Staats sey, — und ward so mit großem Beyfall gehört!

Digitized by Google

Aus Paris wurde vom 30sten August 1828 geschrieben: „man klagt über Stillstand in dem Manufacturwesen, da man viel zu viel producirt, und nicht weiß, wohin damit?“ Aus Bordeaux berichtete dabey auch der Präsident der Bank „man schwimme im Ueberfluß an Gold auf dem Platze, und das Uebermaaß der klingenden Münze macht allen Credit unnütz, an dem es sonst auch nicht fehle.“

Es geht also Frankreich ganz so, wie Deutschland! — Es wird dort zuviel fabricirt, und von zu Vielen *) —: daher wird nicht viel dabey verdient; und wegen Mangels an Absatz, den Frankreichs Sperrsystem noch besonders vergrößert, müssen nun manche Werkstätten eingehen, so vortreffliche Waaren auch geliefert werden **). Im Elsaß sollen

---

*) In Paris allein, — freylich bey 7 — 800,000 Einwohnern, — waren im J. 1826: Fabriken von Bijouterien 500, Papiertapeten 925, Modewaaren 414, Hüten 348, Bronzearbeit 325, Gelb- und Metallgußwaaren 300, Malerfarben 215, Lampen 218, Knöpfen 215, musikalischen Instrumenten 204, feinen Tischlerwaaren 196, Lederwaaren 166, Stickereyen 154, Posamentierwaaren 132, Destillirankalten 173, Cattunfabriken 109, Messerfabriken 104, Buchdruckereyen 80, Buchhandlungen 300, Holz-Beleg- und Schneidewaaren 82, Conditoreien 73, Chocoladenhäuser 72, Blumen- und Federfabriken 86, Porcellanfabriken 70, Bürstenfabriken 67, Crystallschleifereyen 41, Zuckerfabriken 38, Schriftgießereyen 23. Blondenfabriken 60, Shwalsfabriken 21, Kartenfabriken 20, Wachsfabriken 20, Strohhutfabriken 44. — Die Fabrikstadt St. Etienne hatte vor 8 Jahren nur 19,102, 1828 aber 37,000 Einwohner! — Die ganze Zahl der Lyoner Webstühle auf Seidenstoffe, Strümpfe, Tüll- und Posamentierarbeit belief sich 1825 auf 20,101, wovon nur 913 still standen, wenn deren 1815 nur 3,336 waren.

**) Vortrefflich sind die Pariser Shwals des Hrn. v. Ternaux und Andrer aus Ziegenflaum, mit Electoral-Wolle gemischt, und die feingewebten Pariser Damen-Roben mit Kragen, und herabhängenden Aermeln mit Poignets, sowie die, zur Michaelmesse 1828 nach Leipzig gekommenen, neuer. rosenroth gefärbten Damenmäntel mit herumlaufender Stickerey zu 80 — 150 Rthlr. pro St., und ferner die schönen Ternaux-Waaren überhaupt, und die geringern Thibets!!

Digitized by Google

schon im Jahr 1827 von 70,000 Fabrikanten 10,000 wegen Mangels an Arbeit, entlassen worden seyn! In Elboeuf, wo noch 1825, 600 Tuchfabrikanten lebten, waren neuerlichst nur noch 400 vorhanden; und von den in Louviers sind jetzt ⅔ weggezogen, und auch in Sedan hat sich die Zahl der Fabriken um ½ vermindert. Hier vornehmlich hat die hohe Besteurung der eingehenden fremden Wolle ungemein geschadet, wie Hr. v. Ternaux in seinem Bericht über die Wolle und Wollfabrication Frankreichs an den Minister des Innern im Jahre 1828 klar erwiesen hat *). — Wenn dann im J. 1816 auch noch 320,000 Ballen roher Baumwolle nach Frankreich eingingen, so gingen 1828 nur 240,000 ein, und 230,000 wurden verarbeitet.

Im laufenden Jahre sind nun wohl etwas bessere Nachrichten über das französische Fabrik- und Manufacturwesen gehört worden und es soll wieder reges Leben in dessen Handel gekommen, die Messe zu Beaucaier besonders soll dies Jahr vortrefflich ausgefallen, an roher und gesponnener Seide, und Seidenwaaren aller Art, an Leinewanden, und Tüchern soll Alles rein abgesetzt, auch von Cattunen ungemein viel verkauft worden seyn: allein dies scheint doch nur etwas Specielleres zu seyn, nichts Allgemeines.

---

*) Wenn früher für 40 — 50 Mill. Fr. Wollenwaaren aus Frankreich jährlich ausgingen, so betrug diese Ausfuhr, wegen der, durch den höhern Import entstandenen, Verminderung der Wolleinfuhr, und dabey unvermeidlichen Beschränkung der Wollfabrication, neuerlich, s. 1825, circa 25—30 Fr. nur, obgleich die Fabrikanten 10 pro C., also über 2 Mill. Fr. Prämien bezogen; wobey die Handarbeit noch fast 9—10 Mill. Fr. Gewinn, und der Staat an 2 Mill. Fr., die er an indirecten Auflagen hätte ziehen können, verlohr, und auch noch die Praemien zahlen mußte! Ja, nach Herrn Ternaux neuesten Behauptungen in der Kammer im May d. J., gehen nicht mehr für 26 Mill. Fr. Wollfabricate nach Rußland, und Deutschland! und selbst Spanien hat, gedrängt durch den hohen, auf seine Wolle in Frankreich gelegten, Zoll, seine Tuchfabriken so vermehrt, daß es jetzt 4mal mehr Tücher selbst verfertigt, als sonst.

Digitized by Google

k) **England**, oder vielmehr **Großbrittannien** mit seiner riesenmäßigen, alle andre Länder übertreffenden, technischen und Fabrik-Industrie, die sich von 1790 — 1825 um das Sechsfache vergrößert hat, wenn seine Bevölkerung nur um $\frac{1}{3}$ gestiegen ist *); dessen Besitz blos an, durch Wasser oder Dampf getriebenen, Webstühlen im J. 1825 auf 5,000 angegeben ward, die, wenn man ihr tägliches Erzeugniß im Durchschnitt auf 22 Geviert-Yards Zeug rechnet, täglich 1,254,000 Yards, oder in einer Minute 1741, in einer Woche 7,524,000, in einem Monat 31,350,000, und in einem Jahre 376,200,000 Yards verfertigen, und also, bey 6 Yards Consumtion für 1 Menschen, 62,700,000 Menschen befriedigen können; dessen Gewinn bloß bey der Baumwollenmanufactur durch diese Maschinen auf 700,000,000 Pfd. Sterl. jährlich gerechnet wird **). — Großbrittannien, sagen wir, hat die

*) Nach The Monthly Review enlarged, Jan 1820, p. 101. stiegen die productiven Kräfte der englischen Nation durch die Fortschritte der Industrie und Maschinen von 1792 — 1817 in dem Verhältniß von 15 zu 206 sogar, wenn die Bevölkerung nur im Verhältniß von 15 zu 17 stieg.

**) Die jetzige Betreibung der englischen Baumwollenmanufactur mit Maschinen leistet mit 1 Menschen soviel, als sonst mit 150 geleistet werden konnte. Nun sind aber jetzt 280,000 Menschen, nach Andern 350,000 Menschen damit beschäftigt, die also soviel heut arbeiten, als sonst 42 oder 53 Mill. Menschen gethan hätten. Rechnet man denn für 1 Tagesarbeit, als Lohn und Gewinn, 1 Schill. (jährlich 18 Pfd. Sterl.), so beträgt der Gewinn von 42 Mill. Arbeitern 756 Mill. Pfd. St. jährlich. Zieht man davon den Lohn der jetzigen Arbeiterzahl, nach jenem Maaßstab, mit 5,040,000 Pfd. Sterling ab, rechnet man die ungefähre Summe von 50 Mill. Pfd. Sterl. für Erhaltung der Maschinen, Gebäude, und zufälligen Ausgaben, so bleiben jene 700 Mill. Pfd. St. das Resultat dieses Gewinns! — Vier Europa's, dies zu 200 Mill. Einwohnern angenommen, — hat man berechnet, — würden ohne Maschinen nicht soviel Baumwolle spin-

Digitized by Google

schwere Crisis der Fabrication und des Handels im J. 1825 und 1826, deren wir in den Gedanken über die Noth der Zeit gedacht haben, doch siegreich und glänzend überwunden, und zeigte sich im Jahre 1828 besonders auf bewundernswerther Höhe! In dem laufenden Jahre aber soll dieses Land an Ueberfülle der technischen Production, und Stockung des Absatzes mehr, als irgend ein anderes, leiden; da deutsche und andre Fabricate auf den deutschen Messen, und sonst auch mit seinen Waaren aufs Bedeutendste concurriren *), und ihnen den größten Abbruch thuen, denen sie an Güte nicht nur meist gleichkommen, sondern oft sogar es zuvorthun, und die sie auch in der Wohlfeilheit nicht mehr vor sich lassen **).

---

nen, und weben können, als jetzt England allein, da nicht $\frac{1}{5}$ dieser Bevölkerung mit Manufacturarbeit beschäfftigt ist, (oder 40 Mill. von 200). Die Baumwollenmanufactur aber mag just $\frac{1}{4}$ der ganzen englischen Industrie ausmachen.

*) Wie bedeutend die Fabriken des Auslandes den engl. sich an die Seite stellen, nahmentlich z. B. in Baumwollenfabricaten, die, wie z. B. die aus der Schweiz, in Preis und Feinheit mit den englischen zu einheimischem Verbrauch wetteifern, zeigte die *Times* auch durch nachstehenden Ausfuhrvergleich von Indigo, und Baumwolle in den Jahren 1823 — 26. Aus England gingen aus:

	Indigo	Baumwolle
1823.	3,030,293 Pfd.	9,318,403 Pfd.
1824.	2,938,944 "	13,299,505 "
1825.	4,006,013 "	18,004,953 "
1826.	4,366,426 "	24,474,926 "

wobey nicht gerechnet ist, daß auch viel mehr Baumwolle, als sonst, directe aus America, und Indigo mehr directe aus Indien nach dem Continente geht, als ehemals. Welche Zunahme dieser Fabrication setzt dies nicht voraus?

**) Einen höchst interessanten Vergleich Englands und Frankreichs mit einander in Hinsicht der, auf Ackerbau, Industrie und Handel gewandten, Kräfte hat Dupin neuerlich geliefert. Hiernach hat

Digitized by Google

Schon Mitte Juni 1826 nämlich wurde zwar aus England gemeldet, daß in Blackburn und Manchester Alles wieder in Ruhe und Ordnung, und die Arbeit wieder gehörig in Gang gekommen sey; allein andre Nachrichten aus London vom 1 Juli, und 22sten Juli schilderten die Lage der Dinge, des Geld- und Waarenmarkts besonders, noch sehr traurig, so daß viele Manufactur-Eigner sich entschlossen hatten, ihr Geschäft aufzugeben, und man die Zahl der unbeschäfftigten Arbeiter, nur allein in einem Bezirk von 46 Engl. Meilen um Manchester herum, auf 200,000 angab, von denen allein dort 46,000 durch freywillige Beyträge erhalten wurden, während 25,000 Familien à 5 Personen Armengelder erhielten. In Boston war so die Armentaxe auf 25 pro C. aller Abgaben gestiegen; und in Middelton verdienten die, noch Arbeit habenden, Fabrikarbeiter wöchentlich nur 18 Pence, und liefen darnach oft 20 — 30 Meilen weit, und blos Garngespinnst ward gefordert. „Es ist kaum möglich," schrieb man aus

---

1. Ackerbau.

Frankreich.		Großbrittannien.	
Hectaren Land	46,000,000	Hectaren Land	21,645,000
Ackerbauer oder menschliche Kräfte	37,278,537	Ackerbauer dito	2,132,446
		Pferde (250,000) =	8,250,000
Pferde u. andre thierische Kräfte		Ochsen und Kühe, 5½ Mill. =	13,750,000
		dieselben von Irland	7,455,701
		Summa	32,088,147

2. Industrie und Handel.

		Gewerbsleute	4,264,893
Gewerbsleute oder menschl. Kräfte	4,203,019	Thierische Kräfte, oder Pferde, 250,000 in England =	1,750,000
Pferde u. dgl.	2,100,000	Pferde in Irland	1,260,604
Sa.	6,303,019	Sa.	7,275,497
S. beyd. Kräfte	43,581,556.	S. beyder Kräfte	39,363,644

Digitized by Google

London den 8ten Juli, „anzugeben, in welchem unsere Manufacturdistricte die überhandnehmende Noth am Größten ist? Dazu die düstern Aussichten auf die Korn- und Heuerndte!" Mangel an Gras halber füttern die Landwirthe schon Winterheu!" und vom 19. Juli: „Der Tagelohn, der jetzt nicht viel mehr, als $\frac{1}{16}$ des, in den besten Zeiten gegebenen, beträgt, ist an einigen Orten der Grafschaft Lancashire so gesunken, daß es den Manufacturisten gleich theuer ist, Handarbeit oder Dampfstähle zu haben; aber die Noth der Arbeiter ist überall sehr groß, und in Boston allein hörten wieder 5 Etablissements auf, zu arbeiten, und ließen 2000 Menschen wieder brodlos!" — Im August übergaben auch die Manufacturbesitzer aus Birmingham eine Bittschrift an die Minister, wonach die Abnahme der Nachfrage nach Manufacturwaaren die größte war, viele Arbeiter entlassen, die behaltenen aber nur 2 — 3 Tage in der Woche zu beschäftigen waren, jetzt nur noch vom Versatz ihrer Sachen lebten, und man seit 50 Jahren dergleichen nicht erlebt habe!

Man sah denn nun wohl allgemein ein, daß man auf jeden Fall zuviel producirt habe! daß, — wie auch die *Times* unter dem 2ten August sagten, (vergl. Über Abnahme des Gewerbertrages in England, in Hamb. Börsenhalliste no. 4369 und 70.) „eine große Überfülle des Angebots über das Begehr an Waaren vorhanden, und dagegen kein Heilmittel sey, als: die Anfertigung der Waaren zu hemmen, und Begehr zu schaffen; daß das Übel aber im Wesen eines so ausschließlichen, oder wenigstens so vorherrschenden Manufactursystems, wie das englische, und, nach der Antwort der Minister auf jene Bittschrift, besonders in den übertriebenen Gewerbs- und Handelsspeculationen liege, zumal da auswärtige Rivalitaet jetzt den brittischen Verkehr gewaltig schmälere." Die reichsten Manufacturisten in Manchester beschlossen daher, alle Wochen nur 4 Tage lang arbeiten zu lassen; welches gleich wöchentlich 160,000 St. weiße Waaren weniger geben würde.

Im

Digitized by Google

Im August des Jahres 1826 kamen denn aber bald tröstlichere Nachrichten aus England, besonders aus Manchester, Glasgow, und andern Manufacturdistricten: — die Zahl der zu unterstützenden Manufacturisten minderte sich bedeutend, indem sie theils bey der Erndte, theils besonders beym Weben beschäfftigt wurden; und die Nachfragen, und der Verkehr hoben sich wieder. Allein schon Ende des Jahres hörte man wieder neue Klagen wegen bedeutender Korntheurung. — „Der Zustand der Manufacturdistricte," schrieb man aus London vom 6ten December, „wird von Tage zu Tage beklagenswerther, oder besser, verzweifelter. Einige Unglückliche sind nach London, um eine Bittschrift über die Korngesetze zu machen; und sehen mit gespannter Sehnsucht andern Gesetzen über das Korn, und über die Emigration entgegen, indem die einzige Hoffnung ihrer Hülflosigkeit sich darauf stützt." Da indeß die Kornpreise, bey den, von der Regierung ergriffenen, Maaßregeln, sich nicht so sehr erhöhten, als man erst fürchtete; so stimmten sich im J. 1827 die Äußerungen über den Zustand der Manufacturarbeit sehr um, und schon im May hieß es aus London: „daß die Nachrichten aus den Manufacturstädten im Innern sehr günstig seyen, und die Fabrikherren bey fortwährender Beschäftigung im Stande wären, ihren Arbeitern höhern Lohn, als bisher, zu geben." Dieser Zustand der Dinge erhielt sich auch im J. 1828, und, nach Nachrichten aus London vom 22. März 28. (Börsenhalliste no. 4878), befand man sich in den Manufacturdistricten des nördlichen Englands damals durchaus im Wohlstande. In Halifax, Bredford, Dowsbury und Leeds sagte man, daß man seit 6—8 Monaten mehr zu thun habe, als die 10 bis 15 vorigen Jahre. In Manchester war die Frage nach Handelsgütern so groß, daß einige Arten davon gar nicht zu schaffen waren, ohne 3 — 4 Monat vorher bestellt zu werden. Eine Firma sagte, daß sie allein 500 Hände mehr, als sie habe, beschäftigen könnte. In Rochedalen legten die Arbeiter, die vor einem Jahre vom Hungertode gerettet werden mußten, die Arbeit nieder, wegen zu geringen Lohns!

Digitized by Google

Im J. 1829 hingegen wurden sehr bald doch wieder bittere Klagen laut; und im April sah es, nach Londner Nachrichten, in allen Zweigen der Fabrication, und des Handels sehr traurig aus. „Genaue Nachrichten," sagte der Londoner Courrier vom 25. April, zum Theil sehr wahr und richtig, „aus Frankreich, Deutschland, Irland, Schottland, und den verschiedenen Theilen Englands schildern die jetzige Stockung des Handels, und die daraus entstehende Noth. Diese allgemeine Handelsstockung ist in der Geschichte eine neue Erscheinung. Bisher war immer nur ein Land das Leidende, während die andern Nationen im Wohlstande zunahmen. Die Maschinenverbesserung war für England nur so lange würklicher Vortheil, als sie, bloß auf dieses Land sich beschränkend, uns in den Stand setzte, Waaren zu liefern, die andre Länder nicht so wohlfeil hervorbringen konnten. Sobald sie sich aber über ganz Europa verbreitete, wünschte jedes Land auch Ausfuhr für seine Erzeugnisse zu erlangen, und deshalb sind die ausländischen Märkte überfüllt; der Verkauf steht nicht mehr im richtigen Verhältniß zur Erzeugung, die Preise sinken, der Fabricant empfängt weniger, und verkauft seine Waaren auch so schnell nicht, als früherhin."

Und so hat man den ganzen Sommer dieses Jahres hindurch fast nur bittres Klagen über den Verfall der Fabrication in England gehört: auch kamen besonders im May große Aufstände der Seidenweber in London und Manchester vor, die eine große Zahl von Weberstühlen zerstörten, und nur durch die Zusage höhern Lohns von Seiten der Meister zu beruhigen waren; und nur in Baumwollwaaren fand sich, nach Nachrichten aus London vom 6ten Juni, eine ziemlich lebhafte Nachfrage ein, die von Nordamerika bedeutende Aufträge auf sie, nahmentlich auf ordinaire Cattune machte, zumal dieselben auch auf den Leipziger und Frankfurter Messen ganz gut abgegangen waren.

Im August aber wurde das Klagen über Stockung aller Fabrication und alles Handels in England noch heftiger, wie wir nachher bald mehr sehen werden; und gegen Ende dieses

Digitized by Google

Monats zeigten sich hie und da wiederum böse Aufstände der Fabrikarbeiter, und würklich standen von 3,703 Webstühlen in Bernsley 1,844 ganz still, 170 nur waren fortwährend, 1,684 aber nur zum Theil beschäftiget!

Leider liegt es an sich in dem ganz natürlichen Geschick aller höchsten technischen Gewerbsindustrie, daß sie 1) ein öfteres Schwanken des glücklichen Zustandes der Nationen mit sich bringt, einen häufigen Wechsel des Wohl- und Uebelbefindens veranlaßt, wenn die Nachfrage durch das Angebot der Waaren, oder dieses durch jene aufs Höchste überboten wird; und 2) daß die Manufacturbevölkerung nur in zwey Classen sich theilt, auf der einen Seite eine kleine Anzahl von Unternehmern mit großen Capitalien, und auf der andern eine unzählbare Menge besoldeter Arbeiter, die, abhängig von den Launen des Handels, und der Zeit überhaupt, ihr Leben in steter Unruh, und Sorge, und oft in höchster Noth zubringen. Allzuhäufig berühren sich ja überhaupt so, wie hier, im menschlichen Leben, und in menschlichen Dingen die beyden Extreme; und nur in einem Mittelzustande ist wahre Befriedigung zu finden, zu dem indeß die Zeit, und die bessere Einsicht, und das Gleichmaaß der Dinge, die sie beyde herbeyführt, meist auch wirklich wieder zurück leiten: wie denn auch in England in dieser Angelegenheit geschehen wird.

Um nun aber noch von einzelnen Zweigen der englischen technischen Gewerbsindustrie einige Notizen zu geben, fügen wir Nachstehendes noch bey, welches den ungeheuren Anwuchs derselben besonders näher nachzuweisen vermögen wird.

α) Anl. Baumwollenmanufactur.

Wenn noch im J. 1765 der ganze Werth der aus England ausgeführten Baumwollenwaaren nur auf 200,000 Pfd. Sterling sich belief, — wenn von 1785—1792 die gesammte engl. Ausfuhr aller Gegenstände nur 13,000,000 Pfd. St. jährl. ausmachte, dagegen schon von 1793—1801 blos die Ausfuhr an Baumwolle, und Baumwollwaaren 9½ Mill. Pfd. Sterl., und von 1815 — 20 über 20 Mill. Pfd. St. jährlich betrug;

Digitized by Google

so hatte sie sich noch später fast um das Neunfache vermehrt, und betrug

$18\frac{24}{25}$ sogar 334,440,389 Yards, und

$18\frac{25}{26}$ 336,459,209 Yards, nach Andern gar 344,440,380.

1826 bis Juli 1827 aber 267,821,683 Yards.

Oder nach Andern und speciellern Angaben lieferten Liverpool, mit London und Hull zusammen, ans Ausland an verarbeiteten Gütern dieser Art:

α) an Cattunen

1826. 149,649,100 Ellen.
1827. 255,822,300 "
1828. 271,807,900 "

β) an Baumwollengarn.

1826. 41,187,860 Pfd.
1827. 41,000,050 "
1828. 41,390,700 " *)

---

*) Bey Weitem das Geringste ging übrigens von dergleichen Waaren nach und für Deutschland aus; aber von dem Garne ging wohl das Meiste dahin, um dort verarbeitet zu werden, weil das eigne Verspinnen hier doch noch oft zu kostbar ist, obgleich es gar nicht an aller Baumwollmaschinenspinnerey fehlt. — Nach Ostindien gingen 1814 214,000 Yards weiße, und 614,000 Yards gedruckte Cattune, 1826 aber an ersterm 16, und an letzterm 10 Mill. Yards.

Ueber den Absatz der Twiste fügen wir beispielsweise insbesondere noch bey, daß bloß in den letzten 3 Wochen des Mays 1827 aus Manchester ausgingen 5,481,052 Pfd. Twiste, als:

Nach Rußland	39,672	Pfd.
Hansestädten	1,345,463	"
Niederlanden	535,521	"
Gibraltar und Mittelmeer	467,993	"
Indien und China	90,230	"
Preußen, Schweden, Norwegen	29,830	"
Spanien	1,600	"
Südamerica	1,020	"
Nordamerica	200	"

Digitized by Google

Also gingen im J. 1828 gegen 16 Mill. Ellen Cattun, und 390,650 Pfd. Garn mehr aus, als im J. 1827: und, obwohl an Waaren im Ganzen, nach der ersten Angabe, in 2 Jahren 77,400,000 Yards weniger ausgingen, so ist dagegen die Ausfuhr an Garn immer gestiegen. Denn sie betrug

1818. 14,743,675 Pfd.
1822. 26,595,468 "
1826. 32,000,000, nach A. 42,179,525, oder wie
1827 — 28 wie sub β angegeben ist.

Eine solche Baumwollenbearbeitung bedurfte natürlich auf einer großen Zufuhr an roher Baumwolle, und man gab sie an:

	1826.	1827.
in Liverpool auf	488,647 Ballen	756,118 Ballen
und London auf	64,821 "	72,049 "

und wöchentlich nur verbrauchte man in England an roher Baumwolle

1825. 11,844 Ballen.
1826. 10,150 "
1827. 13,478 "

β) Wollenwaarenfabrication.

In dieser hat England neuerlich zwar auch mehr geleistet, als früherhin, aber an der französischen, deutschen, und americanischen, die sich sehr erweitert, und verbessert haben, doch große Rivalen gehabt; und daher hat die Ausfuhr dieser Waaren aus England sich ganz neuerlichst nicht nur überhaupt vermindert, sondern besonders nach Deutschland zu sehr abgenommen, und an dem neuen hohen amerikanischen Zoll auch ein sehr großes Hinderniß zu überwinden gehabt.

Der Werth der außer Landes geführten englischen Wollwaaren betrug nähmlich

1820. 5,988,449 Pfd. Sterling.
1821. 5,585,430 "
1822. 6,463,922 "

Digitized by Google

1823.	6,488,672	Pfd. Sterling.
1824.	5,634,471	"
1825.	6,042,411	"
1826.	6,194,926	"
1827.	4,982,408	"
1828.	5,278,861	"

Oder in specie für die Jahre 1825 und 26 gingen aus

	1825.	1826.	Minus.
1) Tücher, Caſſimire, Nappes, Cortings, Baires, Stuffs in Stücken *)	336,206.	274,809.	61,497 St.
2) Flanell, Blankſtings-Teppiche	1,347,963.	937,162.	410,800 Yards.
3) Rups, Cuardis, Tepes u. m. a. für	52,311.	41,088.	11,227 Pfd. St.

Die inländiſche Conſumtion an wollenen Producten betrug damals jährlich nicht viel unter 18 Mill. Pfd. St. an Werth; aber nach America ging damals noch wöchentlich faſt für 60,000 Pfd. St. dergleichen Waare; und beſonders fanden die breiten, feinwolligen, engliſchen Tücher viel Abſatz in Mexico, da in dieſen die franzöſiſchen Fabriken nicht ſo concurriren konnten, als in andern **).

---

*) Noch nach Nachrichten vom Niederrhein vom 6ten May 1829 hatten die Belgiſchen Tuchfabricanten auf der Leipziger und Frankfurter Meſſe eben harten Kampf mit den Engländern in dzl. Tüchern zu beſtehen, die die Engländer jetzt trefflich liefern ſollen; daher auch das Haus Biolay in Moines mit 100,000 Fr. ſich das Geheimniß der engliſchen Fabricanten in der Tuchfabrication erkauft haben ſoll.

**) Nach Deutſchland ſollen im Jahre 1827 für 1,000,000 Pfd. St. Wollenwaaren ausgeführt, und zwar aus gemiſchter engliſcher und fremder Wolle verfertiget worden ſeyn. Es ſoll ſo das doppelte Quantum an engliſcher Wolle jetzt ausgeführt werden im Vergleich gegen die Jahre, wo der hohe Wollimportzoll beſtand, der alſo der Wollausfuhr eben gar nicht günſtig war, wie man doch dort glaubte.

Digitized by Google

γ) Linnenfabricate

hat England neuerlich weniger, als sonst, geliefert, und setzt sie nur außerhalb Europa ab: und die gemischten Baumwollen- und Linnenwaaren sollen besonders auch gar nicht mehr so sehr gefallen.

Die jährliche Ausfuhr brittischer und irischer Linnen nach den neuen Welttheilen betrug denn in

---

Den ausführlichsten Ausweis über die ganze Wollfabrication nicht nur, sondern auch über den ganzen Wollhandel Englands giebt ein neues Werk:

„Ueber Wollhandel, und Wollmanufactur in Großbrittannien, von frühester bis auf gegenwärtige Zeit, nach amtlichen Urkunden von C. Moreau. A. d. Engl. übers. Berlin 1829. 4. auch als Beylage zu den Mögl. Annalen der Landw. B. 24. St. I.

wo sich ein großes Tableau findet, sub tit.: Status über die Quantität und den declarirten Werth aller, aus Großbrittannien nach allen Theilen der Welt während der letzten 13 Jahre bis incl. 5 Jan. 1828 exportirten, Brittischen Wollmanufacturwaaren, mit Angabe der Länder, wohin sie gesandt worden, und des Umfangs der Sendungen: aus Parlaments-Documenten ausgezogen.

Pag. 59 wird auch der officielle Werth der, aus fremden Ländern, binnen 10 Jahren, bis 5. Januar 1827 eingeführten, Wollwaaren angegeben: wozu denn gab

	1824.	1825.	1826.	1827.	
Preußen, d. h. das Küstenland, für	—	1,870.	115.	190	Pfd. St.
Deutschland	20,665.	58,745.	34,040.	16,860	"

Frankreich gab dazu nicht $\frac{1}{10}$, und Rußland für 5 Pfd. St.

Im Ganzen betrug dieselbe in Pfd. St.

1818.	3,111.	1821.	8,337.	1824.	25,566.	1826. 61,666.
1819.	5,378.	1822.	7,042.	1825.	71,359.	1827. 47,703.
1820.	1,707.	1823.	5,137.			

(excl. einiges von Man, Jersey, und Guernsey frey Eingegangne.)

Digitized by Google

den Jahren 1822—27 durchschnittlich jährlich 38,500,000 Yards, und 2 Mill. Pfd. St. an Werth. In diesen 6 Jahren erhielt nähmlich davon

1) das brittische Westindien	58,865,000	Yards.
2) das nicht brittische Westindien . . .	26,676,000	"
3) Brittisch Nordamerica	9,442,000	"
4) Vereinigte Staaten	62,594,000	"
5) Aus irischen Hafen gingen unmittelbar nach Amerika	20,992,000	"
Summa	178,569,000	Yards.

Vom 5ten Jan. 1825 bis dahin 1826 insbesondere betrug dieselbe nach allen Welttheilen hin 52,680,184 Yards, wovon waren: 35,993,038 aus brittischen, und 16,087,146 aus irischen Manufacturen; der Werth war 2,676,295 Pfd. St. und sie ging ganz von Großbrittannien aus. Indessen gingen überhaupt an irischen Linnen nach England und Schottland ein: 52,560,926 Yards zu 2,893,018 Pfd. St. Werth, wovon 36 Mill. Yards dort verbraucht, und nur 16 Mill. Yards von England aus ausgeführt wurden. Die, auf Brittisches und Irisches ausgeführtes Linnen gesetzte, Prämie betrug nahe an 300,000 Pfd. St.

Die Ausfuhr fremder Linnenwaaren über den brittischen Markt nach den englischen Colonien hat betragen

1825.	2,459	Pfd. St.	15	Sch.	4	P. an Werth.
1826.	24,778	"	19	"	6	"
1827.	10,095	"	19	"	6	"

8) Seidenfabrication.

Nach Huskissons Vorschlägen wurde im J. 1826, im Juli, der Zoll auf fremde, besonders auf französische Seidenwaaren, so wie auch der Zoll auf rohe Seide vermindert. Darüber wurde nun zwar von den englischen Seidenwebern in Betreff des ersten Punkts bitter geklagt, und der Ruin dieser Fabrication im Lande für unvermeidlich erklärt; aber, aller ihrer, auch jährlich seitdem wiederholten, Bitten, und

Digitized by Google

öftern, auch noch in diesem Jahr, nach oben, mit großen Excessen begleiteten, Bestürmungen ungeachtet, ließ sich das Ministerium mit Recht doch nicht irre machen; und es ist ganz gewiß, und unbezweifelt, daß die englische Seidenfabrication sich seit Juli 1826 eher sehr vermehrt, als vermindert, und dabey auch wesentlich verbessert hat, so daß man bald mit der französischen wetteifern zu können glauben darf, da die rohe Seide in Frankreich noch höhern Eingangszoll giebt, als jetzt in England, in Lyon theurer zu wohnen, und der französische Seidenweber auch nicht so genügsam ist, als der englische.

Von 1821 — 22 wurde nähmlich nur für 2 Mill. Pfd. Sterling rohe Seide nach England eingeführt, und verarbeitet; 1827 aber schon für 3,760,000 Pfd. St.; und 1828 glaubte man diese Einfuhr auf 4½ Mill. Pfd. St. sich belaufen zu sehen. Es gingen blos im Februar 1827 800 Ballen meist doppelte rohe Seide nur aus der Lombardey nach England!

Die Ein- und Ausfuhr von Seidenwaaten aber in und aus England verhielt sich so:

Einfuhr fremder Seidenwaaren war:

1827. 420,000 Pfd. St. an Werth.

Ausfuhr englischer Seidenwaaren war:

1825. für 90,015 Pfd. St.
1826. " 57,483 "
1827. " 53,046 "
1828. " 72,986 "

Von dieser letztern Ausfuhr gingen nur für 12,193 Pfd. St. Waaren nach Europäischen Staaten, das Andre alles nach Außer-Europäischen.

2) Andre Fabricationen,

z. B. von Stahl-, Modewaaren und dgl., haben wohl auch im Ganzen sich eher in der Production erhöht, als vermindert; aber deren Absatz nach Deutschland ist gewiß, wegen

Digitized by Google

Concurrenz der deutschen Fabricationen dieser Art mit ihnen eher gefallen, als gestiegen.

Einen wichtigen Gegenstand der Ausfuhr machen jetzt auch die, in England gebauten, Maschinen aller Art aus: von den im J. 1826 nach Europäischen Staaten, vornehmlich aber nach Frankreich, für 136,623 Pfd. St. ausgeführt wurden, d. i. für 93,889 Pfd. St. mehr, als 1825.

	1825.	1826.	1827.
Deutschland kaufte an selbigen für	634.	3,833.	6,459 Pfd. St.
und Preußen insbesondere	"	142.	67. 1,088 " *).

IV. Vom Handel, der Schifffahrt, und der Rhederey in neuester Zeit.

A. Im Allgemeinen.

Daß es bey einer so großen, so ausgebreiteten, und erhöhten Production der technischen Gewerbe fast aller Länder in der neuesten Zeit diesen auch nicht an Handel fehlen könne, daß derselbe vielmehr im Ganzen auch in dieser neuesten Zeit eher zu-, als abgenommen haben müsse, läßt sich wohl von selbst leicht einsehen, da Alles nur producirt wird, um consumirt zu werden, und Alles, was zur Consumtion gelangt, und gelangen soll, verhandelt werden muß. Wir werden indeß in den speciellen historischen Notizen über den Handel, und die Aus- und Einfuhr einzelner Länder, und über die Schifffahrt und Rhederey

*) Die vereinigten Staaten von Nordamerica gehören wohl noch nicht zu den großen Fabrikländern; allein, daß auch hier, in den Manufacturdistricten von Massachussets, und anderwärts großer Nothstand neuerlichst eingetreten sey, wurde kürzlich berichtet. Vergl. künftig noch vom Handel dieses Landes.

Digitized by Google

derselben auch hinlängliche factische Beweise für die Zunahme, und größere Ausdehnung des Handels selbst in den letzten 3 — 4 Jahren noch aufstellen, wie wir sie in den Gedanken über die Noth und Klage der Zeit p. 64. f. auch schon für die frühere Zeit in dieser Rücksicht gegeben haben. Demohngeachtet hörte man auch in diesen letzten 3 — 4 Jahren, und hört besonders gerade jetzt die lautesten, bittersten Klagen über Ruin, und Stockung des Handels, über Mangel an Verdienst, und Gewinn durch ihn; und hört noch immer die Sperrsysteme der mehresten Länder, oder doch die hohen Handelszölle derselben, — den Mangel an Geld, und Capitalien für den Handel, und den Mangel an Aufsicht, und Sorgen des Staats für ihn, als die Ursachen seines Verfalls, und seiner Stockung anklagen! — Aber auch jetzt, wie vor 4 Jahren, liegt im Allgemeinen der wahre Grund wahrer Klage hauptsächlich nur in den Übertreibungen des Handels, in der allzugroßen Zertheilung seines Gewinns unter zu viele Handeltreibenden, in der Überfüllung aller Märkte mit dem Übermaaß der gewonnenen Producte aller Art, von den in der That nicht soviele consumirt, und dazu abgesetzt werden können, als producirt, und angeboten werden, und endlich auch in der schon erwähnten unklugen Sucht fast aller Länder, von andern Nationen zu verlangen, daß diese ihnen ihre überflüssigen Waaren, und Producte abkaufen sollen, wenn sie doch dabey auf jede Weise zu vermeiden suchen, auch von diesen, von dem Auslande, auch wieder Etwas zu kaufen! — Und diese Überfüllung aller Märkte hat in der That eben jetzt eine würkliche, wahrhafte Stockung des Handels auch im Allgemeinen hervorgebracht, — wie wir dies gar nicht läugnen wollen, vielmehr p. 146 selbst schon bemerkt haben, — die denn allerdings sehr zu beklagen ist; wenn dagegen bisher die gerechten Klagen dieser Art nur von dem veränderten Handelsgang einzelner Länder, Örter *), und Zweige

*) Wie nahmentlich z. B. unsrer, durch das neue Sperrsystem Rußlands in ihrem Handel allerdings sehr beeinträchtigten, Provinz Schlesien, und in ihr besonders Breslau.

Digitized by Google

des Handels, von einzelnen Handelsbeschränkungen und dgl. gelten konnten. Indeß wird jene Stockung des Handels im Ganzen nicht allzu lange bestehen, und denselben drücken können; da die überall steigende Volkszahl, und die mit ihr anwachsende Consumtion, so wie das vermehrte Bedürfniß einer Menge von Dingen für den Krieg in Osten ꝛc. das Übermaaß des Angebots, und Vorraths bald überwinden werden, und die übertriebene Production von selbst in ein richtigeres Maaß und Verhältniß zu jenen treten wird: wobey noch hauptsächlich von den bereits hervorschimmernden Strahlen des hohen Segens größrer, allgemeinerer Handelsfreyheit, — von deren Anordnung in der That jetzt fast in allen Staaten noch außer dem, was durch Anlegung von Canälen, Eisenbahnen, Straßen ꝛc. für den Handel geschieht, die Rede ist, die aber vornehmlich für Deutschland schon vorbereitet worden ist, und noch ferner wird, — mit Recht eine große Hülfe für den ganzen Handel zu erwarten, und zu hoffen steht, zumal es an Handelskapitalien in der That nicht fehlt. Auch dann werden freylich noch Manche, ja Viele dennoch klagen; aber wann haben die Kaufleute auch je zu klagen unterlassen, oder aufgehört! Und, wenn sie selbst sich nicht auch in der Zahl vermindern werden, so wird auch dann freylich der Gewinn des Handels sich vertheilen müssen, und nicht Einzelne so oft und so leicht, wie sonst, zu Millionairs machen können; aber eine, im Allgemeinen wohlhabende, Handelsclasse wird dem Wohl der Staaten und Nationen, wie wir schon früher bemerkt haben, viel besser zusagen, als wenige übermäßig reiche Häuser. Und, wenn es denn die Handeltreibenden nicht daran fehlen lassen, sich zu ihrem Geschäft auch gründlicher, und vollkommner auszubilden, und dasselbe mit größter Umsicht, Kenntniß und Klugheit stets zu betreiben; so wird der Handel zur größten Blüthe gelangen, und dann auch die Production ihren sichern Lohn, und Gewinn finden lassen. Was wir daher von dem Nachtheil der ganz ungebundenen Gewerbfreyheit in Rücksicht auf die Zulassung aller und jeder, auch der unfähigsten, und ungeschicktesten, Genossen, wodurch

Digitized by Google

allerdings die Zahl der Gewerbtreibenden fast überall, und oft auf das Ungebührlichste vermehrt worden ist, gesagt haben, gilt auch von der Handelsclasse: — auch sie ist ungebührlich angewachsen, und es wäre sehr nöthig, auch hier eine Beschränkung des Zutritts auf die, welche in einer, dort vorgeschlagenen, Art als fähig, und tüchtig geprüft, und befunden worden setzen, und besonders ein gewisses Capital zu ihrer Unternehmung nachweisen könnten, anzuordnen; da der Handel ebenfalls ein Gewerbe ist, welches eine gehörige Kenntniß seiner Gegenstände, und eine eigne Bildung für seinen Betrieb verlangt *).

---

*) Wie übrigens auch in Ländern, wo keine Gewerbfreyheit ist, die Zahl der Kaufleute sich allzusehr vermehrt hat, zeigt das Beispiel von Sachsen. In Leipzig waren

im J. 1716.	Kaufleute	115.	im J. 1828.	aber	301.
"	Krämer	149.	"		366.
"	Buchhändler	17.	"		77.

In Dresden waren 1798 nur 30 Specereyhändler, im J. 1828 aber 141. — Im Preußischen Staate läßt sich darüber folg. Tableau aufstellen. Es waren

a) an, mit kaufmännischen Rechten etablirten

	1. Großhändl.	2. Buch- und Kunsthdlm.	3. Specerey-händlern.	4. Ausschnitt-händlern.	5. Eisen-händlern.	6. Diversen Waarenh.
1819.	3,164.	229.	12,004.	7,071.	1,745.	3,598.
1822.	3,169.	116.	6,759.	4,178.	1,028.	1,914.
1825.	3,378.	223.	6,507.	3,709.	904.	2,065.

b) an, ohne kaufmännische Rechte handelnden,

	1. Krämern mit kurzen Waaren.	2. Victualienhändlern.	3. Hausirern.
1819.	8,346.	25,152.	8,431.
1822.	19,966.	28,358.	9,960.
1825.	23,134.	30,316.	11,784.

Man sieht hieraus, wie die höhere Gewerbsteuer in a. die Überzahl in 4. 5. auch 6. im Jahre 1822 zurückdrängte in die Classe 1. 2. 3. sub b., wo die Gewerbsteuer geringer ist: aber auch der Anwuchs der Bevölkerung gab dazu Anlaß. — In

Digitized by Google

Ehe wir nun die einzelnen Thatsachen über und für den Zustand, die Zunahme, Ausbreitung, Beförderung und Begünstigung des Handels der verschiedenen Länder in der neuesten Zeit selbst anführen wollen, müssen wir noch über die Geschichte des Europäischen, und insbesondre Deutschen und Preußischen Handels im Ganzen Nachfolgendes bemerken, woraus sich zwar ein häufiges Schwanken und Wechseln des Guten und Schlimmen, des Glücks und Unglücks, wovon er betroffen wurde, ergeben, dennoch aber im Ganzen auch hervorgehen wird, daß es auch in neuester Zeit nicht so schlimm mit ihm stehe, als man meist sagt, und glaubt.

Das Jahr 1826 zeigte auch noch in der Mitte seines Laufes eine bedeutende Handelsstille, die Folge der großen im vorigen Jahr in England erlittenen, und von da aus auch anderwärts hinwürkenden, Handelscrisis, deren wir in den Gedanken über die Noth der Zeit, und auch hier schon gedacht haben *).

Zwar behauptete ein Schreiben aus London vom 27. Juni 1826, daß die schwierigste Zeit für den Handelsstand endlich

---

Breslau insbesondre waren nach Ebers a. O. an Kaufleuten und Kleinhändlern, im J. 1812, 1,179, 1822 aber 1,281, also 102 plus. Über die Zahl derselben im Preußischen Staate vor 1806 giebt Krug Betracht. II. 185 keine gnügende Auskunft, indem er nur von 9 einzelnen Provinzen, mit Ausschluß von Ost-, West-, Neuost-, und Südpreußen, und Schlesien, an Erstern fürs Jahr 1822. 3,097, und an Letztern 3,566 rechnet.

*) Vgl. darüber noch: Englands Finanz-, und Handelscrisis, im Hesperus no. 197 — 83. 1826.

Als Beweis der beispiellosen Übertreibung der kaufmännischen Speculation in England in jener Zeit können wir noch anführen, daß in 15 Monaten, vom Anfang des Jahres 1824 an, 276 Gesellschaften zu 24 verschiedenen Unternehmungen in England gebildet worden waren, die sich dabey zu der ungeheuren Summe von 177,114,050 Pfd. St., oder 1,239,798,356 Mill. Thalern verpflichtet hatten, welche ganze Summe indeß natürlich nur auf Credit und Wechseln beruhte.

Digitized by Google

überwunden zu seyn, und der Credit allmählig wiederzukehren scheine; allein noch unter dem 18. Juli schrieb man von ebendaher, „daß einer solchen Todtenstille im Handel, wie sie „noch jetzt herrsche, die ältesten Kaufleute sich nicht zu erin„nern wüßten; daß die Märkte mit rohen Stoffen über„schwemmt seyen, der Fabrikant aber aus Mangel an Circu„lation und Credit nicht arbeiten könne.“ Und natürlich mußte dieser Handelszustand traurige Folgen für den engli„schen Handelszustand haben.“

Blos im J. 1826 erklärten sich denn auch in England 7,416 Personen aller Art für bankerott, worunter 13 Woll-, 421 Korn-, 278 Engroshändler, (mit Materialwaaren, und Tüchern,) 504 Kaufleute, 132 Bankiers, 218 Seidenfabrikanten, 258 Baumwollen-, und 52 Tuchfabrikanten, 77 Kattundrucker, und 97 Tuchhändler; und blos in den ersten 6 Monaten 1826. waren dieser Falliten 1641 *). Indeß, schon im August zeigte sich Besserung. „Im Waarenhandel,“ hieß es aus London vom 26. August, „ist eine merkliche Beschäftigung eingetreten, die allen Vermuthungen nach auch dauernd seyn wird; die beträchtlichen Goldsendungen vom festen Lande dauern fort, und die Bank wird damit angefüllt. Dessenungeachtet können sich die Directoren bis jetzt noch nicht entschließen, das Disconto von 5 pro C. herabzusetzen, aus Furcht, durch zu niedrigen Zinsfuß die Speculationswuth wieder rege zu machen:“ Und vom 26. Septemb. schrieb man von ebendaher, „von allen Seiten gehen die erwünschtesten Nachrichten über die Wiederherstellung des Handels, und der

*) Dergleichen war früher nicht erlebt worden! Von 1810 — 12 waren in Allem 7,042, von 1807 — 9 nur 4,177, 1814 und 15, 6,527, und 1819, 1,758 Bankerotte gewesen. (Börsenballiste no. 4,360.) Nach der Etoile aber sollen, den dem Parlament gegebenen Notizen zufolge, in den letzten 5 Jahren die Bankerotte in England sich so verhalten haben:

1822. 1,592. 1823. 1,388. 1824. 1,340. 1825. 1340. 1826. 3,354.

Digitized by Google

Gewerbsthätigkeit im Innern des Landes ein; auch ist diese letzte Zeit hindurch die Witterung so günstig gewesen, daß die, wegen des Gedeihens der Cartoffeln, und der andern Wurzelgewächse gehegten, Besorgnisse verschwunden sind; und an Geld fehlt es auch nirgends."

Im November gestalteten sich die Verhältnisse wohl noch besser. Unter dem 10. November meldete man indeß doch aus London, „daß im Allgemeinen zwar der Verbrauch der Colonialwaaren hier, und im Continent fortschreitende Zunahme eher, als Abnahme, fände, jedoch gegenwärtig noch immer eine Stockung statt habe, der nichts zum Grunde läge, als fast gänzlicher Mangel an Speculation, verursacht durch die nachdrücklichen Warnungen des vorigen Jahres."

Außerhalb England waren die Handelsverhältnisse in diesem Jahre nun zwar auch keinesweges eben sehr blühend, aber doch etwas günstiger: und in Frankreich wurde, nach Briefen aus Paris vom 18. Aug. 26, die Handels- und Finanzkrise, welche Europa erschütterte, fast kaum gespürt, und gar keine solcher Handelsbankerotte erlebt, wie in England *). Aber Deutschland, und der Preußische Staat, und Holland blieben im Colonial-Waaren- und Wollhandel nicht unberührt; doch ward unter dem 22. August aus Amsterdam gemeldet: „daß die Geschäftsthätigkeit im Handel mit Zucker außerordentlich wieder zunehme, und dessen Preise steigen, auch in Caffee und im Kornmarkt mehr regeres Leben sey, und die Fruchtpreise sich erhöhten." Und im September schrieb das Gothaer Correspondenzblatt für Kaufleute: „Die Besserung im Waarenhandel gewinnt täglich mehr Kraft, und Allgemeinheit. Die große Zahl der wichtigsten Artikel bewegt sich aufwärts. Die Meinung: die Crisis sey vorüber, hat sich aller Märkte bemeistert, und führt Vertrauen, Credit

*) In Frankreich waren zwar blos zu Paris im J. 1824 270 im J. 1825 324, 1826 641 Concurse erklärt, und liquidirt worden, aber aus gewöhnlichen Ursachen.

Digitized by Google

Credit und Capitale in den Waarenhandel zurück. Nicht blos Verbrauch, sondern auch Speculation ist wach geworden, und besonders würkt sie in London bey dem großen Geldüberfluß, und der Geschäftsbesserung in den Manufactur-Districten, und den Aussichten auf freyen Kornhandel."

Im Jahr 1827 belebte sich denn der Handel überall, und auch in England wiederum noch mehr; der Credit befestigte sich im Handel wieder immer mehr*), so wie auch nach America an deutschen Handelsproducten jetzt mehr als sonst abgesetzt wurde; und das Gothaer Correspondenzblatt für Kaufleute 1828. no. 7. enthielt daher eine interessante und sehr befriedigende Darstellung des Handels im J. 1827, soviel dagegen auch andrer Seits in Schriften und sonst über Handelsstockung noch geklagt wurde **).

„Die Nachrichten aus Amerika, und den neuen Republiken," sagte auch das Elbblatt insbesondre, (no. 42. 1827.) „sind viel erfreulicher für den Handel, als sie während des Sommers vorigen Jahres waren." In Mexico giengen, nach Nachrichten vom April, der Handel zwar etwas flau, aber deutsche Waaren giengen doch noch am Besten. Linnen; Schlesische und Westphälische, grobe und feine Tücher, Eisenwaaren, Spiegel und andre Glaswaaren, Holzwaaren, Sächsische Baumwollenwaaren, Seidenzeuge, Seiden- und leinene Bänder, seidne und baumwollne Tücher, Merino's, Cattune von Augsburg, Hamburg, Mühlhausen, Berlin, Schlesien, und auch Nürnberger Waaren giengen im J. 1827 sehr stark nach Süd- und Nordamerika ***).

*) Nur 1,366 Fallissements fielen 1827 in England noch vor. —

**) Vergl. z. B. Seeburg ein Blick auf Deutschlands Nothstand in Bezug auf Handel und Gewerbe, ꝛc. und andre. S. nachher.

***) Eine große Störung des Levantischen Handels, und vielen Schaden verursachten in diesem Jahre nur das unverschämte Treiben, und Unwesen der griechischen und americanischen Corsaren. und Piraten, die aber im folgenden Jahre zu Paaren getrieben wurden.

Digitized by Google

Im Jahr 1828 ward wohl wieder viel geklagt über Handelsdruck, und Stockung, und davon geschrieben; aber im Ganzen gewiß viel mit Unrecht; wie die Schifffahrts, und Aus- und Einfuhrtabellen zeigen werden *).

Die Beylage zu no. 52. der Allgemeinen Zeitung 1828. äußerte sich zwar über den gesammten deutschen Handel, und seinen Verlust und Bestand in neuester Zeit insbesondre sehr ungünstig dahin: „daß er 1) verlohren habe den Absatz und Handel nach Pohlen, Rußland, und Schweden, (mit Korn und Tuch!) zum großen Theil auch den mit Dännemark seit der Abtretung Norwegens, denn die Getreideeinfuhr nach England, den Vieh- und Wollhandel nach Frankreich, und den Leinwandhandel nach Spanien und Portugall, und mittelbar mit den Colonien; 2) daß er dagegen nur behalten habe den Handel nach Griechenland, und der Türkey, wo derselbe allerdings noch ganz offen, und günstig sey, und Alles gegen einen billigen Zoll von circa 3 pro C. freyen Eingang fände."

„Wie viel Unwahres indeß im Ganzen hierin liege, haben wir zum Theil schon gesehen, und werden wir zum Theil noch gleich sehen: besonders auffallend ist dabey jedoch ganz benehmlich, wie der so große deutsche Wollhandel nach England ganz übersehen, und der noch immer nicht unbedeutende Wollabsatz nach Frankreich und den Niederlanden, ferner der schon wieder begonnene, und immer bedeutender werdende, Kornhandel nach diesen Ländern, und vorzüglich nach dem ersten Lande so sehr geringgeschätzt werden können!

Aus England lauteten im Anfang des Jahres 1828 die Handelsnachrichten freylich sehr ungünstig, und man schrieb vom 15. Februar aus London: „die Muthlosigkeit in Geschäfften im Continent hat ihre Würkung auf den dortigen Markt genug geäußert, und die, seit einigen Wochen herrschende, Stille im Handel ist beispiellos. Der bisherige niedre

*) Klarirten doch blos im Monat Juni 1828 den Sundzoll in Helsingör 1,966 Schiffe!

Digitized by Google

Stand der Waarenpreise hat indeß einen wesentlichen Fall derselben verhindert, und nur Geldbenöthigte machen Verkäufe zu Preisen, die unmöglich die Productionskosten decken können. Es fragt sich, ob unter diesen schlimmen Umständen des Handels die Zufuhren bald abnehmen werden, um speculative Kauflust zu veranlassen, die seit geraumer Zeit in einem zu geringen Maaße statt fand, als daß sie die Preise heben konnte? Für Getreide ist noch keine Aussicht zur Besserung; Kleesaamen ist flau; in ordinairen Einfuhren von Wolle aber, besonders spanischer, ist lebhafter Umsatz gewesen ꝛc." Und vom 19. Februar hieß es von ebendaher: „Es giebt jetzt keine Handelsklasse hier, von der man behaupten kann, daß sie, als solche, jetzt großen Gewinn mache; und Mäkler und Vermittler verdienen auch gar nichts, da Jeder seine Geschäffte ohne sie zu betreiben suchen muß. Der, welcher ein Capital von 50,000 Pfd. St. besitzt, muß sich, im Vergleich mit einigen Jahren früher, für arm rechnen: denn damals konnte er auf 5,000 Pfd. St. im Jahre rechnen, als 5 pro C. vom Capital, und ebensoviel billigen Handelsgewinn. Der Gewinn hat jetzt ganz aufgehört, und der Zins ist auf 3 pro C. gesunken. An großen Posttagen haben die ersten Kaufleute oft nicht einen Wechsel ans Ausland abzugeben; und Einer von ihnen bemerkte neulich als ein Zeichen des wenigen Geschäffts, welches im Ganzen sey, daß die ersten 4 Leute, die ihn anredeten, seine französischen Überschuhe gelobt haben! Es möge viel Handel nach Liverpool, Glasgow, Hull sich gezogen haben, hier aber fehlt er."

Wie viel von diesen offenbar übertriebenen und sathrischen Äußerungen zu halten sey, brauchen wir aber wohl nicht zu erinnern; wollen indeß die bedeutende Handelsstille im englischen Handel zu jener Zeit, wo noch keine Schifffahrt wieder im Gange war, nicht abläugnen, die indeß doch, nach den künftig folgenden Listen, bald nachher sehr lebhaft betrieben wurde, und wobey denn auch wohl am Ende noch einiger Gewinn geblieben seyn mag. — Wir wollen denn hier aber auch das anschließen, was der englische Courtier im Art.

Digitized by Google

London den 27. Aug. 1828. sehr Wahres, und Lehrreiches über den jetzigen Handel damals sagte: „Es sey, scheinbar, soviel Capital da, daß man es nicht vortheilhaft anzuwenden wisse, und doch klage man, daß kein Handel sey! — Man meyne, die Handelskapitalien seyen doch durch viele Verluste im Allgemeinen auf ⅓ reducirt; aber man merke dies nicht so, weil mit diesem ⅓ noch ebensoviel Waaren zu kaufen, und Schiffe zu befrachten seyen, als sonst mit dem Ganzen. Überall richte sich nun aber der Gewinn nach pro C. des Werths, nicht nach der Menge der umgesetzten Waaren; der Kaufmann müßte also, im Verhältniß des gesunkenen Werths der Waaren, 3 — 4 mal mehr umsetzen, als sonst, um denselben Gewinn zu haben, was aber nicht möglich sey, und nicht geschehe. Caffee, Zucker, Colonialwaaren rc. seyen jetzt auf ⅓, ja zum Theil auf ¼ ihres frühern Werths gefallen; allein um 50 — 70 pro C. habe sich ihr Absatz vermehrt. — Daher die Klagen der Kaufleute also, und auch der Mäkler, deren Provision ebenfalls nach pro C. gehe!"

Unsrer Meynung nach lag jedoch ein Hauptgrund des Übels jetzt zugleich mit in der Überzahl der Handelnden! — Viel Leben brachte nun unstreitig übrigens doch der wieder viel bedeutendere Wollhandel, und vornehmlich der im Herbst sehr lebhafte Kornhandel, und auch der lebhaftere West- und Ostindische Handel *) jetzt in den englischen Verkehr!

*) Schon von 1814 — 22 hatte sich der Ostindische Handel in England sehr vermehrt; aber in den ersten 3 Quartalen des Jahres 1828 war er, und mit ihm auch der Westindische Handel, unstreitig besonders lebhaft, und nahmentlich mehr, als 1827. Am Meisten hatte die Zufuhr aus Ostindien zugenommen. So waren z. B. 1827. 13,020, und 1828. 309,050 Indigokisten gekommen, und Baumwolle 7,000 Ballen mehr 1828, als 1827, dann 43,000 Säcke Caffee, 112,000 Säcke Mauritius-Zucker, 21,000 Säcke Reis, 4,400 Säcke Ingwer, Salpeter, Zimmt, Pfeffer. — Westindischer Zucker waren 20,000 Fässer mehr, als gewöhnlich sonst, eingegangen, dito Caffee, Baumwolle, Rum.

Digitized by Google

In Deutschland, und im Preußischen Staate besonders fehlte es zwar auch in diesem Jahre nicht an Klagen über schlechten Handelsbetrieb; allein zum großen Theil waren sie ohne Grund: denn der Woll- und Kornhandel gewannen jetzt vielmehr großes Leben, und starken Betrieb; und die Schifffahrt, und Rhederey nahmen sehr zu. Von Hamburg schrieb man daher unter dem 29. October 28. „daß die dortigen ersten Bankiers bedeutende Summen in Waarenhandel anlegten, und Reisende engagirten, ihre Lager im Innern Deutschlands zu debitiren:" und von der Nieder-Elbe hieß es am 3. December 28. „daß man aus Braunschweig melde, wie der Handel in immer größern Schwung komme, obgleich die bisher angewöhnten Klagen über schlechte Zeiten und Geschäffte noch fortdauern; wie auch durch die Übereinkunft der Mitteldeutschen Staaten zu Cassel, (s. nachher,) die Handelsstraße nach Leipzig und Frankfurt gesichert, und der dortige Verkehr mit Preußen sehr lebhaft sey!"

„In den Niederlanden," — erklärte der König bey Eröffnung der Generalstaaten im October 28. — „fahre der Handel fort sich aufzunehmen: die verschiedenen, zu seinem Vortheil errichteten Anstalten, die besonders zum Zweck haben, die Ein- und Ausfuhrfreyheit zur See zu sichern, verheißen, sein Gedeihen noch zu mehren, besonders wenn mehrere Kaufleute ihrerseits dazu beytragen wollten, indem sie alte Gebräuche nach dem jetzigen Zustand der Handelsverhältnisse unter den Nationen ändern möchten."

In den übrigen Europäischen Staaten war jetzt wohl wenig Veränderung im Handel vorgegangen: aber Frankreich, Rußland, und Östreich fühlten die Folgen ihrer Handelssperre für ihren Handel gewiß immer mehr, wie sich nachher zeigen wird, und früher schon gezeigt hat. Und wenn Nordamerika's

---

Man rechnete jetzt den Handel der Ostindischen Compagnie mit China, an Ausfuhr von den Indischen Besitzungen dahin, und Einfuhr von Thee von daher, jährlich auf 3,719,388 Pfd. St. s. nachher mehr.

Digitized by Google

vereinigte Staaten noch sperrender werden wollten, so wird ihr Handel, der neuerdings sich sehr belebt hatte, auch eher rückwärts, als vorwärts schreiten *).

Im laufenden Jahr 1829 mag sich der Handel wohl freylich nicht des besten Glücks und der vollesten Blüthe rühmen können! Zwar hat der Kornhandel nicht aufgehört, ansehnliche Capitale zu beschäftigen; der Wollhandel war wenigstens in der ersten Hälfte des Jahres in gutem Gange; dem Meßhandel fehlte es, überhaupt, und besonders durch den Krieg im Osten, ebenso wenig, als dem innern Verkehr an Leben: allein eine gewisse Stille im Welthandel läßt sich dennoch nicht verkennen; die theils in der Überfüllung aller Märkte mit Waaren bey jetzt eben nur so geringem Abzug nach Amerika, und andern fremden Welttheilen, theils in der Unruhe, Ängstlichkeit, und Ungewißheit, welche die, in, und besonders außer Europa fortdauernden, politischen Zwiste, und auch der, wegen möglicher Folgen so bedenkliche, Krieg in Osten in der Handelswelt hervorbringen, theils auch wieder in der großen Stille, und Stockung des englischen Handels in specie selbst ihren Grund hat. — England hat nämlich allerdings besonders in diesem Jahre viel in seinem Handel zu leiden; und bey der großen Rolle, die es vor allen andern Staaten im Welthandel spielt, ist ihm allerdings bald besseres Glück, und ein regeres Leben seines Verkehrs wieder zu wünschen, wenn nicht der Handel überhaupt empfindlich leiden soll. Von allen Seiten muß man daher freylich bedacht seyn, dem wahren Übel, welches ihn drückt, abzuhelfen, und nur Vortheile, und Gewinn ihm zu verschaffen; worauf die Regierungen und Nationen gemeinschaftlich hinwürken müssen, und auch gewiß hinwürken werden, und endlich auch die

*) In Newyork kamen im März 1828 in einem Tage 7,399 Briefe und Paquete an, wovon 2,490 aus Liverpool, 600 von London, 2,100 vom stillen Meere, 1,660 von Havre de Graces; allein dies wird so nicht fortgehen, wenn man dem Handel nicht bald wieder mehr Freyheit giebt!

Digitized by Google

Wiederherstellung des Weltfriedens das Ihrige beytragen wird. Wir müssen indeß den jetzigen Zustand des englischen Handels noch genauer betrachten!

Von Manchester berichtete man zwar bald zu Anfange dieses Jahres, „daß es wohl noch so still im Handel sey, als früher, daß man jedoch glaube, im Frühjahr mehr Leben in demselben erwarten zu dürfen; und daß auch die Nachrichten von den auswärtigen Märkten, nahmentlich des Europäischen Continents, keinesweges ganz ungünstig lauteten:" — allein spätterhin hat man nur trübe, und schlimme Nachrichten über den Handel aus England vernehmen müssen; und würklich haben auch blos vom 10. März bis zum 9. April, der Leipziger Zeitung zufolge, in London und einigen andern englischen Handelsplätzen schon 88 Bankerotte, und 689 Insolvenzen statt gefunden, von denen $\frac{1}{3}$ wieder blos auf London kamen; und wie ungünstig sich der Courrier vom 25. April d. J. über den Handel in England, Frankreich, und Deutschland äußerte, haben wir p. 165 — 66 schon erwähnt. Noch traurriger, ja fast verzweifelt ist aber, was die Betrachtungen eines Engländers über den jetzigen Zustand der Industrie und des Handels in England enthalten, die das Polytechnische Journal im April d. J. mittheilte. „Die Franzosen," sagt derselbe nähmlich, „verdrängen uns auf allen Märkten in Europa; mit Persien ist man im Tractat betrogen: Frankreich gewinnt durch die bey uns herabgesetzten Zölle; Amerika verbietet die Einfuhr der Wollartikel, und verkauft seine Baumwollwaaren an andre Nationen; Spanien sperrt, und auf dem Rhein sind zu hohe Zölle. In Portugall gaben sonst, bis 1825, die englischen Waaren nur 15 pro C., wenn andre 30%, Impost; durch hirnloses Einlassen in dessen politische Angelegenheiten aber sind jetzt alle Kramläden Lissabons mit deutschen und französischen Waaren gefüllt. Deutsche Leinewand macht die englische überflüssig; französische Tücher, Cattune und Strumpfwaaren, und Niederländische Spitzen verdrängen alle diese englischen Artikel, — der englische Handel ist vollkommen zerstört!!"

Digitized by Google

Offenbar sind nun diese Aeußerungen zwar sehr übertrieben, und, der sie that, gehört eben gar nicht zu den einsichtsvollen, und liberalen Anhängern Cannings und Huskissons; indeß können wir doch nicht läugnen, daß die, auch fast überall anderwärts übermäßig zunehmende, Production der Waaren, die Englische, vollends alles Maaß übersteigende, sehr drücken, und auf den überfüllten Märkten der Concurrenz Englands durch die ihrige sehr nachtheilig entgegen treten, und so dessen Handel allerdings gegenwärtig sehr bedrängen mag! Und gewiß liegt die Hauptursache von Englands unläugbarem jetzigem Ungemach nur in seiner übermäßigen technischen Production bey sehr hohen Getreidepreisen!

„Acht tausend Kaufleute aus Birmingham gaben am 28. May d. J. eine Bittschrift an das Ministerium in Betreff des traurigen Zustandes des Handels, und der Fabrication des ganzen Landes ein, und maaßen einen Theil dieses Elends der Veränderung bey, die mit den Zahlungsmitteln eingetreten sey, indem die gesetzliche Einziehung aller Banknoten unter 5 Pfd. St. es den Bankiers unmöglich mache, den Fabrikanten so, wie sonst, zu helfen *); sie suchten dessen Ursache aber auch noch in dem Fallen der Papiere Brasiliens, und des Staats Buenos-Ayres auf 50 pro C. und endlich in dem neuen Zolldruck Nordamerika's, und tadelten zugleich, daß man die größtentheils in schlechter Geldwerthung gemachte Nationalschuld jetzt in gutem Gelde abbezahle."

Der Herzog von Wellington erklärte indeß hierauf: daß die Regierung bey der Maaßregel, die kleinen Banknoten aus der Circulation auszuschließen, beharren werde, um die Finanzen des Landes auf den gehörigen Fuß zu bringen; und daß sich schon nachgewiesen habe, wie der Umlauf der Noten zu 5 Pfd. St. und drüber, und nebenbey der Goldmünzen im Lande mehr, als hinreichend sey; daß man als wahre Ursache

*) Gewiß wollte man aber eben dieser Uebertreibung der Fabrication, und der Handelsspeculation absichtlich die Quelle auf diese Weise verstopfen.

Digitized by Google

der sich vorfindenden Handelsstockung vielmehr die seit mehreren Jahren eingetretene Speculationswuth anzusehen habe! — „Überall seyen," — fuhr er fort, — „mit den Geschäfften auch die Bedürfnisse vergrößert worden, und schwer sey es daher, zu dem alten einfachern Zustande wieder zurückzukehren; die Macht des Maschinenwesens habe die Production so vermehrt, daß jetzt in einem Jahre mehr producirt werde, als früher in 5, und als der Verbraucher in 1½ oder gar 2 Jahren verwenden könne; und auch in den vielen, werthlos gewordenen, fremden Anleihen liege allerdings ein Grund mancher Übelstände! Auf jede Weise werde er indeß, dem Leiden des Landes möglichst abzuhelfen, bedacht seyn." —

Noch schrecklicher, als obige Äußerungen und Beschwerden ließen sich aber spätere Klagen aus Manchester vom 1. Aug. über die noch nie so erlebte Bedrückung des Handels, über den, durch die Spottpreise der Waaren entstehenden, gänzlichen Ausfall alles Verdienstes bey der Fabrication, ungeachtet des erniedrigten Arbeitslohns hören! — wenn auch wohl das mehr als ein Product des verzweifelnden Unmuths, und der ungezügelten Angst, denn als eine wahre richtige Ansicht der Dinge anzusehen ist, was der Sun aus dem Morning Advertiser in dieser Zeit mittheilte; welches Blatt nähmlich die gänzliche, und außerordentliche Verarmung des ganzen Landes mit den grellsten Farben schildert, überall den Ruf des Elends aus der Hauptstadt, wie aus den Provinzen, hören, das Wort Vortheil aus dem kaufmännischen Wörterbuch ganz verschwinden, allen Credit verlohren gegangen seyn läßt, und die Ursache des Elends blos in der Einziehung der kleineren Banknoten, und dem daraus entstehenden Beschränken des Credits von Seiten der Banken sucht: — weshalb man denn wohl bald sieht, daß diese Lamentation entweder von Einem der Spekulanten herkommen möge, denen ihr Spiel jetzt verdorben ist, — wovon das Ganze indeß eher Vortheil hat, als Schaden leidet, — oder von einem Ultra-Liberalen, und Reformer!

Digitized by Google

Als eine Probe der Schilderung des jetzigen Zustandes Englands in den Ultra-Blättern theilte aber besonders der Atlas im Juli d. J., nahmentlich aus dem Morning Journal, nachstehende, eben so gräßliche, als zum Theil auch würklich lächerliche, und lächerlich übertreibende Declamation mit!

„Die Krankheit," heißt es hier, „hat jetzt das Herz ergriffen! Keinen Krämer giebt es mehr in London, der, soviel er auch vor 2 oder 3 Jahren noch die neuen Handelsprincipien, als soviel Segnungen, benedeyte, jetzt nicht sie beklagte, und verwünschte, und zwar in einem Tone, der einen moderaten Philantropen zum Selbstmord verleiten müßte. Aus allen vier Himmelsgegenden ertönt das Geschrey hungernder Familien! Die Straßen, die zum Schatzamt (Wellingtons Wohnung) führen, wiederhallen vom Flehen der Leidenden; doch keine Hülfe kömmt mit der Antwort zurück! Großbritannien hat sich noch nie in einem solchen Zustande befunden. Wir sind jetzt in der Mitte des Juli, und haben noch keinen Sommer gehabt! Das Heu vermodert auf unsern Wiesen, und unsre Weitzenfelder sind fast nicht viel besser, als Heiden voll Unkraut! ꝛc. Die Früchte in unsern Obstgärten werden fast noch im embryotischen Zustande durch die heftigsten Regengüsse von den Bäumen heruntergeschlagen; selbst die Cartoffel in der Erde ist verschämt, und wagt es nicht, den trüben Himmel anzublicken; die Erdbeeren sehen krank aus, die Kirschen sind ohne Geschmack, die Himbeeren schmecken nach Ruß und Wasser, die Mekonen sind, gleich den Wolken, blau und nüchtern, und selbst der Blumenkohl gleicht mehr den Lockenperücken des Sir Scarlett, als den ehrwürdigen Locken des Lords Eldon!" — Mit Recht fügt der Atlas dem hinzu, daß er den merkwürdigen Einfluß der Politik auf die Küchengärten nicht genug bewundern könne, und zollt den Cartoffeln besondres Lob für ihre Bescheidenheit!

Es ist leicht klar, daß aus solchen Übertreibungen nichts zu machen, von ihnen nichts zu halten ist; da sie sich von selbst widerlegen, und da so viele andre, wahrhafte Umstände einen gänzlichen Verfall des Landes nicht zugeben lassen.

Digitized by Google

Sehr richtig und wahr bemerkt indeß dabey noch vorzüglich die Times, wie, da, nach den Tabellen, die Consumtion z. B. von Thee, Caffee und Zucker ꝛc. von 22,452,050 Pfd. des erstern, 6,896,286 Pfd. des zweiten, und 2,581,256 Pfd. des dritten im J. 1820, jetzt, in dem J. 1828, auf 26,794,841 Pfd., und 16,522,423 Pfd., und 3,285,843 Pfd. resp. im Lande sich vermehret habe, — das Elend doch unmöglich so groß seyn könne, wie man es wohl schildere! — „Wären nicht," fähret das Journal dann fort, „nach Beendigung des Kriegs Handel und Fabriken dadurch gelähmt worden, daß durch die Ausschließung fremden Getreides das Brod ungemein vertheuert wurde, — hätten unsre Handwercker nur wohlfeilere Nahrung gehabt, und daher mit mäßigem Tagelohn sich begnügen können, so würden wir auch jetzt in dem ausschließlichen Besitz des fremden Marktes für die Producte unsrer Manufacturen und Fabriken seyn. (?) und mit Leichtigkeit hätten wir auch für die Producte unsres Landbaues höhere Preise bezahlen können, und selbst der höhere Kornpreis würde bey gleichen Verhältnissen eine Sache geringer Bedeutung gewesen seyn. Aus sichern Quellen geht inzwischen hervor, daß wir noch keinesweges in einen Abgrund von Elend gestürzt sind!"

Dieser Meynung ganz beytretend, hoffen und wünschen wir denn auch, daß England auch diese jetzige Crise glücklich überstehen, seinen Handel von allen Übertreibungen zu reinigen, und neue Handelswege aufzufinden, und in Gang zu bringen, und vornehmlich durch immer größre Handelsfreyheit, und ein freyes Kornverkehr insbesondre sich zu helfen wissen, und suchen werde: wobey denn auch der Welthandel überhaupt, dem ebenfalls auch solche neue Handelswege vorzüglich zu wünschen sind, nur sehr gewinnen kann. — Höchst wichtig ist daher in Hinsicht dieser letztern im Allgemeinen — wenn auch freylich für England insbesondre nicht begünstigend, — eine neue Schrift: Ansichten über den Landhandel nach Asien durch Rußland, Berlin 1828. 8., welche in dem Handel nach Asien, China und Ostindien besonders, durch

Digitized by Google

dessen Betrieb als Landhandel, — wenn Rußland nur irgend auch dabey behülflich seyn wollte, — eine reiche Quelle großen neuen Handelsgewinns zu eröffnen sucht *).

Die Handelszeitung vom May 1827. äußerte zwar, daß der indische Handel, — der jetzt fast nur Seehandel sey, ausgenommen für die benachbarten Länder, — als Landhandel, ein zwar natürlicher, aber doch nur minder bedeutender Handelsnebenzweig seyn könnte, indem er, seitdem die Europäischen Fabriken die Ostindischen Fabricate übertroffen haben, nur die Gewürze, Farbestoffe, Baumwolle, Seide ꝛc. und noch einige schwertransportable Sachen andrer Art noch betreffe, und leichte Sachen, wie z. B. ächte Shwals, zwar kostbar genug wären, aber doch nicht die Grundlage eines Landhandels abgeben könnten. Allein diese Ansicht ist an sich nicht ganz richtig; und allerdings hat sich auch seitdem der Handel nach Ostindien und China viel mehr erweitert, und vergrößert!

Man soll demnach also, nach jener Schrift, dem Welthandel eine andre Richtung geben; und statt des Wegs durch den Ozean, und um das Cap de bonne Esperance, den ganzen Handel nach Asien über das schwarze, und Caspische Meer treiben; — einen guten, kein Verbot einer Waare enthaltenden, nur die, zur Sicherung besondrer Manufacturzweige nöthigsten Zölle aufstellenden, Zolltarif, und freyen Transit, wie schon in Östreich und Frankreich geschehen, geben, und Niederlassungen und Colonialproducten-Anbau in Asien und America begründen, dann durch Canäle, (oder Eisenbahnen) den Rhein und die Donau mit einander verbinden, in Asien den so wohlfeilen Landtransport, den die Kostbarkeit,

*) Daß mit China schon seit mehrern Jahren auch Preußischer Seits unmittelbare Handelsverbindungen zur See auf Canton, (— wo allein die Sinesen fremde Schiffe zulassen, —) angeknüpft worden sind, (— durch die Königliche Seehandlung —) ist bekannt, und wird nachher noch erwähnt werden, hat indeß noch keinen bedeutenden Erfolg gehabt.

Digitized by Google

und deshalb auch geringe Gewichtigkeit der Waaren leicht macht, benutzen, — und so der colossalen Macht des, mit der neuen Welt verbundenen, Englands widerstehen, und den Handel nach Asien gegen jeden Seekrieg sicher zu stellen suchen.

Es gründet sich dieser Vorschlag und Rath auf einen, in mehrern Deutschen Zeitungen, und auch in der Zeitung von St. Petersburg aufgeführten, Aufsatz:

Blicke auf die Folgen von erweiterten Handelsverbindungen zwischen Asien und Europa;

der ursprünglich aus *de Gamba* Voyage dans la Russie meridionale. 1826. 8. entlehnt ist.

„Trebisonde im türkischen Natolien am schwarzen Meere soll hiernach der Hauptstapelplatz für diesen Handel künftig werden, und deshalb in die Hände einer handelsfreyen christlichen Macht kommen, und auf dem schwarzen Meere soll der Handel dahin gerichtet werden; — Orenburg, und Astrachan aber würden dann durch Besitzergreifung Chiwa's in der Tartarey, sowie die Russischen Häfen am diesseitigen Ufer des schwarzen Meeres durch Besitznahme von Türkisch-Armenien, und Georgien, die Stapelplätze für Alles werden können, was der Verkehr Indiens, der Bucharey, Persiens, und Kleinasiens uns zuführt, oder von uns gebrauchen kann, — gäbe anders nur Rußland, wie Kaiser Nicolaus versprochen hat, den Transito hier frey; und die Östreichischen und Deutschen Binnenländer würden dann nicht blos der Vermittelung Italiens, Frankreichs, und Englands in ihrer Versorgung mit jenen Dingen überhoben seyn, sondern selbst sehr leicht mit ihnen die Rollen umtauschen können." Ueber den Landhandel p. 107, f.

So würden, nach Ebend. p. 129, f. Seide, Baumwolle, Ziegenhaar, Kameelhaar, Rosinen, Feigen, Mandeln, Baumöl, Griechische Weine, Kreußbeeren, Gallus, Alizaris, Safran, Saflor, und viele andre Farbematerialien, Sennesblätter, Opium, Aloe, Salep, Moschus, Rhabarber, Gummi, Harze

Digitized by Google

aller Art, Borax, das Moos Orelle, Buxbaum, Hirschhörner, Wachs, Pelzwerke, Zinnober, Kupfer, Meerschaum, Reh-, Hirsch-, und Büffelhäute, allerley Fabricate aus Wolle, Baumwolle, Ziegen- und Kameelhaar, Teppiche, Tücher, Shwals, Türkisch Garn, weiß und gefärbt, Saffian, Thee, Schreibpapier, Tusche, Ranking, einige Seidenzeuge, Seide, roh und gezwirnt, halbseidne Zeuge u. s. w. aus China insbesondre, beinah aus den ersten Händen uns zukommen; und wir würden Deutsche, und Preußische, und Ostindische Tuche aller Art, und in allen Farben, — für Sibirien, China, die Bucharey, und Natolien, Persien, Syrien und Ägypten, — ferner wollene Zeuge, Camelotte, Serge, Rasche, Berkane, Flanelle, (auch Merino's und Bombassins) Mousseline, und allerley weiße, und gedruckte Baumwollenwaaren, (warum nicht auch Ginghams, und bunte sogenannte sächsische Leinewande?) Stahl- und Eisen- und Blechwaaren, chemische Präparate, und Farben, Nürnberger Waaren, (Corallen, Bernstein, Glasschmelz nach China) Gold- und Silberwaaren, in Tressen, Flittern, ꝛc. Glas- und gewisse Porcellanwaaren, ja selbst raffinirten Zucker, Caffee und dergl. m. über Breslau, Brody, und Odessa dagegen anbieten, und absetzen können!

Daß der jetzige russisch-türkische Krieg, nach seinem letzten für die Russen so glänzend siegreichen, Gange zumal, die beste Gelegenheit, diesen Handel einzurichten, geben könne, ist keinem Zweifel unterworfen; und Rußland müßte dazu nur die Hand bieten wollen!

Merkwürdig ist, daß das Journal d'Odesse, Février 1829. einen interessanten Aufsatz:

Wahrscheinliche Erneuerung des alten Landhandels mit Indien über Grusien,

enthält, wonach man glaubt, Rußland werde diesen Handel wenigstens wieder eröffnen, dessen Haupttummelplatz Tiflis, (jetzt den Persiern von den Russen abgenommen,) werden würde, — fast in der Mitte zwischen dem schwarzen, und

Digitized by Google

kaspischen Meere gelegen, wie es ist; welches ersteres dasselbe in Berührung mit Anatoliens Küsten, den Häfen des südlichen Rußlands, und den Donaumündungen, und, mittelst in Gang gebrachter Dampfböte, auch mit den entferntesten Puncten am schwarzen Meere bringen, und welches letztere zu Handelsverbindungen mit Gschilan, Masanderan, und Tehran in Persien, und so selbst mit der Bucharey, Caschemire, und Thibet Gelegenheit geben würde.

B. Über einige specielleré Verhältnisse des Handels im Ganzen, und seines Zustandes und Ganges, überhaupt, und in einzelnen Ländern: oder über die Handelssysteme, Europa's vornehmlich, über Freyheit und Beschränkung des Handels, über die Handels- und Zollvereine, Handelstractate, Handels-Compagnien, und Handelsmittel und Wege in neuester Zeit.

I. Über Europa's, und America's Handelssysteme, über Handelsfreyheit und Beschränkung in und außer Europa in neuester Zeit.

Wie groß und lebhaft auch die Wünsche, wie dringend die Forderungen aller einsichtsvollsten Männer fast in allen Nationen, — wie unabweislich das wesentliche Bedürfniß dieser selbst in Hinsicht auf die endliche Aufhebung der vielfachen lästigen Bande, und drückenden Beschränkungen und Verbote des Handels in mehreren Ländern schon seit geraumer Zeit waren, und sich zeigten, wie sicher sie auf eine baldige Abhülfe in der neuesten Zeit nach dem Beispiele Englands, vorzüglich aber Preußens, Schwedens ꝛc. vergl. Gedanken über die Noth der Zeit ꝛc. p. 73, f. würklich rechnen ließen, — so wenig hat sich doch in dieser Hinsicht in den Handelssystemen der übrigen Staaten vortheilhaft verändert, so unbilligerweise hat sich selbst America mehr ver-

Digitized by Google

sperrt, und so ungescheut hört man doch noch die hier Machthabenden sich dahin äußern, daß volle allgemeine Handelsfreyheit ein Unsinn, ein Unding seyl. — so sehr hängt doch manche Regierung, und hie und da selbst die öffentliche Meynung also noch immer fest an den gewohnten alten Schranken, und Banden des Handels! und die, denselben freygebenden, und auf Reciprocität rechnenden, Staaten können des vollen glücklichen Erfolges ihrer weisen Anordnungen nicht ganz froh werden!

Man bedenkt nicht, daß ja überhaupt eine allgemeine Handelsfreyheit nicht in der Art verlangt wird, daß alle Waaren und Producte aller Länder in alle Länder ohne alle Zölle, und völlig frey eingehen sollen, — welches allerdings mit den, auf dgl. Zölle basirten, Finanzsystemen der mehrsten Länder vorjetzt nicht zu vereinbaren ist, — sondern daß ja billigerweise nur die Freyheit ihres Ein- und Ausganges an sich, obschon nur gegen bestimmte, jedoch nur angemessene, und billige, nicht allzudrückende, und fast den gänzlichen Verboten eigentlich gleichende, Zölle gewünscht, daß nur die Aufhebung aller Verbote, und aller bestimmten und festen Richtungen des Ein- und Ausgangs, und eine sehr mäßige Besteuerung des Durchgangs, sowie die Abschaffung aller Handelsmonopole, und Privilegien einzelner Handelsörter verlangt wird *)! Man bedenkt nicht, daß alle Bedenklichkeiten, Zweifel, und Beunruhigungen über die Folgen solcher allgemeinen Handelsfreyheit auf und für die Gewerbsindustrie der einzelnen Staaten durchaus wegfallen müssen, sobald eben nur der Handel allgemein in obiger Art freygegeben

*) Für Deutschland vgl. man Schwarz: Wie steht es mit der Freyheit des Handels in Deutschland? Leipzig 1828. 8. Ebend. Neue Wahrheiten in Bezug auf Deutschlands unterdrückten Handel, 2te Aufl. Leipzig 1828. 8. Seeburg Ein Blick auf Deutschlands Nothstand, in Bezug auf Handel und Gewerbe, Leipzig 1827. gr. 8. Elch Ein Wort über Deutschlands Handelsfreyheit, und Beschränkungen. Kempten 1826. 8.

Digitized by Google

geben wird; und daß dazu nur der Zutritt immer mehrerer einzelner Staaten zu denen, die bereits mit gutem Beispiel vorangegangen sind, erfordert wird, — das Zaudern aber, und das Zurückhalten derselben, das Lauern, das Warten des Einen auf den Andern nie führen kann!

Man lasse sich nur nicht irre machen durch die Vorstellungen, und Bedenklichkeiten so mancher, oder auch der meisten Fabrikanten und Kaufleute des Landes; die, entfernt von aller großartigen Ansicht ihres Gewerbes, ein Jeder nur den eignen Privat-Vortheil kennen, und verfolgen, und in dem Vortheil Andrer nur ihren eignen Verlust oder Schaden sehen! Man folge vielmehr nur der Einsicht und dem Urtheil der gewiß nicht kleinen Anzahl von umsichtigen, kenntnißvollen, viel gereiseten, ihr großes Geschäfft großartig überschauenden, und betreibenden Gewerbsmännern, die gewiß nicht in großer Handelsfreyheit den Ruin der Industrie ihrer Nation, sondern nur die gemeinschaftliche Quelle der Bereicherung für alle fleißige, und betriebsame Nationen finden werden! Möchte doch diese Sonne, deren Strahlen wir nach p. 156 schon schimmern sehen, bald in vollem Glanze Europas Handel und Industrie beleuchten, und würklich in ihrer ganzen Kraft sie erwärmen, und beleben! — Möchte man doch sich überzeugen, daß, auch der wahren Erfahrung nach, in handelsfreyen Ländern die Industrie stets weit mehr vorgeschritten ist, als in den gesperrten! daß nur die offenbare Übertreibung derselben zeitiges Übel hervorbringt, wo, und wenn man vergißt, die Production nach der Consumtion, und dem Absatz sich gehörig richten zu lassen! daß aber, umgekehrt, die Consumtion nach der Production bestimmen, und erhöhen zu wollen, höchst national-unwirthschaftlich, und gerade das ist, was die Mauth- und Prohibitivsysteme thun, den die Production nur das Hauptaugenmerk ist, und die das Interesse der Consumtion ihr mehr oder weniger zum Opfer bringen! Möchten doch ferner Alle sich überzeugen, und einsehen, daß man, wenn man das Eintauschen erleichtert, auch das Vertauschen befördert, und begünstigt, und Niemand vertauschen kann,

Digitized by Google

der nichts eintauschen will! daß endlich Repressalien im Handel entweder gar nichts bewürken, oder durch Veränderung der Handelsrichtungen und Wege, oder durch Vertheurung der nöthigen und unentbehrlichen Waaren und Producte der Länder, gegen die sie angeordnet werden, mehr schaden, als nützen!

Betrachten wir nun in diesen Hinsichten zuerst a) unsern Preußischen Staat, der uns zunächst angeht, so hat sich unstreitig, wie auch die Listen über Aus- und Einfuhr, Schifffahrt, und Rhederey, und die Notizen über den Gang der einzelnen Handelszweige klar, und genau nachweisen werden, das neue freyere Handelssystem, dessen wir in den Gedanken über die Noth der Zeit, p. 73. gedacht haben, auch in den letzten 4 Jahren für die Belebung, Ausbreitung und Vergrößerung der Nationalindustrie aller Art sehr bewährt; was auch die Klagen unsrer Fabrikanten zum Theil dagegen sagen mögen, deren Gewerbsproducte dennoch, durch die Aemulation mit fremden Artikeln, an Vollkommenheit, Schönheit und Eleganz sehr zugenommen, und an Quantität im Ganzen auch eben nicht abgenommen haben, und daher auf den deutschen Messen, und im auswärtigen Handel eine nicht unansehnliche Rolle spielen, wie wir schon bemerkt haben, und noch bemerken werden *).

Der Zolltarif ist fortwährend alle 3 Jahre, nach den Zeitverhältnissen, und erlangter, besserer Einsicht, in drückenden, oder lähmenden Zöllen abgeändert **), und nach dem neuesten

*) Sehr auffallend sind uns besonders immer die Anfechtungen dieses neuen Systems des Preuß. Staats von Seiten des Auslands gewesen, dem dasselbe doch, gegen das ehemalige Sperrsystem Preußens gehalten, sehr viel günstiger ist: — wie auch ausführlicher, und sehr wahr nachgewiesen hat Herr Geh. OMR. Ferber a. O. p. 239 — 46.

**) Sehr bedeutende Erleichterungen sind dem Handel auch durch den Rabat von 33⅓ pro C., der auf den Preuß. Messen von allen Meßwaaren, und dem Weinhandel en gros durch den Rabat von 20% bey der gleichzeitigen Einfuhr von 25 Oxhoft Wein vom Zolle gegeben wird, zugebilliget worden.

Digitized by Google

von 1828 — 30 sind besonders die Eingangszölle für Getreide, Hülsenfrüchte, Vieh u. dgl. für die östlichen und westlichen Provinzen ganz gleich angeordnet worden *). Immer vorzüglicher bewährt sich diese Gränz-Zollerhebung sowohl für die Finanzen **), als für die Industrie, und den innern, nun ganz freyen Handel, und die im Innern unbelegte Consumtion der auswärtigen Erzeugnisse, welche alle wohlfeiler, wie je, zu haben sind. Bereits haben sich auch schon einige Nachbar-Staaten diesem System angeschlossen, und es ist dies auch noch von mehreren zu erwarten, wie wir nachher sehen werden: obwohl sie auch noch viele Gegner findet ***), den die interessante und lesenswerthe Schrift des Hrn. Professor Buchholz

Über Preußens Gränzzölle. Eine staatswirthschaftliche Abhandlung, Berlin 1828. gr. 8.

sehr zu empfehlen ist; deren wir auch nachher noch weiter gedenken wollen.

Wenn in einer andern, ebenfalls sehr wichtigen und lehrreichen Schrift:

Über die Entwicklung der productiven und commerciellen Kräfte des Preußischen Staats, Berlin 1828. gr. 8.

---

*) Zu 5 Sgr. pro Scheffel Getreide; 5 Rthlr. für 1 Ochsen oder Stier, 3 Rthlr. für 1 Kuh, 2 Rthlr. für 1 Rind, 1 Rthlr. für 1 Schwein.

**) Man sagt, daß sie gegen 20 Mill. Rthlr. jährl. trägt.

***) Die die albernsten Mährchen über diese Zollerhebung verbreiten; wie z. B. das, „daß ein, aus Süd-Deutschland durch Erfurt passirender, Fuhrmannswegen mit Taback, auf der Chaussée abgepackt worden sey, um nicht den Transito nach Leipzig zu bezahlen!" — Rechnet man 12 Centner Ladung pro Pferd, so hätte dieser Durchgangszoll 6 Rthlr. betragen; — darum verläßt wohl kein Mensch eine Ladung von einigen 100 Rthlrn. Werth!

Digitized by Google

neben mancherley andern beachtenswerthen Vor- und Nachschlägen, auch der gegeben worden ist, daß Preußen die Anordnung treffen solle:

„daß künftig alle überseeischen Producte nur zur See, oder über die Preußischen Häfen zur innern Consumtion eingebracht werden sollten, um einen ganz directen Handel mit dem Ausland zu treiben, und unsre Krämer nicht aus fremden Örtern mit fremden Handelsproducten sich versorgen zu lassen,"

so wäre dies wohl keinesweges im Geiste der jetzigen Handelsfreyheit, würde den Handelsstand vielfältiger geniren, und nur zur Bereicherung der Häfen, besonders Stettins, beytragen; daher denn wohl keine Rücksicht darauf zu nehmen wäre *).

b) Wie Preußen sich in diesem Jahre mit Bayern und Würtemberg, und Hessen-Darmstadt ꝛc., und wie die an-

*) Ueberdem ist Stettin jetzt gar nicht mit so großen Handelshäusern versehen, die die Rolle der Hamburger, Bremer ꝛc. übernehmen könnten. — Es sind desbalb auch die, von Stettin aus würklich gemachten, desfalsigen Anträge ganz abgeschlagen worden. — Im Hesperus no. 83 — 87 f. 1829. findet sich darüber ein Schreiben aus Breslau vom Februar dieses Jahres, wornach in der Handelswelt eine Brochüre Aufsehen mache, in der die Stettiner Kaufmannschaft die Regierung um diese Anordnung bäte, daß die Einführung solcher Producte und Fabricate, die über See kämen, auch nur zur See in eignen Schiffen erlaubt seyn solle. — „So sollten denn," heißt es dabey, „9 Mill. Einwohner des Staats in Sachsen, Schlesien, Westphalen, am Rhein nahmentlich, nur zum besten der Stettiner Krämer im Leben und Handel verkümmern!!" — „Preußen habe sich," heißt es ferner, „in Betreff seines Seehandels bey dem, von 1818 — 1838 abgeschlossenen Handelstractat mit Dännemark schon nicht gut vorgesehen, und zu wenig Gewicht auf ihn gelegt. Es sey arg, daß für den ehemaligen Schutz gegen Seeräuber, und für einen Leuchtthurm an Dännemark in dem Sundzolle von den Preußischen Importen fast ebensoviel abgeben werden müsse, als die Eingangssteuer im Preußischen betrage, vom Caffee 5, Zucker fast 3, Baumwolle über 4, Rosinen über 5, Farbewaaren 4 pro C. des Werths!?"

Digitized by Google

dern Deutschen Staaten, außer Östreich und wenigen andern, neuerlich in verschiedenen eignen Zollvereinen sich zu größerer Freygebung des Handels, und neuen, dem Handel günstigern Zolltarifen, und zu andern Erleichterungen des gegenseitigen Handels bereits verstanden, und vereinigt haben, und wie daraus sehr wahrscheinlich ein größerer allgemeiner deutscher Zollverein zum Besten des Handels hervorgehen werde, sehen wir bald nachher. Ganz unstreitig hat schon jetzt der Handel dieser Staaten unter sich dabey gewonnen: und nahmentlich ist die fest ausgemachte stete, durch keine Sperre zu beschränkende, Freyheit des Kornhandels zwischen diesen Ländern von der größten Wichtigkeit *).

Das Königreich Sachsen ist dabey unstreitig noch immer aber dasjenige deutsche Land, welches dem Handel die größte, und meiste Freyheit gewährt; denn es erhebt nur eine sehr geringe Gränz-, und für alle Sachen, die nach Leipzig gehen, eine ebenfalls mäßige Handelsaccise, und im Innern hat es eine Accisefixation für jeden einzelnen Ort, jede Stadt nähmlich, eingeführt, die die Handels- und Gewerbsleute derselben gemeinschaftlich aufbringen, und unter sich vertheilen. Über diese letztre ist nun aber vielfältig, von den inländischen Fabrikanten zumal, geklagt **), von Andern

*) Schon jetzt kann es also nie mehr zu einer solchen, nur durch das Sperren einzelner deutscher Länder gegeneinander entstehenden, Getreidetheurung in denselben kommen, wie die vom Jahre 1817 war, die, — wie wir in der Abh. über die Getreidetheurung im J. 1817. Nachtrag zu den Bem. auf einer Landw. Reise im J. 1817. durch Sachsen ꝛc. Leipzig 1819. gr. 8. p. 309, f. gezeigt haben, ihren Hauptgrund in jenem Sperren hatte.

**) Man tadelt vorzüglich an ihr die ungleich größere Besteuerung der inländischen Production, und Consumtion, als der ausländischen. „Ein Sächsischer Kaufmann," heißt es, „der, als Detail- und Schnitthändler, für 50—100—200,000 Rthlr. fremde Waaren und Producte einführt, zahlt dafür 60 — 80 — 100 — 150 Rthlr. Fixaccise, und giebt damit z. B. für einen

aber ist sie sehr in Schutz genommen, und besonders wegen der, dem Staate ungemein erleichterten, Erhebung seiner Accisesätze, wegen des nunmehrigen Wegfallens aller Pascherey, indem jetzt alle Städte in ihrer Accise fixirt seyen, und auf die Dörfer Accisepassirzettel bey Versendung an Krämer und Händler auf dem Lande in gewisser Beschränkung, in unbeschränkter Quantität aber nur zu Gunsten der Fabrikanten auf Fabrikmaterialien vertheilt werden,) und wegen des sichern Einkommens, das der Staat ohne alle Belästigung des Handels dadurch bezieht, — sehr gerühmt, und empfohlen worden.

Vergl. Betrachtungen über die rege Betriebsamkeit eines Staats von G. M.; im Elbeblatt, 1828. no. 42. 45. 47. 49. (gegen sie) Betrachtungen über diese Betrachtungen in der Zugabe zum Elbeblatt vom 31. Dec. 1828. (für sie.)

---

ausländischen Hut kaum einige Pfennige, wenn die inländischen Hutmacher für einen, von ihnen angefertigten, Hut 6 — 7 Gr. Abgabe zahlen müssen." — Für fremde Tuch- und Wollwaaren bestimmt die allgemeine Accisordnung pro Centner 9 Rthlr. Impost; der sächsische Tuchfabrikant aber hat, ehe er einen Centner Tuch zum Handel bringt, circa 6½ Rthlr. Abgabe davon, und — rechnet man die Abgaben für seine und seiner Arbeiter Lebensmittel in der Zeit der Arbeit, — gewiß auch 9 Rthlr dafür zu bezahlen; der fixirte Tuchhändler dagegen zahlt bei seiner Fixation nicht ½ Rthlr. pro Centner fremden Tuches. — Die Dresdner Bäcker verkaufen jährlich für 100,000 Rthlr. Semmel, und Brod, und zahlen davon gegen 25,000 Rthlr. Abgabe, also 25 pro C.; aber ein Kaufmann, der für 100,000 Rthlr. ausländische Waaren debitirt, zahlt nur 80 — 100 Rthlr. Accisefixum dafür."

„Was denn die Sächsische Industrie dabey leiden müsse, sagt man, sey leicht zu begreifen, und daher eine andre Accise- und Zoll-Einrichtung höchst nothwendig, die jener mehr Schutz gewähre; z. B. ein Zoll von 12 — 16 pro C. des Werths aller, zum Consumo eingehenden, fremden Sachen, und von 1 — 2 pro C. für rohe Materialien, und eine Gränzabgabe von 3 — 4 Gr. pro Centner." — Hierin liegt aber großer Irrthum, und Verwechslung verschiedener Dinge und Abgaben mit einander.

Digitized by Google

Wir dürfen uns, bey mangelnder genauer und gründlicher Local-Kenntniß der Sache, keines eignen Urtheils darüber getrauen; allein auffallend ist doch jedenfalls die große Verschiedenheit der Eingangsbesteurung ausländischer Waaren und Producte, je nachdem sie über Leipzig, oder nicht über Leipzig eingehen *), und lästig ist die Unannehmlichkeit, Accise von einer sächsischen Stadt zur andern in gewissen Fällen von einer Sache zu zahlen; wogegen wieder das gänzlich unbelästigte Einpassiren aller eigentlichen Reisenden ins Land gar sehr dafür spricht.

Das Großherzogthum Baden hat übrigens noch sein Zoll- und Handelssystem durch ein neues Gesetz vom 21. Juni 1827 regulirt; welches nebst dem Zolltarif zu Carlsruhe gedruckt erschienen ist.

c) Schweden

gehört auch, wie wir in den Gedanken über die Noth der Zeit p. 74. sahen, zu den handelsfreyen Ländern; da man schon im J. 1825 das frühere Prohibitivsystem von Seiten der

---

*) Nach der neuen General- und Gränzacciseordnung z. B. geben fremde ausländische baumwollene, oder mit Wolle, oder Leinen gemischte, Baumwollfabricate eine Gränzzollabgabe von 1 Rthlr. und eine Consumtionsabgabe von 6 Rthlr. pro Brutto-Centner: aber, nach Leipzig gebracht, geben sie, incl. der Gränzaccise, 8 Gr. städtische, und 8 Gr. königliche Abgabe pro Brutto-Centner: und, aus Leipzig ausgehend, geben sie, wenn sie in andre accisbare Städte eingehen, die Accise der inländischen Waaren gleicher Gattung, d. h. 2 Rthlr. pro Centner. Ausländische seidne, und halbseidne Fabricate geben 40 Rthlr. 10 Gr. pro Centner Gränzaccise, oder Zoll, über Leipzig bezogen aber, nur 11 Rthlr. 16 Gr.: ordinaire fremde Tuche dort 9 Rthlr. 16 Gr. über Leipzig bezogen, 2 Rthlr. 12 Gr.; feine Französische, Niederländische und Rhein'sche Tuche und Casimirs dort 11 Rthlr., hier 3 Rthlr. 8 Gr., ꝛc. — blos um den Leipziger Handel, und besonders Meßhandel zu begünstigen! — Dagegen soll Leipzig durch diese Accisfixation den Lederhandel verlohren haben!

Digitized by Google

Reichsstände verwarf *). Zwar entstanden im Decemb. 1828 auf dem Ritterhause wieder neue große Kämpfe zwischen den verschiedenen Ansichten der Mitglieder in Betreff des Prohibitiv- und Reciprocitäts-, und eines freyen Handelssystems, aber Hr. Tham redete 1½ Stunden zur Vertheidigung der Handels- und Gewerbfreyheit mit großem Beyfall, und es ward der Grundsatz allgemein angenommen: daß der Zolltarif jetzt gar keinen Artikel mehr zur Einfuhr ganz verbieten solle. Die vorgeschlagene und angenommene neueste Zolltaxe erhebt daher nur 50 pro C. Abgabe von allen, früher noch verbotenen, Waaren, (von fremdem Brandwein jedoch 100 pro C.) aber vom fremden Getreide nimmt sie doch noch einen Zoll, der in Zeiten der Noth sehr herabgesetzt werden müssen wird, wenn das Land nicht Hunger leiden soll.

Durch Tractate mit Dännemark ist auch, wie der König im Februar 1827 dem Norweger Storthing anzeigte, vollständige Handelsfreyheit in den drey Nordischen Reichen, Schweden, Norwegen und Dännemark unter sich begründet, und auch mit Preußen und Nordamerika waren damals Unterhandlungen dieser Art im Werke, s. nachher.

d) Spanien und Portugall

anlangend, so hatte Ersteres zwar schon im May 1826 eine neue Zolltaxe eingeführt, die den Zoll mehrerer nordischen Producte sehr erhöhte, wogegen Schweden zumal sich beschwerte; allein die Hofzeitung von Madrid vom 13. Febr. 1827 enthielt nicht nur ein Decret, wodurch der Handel mit Amerika unter fremder Flagge provisorisch erlaubt wurde; sondern, nach Nachrichten aus Madrid vom 22. April 1828, arbeitete man damals auch an einem ganz neuen Zolltarif, der so niedrige Zölle aufstellen sollte, daß den Contrebandiers ihr Geschäfft damit ganz verdorben werden würde. — Das

*) Alle und jede Einfuhr sollte frey seyn, einige Artikel ausgenommen, die der König durch besondere Anordnungen ausschlösse.

Digitized by Google

letztere Land, Portugall, hat indeß neuerlich seinen Handel eher wieder beschränkt, als freygemacht, und besonders gegen England die Zölle sehr erhöht: doch spielen beyde Länder im Handel eben noch keine große Rolle, da sie jetzt weder viel Geld, noch auch große und blühende Industrie haben, und bey der fortdauernden gräßlichen innern bürgerlichen Zerrüttung auch nicht wohl haben können. Spanien fängt indeß, nach oben, doch wenigstens an, etwas industriöser wieder zu werden.

e) Das Königreich der Niederlande

haben wir zwar schon in den Gedanken über die Noth der Zeit, p. 75. f. unter den, die Handelszölle neuerlich wenigstens etwas herabgesetzt habenden, Staaten erwähnt, und auch ein neues Königl. Decret d. d. Brüssel den 14ten April 1827 hat für das Jahr 1828 für einige Artikel den Zolltarif von 1822 noch etwas mehr modificirt*): allein bisher konnte es zu den eigentlich, und im Allgemeinen handelsfreyen Staaten nicht gerechnet werden; und noch immer findet doch das

*) Nach demselben geben z. B. pro Centner

	Import. Fr. Cent.	Export. Fr. Cent.	Transito. Fr. Cent.
Häute	— 25	1 75	1 —
Leder	15 —	10	1 —
Blei	— 25	10	— 50
Gewebte Stoffe	85 —	35	3 50
Gedruckte Stoffe	100 —	35	3 50
Wollseidne und von Kameel- und türkisch Garn	90 —	1 50	3 —
Kanten und Tüll	10 pro C.	frey	1 pro C.
Wein, pro Faß	3 10	1 —	1 —
100 Flöschen (116 aufs Faß)	8 —	50	1 50
Gußeisen, pro Centner	— 25	25	— 20

Digitized by Google

frühere beschränkte Handelssystem dort großen Anhang, *) — und seine hartnäckige, mit unbegreiflicher Geduld von den benachbarten, dabey betheiligten, Regierungen so lange ertragene, Weigerung der Freygebung der Rheinschifffahrt, zu deren, nöthigenfalls gewaltsamen, Abstellung das vollkommenste Recht vorhanden wäre, thut dem deutschen, und namentlich dem preußischen Handel großen Schaden **).

„Die Sperrung des Rheins," sagt der Westphälische Anzeiger sehr wahr, „hat dem Rheinischen Deutschland wenigstens doppelt soviel Geld gekostet, als zu irgend einer Zeit in Deutschland circulirt haben mag. Rechnet man die Aus- und Einfuhr des Rheinlandes nur auf 50 Mill. Fl. jährlich, und daß die holländischen Zölle, die holländischen Localkosten, und der holländische Handelsgewinn zusammen nur 10 pro C. ausgetragen haben; so erscheint für die 230 Jahre, während den der Rheinhandel diese Ketten getragen hat, eine Summe von 1,150 Mill. Fl. und es löset sich darin das Räthsel, warum Holland so gediehen, der Rheinhandel aber so geldarm geworden ist!"

Seit dem Wiener Frieden, wo die Freyheit der Rheinschifffahrt bedungen ward, haben die Unterhandlungen darüber mit dem Niederländischen Königreich, dem nur die Politik der großen Europ. Mächte sein Daseyn, und seine Macht in den, durch das Blut ihrer Völker und Armeen den Franzosen abgekämpften, Ländern gegeben hat, gewährte, ohne endlichen, ganz günstigen Erfolg soviele Jahre fortgedauert! Im Sept. 1827 ward nun zwar durch eine Königl. Niederld. Verordnung doch endlich erklärt: „daß vom 1sten April 1827 an alle Zölle des Rheins auf dem Leck, der allein als die Fortsetzung

*) Vergl. Betrachtung des Kampfes über Handelsfreyheit und Verbotssystem in den Niederlanden, gegründet auf eine Darstellung des Getreidehandels, und der allgemeinen Handels-Verhältnisse, Amsterdam 1828. 8.

**) Eben jetzt erst, im Herbst d. J. hat man endlich hier erreicht, was schon lange gebührt hätte, s. nachher.

Digitized by Google

dieses Deutschen Flusses anzusehen sey, aufgehoben seyn, und an ihre Stelle eine Schifffahrts-Abgabe kommen solle, die in gut verhältnißmäßiger Art nach der Länge des Flusses in den Niederlanden erhoben, wobey aber auch keine Patentsteuer von den Schiffern bezahlt, sondern nur eine Recognitionsgebühr, wie sie auf dem conventionellen Rhein erhoben wird, genommen, und überdem alle, durch das Gesetz vom 26. Aug. 1822 festgesetzte, Förmlichkeiten bey Untersuchung der Schiffe abgeschafft, und, um das Einschwärzen zu verhüten, an deren Stelle entweder Aufseher an Bord gegeben, die Zugänge verschlossen, und Erstere dabey nur mit Kost, Licht und Feuer versorgt worden, ferner aber auch, daß alle, durch den Tarif von 1822 angeordneten, Durchfuhrverbote vom 1. April 1827, in sofern die damit sonst betroffenen Waaren längs des Rheins, und Lecks auf und niedergehen, aufgehoben seyn sollten, — alles Dieses in dem Vertrauen, daß die andern Uferstaaten es durch Ähnliches beantworten, und erwiedern würden: (Vgl. Hamburger Börsenhalliste no. 4435.) und es hieß nachher auch wohl im September 1827. aus Brüssel, „daß daselbst ein Convent zwischen Preußischen und Niederländischen Deputirten zu Abschließung eines Handelstractats gehalten, und in Folge dessen die Rheinschifffahrt nachher frey gegeben worden wäre.“ Allein noch vor Kurzem war man auf dem alten Fleck, protestirte mit Recht gegen jene Niederländischen Anordnungen von Seiten der, den Rhein befahrenden, Länder; und, so keck auch, zu Aller Freude *), im April dieses Jahres ein, in England eigends dazu gebautes, mit Indigo ꝛc. halb beladenes, bey 1065 Centner Ladung nur 4½ F. Wasser fassendes, auf Cölln bestimmtes, Holländisches Schiff, Cornelia, von London durch den Leck seine Fahrt ungehindert machen, und dadurch de facto die Freyheit der

*) Seit 200 Jahren war kein Schiff aus dem Meere direct nach Cölln mehr gekommen, so gut auch ein Schiff Meer- und Flußschiff zugleich seyn kann!

Digitized by Google

Rheinschifffahrt begründen zu wollen schien; so sah es sich doch in Rotterdam gewaltsam auf- und zurückgehalten, und mußte, jedoch nur unter steter, fester Protestation gegen diese Anmaaßung, zur Bezahlung einer unrechtmäßig geforderten Durchfahrts-Abgabe sich verstehen: *) — ein Vorfall, von dem man indeß erwartete, daß er vielleicht England und Preußen Veranlassung geben würde, sich ihrer Übermacht soweit zu bedienen, daß sie durch ernsthafte diplomatische Verhandlungen erzwängen, was ihrem Handel gebührt **).

Zwar hieß es nun auch neuerlich, unter dem 12. April aus Maynz, „daß, nach Cölner Nachrichten, Preußen mit Holland durch große Nachgiebigkeit über die freye Rheinschifffahrt für sich endlich sich vereinigt habe; jedoch zu vermuthen sey, daß England, als Garant des Wiener Friedens, und auch die übrigen Uferstaaten damit nicht zufrieden seyn möchten, daß Holland zuviel eingeräumt worden sey:“ allein die Preußische Staatszeitung hat dieser ganzen Nachricht auf das Bestimmteste widersprochen, und sie für unwahr erklärt: und wenn auch die Preußische Regierung allerdings darauf denkt, durch die, mittelst einer Eisenbahn projectirte, und auch schon veranstaltete, Verbindung der Weser mit dem Rhein den Ausladeplatz zu Rheine an der Weser mit dem Freyhafen zu Cöln am Rhein unmittelbar zu verbinden, wovon nachher die Rede seyn wird; so würde dies doch dieselbe keineswegs jemals abhalten können, ihr gutes Recht gegen die Niederländische zu verfolgen ***).

---

*) Das Schiff hielt zwar größtentheils englisches Eigenthum, fuhr aber mit Niederländischer, nicht mit englischer Flagge.

**) Man erwartete dies umsomehr von Wellingtons Ministerium, als er bereits auf dem Congreß zu Verona eine Note zu Gunsten der freyen Rheinschifffahrt übergeben hatte; — die England eine so nahe Handelsstraße gewährt, — und da England Garant des Wiener Friedens ist.

***) Schon im May dieses J. hieß es nun wieder: „daß der Preußisch-Niederländische Tractat, wonach alle nach dem Meer

Digitized by Google

f) England, oder Großbrittannien

endlich ist seinem, wie wir in den Gedanken über die Noth der Zeit p. 76, f. gezeigt haben, neuerlich entwickelten, Systeme, größrer Handelsfreyheit, und der Aufhebung sovieler alten Prohibitivgesetze *), aller Anfechtungen derselben

---

führende niederländische Rhein-Gewässer, nicht der Leck allein, freye Durchfuhr gewähren sollten, dem Abschluß nahe sey; und im August verlautete, daß derselbe würklich erfolgt sey, man jedoch glaube, daß, da diese Freyheit nur für die Uferstaaten gelten solle, die andern Staaten, besonders England, damit nicht zufrieden seyn würden. — Noch später hieß es, „der von Preußen und den Niederlanden vorgelegte Entwurf einer, auf Freyheit der Rheinschifffahrt begründeten, Ordnung finde allgemeine Billigung." — Erfreulich ist, daß am 10. September ein englischer Schooner aus London in Cöln bereits ankam, dem bald ein Schiff aus Liverpool folgen wird.

*) Durch das System freyern Handels sind 1,500 veraltete Handelsstatuten aufgehoben worden, sagte Huskisson, wovon jedes dazu beytrug, den Handel zu behindern und zu drücken.

Schon 1818 im Februar hatte Lord Castlereagh im Parlament geäußert, „daß es nur zu wahr sey, daß England in seinen Handelsverhältnissen mit fremden Völkern durch seinen Prohibitiv-Codex in große Verlegenheit gekommen sey; aber die Minister schon die ernsthaftesten Vorstellungen in dieser Hinsicht gemacht hätten, und nichts unversucht bleiben solle, um die auswärtigen Völker zu überzeugen, daß der freyeste und uneingeschränkteste Handel das sicherste Mittel zu gegenseitigem Gewinn sey."

Sehr scharfsinnig sagt auch Hr. Haller in seinen höchst lehrreichen, und lesenswerthen Sechs Briefen über den Handel, Hamburg 1826. gr. 8. p. 27. 28, f. „Englands lange Handelsbeschränkung war nicht merkantilisch, sondern politisch, Werk der Nothwendigkeit, weil man, gedrückt von der großen Schulden- und Abgabelast dem Producenten große Productenpreise, und dem Fabrikanten hohen Arbeitslohn verschaffen mußte, damit sie zahlen konnten ꝛc. — Nur Schulden und Abgaben dictirten die Zwanggesetze Englands, und sie würden gleich ganz aufhören, wäre deren Abwälzung möglich; und Ricardo's riesen-

Digitized by Google

von Seiten der Fabrikanten, und selbst der Kaufleute in einzelnen Fällen und Zeiten, und alles Schreyens über den Ruin der englischen Fabrication und Industrie ungeachtet, getreu geblieben: so leicht auch die Handelskrisis im J. 1825 und 26. hätte irre machen können, die aber nur die Schuld unkluger, ungezügelter Speculanten war *). Man konnte allen Klagen über den Verfall einzelner Handelszweige ob deren größeren Freygebung immer im Gegentheil die Erfahrung entgegensetzen, daß sie seit der größern Handelsfreyheit eher zu-, als abgenommen haben, oder ihre etwanige Abnahme wenigstens, (wie wir hier sehen,) auf ganz andern Gründen beruhe,

---

hafter Plan zu Abzahlung der Schulden bietet zum Ersatz dieses großen Opfers nur Handelsfreyheit, und die darauf nur zu gründende Herrschaft des englischen Handels an!"

*) „So vorsichtig," schrieb man aus London vom 27. Juni 1826, „die Minister bey Aufhebung der englischen Prohibitiv-Gesetze verfuhren, so sehr sie Schritt vor Schritt gingen, und den Speculanten zu verstehen gaben, auf ihrer Hut zu seyn; so trat doch eine Crisis ein, die weit ernsthafter und bedeutender wurde, als man sie nach der Art, wie man zu Werke ging, erwartet hatte. Gewinnlust, und das Streben, bey Benutzung der abgeschafften Prohibitiv-Gesetze einander den Rang abzulaufen, machte die gehegten Hoffnungen scheitern. Die Speculationen und Waarensendungen nach America kannten keine Gränzen. — Im J. 1825 wurden um 60 pro C. mehr Erzeugnisse eingeführt, als man das Jahr vorher gebraucht hatte, und Stockung in der bisherigen Regsamkeit war unvermeidlich, die Preise mußten fallen, als nun die, kommen gelassenen, ungeheuren Massen roher Producte bezahlt werden sollten, und die Sendungen nach America selbst nicht realisirt waren. Geld mußte unter jeder Bedingung geschafft werden; aber es war sehr knapp: da die Anleihen, und die ungeheure Zahl von Handels-, und Speculationsgeschäfften große Massen Capitals verschlungen hatten, so konnten große Verluste, und Fallissements nicht ausbleiben; denn mit dem Credit schwanden auch die, einzig und allein durch ihn geschaffenen, Capitalien, d. h. $\frac{2}{3}$ des roulirenden Capitals. Man verlohr alle Kaltblütigkeit dabey; doch litt der Staat im Ganzen dabey nicht so viel, wie durch Krieg."

Digitized by Google

ganz andere Ursachen, als die Handelsfreyheit, habe: und, wie viel man auch von dem Austritte Huskissons aus dem Ministerio des Handels, und der Colonien im May 1828 für das neue System fürchtete, wie sehr man ihn für ein großes Unglück hielt; so ward doch bald versichert, daß das Unterhaus die Canningschen Grundsätze nie aufgeben werde, — und diese Hoffnung ist auch nicht betrogen worden *). Gegen alle Länder, die sein Reciprocitätssystem angenommen haben, ist England seinen frühern Handelsgrundsätzen getreu geblieben **):

---

*) Ein Hr. Bandall schrieb eine Flugschrift, worin er zeigte, daß die im Seidenhandel in England jetzt verspürten Nachtheile nicht von der Freyheit des Handels, sondern von noch bestehendem Mangel an Freyheit herrühren, und daß unentschiedene und halbe Maaßregeln die Erreichung eines großen Plans nur hindern, oder gar unmöglich machen. — Die Abgabe auf rohe Italiänische Seide sey noch zu hoch: man solle sie erniedrigen, und auch fremde verarbeitete Seide leichter hereinlassen, um den Schmugglern das Handwerk zu verderben; da werde die Seidenfabrication schon gedeihen, indem in England in vielen Fabriken die Spindeln 1500 — 3000 Mal in einer Minute sich dreheten, in Frankreich aber nur 5 — 600 Mal! — Auch stehen die englischen Seidenfabricate an sich in der Qualitaet den andern noch nach!

**) „England," hieß es in der Allgem. Zeitung no. 90. 1827. von Mainz, aus unter dem 21sten März, „hat fremden Staaten den Handel mit seinen Westindischen Colonien freygegeben, sobald sie seinem Reciprocitäts-System beytreten, Nordamerica aber davon ausgeschlossen, welches den englischen Waaren den Markt im Lande versperrt. Daher hat Nordamerica seinen Handel mit Wolle, Brandtwein, Talg, gesalznem Fleisch, Seife, Flachs, Silberwaaren, Holzwaaren, der in den letzten Jahren auf 12 Mill. Dollars à 2 Fl. 20 Kr. Rhin. sich belief, verlohren, und Deutschland hat ihn gewonnen. In England aber haben die Gewerbe einen so hohen Grad von Vollkommenheit mehr erlangt, als in andern Ländern, daß ihnen das Prohibitivsystem nicht mehr nöthig ist."

Die Hansestädte nur klagten, nach der Bremer Zeitung vom 18. Nov. 1827 über England „daß es, — nachdem es

Digitized by Google

und wenn es dabey offen gestand, daß es nur seinen eignen Vortheil damit verfolge; so war dagegen gar nichts einzuwenden:

---

seine westindischen Colonien unter gewissen Bedingungen dem directen Handel mit fremden Staaten geöffnet, und der Begünstigung, in eignen Schiffen, und mit eignen Producten Handel dahin zu treiben, auch sie theilhaftig gemacht habe, dennoch das, was es in dem Handel mit Großbrittannien selbst zugestehe, — wo alle deutsche Producte aus den Gegenden, wofür die Hansestädte die natürlichen Abzugsorte sind, mit den eignen Erzeugnissen doch gleichgestellt werden, — bey deren Handel nach den brittischen Colonien nicht einräumen wolle, und diese Begünstigung allein auf die Producte des kleinen eignen Gebiets derselben beschränke: wodurch das Ganze ganz illusorisch werde. Nicht nur diese Städte, sondern ganz Deutschland werde dadurch benachtheiliget, während es doch in Englands eignem Vortheil läge, dieses vorzugsweise zu begünstigen. Diese neue Beschränkung sey denn um so schmerzlicher für Deutschland, als sich für dasselbe durch die Unterbrechung des directen Handels zwischen den vereinigten Staaten und den brittischen Colonien in Westindien, indem es nun mit jenen in Mitbewerbung treten könnte, die Aussicht eröffnete, — „als Ersatz für die verbotne Korn-Einfuhr in England, — für seine andern Producte einen neuen Abzugsweg zu erhalten" ꝛc.

Wir wollen die große Wichtigkeit der Hansestädte für den deutschen Handel nicht verkennen; (s. nachher) allein ganz Recht können wir diesen Ansichten doch nicht geben, und können Deutschlands Interesse nicht ganz und für immer in der Bereicherung jener Städte finden: — und, was den Kornhandel anlangt, so muß England ihn nöthigenfalls doch stets freygeben. Aber auch an sich sind, wie die Hamburger Börsenhalliste no. 4766. aus Stade auch sehr richtig bemerkt, jene Behauptungen der Bremer Zeitung unrichtig, da ja alle deutsche Waaren, und Producte mit englischen Schiffen auch aus den Hansestädten nach Westindien eingehen können, und der Weg dahin ihnen daher immer offen steht, und von ihnen auch benutzt wird, vorzüglich für die landwirthschaftlichen Producte, — nur freylich mit brittischen Schiffen! Allerdings haben die Hansestädte aus ihren eignen Gebieten selbst wenig zu versenden, und haben also nur besonders fremde Artikel zu verhandeln, und können sich freylich zu deren Einfuhr nach Westindien nicht ihrer ei-

Digitized by Google

wenden; und Hr. Grant, Vicepräsident der Handelskammer, hatte sehr Recht, wenn er im April 1827 im Parlamente sagte: „der Ausländer weiß allerdings, daß wir unser Handelsverbotsystem zu unserm eignen Vortheil gemildert haben; da er aber von dieser Milde ebenfalls Vortheil zieht, so dürfen wir eine gleiche Freygebigkeit von seiner Seite erwarten; im Weigerungsfalle bleibt uns das Recht vorbehalten, uns gegen seine Versuche, unsre Großmuth mißbrauchen zu wollen, zu schützen."

Daß Englands Handel würklich dabey prosperirte, zeigte, nach Londoner Nachrichten vom 13. May 27., ein officieller Bericht des Generalinspectors der Ein- und Ausfuhr, William Irwing, nach welchem in der That die Nützlichkeit der liberalern Handelsgrundsätze, die Hr. Huskisson, trotz unerhörter Schwierigkeiten, durchsetzte, und die Grundlosigkeit der Besorgnisse der Leute von der guten alten Zeit, die ihren eignen Untergang dem ihrer Lieblingsvorurtheile vorzogen, sich vollkommen zu erkennen gaben, und bewährten. Jener officielle Bericht bewies nähmlich: 1) daß in den meisten rohen Artikeln auf die Herabsetzung der Zölle eine stärkere Consumtion erfolgte; und 2) daß die Substitution einer mäßigen Abgabe statt der frühern Verbote auf Manufactur-Artikel höchst selten die Manufacturen des Auslandes auf Kosten der englischen begünstigt habe.

Aber auch Hr. Huskisson selbst bewies im May 1827 durch nachfolgende Tabelle, daß der englische Handel seit der Handelsfreyheit nicht gelitten habe.

---

gnen Schiffe bedienen; aber dies stopft ja nicht den Eingang dieser Dinge in jene Colonien überhaupt, da es an andern Schiffen nicht fehlt, — und den Ländern, woher diese Artikel kommen, ist es gleich, mit welchen Schiffen dieselben dahin gehen!

Uebrigens gingen aus Großbrittannien, über die Hansestädte, an Waaren, in Werth, 1825 für 7,735,123 Pf. St. und 1826 für 8,812,448 Pfd. St.

Digitized by Google

Tabelle.

	Brittische Tonnenzahl.	Ausländische Tonnenzahl.	Brittische Schiffe passirten den Sund.	Ausländ. Schiffe pass. den Sund.
1818.	2,457,779.	704,111.		6,358.
1820.	2,270,400.	408,401.		5,386.
1821.			2,819.	6,358.
1822.	2,390,238.	419,694.	3,097.	5,386.
1823.			3,016.	6,187.
1824.	2,364,249.	694,880.	3,140.	6,978.
1825.	2,786,844.	892,601.	5,186.	7,974.
1826.	2,478,047.	643,922.	3,730.	7,335.

Im Jahre 1826 liefen würklich viel mehr Schiffe in den englischen Häfen ein, und aus, als (s. 1814) jemals; excl. 1825. Mit Nordamerika betrug der brittische Handel jetzt 391,000 Tonnen, sonst 150,000; mit Ostindien ist die Schifffahrt um 22,000 Tonnen gestiegen, mit Westindien desgleichen; mit Afrika beträgt er, statt 9,000 Tonnen sonst, jetzt 26,000 Tonnen! „Haben etwa andre Staaten, ja selbst die geringsten," sagte Huskisson dabey, „weniger Rechte, Privilegien, und Unabhängigkeits-Ansprüche, als wir? Preußen ist nicht unser Feind; man sehe den Preußischen Tarif! Kein Verbot gegen uns! Nicht so bey Uns!"

Und wenn in diesem Augenblick Englands Handel würklich Stockung erleidet, so liegt dies doch gewiß nicht an seinem freyern Handelssystem, sondern eher daran, daß dasselbe noch nicht frey genug ist, und an andern sonst schon erläuterten, und hier erwähnten Ursachen, — wird sich wieder ändern, und gewiß wird England seine Handelsfreyheit noch weiter ausdehnen, wenn Frankreich, Rußland und Nordamerika ihm mehr gegenseitige Willfährigkeit bezeigen werden. Und, wie auch das Ministerium gestaltet seyn mag, so sind die Grundsätze von der Nothwendigkeit noch größerer Handelsfreyheit doch schon so sehr Nationaleigenthum in England geworden,

Digitized by Google

daß niemals an eine Rückkehr zu dem alten System zu denken ist! *)

---

*) Noch am 19ten May 1829 sagte Home im Unterhause: „Alles, was uns fehlt, ist Freyheit des Verkehrs! Dann wird England glücklich, und triumphirend seyn. Am Meisten aber beeinträchtigen diese Handelsfreyheit unsre Korngesetze! ꝛc.“ und vom 25. August d. J. hieß es aus London: „Unsre Minister, von welcher politischen Farbe sie auch seyn mögen, werden endlich durch die Macht der Verhältnisse gezwungen werden, alles Zwangartige, alle noch bestehende Ueberreste von Monopolen aufzuheben, und der freyen Entfaltung aller Kräfte der Individuen möglichsten Spielraum zu geben, um so den Ereignissen der Zukunft furchtlos entgegen zu gehen.“

Um sich übrigens durch den Augenschein zu überzeugen, welche Würkungen das, von ihm zuerst in Vorschlag gebrachte, freyere Handelssystem im Lande überall hervor gerufen habe, machte Huskisson im August dieses Jahres eine Reise nach den vornehmsten Fabrikstädten des Landes; und sollte, wie man glaubte, nachher wieder in das Ministerium treten. — Bey dieser Gelegenheit können wir nicht unterlassen, nochmals hier zu bemerken, daß, wenn, — wie wir auch schon p. 83. in den Gedanken über die Noth der Zeit gethan haben, England bey diesen seinen Handelssystems-Reformen an sich nur seinen eignen Vortheil, und der Einsicht in deren Nothwendigkeit eigentlich folgte, derselbe Minister Huskisson sich auch sehr bald, — am 12ten May 1826 — sehr offenherzig und aufrichtig darüber aussprach, indem er sagte: „Wenn das System hoher Zölle eint, unserm Lande allein bekanntes, Geheimniß wäre, dann würde ich nicht unternehmen, die Herabsetzung nach dem Grundsatz jener gleichartigen Reciprocität zu vertheidigen. So lange kein würklich unabhängiger Handelsstaat außerhalb Europa bestand, und so lange die Europäischen Regierungen diese Gegenstände, als ihrer Aufmerksamkeit unwerth, betrachteten, — wenn sie sich überhaupt darum bekümmert haben, — oder aus Unwissenheit, oder Gleichgültigkeit sich keine Mühe gaben, unserm System entgegen zu arbeiten, so lange allerdings würden wir unrecht gehandelt haben, irgend einen Theil desselben abzuändern. Ist die Welt aber gegenwärtig in diesem Zustand? Sehen wir nicht, wie eine Nation nach der andern aus unserm Gesetzbuch Blätter entlehnt? Bey dem veränderten Zustand der Welt wurde es uns zur Pflicht, ernsthaft zu untersuchen, ob das System jener Handelsfeindschaft, dessen

Digitized by Google

g) Mit Frankreich

kommen wir nun auf die, den Handel noch immer eher mehr beschränkenden, als durch Freyheit begünstigenden, Ländern, und Regierungen.

Ein neuer französischer Zolltarif wurde zwar im Juli 26. (Vergl. Hamburger Börsenhalliste no. 4356 f.) gegeben, der jedoch nichts besserte *). Man hörte zwar auch wohl zu allen Zeiten und neuerlichst besonders in der Deputirtenkammer so manche liberale Stimme mit Einsicht und Weisheit für die größre Handelsfreyheit sich erheben, die unläugbaren Nachtheile der hohen Zollsätze klar nachweisen, sich auf den hie und da sehr verminderten Handel, und Absatz berufen **)! — man hörte in Gauthiers Bericht an die Deputir-

---

Endzweck ein gegenseitiges Verbot ist, länger bestehen könne? — Ein solcher Zollkrieg, wenn von beyden Seiten darauf beharrt wird, muß zuletzt — dem Lande am Nachtheiligsten werden, das in dem Augenblick, wo es sich darauf einläßt, die größte Marine hat! — Vergl. über das neueste brittische Zollsystem noch

Friedländer. Das brittische Zollsystem nach den neuesten gesetzlichen Bestimmungen, Königsberg 1827. 8.

*) Zeuge von Leinen und Hanf, ungebleicht, geben z. B., verschiedentlich nach Fadenzahl, auf 5 Millimeter, von 30 — 350 Fr. Zoll pro 100 Kilogramm, andre 400 Fr., ein Pferd 50 Fr., ein Füllen 15 Fr., ein fetter Ochse 50 Fr., ein magerer 15 Fr.

**) Vor der Revolution betrug Frankreichs Ausfuhr nach der Levante 25,600,000 Fr., jetzt 18 Mill.: aber die Engl. Producten-Ausfuhr dahin betrug damals circa 1,200,000 Fr., jetzt 35 Mill.! — „Woher das?" — fragte man, — „weil wir die Wollen und Seide aus der Levante so gut, als ganz verboten haben, und England ihnen seine Häfen geöffnet hat, und dafür seine Erzeugnisse zurückgiebt, wenn wir die unsrigen auf dem Halse behalten," war die Antwort! — Unter Bonaparte verarbeitete Marseille 60,000 St. gegohrne Lederhäute, die nach

Digitized by Google

tenkammer in Betreff des Finanz-Budjets die Wurzel aller Leiden des Handels, und des Landbaues nur in dem

---

verschiedenen Puncten Italiens gingen, jetzt nur 30,000 St., weil Piemont, dessen Erzeugnisse wir abwiesen, die unsrigen mit einem Zoll von mehr als 100 Fr. pro Quintal belegt hat; und nach beyden Sicilien setzt Frankreich ¼, England ⅔ des Bedarfs an Zucker ab, weil jenes Neapels Producte belastet." — Wie es ebenso mit der Wollfabrication, und mit den Weinen Frankreichs gehe, sahen wir früher p. 31, f. und p. 140. —

Ueber die Handelsverhältnisse zwischen Frankreich und Preußen besonders vergl. den Aufsatz: Ueber Prohibitiv-Systeme, und deren Folgen, in der Beylage zu no. 181. der Preuß. Staatszeitung 1829. — Ein Preuß. Schiff von 100 Last muß hiernach in Havre de Grace beym Einlaufen 1,504 Fr. 85 Centimes Umgelder bezahlen, wenn ein französisches Schiff derselben Art nur 612 Fr. zahlt; und, da es nur 5,000 Fr. Fracht macht, so bleibt ihm in Allem nur wenig übrig. Darum zahlt nun aber auch ein Französisches Schiff in Preußischen Häfen alle Hafenabgaben doppelt, und 300 Rthlr. Flaggenabgabe! Der Erfolg ist, daß von 14,530 Kauffartheyschiffen Frankreichs im J. 1826 nur 1 von 70 Lasten, im Jahre 1827 nur 4, und im J. 1828 nur 2 in Preuß. Häfen erschienen, wenn dagegen von den 18,631 brittischen Handelsschiffen im J. 1826 663, 1827 871, und 1828 gar 823 daselbst eingingen. Wie gern würde Preußen dies zum Vortheil von Frankreichs Handel ändern, könnte es auf Reprocität von ihm rechnen!

Vortrefflich und wahr erklärte sich besonders Hr. von Ternaux am 4. Juni 1829 in der Deputirtenkammer bey Gelegenheit des französischen Budjets über die Ursache des jetzigen schlimmen Zustandes der französischen Industrie, die er nur in den, auf die ersten Lebensbedürfnisse gelegten, hohen Abgaben, welche die Consumtion, und also den Absatz hinderten, und in der Beschränkung und Belästigung des auswärtigen Handels suchte. — „Es ist," sagte er sehr richtig, „ein Widerspruch, ins Ausland zu verkaufen, ohne von demselben kaufen zu wollen; und da wir ausländische Wolle, Eisen, Vieh ꝛc. von unsern Gränzen fern hielten, so hat man auch unsre Seide, Weine, und Modeartikel zurückgewiesen; und die Folge davon ist das Sinken der Fabriken, Arbeitslosigkeit, verminderter Verbrauch, und verderbliche Wohlfeilheit der Preise." — Der Redner erinnerte daran, daß er schon 1820 vorausgesagt habe, daß es so kommen werde.

Digitized by Google

Mangel an Absatzwegen, — lediglich den Erfolg der Unfreyheit des Handels — finden! — man hörte die Deputirtenkammer selbst in ihrer Adresse an den König im Februar 1828 ausdrücklich erklären: „daß das wahre erste Interesse des Handels und der Manufacturen Freyheit sey, und mithin die Aufhebung von Allem, was die Leichtigkeit ihrer Beziehungen auf allen Puncten des Erdballs ohne Noth behindern könnte!“ Allein, man hörte auch den neuen Handelsminister, St. Cricq, dessen Äußerungen über den Douanendruck wir auch schon p. 138. erwähnt haben, in seinem Circular an die Handelskammer, und die berathenden Kammern der Künste und Manufacturen in Frankreich vom 22. Jan. 1828 sagen: „Lassen Sie uns durch gemeinschaftliche Anstrengungen nützliche Resultate zu erreichen suchen, und nie vergessen, daß es in der Handelsgesetzgebung keine stets geltenden Grundsätze giebt, daß, ohne eine vollständige Freyheit zu erlangen, — ein Traum, dessen Erfüllung so lange unmöglich bleibt, als die Nationen nicht zu einem einzigen Volke werden, (?) — wir uns auf mannigfaltige Weise dem Freyheitssystem nähern müssen, und daß endlich in einer Materie, die so reich an, sich durchkreuzenden, und widerstrebenden, Interessen ist, wie der Handel, man zuviel von den menschlichen Einrichtungen verlangen würde, wenn man ihre Wirkung über die Gränze möglicher Vereinigung hinaus erstrecken wollte!“ — man hörte ihn, im Sept. 1828, in seinem Bericht an den König über das französische Zollsystem, seine Ansichten über Prohibitivsystem und Handelsfreyheit überhaupt dahin aussprechen, „daß er sich für die Mittelstraße erklärte, nähmlich weder für absolutes allgemeines Verbot, noch für absolute allgemeine Freyheit, sondern für ein Abnehmen, und Zugeben nach den Umständen!“ — Und daraus sieht man denn bald, daß auf Seiten der französischen Regierung noch keineswegs die wahren freyern, heitren Ein- und Ansichten vom Handel überhaupt statt finden, die doch in einem großen Theil der Nation leben; man sieht, daß von ihr, die nur auf so halbe Maaßregeln sich einlassen

Digitized by Google

will, die zu nichts führen können, — schwerlich sobald ein Tarif zu erwarten sey, der alle fremde Waaren und Producte zu allen Zeiten, wenn gleich unter gehörigen Zöllen, eingehen ließe; — wie vielfältige Commissionen auch schon zur Untersuchung der Frage: welches Handelssystem für Frankreichs Bedürfnisse am Entsprechendsten, und wie das bisherige Zollsystem zu cevidiren, abzuändern, und zu ermäßigen wäre? niedergesetzt seyn mögen *)! — wie gewiß auch von Paris unter dem 25. April 1829 versichert wurde, daß der Handelsminister noch eine neue Commission zur Berichterstattung über die Englischen Manufacturen ernannt habe, deren Mitglieder 20,000 Fr. Reisekosten, und die Erlaubniß erhalten sollten, für 300,000 Fr. englische Manufacte als Proben einzuführen! wieviel sich auch der Messager noch Ende Aprils d. J. von der Vorlegung des Zollgesetz-Entwurfs Frankreichs, die nur durch jene letzte Ausarbeitung der Handels-Untersuchungscommission verzögert worden sey, und vor Ende der nächsten Woche gewiß geschehen würde, erwartete **)!

---

*) Im September 1828 schon wurde eine solche, aus 7 Pairs und 7 Deputirten bestehend, niedergesetzt, von der man sich viel versprach, und doch nichts bewürkte. Vergl. Blanqui Betrachtungen über die unter Huskissons Auspicien in England bewürkten Handelsreformen, und über die, unter dem Ministerium des Hrn. v. St. Cricq in Frankreich eingesetzte, Untersuchungscommission in der Literar. Beyl. der Hamb. Börsenhalliste no. 377. 1829.

Mit Recht sagte die *Times* im April d. J. bey Erwähnung der Verhandlungen über die Getränksteuer in Frankreich: „die meisten Gewerbzweige in Frankreich sind jetzt im Sinken, selbst der Weinbau; — würde es nun nicht mehr Vaterlandsliebe, Einsicht und Weisheit der Regierung beweisen, wenn sie das Ganze ihres Handelssystems einer Revision unterwürfen, anstatt sich mit Flickwerk abzugeben, und in einzelnen Theilen vielleicht einige Abhülfe zu treffen? Ihre Handelsrestrictions-Grundsätze tragen jetzt ihre natürliche Frucht!“

**) Das, in diesem Jahre entworfene, neue französische Zollgesetz entsprach daher den Forderungen der Zeit und den Erwar-

Digitized by Google

h) Rußland und Pohlen

rühmen sich freylich der großen Vortheile ihres Handelsrestrictionssystems sowol für die Aufnahme, und das Emporblühen ihrer Fabrikindustrie, als für die Finanzen des Staats gar sehr, — indem, wenn im J. 1822 die Zölle des Russischen Reiches 40 Mill. Rubel eingetragen haben, an ihnen im J. 1828 dagegen 64 Mill. Rubel eingegangen seyn sollen *): — allein, wenn

---

tungen der Einsichtsvollen keineswegs. Das Journal de commerce sagte darüber: „Die radicale Ohnmacht des gegenwärtigen Ministeriums, etwas Würksames und Vollständiges hervorzubringen, ist aufs Neue erwiesen worden. Nachdem es das ganze Handelssystem der Discussion unterworfen, förmliche Untersuchung angeordnet, die allgemeine Aufmerksamkeit über eine Menge wichtiger Fragen erregt hat, bey der alle Interessen Parthei nahmen, überbringt es den Kammern einen Gesetz-Entwurf, der keinem Grundsatz entspricht, keine Meynung befriedigt, nichts entscheidet, und für Nichts Abhülfe gewährt!" In Wahrheit enthält der Eingang die schönsten Grundsätze von Handelsfreyheit, und dgl., während das Gesetz selbst so ziemlich Alles beym Alten läßt. — Einige Zollherabsetzungen bestimmt dieser, im May d. J. vorgelegte, Entwurf, wohl; — z. B. den Zoll auf fremdes Eisen setzt es vom 1. Jan. 1830 bis dahin 1835 um 10, und vom 1. Jan. 1836 bis dahin 1839 wieder um 10 pro C. herab, den auf Rohzucker von 95 auf 76 Fr. für 100 Kilogr. bey Einfuhr mit franz. Schiffen, den auf rohe Seide von 51 Cts. auf 4 pro Kilogr. ꝛc, und den Export von Wein in Tonnen von 25 Cent. auf 1 Centime, in Flaschen, das Hectoliter auf 5 Centimen: — allein dies kann wenig helfen.

*) Nach dem Petersburger Journal sind von 1822 — 1828 203,831,081 Rubel, und 1828 allein 36,572,806 Rb. an Zöllen dort eingegangen. Noch genauer aber ist folgende Angabe des Petersburger Zollbetrags. Er war

1822.	21,662,042	Rubel	$4\frac{1}{2}$ Kop.
1823.	22,368,080	"	$38\frac{3}{4}$ "
1824.	27,234,043	"	$80\frac{1}{4}$ "
1825.	30,798,650	"	22 "
1826.	31,489,384	"	$43\frac{1}{8}$ "
1827.	34,433,410	"	

Digitized by Google

wir auch nicht fragen wollen, ob nicht diese Vermehrung der Zolleinnahme, durch größre Freyheit des Handels, bey der, mit der stets anwachsenden Bevölkerung und zunehmenden Cultur dieses großen Reiches auch unvermeidlich gestiegenen, und immer mehr steigenden, Consumtion noch größer geworden, und gewesen seyn möchte? — wenn wir es auch ganz natürlich finden, und gern zugeben wollen, daß sich die einzelnen neuen Fabrikunternehmungen selbst, bey und mit den bedeutenden Unterstützungen und Nachhülfen von Seiten der Krone jetzt auch dort, wie überall, recht wohl befinden, und gut prosperiren mögen; — so müssen wir doch dagegen bemerken: a) daß der Contrebandehandel, aller strengen Bewachung, (die überdem, so wohlfeil sie auch den Russen durch ihre Cosaken zu stehen kommen mag, dennoch einen bedeutenden Theil jener Zoll-Einnahme verzehren wird,) ungeachtet, doch, wie es heißt, auf das Ärgste gegen sie im Schwunge ist; b) daß Rußland an seinem Ausfuhrhandel schon bedeutend verlohren hat, und, wie jedes die Einfuhr bedrückende, und beschränkende Land, noch immer mehr verlieren muß. — „Der Russische Activhandel," hieß es in einem Bericht über die Leipziger Michaelmesse 1828 in der Allgemeinen Zeitung, nach Deutschland muß zu Grunde

---

Wenn man aber aus diesem Steigen der Zoll-Einnahme auch allerdings auf einen größern auswärtigen Handel schließen kann, so muß man doch bedenken, daß dies nicht der Erfolg des Sperrsystems selbst war, sondern ungeachtet desselben geschehen ist, weil sich die Bevölkerung und der Verbrauch immer mehr vermehrten, und die Russische Industrie sie noch nicht befriedigen kann. Soll das Steigen dieser, als Folge des jetzigen Zolltarifs, diese Zollvermehrung bewürkt haben, so muß man beweisen, daß sich die Eingangszölle vermindert haben, (— mit dem verminderten Eingang, und Verbrauch der Waaren —) und nur die Ausgangszölle das Plus hervorbrachten, — für ausgeführte Producte, — was man nie beweisen können wird. — Die Zollvermehrung gilt aber auch besonders nur von dem Zoll zu St. Petersburg, wo eben der enorme Luxus allerdings noch viel vom Auslande braucht, und einführt!

Digitized by Google

gehen! Denn man berechnet in Rußland nicht, daß die meist sehr ins Gewicht fallenden Russischen Handelsartikel, Juchte, Pelzwaaren, Hanf, Talg, Wachs nur dann mit Vortheil zur Achse nach Leipzig gebracht werden können, wenn sie als Ballast für die köstlichere Rückfracht angesehen werden. — Die Auffuhr russischer Waaren hieher ist daher nur sehr gering."

Auch am Schluß eines eignen Aufsatzes über die Russische Aus- und Einfuhr von den Jahren 1825 — 26 in der Außerordentlichen Beylage Nr. 89. derselben Zeitung Jahrg. 1828. wurde ebenfalls berichtet, „daß dieselben beyde in gleichem Grade in Folge der geschärften Mauthvorbote abnehmen." — „Ein jedes Land," fuhr dann dieser Aufsatz fort, „bezahlt die Waaren der Fremden mit seinen Erzeugnissen, und das Geld dient nur zum Ausgleichungsmittel. Wenn denn eine Regierung die Einfuhr beschränkt, so beschränkt sie indirecte auch die Ausfuhr. Dies ist der Nachtheil des Prohibitivsystems. Sein Vortheil aber ist, daß es dem Gewerbsmann größern Gewinn, und folglich Capitalien und Mittel zur Arbeit und zur Erwerbung von Geschicklichkeit verschafft. Diese Geschicklichkeit und Capitalien sind aber das Haupterforderniß zur Beförderung der Industrie. Um diesen Zweck zu erreichen, muß die Nation, (die Zahl der Consumenten,) ein Opfer bringen, sowie man ein Opfer bringt, und nicht scheut, wenn man einen Lehrling ein Gewerbe lernen läßt." — Wir bemerken aber dagegen, daß nun wohl die Frage entsteht: welchen Vortheil die Nation von der Beförderung der inländischen Industrie habe, wenn sie immerfort alles, was sie braucht, theurer bezahlen, und nur schwieriger haben können soll, als bey freyem Handel? ob das Opfern nicht auch einmal aufhören muß? und ob dasselbe der alleinige Weg sey, zu blühender Industrie zu gelangen?

Wo sind jetzt daher die bedeutenden, und ansehnlichen Russischen Handelszüge, die sonst mit Talg, Wachs, Hanf ꝛc. nach Breslau kamen, ihre Sachen hier gut absetzten, und da-

Digitized by Google

gegen Schlesische, und andre Deutsche Waaren aufnahmen? — Nur Weniges davon ward einmal im vorigen Sommer hier gesehen, — nach langer Zeit wieder gesehen!

Was verliehrt nicht dagegen auch Rußland an Zöllen durch die beschränkte Durchfuhr nach China! *)

Möchte doch die Weisheit Sr. Majestät Kaisers Nicolaus I, in allen Lagen und Verhältnissen des Handels seines großen Reichs, nur das wänklich zur Richtschnur nehmen, was er in dem Manifest sagte, womit im J. 1828 der Persische Frieden publicirt wurde:

---

*) Die Hamburger Börsenhallliste enthielt unter Berlin vom 24. März 1829. die Nachricht, daß die Russische Regierung auf 2 Jahre die Einfuhr ordinairer Wolltücher fast ganz freygegeben habe. Bey der Widerrufung dieser ganz falschen Nachricht in der Petersburger Handelszeitung im Juni 1829 läßt sich dieselbe nun überhaupt über Rußlands Handelssystem aus, und will kaum zugeben, daß dies ein Prohibitivsystem, und besonders nicht, daß es ein hartnäckiges Prohibitivsystem sey, wie man es genännt habe! „Nur wenige, und besonders, (ausgenommen, was die Baumwollenwaaren anlange, die in Rußland selbst schon so häufig seyen,) nur zum Luxus gehörige Artikel seyen verboten! und einige wenige Zölle möchten zu hoch seyn! Allein der Fabrikatenhandel werde damit keiner Hauptstörung unterworfen! England bringe für 30 Mill. Rubel Twiste, und wollene, und baumwollene Waaren (?!) herein, Frankreich eine Menge Seidenwaaren, und Luxusartikel, Oestreich große Massen von Sensen, Preußen Salz und feine Leinewand, Leipzig mancherley Artikel, Asien eine Menge von Fabricaten rc. Sollte denn das Russische Getreide, dem kein Absatz sonst bevorstehe, nicht von Russischen Fabrikarbeitern verzehrt werden? Allerdings nehme die Einfuhr verschiedener Artikel allmälich ab, weil sich die Russische Fabrication täglich mehr vervollkommne! — Unter den jetzigen Umständen liege das Uebel (!) nicht in den Prohibitiv-Systemen an sich, die ohnedies auch Abgabensysteme seyen, sondern in schädlichen Zollübertreibungen, zollfiscalisch, und fabrikpolitisch genommen!“ — Diese Handelszeitung scheint uns in der That hier selbst mit etwas prohibirten Ideen, und Ansichten über den Handel zu handeln! Vgl. indeß Note *) p. 200.

Digitized by Google

„Andere wesentliche Vortheile entspringen aus der Festsetzung zu Gunsten des Handels, dessen freye Entwickelung wir immer als eine der ergiebigsten Ursachen der Industrie, und der Thätigkeit, zugleich auch als die wahre Bürgschaft ausdauernder, auf völlige Wechselseitigkeit der Bedürfnisse und Interessen gegründeten Friedens angesehen haben!“

Was wir über die Eröffnung des Landhandels über Rußland nach Asien p. 157. f. gesagt haben, gäbe dem großen Kaiser treffliche Gelegenheit, dem Handel Europa's, und besonders Deutschlands und Preußens, nicht nur ohne allen Schaden, sondern mit großem Vortheil seines Reiches, wesentlich zu helfen! *)

i) Die Oestreichischen Staaten

sind ebenfalls ihrem Handelsprohibitivsysteme getreu geblieben; aber, wie wir p. 107. in den Gedanken über die Noth und Klage der Zeit schon bemerkt haben, gewiß nicht zu ihrem großen Vortheil: und der Contrebandhandel wird dort ferner, wie früher, auf das Ungescheuteste, und Verderblichste noch betrieben **); und zwar mit völlig eingerichteter

*) Man vgl. noch eine neue Schrift: der Russische Feldzug vom J. 1829. und Rußlands einstiger Welthandel ꝛc. Dresden 1829. gr. 8.

**) Nach Joh. Witt, gen. v. Döring, Fragmente aus meinem Leben, Braunschweig 1827. 8. p. 429—33. „treiben die Oestreichischen Fabrikanten selbst, in der Lombardei, und in den Erbstaaten, selbst in Böhmen und Mähren, den tollsten Schleichhandel, indem sie etwas von Fabricaten selbst machen, das Meiste aber an fremden Waaren einschmuggeln, dann mit dem Indigenatstempel stempeln, und für heimische Waaren verkaufen. Sollte der Verkäufer diese offen einführen, (besonders englische Waaren,) so müßte er 60 pro C. Zoll geben; aber gegen Assuranz-Prämie von 10 — 15 pro C. schafft sie ihm der Schleichhändler sicher ins Haus. Die reichen Fabrikanten haben nach ihm einen großen Theil des schlecht besoldeten Mauthpersonals, ja selbst höhere Beamten des Collegii in Sold! Bey ver-

Digitized by Google

Assecuranz. Das Land, größtentheils selbst reichlich von der Natur mit allen Segnungen derselben ausgestattet, leidet dabey freylich im Ganzen nicht soviel, als ein andres, weniger von der Natur begünstigtes, damit leiden würde; allein im Einzelnen wird mit Recht bitter geklagt, und der Nationalreichthum im Ganzen jedenfalls in seiner Zunahme so zurückgehalten *).

„Mit dem Handel stand es jetzt schlecht zu Brody," schrieb man auch von daher vom 2. Nov. 1828., — „die Mauth-Einnahme soll in diesem Jahre um 2 Mill. Fl. weniger, als im vorigen, betragen, obgleich der Schleichhandel durch die Anwesenheit eines Russischen Consuls in Brody sehr beschränkt worden ist." Und vom 13. October hieß es von daher auch schon: „daß keine Aufträge aus Wien, Triest, und nicht einmal aus Leipzig da seyen, Russische Producte in gedrückten Preisen stehen, Pelzwerk zwar sehr viel nach Leipzig abgefertigt worden, aber schlechte Berichte darüber von der Leipziger Messe eingegangen seyen."

Nur gegen Ungarn und Siebenbürgen hat der neue Zolltarif, nach Amtsblatt der Wiener Zeitung vom

---

hängten Untersuchungen kömmt nichts heraus; weil man nichts nachweisen kann. Denn Etwas wird von Allem, was verkauft wird, selbst gemacht, und, daß man es machen kann, damit nachgewiesen. So soll das Dorf Warnsdorf an der Sächsischen Gränze für das Oestreichische Manchester gelten mit seinen schönen Fabrikgebäuden, und reichen Fabrikanten; aber sie verkaufen meist nur Contrebande, und eine mehrjährige Untersuchung des Bancale's, oder Zollministeriums brachte nichts heraus." — Er will dies aus dem Munde eines ehemaligen Zollbeamten selbst wissen.

*) Eine neue Rechtfertigung dieses Systems Oestreichs findet sich in einem ausführlichen Aufsatze in den Nummern 105—15 des Hesperus von Hrn. André 1829. — der uns aber nicht hat überzeugen, und eines Andern belehren können. — Daß in diesem Augenblick in Ungarn, und Gallizien lebhafter Handel nach der Kriegsgegend war, glauben wir indeß sehr gern.

Digitized by Google

22. April 1828., in Rücksicht ihrer, nach den übrigen Theilen der Monarchie eingehenden, Producte, bedeutende Erleichterungen gewähret. Mehrere besondere Einfuhrzölle für dergl. Artikel sind ganz aufgehoben worden, und statt derselben ist die Begünstigung der Einfuhr durch die Auflegung des halben Zolls, der für die Einfuhr dieser Artikel aus dem Ausland fest steht, eingetreten. Auch ist die, in Nieder-Östreich, und im Lande ob der Ems für die Durchfuhr der ungarischen Weine bisher bestandene, Gebühr von 24 Kr. Conv. G. per Eimer aufgehoben, und die Erleichterung der Ausfuhr mehrerer Producte der Landwirthschaft ist durch Ermäßigung der Ausgangsgebühren, und Erhöhung der Eingangszölle für andre Gegenstände verfügt worden.

Zu loben ist an Östreich indeß noch die Begünstigung des Transito's, — wie auch in Frankreich dies der Fall ist! Nach einer ganz neuen Kais. Östreich. Anordnung nähmlich sollen denn alle Durchfuhr-Artikel, die über die Seeküste der Monarchie herein, in welcher Richtung es sey, in das Ausland ausgeführt werden, vom 1. Juli 1829 an, der gänzlichen Befreyung vom Durchfuhrzoll genießen; und von den Transito-Gütern werden die Durchfuhrzölle künftig im ganzen Umfang der Monarchie, soweit die äußerste Zollinie reicht, allgemein nach den Zollgesetzen erhoben werden, die in dem, im J. 1822 kund gemachten, allgemeinen Transitotarife für die Straßenzüge sub tit. C. festgesetzt sind. — In der Leipziger Ostermesse 1829 hieß es aber auch, daß man von Östreich überhaupt bald einen mildern Tarif hoffen dürfe! *)

k) Die vereinigten Staaten von Nordamerica

haben sich durch ihren neuen Zolltarif vom May oder Juni. 1828, der die Zölle auf Wolle, Wollwaaren, Eisen, und Ei-

*) Daß im Königreich Neapel durch den Minister Medici ein neuer, dem Handel günstigerer, Zolltarif gemacht worden sey, haben wir wohl gelesen; aber Näheres davon noch nicht gehört.

Digitized by Google

fuhrwaaren ꝛc. so bedeutend erhöht, und welcher im Congreß schon zwar, so viele Gegner fand, aber dennoch angenommen wurde *), jetzt auch zu den, den Handel beschränkenden, Staaten zugewendet; und wenn auch jene Maaßregeln mehr gegen England nur, und besonders dessen noch fortdauernde, verbotähnliche, neue Kornbill nahmentlich gerichtet waren; so treffen sie doch auch sehr nachtheilig allen übrigen, und besonders auch den deutschen Handel, da man England der privilegirtesten Nation stets gleich halten muß, und andre Staaten also davon nicht ausgeschlossen werden können.

Die Würkungen des neuen Americanischen Tarifs wurden allerdings in England, nahmentlich bey der Wollmanufactur, auch bald sehr verspürt; viele Wollweber kamen außer Brod, und mußten ihren Unterhalt in Feldarbeit suchen. Dieser Zustand der Dinge würkte aber auch bald auf die Wollcultur zurück; die Preise der Wolle fiengen in England an, zu fallen, und man fürchtete, daß nahmentlich die heimische Cumberlandsche Wolle bis zu 5 Rthlr. pro Stein herabfallen würde; und natürlich würkte denn die Verminderung der Wollconsumtion und Wollwaarenproduction in England auch auf den deutschen Wollhandel; und auch die Wollwaarenproduction aller andern Länder verlohr in ihrem Absatz nach Amerika! —

---

*) Die englischen Zeitungen enthielten sehr bald die zu dieser Zoll-Einführungs-Bill gemachten Vorschläge in extenso, die nachher zwar im Senat große Abänderung erlitten, mit dieser aber doch den Impost auf Wollwaaren bis auf 40 und 50 pro C. des Werths festsetzten, und auf rohe Wolle auf 40 pro C. (statt früher 33) und 2 Pence pro Pfd., so jedoch, daß er, vom Juni 1828 an, in jedem der beyden folgenden Jahre 5 pro C. zunehmen, und also am 30. Juni 1830. 50 pro C. und pro Pfd. noch 2 Pence betragen soll. — Auf rohen Hanf sind 55 Dollars pro Tonne gesetzt, und auf rohen Flachs ebenso 5 Dollars mehr, als sonst.

Digitized by Google

Allein die vereinigten Staaten müssen dafür auch leiden, was sie sich selbst dadurch zuziehen! „Wenn Amerika," sagte Huskisson im Parlament im Juli 1828, „seine Zoll-Erhöhung gegen England fortsetze, und dieses zu ähnlichen Maaßregeln nöthige, so würde die Ausfuhr der Baumwolle von Amerika nach England, die im vorigen Jahr 194 Mill. Pfd. St. oder $\frac{3}{4}$ aller englischen Baumwolleinfuhr überhaupt betragen habe, von jetzt an nicht mehr möglich seyn, und der Handel der vereinigten Staaten mit England eben so tief herabsinken, als der mit Frankreich *). Während derselbe früher $\frac{1}{2}$ der ganzen Ausfuhr ihrer Erzeugnisse ausmachte, betrug er doch nur $\frac{1}{6}$ des Gesammthandels Englands. Schlössen sich nun die vereinigten Staaten von der Theilnahme am englischen Handel aus, so habe England dabey dennoch einen gleichen Handels-Verlust nicht zu fürchten, da ihm halb Amerika, und die ganze übrige Welt noch offen stehe."

Die besten Nordamerikanischen Blätter vom Herbst vorigen Jahres enthielten daher auch schon aus allen Theilen der vereinigten Staaten, — den südlichen, wie den nördlichen, — schwere Klagen über den Nachtheil, welchen man durch die Einführung dieses neuen Tarifs leidet. „So allgemein sey," hieß es, „das Gefühl — gegen diesen Sprößling einer gesetzlichen Illiberalität selbst in den Staaten, deren Repräsentanten für ihn gestimmt haben, daß man mit Freuden seine Wiederaufhebung erwarte." Man stellte die Parthey, die das Prohibitivsystem vertheidigt, als sehr schwach werdend dar, während ihre Gegner viel Kräfte erhalten. „Der Tarif," schrieb man vom 17. Jan. 29. aus Newyork, „ist noch immer unpopulär, ungeachtet der zwey Briefe des Hrn. Madison, (vormaligen Präsidentens) zu seinen Gunsten." Und im August 1829. berichteten

*) England kann alle seine Baumwolle aus Ostindien beziehen, und wird deshalb den Handel dahin frey geben, und Nordamerika wird diese Ausfuhr verliehren.

Digitized by Google

richteten die *Times*, daß die Briefe aus allen vornehmsten Städten der vereinigten Staaten düstre Schilderungen vom Zustande des Verkehrs, und von der durch den hohen Tarif bewürkten Stockung des Manufactur-Geschäfts gäben, und eine Menge Fallissements in New-Orleans ausgebrochen seyen, das Geld auch durch die ganze Union sehr knapp sey ꝛc.

Der neue Präsident von Nordamerika, General Jackson, sagte zwar in seiner Antrittsrede im Dec. 1828: „daß, wenn durch Erfahrung sich finden sollte, daß der neue Zolltarif auf die Interessenten irgend eines Theils der Union unterdrückende Würkung äußerte, er so abgeändert werden müßte, und würde, daß die Last erleichtert würde:" allein es mag in Nordamerika auch so gehen, wie anderwärts, daß einzelne reiche, und angesehene Mitglieder des Staatencongresses, die ihren Privatvortheil dabey haben, die Sache aufrecht halten, und die übrige Masse theils aus Mangel an Einsicht, theils aus Indifferenz ihnen nachbetet, und die einzelnen Einsichtsvolleren nicht durchdringen läßt *). Doch ist die Hoffnung für eine baldige günstige Änderung in dieser Angelegenheit um so weniger aufzugeben, als Nordamerika neuerlich mit mehreren Staaten neue Handelsverträge abgeschlossen hat, und noch abschließen wird (s. nachher.)

*) „Wenn sich im Congreß der vereinigten Staaten," sagte neulich ein öffentliches Blatt, „keine größere Anzahl von Kaufleuten befindet, als in den beyden legislativen Häusern des Staats Newyork, so darf es nicht Wunder nehmen, daß der neue Tarif angenommen wurde. Der Senat Newyorks enthält nähmlich: 19 Pächter, 2 Doctoren, 6 Juristen, 1 Buchdrucker, 1 Gastwirth, 2 Magazininhaber, 1 Eisenkrämer, 1 Zimmermann, Summa 53; das Repräsentantenhaus aber faßt in sich: 42 Pächter, 8 Kaufleute, 13 Juristen, 1 Weber, 2 Hutmacher, 2 Böttcher, 2 Schmiedte, 1 Wagenbauer, 4 Landmesser, 2 Drucker, 6 Gerber, 3 Gastwirthe, 2 Zimmerleute, 1 Schneider, 1 Maler, 1 Apotheker, 1 Mühlenbauer, 1 Töpfer, 8 Aerzte, 2 Manufacturiers, 1 Materialisten, ꝛc. Summa 106!!"

Digitized by Google

1) Die neuen Südamerikanischen Staaten

sind noch überhaupt zu wenig fest begründet, als daß sie schon ein festes, dauerndes, sicheres Handelssystem hätten annehmen können, oder wollen; und daher verändern sie ihre Handelsanordnungen sehr oft, und schwanken von Liberalität zur Illiberalität, und umgekehrt häufig hin und her: allein, wenn gleich jetzt noch hohe Zoll-Erhebungen, und mancherley Einfuhrverbote ihren Handel häufig drücken, und sie also eher zu den illiberalen, als zu den liberalen Handelsstaaten zu rechnen seyn möchten; so ist doch wohl zu hoffen, daß sie sich in der Folge mehr den handelsfreyern, als den handelssperrenden Staaten anschließen werden. Mehrere Handelstractate sind bereits von Seiten einzelner Europäischer Staaten mit ihnen abgeschlossen, und für die Handelsverhältnisse mit ihnen sind eigne Consuln angestellt worden.

In ganz Columbien hat Bolivar im October 1828 einen Zolltarif angeordnet *), nach welchem beym Eingang erhoben werden sollen:

α) von allen baumwollenen, wollenen, oder linnenen Waaren 17½ pro C. vom Werth der im Tarif festgesetzten Preise;

β) von Seiden- und Bijouterie-Waaren, allen Artikeln aus Häuten, ingleichen von Zwirn-, und Seidenspitzen, Tüllstuchern ꝛc. 22½ pro C.

γ) von allen Arten von Mobilien und Geräthen aus Gold, Silber, Kupfer, Bley, Zinn ꝛc. 40 pro C.

δ) von getrockneten und eingemachteten Früchten, von Regenschirmen, Schuhen, Stiefeln, Parfums ꝛc. 50 pro C.

ε) Ganz verboten sind zum Eingang alle Artikel und Producte Spaniens, ingleichen Zucker, und Blättertabak.

---

*) Alle innern Zölle sind hier abgeschafft, s. 1824, und eine Accise von 3 pro C. ist dagegen festgesetzt.

Digitized by Google

*) Die Ausfuhr-Abgaben von Cacao, Indigo, Leder, Holz ꝛc. betragen 10, von Silber 6, von Gold 3 pro C. des Werths.

Hamb. Börsenhalliste Nr. 5073.)

Nach dem Mexicanischen Tarif vom 16. Nov. 1827 zahlten alle Schiffe, die von fremden Häfen kamen, 17 Reales Zoll pro Tonne, und in der Regel, wenn der Tarif nicht etwas Andres festsetzte, 40 pro C. des Werths der Ladung, wenn sie aber unter Mexicanischer Flagge Producte und Waaren aus ihren Erzeugungsländern brachten, $\frac{1}{6}$ weniger. Insbesondre zahlten, von den Linnen, Arabias 5, Brittannias 5 — 6 Den. oder Pence pro Vara, Canras 4, Platillas 4—5 Den. Tuch pro Vara 2 Sch. 6 Den., Eisen, rohes, 8 — 10 Sch. pro Centner, Zink pro Kiste 1 Sch. 3 Pf., Brandtwein pro Arroba 16½ Sch. Die Ausfuhr fast aller Producte war dagegen frey gegeben, die der Erze jedoch ganz verboten. — Gemünztes, und verarbeitetes Gold und Silber aber gaben 3½ pro C. des Werths Export.

Ganz verboten zum Eingang waren: Anis, Kümmel, Caffee, Zucker, Reis, Leder, Talg, Gold- und Silberborten, Kupfer, Bley, Weitzen, und Weitzenmehl, Steingut, Salz, Taback.

Nach dem neuesten Zolltarif Mexico's aber, dessen Sätze, nach Nachrichten aus Vera-Cruz vom 20. Febr. 1828 eben ins Leben getreten waren, waren die meisten deutschen Linnen bedeutend im Zoll herab-, weiße Baumwollwaaren aber auf doppelten Zoll der Linnen heraufgesetzt worden.

Leider war der, in diesem Jahre erwählte, neue Präsident dieses Staats, Vincent Guerero, andrer Ansichten vom Handel, erklärte sich in seiner Rede am 6. April 1829 ganz gegen dessen Freyheit, und den Napoleon mit seinem Continentalsystem für den vollendetsten Staatsmann, und verbot würklich noch, durch ein Decret vom 22. May 1829, die Einfuhr einer großen Menge dort specificirter Handelsartikel bey Strafe der Confiscation, besonders aber Linnen-, und Baumwollen-Waaren aller Art, kurzer Eisenwaaren u. dgl. m.

Digitized by Google

Der neueste Zolltarif von Chili dagegen, von diesem Sommer, wurde für mehrere Artikel, namentlich für deutsche Linnen, sehr herabgesetzt.

Brasilien hat ebenfalls sehr hohe Zölle dem Einfuhr-Handel aufgelegt, doch auch zu Tractaten mit mehrern Staaten (s. nachher) sich verstanden: und nach der, im Nov. 1827 schon mit den deutschen Hanseständen abgeschlossenen, Vereinigung sollen alle Deutsche Waaren, und selbst die nordischen Producte bey der Einfuhr in hanseatischen Schiffen nur 15 pro C. Eingangssteuer zahlen. — Die neuesten Briefe aus Rio Janeiro aber melden die Herabsetzung des Transito's von 5 auf 2 pro C. vom August dieses Jahres an *).

---

2. Über die neuen Handels-Zollvereine und Handelstractaten zum Vortheil des Handels, und neue Freyhäfen.

Wir wenden uns nun zu diesen, von Seiten mehrerer Regierungen neuerlich ergriffenen, Maaßregeln zur Aufhelfung und Begünstigung des Handels ihrer Nationen; die zwar noch keineswegs hinlänglich sind, um den vielfachen Klagen der Letzten abzuhelfen, aber doch die große Geneigtheit der Erstern zur Hülfe bewiesen, und wahrscheinlich die Knospen sind, aus denen die Frucht größerer, oder wohl gar allgemeiner Handelsfreyheit, — wenigstens für Deutschland, und den preußischen Staat, — vielleicht recht bald hervorbrechen wird.

---

*) Wie es heißt, werden bald noch mehrere und größere Handelsbegünstigungen hier nachfolgen, und den Ort zu einem der wichtigsten Handelsplätze machen.

Digitized by Google

a) In Betreff der Handelstractaten *).

so bemerken wir davon: daß zuerst

aa) der Preußische Staat mit mehreren anderen Staaten vortheilhafte Handels- und Schiffahrts-Verträge abgeschlossen hat; worin gegenseitige möglichste Erleichterung und Begünstigung des Handels, und der Schifffahrt, gegenseitige möglichst geringste Belastung der Schiffe in Häfen-, und andern Abgaben, Aufhebung lästiger Schifffahrtsgesetze, Sicherung der Schifffahrt in den Hafen, und an den Küsten, und dergl. bedungen, und durch Anstellung von Handelsconsuln für das Beste des Handels gesorgt worden ist, — zwar mit Aufrechthaltung des, von jedem Staate festgesetzten, Zollsystems, — jedoch nicht ohne Rücksicht auf Reciprocität dabey **). So sind denn dergl. Handelsverträge neuerlichst geschlossen worden;

a) zwischen England und Preußen, unter dem 2. April 1824 und den 20. May 1826, wovon man sich besonders große Vortheile für die, jetzt immer bedeutender werdende, Preußische Rhederey versprach: und, daß in der That in den englischen Häfen fast ausschließlich Preußische Schiffe nach der Ostsee befrachtet werden, ist gewiß!

---

*) Das Gerücht, daß Canning selbst im Herbst 1826 nach Paris, mit der ausgedehntesten Vollmacht, gehen würde, um einen Handelstractat zwischen England und Frankreich abzuschließen, blieb leider nur ein Gerücht.

**) Die Preußischen Schiffe bringen hiernach in die fremden Staaten dieselben Handelsartikel, die die Schiffe dieser selbst einbringen dürfen, und zahlen dafür nicht mehr Abgaben, als diese. Daher gehen auch die Schiffe dieser Staaten in den Preußischen Häfen eben so ein, wie die Preußischen Schiffe, und zahlen auch nicht mehr Abgabe, als diese. Sollte dem einen oder andern Staate eine noch größere Begünstigung zugesprochen werden, so werden auch die übrigen, durch Handelstractaten vereinigten, Staaten dieselbe gegenseitig erhalten.

Digitized by Google

b) zwischen Schweden, und Norwegen, und Preußen vom 14. März 1827;

c) zwischen Brasilien und Preußen, vom 9ten Juli 1829;

d) zwischen Preußen und Nordamerika's Vereinigten Staaten, im Jahre 1828, ratificirt im März 1829;

e) zwischen den Hansestädten und Preußen am 4. October 1828 für Meer- und Flußschifffahrt; — wodurch sehr bald eine noch lebendigere Thätigkeit, und regerer Verkehr in den Staaten entstand;

f) zwischen Preußen und Hessen-Darmstadt, s. gleich, vom 8. May 1828;

g) zwischen Meklenburg-Schwerin und Preußen, — mit Aufhebung alles Unterschiedes zwischen den Schiffen und Ladungen beyder Länder in den Häfen, vom 9. Januar 1827;

h) zwischen Bayern und Würtemberg und Preußen, s. gleich, vom 27. May 1829.

Vgl. Gesetzsammlung vom J. 1827. 28. 29.

Aus Krakau wurde zwar auch vom 4. Febr. 1829 berichtet, „daß die Handelsverhältnisse zwischen Rußland und Preußen, die bisher noch so sehr viel für die Erleichterung des gegenseitigen Verkehrs zu wünschen übrig ließen, durch eine neue Übereinkunft wichtige Abänderungen erleiden würden;“ allein noch ist davon nichts realisirt worden.

ββ) Deutschland anlangend, so haben nicht nur schon im Februar 1826 Würtemberg und die Schweitz, und späterhin Bayern und Würtemberg, bey ihrer Vereinigung zu einem gemeinschaftlichen Zollsystem, (s. gleich) im Jahre 1827 und 1828, sondern es haben auch die Mitteldeutschen Staaten bey ihrer Vereinigung zu Cassel, im Herbst 1828, (s. ebenfalls gleich) auch Handelstractate im Allgemeinen mit einander abgeschlossen, und ihren Handel dadurch gegenseitig erleichtert, — mittelst Verminderung oder gar Aufhebung nahmentlich der Wegegelder, und Geleitsgelder

Digitized by Google

im innern Verkehr, und dergl m. Und auch das Königreich Hannover hat sich insbesondre mit dem Herzogthum Braunschweig *) zu einem Handelsvertrag verstanden; so wie auch noch andre Handelsvereinigungen zwischen einzelnen deutschen Staaten bey Stiftung des Cassiker Vereins, s. nachher, zu Stande kamen. Allein besonders wichtig sind die, von den 3 Hanseſtädten, Hamburg, Bremen und Lübeck, gemeinschaftlich, und von jeder auch besonders, nahmentlich aber von Hamburg, mit den vereinigten Staaten in Nordamerika auf 12, mit Brasilien auf 10, und mit den vereinigten Staaten in Südamerika auf 30 Jahre, nach sehr liberalen Grundsätzen, und mit vollkommner Reciprocität in Allem, was Handel, und Schifffahrt betrifft, im J. 1828 abgeschlossenen Handelstractaten; die nicht nur Hamburg, und den beyden andern Seehandelsstädten, sondern auch ganz Deutschland sehr vortheilhaft seyn werden, indem sie den, nächst dem englischen, bedeutendsten Handel, an seinen Hauptthoren, den freyen Wasserstraßen der Elbe und Weser nähmlich, betreffen, und, nach Wellingtons Erklärung über die englische Politik, auch von Seiten Englands keine Störung zu befürchten haben.

Hamburg vornehmlich, und auch Bremen und Lübeck, sind, als die Stapelplätze des englischen, zum Theil aber auch des französischen, und holländischen, spanischen und portugiesischen Handels, von jeher für Deutschland von der höchsten Wichtigkeit gewesen: und wer sich davon auf das Vollständigste überzeugen und unterrichten will, lese die, mit großer Handelskenntniß, und Einsicht, und vielem Scharfsinn geschriebenen,

Sechs Briefe über den Handel, in Bezug auf die Hanseſtädte, von M. Haller, Bremen 1820. gr. 8.

---

*) Braunschweig hat im Jahre 1828 im April auch alle seine Binnenzölle abgeschafft, und den Straßenverkehr im Lande überhaupt sehr erleichtert.

Digitized by Google

Ebendas. Ueber die deutschen Zölle. Bremen 1825. gr. 8.

Hr. Haller, ein sehr einsichtsvoller, und bedeutender Kaufmann in Hamburg, der schon ein paarmal als Präsident der dortigen Handelskammer fungirt hat, beweiset, im erstern Brief p. 42 f.: daß Hamburg nahmentlich schon damals, 1820, durch seinen, direct, (ohne Englands Zuziehung) aus fremden Welttheilen betriebenen, Zuckerhandel Deutschland eine Ersparung von 2 Mill. Fl. jährlich gleich verschaffte, indem es ihm diesen Zucker 10 pro C. wohlfeiler verkaufte, als England thun konnte, — wobey 60 Mill. Deutsche Zucker-Consumtion zu 20 Mill. Fl. Preis gerechnet worden; daß es ferner ihm einen Gewinn von 2,100,000 Fl. für Frachtlohn, Assecuranz, Mäklerlohn ꝛc. gab; — dann für 10 Mill. Fl. deutsche Waaren dafür absetzte, und endlich es von der Gefahr befreyete, England wohl gar doppelt soviel für den Zucker stets zu zahlen, wenn selbiges ihm, wie früher, denselben nur allein verkaufte; indem dieses Land würklich ehemals 40 Mill. Fl. für das Quantum nahm, welches Hamburg für 20 Mill. Fl. jetzt beschafft. Und p. 44 sagt er insbesondre, daß dann, auf's Mäßigste berechnet, ½ des Werths aller fremden Zuckereinfuhr durch Hamburg nur in deutschen Manufacturwaaren bezahlt werde, — welches wohl zu bemerken ist *)!

Ferner aber, — wenn auch Deutschland würklich nicht, — wie man indeß wohl behauptet hat, — ½ aller exportirten englischen Manufacturwaaren bezieht, — welches andern Nachrichten ganz widerspricht, — so ist es doch gewiß, daß

*) „Wohl 130 Schiffe kommen," sagt Haller p. 39, „von Westindien, Südamerika, und Ostindien, China und Afrika in Hamburg jährlich an; deren Ladungen sich auf viele Millionen Fl. belaufen; und diese directe Einfuhr übersteigt ihren frühern Betrag vor 1813, jetzt, (1820) wohl 10 mal. Die von Nordamerika's vereinigten Staaten ist dabey nicht mit gerechnet, so wenig als die Bremer, die auch bedeutend ist."

Digitized by Google

derselben, die nach Deutschland kommen, nur als Transitgut durch Hamburg direct aus England dahin gehen; wo sie denn also freylich nicht bleiben, von wo sie vielmehr auch wieder so ausgeführt werden. Und was war nicht Hamburg ehemals auch für den deutschen Linnenhandel! was ist es nicht noch für den deutschen Woll- und Getreidehandel! — Und, wenn es schon ehemals so große Dienste dem deutschen Handel leistete, so sind sie jedenfalls jetzt, bey der großen Zunahme desselben, an sich noch bedeutender!

Die Hälfte aller englischen Schiffe kommen jetzt, s. 1827., mit Ballast nach Hamburg, und hohlen Waaren; wenn vor 1820 fast keins anders, als verballastet, fortgieng; sie laden Waaren verschiedener Art, Wolle, Raps, Lein- und Kleesaat, Hanf, Glas, und dergl. m.; und wenn, nach englischen Berechnungen, Englands Ausfuhr nach ganz Europa, und nach allen Welttheilen, betrug, resp.

1825. 26,051,433 Pfd. St. und 60,884,867 Pfd. St.
1826. 50,401,292 "

so machte die nach den Hansestädten allein aus

1825. 7,735,123 Pfd. St.
1826. 8,812,448 Pfd. St.

γγ) Östreich hat auch mit einigen Staaten Handelsverträge neuerlich abgeschlossen, nahmentlich mit Brasilien.

δδ) Im Königreich der Niederlande

machte zwar, wie der König bey Eröffnung der Generalstaaten am 16. October 1826 ausdrücklich erklärte, „der Abschluß von Verträgen zum Besten des Handels und der Fabriken, sowie Alles, was die Verbindung seiner Unterthanen in allen Welttheilen erleichtern könne, fortwährend den Gegenstand seiner Sorgen aus:" allein zur endlichen, vertragsmäßigen Befreyung der Rheinschifffahrt hatte man es bis vor Kurzem, nach p. 190, doch noch nicht bey dieser Regierung bringen können! Mit Brasilien und den neuen Südamerikanischen Staaten sind indeß dergl. Tractate allerdings gemacht worden.

Digitized by Google

ss) England ferner ist mit den letztern Staaten ebenfalls in Handelstractaten getreten; tt) und auch Frankreich ist im Begriff, es bald zu thun; sollte aber vornehmlich sich mit den Europäischen Staaten erst auf einen bessern, freyern Handelsfuß setzen.

uu) Schweden, Norwegen und Dännemark haben im J. 1826 Handelsverträge geschlossen, worin sie sich einander wechselseitig alle Rechte der begünstigtesten Nationen zugestehen, die beschränkenden Schifffahrtsgesetze wider einander aufheben, und der Küstenfahrt zwischen diesen Ländern jede Erleichterung zusichern; — alles dieses gewiß zu aller dreyen Reiche großen Vortheil, — da sie alle arm an Gelde, aber doch reich an manchen rohen Erzeugnissen sind, und nur allein unbedingte Handelsfreyheit, und enge Verbindung bedürfen. Schweden hat aber auch im Juli 1827 einen Handelstractat mit den vereinigten Staaten von Nordamerika, und Dännemark einen Handels- und Schifffahrtstractat mit Brasilien im April 1828 eingegangen.

vv) Brasilien hat bereits Handelstractate mit England, Dännemark, Niederlanden, Nordamerika, Preußen, Hamburg und Östreich abgeschlossen, und unterhandelt sie eben mit Rußland, und Schweden.

β) In Betreff der neuen deutschen und preußischen Zollvereine, und Verbande,

so war es wohl schon seit dem Wiener Frieden *), und immerfort die dringende Forderung der staatswirthschaftlichen Schriftsteller, und vornehmlich auch der Kaufleute und Fabrikanten an den deutschen Bundestag, und die einzelnen deut-

*) Wohl setzt Artikel XIX. der deutschen Bundesacte von 1825 fest: „daß die Bundesglieder sich vorbehielten, bey der ersten Zusammenkunft in Frankfurt wegen des Handels- Verkehrs zwischen den verschiedenen Bundesstaaten, sowie wegen der Schifffahrt, nach Anleitung der auf dem Congreß in Wien angenommenen Grundsätze, in Berathung zu treten."

Digitized by Google

schen Bürsten gewesen, daß sie ganz Deutschland zu einem gemeinschaftlichen Zollsystem vereinigen, und damit eine vollkommne Handelsreciprocität gegen das Ausland festsetzen sollten, wodurch allein es seinen Handel, und seine Fabrikindustrie, die den traurigsten Untergang fürchten ließen, noch aufrecht erhalten können würde; wie wir in den Gedanken über die Noth der Zeit ꝛc. p. 85, f. das Weitere schon gesehen haben: wogegen aber die triftigsten, und vollgültigsten Einwendungen, und Widersprüche mit Recht erhoben, und die Unausführbarkeit dieser Vorschläge in der Art, wie sie gemacht wurden, ja sogar die Nachtheiligkeit derselben statt der gerühmten Vortheilhaftigkeit, klar gezeigt wurde.

Vergl. auch Hakler Ideen über die deutschen Zölle, 1815. 8.

Von Seiten des Bundestags konnte also darauf auch nicht eingegangen werden**): allein auf einem viel sichrern, wohlfeilern, leichtern, und in jeder Hinsicht zweckmäßigern Wege haben sich die deutschen Regierungen diesem Ziel einer wahrhaft nützlichen, und ersprießlichen Zollvereinigung neuerlich durch die, zwischen mehreren einzelnen Staaten in den letzten Jahren abgeschlossenen, Zollvereine zu nähern angefangen; aus welchen, wie gewiß zu hoffen steht, noch eine vollständige Zollvereinigung der gesammten deutschen Staaten, (excl. wohl der Östreichischen,) mit Preußen, wie schon gesagt, hervorgehen wird, die auf jeden Fall von dem wesentlichsten Vortheile für alle diese Länder seyn muß.

Wohl sträuben sich freylich mehrere einzelne deutsche Länder noch sehr dagegen; indem sie zu begreifen scheinen, daß, — wie Hr. Professor Zachariä in Heidelberg

---

*) Vgl. die neuen Schriften von Schwarz, Gesburg, Jmmenstadt; und in Bezug der süddeutschen Staaten den Hesperus 1827. Nr. 206 — 19.

**) Weshalb auch der allzu laute Agent und Deputirte des deutschen Handels- und Gewerbsstandes, Hr. Lips, im Herbst 1826 schon seine Arbeiten für diesen Zweck einstellte!

Digitized by Google

Über die deutschen Mauth- und Zollvereine der neuesten Zeit, in Pölitz Jahrbüchern der Geschichte und Staatskunst Oct. 1828. p. 1 — 99.

scharfsichtig auseinander gesetzt und darzuthun gesucht hat, — bey der so entschiedenen Wichtigkeit der National- und Staatswirthschaft in unsern Tagen, — die, unter einem, und demselben Mauthverein begriffenen, Staaten sogar schlechthin, und nicht blos beziehungsweise, fast als ein und derselbe Staat betrachtet werden können; oder daß man wenigstens jenem Mauthverein die Tendenz zur Zusammenschmelzung der unter ihm begriffenen Staaten in einen Staat beylegen könne; und wollen daher ihre Selbstständigkeit, und die Erhaltung ihrer ganzen Eigenthümlichkeit nicht der Gefahr aussetzen, einem solchen Verein sich ganz geopfert zu sehen! Allein, wenn schon wenigstens kein Preuße dem Hrn. Professor Buchholz hier ganz widersprechen, und Unrecht geben wird, wenn er in seiner Schrift;

Über Preußens Gränzzölle, 1828 p. 35. f.

„dies auch gar nicht läugnet, jedoch darin auch eben die einzige Art und Weise findet, wie besonders die mitteldeutschen Staaten, zusammen von 5 — 6 Millionen Einwohnern, sich überhaupt als eigne Staaten noch erhalten können, da Preußen allein ihr Mittelpunkt seyn könne, und sie ohne dasselbe diesen Mittelpunkt, den sie doch suchen, gar nicht finden möchten; so müssen wir doch noch mehr mit ihm behaupten, und bemerken, daß ja darum eine gänzliche Aufopferung ihres gesammten politischen Selbstständigkeit, und ihrer durchgreifenden innern, nationalen Eigenthümlichkeit überhaupt noch gar nicht, und am Wenigsten für den Geist, und die moralische Richtung aller innern Verhältnisse nothwendig, daß darum noch nicht eine radicale, und wesentliche Veränderung und Umschmelzung der innern Regierung und Verwaltung für sie unausweichlich sey, oder daß sie wenigstens in allen diesen Hinsichten nicht einer größern Gefahr damit ausgesetzt werden, und seyn würden, als die ist, in der sie sich bey dringenden, besondern großen politischen Nothfällen

Digitized by Google

auch schon jetzt befinden würden! Wie geneigt Preußen sey, alles dessen zu schonen, was die, sich mit ihm vereinigenden, Staaten sich zu erhalten wünschen, hat es bereits in mehreren dergl. Fällen gezeigt *).

Noch ist indeß darüber nichts entschieden; und bisher war in dieser neuern Zeit unser Deutschland **) eigentlich in 4, von einander getrennte, Handelsgebiete getheilt, als:

1) Östreich, für sich abgeschlossen, und wenig zugänglich; 2) Preußen mit Hessen-Darmstadt, den Anhaltischen Ländern, und einem Theil von Schwarzburg-Sondershausen, und den Enclaven von Meklenburg-Schwerin; 3) Bayern, Würtemberg, und Hohenzollern-Hechingen, und Siegmaringen; 4) den mitteldeutschen, oder Cassler Handels-Verein, s. nachher: so daß nur Lippe, Waldeck, Baden, beyde Meklenburge, Lübeck, und Hamburg allein stehen blieben, und Holstein und Luxemburg in den größern Staaten, denen sie angehörten, sich verlohren. — Seit dem ganz neuen Tractat und Verein zwischen Preußen und Bayern, und Würtemberg, ist aber dieses dritte Handelsgebiet fast schon ganz ausgeschieden, und schließt sich an das zweyte an, oder wird es wenigstens sogleich, wenn der von diesen Staaten bezweckte, und bereits verabredete, förmliche Zollverein zwischen ihnen abgeschlossen seyn wird.

Nachdem sich nähmlich die, in Stuttgard, vorzüglich im J. 1826, über eine Handelsverbindung der westlich deutschen Staaten betriebenen Verhandlungen ganz zerschlagen hatten,

---

*) Wie besonders doch nicht die ganze indirecte, und directe Besteurung Preußens darum auch in jenen unirten Staaten eingeführt worden ist, sondern wie man auf andre Weise sich bey deren größten Verschiedenheit in beyden zu helfen gewußt hat? hat man schon gesehen.

**) Das übrigens, bey den mehr als 4000 Zöllen, die bey der Zerstückelung in soviele kleine Staaten, und deren geringem Umfange, auf seinem Handel lasteten, in jeder Hinsicht eine vollständige Reform in dieser Hinsicht bedarf!

Digitized by Google

jedoch Baiern schon durch eine neue Verordnung wegen der Zölle, d. d. München 11. Dec. 1826. (im K. Bayr. Regierungs-Blatt vom 13. Decbr. 1826., und in der Außerord. Beyl. zur Allgemeinen Zeitung Nr. 351 — 53) durch die damit erniedrigten Zollsätze seine Bereitwilligkeit zu Erleichterung des Handelsverkehrs gezeigt hatte *), und auch Würtemberg, — dessen neues, etwas liberaleres Zollgesetz vom 18. Juli 1824. sich als sehr wohlthätig für die Nationalindustrie würkend, die Nachtheile des Prohibitivsystems vermeidend, und den allzu starken Zudrang fremder Waaren doch verhütend, aber auch für die Cassen einträglich bewährt hatte **), — zu gleichen Zweck geneigt schien; so wurde im May 1827. zuerst eine Übereinkunft zwischen beyden in Betreff des gegenseitigen Handelsverhältnisses getroffen, wodurch eine wesentliche Erleichterung für sie entstand, manche früher beklagte Veranlassungen zu nachtheiligen Mißverhältnissen gehoben, der Aus- und Eingang verschiedener Erzeugnisse in beyde Länder begünstigt, und die einzelnen Zollsätze gegenseitig verändert worden sind: allein in der Folge kam es nun auch zu einem vollständigen Handels- und Zollverein zwischen beyden Ländern, nach welchem sie, vom 1. März 1828 an, in die erste volle Gemeinschaft freyen Verkehrs zwischen sich getreten sind, — in deren Folge nun die, in einem der beyden Länder erzeugten, Weine, Getreide, Vieh, und Eisenwaaren und dergl., sogar ganz zollfrey in das andre Land eingingen, und stets eingehen werden, — und beyde durch eine und dieselbe Zoll-Linie an ihren Gränzen gegen das Ausland in einen und denselben Zollverband gebracht wurden, welcher sich durch mäßige Zölle gegen letzteres vor-

*) Wein giebt darnach pro Cyoveo-Centner 10 Fl., Zucker, und Caffe dito, Taback 20 Fl., Baumwollwaaren, weißt, gefärbte, und gedruckte geben 50 Fl. pro netto Centner, Wollwaaren 60 Fl. Rh.

**) Vgl. Hamb. Börsenhalliste Nr. 4487.

Digitized by Google

theilhaft auszeichnet *), und dann dann auch bald Hohenzollern-Hechingen und Siegmaringen beytraten.

Ob nicht auch andre deutsche Staaten sich diesem Verein anschließen sollten, wurde häufig gefragt, und bald gerathen, bald auch nicht.

Vergl. Haynau: Ist es dem Interesse andrer Deutschen Staaten angemessen, sich an das K. Baierische Zollsystem anzuschließen, nach Grundsätzen der Staatswirthschaft beleuchtet, (und verneint) Leipzig 1828. gr. 8. **).

Nach verschiedentlich umgelaufenen Gerüchten, wie Preußen die gesammten deutschen Staaten einlade, und auffordere, sich an sein neues Zollsystem anzuschließen, — die aber mit Recht von der Staatszeitung widerlegt wurden, indem für Preußen und seine Regierung, welche meistentheils eher Schaden, als Vortheil für ihr specielles Interesse davon zu erwarten haben, kein Grund abzusehen sey, warum man ihrerseits damit entgegen kommen solle, so geneigt man auch sey, dem dieserhalb eben gemachten Anträgen Gehör zu geben, — kam es denn am 8ten May 1828 zu einem Tractat mit dem Großherzogthum Hessen-Darmstadt, wodurch dasselbe sich gänzlich dem Preußischen Zollsystem anschloß, die Donauen-Linien an die Gränzen beyder Länder gegen das Ausland verlegt, alle bisherige Ein-, Aus- und Durchgangszölle und Abgaben an den Preußischen und Darmstädtischen gemeinschaftlichen Landesgränzen aufgehoben, alle Erzeugnisse beyder Länder, (ausgenommen Spielkarten und Salz), zur Einfuhr frey gegeben, und nur wegen des Übergangs, den

*) Vgl. Hamb. Börsenhalliste Nr. 4610. und den Tarif in der K. Bayerschen Gesetzsammlung Nr. 45. 1828. und Bruckbräu Bayerns vollst. Tarif der Ein-, Aus- und Durchgangszölle, Wegegelder ꝛc. München 1827. 8.

**) Der Verfasser ist dagegen, da die deutsche Fabrikindustrie nicht genug Schutz gegen die fremde dadurch erhalte!!

Digitized by Google

diejenigen Erzeugnisse, und Producte, die im Preußischen eine viel höhere innere Consumtions-Besteurung erleiden, als dort, in welchen daher die preußischen Producenten mit den hessischen sonst nicht Preis halten könnten, — aus dem Darmstädtischen in das Preußische nehmen würden, die nöthigen Bestimmungen verabredet *), sonst aber völlig freyer, und unbelästigter Verkehr zwischen beyden Staaten angeordnet, und das finanzielle Interesse derselben gehörig sicher gestellt worden ist. Im Juni 1826 schon, und im August 1828 schlossen sich denselben auch die Anhaltschen Länder, und darunter, nach langen unnützen Widerstrebungen, endlich auch Anhalt-Cöthen mit gegenseitiger freyer Elbschifffahrt an; und zum Theil fügte sich auch Schwarzburg-Sondershausen **) bey.

Auch

*) Beym Uebergang aus dem Großherzogthum Hessen in den Preußischen Staat zahlt nach Artikel 9. des Vertrags 1) der Preuß. Ohm Brandtwein à 50 pro C. Alkohol, und von 120 Q. Preuß. 6½ Rthlr. 2) dito Bier, und Essig 25 Sgr. 3) Der Centner Tabacksblätter, und fabricirter Taback 1 Rthlr. 4) Der Ohm Wein 4 Rthlr. 16 Sgr.; wenn er aber in die östlichen Preuß. Provinzen eingeht, zahlt er auch noch den Zusatz, den die Weine aus den westlichen Preußischen Provinzen hier zahlen, d. i. 1 Rthlr. 10 Sgl. pro Centner, wobey 5 Ctr. Bruttogewicht = 180 Quart Preußisch) 5) Mehl, Getreide, Schlachtvieh zahlen davon nur eine Abgabe, oder einen Eingangszoll, wenn sie in solche Preußische Städte eingehen, wo Mehl- und Schlachtsteuer bestehen, und zwar in gleicher Art, als inländische Producte sie ebenfalls entrichten. — Bey der Einfuhr aus dem Preußischen ins Darmstädtische aber, — wo Salz nur allein in die Provinz Oberhessen eingehen darf, — zahlt Schlachtvieh die allgemeine dortige Schlachtaccise von 1 Fl. 40 Kr. — 5 Fl. pro St. Groß- und 15 Kr. — 1 Fl. pro Kleinvieh, Bier pro Ohm 40 Kr., Brandtwein dito 5 Fl. 20 Kr. Tranksteuer bey der Einlage; Obstwein dito 2 Fl., Wein dito und beym Verkauf 30 Kr. pro Ohm.

**) Nach neuesten Nachrichten ist Darmstadt sehr zufrieden mit dem Ausfall dieser Vereinigung mit Preußen, indem schon

Digitized by Google

Auch von Hessen-Cassel, und Nassau und Baden, und andern Staaten ward nun wohl eine Anschließung an diesen neuen Zollverband gewiß, bis jetzt jedoch vergeblich, erwartet: vielmehr kam es im J. 1828 zu Cassel zu der Vereinigung mehrerer einander benachbarter Staaten zu einem Mittel-deutschen Zollverein.

Mit Juli trafen nähmlich die Gesandten und Bevollmächtigten fast aller mitteldeutschen Staaten, als: der Königreiche Sachsen und Hannover, der Herzogthümer Oldenburg, Braunschweig, Nassau, der Großherzogl. und Herzogl. Sächsischen, der Reussischen, und Schwarzburgischen Länder, und der Bundesstädte, Frankfurt am Main, und Bremen, würklich in Cassel zusammen, um sich über ein gemeinschaftliches Douanensystem zu berathen, bey dem sie nicht nur unter sich, sondern auch gegen andre Staaten die Grundsätze möglichster Handelsfreyheit befolgen wollten. Wenn nun auch ein vollständiger, dauernder Verein dieser Art zwar nicht zu Stande kam, wenn auch nicht alle, davon sich gemachte, Erwartungen würklich erfüllt wurden *); so vereinigte man sich doch am 24. Sept. zu einer gewiß sehr vortheilhaften gegenseitigen Handels-Erleichterung und Beförderung, worüber am 5. Decbr. 1828 die Ratificationen zu Cassel würklich ausgewechselt worden sind, und zwar in nachstehenden Artikeln, — dem Hauptinhalt nach, — hier angegeben:

---

in den ersten 9 Monaten 600,000 Fl. auf seinen Zollantheil gekommen sind, d. i. ⅓ mehr, als das Budjet der Stände die Zoll-Einnahme pro Jahr sonst berechnet hatte; und viele Producte sind sehr aufgeschlagen, Wein z. B. 25 pro C. bis 30, ebenso Taback, Hopfen, Getreide, &c. da sie Absatz im Preußischen finden.

*) Vergl. z. B. Räder Erwartungen vom Mitteldeutschen Handels-Vereine und dem Cassler Congreß; nebst Beantwortung der Frage: ist die Abschaffung des Conventionsfußes für Sachsen vortheilhaft? Ilmenau 1828. gr. 8. — welche Frage man jetzt, bey der ungemeinen Ausbreitung des Preuß. Geldes wohl beachten möchte, s. noch nachher.

Digitized by Google

Art. 1. Der Zweck des Vereins ist, im Sinn des Artikels 19. der deutschen Bundesacte, möglichst freyen Verkehr und ausgebreiteten Handel im Innern dieser Staaten, und auswärts zu befördern, auch die Vortheile, die in dieser Hinsicht einem einzelnen Staat durch seine geographische Lage, und sonst gewährt sind, soweit es die finanziellen und merkantilischen Verhältnisse nur immer gestatten, auf das Ganze überzutragen, und zu erhalten.

Art. 2. Der Vertrag soll bis zum Jahre 1834 dauern, und

Art. 3. den 1. Juni 1829 ein neuer Zusammentritt in Cassel zur fernern Ausbildung desselben, und Wegschaffung der etwa der Ausführung entgegenstehenden Hindernisse gehalten werden.

Art. 4. Die vereinigten Staaten verpflichten sich, einseitig, oder ohne ausdrückliche Beistimmung des Ganzen Vereins mit keinem auswärtigen, d. h. in selbigem nicht mit begriffenen Staate, in jenem Zoll- oder Mauthverband sich vereinigen zu wollen; ausgen. was die in auswärtigen Staaten liegenden Enclaven anlangt.

Art. 5. Alle Handelsstraßen dieser Staaten sollen bis zum J. 1830 in besten Zustand gesetzt, und neue nöthige solche Wege sollen angelegt, jedoch, soviel möglich, blos durch die Vereins-Staaten geführt werden.

Art. 6. Dem Handel auf diesen Straßen soll durch Vereinfachung der Formen, und Controllen bey Ein-, Aus- und Durchgang der Sachen, und liberale Behandlung der Reisenden ꝛc., aller Vorschub geschehen.

Art. 7. Die Staaten verbinden sich, die bereits in ihnen bestehenden Transitoabgaben jedes Nahmens, und so auch das Geleite für durchgehendes Gut hinsichtlich der Waaren der Vereinsstaaten einseitig nicht zu erhöhen, wie ihnen jedoch gegen durchgehende Waaren aus den nicht unirten Staaten frey steht.

Art. 8. Doch steht eine neue Regulirung dieser jetzt bestehenden Transitozölle den Vereinsstaaten frey, wenn und

Digitized by Google

soweit sie nur nachweislich ohne Erhöhung, und neue Belästigung, geschieht.

Art. 9. Repressalien und Retorsionen kann jeder einzelne Vereinsstaat, oder können auch mehrere dgl. Staaten zusammen einseitig nur in so weit treffen, als sie mit dem Vertrag vereinbar sind, d. h. blos gegen fremde, nicht unirte Staaten.

Art. 10. Durchgehendes Gut ist alles, was entweder ohne umgeladen, oder, wenn es auch umgeladen, oder gelagert wird, ohne zur Consumtion im Lande bestimmt zu seyn, über die eine Gränze ein-, und über die andre ausgeht. Kein Staat des Vereins darf aber gegen den andern ein Verbot des Ein- und Ausgangs, oder eine Sperre verhängen, ausg. bey politischen Verhältnissen, im Kriege, und bey Staatsmonopolen; wie z. B. was Spielkarten und Salzregie anlangt. Die aus polizeylichen, und gewerblichen Rücksichten schon bestehenden Verbote können aber fortbestehen.

Noch folgen dann einzelne speciellere Artikel. — Ganz freyen Eingang aus einem Vereinsstaate in den andern haben übrigens hiernach nur

Getreide zum Markte gefahren, jedoch nicht über 20 Centner, Hülsenfrüchte, Cartoffeln, Heu, Stroh, frische Butter, Federvieh, Brennholz, Steinkohlen, Gemüse, und Obst.

Alle andre Dinge, alle Fabricate, sowie alle fremde Handelsartikel, Colonialwaaren und dergl. Fabricate sind, nach, wie vor, der in jedem Staate bestehenden Eingangsbesteurung unterworfen.

Man sieht nun zwar hieraus, daß für die industriellen Gewerbe, die hauptsächlich eines großen Raums bedürfen, dabey noch nicht gesorge ist, und daß der Handel mit dem Auslande eben so wenig, wie die Industrie im Inlande, von diesem Verein irgend Nutzen ziehen werde; allein man muß denselben vorerst nur als einen Versuch betrachten, dessen Anstellung doch insofern schon ein Gewinn ist, als er die Mittel

Digitized by Google

an die Hand giebt, etwas Vollkommneres daraus herauszubilden, und hervorgehen zu sehen.

Daß er besonders gegen das Preuß. Handels-Interesse gerichtet sey, wird zwar hier und da behauptet,

Vergl. Buchholz über den Plan des Casseler Handels-Vereins, Berlin 1829. 8.

allein die Preuß. Regierung soll diese Ansicht nicht haben, und hat auch gar nicht nöthig, sie zu fassen.

Bey dieser Gelegenheit sind nun aber auch noch einzelne dieser, einander nah-benachbarten, mitteldeutschen Staaten noch speciellere Verträge und Verabredungen zur Erleichterung, und Beförderung ihres gegenseitigen Verkehrs insbesondre eingegangen. 1) Haben sich z. B. so das Königreich Sachsen und die Großherz. und herzogl. Sächsischen und die Fürstl. Reussischen Länder im Jahre 1828 dahin noch vereiniget: daß die Natur- und Kunsterzeugnisse ihrer Länder gegenseitig zum Eingang frey zugelassen werden sollen, sofern sie mit Ursprungs-Atteften, oder Certificaten versehen sind, ohne also einer höhern Zoll- oder andern Abgabe unterworfen zu seyn, als der, die das einheimische Product gleicher Art bey seinem Vertrieb im Innern des Landes an Accise und dergl. zu entrichten haben würde: und über das, im Königreich Sachsen, und in Altenburg ꝛc. noch bestehende, zum Theil sehr bedeutende, sogenannte Geleite ist im Nov. 1828 ein Mandat erschienen, wodurch es abgeschafft, oder (— keinesweges jedoch zur vollen Zufriedenheit der Fuhrleute ꝛc. —) vermindert worden. Die dortigen Binnenzölle dauern indeß alle noch fort.

2) Ferner haben auch eben diese Länder, ausg. das Königreich Sachsen, Tractate wegen der Straßen in ihren Gebieten geschlossen; und Churhessen hat mit Sachsen-Weimar, Coburg, und Gotha, und Meinungen sich über die Erleichterung des gegenseitigen Handels mit Lebensbedürfnissen, und seine Befreyung von alten Abgaben, und über Erbauung neuer Straßen eigends vereinigt, sowie auch Ende 1828 mit Hannover geschehen ist.

Digitized by Google

Unstreitig ist indeß das Beste und Wichtigste von diesen Vereinigungen für den deutschen Handel erst noch in der Folge bey vollkommnerer Ausbildung derselben, oder besonders in Rücksicht ihrer damit schon sehr vorbereiteten Anschließung an die größern Handelsvereine noch zu erwarten! — Denn früher, oder später muß und wird es doch zu einer allgemeinen Zollvereinigung der sämmtlichen deutschen Staaten, die Östreichischen etwa ausgenommen, gewiß kommen: und bey Weitem der größte und bedeutendste Schritt dazu ist bereits durch die schon erwähnte, und nun noch näher zu betrachtende, neue, fest abgeschlossene, Handelsverbindung zwischen Preußen, Hessen-Darmstadt einerseits, und Bayern, Würtemberg, und deren Anhänge andrerseits gethan worden!

Schon unter dem 30. Januar 1829 wurde nähmlich aus Churhessen geschrieben: „es heiße, daß der Krone Preußen von Bayern und Würtemberg der Antrag gemacht worden sey, einem gemeinschaftlichen Zollsystem beyzutreten, dem dann nothwendig auch der mitteldeutsche Zollverein nachfolgen, und so ein deutsches Zollsystem daraus hervorgehen lassen würde."

Nach Briefen aus Braunschweig vom 10. Febr. d. J. erregte diese Nachricht überall die lebhafteste Freude. — „Es folgt dann," heißt es auch hier, „natürlich der Casseler Bund der Vereinigung Preußens mit Bayern, und Würtemberg nach, und nimmt den Impuls der drey, Deutschlands Handel dirigirenden, Mächte an. Dann wird auch England nachgeben, und den deutschen Producten freyern Absatz gestatten müssen, als bisher, oder eine Continentalsperre gewärtigen können, die diesmal volksthümlicher wäre, als in der Periode der Berliner, und Mailänder Decrete. Vielleicht führt der Bund der 3 Höfe dann auch zu einerley Münzen, Maaß und Gewicht in den verbündeten Staaten."

Im Frühjahr dieses Jahres gieng denn Herr von Cotta aus Tübingen würklich, mit Aufträgen des Bayrischen, und Würtembergischen Hofes, zur Unterhandlung über diesen Gegenstand nach Berlin ab; und bereits am 27. May dieses

Digitized by Google

Jahres kam es zum Abschluß des schon erwähnten Handelstractats zwischen diesen Mächten und Preußen und Hessendarmstadt, wie er sich unter dem Titel:

Vertrag zwischen den Königreichen Bayern und Würtemberg einerseits, und dem Königreich Preußen und Großherzogthum Hessen-Darmstadt andrerseits den Handel, und gewerblichen Verkehr zwischen den Unterthanen dieser Staaten betreffend,

in der K. Preuß. Gesetzsammlung Nr. 23. und in der Preuß. Staatszeitung Nr. 204., und ebenso in den K. Bayerschen und Würtembergischen Zeitungen abgedrucket findet, und in den Hauptsachen Nachfolgendes bestimmt *):

Nach Art. 1. sollen vom 1. Jan. 1830 an alle inländische Erzeugnisse der Natur, des Gewerbfleißes, und der Kunst aus den K. Würtembergischen und Bayrischen Staaten in das Königreich Preußen, und das Großherzogthum Hessendarmstadt, und aus diesen in die Königl. Bayerischen, und Würtembergischen Staaten frey von den, auf den Eingang derselben ruhenden, Abgaben eingeführt, und zum Verbrauch im Verkehr gebracht werden können; nur Art. 2. mit Ausnahme 1) fortwährend a) alles Salzes, und der Spielkarten, die ganz verboten bleiben; b) des Bieres, Brandtweins, Likörs, Cyders, Essigs, und geschrotenen Malzes, welche vielmehr die Abgaben entrichten müssen, denen die inländischen Erzeugnisse dieser Art im Lande selbst unterliegen; c) des Tabacks, Weins, und Mostes, die, der Taback, von, 40 pro C., im Lande fabricirt, 50 pro C., der Wein und Most aber, 40 pro C. derjenigen Abgaben zahlen müssen, womit die ausländische Artikel dieser Art in den Tarifen jener Länder belegt sind. Insbesondere zahlen Weine aus

*) Vgl. hierzu Betrachtungen über den Handels-Verein zwischen Preußen und Darmstadt und Bayern und Würtemberg, in Beyl. der Allgm. Zeitung zu Nr. 262. f. 1829.

Digitized by Google

Bayern und Würtemberg in die westlichen preußischen Provinzen, und nach Hessen eingehend, 40 pro C. der Tarifsätze haben, und beym Eingang in die östlichen Preußischen Provinzen aber noch die Abgabe, die die Weine der westlichen Preuß. Provinzen dann selbst noch zahlen, (d. i. 1 Rthlr. 10 Sgr. pro Ctr.; d) des inländisch raffinirten Zuckers, und Syrups, die, wie ausländische zahlen, jedoch mit 20 pro C. Rabat; e) des Mehls, des Malzes, der Graupen, Nudeln, Stärke, des Grießes, und Puders, des Schlachtviehes, Rind- Schaf- und Schweinfleisches, frisch geschlachtet, gesalzen, oder geräuchert, die alle die Mahl- und Schlachtsteuer zahlen, wenn sie in solche Städte eingehen, wo auch die gleichen inländischen Artikel sie entrichten; endlich f) gewisser Gegenstände, von den für Rechnung einer Stadt oder Gemeinde eine gleiche Abgabe, (Octori) erhoben wird, — welche diese Dinge demnach ferner bezahlen.

2) Zeitweise ferner zahlen vorerst noch a) Baumwollene Waaren aller Art, b) seidne und halbseidne, c) wollne Waaren, d) Leder, und Lederwaaren, e) Kupfer- und Messingwaaren, f) Geschmiedetes Eisen und Eisenwaaren, g) Gegenstände von Patenten, (— für die Dauer der Patente ganz ausgeschlossen von der Einfuhr in den, dieselben ertheilt habenden, Staat) — die Steuer der bisherigen Tarife, jedoch mit 25 pro C. Rabat bis zum 1. Jan. 1831, von da an mit 50 pro C.

Art. 3. Transito aller Art soll möglichst erleichtert werden; und vorläufig sollen alle durchgehende Waaren der contrahirenden Staaten vom 1. Jan. 1830 an ganz freyen Durchgang haben; nur mit Ausschluß der eigentlichen Chaussee- und Wegegelder, Wasserzölle u. dgl.

Art. 4. Ausgangszölle soll jeder Staat nach Ermessen anordnen; alle Sachen aber, die von einem der contrahirenden Staaten in den andern ausgehen, sind davon frey, in wiefern auch ausländische Waaren es sind: rohe Wolle geht jedoch nur dann frey nach Bayern und Würtemberg aus

Digitized by Google

Preußen aus, wenn sie dasige Fabrikanten zu ihrer Fabrik gekauft haben.

Art. 5. bestimmt denn die Erleichterung des gewerblichen Verkehrs der gegenseitigen Unterthanen, z. B. in Betreff der Reisenden, und Musterreiter, — die keine Abgaben mehr zu zahlen haben, und nach

Art. 6. soll das Preußische Chausseegeld von 1 Sgr. pro Meile als Maximum für Chausseeabgaben gelten. Nach

Art. 7. will man dahin würken, daß die Zollsysteme des Vereins, besonders die Zollsätze, die Stellung und Fassung des Tarifs, und die Verwaltungsformen möglichst übereinstimmen. Nach

Art. 8. und 9. sollen an allen Zollstätten Maaßvergleichungen sich finden, und man will auf ein gleiches Maaß- Münz- und Gewichtssystem in den Vereinstaaten sich vereinigen. Die

Art. 10 — 20. bestimmen denn noch mehreres Specielle, anl. die Wasserzölle, und Canalgelder u. dgl. und

Art. 21. setzt fest, daß dieser Vertrag immer auf 12 Jahr, und auch für die, an das Preußische Zollsystem sich angeschlossen habenden, Länder gelten soll. — Dieses sind alles würklich festgesetzte, und reguliste Bestimmungen. Man will indeß auch wissen, daß eine vollkommene Anschließung der Königreiche Bayern und Würtemberg an das Preußisch-Hessische Zollsystem für das Jahr 1831 schon verabredet und beschlossen sey, da der neueste Tarif desselben mit 1830 zu Ende geht. Käme diese würklich zu Stande, so wäre auch wohl die Anschließung des ganzen Mitteldeutschen-Zollvereins, und so die Vereinigung aller deutschen Staaten, ausg. die Östreichischen, in ein, und dasselbe Zollsystem, in einen, und denselben Zollverband kaum einem Zweifel noch unterworfen, da der letztere sonst sich in seinem Handel nicht aufrecht erhalten könnte: aber auch schon jetzt darf man diese große Veränderung wohl erwarten. Und in der That heißt es auch schon, daß bey der, seit dem 1. Juni d. J. zu Cassel würklich abgehaltenen, Conferenz der mitteldeutschen Staaten,

Digitized by Google

die die Frage zu berathen hat, unter welchen Bedingungen es angemessen für dieselben sey, mit den jetzt bestehenden Mauthverbindungen in Unterhandlungen wegen gegenseitiger Concessionen, und Handelsbegünstigungen zu treten? — mehrere von diesen Staaten, nahmentlich die Herzoglich-Sächsischen, Weimar, Meinungen, und Coburg-Gotha, große Geneigtheit, sich an den Preußisch-Bayerisch-Würtembergischen Verein anzuschließen gezeigt, und die Reussischen Länder erklärt haben sollen, daß ihre Handelsverhältnisse sich bey dem jetzigen Zustand der Dinge ferner nicht mehr aufrecht erhalten ließen! Deutschland hat daher auf jeden Fall für seinen Handel nicht nur schon unendlich viel gewonnen, sondern auch noch die oben angedeutete vollständige Erfüllung seines, nach völliger Handelsfreyheit gerichteten, Wunsches zu hoffen! *) — und Preußen hat dabey vorerst zuverlässig große Opfer gebracht!

Nach einer Nachricht vom Mayn vom 1. May d. J. circulirte jedoch, dem Vernehmen nach, noch ein andres neues Project zu einem gemeinsamen deutschen Zollverband, „welches diesmal vom Königreich Sachsen ausgegangen seyn, eine, von der zeither bekannten, ganz verschiedene Basis haben, und von einem bekannten Sächsischen Großhändler herstammen sollte, auf dessen Motive man um so gespannter sey, als das Königreich Sachsen wegen seiner Lage, und als Manufacturland bisher immer das Haupthinderniß zur Vereinigung der verschiedenen Interessen gewesen sey.“ — Allein davon hat man gar nichts weiter gehört.

γ) Neue Freyhäfen.

Von Seiten der Östreichischen, und Spanischen Regierung, und von Seiten der, für die Angelegenheiten des

*) Die wir nähmlich als gegeben ansehen, wenn nur alle deutsche Staaten ihren Waaren und Producten den Ein- Aus- und Durchgang offen lassen, wenn gleich nur gegen solche Zollabgaben, die nicht drückend sind.

Digitized by Google

Orients jetzt vereinigten, Mähre sind zur Beförderung des Handels in letzter Zeit auch neue Freyhäfen errichtet, und erklärt worden.

Im Febr. 1829 geschah dieses zuerst mit Venedig, und erregte große Freude daselbst. Man glaubte zwar, daß Triest dabey wohl verliehren, und der Levantische Handel, der sich jetzt nach Genua gezogen hatte, nach Venedig wenden werde; allein nach Nachrichten aus Triest vom April d. J. hat man dort ferner den blühendsten Handels-Verkehr, und ist nicht im Mindesten unzufrieden, oder eifersüchtig über die, Venedig solchergestalt ertheilten, Privilegien, auf deren Handhabung daselbst überdem Alles erst ankomme, ebenso wie in Cadix.

In demselben Monat wurde nähmlich auch Cadix von der Spanischen Regierung zum Freyhafen erkläret; und es ist derselbe würklich mit dem 30. May eröffnet worden.

Mit 1. Febr. 1830. soll auch die Eröffnung des Freyhafens von Venedig geschehen.

„Candia," hieß es auch, „solle dem Maltheser-Orden gegeben, und nebst noch zwey andern Inseln im Archipelagus angewiesen, und dann auch zu einem Freyhäfen für jede und alle Nationen gemacht, der Orden aber zum Schutz der Schifffahrt gegen Seeräuber, und zur Ausrottung der Piraten verpflichtet worden.

---

3. Handelscompagnien, und Beförderung und Vermehrung der Handelswege durch Eisenbahnen, Canäle, Straßen, Schnellfuhren, Dampfschiffe und dergl. betreff.

A. Was zuerst die Handels-Compagnien anlangt, wodurch man von jeher, und so auch in neuester Zeit dem auswärtigen Handel große Erleichterung, Sicherheit, und Ausbreitung, und höhern Gewinn zu verschaffen gesucht hat; so ist

Digitized by Google

α) von Neuen Projecten dieser Art die, zu Hirschberg in Schlesien gemachte, Entwurf zu einer Schlesischen Süd-Amerikanischen Handelsgesellschaft, die besonders Weizenmehl dahin directe versenden, und nachher auch die directe Verschiffung schlesischer Waaren dahin übernehmen, und dadurch einen Fonds von 1 Million Thalern, durch, 4 pro C. Zinsen tragende, Actien von 2 — 500 Rthlr. aufbringen sollte, unsres Wissens, gar nicht zur Ausführung gekommen *); wie es vielleicht auch mit dem Plane zu einer Östreichisch-Brasilianischen Handelsgesellschaft, die, auf 1 Mill. Fl. in 1000 Actien von 1000 Fl. fundirt, vorläufig auf zwanzig Jahr, zum Betrieb und zur Beförderung des Handels, und der Schifffahrt zwischen Östreich, und Brasilien vom Großhändler Weickersheim neuerlichst vorgeschlagen wurde, — der Fall seyn mag.

β) In Betreff der schon länger bestandenen Handels-Compagnien aber bemerken wir, daß:

a) die Elb-Amerikanische Handelsgesellschaft zu Leipzig im Nov. 1828. öffentlich angezeigt hat: „daß der schlechte Gang ihrer Geschäfte sie zur Auflösung nöthige, bey welcher jedoch die Theilnehmer nur einen Theil ihrer eingelegten Capitalien zurück erhalten könnten." Diese, zuerst unter dem Nahmen: Dresdner Elbschifffahrts-Compagnie errichtete, Gesellschaft, deren Hauptausfuhr im J. 1827 sich schon sehr vermindert hatte, hatte sich zwar, wie es schien, im J. 1828, seit der letzten Bilanz, wieder sehr gehoben, und erst noch vom 1. März bis ult. November 1828 gingen durch sie würklich 32 Schiffsladungen mit Damast, Leinwand, halbseidnen Waaren, blauen Farben, Spielwaaren, Schafwolle, Tuchen, weißen und gedruckten Cattunen, Posamentierwaaren, Mineralien, Thierhäuten ꝛc. directe von Dresden nach Hamburg, und enthielten so, officiellen Nachrichten zufolge, ein Gewicht von 43,000 Centner, und an

*) Vgl. Gedanken über die Noth der Zeit p. 99 nota.

Digitized by Google

Werth auf 3 Mill. Rthlr., wovon auf die Fabrikate allein 500,000 Rthlr. kamen: allein die Compagnie konnte sich doch nicht aufrecht erhalten.

b) Die Elberfelder, oder Rheinisch-Westindische Compagnie, von der wir p. 98. der Gedanken über die Noth der Zeit, Rühmliches erwähnt, und nicht Unwichtiges versprochen haben, (so leicht wir auch begreifen, daß ein möglichst ausgebreiteter Handel der Einzelnen nach jenen Ländern noch viel größern Gewinn gewähren würde,) gab im J. 1826, ohngeachtet eines erlittenen Verlustes von 61,468 Rthlr. 27 Sgr. — nach Abzug aller Spesen und Kosten des Geschäfts, und nach Abtragung der Zinsen des Capitals von 1½ Mill. Rthlr. in 4 pro C. — doch noch einen Überschuß von 30,000 Rthlr., oder 2 pro C.; und stellte folgendes Tableau ihrer Ausfuhr auf:

Ausfuhr
der Elberfelder Südamerikanischen Handelscompagnie von 1821 — 25 und pro Jahr 1826 in specie.

Die ganze Ausfuhr dieses letzten Jahres beträgt an Werth 1,354,700 Rthlr.
d. i. 383,000 Rthlr. weniger, als 1825. Die ganze Ausfuhr von 1821 — 26 incl. aber beträgt an Werth 5,378,700 Rthlr.

Davon haben bezogen

1) der Preuß. Staat, a) in den westlichen Provinzen, Niederrhein, Grafschaft Mark, Westphalen	1,417,754 Rthlr.
b) in den östlichen, Preußen, Sachsen, Schlesien, Marken	1,845,320 Rthlr.
	Sa. 3,263,074 Rthlr.

*) Linnenwaaren betragen dabey, nach Ferber l. c. p. 285. 1,491,000 Rthl. Wollenwaaren, 744,900 Rthlr. Eisen- und Stahlwaaren 219,600 Rthlr.

Digitized by Google

2) Königreich und Herzogthümer Sachsen	981,650	Rthlr.
2) Hannover und Wesergegend	141,950	"
4) Bayern	187,950	"
5) Würtemberg	29,650	"
6) Churhessen	64,030	"
7) Rheinhessen	33,140	"
8) Baden	20,250	"
9) Braunschweig	2,100	"
10) Dännemark und Holstein	30,460	"
11) Bundesstädte	64,969	"
12) Schweiz	109,160	"
13) Niederlande	338,977	"

Allein im J. 1827 gieng das Geschäft viel schlechter; obgleich, nach einem Bericht vom October 1827, der Fonds bereits auf 1,755,000 Rthlr. sich belief, da Se. Majestät der König noch 500 Actien à 500 Rthlr. und auch Se. Majestät der König der Niederlande mehrere Actien genommen hatte, — und die Compägnie mußte, nach Nachrichten aus Elberfeld vom 29. May, in ihrem Handel mit Haiti, Mexico, und Buenos-Ayres von den Folgen der frühern Handelscrisis noch viel leiden; es fehlte an Nachfragen nach ihren Waaren, und an der Erfüllung der, gegen sie eingegangenen, Verbindlichkeiten, und im Sept. des J. 1828 verlohren ihre Actien würklich 20 pro C. ihres Werths in sofern, als diese ihnen abgeschrieben wurden; aber da diese doch nicht mehr belangen, als die bezahlten Zinsen, und die Extradividende, die sie bezogen hatten, so ist dies nicht von großer Bedeutung *). — Der in der

Hamb. Börsenhalliste Nr. 5175.

enthaltene Bericht der Direction dieser Gesellschaft vom 5. Febr. 1829 ist indessen im Ganzen nicht ungünstig; — man glaubte

*) Nach Ferber a. O. p. 285, f.

Digitized by Google

der Wendepunct in ihrem Geschäft sey gekommen, und man könne einer heitern Zukunft entgegen sehen, zumal da jetzt Frieden zwischen Brasilien und Buenos-Ayres sey. In Lima hatten sich schon Ende 1828 bessere Aussichten gezeigt, und der neue Zolltarif war nicht ungünstig, und auch in Monte-Video und Mexico fingen, nach ihm, die Leinewande jetzt an, sehr zu fehlen. . . . . .

Zwar erschallten nun in demselben Blatte Nr. 5164. die lautesten Klagen über das Unglück, welches nach Nachrichten von Veracruz vom 12. December 1828, der große Aufruhr in Mexico im Novbr. v. J. über den dortigen Handel gebracht habe, wonach die Waarenlager daselbst geplündert, und ein Schaden von wenigstens 2½ — 3 Mill. Rhtlr. angerichtet, und alle Aussicht zum Handel auf ein Mal vernichtet worden seyn sollte; allein schon unter dem 25. Dec. wurden von einem, Mexico am 13. Dec. verlassen habenden, Reisenden beruhigenden Nachrichten von daher gegeben; „wonach überall im Lande, — excl. die Hauptstadt, und wenige andre Plätze, — die öffentliche Ruhe nicht gestört worden, und alle Hoffnung vorhanden war, daß der Friede, und die alte Ordnung bald wieder hergestellt seyn würden."

Unter dem 8. März d. J. machte denn auch würklich die Direction der Compagnie öffentlich bekannt: „daß sie bey den Vorfällen in Mexico weit weniger betheiligt sey, als zu fürchten gewesen; und, wenn auch eine Geldconducta zu Puebla um 16⅝ pro C. beraubt worden sey, was 190,000 Milreis betragen könne; so habe man doch Hoffnung, daß dies auf die Zölle angerechnet werden solle; an den Waarenlägern aber sey gar nichts geschehen, indem die Aufrührer nur gegen die Einheimischen ausgegangen seyen, und alles fremde Eigenthum respectirt worden sey."

Es ist sehr zu hoffen, wie auch zu wünschen, daß diese Gesellschaft bald wieder recht bedeutende Geschäfte machen werde, und möge, zumal bey den baldigen guten Aussichten für den Linnenhandel!

Digitized by Google

c) Von der Niederländischen Handelsgesellschaft bemerken wir, daß sie, nach ihrem Jahresberichte, im J. 1828 für 12,500,000 Fl. Waaren, und im J. 1827 für 7,800,000 Fl. eingeführt, dagegen aber auch dort ausgeführt habe für 4,200,000 Fl. Güter, (d. i. 200,000 mehr, als 1827) wovon der National-Gewerbfleiß für 3,650,000 Fl. (d. i. 550,000 Fl. mehr, als 1827) geliefert hat. Die Gesellschaft hat jetzt 54 Schiffe mit 13,500 Lasten; und hatte 1827 nur 45 mit 10,000.

Im May 1828 sollte für sie allein eine Lieferung von 60,000 St. roher Cattune, oder Calicots verschiedener Qualität zugeschlagen werden.

d) Die Ostindische Compagnie zu London, deren Chartre mit 1834 zu Ende geht, wird, wie man, nach einem Schreiben aus London vom 31. März 1829, hörte, keine andre Veränderung ihrer Rechte in Ostindien weiter zu erleiden haben, als die Verzichtung auf alle ihre Handelsmonopolien, und besonders auf ihr Handelsmonopol nach China!! *)

Dies Land zeigt jetzt nähmlich große Neigung, vortheilhaften Neuerungen, die die Erleichterung, und Ausdehnung des Handels zwischen ihren Unterthanen, und den fremden Nationen bezwecken, geneigte Aufnahme zu verleihen. Den Verbrauch Europäischer Waaren, und Natur- und Kunstproducte im Innern China's, und in Ostindien überhaupt nimmt sehr zu, und die Engländer und Amerikaner machen in ihren Woll-, und Baumwollwaaren dort viele Geschäfte **); selbst

*) Wie nachtheilig dies Monopol England sey, zeigt ein Hr. Buckingham an dem Beispiel des Thees, für den die englische Nation doppelt soviel zahle, als sie bey freyem Handel zahlen würde, und von dem sie der Ostindischen Compagnie somit eine jährliche Abgabe von 2,300,000 Pfd. St. entrichte!

*) Der Handel zwischen America und China soll seit 1804 bis 1818 im Tonnengehalt von 10,000 bis zu 16,000 zugenom-

Digitized by Google

Zwischen finden dort ihren Markt, aber ebenso auch Kupfer, Eisen, Blei, Zink, Branntwein, Rum, Stahl, Weine, und selbst auch Woll- und Baumwollfabrikate aus Europa und Deutschland; doch machten freylich die englischen Waaren der letztren Art von 4,085,427 Pfd. St. Werth an Waaren, die z. B. im J. 1828 nach China durch englische Kaufleute gingen, $\frac{6}{10}$ dieser Einfuhr aus! Dabey ist Ostindien allein ein so ungeheures Reich, das in seinem weiten Umfange *) bis 134 Millionen Einwohner enthält, die theils als directe Unterthanen der Ostindischen Compagnie, theils als Unterthanen der ihr zinsbaren Fürsten dort leben!

Bey den, über die Karte der Englisch Ostindischen Compagnie in diesem Jahr im Parlament erhobenen, Debatten, wurde nun aber bemerkt, wie und daß der ostindische Handel, so lange er in den alleinigen Händen der Compagnie gewesen sey, immer abgenommen habe, seit seiner mehrern Befreyung aber im J. 1813, mit der er nun auch zum großen Theil in die Hände der Privatkaufleute gekommen, um 400 pro C. gestiegen sey; und daß dabey alle Ostindische Erzeugnisse, die aus den Händen der Compagnie kommen, schlechter gefunden werden, als ähnliche in der ganzen Welt, nur den Indigo ausgenommen, den Engländer noch dort anbauen.

Man bewies, daß von 1790 — 1795 die ganze englische Ausfuhr nach Ostindien noch auf 2,520,011 Pfd. St. an Werth zu berechnen gewesen, von 1808 — 1812 aber von diesen

---

men haben; und im August 1829 allein kamen 3 reiche Ladungen aus Canton, für die der Zoll sich nahe auf 300,000 Dollars belief.

*) Derselbe wurde ehemals zu 51,000, neuerlich zu 69,000 □ M., von Andern zu 178,000, oder, — wie in der Staatszeitung Nr. 142. 1829 beyläufig gesagt, ist, gar zu 1,020,000 englische □. M. angegeben!!!

Digitized by Google

diesen 2½ Mill. Pfd. St. Werth auf 1,748,340 Pfd. St. gefallen, nach Erneuerung, und Beschränkung der Karte der Compagnie im J. 1823 zwar wieder gestiegen sey, und in den Jahren 1814 — 1819 wieder 2,118,446, im Jahre 1827 aber schon gegen 3,800,000 Pfd. St., und im Jahre 1828 5,212,353 Pfd. St. betragen habe *), — daß jedoch nur von dieser letztern Versendung z. B., (wovon für 4,348,859 P. St. nach Ostindien, für 863,494 Pfd. St. aber in specie nach China giengen,) auf die Ostindische Compagnie nur 1,126,926 Pfd. St. 7 Sch. 7 Pf. Werth, auf die Sendungen der Privatkaufleute hingegen das Übrige, mit 4,085,427 Pfd. Sterl. gekommen sey **).

Sincapore nähmlich, welches dem freyen Handel der Engländer nach Ostindien offen steht, ist es vorzüglich, über welches derselbe geht; — eine Niederlassung auf einer wüsten Insel an der Südspitze der Halbinsel Malacca, welche im J. 1819 noch ganz unbedeutend war; und 1827 schon 13,000 Einwohner zählte, und deren Handel jetzt mehr beträgt, als der ganze Handel der ostindischen Compagnie.

Denn im J. 1825 belief sich der Einfuhrhandel dieses Orts schon auf 6,289,396 Dollars, und die Ausfuhr auf 5,837,370 Dollars; und

---

*) Die Einfuhr aus Ostindien betrug 1808 — 1812 4,727,665 Pfd. St., 1828 aber 8,343,264, und von jener Ausfuhr machten aus:

Baumwollenwaaren	1814. 818,203 Ellen.	1828.	43½ Mill. Ell.
Baumwollen-Garn	1814. 8 Pfd.	1828.	4,497,015 Pfd.

**) Nach Andern wurde der Betrag des Handels der Compagnie nach Ostindien, von 1801 — 18 im Durchschnitt auf 1,100,000 Pfd. St. im J. 1828 aber nur auf 600,000 Pfd. St. Werth berechnet. — Die Chinesen lieben die stets in Waffen erscheinende Compagnie gar nicht. —

Digitized by Google

$18\frac{28}{27}$	betrug	$18\frac{27}{28}$.	
die Einfuhr, an Werth in Waaren u. Producten	die Ausfuhr dito	die Einfuhr	die Ausfuhr
13,619,781 Sicca-Rupien à 1 Fl. Conventions-Geld.	13,883,057 S. Rupien	14,855,994 S. R.	13,842,005 S. R.
und zwar			
a) aus England besonders, 2,835,477.	a) nach Engl. 2,215,118.	a) aus Engl. 1,920,126	a) nach Engl. 2,789,513.
b) aus andern Europ. Ländern nichts	b) sonst nach Eur. 574,457	b) sonst aus Eur. 541,673	b) sonst nach Eur. 272,230
c) aus Asien Rest.	c) nach Asien Rest.	c) aus Asien Rest.	c) nach Asien Rest.

Außerordentliche Beylage Nr. 25. zur Allgem. Zeitung 1829.

Die Debatten über diese Angelegenheit haben im Parlament bereits großes Aufsehen gemacht, und der erwähnte Hr. Buckingham hat mit vielem Beyfall auch eigne Vorlesungen darüber gehalten, und theilt im Oriental Herald, einer seit 5 Jahren bestehenden Zeitschrift, die genausten Nachrichten über jenes Ostindische Handelsmonopol mit, dessen Ende, oder wenigstens dessen große Beschränkung von Seiten des Parlaments man nun, wie gesagt, gewiß erwartet. In nächster Sitzung wird ein Ausschuß desselben ernannt werden, um zu untersuchen: 1) ob die Regierung Indiens noch ferner in den Händen der Compagnie bleiben, oder gänzlich dem Ministerio übertragen werden solle, und unter welchen Modificationen? 2) ob brittischen Unterthanen erlaubt werden soll, sich in Indien niederzulassen, und Ländereyen zu kaufen? 3) ob der Handel mit Indien ganz frey seyn? und 4) was mit dem Handel nach China werden solle?

Nach einer ganz neuen Nachricht in Zeitungen arbeitet man übrigens auf Seiten der Engländer auch an der Ein-

Digitized by Google

richtung eines neuen Verbindungswegs zwischen England und Ostindien über Ägypten mittelst Dampfböten! Nach der aufgestellten Berechnung würde, wenn man mit der gewöhnlichen Schnelligkeit damit führe, die Reise nach Indien, die jetzt 4 Monate dauert, dann in 30 Tagen zu machen seyn; nähmlich bis Lissabon in 4, von da nach Maltha in 5, nach Alexandrien wieder in 5, und über die Wüste nach Suez zu Lande in 2, von hier nach Bombay aber in 14 Tagen!!

b) Anlangend neue Handelsverbindungswege: so haben wir

a) zuerst der Eisenbahnen zu gedenken, die in Deutschland nun auch eingeführt werden, und gewiß nicht geringern Nutzens seyn werden, als in England *), und von der die erste, oder die in Böhmen angelegte Eisenbahn von Pilsen nach Prag schon lange vollendet ist, und die zweite, zur Verbindung der Moldau mit der Donau über Budweis bereits im May d. J. bis zur Hälfte, mit 935,000 Fl, erbaut worden ist, und zur Deckung ihres Baues bis Lest noch 400,000 Fl. nöthig hat, von den 356,000 Fl. durch Actien einkommen werden.

Die Verbindung der Donau mit dem Rhein durch eine Eisenbahn, nach dem Project des Herrn von Bader, ist auch im Werke; und Preußischer Seits wird eine Eisenbahn zur Verbindung der Weser und des Rheins nach p. 188. intendirt, bey der berechnet ist, daß Bremen auf diesem Wege alle Artikel um 2 Gr. pro Centner billiger, als Rotterdam, liefern könne, und würde, und außerdem die Rheinprovinzen, deren Exportation seewärts bisher an die

*) Wo freylich diese Eisenbahnen bereits eine solche Ausdehnung erhalten haben, wie nirgends, indem schon im J. 1825 von 18 Grafschaften ein Capital von 18,400,000 Pfd. St. oder 204 Mill. Fl. zu deren Anlage bestimmt, und zum Theil schon verwendet war. Vgl. Gray Observations on a general Iron-Railway. London 1825. 8.

Digitized by Google

Holländischen Seehäfen gebunden war, auch die freye Benuzzung des Wegs über Rotterdam, oder über Bremen, je nachdem auf dem einen, oder andern sich die individuelle Comjunctur ihnen günstiger zeigte, erhalten würden; die aber auch, indem sie den gewerbreichsten Theil dieser Provinzen durchschnitte, durch kurze Nebenwege fast alle Fabrikplätze dieser Gegenden in unmittelbare Verbindung bringen könnte, welches unberechenbare Vortheile für deren gewerbliche Thätigkeit haben müßte!

Nach andern Nachrichten soll aber auch die Weser mit dem Rhein mittelst der, schiffbar zu machenden, Lahn, und eines Canals bis Hersfeld, zur Fulda verbunden werden, um den Getreidevorräthen der Wetterau und des Nassau-Diezischen Landes Absatz im Weltmarkt zu verschaffen, da die Rheinschifffahrt zu kostbar werde.

In Rücksicht der Landstraßen ist neuerlich in allen Ländern sehr viel geschehen, um die Communication auf ihnen zu befördern, den Transport zu erleichtern, und zu sichern. Wir haben z. B. gesehen, wie die mitteldeutschen Staaten sich dazu noch ganz insbesondre gegen einander verbindlich gemacht haben. — Kein Staat aber hat darin mehr geleistet, als der Preußische; wo 1811 nur 480, im J. 1828 aber 840, nach Ferber jedoch, a. O. 1,063 Meilen chaussirt waren! — wenn freylich England 25,000 englische, oder 5,418 deutsche Meilen Chaussee zählt.

Ganz besonders wichtig ist dabey für den Handel die neue Herabsetzung des Chausseezolles im Preuß. auf 1 Sgr. pro Meile, und die p. 234 erwähnte, neue Verabredung mit Bayern und Würtemberg ꝛc. Sieben Achtel der Fuhren, die sonst durch das Nassauische giengen, gehen seit der Verminderung des Zolls durch das Preußische *).

*) Höchst wichtig ist die von Preußen und Coburg jetzt beschlossene Anlage einer neuen chaussirten Commercialstraße von Magdeburg über Gotha und den Thüringer Wald nach Coburg!

Digitized by Google

Was die Schnellposten, Eilfuhrwerke, und die Dampfschiffe und Böte durch die große Erleichterung und Beschleunigung, und so sehr verminderte Kostbarkeit des Transports der Reisenden, und der Waaren und Güter auch für die Beförderung der Handelscommunikationen im Innern und auswärts jetzt dem Handel leisten, ist gewiß auch gar nicht zu übersehen; und wir werden der Dampfschifffahrt in den einzelnen Ländern auch noch nachher besonders gedenken *).

Was sonst die bedeutendsten Reisen waren, diese sind jetzt durch Schnellposten, und Dampfschiffe in der That nur zu Spatzierfahrten gemacht, oder wenigstens auf das Auffallendste erleichtert, und verkürzt worden!

In 5 — 6 Tagen fährt man jetzt mit Schnellpost und Dampfpacketboot von Leipzig, oder Berlin nach London; in 4—5—6 Tagen mit dem englischen Dampfschiff von Lübeck nach Petersburg, und durch die Dazwischentretung des Greifswalder Packetbyots in Bornholm auch ebenso von Berlin bis dahin. In 12 Tagen fährt jetzt ein Dampfschiff von Irelands Küste nach Halifax in Nordamerika, und schafft so die Briefe von Boston in 16 Tagen nach London. In wenigen Tagen; (6 — 7) geht man jetzt mit Schnellpost von Berlin, oder Leipzig nach Paris, oder auch von Berlin nach Wien, in 4 — 5 Tagen von Breslau nach Hamburg; und wie erfreulich ist es, daß man auch im Innern so schnell, z. B. in 34 Stunden von Breslau nach Berlin, in 9—10 Stunden von Leipzig nach Dresden ꝛc. mit Eilpost fährt? **)

---

*) Im J. 1828 giengen aus Berlin mit Schnellpost ab: 26,695 Personen, (im Juli allein 2844.) und in Leipzig 27,000, und hier kamen damit an 16,000 Personen. — Wie ungemein erleichtert nicht aber besonders den Meßverkehr die tägliche Meß-Eilpost von Dresden nach Leipzig, und von Frankfurt a. d. O. nach Berlin!

**) Wenn nur nicht die Unterhaltung der Schnellposten und Post-Journalieren bey uns im Preußischen uns das, allerdings

Digitized by Google

England hatte übrigens im J. 1829. 510 Dampfschiffe und Böte, mit 26,374 Tonnen Gehalt, wovon 57 blos London angehörten, und wobey aber die der Regierung gehörigen wohl nicht mitgezählt waren *). Preußen hat deren auch mehrere zur Fluß- und Meerschifffahrt: aber den deutschen Flüssen, außer dem Rheine, fehlt es noch sehr daran **).

---

weniger durch seine Höhe des einfachen Satzes, und das angenommene geringe Normal-Gewicht (von $\frac{3}{4}$ Loth), als durch das unverhältnißmäßige Steigen über dasselbe hinaus, und dessen allzuhäufige Abhängigkeit von bloßen Zufälligkeiten sehr beschwerliche, Briefporto nothwendig macht! Hängt es nicht lediglich von der zufälligen Wahl des Papiers zum Brief, oder zum Couvert, ja von dessen Besiegelung ab, ob man ein-, anderthalb- oder zwey- dreyfaches Porto geben muß? oder auch von der allzuscrupulösen Gewissenhaftigkeit des Postbeamten, der auch die Abweichung eines Haars benutzt? — Uebrigens hat man jetzt auch Eilfuhrwerke für den Handel; z. B. zwischen Basel und Frankfurt am Mayn, und zwischen diesen Ort, und Leipzig, die in 13 Tagen Güter von Basel nach Leipzig bringen. Elbeblatt 1828. Nr. 6.

*) Das größte ist der Soho von London, 353 Tonnen Last haltend; wenn das kleinste 33 nur hält.

**) Seit August dieses Jahres geht nun auch ein Dampfschiff, Berlin, regelmäßig von Magdeburg nach Hamburg, und langt stromabwärts des andern Tages in Hamburg an, stromauf aber braucht es mehr Zeit. Die Hin- und Herreise, inclus. Ein- und Abladen, wird 10 Tage circa, künftighin aber gewiß weniger betragen. — Von Mayntz bis Cölln fährt man 10 Stunden mit dem Dampfschiffe.

Die gesammte Dampfschifffahrt des Niederrheins transportirte während ihrer ersten 27 Reisen 33,373 Centner, und die des Mittelrheins 18,058 Ctr. Waaren, und außerdem 4000 Personen: — nach Ferber a. O. p. 221.

Ueber Alles, was in Rücksicht auf Verbesserung und Regulirung der Schifffahrt, besonders auf den Strömen im Preußischen, geschehen ist, giebt Ebend. p. 248 — 252 genauen Ausweis. Die Schiffbarmachung der Saale kostete allein 490,000 Rthlr., und auf die Regulirung der Oderschifffahrt werden seit 10 Jahren jährlich 50,000 Rthlr. verwendet.

Digitized by Google

c) Ob, und wiefern es wohl an Handelsmitteln, Geld, Capital, und Credit dem Handel jetzt fehle?

Was wir p. 121. f. der Gedanken über die Noth der Zeit darüber beygebracht haben, daß es der Welt 1) keinesweges an baarem Gelde, ja meist nicht an Circulation desselben fehle, müssen wir auch von den letzten 3 — 4 Jahren behaupten, und werden es auch für sie factisch nachweisen können.

Die
Materialien zur Critik der Nationalökonomie, und Staatswirthschaft, Hefte I. p. 5. f.

haben zwar noch neuerlich entschiedenen Geldmangel angenommen, und denselben genau berechnet, auch seine Ursachen angegeben: allein wir hoffen, durch Thatsachen diese Angaben widerlegen zu können.

„Man berechnet," heißt es nähmlich dort, „daß in Europa im J. 1826 gegen 127,500,000 Piaster weniger baares Geld vorhanden gewesen seyn müssen, als 1810. Denn es sey anzunehmen, daß a) seit 1810 jährlich 20 Mill. Rthlr. weniger an edlen Metallen aus Amerika gekommen seyen, als sonst, was bis Ende 1825 allein 300 Mill, Piaster ausmache; und b) daß dagegen doch der baare Geldabfluß von Europa nach Asien, à 25 Mill., und der Verbrauch des Goldes und Silbers à 7 Mill. Rthlr., Summa 32 Mill. Rthlr. wenig verändert worden, und mit 15 Jahren, also mit 480 Mill. Piaster, derselbe geblieben sey. Wenn denn also in diesen 15 Jahren aus Amerika jährlich nur noch 23,500,000 Rthlr., oder in Summa 352,500,000 Rthlr., in Piastern eingegangen seyen, so könnte die Rechnung des fehlenden Geldes nicht anders gestellt werden, als oben geschehen. Dabey sey aber auch noch viel Geld nach Amerika zu Anleihen, und zur Verwendung auf die Bergwerke in Südamerika gegangen, und

Digitized by Google

für jene seyen weder Capitalabschläge, noch Zinsen eingekommen. Der Geldmangel Europa's sey also jedenfalls gegründet; und ein andres Verhältniß des Geldes zu den gewöhnlichen Waarenpreisen sey damit festgesetzt worden. Allein es werde dennoch bald besser werden! Südamerika werde, innerlich beruhigt, durch englische Maschinen, und Industrie bald mehr Ausbeute an edlen Metallen geben; die überall steigende Bevölkerung werde Production, und Consumtion wieder ins Gleichgewicht bringen, und die Grundstücke werden ihren alten Geldwerth bald wieder erreichen!" —

Ohne uns nun hier auf die Erörterung einzulassen, ob und wie weit diese letztere glückliche Prophezeyhung etwa seit 1827 schon in Erfüllung gegangen sey? ohne uns hier auf eine Zusammenstellung der, über die Masse der Circulationsmittel, und ihr Verhältniß zum Verkehr in Europa gemachten, Berechnungen einzulassen *); ohne zu wiederhohlen, was wir am angeführten Orte, und auch hier schon über den freylich noch geringen Ausfall des Südamerikanischen Gold- und Silberbergbaues auf der einen, und über den, dagegen jetzt auch sehr verminderten, Betrag des nach Asien gehenden baaren Geldes auf der andern Seite **), und dergl. mehr gesagt haben; fragen wir blos an:

a) ob denn die Welt ein großer Geldkasten sey, wohinein das Geld gelegt, und von wo es nicht wieder herausgelassen werde? ob nicht vielmehr ein ewiges Aus- und Eingehen des Geldes aus einem Lande ins andre besonders durch den Handel, aber auch durch das Reisen, Erbschaft und sonst

*) Vergl. Malchus Statistik und Staatenkunde, Tübingen 1826. gr. 8. p. 308, f. bes. 331.

**) Nach Arabien gehen allerdings auch jetzt noch viel Conventionsthaler und Piaster für Senesblätter, Gummi, Perlen, Balsam, Strausfedern, Caffe, Aloe, Pferde und dgl. aus, da die Tücher, die dahin versendet werden, den Werth nicht ausgleichen; aber mit Ostindien, und China hat sich der Geldausgang sehr geändert.

Digitized by Google

bewußt werde? und ob es also nicht an sich eigentlich ganz lächerlich sey, jedes Jahr bestimmt angeben zu wollen, wie viel baares Geld in Europa, oder einem einzelnen Lande gerade vorhanden sey? (worüber wir auch zu vergleichen bitten: Gedanken a. O. p. 139.)

b) ob man auf die, durch die großen Papiergeld- und besonders Geldpapiersummen der neuern Zeit in Europa vermehrte, Masse des circulationsfähigen Geldes gar nichts rechne? die freylich eigentlich auf ein materielles Capital lauten, und basirt seyn soll, aber keineswegs stets auf ein gleiches Capital in baarem Gelde, sondern nur überhaupt in Gütern, die auf diese Weise nur in Circulation gekommen sind, und zwar auch gar häufig nur auf bloßen Credit? *)

c) wie sich mit jenen Behauptungen großen Geldmangels nachstehende Notizen aus öffentlichen Blättern, die wohl Glauben verdienen, vereinigen lassen?

Aus London vom 5. May 1827.

„Es giebt noch immer Einige, die über die eingeschränkte Geldcirculation in England klagen. Dies hat eine, in der *Times* aufgenommene, mit größter Sachkenntniß geschriebene, Widerlegung veranlaßt, aus der wir nur das Resultat hier ausheben."

„In den Zeiträumen von 1792 — 1801, und von 1803 — 1804 war die Circulation am Höchsten in den Jahren 1801 und 1814. Vergleicht man nun die Umlaufssumme dieser Jahre mit der von 1827; so ergiebt sich, daß jetzt

*) Worauf lauten unsre 17,247,347 Rthlr. Preußischer Cassenanweisungen, die nicht nur im Lande, sondern auch in allen Nachbarländern, selbst bis ins südliche Deutschland herab, in Frankfurt am Main ꝛc. gern genommen werden, anders, als auf Staatscredit zunächst, und haben sie nicht die Masse des circulirenden baaren Geldes also bey uns und anderwärts vermehrt?

Digitized by Google

15 Mill. Pfd. St. mehr circuliren, als im J. 1914. und fast 4mal soviel, als 1801.

Nähmlich 1801 circulirten 15,734,083 Pfd. St.
1814 " 43,113,036 "
1827 " 56,000,000 "

In Noten circuliren von dieser Summe 28, in Gold 13, in Silber 7 Mill. Pfd. St., und 8 Mill. gehen von Privatbanken aus."

Aus London vom 24. Juli 1826 schrieb man:

„An Geld ist Überfluß; es ist mehr, als je zur Waare geworden; die Pariser Bankhäuser haben Ladungen Goldes in die Londner Bank geschafft; der jetzt so niedrige Disconto kommt von nichts Andrem her, als von diesem erkünstelten Reichthum: allein gerade das bewährt am Meisten die Armuth der Manufacturen, und des Gewerbfleißes überhaupt. Die natürliche Minderung des Discontos befördert die Unternehmung und Speculationen; die künstliche Verminderung ist nur ein Zeichen der Stockung der Geschäfte. Wenn der Fabrikant Geld borgt, so arbeitet er, und je mehr man arbeitet, desto höher müssen nach und nach die Zinsen gehen, ꝛc."

Aus Schwerin melden Briefe vom 31. Januar 1828:

„Baares Geld war auf dem Antoni-Termin in mehr, als hinlänglicher, Menge vorhanden, um die wenige Nachfrage damit zu befriedigen. Der Zinsfuß geht deshalb immer allgemeiner auf 4 pro C. herunter. Eine große Summe russischen Geldes, noch zum Brautschatz der hochseligen Großfürstinn Helena gehörig, hat wohl norzüglich den Geldüberfluß in diesem Termin hervorgebracht."

„Auch auf unserm Handelsplatze," schrieb man aus Leipzig vom 1. Juni 1827, „giebt es sehr viel müßige Handelscapitalien, und ihre Besitzer erwarten mit Sehnsucht die Eröffnung einer auswärtigen Anleihe."

Von Hamburg hieß es unter dem 7. Dec. 1827.

„Das baare Geld häuft sich in London, Amsterdam und hier; weil die bedeutendsten Handelshäuser in den Häfen

Digitized by Google

Südamerika's ihre Zahlungen in klingender Münze leisten müssen, indem ihre Wechsel in Europa nicht mehr acceptirt werden. Der Disconto steht demnach sehr niedrig, und man findet baares Geld im Überfluß, aber blos gegen Hypothek und vollkommne Sicherheit. Der Geldumlauf, und folglich der Nutzen, den jede Classe des Handelsstandes zieht, hat daher sehr abgenommen, und die Capitalisten legen lieber das Geld, worüber sie nicht auf das Sicherste disponiren können, in unsre Bank, die weder Zinsen, noch Dividende zahlt, als daß sie auswärtige Papiere kaufen, deren plötzliches Fallen an einem Tage große Summen verschlingen kann. Die bey dem Handel nach der Levante betheiligten Handelsleute sind durch den beispiellosen Unfug der Piraterie in jenen Gewässern tagtäglich den empfindlichsten Verlusten ausgesetzt; und da andrer Seits auch die amerikanischen Gewässer von Corsaren wimmeln, welche in den Häfen der dortigen neuen Republiken ausgerüstet werden, so ist die Lage der Schifffahrt und des Handels wirklich eben im hohen Grade traurig."

Aus Frankfurt am Mayn vom 12. May 1828 hieß es: „die Lokalverhältnisse des Platzes, nehmlich der Mangel an effektiven Stücken, und der Geldüberfluß, (in Folge dessen der Diskonto sogar unter 2 pro C. gefallen ist,) haben dem fernern Weichen der Course Einhalt gethan: sie haben sich daher gebessert; und Preußische Staatsschuldscheine standen 89¼ pro C., also höher, als in Berlin selbst."

Oder aus Paris vom 30. August 1828. schrieb man: „Man klagt über Stillstand in dem Manufakturwesen, da man vielzuviel fabricirt, und nicht weiß, wohin damit! Aus Bordeaux berichtet der Präsident der Bank, daß man auf dortigem Platze im Überflusse von Gold schwimme, und das Übermaaß der klingenden Münze allen Credit unnütz mache, an dem es sonst auch nicht fehle. Die Masse der eignen und fremden Capitalien sey so ungeheuer, daß ein großer Theil unbenutzt liegen bleibt. Unaufhaltsam fließe ihnen das Gold und Silber aus Peru und Mexiko zu, und vorzüglich

Digitized by Google

sey dies die Folge der starken Auswandrung der vorzüglichsten Einwohner dieser Provinzen."

Aus London vom 1. Dec. 1828 verlautete:

„Die Bank in England hat in diesen Tagen so bereitwillig discontirt, daß man erwartet, sie werde sehr bald neue Banknoten bis zu dem Betrage von 750,000 Pfd. St. ausgeben, was neues Leben in den Handel bringen wird. Schon ist Geld in Überfluß vorhanden, und auch das Disconto geringer."

Und, wie es so aus einzelnen deutschen Gegenden, und aus dem Auslande in Rücksicht des Geldvorraths lautet, so ließe sich dasselbe, wie jeder unpartheyische Kaufmann gestehen wird, auch von andern deutschen Ländern, und dem Preußischen Staat insbesondre ebenfalls annehmen; es fehlt hier nirgends auf einem Handelsplatze an Geld *).

Im besondern Betreff des unausgesetzten Geld-Aus- und Einganges, und nahmentlich von England her nach dem Continent aber führen wir folgende Notizen an **):

---

*) Noch eben jetzt, Sept. 1829. steht das Disconto fast überall sehr niedrig, hie und da auf 1½ — 2 — 3 pro C. — gewiß ein Zeichen der Stockung der Geschäfte, aber auch der Menge baaren Capitals. Und zeugt für diese nicht das Fallen des Capitalzinses in fast allen wohlhabenden deutschen Ländern auf 4 pro C. und auch der Umstand, daß die Staats- und Communalpapiere, deren Zinsen neuerlichst fast überall herabgesetzt worden sind, nicht nur keine Aufkündigungen erfahren, (— von Breslauer Stadtobligationen wurden, bey Herabsetzung der Zinsen im J. 1829 von 5 auf 4 pro C. 70 Rthlr. gekündiget, —) sondern auch selbst an Agio wenig oder nichts verlieren? — wie z. B. die Breslauer Stadtobligationen noch heute über 5 pro C. Agio stehen.

**) Von 1799 — 1823 zahlte England 80 Mill. Pfd. St. oder 480 Millionen Rthlr. Subsidien, die sich fast in ganz Deutschland nur verbreitet haben, und an Anleihen bezogen Oesterreich und Preußen 11 Mill. Pfd. Sterl., und Dännemark 3 Mill. Pfd. St. von England seit 1826.

Digitized by Google

Die Gold- und Silberausfuhr Englands vom 1. Januar 1825 bis 5. November 1825 giebt man in Münze, und Barren, nach Parlamentsakten, an auf

1,296,641 Unzen Gold.
8,422,472 Unzen Silber.

d. i, nach Geldwerth 145 Mill. Fr. Gold, und 60 Mill. Fr. Silber, oder, nach Preußischen Thalern, in Summa 54 Mill. 666,666 Rthlr. 16 Gr. Und zwar gieng dies Alles größtentheils nach dem Continent, und nach Frankreich!

Aber Ende Aug. 1826 brachten auch wieder 2 Russische Schiffe allein 160,000 Pfd. St., nach Andern aber, und richtiger, 450 — 60,000 Pfd. St. als Ertrag der Goldwäscherey an Gold nach London, wohin überhaupt damals soviel Gold und Geld hingieng, daß es in Fülle dort vorhanden war, aber freylich für ein schlechtes Anzeichen für den Staats- und Privatcredit gehalten wurde.

Den 19. November 1827 wurden aus London nach Hamburg verschifft: 100,000 Unzen Silber, und 1000 Unzen Gold; und Sonnabend, den 22. December, gingen wieder 180,000 Unzen gemünztes Silber nach Calais, und 2900 Unzen Gold nach Amsterdam, größtentheils für das Haus Rothschild.

Nach Hamburg brachte, nach Nachrichten vom 29. Oct. 1828, das vorletzte Dampfpaketboot viel Gold in Sovereigns mit, und Rußland hatte von England und Hamburg im J. 1828 4 Mill. Mark Banco in Gold und Silber bezogen. Im November 1828 schickte die Londner Bank auch 700,000 Pfd. St. in Sovereigns an die Bank in Ireland.

Nach Paris, Amsterdam, Hamburg und andern nördlichen Plätzen war auch Mitte September schon viel Nachfrage nach Gold in England, obwohl in der Bank von London nur 12 Mill. Pfd. St. damals seyn mochten.

Vom Juni 1828 bis 10. Jan. 1829 giengen, nach dem Londner Courrier vom 20. Jan. 29, 1,250,000 Pfd. St. oder 8,700,000 Rthlr. aus England blos für Getreide ins Ausland, und zwar $\frac{2}{3}$ in ausgeprägtem Gold und Silber und Dollars; und, nach der *Times*, sind von Harwich, und

Digitized by Google

durch die Dampfschiffe allein nach dem Norden Europa's im December und November 1828 wöchentlich 100,000 P. St. an Gold und Silber verschickt worden!

Man wurde über diese große Goldausfuhr in London bedenklich, und, nach Nachrichten schon vom 27. September 1828, „hatten die Gouverneurs, und Untergouverneurs der Bank von England damals eine lange Conferenz mit dem Kanzler der Schatzkammer gehabt, und man glaubte allgemein, daß diese sich auf die neuerlich stattgefundene Ausfuhr edler Metalle nach dem Continent, und auf die, im Fall der Fortdauer derselben zu ergreifenden, Maaßregeln bezogen habe, indem für das Zurückhalten des Goldes durchaus gesorgt werden müsse, da die Landbanken desselben im Frühjahr nur zu nöthig haben würden."

Am 10. Januar 1829 gingen von London nach Harwich wieder 40,000 Unzen in Silber, und Dollars, und 10,000 Unzen in Silberbarren, 6000 aber in Goldbarren. (Hamb. Börsenhalliste,) und den 31. Januar 1829 hieß es aus London, daß diese Woche 100,000 Sovereigns nach Dover abgegangen seyen, sowie kürzlich auch große Sendungen Gold über Holland nach Hamburg. Vom 18. Juli 1829 meldeten denn Londner Briefe, daß wiederum nach Hamburg bedeutende Quanta Gold und Silber ausgeführt würden, und z. B.

---

*) „So lange nur," schrieb man aus London vom 16. Oct. 1828, „die Ausfuhr des Goldes nicht über 1—2 Mill. Pfd. St. geht, schadet sie nichts. Gold wird ein Handelsartikel, und seine Ausfuhr wird Leben in den Handel bringen, und selbst wohlthätig für das Land würken. Geht sie aber darüber hinaus, so kann sie wohl Verlegenheit verspüren lassen, besonders wenn das Publicum darüber unruhig wird. Denn Furcht thut hier soviel, als würkliche Gefahr, — im Geldumlauf. Man wird sich aber gewiß in Acht nehmen, daß das Land nicht wieder überrascht werde." — Man gab übrigens damals das, nach dem Norden, theils für Getreideankäufe, theils vorzüglich für die Russische Heere ausgegangene, Goldquantum auf 1 Mill. Pfd. St an.

Digitized by Google

am 10. Juli im Zoll 19,000 Unzen fremdes Gold und Silber zur Ausfuhr dahin gebracht, dagegen aber auch an demselben Tage 200,000 Unzen fremdes Silber in Barren, und gemünzt, und den 11ten noch 17,716 Unzen zur Einfuhr gekommen seyen; und vom 12. August schrieb man aus London: „daß seit dem 1. Juli 891,816 Unzen Gold und Silber zur Exportation im Zollhause entrirt worden, worunter 535,716 Unzen fremde Gold- und Silbermünzen, und Barren nach Hamburg, 20,000 Unzen Gold und Silber nach Malta, 2,600 Unzen Gold nach Calais, und 16,500 Unzen fremde Silbermünzen und Barren nach Havre: eine größte Exportation, als je früher in 1 Monat!

Hat es denn etwa auch den Münzen der Staaten an Gold und Silbermaterial gefehlt, und haben die Preßstöcke etwa ganz still gestanden?

Die englische Regierung hat seit Januar 1826, eine Zeitlang, täglich 150,000 St. Sovereigns (über 1 Mill. Rthlr.) ausmünzen, und gegen Banknoten austauschen lassen; und, während der letzten 2 Jahre, hieß es aus London vom 8. Nov. 1828, sollen sonach in den dortigen Königlichen Münzen 11 Mill. Pfd. St. in Sovereigns, und 1 Mill. in Silbermünzen geschlagen worden seyn.

Im J. 1828, und 1829 bis 17. Febr. ist, nach Briefen aus Petersburg von diesem Dato, soviel Gold und Silber in Barren von den dortigen Handelshäusern an die Kaiserliche Münze gebracht worden, daß man nicht Geld dafür genug in Vorrath hatte, und Certificate darüber gab *).

Die vereinigten Staaten von Nordamerika haben im J. 1827 zu Philadelphia geschlagen

---

*) Die nach dem Persischen Frieden bis zum Ende May 1829 in die Kaiserlich Russische Münze zu St. Petersburg gekommenen Gold-, und Silbersendungen aus Persien betrugen 709 Pud Gold, und 3000 Pud Silber (à 40 Pfd.)

Digitized by Google

27,713 Goldstücke	=	131,565 Dollars
6,712,400 Silberstücke	=	2,869,200 "
2,357,732 Kupfermünzen	=	23,577 Dll. 32 Cents.
	Sa.	3,024,342 Dll. 32 Cents. *)

Seit 1793 bis jetzt sind überhaupt in dieser Münze ausgeprägt worden

103,081,178 Geldstücke, im Werth = 30,465,444 Dollars.

Diese Summe des geprägten Geldes hat in den ersten 15 Jahren durchschnittlich 430,000, in den folgenden 10 Jahren 777,000, und in den letzten 10 Jahren 1,626,000 Dollars circa jährlich betragen.

In der Münze des Königreichs der Niederlande zu Brüssel sind bis zum 31. Decbr. 1828 an neuen Münzen geschlagen worden:

in Silber 12,392,954 Fl. Holld.
in Gold 108,881,060 "

Den Deutschen Münzstätten hat es auch nicht an Gold und Silber gefehlt **); obwohl wir darüber hier keine neuesten Ausweise geben können, sondern auf andre Schriften, z. B. die neue Schriften des Hrn. von Klüber ꝛc. verweisen müssen; (Vgl. auch p. 121 f. Gedanken ***).

In

*) Dazu gaben Afrika für 15,000, Mexico, und Südamerica, und Westindien überhaupt für 76,000, Nordcarolina für 21,000 Dollars Gold.

**) In Bayern sind nach Klüber: über das deutsche Münzwesen, Stuttgardt 1828. gr. 8.: blos von 1806 — 1825 für 30 Mill. Rthlr. Kronthaler geprägt worden; allein nach den Landtags-Acten ist überhaupt nur an Gold-, Silber, und Kupfermünzen für 30 Mill. Rthlr., an Kronthalern in specie sind aber, von 1809 — 18$\frac{1}{16}$, nur 7,059,247 St. daselbst geschlagen worden.

***) Wir können besonders die neueste, im Preußischen Staate geprägte, Masse Geld nicht angeben; aber sie muß sehr groß

Digitized by Google

In Frankreich fehlte es ebensowenig an Gold, und Silber; und binnen 5 Jahren, d. h. bis zum 1. Juli 1834 will man hier eine Masse von 600,000,000 Fr. alter Gold- und Silbermünzen aus dem Umlauf bringen, und in neue umschmelzen, die aus 6, und 3 Livres-Stücken, 24, 12, und 6 Sous-Stücken Silber, und 48, 24, und 12 Livres-Stücken Gold bestehen werden, wozu die Pariser Bank mitwürken will. — Nach Ablauf dieser Frist werden dann Silbermünzen nur als Barren angenommen, das Kilogramm 14, $\frac{5\,42}{1000}$ löthigen Silbers zu 198 Fr. 53 Cent. (die Mark fein 13 Rthlr. 15 Sgr. 4 Pfenn.) Goldstücke aber das Kilogramm $21\frac{3}{5}$ karatigen Goldes zu 3,091 Fr. das Loth fein 13 Rthlr. 15 Sgr. 2 Pf.

2) Wie kann es unter diesen Umständen, und überhaupt nun auch im Ganzen an Capital zu Handels- und Fabrikunternehmungen insbesondre fehlen, wenn, nach unsern frühern Erläuterungen hier, und nach allen Nachrichten fast aus allen Ländern, überall nur immer zuviel gehandelt, und fabricirt werden soll, und wird! Kann man ohne Capital Handel, und Fabrikation beginnen? Gewiß nicht! — Aber es fehlt auch eben bey der großen Produktion nie an Materialcapital; und ungleich größer ist bey derselben, und bey der, aus ihr folgenden, Consumtion auch

---

seyn, da das Preußische Courant jetzt fast durch ganz Deutschland geht. — Man hat Sachsen, und überhaupt Deutschland angerathen, den Preußischen Münzfuß von 1765 statt des Conventionsfußes anzunehmen: wovon wir schon p. 240 gesprochen haben. — Uebrigens wird schon, nach Ferber a. O. p. 294 seit geraumer Zeit soviel Silber nach Berlin von andern Ländern zum Ausprägen in Preußisch Courant geschickt, und damit die Berliner Münze so sehr zur Münzstätte der Nachbarländer gemacht, daß diese eigentlich, wenn auch nicht gesetzlich, doch factisch den 21 Fl. Fuß schon angenommen haben. Und daher läßt sich auch das Vagieren unsres Geldes in ganz Deutschland erklären; welches eher als einen Beweis anzusehen, daß Preußen mehr vom Auslande kaufte, als ihm verkaufte, daher sehr ungereimt wäre.

Digitized by Google

die Cirkulation der Güter, als jemals! — Wenn daher Alle, oder doch Viele noch über Mangel an Arbeit, Verdienst, und Unterhalt klagen, so liegt es theils an zu großer Vertheilung derselben, theils an Ungenügsamkeit, theils sind die Klagen unwahr, und ungegründet, wie wir schon gesehen haben: und das Klagen über Mangel an Geld von Seiten der Einzelnen besonders beweiset gegen unsre entgegen gesetzte, und durch Thatsachen begründete, Behauptung, daß es im Ganzen daran gar nicht fehle, gar nichts, weil es in der That eben nur den Einzelnen an Geld in der Regel fehlt, die stets zuviel Geld brauchen, oder schon gebraucht haben, die nie genug kriegen können, oder die so verarmt und verschuldet sind, daß sie kein Geld haben können *).

Wie wäre es auch möglich, daß fast in allen größern, und selbst mittlern deutschen Städten **) so große Lebenssicherheits-, Sterbe-, Brand- und Hagelassekuranzanstalten mit den ansehnlichsten Fonds entstehen, und sich aufs Beste erhalten können sollten, wie man sie in Deutschland sonst nie gekannt hatte, wenn es an Capital fehlte?

3) Ob es dem Handel im Ganzen an Credit, seiner Hauptnahrungsquelle, seiner wahren Basis fehle? bedarf wohl auch kaum näherer Beantwortung. Einzelnen,

---

*) Curios ist es, wenn man Einzelne so über Mangel an Geld klagen, und es vermissen hört, und auf der andern Seite erfährt, wie nachlässig Andre mit ihrem Gelde umgehen, und sich gar nicht darum kümmern. Bey der Preußischen Prämienlotterie blieben fast jedes Jahr 7 — 8000 Rthlr. an uneingezogenen Prämien Rest; und vor Kurzem wurden von der Hauptverwaltung der Staatsschulden in Berlin die Inhaber von 20,902 Rtl. 15 Sgr. unabgehobenen Coupons oder Zinsen von Domänenpfandbriefen, Staatsschuldscheinen, und Kurmärkischen Obligationen aufgefordert, sich dazu zu melden, da sie schon mehrere Jahre fällig waren, und nach 4 Jahren dem Tilgungsstande zufallen.

**) Gotha z. B. Lübeck u. a.

Digitized by Google

die von jeher zuviel Credit gehabt, und ihn gemißbraucht haben, mag es überall an Credit fehlen, nicht aber fehlt es daran im Ganzen. Im Gegentheil wird noch immer viel zuviel im Verkehr creditirt; und daher eben kömmt die übermäßige Produktion, und der übertriebene Handelsbetrieb, die nicht eher aufhören werden, als bis man vorsichtiger im Creditiren ist! Nur daher kam die unglückliche Handelskrisis Englands im J. 1825 — 26! Und, wenn man in neuester Zeit, nach Nachrichten aus London vom 8. May d. J. die Ursache der jetzigen englischen Fabrikations- und Handelsstockung gar sehr mit in der jetzt beschlossenen und ausgeführten gesetzlichen Einziehung aller Banknoten unter 5 Pfd. St. Werth, durch welche die Bankiers im Lande sich veranlaßt gesehen haben, den Fabrikanten, und andern Kunden die sonst gewohnten, sogen. Facilitäten abzuschlagen, zu finden meynt, so mag dies freylich wohl jetzt den bisher allzu ausgedehnten Handel würklich in engere Kreise zurückdrängen, und ein Fallen der Waarenpreise bewürken, und so momentan sehr schaden; aber bald wird der Handel im Ganzen, durch Beseitigung alles jenes Übermaaßes, an Leben, Gedeihen, Kraft, und Sicherheit nur gewinnen; und jene *) Maaßregel der Regierung war daher sehr weise!

Der Credit ist eine vortreffliche Sache, so lange das Wesen desselben erhalten ist; d. h. so lange er nur in dem Verhältniß zwischen dem Gläubiger und dem Schuldner besteht, daß der Letztere sich des moralischen Willens, wie des materiellen Vermögens bewußt ist, seiner Verbindlichkeit gegen Erstern zu rechter Zeit nachzukommen, und deshalb Dieser gewiß seyn kann, daß Jener ihm für die creditirte Summe zu rechter Zeit gerecht werden können, und wollen werde. Dies ist unsrer Meynung nach allein der

*) Bey jener großen Handelscrisis im J. 1826. mußte man in England schon den Privatbanken das Ausgeben der Noten auf, oder über 5 Pfd. untersagen, wegen des dabey unvermeidlichen übermäßigen Creditirens!

Digitized by Google

wahre, heilsame Credit! Wenn dann nun auch die Justiz auf Aufrechthaltung des Rechts und der Gesetze in Credit-Angelegenheiten, ihrerseits, mit unpartheyischer, schneller, möglichst wenig kostbarer, und sichrer Gerechtigkeit stets ausgeht, und bedacht ist, dann wird der Credit überall nur Segen bringen, und Keinem fehlen, der ihn so irgend verdient. — Wer aber über diese Gränze, oder über das Wesen des wahren Credits hinaus borgt und leiht, und denselben also blos mißbraucht, oder wenn man durch und bey öffentlichen Anstalten und Anordnungen das Wesen des Credits ganz verkennt, und wenn dem unmäßigen, und unwahren Creditiren durch unrechte Gelindigkeit des Richters Thür und Thor geöffnet werden, oder durch langsamen, schweren, kostbaren Proceßgang die Wiedergelangung zum Eigenthum erschwert wird, — der, und dann muß man nicht über Mangel an Credit klagen! — der freylich nicht mehr da seyn kann, wo er in der Luft schwebt, und ohne alle Basis ist, wo Unkredit eintritt. Wohl kann der Mißbrauch des Credits Einzelne, und selbst ganze Stände, und Verhältnisse eine Zeit lang in Glanz und Fülle setzen; aber — das dicke Ende kömmt allemal nach, — wie das Sprichwort sagt, und das unausbleiblich erfolgende Elend und der Jammer sind größer, und dauernder, als jene!

C. Darstellung der Aus- und Einfuhr und Schifffahre und Rhederey der verschiedenen Länder, und Handelsstaaten.

Das eigentliche, recht lebendige Bild des Zustandes des Handels Europas, und selbst der übrigen Welt wird nun aber erst aus dieser Darstellung der Aus- und Einfuhr, und der Schifffahrt und Rhederey der verschiedenen Länder sich hervor heben, wozu es uns an den interessantesten, fleißigst gesammelten, Materialien nicht fehlt.

Digitized by Google

AA. Aus- und Einfuhrtabellen, und Notizen über den Handel, beſ. Europas, und des Preußiſchen Staats.

Eine treffliche Überſicht des innern und äußern Verkehrs der Europäiſchen Staaten findet man in

Malchus Statiſtik oder Staatenkunde, Tübingen und Stuttgardt 1826. gr. 8. p. 289 — 308.

aus verſchiedenen, nur meiſt etwas frühern, Zeiten her. Was wir darüber hier mitzutheilen haben, bezieht ſich vornehmlich auf die neueſte Zeit, oder die letzten 3 — 4 Jahre.

I) Anl. den Preußiſchen Staat,

ſo haben wir in den Gedanken über die Noth der Zeit p. 94. f. die Aus- und Einfuhr deſſelben nach ihrem Werth und Betrag im Ganzen, oder als Balance, für die Jahre 1819, 1822, und 1823 aufgeſtellt, und geſehen, wie der Überſchuß des Werths der Ausfuhr über den der Einfuhr betrug

1819. 2,308,815 Rthlr.
1822. 2,881,739 "
1823. 12,708,810 "

Wir fügen hier aber noch nachträglich die von 1820 mit 2,308,873 Rthlr. bey.

Denn die Einfuhr betrug hier 23,007,263 Rthlr. und die Ausfuhr 25,316,136 Rthlr.: — wobey jedoch zu bemerken iſt, daß dem Werth der Ausfuhr auch hier wieder, wie allemal, hinzugefügt ſind: der Handelsgewinn der Kaufleute, und Spediteurs, der Werth der Land- Fluß- und Seefracht, (die freylich zum Theil auch der Innländer mit trägt,) und die vom Ausland erhobenen Zölle; welches Alles zuſammen im J. 1820 z. B. 5,669,444 Rthlr. betrug.

(Staatszeitung 1820. Auß. Beylage Nr. 113.) Neueres dieſer Art haben wir darüber hier leider an dergleichen

Digitized by Google

Generalbalancen des Preußischen Handels nicht aufzustellen*); sondern nur noch folgendes Speciellere mitzutheilen:

1) Der Handel mit Caffee, Thee, Gewürzen, und Früchten im Preußischen Staat, betrug in den Jahren 1822 — 24 **):

a) an Caffee

	1. Ganze Einfuhr.	Zum Verkauf declarirt.	Zur Wiederausfuhr declarirt.
1822.	14,876,000 Pfd.	14,390,000 Pfd.	486,000 Pfd.
1823.	16,648,000 "	15,516,000 "	1,132,000 "
1824.	19,171,000 "	17,964,000 "	1,210,000 "

2. Zum Zwischenhandel.

1822. $15\frac{1}{3}$ Mill. Pfd.
1823. $24\frac{1}{3}$ "
1824. $26\frac{2}{3}$ "

---

*) Hr. Geheimer Oberregierungsrath Ferber liefert indeß a. O. p. 235. eine höchst interessante General-Uebersicht des, in den Jahren 1825 — 1828 im Preußischen Staate statt gehabten, Ein-, Aus- und Durchgangs der Waaren, und daraus hervorgehenden ganzen Waarenverkehrs, nach Centnern, Scheffeln, Stücken, Klaftern, Schiffslasten, Tonnen, welche fast überall große Zunahme zeigt, indem die Summe des ganzen Waarenverkehrs betrug

	1825.	1828.	
in Centnern	8,563,120.	10,694,113.	
in Scheffeln	8,658,836.	10,293,074.	
in Stücken	4,706,474.	2,678,927.	4,530,156.
in Klaftern	49,461.	50,975.	noch 1827.
in Schiffslasten	179,729.	184,617.	
in Tonnen	151,329.	200,403.	

**) Wir tragen diesen aus den frühern, uns eigentlich hier nichts angehenden, Jahren doch noch nach, zum Vergleich mit den spätern.

Digitized by Google

b) an Thee

	Zum Verbrauch.	Zur Durchfuhr.
1822.	118,603 Pfd.	109,600 Pfd.
1823.	156,157 "	173,000 "
1824.	123,176 "	154,000 "

c) an Gewürze

	Einfuhr.	Wiederausfuhr.	Durchfuhr.
1822.	1,553,000 Pfd.	908,000 Pfd.	—
1823.	1,692,000 "	932,000 "	durchschnittlich
1824.	1,868,000 "	812,000 "	247,000 Pfd.

d) an Früchten

	Einfuhr.	Wiederausfuhr.	Durchfuhr.
1822.	5,197,000 Pfd. (über 3 Mill. Pfd. Rosinen.)	22,000 Pfd.	3,000,000 Pfd.
1823.	5,486,000 Pfd.	19,000 Pfd.	
1824.	5,564,000 "	13,000 "	

2) Derselbe Einfuhr-Handel war auch in den Jahren 1825 — 1827.

Es gingen nähmlich ein:

	1825.	1827.	1828.
Caffee	169,469 Ctr.	197,173 Ctr.	215,513 Ctr.
Thee	1,744 "	1,465 "	1,841 "
Gewürze	—	13,255 "	14,780 "
Reis	27,363 "	52,397 "	53,580 "
Austern u. dgl.	2,241 "	1,888 "	2,155 "

3) In Vergleich gegen die drey Jahre 1822 — 1824 *) stellt sich denn die Ein- und Ausfuhr des Jahres 1825 insbesondre in Rücksicht aller vorzüglichsten Producte, wie folgt:

a) Getreide

ist zu 254,260 Scheffeln mehr, als sonst durchschnittlich in den Jahren $18\frac{22}{24}$, auswärts ein-, aber es ist auch zu

*) Nach sichern Angaben.

Digitized by Google

707,090 Scheffeln ebenso mehr ins Ausland ausgegangen; das Erstere nähmlich an Polnischen Weitzen, dem der, in der Steuer erleichterte, Ein- und Durchgang auf gewissen Straßen eben gestattet war.

Andres Getreide ist dagegen in diesem Jahre, gegen die Jahre $18\frac{23}{24}$,

weniger eingegangen 1,001,734 Scheffel.
und mehr ausgeführt 1,238,297 "

Überhaupt aber ergiebt das Jahr 1825 bey der Ausfuhr gegen die Einfuhr einen Überschuß von

873,000 Scheffeln Weitzen und
2,050,893 Scheffel anderm Getreide.

b) Oelsämereyen.

Der Eingang an selbigen hat deren Ausgang jetzt nur um 37,491 Scheffel überstiegen, wenn früher dieser Mehreingang 77,000 Scheffel betrug; indem der Anbau dieser Früchte im Lande gestiegen ist.

c) Fremdes Bier

ging $18\frac{23}{24}$ durchschnittlich in 2,350, im J. 1825 nur in 1,655 Tonnen ein, und sonst in 1,680, jetzt in 1,135 Tonnen aus. Die Mehreinfuhr betrifft nur den Porter.

d) Brandtwein.

Die Mehrausfuhr davon betrug $18\frac{23}{24}$ durchschnittlich 4,280 Orthoft, 1825 aber 5,630 Orthoft, und es ging auch nur Rum, Arrac, und Franzbrandtwein überhaupt ein.

e) Fabricirter Taback

gieng 1825. in 9,038 Centnere mehr aus, als ein, wenn sonst, $18\frac{23}{24}$, durchschnittlich dies nur mit 1,602 Centnern der Fall war; und es sind 1825 gegen erstere Periode 2,033 Centner weniger davon ein-, und 5,403 Centner mehr, als sonst ausgeführt worden.

f) Oel

gieng $18\frac{23}{24}$, durchschnittlich, zu 123,414 Ctrn. ein, und zu 22,726 Ctr. aus: aber 1825 giengen ein: 91,985 Ctr. und 32,166 Ctr. aus, folglich, gegen jene Periode, 31,429 Ctr. weniger ein, und 9,470 mehr aus.

Digitized by Google

g) Vieh.

a) Fremdes Vieh ist eingegangen.

	$18\frac{23}{24}$ durchschnittlich	1825.	also plus oder minus.
Pferde	23,660 St.	21,164.	— 2,496.
Ochsen und Stiere	24,882.	12,026.	— 12,856.
Kühe und Ferſen	27,745.	10,397.	— 17,348.
Schweine	201,857.	113,555.	— 88,302 *).
Klein-Vieh	243,253.	248,253.	5,000. —

b) Dagegen ist an allem Vieh im Jahre 1825. mehr ausgegangen, als früherhin!

h) Viehproducte

aller Art giengen zwar im J. 1825 mehr ein, als aus; nähmlich: Fleiſch 182 Centner, Butter und Käſe 37,152 Ctr., Talg 28,877 Ctr., Lichter 556 Ctr. allein diese Mehreinfuhr ist jetzt doch im Sinken gegen die frühere Periode! Denn im J. 1825 wurden doch gegen den Durchschnitt von $18\frac{23}{24}$ gehalten,

weniger eingeführt.		mehr ausgeführt.
—	Fleiſch	1,187 Ctr.
25,572 Ctr.	Talg	—
366 "	Lichter	—
19,204 "	Butter u. Käſe.	—

An roher Schafwolle giengen $18\frac{23}{24}$ durchschnittlich ein: 55,340 Ctr. und 104,726 Ctr. aus, folglich 49,386 Ctr. mehr aus, als ein; aber 1825 war die Mehrausfuhr noch viel bedeutender.

4) Nach einer, im Herbst 1827 gemachten, Berechnung bezog der Staat damals jährlich aus dem Auslande nach

100,000 Ctr. Flachs und Hanf à 15 Rthlr.
30,000 " Landtaback (excl. d. Americaniſchen) à 3 "

*) Davon ist aber der Ueberschuß an kleinem Vieh, der in Saugferkeln zur Zucht bestand, abzuziehen.

Digitized by Google

40 — 50,000 Ctr.	Färbepflanzen	à 10 Rthlr.
165,000 Sch.	Ölsaat	à 2 "
100,000 Ctr.	Öl	à 7 "
6 — 7,000 Ctr.	Hopfen	à 20 "
3 — 4,000 Ctr.	Karden	à 12 "

Und blos a) über die Hanseſtädte giengen im J. 1826 ins Preußiſche an Waaren aus England ein:

a) zum eignen Gebrauch, an Werth	19,528,857 Rthlr.
b) zum Tranſito	15,265,034 "
Sa.	34,793,891 Rthlr.
b) durch andre Häfen,	14,938,054 Rthlr.
durch Preuß. beſonders	4,786,023 "
Sa. summarum	49,773,945 Rthlr.

(Bremer Zeitung *).

*) Anlangend insbeſondre noch das Verhältniß des Handels zwiſchen Preußen und England, ſo bemerkt Ferber a. O. p. 278 — 279, daß die Engländer früherhin den Handel mit Preußen darum für wenig bedeutend hielten, weil unter to Prussia in den engliſchen Handelstabellen nur das Land der preußiſchen Oſtſeehäfen verſtanden wird, und der Handel dahin, und von daher allerdings nicht ſo bedeutend iſt, indem der bey Weitem größte Theil des ganzen Handels über die Niederlande, Hamburg, und auch über Hannover, Dännemark, Meklenburg, Bremen, Lübeck betrieben wird, und ſo unter den Handel von to Germany in jenen Tabellen mit begriffen iſt. Nach Cannings und Huskiſſons genauen Unterſuchungen hierüber fand ſich denn aber, daß Preußen theils zum eignen Verbrauch, theils zum weitern Handel damit in 1 Jahr von Großbrittannien erhalten hatte für 34,506,911 Rthlr. Pr. Cour. (nach Preußiſchen Marktpreiſen berechnet,) an Waaren aller Art, und zwar für 9,421,676 Rthlr. Fabrikmaterialien, für 13,628,930 halb-, und ganz fertige Fabricate, für 11,456,305 Verzehrungsgegenſtände; und außerdem nahmen damals noch für 15,265,034 Rthlr. engliſche Waaren auch den Durchgang durch den Preußiſchen Staat. Im Durchſchnitt kann alſo der engliſche Handel nach Preußen jährlich wohl gewiß auf 30 Mill. Rthlr. berechnet werden: — wenn der franzöſiſche nur für 6,160,787 Fr. liefert; — dies nur wegen ſeines Prohibitivſyſtems.

Digitized by Google

2) In Betreff des Oestreichischen Staats können wir nur eine Vergleichung der Aus- und Einfuhr in

---

Sehr interessant ist besonders auch die Darstellung des lebhaften Verkehrs zwischen Preußen und dem Königreich Sachsen, ebenfalls in Ferber Beytr. p. 263 — 64, wonach Letzteres von Ersterm im J. 1823 erhielt für 21,910,425 Rthlr. Waaren zur eignen Consumtion, und zum Handel, und zwar für

4,529,009 Rthlr. Fabrikmaterialien, 11,619,611 Rthlr. Fabricate, und 5,761,805 Rthlr. Verzehrungsgegenstände;

wogegen Preußen von Sachsen erhielt: für 16,859,541 Rthlr. Waaren: und zwar für 2,665,389 Rthlr. Fabrikmaterialien, 13,805,541 Fabricate, und für 388,614 Verzehrungsgegenstände; so daß dieser Verkehr, ausgen. die directe Durchfuhr, betrug 38,769,769 Rthlr., und Sachsen im J. 1823 für 2,185,930 Rthlr. Fabricate nach Preußen mehr aus-, als von da einführte. Im Ganzen ging indeß zwar aus Preußen nach Sachsen mehr ein, als von Sachsen nach Preußen; allein ohne Schaden für jenes Land, welches wieder anderwärtshin mehr aus-, als einführte, — und überhaupt, wie jedes andre Land, ein Jahr ums andre gerechnet, nicht mehr an Werth einführen kann, als es daran ausführt, — da kein Land im Handel dem andern etwas schenkt, oder dasselbe betrügt, und, was es ja dies Jahr creditirt, im andern, sey es durch Waare oder Geld, gleichviel, ebenso, wie das nicht Creditirte, bezahlt erhält, — darum aber doch nicht arm, sondern wohlhabend ist, wenn und weil es viel aus- und einführt, da es viel producirt und consumirt.

Mit allem Diesen haben wir nun freylich, wie schon gesagt, keine eigentliche Handelsbalance des Preußischen Staats aufstellen können, wie die von 1819 in den Gedanken über die Noth der Zeit p. 94: allein man wird aus den hier gegebnen Materialien doch schon ersehen, daß der Preußische Handel im Ganzen sich recht wohl befindet, und in der Bilanz, mit den Merkantilisten zu reden, nicht verliehrt, sondern gewinnt, und daher auch an baarem Gelde, welches er ja so nur allein durch den Handel haben kann, keinen Mangel hat, wie wir früher sahen. Wiefern indeß der vortheilhafte Stand des Preußischen Handels auch durch den vortheilhaften Stand des Wechselcourses gegen Deutschland, England, Rußland, und Frankreich sich erweisen lasse, hat Ferber a. O. p. 293, f. gezeigt, jedoch auch sehr rich-

Digitized by Google

den Jahren 1807 und 1826 hier mittheilen: wornach nämlich betrug in Werth

Die Einfuhr aus dem Auslande

1807. 44,000,000 Fl.

1826. 32,000,000 "

Die Ausfuhr dahin

1807. 26,950,800 Fl.

1826. 30,000,000 "

Doch werde, — heißt es, — bey letzterer noch viel durch den Speditions- und Commissionshandel gewonnen. Übrigens betrifft die Ausfuhr dieses Staats besonders: Getreide, Taback, Wollwaaren, und Tücher, (s. nachher) Leinewande, (138,889 St. z. B. im J. 1826) ferner noch andre Fabricate, und Manufacte, auch Metallwaaren (17,400 Ctr.); ferner Glaswaaren; und die Einfuhr bezieht sich auf rohe und verarbeitete Baumwolle (für 5 Mill. Fl.), Lederfabricate (für 1,600,000 Fl.), und Häute (für 1,400,000 Fl.), Colonialwaaren (Zucker, Caffee ꝛc. für 7½ Mill. Fl.), Färbewaaren und Materialien (für 4 Mill. Fl.), und endlich auch Vieh aller Art (für 7 Mill. Fl.), und macht demnach auch nicht wenig aus: doch würde erstere noch viel größer seyn, wenn freyer Handel, und letztre auch bedeutender wäre.

---

tig dabey bemerkt, daß derselbe nur insofern wichtig für die Berechnung der Handelsbalance seyn kann, als die, aus ihr zunehmenden, Resultate mit den übrigen statistischen Berechnungen auf andrem Wege übereinstimmen, und er selbst sich lange Zeit hindurch mehr oder weniger gleich bleibt; wie dies z. B. jetzt mit unserm Coursverhältniß der Fall ist, welches seit mehrern Jahren gegen den Cours der gedachten Staaten eher im Vortheil, als im Nachtheil steht. Wie der jetzt tief gesunkene Wechselverkehr überhaupt aber nicht auf Abnahme des Handels just deute, hat Ferber a. O. p. 233. dargethan, und sehr richtig bemerkt, daß derselbe seinen Grund blos in gewaltigem Steigen des Wechselstempels in allen Ländern habe, bey welchem der Kaufmann nun stets einen wohlfeilern Zahlungsweg ausfindig zu machen suche.

Digitized by Google

An Wollenstoffen insbesondre betrug die Ausfuhr nach dem Auslande:

1820.	8,631,000 Fl.	Conv. G. Werth.	1,290,800 Pfd.
1821.	7,070,000 "		1,020,650 "
1822.	10,150,000 "		1,456,400 "
1823.	12,706,000 "		1,621,700 "
1824.	14,247,200 "		1,942,000 "
1825.	12,750,000 "		1,746,300 "
1826.	16,449,500 "		2,255,800 "

Die Einfuhr aus dem Auslande dagegen betrug an selbiger, besonders an Sächsischen Merino's:

1820.	für 84,516 Fl.	1823.	10,500 Fl.	1825.	6,200 Fl.
1821.	71,900 "	1824.	3,328 "	1826.	3,700 "
1822.	36,270 "				

Böhmen insbesondre hatte vom 1. Oct. 1827 bis letzten August 1828 auf der Elbe eine Ausfuhr an Holz, Getreide, Hopfen, Kleesaamen, Glas, Knochen, Mineralwasser, Obst, und Steinkohlen, die zusammen 550,000 Centner betrug. Der stärkste Verkehr aber fand hier im May 1828 statt, mit 85,000 Ctr., und im Juli, mit 91,000 Centner; der schwächste dagegen im Januar mit 1,161 Centnern. Die bedeutendsten Einfuhrgegenstände dagegen betrugen hier circa 66,000 Centner, — an Baumwolle, Krapp, Färbehölzern, Cichorienwurzeln, Caffee, und Rohzucker; wovon 12,000 Centner allein auf den November, und 600 auf den Januar-Monat kamen.

3) Das Königreich Würtemberg

hatte, nach Berechnung im Jahre 1826, im 5jährigen Durchschnitt, gehabt,

1) eine Einfuhr von

a) Landwirthschaftlichen Erzeugnissen zu 4,473,464 Fl.

Digitized by Google

4473464

b) Fabricaten aller Art 5,810,000 Fl. *)

10362464

2) eine Ausfuhr aber

a) für Getreide 3,810,000 Fl.
b) " Schafwolle 850,000 "
c) " Vieh 1,200,000 "
d) " Hopfen 332,000 "
e) " Baumwollwaaren 1,000,000 "

5792

4) Schweden

führte in Stockholm ein im J. 1826

	von Finnland	vom sonstigen Ausland.
Weitzen	4 Tonnen.	—
Roggen	7,605 "	4,348 Tonnen.
Gerste	12,505 "	47,388 "
Malz	4 "	—
Hafer	22,817 "	10,716 "
Erbsen	654 "	3,385 "

Brandtwein gieng see- und landwärts ein zu: 2,033,200 Kannen, d. i. 241,248 weniger, als 1825.

Die Schwedische Eisenausfuhr insbesondre aber betrug

1823. 429,712 Schiffspfund.
1824. 373,892 "
1825. 481,038 "
1826. 351,529 "

5) Amerika, und Westindien.

a) Von den vereinigten Nordamerikanischen Staaten zuerst bemerken wir, daß vom 30. Sept. 1824 bis dahin 1825 die Gesammteinfuhren 96,310,075 Dollars, (und zwar, in eignen Schiffen, 91,962,512, in fremden, 4,437,563

*) Davon betrug wieder die Einfuhr insbesondre von Getreide 64,000 Fl., von Wollwaaren 1,083,000, von Linnen 1,660,000 Fl.

Digitized by Google

Dollars), die Gesammt-Ausfuhren aber 99,534,758 Dollars, als: 66,944,745 in eignen Land- und Kunsterzeugnissen, und 32,590,013 Dollars in fremden Waaren und Producten ausmachten. Im J. 1827 aber betrugen sämmtliche Einfuhren 79,484,086 Doll., (wovon 4,518,572 nur auf fremden Schiffen). Die Ausfuhren inländischer Producte betrugen dagegen 58,921,691 Doll. Werth, (wovon 8,816,312 Doll. auf fremden Schiffen,) und die Ausfuhren fremder Producte 23,403,136 Doll., (wovon 1,415,971 D. nur auf fremden Schiffen). — Die Totalausfuhr machte daher 82,324,827 Dollars an Werth aus.

Im Einzelnen betrug die

Einfuhr		aus und nach	Ausfuhr	
28,652,883	Dollars.	England	24,419,017	Dollars.
8,527,232	"	Frankreich	12,524,303	"
7,241,259	"	Cuba	6,816,088	"
5,231,867	"	Mexico	4,173,275	"
1,550,248	"	Columbien	943,534	"
2,060,972	"	Brasilien	1,863,806	"
1,459,318	"	Haiti	1,331,909	"

(National Intelligencer.)

In dem Zeitraume vom 1. October 1827 bis dahin 1828 hat in den vereinigten Staaten Nordamerika's betragen die

Gesammteinfuhr 88,509,824 Doll.

Gesammtausfuhr 72,264,686 Doll.

Von ersterer wurde für 82 Mill. Dollars in Amerikanischen, das Andre in fremden Schiffen eingebracht; und von letztrer bestanden 51 Mill. aus inländischen, der Rest aus auländischen Artikeln *).

---

*) Mit China besonders treibt jetzt Nordamerika auch bedeutenden Verkehr, der jetzt auf 3,443,502 Pfd. Sterl. sich beläuft, und für den Thee allein um 387 pro C. gestiegen ist: denn bis 1800 führte jener Staat durchschnittlich nur 2,735,000 Pfd. Thee jährlich ein, 1824 — 25 aber 13,314,449 Pfd.

Digitized by Google

b) In Mexico sind, nach Bericht des Mexicanischen Finanzministers, im J. 1825 in den 21, dem auswärtigen Handel geöffneten, Häfen des dortigen Landes, (deren zu Spanischer Zeit nur 2 offen waren,) für 19,000,000 Piaster oder spanische Thaler fremde Waaren eingegangen, und gewiß ebensoviel eingeschmuggelt, und so also gewiß für 38 Mill. Rthlr. fremde Waaren eingebracht worden. Im J. 1827 brauchte dieser Staat wieder eine Einfuhr von 20 Mill. Rthlr. an Werth, wovon $\frac{1}{5}$ auf Deutschland kömmt, und besonders Stahl-, Eisen-, Metall- und Baumwollwaaren betrifft, welche letztre die Leinewande so verdrängt haben, daß 4mal weniger davon eingehen, als von jenen.

Die Gegenausfuhr besteht nur in Silber, und betrug 1825. 4,732,000 Piaster, wovon $\frac{3}{4}$ geprägt war; allein 1826 und 27 war diese Ausfuhr größer.

c) Über den Werth der Ein- und Ausfuhr von Caracas im Staate Venezuela können wir nachstehende Tabelle für das erste Halbjahr 1828 liefern.

a) Einfuhr.

Schiffe.	aus	Werth der Ladung.	Zoll.
9.	England	202,069 Dollars.	58,625 Dollars.
3.	Frankreich	57,701 "	21,837 "
8.	Deutschland	390,688 "	88,497 "
18.	Verein. Staaten	242,914 "	74,005 "
11.	Aus d. Colonien	75,266 "	26,350 "

b) Ausfuhr.

Schiffe.	aus	Werth der Ladung.	Zoll.
7.	England	127,049 Dollars.	10,478 Dollars.
4.	Frankreich	117,545 "	11,035 "
14.	Verein. Staaten	194,383 "	7,732 "
13.	Colonien	35,148 "	2,153 "
8.	Deutschland	129,012 "	1,513 "
6.	Veracruz	24,667 "	2,466 "

d) Von

Digitized by Google

d) Von Laguaira, Haupthafen im Staat Columbien, betrug in der Zeit vom Anfang Juli 1826 bis Ende Dec. 1827, nach Bremer Zeitung Nr. 110. 1827.

die Ausfuhr, mit 183 Schiffen, 1,250,880 Dollars;
die Einfuhr, mit 174 Schiffen, 1,941,311 Dollars;

und zwar nach			
Deutschland	für 197,756 Dollars	in 12	Schiffen.
England	" 185,330 "	" 6	"
Frankreich	" 267,222 "	" 11	"
Vereinigte Staaten	" 413,636 "	" 32	"
Westindien	" 186,934 "	" 22	"
von			
Deutschland	für 427,583 Dollars	in 13	Schiffen.
England	" 606,695 "	" 26	"
Frankreich	" 209,607 "	" 17	"
Vereinigte Staaten	" 423,502 "	" 55	"
Westindien	" 178,321 "	" 55	"
An Prisen	" 95,903 "		

Für das Jahr 1828 aber stellt dieselbe Zeitung nachstehendes Handelstableau für Laguaira auf:

	Einfuhr, aus			Ausfuhr, nach		
	Schiffe.	Werth d. Ladung.		Schiffe.	Werth d. Ladung.	
Deutschland	15.	777,114	Doll.	12.	189,759	Doll.
England	14.	517,514	"	8.	137,662	"
Frankreich	9.	166,030	"	8.	208,403	"
Ver. Staaten	37.	452,703	"	30.	399,876	"
Holland	1.	60,996	"	2.	42,081	"
Westindien	28.	160,383	"	23.	75,128	"
Confiscation betrug		512				
	Sa.	2,136,152	Doll.	Sa.	1,052,900	Doll.

Die Gesammt-Einfuhr brachte 535,635 D. Zoll, und die Gesammtausfuhr 69,798 D. Zoll.

Digitized by Google

Diese Ausfuhr bestand in

265,426 Pfd. Indigo,	an Werth	382,016	Doll.
4,762,318 Pfd. Caffee,	" "	333,362	"
2,086,278 Pfd. Cacao,	" "	320,540	"
19,900 Pfd. Baumwolle	" "	1,592	"
6,673 Stück Ochsenhäuten	" "	13,346	"
außerdem in Doublonen		1,080	"

und in Sassaperill (circa 1,000 Dollars) und dergleichen der Rest.

c) Von Cuba, und besonders Havannah hier werden für das Jahr 1828 berechnet die Käufe und Verkäufe auf 6,519,875 Pfd., d. i. 200,000 Pfd. weniger, als 1827. Die Einfuhren betrugen dabey 3,906,984 Pfd.; die Ausfuhren (incl. 200,000 Pfd. Gold und Silber) 2,622,872 Pfund.

Die Einfuhr bestand in Mehl, Getreide, Talg, Salzfleisch, Tuch, Seiden-, Woll- und Baumwollwaaren, Papier, Seife, Crystallen, Droguerien, flüssigen Waaren, und Steingut rc.; die Ausfuhr aber in Zucker, Caffee, Cacao, Indigo, Honig, Wachs, Gold, Silber, Taback, Häuten, Farbe- und andrem Holze: und die erstere hatte 1889 Schiffe gebraucht, (279 spanische, 77 französische, 206 englische, 1,175 Nordamerikanische) und letztere 1,686 (304 span., 79 franz., 400 amerikan., 175 engl.) in Sa. 85 Schiffe, mit 12,699 Tonnen Last mehr, als 1827: und es betrug insbesondre

	die Einfuhr.	die Ausfuhr.
auf brittischer Rechnung	354,027 Pfd.	320,000 Pfd.
Nordamerikanischer	1,320,000 "	640,000 "
Spanischer	900,000 "	—

Die Zolleinnahme in Havannah betrug im Jahre 1827 5,200,000 Dollars.

6) Asien.

a) Auf Manilla auf der Insel Luzon im Östlichen Meere von Asien, Spanien noch gehörig, ist für 1828 zu berechnen

Digitized by Google

	die Einfuhr	die Ausfuhr
incl. edle Metalle, auf	1,952,750 Dall.	1,537,520 Doll.

mit 87 Schiffen, wovon 30 Span.,
20 Nordamerik., 13 engl., 9 chines.,
5 holländ., und 3 franz.
Die Zolleinnahme betrug 227,000 Dollars.

b) In Java und Mataran im Indischen Ocean, haben die Ausfuhren betragen:

	1825.	1826.
in Waaren	16,626,784 holl. Fl.	12,791,383 holl. Fl.
baar	1,861,627	2,482,119
Sa.	17,488,361 Fl.	15,273,502 Fl.

7) Rußland

rühmt sich stets einer sehr großen, jährlich immer höher gestiegenen, Aus- und Einfuhr; und das Petersburger Journal von 1828 widerlegte daher einen Artikel der Allgemeinen Zeitung, wonach die neuesten strengen Verbote in Rußland vielmehr eine Verminderung derselben zur Folge gehabt haben sollten, und bemerkte dabey, daß seit dem J. 1822. das Prohibitivsystem des Staats eigentlich gar nicht strenger, sondern nur die Gesetze gegen die Contrebande wirksamer gemacht, und in der That damit auch die Aus- und Einfuhr keineswegs vermindert worden seyen. Ein ähnlicher Aufsatz in der Außerord. Beylage Nr. 89. der Allgem. Zeitung vom J. 1828. über den Russischen Aus- und Einfuhrhandel von den Jahren 1824 und 1825 insbesondere, behauptete indeß demohngeachtet am Schlusse wiederum, „daß Aus- und Einfuhr in Rußland in gleichem Grade in Folge der geschärften Mauthverbote abnähmen:" wie wir dies auch schon p. 201. erwähnt haben. Wir können darüber nur folgende specielle Tableaus hier noch aufstellen, die am Besten zeigen werden, wie es mit dem Russischen Handel in Wahrheit stehe?

Digitized by Google

Tabelle
über die Aus- und Einfuhr Rußlands von 1818—20 und 1825—27 im Durchschnitt.

I. Ausfuhr.

Waaren u. Producte.		In den Jahren 1818. 19. 20.	In den Jahren 1825. 26. 27.
Lein oder Flachs	Pud	1,286,588.	2,400,502.
Hanf	Pud	2,718,992.	2,710,035.
Eisen	Pud	1,024,875.	1,402,993.
Talg	Pud	308,716.	498,602.
Leinsaamen, Tschetwert	Pud	295,166.	438,870.
Borsten	Pud	46,687.	46,708.
Wachs	Pud	44,831.	65,602.
Segeltuch	Stück	112,297.	223,615.
Getreide	für Rubel	3,760,517.	2,356,510.
Holz	für Rubel	4,661,280.	9,485,447.

II. Einfuhr.

Wein, Orthoft		52,575.	44,566.
Champagner, Bouteillen		261,199.	323,432.
Caffee	Pud	105,545	119,164.
Zucker	Pud	1,128,024.	1,073,046.
Thee	Pud	130,656.	142,011.
Früchte	für Rubel	5,913,892.	4,467,082.
Baumwoll-Twist	für Rubel	201,182.	310,727.
Baumwollwaaren	für Rubel	16,436,757.	12,976,437.
Linnenwaaren	für Rubel	1,031,698.	1,556,208.
Seidenwaaren	für Rubel	6,670,326.	7,941,774.
Wollwaaren	für Rubel	19,526,879.	9,689,268.
Salz, Pud		3,339,802.	3,075,018. *)

Die Hamburger Börsenhalliste, Nr. 5803. 6. die diese Tabelle mittheilt, bemerkt nun dabey: „folglich ist die

*) Der Rubel in Papiergeld genommen, d. i. itzt circa 8½ Sgr. Pr. Cour.

Digitized by Google

die Ausfuhr des Getreides besonders sehr gefallen, und wegen dieser Beschränkung des Getreidehandels mußte Rußland darauf denken, das Getreide durch Fabrikarbeiter bei sich aufzehren zu lassen. Die Jahre 1820 u. 21, wo ein liberalerer Zolltarif galt, bieten nun zwar eine, um ⅓ stärkere, Einfuhr dar, als die spätern; aber die Ausfuhr betrug damals im Durchschnitt beyder Jahre auch 173,700,000 Rubel an Werth, welches zwar weniger ist, als der Werth derselben in den Jahren 1818. 19., aber mehr, als der der Jahre 1822—24. durchschnittlich. Der Durchschnitt der Jahre 1825. 1826 u. 27. war dagegen wieder 172,900,000 Rubel; obwohl der Betrag der Ausfuhr von 1826. ganz besonders schlecht und gering gewesen war. — Von Einfuhrfabricaten ist übrigens nur der Artikel der Wollwaaren merklich gefallen, welches sich bey dem doch bedeutenden Zuwachs der einheimischen Fabricate leicht erklärt.

Vom J. 1826, und von 1827, und zwar in Betreff der ersten 6 Monate insbesondre, lieferte die Petersburger Handelszeitung noch folgendes Tableau.

Einfuhr	1826.	1827.	
an Waaren	77,878,559.	83,957,320	Rubel.
an baarem Gelde und Barren . . .	2,253,184.	5,894,788	"
Ausfuhr			
an russischen Producten	69,495,395.	167,427,650	"
in baarem Geld u. Barren	3,886,208.	2,255,334	"

Und ein Bericht des Directors des Departements des auswärtigen Handels, Geheimenraths von Bibikow, stellte auf nachstehende, ganz specielle

Russische
Handelsbilanz von den Jahren 1826 u. 27.
(nach Hamb. Börsenhalliste Nr. 5012. 13.)

Einfuhr.	1827.	1826.	
Farbestoff für	16,006,284.	13,544,986	Rubel.
Blei "	2,048,852.	1,063,326	"
Droguerien "	3,343,031.	2,454,778	"

Digitized by Google

Einfuhr.		1827.	1826.	
Baumwollwaaren	für	15,126,902.	12,627,635	Rubel.
Wollwaaren	"	9,253,053.	9,653,126	"
Seidenwaaren	"	8,428,635.	6,149,655	"
Linnenwaaren	"	1,166,729.	703,470	"
Vieh	"	2,471,674.	2,152,239	"
Caffee	"	6,342,449.	4,640,670	"
Thee	"	6,719,166.	5,975,962	"
Wein, verſch. Sorten	"	10,865,676.	8,023,831	"
Champagner	"	2,412,522.	1,552,817	"

Ausfuhr.		1827.	1826.	
Getreide	für	37,462,878.	16,766,833	Rubel.
Flachs	"	25,722,842.	25,494,669	"
Hanf	"	26,270,322.	24,966,390	"
Lein- u. Hanfſaamen	"	11,838,427.	7,636,302	"
Hanf- und Leinöl	"	1,975,070.	1,002,010	"
Borſten	"	5,970,237.	3,847,600	"
Holz	"	8,654,537.	7,919,156	"
Potaſche	"	3,180,875.	2,666,301	"
Häute, rohe	"	3,011,151.	2,616,157	"
— bereitete	"	5,667,907.	4,306,666	"
Pferde	"	177,872.	137,980	"
Talg	"	38,808,559.	28,053,075	"
Eiſen	"	7,869,084.	6,136,006	"
Stricke und Taue	"	2,347,173.	1,949,717	"
Wollenwaaren	"	1,119,310.	739,426	"
Linnen	"	11,721,139.	9,003,320	"

Die Umſätze in Münzen, und Gold- und Silberbarren aber waren ungleich ſtärker im J. 1827. als 1826; nähmlich

	Einfuhr	Ausfuhr
1827.	23,717,311	13,037,764
1826.	7,933,443	7,690,672
Differenz	15,783,868 Rubel.	5,347,092 Rubel.

Dieſe Ueberſicht und Bilanz betreffen indeſſen, wohl zu bemerken, nur den Ruſſiſchen Handel mit Europa;

Digitized by Google

und die Bilanz ist nach einer dreyfachen Grundlage gezogen, nähmlich aus den Preiscourranten, aus den kaufmännischen Angaben, und aus dem Durchschnitte beyder. Nach Abzug des Betrags der Zollabgabe vom Werth der Einfuhrwaaren ergiebt sich dann das Resultat für das Jahr 1827 so:

Werth der Ausfuhr, excl.
das ausgemünzte Geld, 234,770,423
Werth der Einfuhr — 172,303,676

Einfuhr-Bilanz 62,466,747 Rubel *).

Die vortheilhaftesten Puncte des Russischen Handels sind übrigens Riga, Odessa und Archangel; die nicht vortheilhaftesten: St. Petersburg, Polangen und Reval **).

---

*) Mit England in speeie betrug im J. 1827. der Russische Handel 6,828,229 Pfd. St., in Gesammt-Ein- und Ausfuhr. Beyläufig sey auch bemerkt, daß der Transito-Handel über Kiachta im J. 1827. 300,000 Rubel mehr, als 1826. ausmachte.

**) Wohl zu bemerken ist hierbey, daß, nach dem Russischen Merkantilismus, unter den vortheilhaftesten Puncten die verstanden werden, die nicht soviel vom Auslande beziehen, als sie dahin senden, und unter den andren die, wohin mehr eingeht, als von dort ausgeht; und zur Uebersicht und Vergleichung des Verhältnisses, wie sich der Russische Handel nach den Gegenden und Handelsplätzen vertheilt, wollen wir a) folgendes Tableau aus der Hertha B. IV. Heft I. Geogr. Zeit. p. 38. vom J. 1824. beyfügen.

Jahr 1824.	Einfuhr in R. C.	Ausfuhr in Rubel C.
Petersburg	120,426,175 R.	96,066,608 R.
Archangel	792,858 —	5,574,544 —
Riga	13,015,868 — 8 Cop.	41,065,728 —
Odessa	10,929,590 — 16 —	14,099,220 —
Sa.	145,164,491 R. 96 C.	157,806,100 R.
An Asiens Gränze und vom Caucasus	6,050,402 R.	5,874,024 R.
Tauschhandel mit China	1,113,936 — 10 Cop.	610,189 — 26 C.
Ueber Kiachta	6,842,178 —	164(?)290,313 — 86 —

Digitized by Google

Nach dem Petersburger Journal aber betrug 1827.
die Ausfuhr 232,720,834 Rubel.
die Einfuhr 198,964,000 —
die Einfuhrbilanz also 33,756,834 Rubel.

Dies klingt nun wieder ganz anders, und wird auch als officiell angegeben.

---

b) Nach andren Quellen können wir hierzu noch anführen:

1) Riga.

Die Einfuhr betrug 1827. 16,410,875 R. 1828. aber 15,599,556 R. die Ausfuhr 1827. 40,668,678. 1828. 38,826,857 R. In specie verschiffte Riga, im Jahr 1827. und vom 1. Jan. bis ult. Oct. 1828. (nach Hamb. Börsenhalliste Nr. 4833. und Nr. 5090.) an Waaren und Producten für Rubel

nach	1828.	1827.	
England	für 20,090,403 R. 65 C.	— —	überall mehr als 1828.
Holland	„ 3,639,491 „ 20 „	— —	
Dännemark	„ 1,262,148 „ 80 „	— —	
Preußen	„ 594,527 „ 50 „	350,084 R.	
America	„ 235,692 „ 50 „	106,578 „	
Frankreich	„ 426,462 „ 50 „	350,084 „	
Helsingör (Sund)	7,084,155 „ 80 „	394,425 „ 80. C.	
Schweden u. Norw.	857,928 „ — „	plus.	
Portugall		110,511 „ — „	
Hamburg		117,020 „ — „	
Bremen		448,655 „ — „	
Rostock		9,966 „ — „	
Lübeck		283,234 „ — „	

Die Ausfuhr bestand besonders in Balken, Brettern, und landwirthschaftlichen Producten, und Segeltuch.

2) Pernau hatte Einfuhr für 365,575 R. 239,306 R.
Ausfuhr „ 1,796,208 „ 2,427,293 „

3) Archangel führte im J. 1827. bedeutend viel auf 386 Schiffen aus: z. B. Getreide, 354,405 Tschetwert. Leinsaamen, 78,612 Tsch. Talg, 100,634 Pud. Hanf, 46,979, Flachs, 49,855 Pud. Pech, 13,460 Tonnen. Theer, 91,226 Tonnen. Dielen, 582,245 St. Balken, 84,745 St. Dielboden, 74,644 St. Talglichte, 2,815. Juchten, 2,859 Pud, 2c.

Digitized by Google

Im Jahre 1828. betrug Rußlands Ein- und Ausfuhr vom 1. Jan. — 13. Nov. wie folgt.

Ausfuhr	
Getreide	1,421,386 Tschetw.
Holz für	7½ Mill. Rubel.
Talg	3,977,881 Pud.
Hanf	2½ Mill. Pud.
Flachs	2,316,428 Pud.
Eisen	1,031,607 Pud.
Kupfer	90,357 Pud.
Einfuhr	
Wollne Stoffe für	6,232,982 Rubel.
Seidenzeuge für	5,680,871 "
Baumwollzeuge	5,335,327 "
Salz	2½ Mill. Pud.
Candiszucker	991,719 "
Vom 1. Jan. — 1. Sept.	
Färbehölzer	266,886 Pud.
Gesponnene Baumwolle	220,775 "
Olivenöl	147,245 "
Blei	141,137 "
Caffee	98,180 "

8) Frankreich

hatte unstreitig, wie in jeder Hinsicht seiner Entwickelung, so auch insbesondre in Rücksicht seines Handels, und seiner Aus- und

---

4) St. Petersburgs verzollte Einfuhr betrug im Jahr 1828 an Werth 131,480,572 Rubel. dito Ausfuhr 107,207,647 R.

5) Moscau hatte 1827. eine Einfuhr von 1,909,287 R. aber 1828. von 4,069,716 R. und eine Ausfuhr 1827. von 165,993, und 1828. von 538,905 R.

6) In Odessa betrug die Ausfuhr im J. 1827 über 29 Mill. Rubel.

Digitized by Google

Einfuhr, im Vergleich gegen die frühere Zeit, neuerlich besonders aber seit der Restauration, unendlich zugenommen, und gewonnen *): aber in der allerneuesten Zeit lassen sich doch wieder die, hier schon angeführten, lauten Klagen über deren Verminderung hören, — eine Folge der, auch jetzt noch fortdauernden, Anhänglichkeit der Regierung an das Prohibitivsystem, wie wir auch schon früher sahen!

Nach Moreau de Jonnes betrug Frankreichs Aus- und Einfuhr, incl. Gold und Silber,

von 1787 — 89 Einfuhr in Waaren
1,875,900,710 Fr.
von 1819 — 21
1,610,271,400 Fr.
Differenz 266,129,200 Fr. minus.

von 1787 — 89 Ausfuhr in Waaren
1,352,903,300 Fr.
von 1819 — 21
1,473,693,500 Fr.
Differenz 123,790,200 Fr. plus.

---

*) Nach dem Moniteur November 1826, und gegen das Journal de Commerce, — welches vielmehr eine Abnahme der Gesammtindustrie Frankreichs seit der Restauration behauptet hatte, — zählte dies Land 5 Mill. St. Schafe mehr im J. 1826, als im J. 1814, u. 400,000 Pferde, u. 350,000 Stück Rindvieh mehr, als 1816. Die Weinärndte war um $\frac{1}{5}$ erhöht, und der Ackerbau beschäftigte eine, um $\frac{1}{10}$ vermehrte, Bevölkerung. Die Steinkohlenminen gaben 1816. 1 Mill. Kilogramm Kohlen, 1826 aber $1\frac{1}{2}$ Mill. Gußeisen wurde 1816 gemacht 100 Mill. Kilogr., 1826 aber über 160 Mill. Kilogr. Baumwolle kam 1816 auf den Markt 12, 1826 gegen 32 Mill. Kilogrammen. 1816 bezog man 400,000, 1826. 800,000 Kilogr. Seide. Wolle kam 1816 weniger, als 40 Mill. Kilogr. in die Fabriken, 1826 aber 48 Mill. Kilogr. Zucker wurde 1816 24 Mill. Kilogr. hier gereiniget, 1826 aber 27 Mill.

Digitized by Google

Nach dem Moniteur von 1824. Nr. 169. 194. 264. betrug in Frankreich

	1820.	1821.	1822.	1823.
Die Ausfuhr im Werth	455 Mill.	405 Mill.	385 M.	390 M. Fr.
die Einfuhr aber	—	—	—	363 M. Fr.

und unter letztrer waren 216 Mill. Fr. für rohe Stoffe für die Fabriken, 95 Mill. Fr. für Colonialwaaren und Consumtibilien, 52 Mill. Fr. für Fabrikartikel.

Nach dem Mémorial sur les séances de l'Acad. des sciences à Paris 1826. belief sich

die Ausfuhr im Werth

1823.	1824.	Differenz.
in rohen Producten auf		
163,492,000 Fr.	163,056,000 Fr.	436,000 Fr. minus.
in Fabricaten auf		
346,530,000 Fr.	396,754,000 Fr.	50,224,000 Fr. plus.
Sa. 510,022,000 Fr.	559,810,000 Fr.	49,788,000 Fr. plus.

Die Gegenstände derselben waren z. B. in Fabricaten:

	1823.	1824.
Hanf- und Linnengewebe	30,260,000 Fr.	37,379,000 Fr.
Wollengewebe	19,013,000 "	20,040,000 "
Seidengewebe	84,925,000 "	99,486,000 "
Baumwollgewebe	24,464,000 "	35,024,000 "
	Sa. 158,662,000 Fr.	191,929,000 Fr.

Die Ausfuhr der rohen Producte hatte sich sonach vermindert, die der Fabricate aber um $\frac{1}{5}$ sich vermehrt, und zwar dies am Meisten seewärts, (wo sie 10,000 Schiffe, worunter $\frac{2}{3}$ fremde, beschäfftigte,) indem sich die Ausfuhr derselben zu Lande nur circa um 8 Mill. Fr. Werth vergrößert hatte: — eine Folge des unaufhörlichen Zoll- und Douanenkriegs mit den Nachbarländern.

Vom Jahre 1826 können wir folgendes Tableau des Französischen Aus- und Einfuhr-Handels geben:

Digitized by Google

1) Die Einfuhr betrug

	an Schiffen,	mit Tonnengehalt,	Werth in Fr.
Französ., vom Auslande kommend	2,997.	247,308.	182,175,914.
von franz. Colonien	443.	108,468.	6,072,326.
fremden in eigner Flagge	4,229.	456,890.	122,273,670.
desgl. in fremder Flagge	611.	86,792.	2,539,366.
Zu Lande			174,167,134 Fr.
		Total	564,728,610 Fr.

2) Die Ausfuhr betrug

	an Schiffen,	mit Tonnengehalt,	Werth in Fr.
Französ., nach dem Auslande gehend	3,027.	228,719.	15,829,068.
dito nach den franz. Colonien	542.	127,106.	62,954,413.
fremden in eigner Flagge	4,335.	341,036.	122,918,558.
desgl. in fremder Flagge	973.	91,636.	34,182,861.
Zu Lande			182,423,869 Fr.
		Totalausfuhr	560,508,769 Fr. *)

Überschuß der Einfuhr also 4,219,841 Fr.

Im Jahr 1828 betrug nach der Generaltabelle der Douanen-Verwaltung über Frankreichs Handel mit seinen Colonien, und fremden Staaten, in der Allgm. Zeitung, Beyl. zu Nr. 172. 1829.

*) Nach der Aeußerung, die der Handelsminister im Juli 1828 in der Deputirtenkammer machte, hat Frankreich aber in den letzten 3 Jahren, also von 1825 — 1827, jährlich, eingeführt für 417 Mill. Fr., ausgeführt für 503 Mill. Fr. und an Fabricaten insbesondre belief sich die Einfuhr auf 41 Mill. Fr., die Ausfuhr auf 346 Mill. Fr. (!!?)

Digitized by Google

1) der Werth der Einfuhr 607,677,321 Fr. als:

	an Schiffen,	mit Tonnengehalt,	Werth in Fr.
Französischen	3,465.	346,591.	242,935,455.
fremden mit eigner Flagge	4,122.	445,708.	125,952,457.
desgl. mit dritter Flagge	606.	81,931.	33,019,551.
Zu Lande			205,769,858 Fr.

2) der Werth der Ausfuhr 609,922,632 Fr. als:

	an Schiffen,	mit Tonnengehalt,	Werth in Fr.
Französischen	3,041.	326,835.	218,863,080.
fremden mit eigner Flagge	4,104.	344,547.	183,127,600.
fremden mit dritter Flagge	899.	115,972.	41,916,448.
Zu Lande			165,915,504 Fr.

Überschuß der Ausfuhr also 2,145,311 Fr. Werth.

Die eingeführten, und in Frankreich verbrauchten Waaren bestanden

1) in Stoffen für Kunst und Gewerbfleiß für . . . . . 278,590,868 Fr.
2) Lebensmitteln . . . . . 136,845,918 "
3) Fabricaten . . . . . 38,323,537 "
Sa. 453,760,323 Fr.

Die ausgeführten französischen Güter bestanden in

1) Naturproducten für . . . . . 167,377,012 Fr.
2) Manufacten für . . . . . 343,835,912 "
Sa. 511,212,924 Fr.

ausgen. baares Geld, welches ein- und ausgieng, und zwar ersteres, so weit es erweislich ist, mit 208,101,075 Fr, letzteres mit 28,571,564 Fr.

Digitized by Google

Der Handel mit den französischen Colonien besonders zeigt eine Einfuhr von 67,267,242 Fr. und eine Ausfuhr von 55,866,997 Fr.

Die bezahlten Ausfuhrprämien = 10,311,199 Fr., wovon 5½ Mill. für Zucker, 2 Mill. für Wolle und Wollwaaren, 1 Mill. für Seife ꝛc.

9) Von Portugall

wissen wir nur anzugeben, daß es an Portwein besonders ausführte

1803.	bis 1812.	von 1820 f.	1826.
56,300 Pipen.	40,000 Pipen. durchschnittlich.	22,000 Pipen. dito	18,603 Pipen.

10) Großbrittanien

worüber in Betreff seines Handels, seiner Aus- und Einfuhr in früherer Zeit bis zum Jahre 1822 das treffliche Werk des mühsamsten Fleißes:

Etat du Commerce de la grande Brétagne avec toutes les parties du monde, depuis 1697 — 1822. incl. exportations et importations etc. à Londres 1826. gr. roy. fol. Ins Deutsche übersetzt. Weimar 1826. gr. roy. fol.

die gründlichste Nachricht und Übersicht giebt, und worüber wir in den Gedanken über die Noth der Zeit p. 89. f. auch Mehreres aus den letztren Jahren vor 1826 beygebracht haben, hat nach einem

Auszug aus einer, auf Befehl des Unterhauses im Juni 1826 gemachten, vollständigen Angabe der Ein- und Ausfuhr Großbrittanniens, und Irelands in den 10 Jahren 1816 — 1825. nebst Angabe der Länder, wohin und woher? — in dieser neuesten Zeit gehabt eine

Digitized by Google

1) Einfuhr an Werth in Pfd. St.

	Großbrittannien*).	Ireland.	Summa.
1816.	26,374,921.	1,056,633.	27,431,604.
1817.	29,910,502.	923,797.	30,834,299.
1818.	35,845,340.	1,039,848.	36,885,181.
1819.	29,681,639.	1,095,170.	30,776,809.
1820.	31,515,221.	956,543.	32,471,764.
1821.	29,769,121.	1,068,589.	30,837,710.
1822.	29,432,375.	1,098,764.	30,531,139.
1823.	34,591,264.	1,207,169.	35,798,433.
1824.	36,146,448.	1,466,581.	37,553,029.
1825.	42,589,678.	1,547,804.	43,137,482.

2) Ausfuhr

	Großbrittannien.	Ireland.	Summa.
1816.	48,216,185.	981,664.	49,197,849.
1817.	49,502,738.	901,372.	50,404,120.
1818.	52,796,355.	763,983.	53,569,338.
1819.	42,862,924.	576,063.	43,438,987.
1820.	48,345,319.	604,560.	48,949,879.
1821.	50,796,982.	665,423.	51,462,405.
1822.	52,770,416.	694,656.	53,465,072.
1823.	51,733,461.	675,476.	52,408,937.
1824.	58,218,633.	721,703.	58,946,336.
1825.	55,623,586.	711,927.	56,355,513.

Betrachten wir die eigentliche Waarenausfuhr (an Fabricaten) allein, so hat Großbrittannien in den 13 Jahren, von 1814 — 26, nach allen Theilen der Welt, (excl. Ireland) ausgeführt:

---

*) D. h. hier: England, Wales, und Schottland. Ganz Großbrittannien, oder das Brittische Reich in Europa begreift aber auch Ireland in sich.

Digitized by Google

1) Baumwolle und Manufacte für 279,809,070 Pfd. St. officiellen Werths (am Meisten 1825, am Wenigsten 1826.)

2) Baumwollengarne für 25,717,220 Pfd. St. offic. W. (am Meisten 1826, am Wenigsten 1820.)

3) Wollene Fabricate für 72,719,209 Pfd. St. offic. W. (am Meisten 1815, am Wenigsten 1820.)

4) Linnenwaaren für 27,854,999 Pfd. St. offic. W. (am Meisten 1824, am Wenigsten 1814.)

5) Seidenwaaren für 1,962,497 Pfd. St. offic. W. (am Meisten 1815, am Wenigsten 1826.)

6) Total für alle übrige dergleichen Ausfuhr 115,429,531 Pfd. St. offic. W. (am Meisten 1818, am Wenigsten 1826.)

Von den Jahren 1826 — 1828 zusammen gab man in öffentlichen Blättern die gesammte Großbrittannische Ein- und Ausfuhr so an:

1) die Ausfuhr betrug an Englischen Producten und Manufacturwaaren, nach officiellem Werth,

1826. 46,453,022. 1827. 40,332,854. 1828. 51,276,448 P. St.;

an ausländischen, und Colonialproducten, nach officiellem Werth,

1826. 9,155,305. 1827. 10,066,502. 1828. 9,806,247 P. St.

Total, nach officiellem Werth,

1826. 55,608,327. 1827. 50,399,356. 1828. 61,082,695 P. St.

2) Die Einfuhr betrug, in officiellen Werth

1826. 42,660,954. 1827. 36,038,957. 1828. 43,467,747 P. St.

Es wird hierbey noch bemerkt, daß, wenn außer dem officiellen Werth der Waaren in dergleichen Berechnungen auch der angegebene, oder deklarirte Werth angezeigt wird, aus dem Unterschied zwischen beyden eine Verminderung des relativen Preises derselben sich ergiebt, die bis auf ½, ja, bey Baumwollzeugen, sogar bis auf ⅓ gehen kann, und sowohl von der Vermehrung des Geldwerths, als von den verminderten Produktionskosten herrühren kann, und, sofern sie auch für diese daher statt fand, diesmal nur aus letzteren entstand, da durch neue Gold- und Silberzufuhren aus Amerika

mit

Digitized by Google

mit der Masse des Geldes der Geldwerth der Waaren eher vermindert, als erhöht worden ist.

Für die Jahre 1824. 25. 26. liefern wir hier noch sehr interessante Tabellen: A. Über den Werth der Einfuhren, B. Über den Werth der Ausfuhren an Erzeugnissen und Manufakten des gesammten Englands, C. dito an ausgeführten fremden, und Colonial-Waaren, D. Über den Gang des Britischen Handels nach den verschiedenen Ländern der Welt *).

Der Londner Courrier äußerte sich über die Ausfuhr der 3 Jahre 1824 — 26. unter dem 7. Febr. 1827. dabey folgendermaßen: „Der ganze Ausfuhr-Belauf Großbritanniens hat sich, nach Moreau's Angabe, 1824 auf einen Werth von 56¼ Mill., 1825 auf 63⅔ Mill., 1826 auf 60¼ Mill. Pfd. St. erstreckt: und genau ist die Ausfuhr von 1826 gegen die von 1825, deren Übertriebenheit man für so ungemein schädlich gehalten hat, nur um 3,341,905 Pfd. St. geringer. Man hat ferner so lange behauptet, daß der künstliche Sporn, der 1825 dem Handel gegeben worden, unsre Einfuhr über alle Maaßen hinaufgetrieben habe; und doch ist in dem ebengenannten Jahr diese Einfuhr um nicht weniger, als 7,467,296 Pfd. St., gegen die von 1826 zurückgeblieben. Es ist mit den Aus- und Einfuhren ein Umstand verbunden, der zuerst ein unauflösliches Räthsel zu seyn scheint. Im Jahre 1824 befand sich das Königreich auf dem Gipfel der Wohlfahrt, und 1826 ist es in einem sehr bedrängten Zustand gewesen. Beachtet man nun, daß die Ein- und Ausfuhren von 1824 von den von 1826 um 9, und gegen einander um 5 Mill. Pfd. St. verschieden sind; so sollte man darum glauben, daß der Handel im letztern Jahr lebhafter, als im erstern gewesen sey. Die Ausfuhrverminderung im J. 1826, verglichen mit der von 1825, bezieht sich indeß vornehmlich

*) Aus den englischen Zeitungen wurden dieselben in der Liste der Hamb. Börsenhalle Nr. 4529. 4540. und 4559. und die letzte in Nr. 107. der Preuß. Staatszeitung 1826 mitgetheilt.

Digitized by Google

auf die alte Welt; und beträgt nach der Halbinsel (Spanien und Portugall) ½ Mill., nach Italien 1 Mill., nach Ostindien und China 1½ Mill. Pfd. St. In Beziehung auf die neue Welt aber ist die Zunahme ansehnlich. Die, nach den vereinigten Staaten gegangene, Ausfuhr belief sich 1825 auf 7,150,000 Pfd. St. und 1826 auf 7,630,000 Pfd. Sterl. Auch die nach Brasilien hat um 1½ Mill. zugenommen, die nach Westindien, und dem Brittischen Amerika dagegen ist gesunken; die nach Mexiko aber zeigt wieder eine Zunahme von 1 Mill. Pfd. St. und es betrug die Ausfuhr nach Brasilien, und den neuen südamerikanischen Staaten im J. 1826 über 8½ Mill. Pfd. St., also 1 Mill. mehr, als die nach den vereinigten Staaten von Nordamerika, und etwa 1½ Mill. mehr, als die nach Brittisch-Westindien, und Canada."

Von dem J. 1826 insbesondre fügen wir nun noch folgende, besonders durch die beygefügten Anmerkungen lehrreiche, Übersicht der Aus- und Einfuhr Großbrittanniens nach den verschiedenen Ländern der Welt bey.

Betrag der Ausfuhr aus Großbrittannien im J. 1825 nach verschiedenen Ländern, an Erzeugnissen seines Kunstfleißes.

1) Nach Europa belief sich dieselbe in Summa auf St. 20,333,698 Sch. 15 P. 4. declarirten, angegebenen, oder 13,500,000 Pfd. St. officiellen Werths,

Davon bezogen

	Angegebener Preis. Pfd. St.	Sch.	Pe.	Officieller Pfd. St.	Verbrauch auf jeden Einw. Pence.
Rußland	1,646,051	8	2.	1,097,000.	$5\frac{5}{10}$.
Schweden u. Norw.	107,504	—	6.	71,700.	$4\frac{5}{10}$.
Dännemark	132,413	14	8.	88,300.	$10\frac{7}{10}$.
Deutschld. u. Preußen	6,177,972	16	5.	4,452,000.	$34\frac{6}{10}$.
Niederlande	2,631,799	—	9.	1,754,000.	
Frankreich	426,195	3	10.	284,000.	$2\frac{1}{10}$.

Digitized by Google

	Pfd. St.	Sch.	Pc.	Pfd. St.	Pence.
Portugall	2,041,920	14	2.	1,361,000.	
Spanien	334,423	12	1.	223,000.	$41\frac{6}{10}$.
Gibraltar	1,376,624	4	4.	918,000.	
Italien	3,222,275	9	1.	2,148,000.	28.
Malta	350,581	12	6.	234,000.	$17\frac{3}{10}$.
Jonische Inseln	22,457	1	4.	15,000.	$7\frac{5}{10}$.
Türkey u. Levante	1,104,897	5	5.	737,000.	
Guernsey, Jersey, Alderney u. Man (Britische Inseln)	258,588	12	2.	—	459.
Sa.	20,333,698	15	4.	13,555,000	Pfd. St.

	Pfd. St.	Sch.	Pc.	Pfd. St.	Pence.
2) nach Asien, Ostindien u. China	4,240,424	4	—	2,830,006.	$2\frac{4}{10}$.
3) nach Neuholland	208,297	—	4.	139,000.	476.
4) nach Afrika	327,271	—	6.	218,100.	210.
5) nach ganz Amerika	15,223,160	—	—	10,148,000.	—
davon nach Verein. Staaten	5,114,608	12	3.	3,410,000.	$67\frac{1}{10}$.

Im Ganzen betrug diese Ausfuhr über 45,000,000, nach Andern genauer 46,450,000 Pfd. St.

Anmerkungen hierzu.

a) Die Niederlande lassen von dergleichen Waaren viel wieder nach Deutschland ausgehen; daher Deutschland, Preußen und Niederlande zusammen gerechnet worden sind, zu 43 Mill. Einwohnern.

b) Frankreich braucht sonach im Verhältniß seiner Volkszahl am Wenigsten von England; gibt aber auch dafür nur wenig an England, da es, nach angegebenem, Werth nur für 1,225,704 Pfd. St. 3 Sch. 7 P., nach wahrem aber, 818,000 Pfd. St. dahin liefert.

Digitized by Google

c) Deutschland braucht, wie die Niederlande, nur $\frac{1}{6}$ weniger von England, als Portugall, Spanien, und Italien, (ungeachtet seiner viel größren Bevölkerung): aber viel geht auch nur halbverarbeitet aus England dahin; wie z. B. Twisten, und Vieles wird auch wieder anderwärts hin ausgeführt, und verkauft.

Dagegen betrug nun die Einfuhr in England im J. 1826 im Ganzen

42,600,000 Pfd. St.

als a) von 43 Mill. Einwohnern,

aus eig. deutsch. Häfen	1,591,978 P. St.	9 Sch.	3 P.	offic. Werths.
" Preußischen "	1,007,051 "	11 "	—	
" Niederländ. "	1,396,242 "	12 "	6 P.	

Sa. 3,995,272 Pfd. St. officiellen, oder 2,633,000 Pfd. St. wahren Werths.

b) von 35 Mill. Einwohnern,

aus Portugalls, den Azorischen und Madeira-Häfen	508,546 P. St.	9 Sch.	7 P.
aus Spanischen, und Canarischen Inselhäfen	551,218 P. St.	6 Sch.	2 P.
aus Italiänischen Häfen	625,416 "	2 "	9 "
Sa.	1,685,380 P. St.	18 Sch.	6 P.

officiellen, oder 1,124,000 P. wahren Werths.

c) aus Nordamerika 4,984,647 Pfd. St. 3 Sch. 1 P. wahren Werths.

Der Beytrag eines Deutschen ꝛc. aus lit. a) zur Ausfuhr nach Großbrittannien ist also $14\frac{9}{10}$ Pence.
eines Einwohners von b) $7\frac{6}{10}$ "
eines Nordamerikaners aber $45\frac{7}{10}$ "

Endlich liefern wir auch noch in beyfolgender Tabelle E. eine Uebersicht der Ausfuhr pro J. 1827 *).

*) Sie ist von 1828 angegeben, vgl. indeß nota auf Tab. A.

Digitized by Google

„Diese Tabelle," bemerkte man bey ihrer Mittheilung aus London vom 3. May 1828. „giebt den erfreulichen Beweis, und das günstige Resultat, daß unser Handel mit dem Auslande in den letzten Jahren bedeutend zugenommen hat: sie hat aber auch ihre Kehrseite. Zunächst ist es einleuchtend, daß bey Veranschlagung des Werths der ein- und ausgeführten Waaren nach einem fehlerhaften Princip, und vermuthlich in Rücksicht der Exportation nicht noch ebendemselben, wie bey der Importation, verfahren ist. Die Tabelle ergiebt einen Überschuß der Ausfuhr über die Einfuhr, von 17½ Mill. Pfd. St. Dieser ist nun entweder nur durch irrige Werthsbestimmung, oder durch einen ungeheuren Schleicheinfuhrhandel, oder endlich durch Rimessen in baarem Gelde zu erklären, wenn man nicht annehmen will, daß England diese Summe in seinem auswärtigen Handel ganz verlohren habe. Letzteres kann schon deshalb nicht der Fall seyn, weil der ausländische Handel im Zunehmen begriffen ist, was nicht geschehen würde, wenn er mit einem so ungeheuren Verlust betrieben würde. Baare Rimessen zum Belange von 17½ Mill. Pfd. St. haben ebensowenig statt gefunden, weil sonst England seit der Zeit, wo dieser Überschuß des Werths der Exporten über den der Importen sich ergeben soll, beynah alles baare Geld von ganz Europa an sich gezogen haben müßte, während der Gesammtbetrag der in England cirkulirenden Gold- und Silbermünzen jene Summe kaum erreicht. Der Unterschied kömmt also zum Theil auf Rechnung des Schleichhandels, welcher allerdings, und zwar in Seidenwaaren, Spiritus, Taback, Karten ꝛc. *) in nicht unbedeutendem Maaße

*) Einiger specielleren Einfuhr-Artikel müssen wir hier noch gedenken:

1) An Wein wurde zum Consumo in England eingeführt, und declarirt, pro 1823 — 27. 28,449,600 Imp. Gallons à 10 Pfd., wovon waren: 14,374,898 G. Portugiesische, 6,898,085 Spanische, 2,578,198 Cap. Wein, 1,574,300 Madeira, 1,544,565 Französische, 23,061 G. Rheinwein (im J. 1827).

Digitized by Google

betrieben wird, zum größtentheil aber kömmt er auf Rechnung der falschen Grundsätze, die bey Anfertigung der fraglichen Tabellen zur Anwendung kommen."

Ein andres Schreiben aus London vom 22. May sagte: „die Vermehrung unsrer Einfuhr beweiset, daß das Land fähig gewesen ist, mehr fremde Artikel aufzunehmen, daß sich mithin seine Hülfsquellen vergrößert haben. Zu gleicher Zeit versichert uns die Vergrößerung der Ausfuhr, daß wir jene Artikel durch die Anordnung unsers Kunstfleißes, und unsrer Geschicklichkeit erlangt haben, und daß also kein Element in unsrem jetzigen Wohlstand enthalten ist, welches eine spätere Verminderung verursachen möchte."

Zuletzt werden für das würkliche Jahr 1828 angegeben Großbrittanniens

Gesammt-Ausfuhr an Brittischen Waaren und Producten auf 51,227,000 Pfd. St.

Gesammt-Einfuhr an fremden Waaren und Producten auf 43,467,000 Pfd. St.

Vom 5. Juli 1826 bis dahin 1828 sind auch 140,410 Dutzend ausländische lederne Handschuhe eingegangen, deren Zoll betrug 30,622 Pfd. St. An landw. Producten gingen ein:

	1820 — 23.	1824 — 26.
Butter für	122,000 Pfd. St.	268,000 Pfd. St.
Käse "	121,747 "	275,000 "
Talg "	674,000 "	951,000 "

	1829 — 23.	1824 — 26.
Häute	672,000 Pfd. St.	767,000 Pfd. St
Bauholz	485,000 Last.	760,000 Last.

*) Die gesammte Aus- und Einfuhr zwischen England und der Türkey betrug im J. 1827. 1,754,021 Pfd. St. zwischen England und Rußland aber nach p. 280. 6,828,229 Pfd. St.

**) Später fand ich die Angabe auf 51,957,000, und 43,396,000 Pfd. Sterl. Nach Deutschland insbesondre, (excl. Preuß. Häfen,) betrug dies Jahr die Ausfuhr 9,627,905 Pfd. St. die Einfuhr von daher 1,615,281 Pfd. St. 19 Sch. 1 Pence.

Digitized by Google

BB. Schifffahrt und Rhederey.

Ein andres, auch besonders lebhaftes, Bild der großen, überall hin sich ausbreitenden Regsamkeit des Handels der letzten Jahre wird sich nun aber vorzüglich auch aus der, hier folgenden Zusammenstellung einer großen Menge interessanter Notizen über die Schifffahrt, und Rhederey der europäischen, und auch einiger außereuropäischen Länder und Nationen entnehmen lassen.

Wir werden hier 1) zuerst die, in den letzten 4 Jahren betriebene, Schifffahrt vornehmlich des deutschen Handels zum großen, und des preußischen nahmentlich zum größten Theil, im Allgemeinen in Bezug auf ihre zwey bedeutendsten, und größten Haupthandelswege, und Schifffahrtszüge betrachten, die alle, dieselben treibenden, Nationen gemeinschaftlich nehmen müssen, nähmlich die Sund- und Ostseeschifffahrt, und die Rheinschifffahrt *); und dann wollen wir

---

Der Handel mit der Türkey betrug 1,200,000 Pfd. St. in Ausfuhr, und 600,000 Pfd. St. in Retouren; nach Portugall führte England für 2 Mill. Pfd. mehr aus, als von da ein, und nach Spanien, und den Canarischen Inseln für 1½ Mill. Pfd. St.

*) Von andern nicht geschlossenen Meeren, und vom Ozean kann es dergleichen Listen nicht geben; und von andern Hauptströmen Deutschlands fehlen sie uns. Vom Mittelländischen Meer führt die Schrift:

Von den commerciellen und productiven Kräften des Preuß. Staats p. 101.

indeß an, daß, nach den Berechnungen erfahrner Männer, der Handel dieses Meeres, und der damit verbundenen Meere jährlich 30,000 Schiffe beschäftige, also über 2 Mal so viel, als der auf der Ostsee.

Vom Handel auf dem schwarzen Meere hat noch ganz neuerlichst ein Aufsatz von Sicard: Betrachtungen über den Handel auf dem schwarzen Meere, aus dem Journal

Digitized by Google

2) den neuesten Zustand der Schifffahrt und Rhederey zu Strom und Meer in den Händen der vorzüglichsten einzelnen Handelsstaaten in specie kennen lernen.

1) In der erstern Hinsicht

ist unstreitig 1) die Sundschifffahrt, oder die Schifffahrt duech den Sund, durch die fast der ganze Ostseehandel betrieben wird, und die auch alle Schiffe, die von Rußland, (ausg. Archangel) Schweden, Norwegen, und den Preußischen und Meklenburgischen Küsten nach allen Theilen der Welt gehen, nehmen müssen, hier vor Allem zu berücksichtigen; und wir liefern hier zur Fortsetzung der von uns gefertigten, in den Gedanken über die Noth der Zeit p. 66. enthaltenen, Sundliste ein Verzeichniß der ganzen Zahl Schiffe, die seit Juli 1826 den Sund, und den Schleswig-Holsteinischen Canal, und großen Belt passirt sind, nebst Angabe ihrer Ladungen und der Orte, woher sie kamen, und den Ländern, wohin sie giengen. S. Tabelle F. nach der Hamburger Schifffahrts-Liste bearbeitet.

Und da wir in der Allgemeinen Zeitung, Beyl. April 1829 eine ganz vorzüglich gründliche, und interessante Darstellung der Sundschifffahrt insbesondre für das Jahr 1828 gefunden haben, so können wir uns nicht enthalten, dieselbe, von uns zuvor in tabellarische Form ge-

---

d'Odessa in der Preußischen Staatszeitung Nr. 267 — 269 mitgetheilt, sehr interessante Notizen gegeben; wornach dieser Theil der Europäischen Handelsschifffahrt, (der freyen Durchfahrt jetzt gewiß,) jährlich 12 — 1500 Schiffe bisher betragen hat, die 18 — 20 Mill. Fr. Fracht gewannen; und der fremde Handel in diesem Meere, der größtentheils aus Sendungen für fremde, nur sehr wenig für Russische Rechnung besteht, einen jährlichen Umsatz von mehr, als 24 Mill. Rubel macht, und damit dem, zwischen Deutschland, und dem südlichen Rußland geführten, Handel directe Beschäfftigung giebt, aber besonders noch der größten, und vortheilhaftesten Erweiterung fähig seyn würde.

Digitized by Google

bracht, hier wenigstens in den Hauptresultaten als Beylage auch noch mitzutheilen *).

(S. Beylage.)

2) Betrachten wir hier von der deutschen Stromschifffahrt besonders die Rheinschifffahrt, die aus so vielen deutschen Gegenden Waaren und Producte, besonders Getreide und Holz nach Holland, und anderwärts hinbringt, und von, und über Holland auch soviele Waaren und Producte aus Europäischen Ländern nach Deutschland führt, und die von der höchsten Wichtigkeit ist, zumal da ihre directe Verbindung mit der Seeschifffahrt eben wieder eingeleitet worden ist. Schon früher, p. 186. f. sahen wir, wie über die möglichste Freyheit des Rheinhandels schon auf dem Wiener Congreß im J. 1815, und nach dem Wiener Frieden, und durch die deutsche Bundesacte entschieden, und die Regulirung dieser Sache durch eine eigne, von den dabey vorzüglich betroffenen Staaten niedergesetzte, Commission, besonders von Preußen und den Niederlanden, seitdem bearbeitet worden ist **): wie indeß nahmentlich der freye Ausgang der Rhein-

---

*) Auch in Ferber Beytr. p. 277 findet sich eine Uebersicht der in den Jahren 1815 — 1827 durch den Sund gegangenen Schiffe, nach ihren verschiedenen Flaggen geordnet; wonach die Preussischen von 1237 im J. 1815 auf 2030 im J. 1827 sich vermehrt haben.

Vom laufenden Jahre 1829 bemerkt die Preuß. Staatszeitung, daß vom 1. Januar bis 26. May nur 2471 Schiffe den Sundzoll klarirt haben, (1828 dagegen 3178) wovon 474 mit Getreide, (und zwar 188 nach England, 66 nach Frankreich, 120 nach Holland ꝛc. giengen,) 104 mit Holz aus Preußischen Häfen, und 928 mit Ballast aus der Nordsee, davon 670 aus England, die andern meist aus Holland kamen. Im Oct. passirten den Sund 1376, im Nov. 913 Schiffe.

**) Auf dem, durch das Preußische Gebiet gehenden, Rheinlauf sollten, nach Nachrichten von Mainz vom 20. Nov. 1828., nach der bereits hier zu Stande gebrachten, Uebereinkunft, künftig, statt 8, nur 4 Zollstätten, die Zölle selbst aber ferner dieselben seyn, und an jeder derselben also ein erhöhter

Digitized by Google

schifffahrt in See durch die Niederländische Regierung bisher noch auf mancherleyweise beschränkt, und belästiget ward, haben wir auch schon daselbst bemerkt, aber auch zugleich gesehen, wie, — wohl nur auf Preußens und Englands Dringen, — ganz vor Kurzem zum Vortheil Deutschlands und des freyen Handels überhaupt über diese Sache entschieden worden zu seyn scheint.

Unstreitig hat nun diese Rheinschifffahrt seit dem Jahre 1826 ungemein bedeutend zugenommen, und sich alle Jahre nachher noch mehr vergrößert, worüber die Notizen in der Allgemeinen Zeitung, und die Schrift:

Über die Handelsschifffahrt auf dem Rheinstrome, besonders in Bezug auf die Niederlande, Heilbronn 1827. 8.

ganz genaue Ausweise geben, von den wir hier auch Nachstehendes in specie beybringen wollen.

In den Jahren 1825 und 1826 betrug die Rheinschifffahrt im Transport von Gütern, und Menschen

---

Zoll erhoben werden. Von Coblenz bis Emmerich soll die Passage von 4 Zöllen befreyet werden, welches um so wichtiger ist, je rascher man jetzt mit Dampfschiffen auf dem Rheine fährt, von Maynz bis Cölln z. B. in 10 Stunden.

Nach dem p. 188. 89. erwähnten neuesten Entwurf einer, auf Freyheit der Rheinschifffahrt gegründeten, Ordnung aber, den Preußen und die Niederlande vorgelegt haben, und der, wie dort gesagt, allgemeine Billigung besonders bey den Kaufleuten findet, (?) wird die Schifffahrtsabgabe in Holland zu Berg sich auf 13½ Cens (d. i. $\frac{1}{100}$ eines holländ. Fl.), und zu Thal auf 9 Cens belaufen pro Centner! Ein höherer Transito-Zoll ist nur 1) für Thee, (mit 6 Fl. 49 Cens, und 2 Fl. 80 Cens) pro Centner; 2) für Salz, (rohes mit 90 Cens, rafinirtes mit 7 Fl. 20 Cens, zu Thal und zu Berg, beybehalten worden. Für Getreide, Mehl, Eisen, Dürrgemüs, Grütze ist zu Berg derselbe auf 3½, zu Thal auf 2½ Cens, und für Gegenstände geringern Werths resp. zu 1 und ¾ Cens, für Marktvictualien zu $\frac{5}{10}$ Cens pro Centner bestimmt.

Digitized by Google

An Stückgut zu ganzer Gebühr

zu Thal 1825. 143,349 Ctr. 1826. 150,606 Ctr.
zu Berg 1825. 465,242 " 1826. 453,015 "

An Waaren zu $\frac{1}{4}$ Gebühr

zu Thal 1825. 128,729 Ctr. 1826. 156,393 Ctr.
zu Berg 1825. 79,308 " 1826. 84,802 "

An Waaren zu $\frac{1}{20}$ Gebühr

zu Thal 1825. 63,038 Ctr. 1826. 74,658 Ctr.
zu Berg 1825. 135,022 " 1826. 122,392 "

An Waaren zu doppelter Recognitions-Gebühr

zu Thal 1825. 70,858 Ctr. 1826. 87,543 Ctr.
zu Berg 1825. 15,833 " 1826. 15,427 "

An passirten Reisenden

zu Thal 1825. 16,473 1826. 14,217
zu Berg 1825. 27,965 1826. 23,717

An passirten Marktleuten

zu Thal 1825. 6,020 1826. 5,817
zu Berg 1825. 1,397 1826. 1,165

An Eichenholz

zu Thal 1825. 32,827 □ M. 1826. 43,039 □ Meter.

An Tannenholz

zu Thal 1825. 157,793 □ M. 1826. 194,264 M.

Allgem. Zeitung Nr. 322. 1826. *).

---

*) Die Außerordentl. Beyl. zu Nr. 360. d. Allgem. Zeitung 1826. giebt die Schifffahrt auf dem Rhein zu Berg pro 1825 und 1826 höher an, nähmlich

	1825.	1826.
Stückgut zu ganzer Gebühr	527,570 Ctr.	525,294 Ctr.
" " $\frac{1}{4}$ "	96,789 "	98,711 "
" " $\frac{1}{20}$	140,963 "	132,439 "
" " doppelter "	18,510 "	20,558 "
Reisende und Marktleute	32,037 "	27,989 "

Im Jahre 1825 betrug die ganze Rhein-Octroy übrigens 154,648 Fr. mehr, als 1824, und im Jahre 1826 111,582 Fr. mehr, als 1825.

Digitized by Google

In den Jahren 1827 und 1828 aber belief sich dieselbe

An Stückgut zu ganzer Gebühr

zu Thal 1827. 172,652 Ctr. 1828. 152,465 Ctr.
zu Berg 1827. 427,609 " 1828. 453,827 "

An Stückgut zu $\frac{1}{4}$ Gebühr

zu Thal 1827. 302,268 " 1828. 154,539 "
zu Berg 1827. 75,278 " 1828. 101,076 "

An Stückgut zu $\frac{1}{10}$ Gebühr

zu Thal 1827. 124,614 Ctr. 1828. 137,652 Ctr.
zu Berg 1827. 129,521 " 1828. 139,168 "

Zu doppelter Recognitionsgebühr

zu Thal 1827. 68,539 Ctr. 1828. 114,114 Ctr.
zu Berg 1827. 12,571 " 1828. 17,688 " *)

Allgem. Zeitung Beyl. zu Nr. 302. 1828. **)

Einen Vergleich der, auf dem Rhein nur in den 3 ersten Quartalen der Jahre 1828 und 1829 abgegangenen Transporte stellt dieselbe Zeitung

Außerord. Beyl. Nr. 118. (vom 5. Nov. 1829.)

in folgender Art auf:

---

*) Nach dem Hesperus Nr. 60. 1829. kamen im Jahre 1828 auf dem Rhein von allen Seiten an Waarenladungen nach Centnern und Kilogrammen an: 1,931,356 Ctr. 30 Pfd., und 2,242,844 Ctr. und 7 Kilogr. und giengen ab nach allen Seiten 1,303,350 Ctr. 15 Kilogr. und 1,631,889 Ctr. 27 Kilogrammen. Schiffe waren, der Zahl nach, zu Berg 1995, zu Thal 1281 gegangen: und mit Dampfboten aus Holland ꝛc. kamen an: 140,339 Ctr. 58 Kilogr. Waaren, und giengen dahin ab: 106,938 Ctr. 16 Kilogr. Holz und Getreide giengen besonders viel stärker; aber auch der Absatz deutscher Manufacturwaaren und Fabricate war größer.

**) Da wir von hier an das Manuscript dieses Werks noch bey uns behalten konnten, so haben wir demselben auch noch Das beyfügen können, was fast bis zu Ende des Jahres für Uns Interessantes vorgekommen ist.

Digitized by Google

1828 zu Thal.

Anzahl der Schiffe.	Doppelte Recognitions-Gebühr. Centner.	1/10 Gebühr. Centner.	1/4 Gebühr. Centner.	Ganze Gebühr. Centner.	Für Reisende.	Für Markleute.	Eichenholz. Cub. Meter.	Tannenholz. Cub. Meter.
1980.	114114.	157652.	154539.	152466.	25696.	5517.	34376.	170925.

1829 zu Thale.

2063.	146498.	154788.	282563.	198536.	26698.	4694.	36665.	165568.

1828 zu Berg.

1967.	17688.	138168.	100076.	353827.	26200.	1862.	46.	750.

1829 zu Berg.

2097.	16031.	136608.	67904.	455555.	25176.	1198.	136.	1131.

Digitized by Google

Nehmen wir hierbey besonders Rücksicht auf die zwey deutschen Haupthandelsplätze am Rhein, Maynz, und Cöln, und deren Haupthandelszweige, so können wir noch beispielsweise insbesondre beyfügen:

α) daß von Maynz abgingen:

a) an Holz

Eichenholz. Tannenholz in Cub. Metern.

zu Thal 1825. 59,037. 1826. 57,141 Eichenholz.
" " 1825. 185,271, 1826. 218,369 Tannenholz.
zu Berg 1825. — 1826. 79 Eichenholz.
" " 1825. — 1826. 628 Tannenholz.

b) An Getreide

giengen blos im März 1827 nach den Niederlanden ab: 12,028 Centner Hafer, 9,301 Ctr. Roggen, 7,318 Ctr. Gerste, 5,649 Ctr. Weitzen, 5,202 Ctr. Wicken, 168 Ctr. Bohnen, 771 Ctr. Erbsen, 588 Ctr. Hirse, 189 Ctr. Linsen.

c) An Colonialwaaren blos

betrug im J. 1825 in

a) die Anfuhr

vom Mittelrhein zu Mainz
zu Thal 368,438 Ctr. zu Berg 10,450 Ctr.
vom Niederrhein zu Cölln
zu Thal 419,683 Ctr. zu Berg 18,635 Ctr.

b) die Abfuhr

von Cölln nach Mittelrhein
zu Thal 412,635 Ctr. zu Berg 1,988 Ctr.
von Mainz nach Mittelrhein
zu Thal 330,283 Ctr. zu Berg 1,817 Ctr.

d) An Zöllen

kamen im J. 1825 zu Cölln ein: 2,591,884 Fl., wovon die Flöße $\frac{3}{8}$ entrichteten, die ein so bedeutendes Object sind, nach nota *) p. 39: und, wenn im J. 1822 in Summa in Cölln ankamen 3,111,454 Centner Güter, und abgiengen 2,051,075,

Digitized by Google

so betrug dagegen im J. 1826 die Anfuhr 4,222,613, und die Abfuhr 2,894,856 Centner *).

Über die Mayn- **), Donau-, Weser- und Elbschifffahrt und die Schifffahrt der andern kleinern deutschen Flüsse fehlt es uns leider an dergleichen genauen Nachrichten; doch werden wir von der Elb- und von der Oderschifffahrt noch bey der Preußischen Stromschifffahrt insbesondre Einiges beybringen können. Nur soviel können wir hier noch in Betreff der Donauschifffahrt bemerken, daß jährlich circa 6000 Schiffe für 10 Mill. Fl. Waare auf der Donau im deutschen Gebiete, und 4000 Schiffe und Kähne für 16 Mill. Fl. Waare auf derselben in Ungarn verschiffen sollen: wozu wir auch in Betreff der Böhmischen Elbe und Moldau noch beyfügen, daß in Böhmen 2000 Kähne auf denselben circa für 10 Mill. Fl. Güter jährlich transportiren mögen.

---

*) In Cöln kamen allein im Novbr. 1829 an beladenen Schiffen noch an 320, und giengen davon ab 271.

Davon sind angekommen
zu Thal 250. zu Berg 70. Sa. 320.

abgegangen
zu Thal 110. zu Berg 161. Sa. 271.

**) Die Maynschifffahrt ist bey Weitem nicht so beträchtlich, als andre, und am Meisten ist sie es noch, so weit sie nach dem Rhein führt. Eine eigne Commission sollte sich im Januar 1829 zu Maynz zu ihrer Regulirung nach dem Wiener Frieden versammeln, von der man schon zur vorigen Ostermesse sich gute Früchte versprach. Noch litt sie an vielen lästigen, im Satz schwankenden, Zöllen. Bayern dringt vorzüglich darauf; aber auch Baden, beyde Hessen, Nassau und Frankfurt am Mayn sind dabey sehr interessirt; doch kann Letzteres dabey eher verlieren, als gewinnen.

Digitized by Google

2. Ueber die Schifffahrt und Rhederey der einzelnen Länder in specie.

1) Betreffend den Preußischen Staat.

α) Rhederey selbst, Zahl der Schiffe ꝛc.

Die Preußische Schiffzahl, und Rhederey war allerdings ehemals, d. h. vor 1806, noch bedeutender, als sie gegenwärtig ist; allein sie befindet sich gegenwärtig doch sehr im Steigen, und wird sich gewiß noch immer mehr ausbreiten.

Man behauptet, daß Ende 1800 die Anzahl aller preußischen Seehandelsschiffe über 2000, mit 10000 Matrosen, betrugen, und daß Preußen nach der Preußischen Besitznahme Hannovers, durch die Engländer 1200 davon, und damit ein Capital von mehr als 12 Mill. Rthlr. verlohren habe. Nach andern, zuverlässigern Nachrichten waren indeß im J. 1805 und halb 1806 (ausg. Neu-Vorpommern) nur 1102 Schiffe mit 106,894 Last Gehalt würklich vorhanden, und diese hatten sich bis zum J. 1825 auf 576 Schiffe mit 58,007 Last vermindert, im J. 1826 aber auf 589 mit 64,393 Last, und im J. 1827 auf 623 mit 70,731 Last vermehrt, und belaufen sich jetzt gewiß auf mehr, als 700! Denn, während in den Häfen des Preuß. Staats *) in den Jahren 1819 nur 13, 1820

*) Vgl. Haupt-Nachweisung von den zur Preußischen Rhederey gehörenden Seeschiffen; in Ferber Beytr. p. 269. von 1805, und eben davon von 1820 — 28. Die Zahl betrug 1820 noch 705, 1821. 674, 1822. 661, 1823. 629, 1824. 602.

Die Last ist übrigens dabey gerechnet zu 4000 Pfd. für gewöhnlich, oder, nach leichtem Gewicht; dagegen nach schwerem Gewicht die Last 5760 Pfd. hat, oder = 72 Sch. Getreide à 80 Pfd.: die Tonne Last aber = einer halben Last oder im Allgemeinen 20 Centner bey Schiffen.

Digitized by Google

1820 nur 11, 1821 nur 7, 1822 nur 5, 1823 nur 9, 1824 wieder 9, 1825 doch schon 19, mithin in 7 Jahren nur 73 Schiffe gebaut wurden, baute man daselbst allein im J. 1826. 54, und im J. 1827. 47, zusammen also in 2 Jahren 101 Schiffe; und die Jahre 1828 und 1829 haben gewiß noch mehr neue Schiffe gebracht.

(Vergl. Berliner Zeitung Nr. 287. 1828.*)

Das Verzeichniß der Danziger Rheder allein zeigte Anfangs 1827 deren 39 mit 71 Schiffen, in Sma. von 14,589 Normallasten an. Die Stettiner Rheder und Kaufleute hatten 1827. 159 Schiffe mit 16,878 Tonnen Last-Größe in Fahrt, und 17 neue Schiffe mit 2286 Ctr. R. gebaut, und 5 neue angekauft; von welchen allen aber 7 mit 389 T. L. in diesem Jahr in See leider verunglückten.

Viele von den, dem Handel Preußens und seiner Schifffahrt und Rhederey entgegenstehenden, Hindernissen wurden in den letzten Jahren aus dem Wege geräumt; Handels- und Schifffahrtstractaten wurden, wie wir schon sahen, mit Großbrittannien, Schweden, Brasilien, Nordamerika, und den freyen Bundes-Seestädten, ingleichen mit Mecklenburg ꝛc. geschlossen, aber auch die Sicherheit der Seeschifffahrt an den Preußischen Küsten wurde sorgsamst und bestens, nahmentlich durch den trefflichen Hafenbau von Swinemünde **), durch

*) Zedlitz l. c, I. 49. giebt 850 — 900 Preußische Seeschiffe für jetzt an, von 60, 90 — 270 Last, wovon auf Danzig 68, Stettin 150 kommen. Sechs große West- und Ostindienfahrer hat jetzt allein die Seehandlung selbst, von 400 — 500 Tonnen Last. — Nach Ferber l. c. p. 229. Tabelle waren an See- und Stromfahrzeugen, zusammen mit Lasten,

1819.	6,973	Fahrzeugen mit	135,421 Lasten.
1822.	6,881	" "	108,283 "
1825.	6,677	" "	103,421 "

vorhanden.

**) Die zwey trefflich gebauten Molen, und die große Vertiefung des Fahrkanals in der Swine ꝛc. kosten 1,400,000 Rthlr. Der Anschlag war 2 Mill.; aber durch eine wohlfeilere Herbeyschaffung der Steine aus der See selbst ersparte man sehr viel

Digitized by Google

Anlegung von Leuchtthürmen, Fanalen und Seefeuern auf Arcona, an der Ostmole von Swinemünde, bey Rügenwalde, auf der Halbinsel Hela, und zu Nirthöft befördert; und außerdem ist auch der Matrosendienst durch die Anrechnung desselben als Militär-Dienstjahre sehr erleichtert, und es ist immer umsomehr Capital wiederum auf die preußische Rhederey gewendet worden, je beliebter dieselbe auch im Auslande wurde, nahmentlich in England, wo man vor allen andern gern, ja fast ausschließlich, zur Ostseefahrt der preußischen Schiffe sich bedient *). Denn, da der Schiffsbau bey uns bedeutend wohlfeiler seyn kann, als in England, (s. nachher) der Lohn der Schiffsleute viel geringer ist, und die Abgaben der Rheder im Lande auch viel unbedeutender sind, als in England, so ist die Preußische Schiffsfracht natürlich auch viel wohlfeiler.

Wenn daher im J. 1816 nur 967 preußische Schiffe den Sund passirten, so geschah dies 1827 von 2039, und im J. 1826 schon kam unter allen fremden Schiffen, die nach London gekommen waren, auf die Preußischen die größte Tonnenzahl, — nähmlich 52,608 Tonnen, die fast $\frac{1}{5}$ der Tonnenzahl aller fremden Schiffe, = 211,436 Tonnen.

Mit Recht wird indeß in der Schrift:

Ueber die Entwickelung der productiven, und commerciellen Kräfte des Preuß. Staats. Berlin 1828. gr. 8. p. 94. f.

gerathen, daß man von Seiten Preußens auf immer größere

*) In Cölln ist jetzt, (Aug. 1829) auch eine preußisch-englische Rhederey-Gesellschaft auf 300 Actien à 1000 Rthlr., behufs directer Schifffahrtsverbindung zwischen Rheinpreußen und England auf dem Meer und dem Rhein, geschlossen worden. Die Fahrt soll nur mittelst kleinerer Fahrzeuge von 40 Tonnen Last, geschehen, und wöchentlich so eine Verbindung mit Hull, künftig auch mit London und Liverpool statt finden. — Ein englischer Schooner kam, nach p. 187. f. schon am 10. September in Cölln an, ein dritter im December.

Digitized by Google

Vermehrung der Rhederey ausgehen, und besonders auf die Gewinnung mehrern Frachtlohns durch Rhederey im Mittelländischen Meere bedacht seyn solle, von der jetzt Schweden und Hannover so vielen Vortheil ziehen *); da Schiffsbauholz am Mittelländischen Meere, und an den meisten Küsten Afrika's, sowie selbst am schwarzen Meere, und dem Griechischen Archipel, selten ist, oder ganz mangelt, Italien und Spanien theures Matrosenlohn haben, und Preußen dagegen das beste, und wohlfeilste Eichen-Schiffbauholz, und auch sogar Mastenholz, und Hanf ꝛc. in solcher Fülle besitzt, daß selbst Schweden und Dännemark ihr Eichenschiffbauholz von Preußen beziehen, und wir also in aller und jeder Hinsicht wohlfeilere Fracht dort gewähren könnten, als irgend eine andre Nation. Dazu gehörte aber auch freylich Sicherheit unsrer Flagge vor den Barbaresken, mit denen man sich daher über eine jährliche Geldzahlung an sie setzen müßte, die sie denn gewiß nicht nur gern annehmen, sondern auch durch treue Einhaltung des Vertrags vergüten, und dabey auch wohl, gegen einen Zoll von 3 pro C. vom Werth der Waaren, freyen Handel bey sich gewähren werden. — Dies wäre jedenfalls besser, als das Anschließen an eine Seemacht, da jenen Raubstaaten die Flotten der Mittelmächte, ja selbst oft die der großen Seemächte wenig fürchten.

β) Anlangend den Gang und Betrieb der gesammten Schiffahrt Preußens selbst und zwar

aa) die See-Schifffahrt

so hat sich diese in neuester Zeit in der That, wenigstens dem Inhalt der Ladungen nach, worauf doch Alles ankömmt, be-

---

*) Nach Ueber die Entwickelung l. c. p. 102. soll Schweden, genauen Berechnungen zufolge, 3 — 4 Mill. Rthlr. Frachtfahrerlohn auf dem Mittelländischen Meere jährlich verdienen, wogegen die Sicherheit seiner Flagge ihm nur circa 80,000 Rthlr. jährlich an Geschenken an die Barbaresken kostet.

Digitized by Google

deutend mehr ausgebreitet, und vergrößert, wie schon nachstehender Vergleich der Jahre 1816 und 1817 mit den von 1826 und 1827 beweiset, wonach nähmlich in sämtliche Häfen des Preußischen Staats

einliefen

1816.	3,729	Schiffe	mit	203,526 Last.
1817.	4,672	"	"	261,910 "
1826.	3,223	"	"	285,991 "
1827.	3,697	"	"	325,309 "

ausliefen

1816.	3,738	Schiffe	mit	220,721 Last.
1817.	4,673	"	"	312,644 "
1826.	3,191	"	"	284,976 "
1827.	3,655	"	"	323,791 "

1) Zur nähern General-Uebersicht der Schifffahrt in und aus sämtlichen preußischen Häfen mit Rücksicht auf die Ladung, und Herkunft der Schiffe in specie und nahmentlich vom Jahre 1827 und 1828 bemerken wir

a) Im Jahre 1827 sind in allen diesen Häfen zusammen eingelaufen

3,697 Schiffe mit 325,309 Lasten à 4,000 Pfd.

Davon waren

1) Fremde Schiffe,

beladen	637	mit	33,243 Last.
mit Ballast	1,461	"	132,954 "

2) Preußische

beladen	737	mit	58,423 Last.
mit Ballast	862	"	100,689 "

ausgelaufen

3,655 Schiffe mit 323,791 Last.

Davon waren

1) Fremde Schiffe

beladen	1,932	mit	159,357 Last.
mit Ballast	164	"	8,453 "

Digitized by Google

2) Preußische

beladen 1,304 mit 133,564 Last.
mit Ballast 255 • 22,417 •

Gegen 1826 ergiebt sich daher eine Mehrzahl von 938 Schiffen mit 78,130 Lasten; und zwar sind

eingegangen mehr 474. mit 69,315 Last.
ausgegangen • 464. • 38,815 •

Davon ist auf Preußische Schiffe zu rechnen

Mehr-Eingang 23 Schiffe mit 5,217 Last.
Mehr-Ausgang 28 Schiffe mit 6,655 Last.

Den Nationen nach waren von diesen, in diesem Jahr in die Preußischen Häfen ein- und ausgelaufenen, Schiffen

Eingelaufene Schiffe.	Last.		Ausgelaufene Schiffe.	Last.
304.	14,106.	Dänische	304.	13,693.
18.	768.	Meklenburgische	14.	685.
53.	2,488.	Hanseständische	50.	2,835.
11.	878.	Russische	11.	749.
131.	7,365.	Schwedische	132.	7,897.
47.	1,664.	Norwegische	44.	1,538.
861.	108,262.	Großbrittannische	871.	105,351.
144.	7,832.	Hannöverische	147.	8,444.
53.	2,228.	Oldenburgische	58.	2,381.
466.	24,377.	Niederländische	465.	23,478.
4.	231.	Französische	4.	253.
1.	58.	Portugiesische	1.	59.
—	—	Spanische	—	—
5.	448.	Nordamerikanische	5.	448.
1599.	159,112.	Preußische	1,559.	155,981.
Su. wie oben.			Su. wie oben.	

b) Für das Jahr 1828

verweisen wir zwar auf die höchst gründliche und sorgfältige Nachweisung der in den Häfen des preußischen Staats im J. 1828 ein- und ausgegangenen Schiffe nach ihrer

Digitized by Google

Nationalität, und den Häfen, die sie befahren, in Ferber Beytr. p. 275.

bemerken jedoch auch hier, der Vollständigkeit halber, daß in diesem Jahre im Ganzen

einliefen 4,095 Schiffe mit 336,401 Last.

und zwar

1) Preußische

beladen 923 mit 65,548 Last.
mit Ballast 912 • 100,540 •

2) Fremde

beladen 762 mit 40,571 Last.
mit Ballast 1,498 • 128,742 •

ausliefen 4,116 Schiffe mit 349,172 Last.

und zwar

1) Preußische

beladen 1,466 mit 146,447 Last.
mit Ballast 365 • 32,758 •

2) Fremde.

beladen 2,008 mit 155,919 Last.
mit Ballast 247 • 14,048 •

Gegen 1827 liefen daher

mehr ein 398 mit 11,092 Last.
mehr aus 461 • 25,381 •

Von allen Schiffen waren

	beladen.	beballastet.	Summe.
Dänische	415.	174.	589.
Meklenburgische	26.	13.	39.
Hansestädtische	92.	20.	112.
Russische	12.	15.	27.
Schwedische	136.	91.	227.
Norwegische	125.	34.	154.
Englische	921.	706.	1,637.
Hannoversche	267.	129.	396.
Oldenburgische	68.	22.	90.

Digitized by Google

	beladen.	ballastet.	Summe.
Niederländische	693.	528.	1.121.
Französische	3.	1.	4.
Portugiesische	—	—	—
Spanische	—	—	—
Nordamerikan.	12.	2.	14.
Preußische	2.419.	1.277.	3.696.

2) Betrachten wir aber die Preußischen Seehäfen noch jeden für sich einzeln, so haben wir dafür nachstehende, von uns gesammelte, Notizen mitzutheilen.

1) Stettin und Swinemünde.

Im Jahre 1825 liefen hier

ein

beladen 369 Schiffe mit 26,354 Last.
mit Ballast 175 "

aus

beladen 486 Schiffe mit 33,222 Last.
mit Ballast 43 "

Die auslaufenden giengen fast alle nach ausländischen, nur 31 mit 924 Last, und einige mit Ballast nach inländischen Häfen.

Im Jahre 1826 giengen

ein 776 Schiffe incl. 142 Leichterschiffe.
aus 637 " incl. 134 "

Im Jahre 1827 liefen über Swinemünde und Wolgast in Stettin

ein 684 Hauptschiffe und 142 Leichterschiffe.
aus 619 " " 134 "

Davon kamen von	giengen nach
2. Nord- und Südamerika	1.
36. Holland	43.
152. England und Ireland	91.
9. Spanien	6 und 1 nach Portugall.
80. Dännemark	113.
36. Norwegen	10.

Digitized by Google

kamen von		giengen nach
16.	Schweden	27.
46.	St. Petersburg	17.
28.	Curland	9.
44.	Deutschen Bundes-Seestädten	24.
49.	Frankreich und Italien	81.
31.	Preußen und Pommern	44.
97.	Neu-Vorpommern	121.
—	Ostsee	31.

Nach der Staatszeitung 1828. Nr. 6.

Von den, über Swinemünde allein in Stettin im J. 1827 angekommenen, Schiffen waren 654 Schiffe mit 47,896 Last, und zwar beladen 479 mit 33,306 Last, beballastet 175; und diese zahlten 15,092 Rthlr. Hafengeld; von den von da ausgelaufenen waren 641 mit 47,934 L. und zwar beladen 467 mit 34,777, beballastet aber 174. und zahlten Hafengeld 14,779 Rthlr.

Preußische Schiffe waren unter den angekommenen 451 mit 36,067 Last, und zwar 332 beladen mit 25,125 L., beballastet 105; Nothhafner 13 mit 935 L.; Nothrheder 1 mit 112 L. Unter den abgegangenen Schiffen aber waren Preußische 449, und zwar beladene 344 mit 26,701 L., beballastet 102. Nothhafner 12 mit 975 L. Nothrheder 1.

Im Jahre 1828 sind in Swinemünde und Stettin eingelaufen

853 Schiffe mit 52,889 Tonnen Last, als: 247 Ausländische, und 588 Preußische, und zahlten 16,483 Rthlr. Hafengeld.

ausgelaufen

735 mit 55,679 Last, als: 513 Preußische, 240 Ausländische, und zahlten 15,337 Rthlr. 28 Sgr. 7 Pf. Hafengeld.

Gegen 1827 sind also mehr eingelaufen

181 Schiffe mit 4,993 Tonnen Last, als: 44 Ausländische, 137 Preußische.

Digitized by Google

ausgelaufen

112 Schiffe mit 7,745 Tonnen Last, als: 64 In-, und 68 Ausländische.

Beladen giengen mehr ein gegen 1827

230 Schiffe mit 9,469 Tonnen Last.

weniger aus

1 Schiff, mit 320 Last.

Beballastet giengen weniger ein

49 Schiffe mit 4,476 Tonnen Last,

aber mehr aus

113 Schiffe mit 7,425 Tonnen Last *).

Im laufenden Jahr 1829 sind im dritten Quartal ebendaselbst

eingelaufen		ausgelaufen.	
306 Schiffe, mit	21,637 Last.	246 Schiffe, mit	17,777 Last.

Darunter waren:

200	mit 15,004 L.	Preußische	152	mit 11,726 L.	
257	" 18,504 L.	beladene fremde	173	" 12,107 L.	
42	" 2,746 L.	beballastete fremde	64	" 5,922 L.	
7	" 383 L.	Nothhäfner	6, als 5 mit 236 L.		
			einer mit 110 L.		

Im October 1829 endlich

60 (incl. 46 Preuß.)	beladene	36 (incl. 18 Preuß. **).	
22 Schiffe.	beballastete	30 Schiffe.	

*) In Wolgast allein liefen im J. 1828 ein: 79 Schiffe, incl. 53 Preußische, und aus: 113, incl. 84 Preußische.

**) Welche Vorschläge die Stettiner Kaufmannschaft zu einer alleinigen Einführung aller ausländischen Producte über die preuß. Häfen gemacht habe, ist p. 180. erwähnt worden. Dagegen ist neuerlich wieder ein sehr lehrreicher und interessanter Aufsatz von Hrn. M. Haller in der Hamburger Börsenhalliste Nr. 5380. und ein andrer im Berliner Wochenblatt vom 3. Oct. 1829. erschienen; worin dargethan wird, daß eine solche Einrichtung dem Handel, wie dem Manufacturwesen, und dem Vortheil des gesammten Publikums sehr nachtheilig seyn würde; wie sich Aehn-

Digitized by Google

Im November

74. (incl. 67 Preuß.)	beladene	36. (incl. 18 Preuß.)
25 Schiffe.	beballastete	23 Schiffe.

---

liches auch bey der, im J. 1816 von der Oestreichischen Regierung verlangten, Führung des auswärtigen Handels über Triest und Fiume gezeigt habe. Nach Hrn. Haller betrugen die, bey Wittenberge, aufwärts zur Elbe, eindeclarirten Güter 1,164,624 Ctr. wovon an überseeischen Producten waren 922,042 C. und an Werth = 59,399,860 Fl. Dagegen betrugen die, an den Gränzen Sachsens in Mühlberg declarirten, ausländ. Waaren nur 50,928 C. an Werth = 3,286,000 Fl. und folglich blieben im Preußischen 872,014 C. u. an Werth = 56,113,860 Fl. und in spätern Jahren war die Einfuhr noch größer. Käme nun Alles nur über die Preußischen Häfen ins Land, so würden der Sundzoll, die vermehrten Unkosten, und die Zinsen wenigstens 4 — 5 pro C. ausmachen, und so eine Steuer von 2½ Mill. Fl. auf Handel und Verbrauch für das, was wieder außer Landes geht, oder im Lande verbleibt, gelegt, und dem Seehandel von Preußens Küsten dennoch nicht viel damit gewonnen werden. — Dagegen hat sich nun ganz neuerlichst wieder die Stettiner Kaufmannschaft, in Hamb. Börsenhalliste Nr. 5413. erklärt, und behauptet dabey, daß die fremden Waaren jetzt fast nur von fremden Schiffen gebracht würden, da der Elbhandel seit der Elbacte von 1821 um 160 pro C. gestiegen, und der Preußische Seehandel darum aufs Tiefste gefallen sey, und, sowie die Preußische Rhederey, ganz zu Grunde gehe!! — Gegen dies Letztere müssen wir aber doch bemerken, daß, wenn auch der Handel, und die Schifffahrt Stettins vor 1806 meist größer, und bedeutender waren, als jetzt, und z. B. im J. 1805 daselbst über Swinemünde 1075 Schiffe einliefen; so hat sich doch die Preußische Rhederey hier verhältnißmäßig eher gehoben, als vermindert: denn unter diesen 1075 Schiffen waren nur 556 Preußische, wenn dagegen im J. 1827 unter 654 eingegangenen Schiffen 451, und 1828 unter 835 wieder 698 waren. Im Jahre 1800 aber waren gar nur 236 Schiffe eingelaufen, aber 231 Preußische dabey. — Uebrigens zeigt sich ja aus den hier gelieferten Preußischen Häfenlisten, daß die Schifffahrt der Preußischen Häfen überall seit wenig Jahren eher wieder im Steigen ist, als im Abnehmen!

Digitized by Google

2) In Stralsund und Barth.

liefen ein		aus
162 Schiffe mit Ballast.	1825.	224 Schiffe beladen.
158 " beladen.		93 mit Ballast.

In den gesammten Häfen Nordvorpommerns aber

liefen ein	1826.	aus
214 mit Ladung.		307 beladen.
264 mit Ballast.		137 mit Ballast.
	1827.	
129 mit Ladung.		203 beladen (mit Getreide,
177 mit Ballast, als:		Malz, Hülsenfrüchten, Hanf-
199 Preußische und		Rüb- und Leinsaamen),
107 Ausländische.		103 mit Ballast.

Im Jahre 1828 liefen in Stralsund

ein		aus
302 Schiffe, incl. 174 Preuß.		326 Schiffe, incl. 190 Preuß.

In Greifswalde liefen 1828

ein		aus
168 Schiffe, incl. 118 Preuß.		171 Schiffe, incl. 123 Pr. *).

3) In den 3 Häfen des Cösliner Regierungs-Departements in specie, Colberg, Stolpe und Rügenwalde: sind

eingelaufen		ausgelaufen
135 Schiffe.	1827.	138 Schiffe.
195 Schiffe.	1828.	194 Schiffe.

4) Danzig und Elbing sahen 1826

einlaufen		auslaufen
1048 Schiffe.	aus und nach	981 Schiffe.
12.	Bremen	18.
58.	Dänischem	48.
407.	Englischem	405.
70.	Französischem	106.

*) Im September d. J. sind in den Häfen des Stralsunder Regierungsbezirkes 68 Schiffe ein- und 63 ausgelaufen, besonders mit Getreide.

Digitized by Google

einlaufen		auslaufen
407.	Holländischem	240.
76.	Hannöverischem	15.
14.	Hamburg	8.
11.	Lübeck	8.
12.	Meklenburg	1.
1.	Oldenburg	—
88.	Preußen und Pommern	13.
2.	Spanische	10.
54.	Schweden, Norwegen	48.
—	Portugall	2.

Im Jahre 1827

liefen ein in Danzig.	Elbing.		liefen aus aus Danzig.	Elbing.
46.	2.	Dänische	46.	Alle, die eingelaufen waren.
3.	—	Meklenburgische	2.	
18.	1.	Hanseestädtische	17.	
3.	—	Russische	1.	
10.	—	Schwedische	9.	
20.	1.	Norwegische	20.	
158.	—	Englische	159.	
68.	6.	Hannöverische	78.	
5.	7.	Oldenburgische	12.	
252.	6.	Niederländische	237.	
4.	—	Französische	4.	
408.	1.	Preußische	394.	6.

Sma. der in Danzig eingelaufenen Schiffe also 995, mit 79,490 T. L., und zwar 283 mit Waaren, 712 mit Ballast und Waaren; Sma. der daselbst ausgelaufenen Sch. 979, mit 103,369½ T. L. Getreide, Mehl, Linnen, Holz, Doppel-Bier ꝛc.

Sma. der in Elbing eingelaufenen Schiffe also 24, mit 931 T. L.; Sma. der von dort ausgelaufenen Schiffe 30, mit 1.982 T. L., alle mit Waaren, 1 nur mit Ballast.

Digitized by Google

Im J. 1828 sind 1,020 Schiffe in Danzig eingelaufen, und fast ebensoviel ausgelaufen, und 28,327 Lasten Weitzen, und 7,183 Last Roggen sind von da verschifft worden.

Im J. 1829 war auch starke Schifffahrt in Danzig. Im May allein liefen 225 Seeschiffe (180 mit Ballast) ein, und 122 aus, und im Juni 66 (35 mit Ballast) ein, und 210 (wovon 209 beladen) aus. Außerdem langten 275 Stromfahrzeuge an: und von den eingegangenen Seeschiffen waren 61 aus ausländischen Häfen, und 5 Preußische.

In Elbing langten im Juni 1829 3 Seeschiffe, und 116 Stromfahrzeuge an, und 2 Schiffe liefen aus.

Im Nov. liefen in Danzig

ein	aus
54 Schiffe.	105 Schiffe.
beladen 30. beball. 24.	beladen 100. beball. 5.
(incl. 19 englische, 6 Russische, 3 Dänische, 5 Schwed. 5 Französische.	(25 giengen nach Niederländ., 31 nach engl., 20 nach Französischen Häfen.)

5) Königsberg in Preußen und Memel und Pillau

hatten ehemals freylich ungleich größern Seehandel, als in neuerer Zeit: allein nach und nach hat sich jetzt doch wieder eine bedeutende Schifffahrt dorthin gezogen, besonders in einzelnen Jahren. Nach: Ueber den Handel in Preußen, im

Hesperus 1826. Nr. 170 — 72.

nähmlich liefen ein: an Schiffen und liefen aus:

in Königsberg und Pillau.	in Memel.	Jahr.	aus Königsberg u. Pillau.	aus Memel.
683.	679.	1777. *)	691.	681.
910.	701.	1780.	908.	713.

*) Im Nordamerikanischen Freyheitskrieg war besonders ungemein starke Getreideausfuhr.

Digitized by Google

	in Königsberg und Pillau.	in Memel.	Jahr.	aus Königsberg u. Pillau.	aus Memel.
das Höchste	1869.	784.	1783.	1819.	713.
	1964.	743.	1784.	1989.	749.
	1135.	728.	1790.	1159.	724.
	1720.	1029.	1792.	1667.	1033.
Dagegen liefen ein				aus	
	678.	304.	1813.	664.	303.
	1096.	455.	1816.	1185.	448.
	700.	—	1820.	684.	—
	312.	650.	1823.	332.	659.
	1170.	—	1824.	279.	—
	342.	1089.	1825.	385.	1115.

Im J. 1826 sind in Memel

eingelaufen 667 Schiffe. mit 74,687 T. L. als: 340 Engl., 190 Preuß., 42 Holländ., 27 Dän., 12 Hannöv. 19 Oldenb., 9 Norweg., 6 Schwed., 5 Lübecker, 3 Hamburger, 1 Russisches.

ausgelaufen 659 Schiffe. mit 73,787 Tonnen Last. (553 mit Holzwaaren und Holz, 22 mit Getreide, 7 mit Flachs und Hanf.)

Im J. 1827 liefen hier

ein 800 Schiffe.

aus 854 Schiffe.

In Pillau liefen blos in den 3 Sommermonaten des Jahres 1826

ein 107 Schiffe.

aus 101 Schiffe.

und im November

29 Schiffe.

38 Schiffe.

Im J. 1827 aber giengen

ein		aus	
in Memel.	in Pillau.	aus Memel.	aus Pillau.
859 Sch. mit 98.947 Last.	581 Sch. mit 40,444 Last.	854 Sch. mit 98,720 Last.	573 Sch. mit 38,248½ Last.

Digitized by Google

Von den in Memel im J. 1827 eingelaufenen Schiffen waren dabey

Englische	539.	Lübecker und Bremer	8.
Preußische	175.	Hamburger	8.
Holländische	40.	Russische	3.
Dänische	31.	Schwedische	2.
Hannöverische	22.	Meklenburgische	8.
Oldenburger	22.	Norwegische	15.

Im J. 1828 liefen α) in Memel

ein	aus
869 Sch. mit 98,486 T. L. als: 482 Engl. 217 Preuß. 51 Niederländ. 34 Hannövr. 30 Oldenb. 24 Norweg. 11 Dän. 7 Bremer, 8 Lübeker, 4 Meklenburger, 3 Schwedische, 3 Hamburger.	866 Sch. mit 98,389 T. L. nach Ferber, 875 mit 99,301 T. L., und zwar davon 224 Preußische.

β) in Pillau

ein	aus
623 incl. 147 Preußische.	618 incl. 172 Preußische.

Im J. 1829 war die Schifffahrt zuerst nicht so lebhaft; aber im Sept. am Besten. Es liefen da an Schiffen

ein		aus
79	in Pillau	102
151	in Memel	100

ββ) In Betreff der Preußischen Stromschifffahrt;

so betrug dieselbe im Ganzen, nach uns zugekommenen Nachrichten

1819 auf 6,973 Schiffe mit 135,320 Last Ladung.
1822 " 6,881 " " 108,283 "
(minus 92) (minus 27,037)
1825 " 6,777 " " 103,421 "

allein dieselben sind irrig, da nach Ferber Beyträgen p. 229. S. Note*) p. 304. die ganze Zahl der sämmtlichen

Digitized by Google

Preußischen See-, und Stromfahrzeuge solchermaßen angegeben ist, und diese Angabe mehr Glauben verdient *).

Nach Hrn. von Zedlitz l. c. I. p. 433. aber wurde überhaupt der Rhein mit 300, die Weser mit einigen 20, die Elbe mit fast 200, die Oder mit 1200 Preußischen Schiffen, und größern Kähnen befahren; und der Preußische Staat hatte an dergleichen Stromfahrzeugen im J. 1819, 7,060 St. zu 153,750 Tonnen Last, und mit 19,189 Mann besetzt. Davon kamen dabey nach den Provinzen

	Fahrzeuge.	Last.	Mann.
auf Brandenburg	2,100.	38,318.	5,605.
Preußen	1,179.	37,147.	4,069.
Schlesien	857.	10,190.	2,331.
Pommern	649.	7,798.	1,216.
Jülich, Cleve, Berg, oder Westphalen	611.	34,580.	2,053.
Sachsen	554.	9,589.	2,091.
Niederrhein	548.	11,584.	955.
Posen	126.	1,412.	291.

Von den Strömen der Rheinlande insbesondre bemerken wir, daß 1) auf dem Rhein im J. 1825 die Zahl der Preußischen Schiffe sich auf 1100 belief, die 899 Mitgliedern der Schiffergilde zu Maynz und Cölln gehörten; und berufen uns übrigens auf p. 302, f.

2) Auf der Mosel fuhren im J. 1826. 225 Schiffer mit 524 Fahrzeugen; auf der Saar 21 mit 56, der Lahn 1825. 93 mit 140, der Ruhr 87 mit 225, auf der Lippe 28 mit 28 Fahrzeugen.

Die

*) Da nach p. 304. im Jahre 1825 nur 576 Seeschiffe mit 64,393 Last vorhanden waren, so bleiben für 1825 an Stromschiffen übrig 6,201, mit 39,028 Last.

Digitized by Google

Die Oderschifffahrt ist höchst bedeutend, zur Verschiffung von Holz, Eisen, Zink, Getreide ꝛc. Um nur einige Notiz davon zu geben, bemerken wir, daß im Monat April 1827 allein aus Oberschlesien nach Breslau kamen 102 Kähne mit Bergwerksproducten, und 184 mit Brennholz, und 417 Gänge und Doppelgänge Bauholz, oder sogen. Matätschen; im Monat Juni 1828 aber 232 Kähne, (als 156 mit Bergwerksproducten, 3 mit Getreide, 63 mit Brennholz, 6 mit Ziegeln, 1 mit Stabholz, 1 mit Lohrinde, 1 mit Wolle, 1 mit Talg,) und 39 Gänge Bauholz.

Im laufenden Jahr 1829 kamen aus Oberschlesien nach Breslau:

	Schiffe mit Bergwerksproducten.	Sch. mit Brennholz.	Sch. mit Stabh.	Andre Ladungen.	Gänge von Bauholz.
Im März	142.	34.	3.	—	137 Doppel-Gänge.
April	79.	100.	5.	—	232.
May	78.	79.	9.	9 Wolle.	76.
Juni	93.	77.	1.	9 (4 Wolle)	15.
Juli u. August	177.	181.	8.	—	56.
September	21.	19.	1.	—	36.
October	153.	95.	6.	4.	33.
November	29.	56.	2.	—	12.
Sa. das Jahr	772.	641	35.	22.	597.

b) Meklenburg, Holstein und Schleswig.

Im erstern Lande ist Rostock der bedeutendste Hafen; und auch hier hat die Schifffahrt sich neuerlich sehr vermehrt; und 1827 und 1828 liefen daher hier

ein		aus
577 Schiffe.	1827.	556 Schiffe.
585 "	1828.	597 "
wovon 30 Preußische, und 32 Englische.		wovon 29 Preußische, und 32 Englische.

In Wismar liefen 1826 ein und aus 255 Schiffe.

Digitized by Google

In Tönningen im Schleswigschen haben im J. 1828 715 Schiffe geladen und gelöscht; und besonders war starker Getreidehandel nach England und Frankreich.

c) Von Hamburg

liefern wir zuerst folgende

Uebersicht

der, aus der See in Hamburg angekommenen, Schiffe; aus der Schrift: Hamburg, wie es war. Hamburg 1827. 8. p. 166.

	1815.	1816.	1817.	1818.	1819.	1820.
Totalsumma	1309.	1618.	1600.	1760.	1593.	1767.
Aus Nordamerika	32.	40.	37.	44.	46.	34.
Südamerika	22.	9.	14.	71.	52.	51.
Canarischen Inseln	—	—	9.	10.	6.	11.
Dännemark, Jütland	—	101.	28.	25.	6.	42.
Frankreich	70.	81.	79.	102.	99.	134.
Grönland	4.	4.	13.	13.	11.	10.
Großbrittannien, incl. Ballastschiffe	649.	702.	589.	652.	660.	704.
Holland, Ostfriesland, Wesergegend	169.	272.	293.	309.	290.	337.
Ostindien	—	3.	6.	6.	6.	5.
Westindien	12.	37.	30.	27.	48.	41.
Mittelländ. Meer und Spanien	53.	79.	91.	119.	96.	95.
Magadore	—	—	1.	—	—	—
Ostsee, Rußland, Archangel	163.	138.	261.	259.	165.	125.
Portugall	31.	77.	92.	70.	31.	60.
Schweden und Norwegen	104.	61.	51.	47.	69.	52.
Heringsjäger, ausgelaufene,	—	4.	6.	6.	8.	7.

Digitized by Google

	1821.	1822.	1823.	1824.	1825.	1826.
Totalsumma	1571.	1552.	1531.	1819.	1863.	1946.
Aus Nordamerika	47.	37.	56.	49.	39.	30.
Südamerika	120.	72.	63.	130.	125.	81.
Canarische Inseln	8.	2.	4.	5.	7.	1.
Dännemark, Jütland	31.	37.	34.	59.	46.	51.
Frankreich	92.	65.	98.	89.	92.	97.
Grönland	3.	3.	3.	2.	2.	1.
Großbrittannien, incl. Ballastschiffe	562.	540.	530.	645.	757.	812.
Holland, Ostfriesland, Wesergegend	367.	429.	393.	496.	480.	478.
Ostindien	6.	5.	9.	4.	4.	9.
Westindien	25.	32.	77.	72.	79.	70.
Mittelländ. Meer und Spanien	106.	82.	79.	83.	90.	92.
Ostsee, Rußland, Archangel	93.	91.	94.	97.	93.	71.
Portugall	38.	49.	35.	21.	22.	23.
Schweden und Norwegen	66.	52.	47.	70.	29.	78.
Heringsjäger, ausgelaufene,	7.	6.	4.	5.	3.	4.
Dampfböte nach London und Amsterdam	—	—	—	—	27.	31.

Von den Jahren 1827 und 1828 besonders bemerken wir noch, daß

eingelaufen	ausgelaufen sind
1827. 1,654 Schiffe.	1828. 1,400 Schiffe.
1828. 2,125 "	1828. 2,087 "

Davon kommen

	1827.	1828.
auf Mittelländisches Meer	106.	98.
Spanien	5.	7.
Portugall	36.	21.

Digitized by Google

	1827.	1828.
auf Frankreich	79.	112.
England incl. Ballast	488.	742.
Archangel	12.	3.
Schweden und Norwegen	50.	73.
Ostindien	10.	5.
Cap	—	1.
Westindien	102.	126.
Südamerika	129.	91.
Canarische und Azorische Inseln	8.	6.
Dännemark und Küsten	69.	99.
Holland und Ostfriesland und Küsten	284.	354.
Ostsee	84.	99.
Nordsee	89.	124.

Außerdem haben die englischen Dampfschiffe von Hull und London im J. 1827. 30, 1828 aber 49; und die Holländischen 1827. 16, 1828 aber 33 Hin- und Herfahrten gemacht. Auf dem Heringsfang waren 1827. 4, und auf dem Wallfischfang 2 Schiffe.

d) In Bremen

sind ausgelaufen			eingelaufen		
1826.	1827.	1828.	1826.	1827.	1828.
Sa. 954.	—	—	Sa. 848.	894.	1060.

Davon waren

	1826.	1827.	1828.
aus Westindien	24.	50.	—
Columbien und Mexico	11.	6.	—
Cuba und Haiti	4.	—	—
Nordamerika	58.	81.	—
Brasilien	—	—	—
Großbrittannien	100.	98.	—
Frankreich	56.	30.	—
Spanien und Teneriffa	8.	13.	—
Triest	3.	4.	—
Portugall	6.	3.	—

Digitized by Google

	1826.	1827.	1828.
Holland und Brabant	81.	72.	—
von der Elbe	106.	89.	—
Ostfriesland rc.	193.	196.	—
Rußland	40.	79.	—
Schweden und Norwegen	21.	52.	—
Dännemark	36.	44.	—
Deutsche und Preuß. Ostseefahrer	56.	68.	—
Grönländische Wallfischfänger	—	2.	—
St. Thomas	6.	—	— *).

e) Lübeck

sah im J. 1827 einlaufen 972 Schiffe, auslaufen 968 Schiffe.

f) Der Oestreichische Staat

hatte im J. 1818 schon 528 große Kauffartheyschiffe (1825 nur 157) mit 6,836 Seeleuten, und 2,369 St. Geschützen, und in einem Jahre wurden gleich die Scheine für 48 neue dergl. Schiffe ausgefertigt; daher sich die Zahl derselben jetzt noch bedeutend vermehrt haben muß. Im Ganzen aber rechnet

*) Dem Werthe nach belief sich die Seeeinfuhr Bremens im J. 1827 auf 14,053,408 Rthlr., d. i., ungeachtet der Preiserniedrigung mancher Gegenstände, fast 2 Mill. Rthlr. an Werth mehr, als 1826: insbesondre betrugen die Nordamerikanischen Tabacke, der Caffee und Zucker 8½ Mill., und die Baumwolle ½ Mill. Rthlr. Die Ausfuhr belief sich zur See auf 6,630,357 Rthlr. Werth, wozu Preußen 3,159,000 Rthlr. lieferte. Die Einfuhr auf der Oberweser allein betrug 1,793,694 Rthlr., wozu Preußen ¼ gab. Die Seeausfuhr von Leinewanden über Bremen betrug, von Schlesischer, gegen 1,600,000, von Sächsischer, 700,000, von Westphälischer u. Hessischer 1,719,671 Rthlr. und unter letzterer waren für 563,941 Rthlr. aus dem Preußischen Theil. Vorräthe blieben indeß noch an Schlesischer für 600,000 Rthlr., an Sächsischer für 100,000, und an Westphälischer für 600,000 Rthlr. Werth. Aus den Preußischen Ostseehäfen kam übrigens besonders mehr Getreide, Holz, und Lein, oder Flachs nach Bremen, als andres Gut.

Digitized by Google

man diesem Staate gegen 5000 Seeschiffe aller Art zu; wovon 2995 auf die Küsten von Istrien, und Dalmatien, die übrigen aber auf Triest, Fiume, und Venedig kommen. Jetzt gehen besonders auch viele Östreichische Schiffe nach Brasilien.

a) In den Hafen von Triest liefen im J. 1827

ein		aus
770	große fremde Schiffe	766.
(379)	(incl. Östreich. Sch.)	(379.)
7,758	Küstenfahrzeuge	7,506.
Sa. 8,528	Schiffe.	Sa. 8,272 Schiffe.

Im J. 1826 waren 8,452 ein-, und 8,443 ausgelaufen, und von erstern waren 702 große Seeschiffe, (incl. 399 Östr.) und 7,762 Küstenfahrzeuge, von letztren aber 690 große, (incl. 409 Östr.) und 7,762 Küstenfahrzeuge gewesen.

b) In Fiume liefen

ein		aus
4,300 Schiffe,	1826.	4,300 Schiffe.
5,200 "	1827.	5,200 "

ausgen. die Schiffe, die den Fischern und Reisenden dienten, und nach Porto-Ré ins Lazareth giengen.

g) Niederlande.

In den Niederländischen Häfen insgesamnt liefen an Schiffen

ein		aus
4,763.	1825.	—
(2,397 inländ. 2,366 fremde mit 454,874 Tonnen Geh.)		
5,549.	1826.	3,997.
mit 559,337 Tonnen G.		mit 442,021 Tonnen G.

*) „Im laufenden Jahre," hieß es neuerlich aus Triest, „(im October) liegen hier 300 Oestr. Schiffe, wegen Mangels an Beschäftigung abgetakelt, — wegen gesperrten Handels auf dem schwarzen Meere, dessenthalben über 400 Genuesische Schiffe auch feyern müssen."

Digitized by Google

Davon waren

ausländische 2,892. 1826. ausländische 2,232.
inländische 2,657. inländische 1,765.

Insbesondre liefen Schiffe

ein			aus
1828.	—	in Dünnkirchen	244.
1826.	1,587.	Rotterdam	1,633.
1827.	1,343.	dito	1,520.
1827.	222.	Dortrecht	218.
1826.	208.	Schiedam	—
1827.	490.	Ostende	491.
1826.	1,657.	Amsterdam	—
1827.	1,982.	dito	—
1827.	831.	Antwerpen	—

wovon 432 inländ., und 399 fremde; als:
137 Engl., 100 Amerikan., 93 Französ., 12 Norweg., 21 Dän., 13 Preuß., 4 Oldenburg. 4 Schwed., 4 Russische, 4 Hamburger, 3 Bremer, 1 Meklenburger, 1 Ostfriesländer, 1 Neapolitaner, 1 Rostocker.

Im J. 1828 haben in den Niederlanden

ausklarirt

	Schiffe.	Tonnenlast.	Ladung Ballast.
α) in Amsterdam	1,259.	144,646.	660 Schiffe.
β) in den übrigen Häfen	4,444.	459,585.	2349 "

einklarirt

α) in Amsterdam	775.	83,195.	13 Schiffe.
β) in den übrigen Häfen	5,813.	634,012.	918 "

Nach neuern, der Kammer vorgelegten, officiellen Papieren aber sollen nur 6,423 Schiffe mit 723,439 Last in sämtlichen Häfen des Königreichs ein, und 4,628 Schiffe mit 480,802 L. ausklarirt haben.

h) Rußland

Die Zahl der, im Jahre 1826 in sämmtlichen Russischen Haupthäfen eingelaufenen, Schiffe wird auf 3,594 mit

Digitized by Google

303,516 Last angegeben; und im J. 1827 waren blos bis zum 1. August, in jenen Häfen

eingelaufen		ausgelaufen
2,957 Schiffe.		1,971 Schiffe.
(1,882 mit Ballast.)		(21 mit Ballast.)

Insbesondre sind nun

1) in Cronstadt und St. Petersburg

eingelaufen		ausgelaufen
1,098 Schiffe.	1824.	1,105 Schiffe.
1,263 "	1825.	1,289 "
957 "	1826.	945 "
mit 77,605 Tonnen Last. (darunter 483 engl., 97 Amerikan., 76 Dän., 2 Portug., 65 Preußische.)		
1,257 Schiffe.	1827.	1,244 Schiffe.
1,266 "	1828.	1,291 "
(514 mit Ballast, 742 mit Waaren.)		(mit 116,000,000 Rubeln Gütern in Werth *).
1,507 Schiffe.	1829.	1,488 Schiffe.

2) In Archangel sind

eingelaufen		ausgelaufen
241 Schiffe.	1826. **)	217 Schiffe.
mit 560,601 Rubel Gütern in Werth (?) u. 25,727 T. L.		mit 4,723,706 Rubel Gütern in Werth!?
434 Schiffe.	1827.	387 Schiffe.
(als 22 Russ. 310 Engl. 10 Preuß. 9 Hamb. 1 Amerik.		
442 Schiffe.	1829.	450 Schiffe.

*) Nach officieller Angabe des Russischen auswärt. Handelsdepartements passiren jetzt jährlich 25000 Fahrzeuge die Schleußen von Schlüsselburg; und der Gesammtwerth ihrer Transporte beträgt 200 Mill. Rubel.

**) 1726 kamen nur 29 Schiffe an, und 30 giengen ab; jene mit 31,103 Rubel Werth der Einfuhr, diese mit 247,625 Rubel Werth der Ausfuhr.

Digitized by Google

3) In Riga sind

eingelaufen		ausgelaufen
1,002 mit 70,046 L. L.	1826.	—
1,396, nach Andern 1,422.	1827.	1,378, nach Andern 1,423.
1,162 Schiffe.	1828.	1,180 Schiffe.
806 "	1829 bis 11. Juli	588 Schiffe.

4) In Liebau liefen 1826. 196, und 1827. 234 Schiffe ein.

5) Odessa sah im J. 1826. 579 Schiffe mit 80,955 L. L. einlaufen.

6) Reval dito 60 mit 2,907, Pernau 44 mit 2,448, Abo 250 mit 10,000, Narva 59 mit 5,518 L. L.

7) Taganrog dito 146 mit 14,520, Astrakan 55 mit 5,609, Theodosia 51 mit 4,065 L. L. *).

i) Spanien.

Aus diesem Reiche können wir nur anführen

Cadix mit 1,343 ein-, und 1,329 ausgelaufenen Schiffen im J. 1827.

Barcellona mit 3,844 im Jahr 1826 eingegangenen Schiffen; wovon 3,575 Spanische, 81 Sardinische, 62 Französische, 48 Englische, 26 Schwedische, 20 Anglo-Amerikanische, 12 Dänische, 19 Neapolitanische, 6 Toscaner, 4 Niederländer, 5 Östreicher, und 1 Russisches waren.

---

*) In 15 Russischen Häfen des schwarzen Meeres liefen im J. 1828 ein: Sa. 1,957 Schiffe, als: 810 mit Ballast, 1,147 mit Waaren. — Der Werth der gesammten Ausfuhr war 6,712,031 Rubel 84½ Kopeken, der der Einfuhr 3,235,684 Rubel 6 Kopeken. Im J. 1829 war diese Schifffahrt freylich sehr gestört; aber gleich nach dem Frieden begann sie wieder sehr stark. Vom 6—10 October allein liefen 50 Schiffe in Odessa ein, wovon 22 aus Constantinopel, und 28 aus eroberten Häfen, und in Constantinopel giengen bis 10 Octbr. über 300 Schiffe ein.

Digitized by Google

Als Freyhafen aber hat Cadix in den drey Monaten Juni, Juli, und August dieses Jahres gezählt an Schiffen

eingelaufene	ausgelaufene
760 mit 85,822 Tonnen Last.	331 mit 14,692 Tonnen L.
Davon kamen	davon giengen mit Ladung aus
1) aus fremden Ländern	1) nach fremden Ländern
197 Schiffe mit 18,956 T.	57 Schiffe mit 4,447 T. L.
2) aus Amerika	2) nach Amerika.
14 Schiffe mit 3,081 T.	15 Schiffe mit 2,671 T.
3) aus spanischen Häfen	3) nach spanischen Häfen
549 Fahrzeuge mit 13,786 T.	259 Schiffe mit 7,574 T.

k) Italien

In die Häfen des Kirchenstaats liefen im Jahr 1826 ein: 2,179 Schiffe, und aus: 2,488.

Im J. 1828 sind in ebendenselben 1) an Handelsschiffen, oder des Handels wegen, angekommen: 7,420 Schiffe mit 313,643 Tonnen L.; 2) um vor Anker zu gehen, 2,054 mit 66,238 Tonnen; 3) des Fischfangs wegen, 41,977 mit 428,364 Tonnen Gehalt.

In Genua betrug die Zahl der eingelaufenen Schiffe im J. 1826. 2,716, der ausgelaufenen 2,704.

l) Schweden

hatte im J. 1814. 1,100 Schiffe mit 70,000 schweren Lasten Gehalt, und 9,770 Seeleuten, 1815 aber 1,036 von 65,840 Last mit 9,034 Seeleuten. Von 1808—1815 wurden daselbst 919 gedeckte Schiffe gebaut.

Im J. 1827 liefen in Gothenburg in Allem 606 Schiffe ein, und 691 aus.

m) Dännemark.

Dies Königreich hatte in Dännemark selbst im J. 1828 1,416 Schiffe von 29,611 Last, in den Herzogthümern aber 1,750 Schiffe von 28,985 Last.

Digitized by Google

a) Frankreich. *)

Die gesammte Französische Schiffahrt betrug im J. $18\frac{26}{27}$

	Französische Schiffzahl.	Tonnenzahl.	Seeleute u. Matrosen.
1) mit fremden, Außereuropäischen Ländern verkehrend	820 à 250 Tonnen im Durchschnitt.	205,000.	12,300.
2) mit auswärtigen Europäischen Staaten, (incl. New-Foundland)	1800 à 150 Tonnen.	270,000.	18,000.
3) mit Küstenschifffahrt beschäftigt	5380 à 50 Tonnen.	269,000.	26,800.
	Sa. 8,000 Sch.	744,000.	57,200.

Zu den 57,200 Seeleuten kommen, von der Königlichen Marine noch soviel, daß 80,000 Seeleute und Matrosen anzunehmen sind. **).

Im J. 1825 sind in sämmtlichen französischen Häfen 7,237 Schiffe, als: 3,019 französische, und 4,028 mit andern Flaggen eingelaufen; dagegen im J. 1826. 7,907 Schiffe (2,997 französische, 4,910 andre) als ein-, und 8,330 (3,027 französische, und 5,303 fremde), als ausgelaufen angegeben worden.

---

*) Vgl. auch Dutens Histoire de la navigation intérieure de la France, 2 Vols., avec de cartes géographiques, à Paris. 1824. gr. 8. über das Ganze und die Ausbreitung der innern Schifffahrt auf Flüssen, Canälen ꝛc. insbesondre.

**) Nach Balbi's neuester Berechnung aber hatte Frankreich im J. 1828 schon 14,530 Kauffahrteyschiffe.

Digitized by Google

Im J. 1826 aber sind nach genauen Nachrichten in den Französischen Hauptseehäfen an französischen und fremden Schiffen eingelaufen in Sa. 85,241 Schiffe mit 3,165,000 T. Geh. als: in großer Schifffahrt 8,704 mit 942,600, und in Küstenschifffahrt 76,537 Schiffe mit 2,223,000 Tonnen Gehalt. Davon kommen auf

1) Marseille Sa. 4,955 Schiffe mit 425,000, als: 1,079 großer Schifffahrt, mit 231,000, 3,876 Küstenschifffahrt, mit 194,000 T. G. 2) auf Havre resp. 1,002 mit 211,000, und 2,670 mit 118,600 Sa. 3,672 Schiffe mit 330,000 T. G. 3) auf Bordeaux resp. 814 mit 113,000, und 2,677 mit 124,000, Sa. 3,491 Schiffe mit 238,000 T. G. 4) auf Nantes resp. 1,191 mit 62,000, und 2,526 mit 92,000, Sa. 3,717 Schiffe mit 154,000 T. G.

Im J. 1827 sollen im Ganzen 1,170 (nach And. 1,218) Schiffe aus Außer-Europäischen Häfen allein in die französischen eingelaufen seyn; und zwar in Havre de Grace 476, Bourdeaux 269, Marseille 315, Nantes 118, St. Malo 10, Dünnkirchen 17, La Rochelle 12, Dieppe 4, Caen 8, Cette 2; und im J. 1828 liefen ebenso ein 1,196 Schiffe.

Dagegen sind nach Außer-Europäischen Häfen aus den französischen ausgelaufen im J. 1827. 825, und 1828. 902 Schiffe.

Von den im J. 1828 aus dgl. Häfen eingelaufenen, und von ihnen wieder ausgegangenen Schiffen

kamen aus		giengen nach
506.	Französischen Colonien	535.
67.	Haiti	39.
59.	Brasilien	87.
303.	Vereinig. Nordam. St.	39.
39.	Mexico	88.
16.	Columbien	
20.	Übriges Südamerika	
67.	Cuba	51.
28.	Fremde Antillen	21.

Digitized by Google

Einzelner Häfen vom Jahr 1827 noch zu erwähnen, so giengen

ein		aus
—	in Nantes	170. *)
376.	Marseille	371.
765.	Havre de Grace	546 Schiffe, und zwar excl. große Kauffahrer aus französ. Häfen, (incl. dieser 838) und der großen Anzahl Bauholzladungen aus der Ostsee.

Von diesen 765 Schiffen übrigens kamen 53 von Martinique, 77 von Guadeloupe, 13 von Bourbon, Senegal, und Cayenne, 85 von Newyork, 90 von Neu-Orleans, 57 aus Charlestown, 23 aus Havannah, 36 aus Philadelphia, 45 aus Haiti, 33 aus Brasilien, 9 von Buenos-Ayres, 14 von Mexico, Columbien, Peru, Chili, 228 aus verschiedenen Europäischen Häfen, 3 aus St. Thomas, 6 vom Wallfischfang.

o) Portugall.

Man rechnet von Lissabon, daß jährlich 4,000 Schiffe von daher im Auslande Handel treiben, und 15,000 dort einlaufen; und, nach Nachrichten aus Lissabon vom 14. December 1825, liegen in dortigem Hafen meist 2,000 Schiffe vor Anker, und 3,000 Barken sind unaufhörlich mit Aus- und Einschiffung der Waaren, und 3,000 Fahrzeuge mit Hin- und Herfahren der Geschäftsleute beschäftiget. Die ganze Zahl der im Ausland Handel treibenden Schiffe führt jährlich für 7,000,000 ℔ St. Waaren ein, und aus **).

---

*) Davon giengen 56 nach Martinique und Guadeloupe, 32 nach Bourbon, 18 nach Cayenne, 6 nach St. Thomas und Porto-Rico, 6 nach Ostindien, 1 nach China, 6 nach Neu-Orleans, 6 nach Mexico und Peru, 14 nach Haiti, 5 nach Cuba, 4 nach Brasilien, einige nach Terre-neuve.

**) Das heißt übrigens in Zeiten ruhigen und regen Handelsverkehrs, nicht aber jetzt unter Miguels beglückendem Scepter, wo gar kein Handel ist!

Digitized by Google

p) Großbrittannien.

a) Anl. die Englische Rhederey im Allgemeinen.

Unter allen Ländern aber ist kein einziges, welches sich irgend in der Ausbreitung der Schifffahrt, und in der Zahl der, derselben zu Gebote stehenden, Schiffe mit Großbrittannien messen könnte: und so hat es sich zwar auch zu allen Zeiten damit verhalten; aber in neuester Zeit haben beyde noch viel größre Ausdehnung erhalten. So waren denn im J. 1826 in den brittischen Häfen an brittischen Schiffen anwesend und vorhanden 24,625 von 2,635,644 Tonnen Gehalt und mit 167,336 Mann Besatzung, und allein in diesem Jahre wurden in England und dessen Colonien noch 1,522 Schiffe von 179,020 Tonnen, und 72 Dampfböte von 8,638 T. G. gebaut; welcher letztern, beyläufig gesagt, überhaupt von 1814 bis 1826 dort gebaut worden sind 228 mit 26,198 Tonnen Gehalt.

Im J. 1827 betrug die Tonnenzahl der, blos mit dem auswärtigen Handel würklich beschäftigten, brittischen Sch. circa 747,000, und die der, mit der innern und Küstenschifffahrt, und Fischerey beschäftigten, 853,000, in summa also 1,600,000 Tonnen Last; wenn nach Thomson im Jahre 1828 auch noch an Kriegsfahrzeugen allein vorhanden waren 600 Schiffe, worunter 141 Linienschiffe, und 142 Fregatten *).

Im May 1827 trat nun aber der General Gascogne im Parlament mit einer großen Beschwerde über die Abnahme der Brittischen Schifffahrt, und die Erweiterung der fremden, besonders über das Steigen der Zahl der fremden Schiffe, die von den Engländern zur Befrachtung im auswärtigen Handel gebraucht würden, auf. „Das Capital," sagte er, „welches Großbrittannien in seinen Schiffen stecken

*) Balbi rechnete nur 18,631 englische Kauffarteyschiffe im J. 1828: — dies ist aber zu wenig.

Digitized by Google

hat, beträgt 27 — 30 Mill. Pfd. St., und ist jetzt um 25 pro C. gefallen. Das neue Reciprocitätssystem hat diesen Schaden gebracht, ohne uns dafür auf andre Weise zu entschädigen. Denn Preußen z. B. giebt von den (englischen) Schiffen keine Abgaben, wohl aber von den Gütern, und erhielt zuerst die Gunst, fremde Güter auf seinen Schiffen einzuführen. Dieselben Vortheile mußten den Vereinigten Staaten gestattet werden; und darinn lag große Gefahr. Denn 1816 hatte Amerika 91,914 Tonnen Schiffslast im Handel mit Großbrittannien, und dieses dagegen nur 45,140 Tonnen im Handel mit Amerika; 1826 aber war Amerika's Schiffszahl noch verdoppelt auf 181,009 Tonnen, und Großbrittannien behielt dagegen sogar nur 37,814 Tonnen bey: — circa ⅘ des Verkehrs zwischen beyden Ländern wird also auf Amerikanischen Schiffen geführt. Nach Amerika gieng der Vergunst auf die Nordischen Mächte über. Dort baut man ein Schiff, die Tonne für 8 Pfd. St., das in London so 28, und in den Außenhäfen Englands 18 Pfd. zu bauen kostet. — Überhaupt baut man in Preußen für 8, in Schweden für 6 Pfd. 14 Schill., in Dännemark für 9 Pfd. 10 Schill., in Rußland für 4 Pfd. 8 Schill., in Frankreich für 11 Pfd., in Holland für 10 Pfd. Sterl. die Tonne Schiffslast; und so kömmt denn ein Preußisches Schiff von gleicher Beschaffenheit, Tonnen- und Mannschaftszahl, wie ein Englisches, nur 3000 Pfd. Sterl. zu stehen, wenn letzteres 6600 Pfd. St. kostet." *)

*) Die Takelage eines englischen Schiffes von 300 Tonnen kostet 16 Pfd. St. pro Tonne Gehalt; Matrosenlohn kostet pro Monat 60 Sch., das Brod, der Centner, 20 Schill., das Fleisch 2 Pfd. St., die Taue 2 Pfd. St. 8 Sch. pro Centner. Dagegen kostet die Takelage eines gleichen Schiffes in einem andern, besonders Nord-Europäischen, Hafen 8 Pfd. St., der Matrosenlohn 27 Sch. pro Monat, und der Brodpreis ist 10 Schill. pro Centner, das Fleisch kostet 16 Sch., die Taue 1 Pfd. St. 8 Sch. pro Ctr. — so sagen die englischen Schiffsrheder!

Digitized by Google

„Der größte Theil unſrer Schiffe," fährt der General fort, „liegt nun müßig in den Häfen, und faſt der ganze Handel in Liverpool wird auf ausländiſchen Schiffen geführt: denn, wenn im J. 1822 dort 77 Preußiſche, und 24 Schwediſche und 4 Norwegiſche Schiffe nur clarirten, ſo waren deren 1824 ſchon 99 Preußiſche (mit 57,740 Tonnen) 138 Norwegiſche, und nur 7 Brittiſche. Die Verhältnißzahl der, in brittiſchen Häfen ſeit 1822 eingelaufenen, Schiffe ergiebt ſich ſo:

1822.	waren	221	brittiſche	Schiffe	auf	142	fremde
1823.	„	139	„	„	„	222	„
1824.	„	189	„	„	„	368	„
1825.	„	333	„	„	„	494	„

und im J. 1826 hat ſich die Zahl der angekangten brittiſchen Schiffe um 1,356 Fahrzeuge **vermindert**; und dies iſt zwar wohl auch mit der übrigen Schiffszahl geſchehen, aber in geringerm Verhältniß, bey Schweden um 39, bey Preußen um 391." (?)

„Die Ausländer können jedenfalls 40 pro C. wohlfeiler fahren, weil auf unſrer Schifffahrt viel Abgaben laſten, und Lebensmittel, Arbeitslohn viel theurer bey uns ſind, als dort. Unſre Colonial-

---

*) Vgl. Cäſar Moreau Ueberſicht des Brittiſchen Handels nach allen Ländern der Welt, deren wir ſchon früher gedacht haben. Hiernach betrug die Ladung ſämmtlicher, in dem auswärtigen Handel Groß-Brittannien's gebrauchter, Schiffe, — mit Rückſicht auf die frühern Zeiten, im Durchſchnitt jährlich

		an brittiſchen Schiffen		an fremden	
von 1784 — 1792.		1,316,594	Tons à 20 Ctr.	138,864	Tons.
1794 — 1801.		1,382,098	„	429,352	„
1803 — 1815.		1,564,826	„	630,711	„
1816 — 1822.		2,231,422	„	434,220	„

und ſo vergleicht ſich die Tonnenzahl der fremden Schiffe gegen die der brittiſchen in dieſen 4 Perioden, wie:
10½ zu 100. 33⅗ zu 100. 40 zu 100. und 19 zu 100.

Digitized by Google

Colonial-Besitzungen können zwar noch immer eine gute Anzahl Schiffe beschäftigen; aber durch das neue Toleranzsystem, das den nördlichen Mächten den unmittelbaren Handel dahin, nahmentlich nach den Westindischen Inseln, erlaubt, ist auch dieser Vortheil geschmälert. Daher müsse man also auf die alten Zwangsgesetze zurückkehren."

Diese Angaben und Notizen widerlegte indeß auf das Siegreichste der Handelsminister Huskisson, und zwar so, daß der General Gascogne seinen ganzen Antrag zurücknahm.

Nach ihm stellt sich der Vergleich zwischen der englischen und fremden Schifffahrt in Englands ganzem Handel im J. 1814 gegen den im J. 1827, wie nachstehende Tabelle zeigt:

eingelaufen	1814.	ausgelaufen
16,055. mit 1,846,670 Tons und 114,000 Seeleuten.	Brittische Schiffe.	16,654. mit 1,875,855 Tons und 116,564 Seeleuten.
5,109. mit 566,516 T. u. 35,501 Seeleuten.	Fremde Schiffe.	4,452. mit 571,413 T. u. 33,188 Seeleuten.
	1827.	
20,457. mit 2,777,388 T. und 165,548 S.	Brittische Schiffe.	22,049. mit 3,828,869 T. und 171,586 S.
5,820. mit 715,824 T. u. 41,508 Seeleuten.	Fremde Schiffe.	5,505. mit 731,481 T. und 39,566 Seel. *)

Im J. 1826 aber verhielt sich, nach Huskisson, die Tonnenzahl der eignen, im auswärtigen Handel gebrauchten, Schiffe zu der von 1814 wie 878,000 zu 540,000: und die Tonnenzahl der in London eingelaufenen fremden Schiffe be-

*) Diese Ausklarirung von 22,049 brittischen Schiffen in alle Häfen der Welt, war, nach Huskisson, die stärkste seit 14 Jahren; dagegen die stärkste Einklarirung nach ihm im J. 1825 war, nähmlich mit 21,786 Schiffen mit 2,786,844 Tons: dagegen bey den fremden Schiffen 1825 die Ausklarirung die stärkste war mit 5,753 Schiffen, und im J. 1827 die stärkste Einklarirung seit 14 Jahren, — nähmlich mit 5,820 Schiffen.

Digitized by Google

trug 1825. 302,000, 1826 aber nur 215,000; und in Greenock, an Schottlands Küsten, liefen ein:

1825.		1826.
201 mit 51,000 Tons.	Brittische Schiffe.	220 mit 51,000 Tons.
21 " 6,300 "	Fremde "	— " 2,300 T. *)

Vergleicht man die brittische Schifftonnenzahl nach den Jahren 1827, 1824, und 1826 mit einander, so war sie, nach Huskisson, im J. 1827 größer als 1824 um 536,208 Tons
als 1826 " 268,708 "
und die fremde Tonnenzahl war 1827 geringer als 1824 um 7,748, als 1826 aber um 207,448 Tons.

Im J. 1825 zeigte sich, nach ihm, insbesondre die Tonnenzahl der aus Deutschland und Dännemark eingelaufenen Schiffe in einer kleinen Vermehrung, die der französischen aber in einer geringen Verminderung; dagegen sich auch eine Abnahme im Handel mit Norwegen um 50,000, mit Preußen um 60,000, mit Niederlanden um 40,000 **), mit Nordamerika um 30,000 Tons eingefunden hatte.

---

*) Bey den, später dem Parlament überreichten, und auch im Druck erschienenen, amtlichen Nachweisen der englischen Rhederey und Schifffahrt zeigte sich indeß eine, in Rücksicht der brittischen Schiffe sehr auffallende, und uns unerklärliche, Differenz mit Huskissons und Andrer Rechnung, die jedoch auch, und noch mehr für seine Behauptung beweiset. Nach jenem sind nähmlich in sämtliche diesseitige (englische) Häfen eingelaufen

1814.	8,975 brittische Schiffe mit	1,290,285 Tons.
	5,286 fremde " "	599,287 "
1827.	13,436 brittische Schiffe mit	2,094,357 "
	4,955 fremde " "	634,620 "

Und gleiches Verhältniß ist in den beyden Jahren auch in den Zahlen der aus brittischen Häfen ausgelaufenen eignen und fremden Schiffe darnach wahrzunehmen.

**) Anderwärts fanden wir, daß wenn in den Jahren 1822 — 1824 die fremden Seeleute im Verkehr mit Großbritannien von 28,000 auf 42,000 zugenommen haben, so wären insbesondre die Norwegischen, (verhältnißmäßig auch die Schwe-

Digitized by Google

Über die Kostbarkeit des Schiffbaues in England, die Huskisson auf 20 Pfd. St. in London, 17 in Hull, 12 — 13 in der Ostsee, und 13 — 16 in Hamburg pro Tonne anschlug; meinte er, „daß dagegen die größre Dauerhaftigkeit der englischen Schiffe, und die geringere Mannschaft, deren sie nur bedurften, das Gleichgewicht gegen den höhern Preis hielten. — Übrigens wurden nach ihm im J. 1784 nur 584 Loads Bauholz aus dem Brittischen Nordamerika, und 105,000 aus der Ostsee eingeführt, im Jahr 1825 dagegen 407,000 aus jenem, und nur 270,000 aus dieser, und zwar Alles mit brittischen Schiffen: und der Unterschied des Zolls auf Bauholz aus der Ostsee gegen den auf Bauholz aus Canada *) betrug dabey im J. 1826 1,278,591 Pfd. St. **)

---

dischen) von 3,000 auf 6,000, die Preußischen von 2,221 auf 5,826, die Dänischen auf 1,400 gestiegen, die Französischen hingegen von 7,694 auf 7,457, und die Amerikanischen von 6,000 auf 5,400 gefallen.

*) Amtlichem Bericht zufolge ist für Bauholz, Dielen ꝛc. bey der Einfuhr aus den brittischen Colonien in Nordamerika an Zoll erlegt worden

1824.	218,117	Pfd. St.	14	Sch.	1 Pence.
1825.	244,868	"	9	"	11 "
1826.	241,045	"	12	"	10 "

Aus dem Norden Europa's aber eingeführt würde dieselbe Quantität an Zoll gekostet haben:

1824.	1,444,140	Pfd. St.	16	Sch.	
1825.	1,653,947	"	10	"	11 Pence.
1826.	1,519,636	"	1	"	1 "

**) Bey Gelegenheit der Discussionen über diesen Gegenstand äußerte sich Huskisson im Parlament wieder sehr nachdrücklich im Betreff der Handelsfreyheit also: „Hindert das Fortschreiten (der Nationen) belastet Euch mit Beschränkungen, — dann vernichtet Ihr die Manufacturen, den Kunstfleiß, und die Seemacht! Das Wort: System des freyen Handels will verstanden seyn! England kann nicht stehen bleiben, da es von unternehmenden Nationen umgeben ist, die in Gewerbfleiß, Kün-

Digitized by Google

b) Umfang der brittischen Schifffahrt, in Betreff sämtlicher brittischen Haupthäfen.

Folgende Tabelle giebt darüber für die Jahre 1824 — 1827 Ausweis:

eingelaufen			1) Brittische.	ausgelaufen		
Schiffe.	Tonnenlast.	Mannschaft.	Jahr.	Schiffe.	Tonnenlast.	Mannsch.
16,065.	1,846,670.	114,049.	1824.	16,654.	1,875,855.	116,564.
21,768.	2,786,844.	162,614.	1825.	21,384.	2,633,524.	160,725.
18,960.	2,478,047.	151,327.	1826.	21,874.	2,676,263.	163,027.
20,457.	2,777,388.	165,548.	1827.	22,049.	2,828,869.	171,588.
			2) Ausländische.			
5,109.	566,516.	35,587.	1824.	4,452.	571,413.	33,198.
6,561.	892,601.	48,943.	1825.	5,753.	851,354.	44,431.
5,439.	643,922.	37,137.	1826.	5,129.	641,106.	34,609.
5,820.	715,824.	41,508.	1827.	5,505.	732,481.	39,566.

Betrachten wir die englische Schifffahrt des Jahres 1826 noch besonders in Rücksicht der Länder, von den brittische und fremde Schiffe in die sämmtlichen brittischen Häfen einliefen, und wohin sie auch ausliefen; so sind in diesem Jahre 1826.

1) angekommen

Brittische Schiffe.	Fremde Schiffe.
11,623 mit 1,196,250 Tonnen und 105,109 Mann *)	5,439 mit 643,922 Tonnen und 37,137 Mann.

sten und Wissenschaften und Schifffahrt fortschreiten, die Alles aufbieten, ihre Genüsse, und ihr Glück zu mehren! England ist das mächtigste Reich auf Erden; aber nur durch Fortschritte der Cultur ist es dies geworden; bleibt es darin hinter andern zurück, so ist es um seinen Einfluß geschehen!!" — Ueber die Vortheile Preußens von seiner Rhederey im englischen Handel, sagt er: „Preußen nimmt für 7 Mill. Pfd. St. England jährlich ab, und würket damit auf einen großen Theil Europa's, bis an Asiens Gränzen, durchströmt von vielen Flüssen."

*) Differirt aber von der Angabe in voriger allgemeinern Tabelle.

Digitized by Google

	Schiffe.	Tonnenzahl.	Mannschaft.
aus Rußland	85.	23,733.	1,173.
Schweden	94.	13,999.	823.
Norwegen	496.	78,953.	4,194.
Dännemark	762.	56,999.	3,623.
Preußen	588.	112,765.	4,099.
Deutschland	906.	81,572.	4,196.
Niederlande	840.	71,174.	3,464.
Frankreich	1,194.	52,426.	7,873.
Portugall	14.	1,696.	121.
Spanien	13.	1,223.	113.
Italien	3.	886.	47.
Fremdes Westindien	4.	814.	54.
Nordamerika	440.	14,774.	6,587.

2) Ausklarirt aber haben brittische Schiffe mit 1,620,393, und fremde, mit 641,106 T., und aus Irlands Häfen besonders brittische mit 117,032, fremde mit 51,334 Tonnen Gehalt.

Nehmen wir noch einzelne englische Häfen an, so ist vor allen der Londoner zu berücksichtigen; in welchen von 1813 — 1815 durchschnittlich jährlich über 15,000 Schiffe aller Art einliefen, und seit 1806 über 16,000 jährlich einzulaufen pflegen *).

---

*) Nach ältern und neuern Nachrichten liefen in den Hafen von London fremde und brittische Schiffe aus fremden Häfen ein: im Jahr 1700. 1,335, 1750. 1,682, 1780. 3,415, 1794. 3,663, 1824. 5,116!! Brittische Küstenfahrer und Kohlenschiffe waren 1750. 6,896, 1824. 18,854.

Welch ein ungeheurer Handelstummelplatz London überhaupt sey, — als Marktplatz der Welt, — und mit seinen, fast 1½ Million betragenden, Einwohnern, zeigt auch die Berechnung der täglichen Passagen über die 3 Themse-Brücken; wornach täglich passiren:

Digitized by Google

In Liverpool aber sind an Schiffen eingegangen, im J.
1800. 4,746 und zahlten Zoll 123,379 Pfd. St.
1825. 10,873 " " " 428,691 " 13 Sch.
1827. 5,475 " " " 80,810 " 10 "
(vom 30. Juni — ult. Dec).

Dagegen liefen von dort aus
1827. 10,000 Schiffe mit 1,282,018 Tons.
1828. 11,085 " " 1,349,051 "

q) Nordamerika.

Amtlichen Angaben aus Washington zufolge betrugen in den vereinigten Staaten in der Zeit vom 1. October 1825 bis ult. Sept. 1826

die Einfuhren

in Amerikan. Schiffen	80,778,120	Schiffspfund.
in fremden "	4,196,357	"

die Ausfuhren

an inländischen Erzeugnissen

in Amerikan. Schiffen	46,199,528	Schiffspfund.
in fremden "	6,856,182	"

an ausländischen Erzeugnissen

in Amerikan. Schiffen	23,353,988	"
in fremden "	1,185,624	"

Die dazu gebrauchten Schiffe betrugen in Tonnengehalt

	in Amerikanischen,	in fremden Schiffen.
die eingehenden	942,206 Tons.	105,654 Tons.
die ausgehenden	953,012 "	99,417 "

	London.	Blackfairs.	Westmünster.
Fußgänger	89,640.	61,069.	37,820.
Frachtwagen	769.	533.	173.
Zweyrädrige Karren	2,934.	1,502.	963.
Kutschen	1,240.	990.	1,117.
Cabriolets	485.	500.	569.
Unangespannte Pferde	764.	532.	615.

Digitized by Google

Die Tonnenzahl der eingelaufenen Schiffe pro das ganze Jahr vom 5. Januar 1826 bis dahin 1827 aber betrug, nach parlamentarischen Ausweisen, bey den brittischen Schiffen 895,477, bey den fremden 643,631 T.

(Hamb. Börsenhallliste Nr. 4798.)

Im Laufe des Jahres 1827 ferner liefen in den Häfen der vereinigten Staaten

ein

Amerikanische Schiffe mit 918,369 Tons.
fremde " " 137,590 "

aus

Amerikanische Schiffe mit 980,542 Tons.
fremde " " 131,250 "

Durch die Ausschließung der Nordamerikanischen Schiffe von der Schifffahrt nach den englischen Colonien in Asien, Afrika, Nord- und Südamerika, (ausgen. die unter dem Ostindischen Compagnie-Monopol fahrenden,) die seit dem Jahre 1826*), wegen der Ungeneigtheit des Congresses zur Reciprocirung der neuen englischen Handelsmaaßregeln, angeordnet wurde, verlohren die Vereinigten Staaten übrigens einen jährlichen Einfuhrhandel von 3, und einen jährlichen Ausfuhrhandel von 6 Mill. Schiffspfund: und um so stärker wurde nun die englische Schifffahrt nach jenen Gegenden selbst. — Denn vom 5. Jan. 1826 bis dahin 1827 sind 331,250 Tons Güter auf brittischen Schiffen nach dem brittischen Nordamerika ausklarirt worden, und nach den brittischen westindischen Inseln 236,109 Tons **).

---

*) Und zwar bey den westlichen vom 1. Dec. 1826, den östlichen aber vom 1. Dec. 1827 an.

**) Ueber die Schifffahrt der vereinigten Staaten im Allgemeinen bemerkt Cooper: Die Nordamerikaer p. 27. „der Tonnengehalt ihrer Schiffe habe Ende 1826 betragen 1,534,000; und, wenn gleich der der Schiffe Großbrittanniens 2,500,000 T.

Digitized by Google

z) Westindien.

a) In Havannah liefen im J. 1828 ein 183 spanische, und 883 fremde, sa. 1,036 Schiffe, und aus 116 spanische und fremde 845, sa. 961. Vergl.: Über den Handel von Cuba im J. 1825.

Allgem. Zeit. Außerord. Beyl. Nr. 1. 1827.

b) In Porto-Rico giengen im J. 1828. ein:

Spanische Schiffe	1,671.
Englische	54.
Nordamerikanische	188.
Französische	120.
Dänische	50.
Holländische	8.
Russische	3.
Schwedische	3.
Sardinische	1.
Hamburger	3.
sa.	2,101.

ausgiengen 1,975 Schiffe.

s) Südamerika.

In die Mexikanischen Häfen liefen im J. 1826 ein 1,262 Kauffahrteyschiffe, wovon 399 aus Nordamerika, 55 aus England, 25 aus Westindien, 49 aus Frankreich,

---

ausmache, so nähmen doch hier 23, dort nur 12 Mill. Menschen Antheil daran, oder eigentlich dort sogar nur 7 Mill., d. h. die Einwohner der Districte, die überhaupt Schifffahrt treiben können; — und wenn von 606,000 Tonnen Schiffsgehalt Amerika's im J. 1790 noch 251,000 Tons fremdes Eigenthum gewesen seyen, so habe dies im J. 1820 unter 880,000 nur noch von 79,000 gegolten." — Im J. 1789 hatte übrigens Nordamerika nicht $\frac{1}{5}$ seiner jetzigen Kauffahrteyschiffe, wenn England damals schon $\frac{2}{3}$ seiner jetzigen Schifffahrt besaß.

Digitized by Google

In Veracruz besonders liefen in der ersten Hälfte von 1827 an Schiffen, mit Tonnengehalt, ein: Nordamerikanische 65, mit 9860 Tons; Mexikanische 98, mit 3909; Englische 26, mit 3765; Französische 17, mit 3142; Niederländische 4, mit 513; Sardinische 2, mit 375; 1 Schwedisches mit 150 Tons Gehalt.

t) Rio Janeiro insbesondere

sah, nach Nachrichten aus Amsterdam,

ankommen 1826.	ankommen 1827.	ankommen 1828.	Schiffe aus und nach	auslaufen 1826.	auslaufen 1827.	auslaufen 1828.
195.	294.	305.	England	179.	232.	310.
116.	136.	149.	Nordamerika	103.	125.	116.
62.	70.	112.	Brasilien	78.	105.	116.
45.	42.	47.	Frankreich	34.	42.	42.
32.	59.	41.	Portugall	17.	40.	41.
21.	25.	24.	Niederlande	22.	22.	23.
17.	13.	17.	Hamburg	16.	10.	19.
16.	3.	7.	Dännemark	20.	4.	7.
11.	24.	13.	Schweden	19.	14.	17.
5.	13.	22.	Sardinien	3.	15.	13.
3.	—	4.	Bremen	3.	—	3.
3.	2.	2.	Rußland	2.	3.	2.
1.	1.	1.	Preußen	1.	—	1.
1.	—	—	Toscana	—	1.	—
1.	3.	3.	Spanien	—	1.	4.
1.	4.	1.	Buenos Ayres	—	—	—
—	2	3.	Oestreich	—	—	1. *)

*) Abgegangen sind mit diesen Schiffen

Jahr.	Kaffee. Säcke.	Kaffee. Fässer.	Zucker. Kisten.	Zucker. Fässer.
1825.	185,072	—	21,538	—
1826.	260,000	—	19,855	—
1827.	348,157	2433	19,644	33,942
1828.	354,254	14,538	19,156	26,618
Sa.	1,145,483	16,971	80,193	60,560

Digitized by Google

u) Fernambuco im Königreich Brasilien.

Im J. 1828 sind hier 240 Schiffe aus- und eingelaufen; und zwar letzteres aus den Häfen von Liverpol, London, Cette, Marseille, Havre, Amsterdam, Antwerpen, Hamburg, Lissabon, Porto, Genua, Triest, Boston, Newyork, Philadelphia, Baltimore und Neuholland. Küstenfahrer sind nicht gerechnet. *)

v) Alexandrien.

Im J. 1828 sind hier an Schiffen

eingelaufen	ausgelaufen
831 (incl. 293 Östreichische)	864 (incl. 284 Östreichische)

und brachten ihre Ausfuhr, 16 Mill. P. an Werth, (als: 27,419 Ballen Baumwolle, 18,625 Indeb. Leinsaat, 31,106 Indeb. Bohnen, 375,122 Ocoh. Salpeter) größtentheils nach Triest und Venedig.

D. Von den einzelnen Hauptzweigen des Handels, nahmentlich des Deutschen, und besonders wieder des Preußischen in neuester Zeit.

AA. Vom Korn- oder Getreidehandel.

Der Korn- oder Getreidehandel hat in den letzten vier Jahren wiederum eine viel größere Rolle im Verkehr ge-

---

Jahr.	Häute. Stück.	Felle. Stück.	Taback. Rollen.	Baumwolle. Ballen.
1825	362,910	—	21,165	3401
1826.	384,178	—	27,064	4449
1827.	329,320	616,847	16,883	2253
1828.	207,277	365,228	24,630	2414
Sa.	1,283,685	982,075	89,732	12,517

*) Der Werth der Einfuhr in Fernambuco betrug 1828 3,441,000 Milreis (à $1\frac{1}{3}$ Rthlr.), die Ausfuhr aber 3,531,000 Milr. Vgl. Allgem. Zeit. Außerord. Beyl. Nr. 99. 1829.

Digitized by Google

spielt, als seit langer Zeit; wir wollen ihm daher eine besondere Aufmerksamkeit, und eine genaue, ausführliche Untersuchung widmen.

AAA) Anl. die Getreidevorräthe in den Jahren 1826 bis 1829 in den verschiedenen Ländern.

Wenn auch nach dem, was wir über die Geschichte der landwirthschaftlichen Produktion der letzten vier Jahre zu Anfang dieser Schrift beygebracht haben, die Getreideärnten derselben nicht überall die reichlichsten waren, und also im Ganzen nicht besonders ergiebig ausgefallen sind, so lieferten sie doch jedenfalls gewiß ansehnliche Vorräthe, die über den jährlichen Getreidebedarf der Länder sich hie und da ansammleten; und wenn auch bei der vielen Mühe, die man sich gegeben hat, diese Vorräthe genau zu berechnen und zu bestimmen, dieselben hie und da allerdings nicht eben sehr reichhaltig erscheinen, so mögen und müssen sie doch in der Wirklichkeit viel bedeutender gewesen seyn, als man dort annahm, da es nirgends, ausgenommen in der zweiten Hälfte des vorigen Jahres, und in diesem Jahr zu Anfang in Frankreich und England, an Getreide wirklich bedeutend fehlte, und auch die Preise nicht den höchsten Stand erreichten, ja bei uns im mittlern Deutschland eben jetzt noch niedriger stehen, als voriges Jahr. Es liegt auch in der Natur der Sache, daß sich zwar wohl die Vorräthe in den städtischen Magazinen der Behörden, und der großen Getreidehändler, niemals aber die, wegen ihrer Menge doch ungleich bedeutenderen, Boden-Vorräthe der einzelnen größeren und kleineren Landwirthe auf dem Lande selbst ganz klar und richtig abschätzen, und übersehen lassen, da die Besitzer davon eben nicht viel zu reden pflegen, und sie doch allein darüber Auskunft geben könnten.

Eben so ungewiß und schwankend ist, wieviel man an jährlichem inländischen Getreidebedarf pro Kopf der Einwohnerzahl zu rechnen habe? nach dessen Festsetzung und Deckung

Digitized by Google

erst, wie man meynt, an eine wirklich vortheilhafte Getreideausfuhr zu denken sey.

Es fragt sich hierbey vor Allem: ob blos von Brodgetreide, und unmittelbarer Consumtion jedes einzelnen Menschen an Getreide, zu trocknem Gemüse, zu Bier, Branntwein, Stärke ꝛc. die Rede sey? oder auch von der mittelbaren National-Consumtion an selbigem, welches, und wie es an das Vieh aller Art gegeben wird, von dessen Milch, Fleisch, Eyern ꝛc. die Menschen sich nähren, oder welches sie zur Feldbestellung selbst und zu Zugdiensten im Allgemeinen gebrauchen, wie das gesammte Arbeitsvieh aller Art ist. — Die erstere oder unmittelbare Getreideconsumtion, von der nur vornehmlich hier die Rede seyn kann, ist gewiß heutzutage, und namentlich in den deutschen Ländern, wo der gemeine Landmann, — und zwar bey seiner so großen Überzahl, die das in der Regel überall statt findende Verhältniß, wonach die Landbewohner $\frac{3}{5}$ der ganzen Volksmenge ausmachen, mit sich bringt, — so stark von Kartoffeln sich ernährt, und viel weniger Brod und trocknes Gemüse, Grütze, Graupe u. dgl. genießt, als außer Deutschland, bey Weitem geringer, als sie meist angenommen wird; zumal wenn man bedenkt, daß ein Drittheil aller lebenden Menschen Greise und Kinder sind, (von welchen letztern wieder ein großer Theil noch nicht so sehr viel Brod ißt,) indem die Kinder unter 10 Jahr $\frac{1}{5}$ der ganzen Nation, und circa $\frac{1}{4}$ dieser Kinder solche von 1—2 Jahr, über $\frac{1}{4}$ aber solche von 3—5 Jahren ausmachen, deren Brodconsumtion doch jedenfalls nicht so groß ist, als die der größern Kinder oder gar der Erwachsenen. Die Annahmen dieses Brod- und sonstigen unmittelbaren Getreidebedarfs pro Kopf sind nun in den verschiedenen Ländern, oder nach verschiedenen Staatswirthen von einander sehr abweichend bisher gemacht worden. Krünitz und Faust z. B. rechnen 5 Centner Brodgetreide, oder $1\frac{1}{2}$ Pfd. gutes Roggenbrod täglich pro Kopf. In Frankreich aber rechnet man 3 Hectoliter, oder $5\frac{1}{2}$ Berl. Scheffel; in England 1 Quarter Weitzen, oder 5 Berl. Schfl. $4\frac{1}{2}$ Mtz.; in Schweden, nach Canzler, 4 Tonnen = $10\frac{2}{3}$ Berl. Schfl.; im Östrei-

Digitized by Google

chischen 6 Wiener Metzen, (= $6\frac{184}{1000}$ Berl. Schfl.); im Hannöberischen, (nach Münchhausens Hausvater) $1\frac{1}{4}$ Malter à 282 Pfd.; in Sachsen 3 Dresdner Schfl.; im Preußischen 6 Berl. Schfl. hierzu pro Kopf: und Arenarius in Beytr. zur Kunde Preußens p. 104. fordert daher vollends gar zuviel, nähmlich 8—10 Preuß. od. Berl. Schfl. zur jährlichen Getrideconsumtion eines Menschen im Preußischen. Nach meinen Erfahrungen glaube ich nähmlich, daß das Höchste, was man jetzt, bey der großen in der ganzen Nation ausgebreiteten Kartoffelconsumtion, als unmittelbaren jährlichen Getreidebedarf eines Menschen zu Brod, und trocknem, oder mehligem Gemüse annehmen darf, 6 Preußische Scheffel sind. Denn, bei Berechnung des Verlustes, welchen eine Bannmühle im Schönauer Kreise des Schlesischen Gebürges, (wo der Bauer, weil er wohlhabender ist, vielleicht noch mehr Brod und Getreide consumirt, als anderwärts), durch die Aufhebung des Mühlenzwanges erleiden wollte, fand sich, daß noch nicht 4 Berl. Scheffel Brodgetreide auf eine Person nachzuweisen waren. Man thut indessen gut, nicht zu knapp zu rechnen, wenn man einmal einen allgemeinen Maaßstab für die eigne Getreideconsumtion eines Landes haben will.

Was nun in den Jahren 1826—28 an Getreide-Vorräthen überall in den verschiedenen Ländern Europa's anzunehmen gewesen sey, — darüber haben mehrere öffentliche Blätter nähere Angaben gemacht.

So gab z. B. die Allgemeine Handelszeitung Nr. 110. 1826, dieselben beym Beginnen der Erndte dieses Jahres, nach Französischen Hectoliters (= $1\frac{830}{1000}$ Berl. Schfl.) folgender Maaßen an:

Im Preußischen auf	2,583,000	Hectoliters
Im übrigen Deutschland	1,937,000	"
In Pohlen und Rußland	1,936,000	"
In Dännemark	647,000	"
In England	1,933,000	"

Digitized by Google

In Niederlanden auf . . . . . 1,177,000 Hectoliters
In Frankreich, Italien und Krimm 1,937,000 "

Sa. 12,150,000 Hectoliters

und meynte, daß, wenn auf 1 Kopf 3 Hectoliter Bedarf, und in Europa 200 Millionen Menschen angenommen würden, nicht $\frac{1}{60}$ des jährlichen Getreidebedarfs Europa's damit vorhanden sey, wovon überdem auf $\frac{1}{4}$ schon wieder verzehrt seyn würde, ehe die neue Erndte im Handel erscheine; und daß England z. B. somit nur $\frac{1}{44}$, das Königreich der Niederlande nur $\frac{1}{8}$ seines Kornbedarfs vorräthig habe.

Anfang des Jahres 1827 sollen in Rotterdam vorräthig gelegen haben: 1800 Lasten Hafer, 200 L. Bohnen, 50 L. Erbsen, 2250 L. Roggen, 1260 L. Gerste, 2300 L. Weitzen, und in Danzig, ebenfalls an Lasten: Weitzen 2000, Roggen 300, Gerste 1000, Hafer 12,000, wobey aber noch auf 10,000 L. Weitzen Zufuhr aus Pohlen, (wenn die Last auf 400 Fl. stieg) und 5000 Lasten anderes Getreide zu rechnen gewesen.

Nach Arenarius l. c. p. 98. betrugen die Getreidevorräthe Ende des Jahres 1827 im nördlichen Deutschland und in den Ostsee-Provinzen: an Weitzen in Summa 57,910 Last, und an Roggen 9017 Last; als:

	Weitzen.	Roggen.
in Danzig	23,060 L.	900 L.
" Elbing	4800 "	600 "
" Königsberg	16,700 "	3500 "
" Memel	300 "	165 "
" Stettin	120 "	12 "
" Kolberg, Stolpe und Greifswald	163 "	— "
" Stralsund	237 "	— "
Sa. in Preuß. Städten	45,380 L.	5177 L.
" Rostock	2500 "	700 "
" Wismar	1000 "	— "
" Kiel	550 "	— "
" Lübeck	2400 "	360 "

Digitized by Google

	Weitzen.	Roggen.
in Tönning	900 L.	150 L.
" Hamburg	2500 "	580 "
" Bremen	2200 "	1200 "
" Koppenhagen	480 "	850 " *)

Im J. 1828 aber gab Jacob in seinem zweiten Berichte über die Getreide-Vorräthe des Continents in den nördlichen Gegenden, (S. künftig) die Getreidebestände

1) in sämmtlichen Preußischen Ostseehäfen an: auf . . . . . 483,800 Quarter, (= 5 Berl. Schfl. 4½ Mtz.)

2) incl. Rostock, Wismar, Lübeck, Kiel, Hamburg und Koppenhagen aber auf 578,700 Quarter, (worunter 90,000 Q. Roggen);

wenn sie zwei Jahre zuvor, bey seiner ersten Reise nach dem Continent, 741,000 Q. betrugen.

Aus Hamburg wurde für den Anfang des Jahres 1828 als vorräthig angegeben: Weitzen 2000 Last; Roggen 400; Gerste 200; Hafer 190; Rappsaat 25; Buchweitzen 30 **): und aus Königsberg meldete man, daß im Juni 1828 auf den dortigen Handelsspeichern in Lasten waren

aufgemessen			abgemessen	
inländ.	ausländ.		nach Inland	nach Ausland
306	151	Weitzen	—	638
389	2514	Roggen	83	2471
23	—	Gerste	5	10
224	—	Hafer	—	—
4½	32	Graue und weiße Erbsen	—	—

*) Die Last hat in Danzig und Elbing 60 dortige Scheffel, (12 proC. fast kleiner, als der Berl.); in Königsberg und Memel circa 56 Berl. Schfl.; in Stettin und Pommern 72 Berl. Schfl.; in Rostock 96 dortige Schfl. (28⅔ proC. kleiner als der Berl.); in Lübeck auch 96 Schfl. (63 proC. kleiner als der Berl.); in Bremen 40 Schfl. (30¾ proC. größer als der Berl.)

**) Die Hamburger Last à 60 Faß oder 30 Schfl. Hamb. = 58⅓ Berl. Schfl.

Digitized by Google

In Danzig lagen am 21. Aug. 1828 nur 7—8000 Last Weitzen, einige 100 Last Roggen; von Gerste, Hafer und Erbsen wenig.

Über die Getreidevorräthe im laufenden Jahre haben wir keine Angaben gefunden, außer Rußland betreffend.

In Odessa nähmlich lagerten am 1. Oct. 1829 700,000, in Tanganrog 130,000, in Marienpol 80,000, in Ismael 9000 Tschetwert Getreide.

Wir glauben indeß, daß die Getreidevorräthe wenigstens auf den ländlichen Getreideböden jetzt doch nicht gar zu geringe gewesen seyn können, da sich die Märkte fast überall immer lebhaft besucht zeigten, und selbst gegen den Schluß des Jahres sehr mäßige Preise gewährten.

BBB) Die Getreide-Aus- und Einfuhr

aus und in den verschiedenen Ländern Europa's zeigte sich nun hiernach sehr verschieden, und es ist keine Frage, daß der deutsche Continent einen höchst bedeutenden Gewinn von seiner Getreideausfuhr in den letzten 4 Jahren vom Auslande, nahmentlich von England, gezogen hat.

Was wir zuerst aa) in Betreff der Getreideausfuhr beybringen können, zeichnet vor Allen

a) die Preußischen Staaten aus.

Nach Jacobs erwähntem 2ten Bericht haben dieselben von 1819—1827 an Getreide überhaupt ausgeführt

1,971,577 Quarter, oder 10,356,941 Preuß. Scheffel,

und die jährliche Ausfuhr derselben giebt er auf 219,064 Quarter an *).

Im

*) In den 10 Jahren 1803—13 betrug dieselbe, nach ihm, 549,000 Q. Weitzen, wovon aber nur die Hälfte nach England kam, und von 1799—1819 jährlich 427,000 Q. Die jährliche Ausfuhr der Ostseeländer giebt er aber an, excl. Preußen, a) aus Mecklenburg mit 66,446, b) Dännemark 104,768, c) Hamburg 43,419, d) Bremen 1,850 Q.

Digitized by Google

Im J. 1826 ist insbesondere aus Danzig an Getreide verschifft worden: 23,284 Last Weitzen, 1,480 Last Roggen, 137½ Last Gerste, 701 L. Hafer, 174½ L. Erbsen: und blos von Mitte September 1826 bis Mitte Januar 1827 giengen von dort aus: 22,651 Last Weitzen, (19,630 nach London), 1281 L. Roggen, (659 nach London), 730 L. Gerste, (618 dito), 87 L. Erbsen, (74 dito). Im J. 1827 selbst war die Ausfuhr hier nicht so bedeutend, und selbst auch nicht in der ersten Hälfte des Jahres 1828. Aber im August dieses letzten Jahres gewann dieselbe, in Folge der aus einigen Nachbar-Ländern des Preuß. Staats, besonders aus Frankreich und auch aus England, eingegangenen, beunruhigenden Nachrichten über den Ausfall ihrer Ärndten eine ungewöhnliche Lebhaftigkeit; und bey dem fortwährenden Regenwetter der dortigen Gegend zeigten sich denn auch einige inländische Speculanten auf Getreide. Ein großer Theil des dortigen Lagers wurde dadurch vergriffen, und die Preise stiegen, bey Roggen und Weitzen nahmentlich, um 30 pro C. So wurden seit dem 28sten August 1828 für französische Rechnung allein 2000 Last Weitzen dort gekauft, und mit 500—610 Fl. pro Last nach Qualität dort bezahlt: und im December 1828 war daselbst wieder großer Umsatz im Weitzen, von welchem auf englische Rechnung 2000 Last vom Speicher gekauft, und, nach Qualität, mit 470—750 Fl. bezahlt wurden. Für die Verladung wurde an Fracht auf London 8 Schill., auf Newcastle 7 Schill. pro Imperial-Quarter bewilliget. Seit Anfang des Jahres 1829 aber bis Ende August sind von Danzig verschifft worden: 22,720 Last Weitzen, 4678 L. Roggen, 772 L. Hafer, 321 L. Gerste, 149 L. Erbsen: im September 3696 L. u. 51 Schfl.

Sa. incl. Preußens, 435,557. Q. Die von ganz Deutschland aber rechnet er in den Jahren 1799—1819 auf 1,750,000 Quarter. — Nach einer andern Notiz sollen auch im J. 1825 schon aus dem Preuß. Staaten 707,090 Schfl. Weitzen, und 1,238,297 Schfl. Roggen mehr ausgeführt worden seyn, als durchschnittlich in den Jahren 1822—24.

Digitized by Google

Weitzen, 1549 L. u. 25½ Schfl. Roggen, 63 L. 42 Schfl. Gerste und 24 L. 19 Schfl. Hafer. Ende September 1828 wurden auch, nach Nachrichten aus Königsberg, seit der Mitte des Monats, also nur in 14 Tagen, mehr als 400 Schiffe, (von mehr, als 10,000 Tonnen Last) in den Preußischen Ostsee-Häfen mit Getreide nach England belastet. Und so war unstreitig die Ausfuhr aus den Preußischen Staaten im J. 1828 sehr viel größer, als die der vorigen Jahre; und selbst die Binnen-Länder nahmen daran mittel- und unmittelbaren Antheil, indem auch hier große Ankäufe von Getreide, nahmentlich von Weitzen, durch Getreidehändler gemacht, und von hier aus, z. B. aus Schlesien und den Marken, auf der Oder und Elbe verschifft wurden, um dann directe zur See weiter zu gehen, oder wenigstens die Magazine der Häfen wieder zu füllen.

b) In Meklenburg,

welches an Getreide, besonders Weitzen, überhaupt jährlich 60—80,000 englische Quarter zur Ausfuhr, und dabey wohlfeiler, als jedes andere Land giebt, und von 1817—1826 incl. würklich 338,996 Reichsquarter nach England geliefert hat, begann eben auch im J. 1828 wieder ein ungleich lebhafteres Getreideverkehr, als es daselbst im J. 1827 gewesen war. Von Rostock allein waren indeß doch schon vom September 1826 bis Januar 1827. 16,000, und von Wismar 8000 Last Getreide, als: 9000 Last Weitzen, 8000 L. Hafer, 5500 L. Gerste, 1500 L. Roggen, und zwar der Hafer nach England, das andere Getreide zu ⅔ ebendahin, zu ⅓ nach Holland und Schweden ausgegangen.

c) Hamburg,

welches nach Jacobs 2ten Bericht vom 1sten Januar 1818 bis 1sten October 1827 an Weitzen

403,535 Quarter nach England
6,501 — nach Frankreich
79,750 — nach Spanien
385 — nach Bremen

Digitized by Google

9,372	Quarter	nach den Niederlanden
1,749	—	nach America
174,487	—	auf der Elbe und zu Lande

Sa. 671,774 Quart. verschiffe hatte*), wurde im J. 1828 vom August an, ein ganz vornehmlich lebhafter Handelsplatz für Getreide, sowohl nach England, als auch nach Frankreich und Holland.

d) Ostfriesland und Oldenburg,

wovon das erstere vom October 1817 bis 1sten October 1827 (nach Jacob) nach England blos 206,257 Q. Hafer, und das zweite, in eben der Zeit, 10,800 Q. Weitzen, 403 Q. Roggen, 7900 Q. Gerste, 44,800 Q. Hafer, (und zwar $\frac{2}{3}$ davon in den Jahren 1824 u. 1826,) ausführte, haben im J. 1828 ebenfalls weit größeren Antheil an der Befriedigung Englands und Frankreichs mit ausländischem Getreide genommen. **)

e) Dännemark und Herzogthümer, besonders Holstein.

Ersteres hat, nach Jacob, in den 7 Jahren 1821—1827 incl. doch 200,400 Q. Weitzen, 967,858 Q. Roggen, 1,319,691 Q. Gerste und 356,324 Q. Hafer, oder, im Durchschnitt, jährlich 28,625 Q. Weitzen, 141,127 Q. Roggen, 188,523 Q. Gerste,

*) Nach Jacob waren davon nach Hamburg selbst gekommen: zur See 51,766, auf der Unterelbe 116,754; zu Lande von Holstein 73,062, Sa. 241,582 Q. und folglich seyen „sagt er," 434,192 Q. oder jährlich 43,419 Q. als Überschuß der Production der oberhalb Hamburg an den Elbufern liegenden Lande eingeführt worden.

**) Die deutschen Provinzen, die nicht Küstenländer sind, nahmen übrigens, — wie wir dies schon von den Preuß. Binnen-Ländern bemerkten, — dadurch Antheil an den deutschen Seeverkehr mit Getreide, daß sie die Magazine der Häfen füllten, und einige auch besonders auf der Elbe, dem Rhein, und der Weser viel versandten: und aus Franken ꝛc. gieng im May 1828 auch viel Korn nach Ungarn.

Digitized by Google

und 50,903 Q. Hafer ausgeführt: und aus Kopenhagen allein wurden z. B. in der letzten Woche des Märzes 1827. 1211, in der vom 13—19 May aber 3522, und in der vom 16 — 23 December 1534 Tonnen Getreide ins Ausland versendet; wobey jedoch auch im May 1827. 9830, und im Dec. 21,716 Tonnen daselbst eingeführt worden waren. Im J. 1828 aber sind aus Dännemark und den Herzogthümern 36,998 Tonnen vermahlenes Getreide aller Art, 41,441 T. Malz, u. 2,144,929 T. in Körnern, und ferner 126,788 T. Rappsaat, d. i. an Getreide, gegen 1827, plus 651,593 T. gegen den Durchschnitt der letzten 8 Jahre aber plus 533,900 T. ausgeführt: aus Kiel allein giengen 62,191 T. Weitzen, 78,758 T. Gerste, 14,996 T. Hafer, 4,923 T. Roggen, 8,670 T. Buchweitzen, 5,871 T. Erbsen, 4,096 T. Wicken, 6,711 Raps, Sa. 186,216 Tonnen in diesem Jahre aus.

f) Rußland

brachte seine Getreideausfuhr an Werth

	1826.	1827.
1) aus den nördlichen Häfen auf	1,868,686 Rubl.	12,083,325 R.
2) aus den südlichen " "	3,157,290 "	6,999,500 "
3) Über die Landgränze "	1,069,480 "	2,131,507 "
Sa.	6,095,290 Rubl.	21,214,332 R.

im J. 1827 also mehr 15,118,877 Rubel. *) Aus Petersburg allein giengen vom 1. September 1826 bis Januar 1827. 4013 Tschetwert **) Weitzen u. 8134 Hafer, und 3480 Roggen nach England; 9000 Tsch. Hafer aber nach Schweden;

---

*) Gegen 1817 verglichen ist diese Ausfuhr dem Geldwerth nach viel geringer; denn ersterer betrug 142 Mill. Rubel: aber in der Masse des Getreides ist der Unterschied nicht so groß. Denn 1817 giengen an Getreide aller Art aus: 5,241,000 Tschetwert, 1827 aber 3,443,335. und an Hafer giengen 1817 aus nur 260,473 Tschtw., 1827 aber 867,684. Allein das Getreide galt 1817 viel mehr, denn 1827.

*) 1 Tschetwert = 3½ Preuß. Schfl.

Digitized by Google

und aus Riga giengen 1042 Last Weitzen, 1813 L. Roggen, 4811 L. Gerste, 1909 L. Hafer, 310 L. Erbsen; aus Liebau aber im J. 1826. 480 Last Hafer, 2000 L. Roggen, 3000 L. Gerste, 150 L. Weitzen, — die letzteren 3 nach Holland und Schweden, und von ersterem 400 nach England. Archangel führte 1826. 12,195 Tschetwert Weitzen, 10,400 Tschw. Hafer, 7143 Tschw. Roggen nach allen diesen Ländern aus. In Odessa auch wurden im J. 1827 sehr starke Nachfragen nach Getreide gehalten, und damit die Vorräthe dort bald ganz erschöpft; wie denn von den letzten Tagen des Novembers bis in die ersten Tage des Decembers 54,000 Tschetwert Weitzen, in der folgenden Woche aber wieder 42,000, und in der dritten, 29,000 weicher und 5000 Tschw. harter Weitzen daselbst verkauft wurden, das Tschetwert, nach Qualität, von 10 bis 12, 13 und 14 Rubel. *) Im Jahre 1828, besonders seit dem September, hat aber Rußlands Ausfuhr ebenfalls, wie anderwärts, noch mehr zugenommen, nahmentlich die aus den nördlichen Provinzen.

g) Das Königreich der Niederlande.

zeigte im Herbst und zu Ende des Jahres 1826 in den Seeplätzen viel Leben im Begehr des Getreides, und stärkern Umsatz besonders im Weitzen; und vom Anfang September 1826 bis 24 Januar 1827 giengen blos von Rotterdam 10—11,000 Last (à 24 große Malter,) Hafer, 1810 L. Bohnen, 680 L. Erbsen, 500 L. Roggen, 270 L. Gerste, und 130 L. Weitzen nach England aus. Und auch im J. 1827 standen der Getreidehandel und die Getreide-Ein- und Ausfuhr in diesen Häfen nicht still, und waren wiederum besonders im

*) Im Ganzen hat Odessa im J. 1827 ausgeführt 1,770,850 Tschetwert, 1828 aber nur 100,760 Tschw. — Die Fracht von Odessa, z. B. nach London, ist immer zu kostbar; denn der Q. Weitzen ist, incl. Assecuranz- und alle andere Kosten, nicht unter 40 Sch. dahin zu bringen.

Digitized by Google

J. 1828 vom Herbst an sehr lebhaft; wie wir nachher noch sehen werden.

h) Spanien

trat auf eine sehr merkwürdige Weise mit einigen Provinzen im J. 1828 in die Reihe der, Getreide ins Ausland ausführenden, Länder; und so giengen wirklich nahmentlich aus Santander 33,404 Fanega's Korn (= 36,536 Pr. Scheffeln), 49,950 Säcke Mehl, und 33,950 Arroba's Getreide verschiedener Art nach dem Auslande überhaupt; aus Bilbao aber 146,600 Fanega's Korn insbesondere nach England, und aus Santerra 11,853, aus Soannes endlich 31,690 Fanega's Getreide überhaupt aus. Aber der Weitzen aus Spanien wurde in England, wegen dunkler schlechter Farbe, nicht gern genommen.

bb) Anlangend die Getreide-Einfuhr der verschiedenen Länder,

die diese Getreide-Ausfuhr der andren schon zu Wege brachte, so steht hier vor Allem

1) Großbrittannien

an der Spitze; *) ehe wir indeß die in jedem der letzten vier Jahre hier eingeführten Getreidemassen selbst angeben, müssen wir zuvor

a) kürzlich erwähnen, was die Geschichte der Kornlegislatur, und des Korneinfuhrzolles dieses Landes in dieser neuesten Zeit betrifft.**)

*) England hat zwar zu allen Zeiten, und selbst in diesem Jahre 1829 noch, auch Getreide ausgeführt; allein seine Einfuhr an demselben ist doch unter allen Ländern die größte.

**) Über den englischen Kornhandel überhaupt, auch seit den ältern Zeiten, empfehlen wir die, erst nach der Ausarbeitung des hier nachfolgenden Aufsatzes uns zugekommene, interessante Schrift: Einige Betrachtungen über den Getreidehandel zwischen England und Europa, Frankfurt am Mayn 1829. gr. 8. aus der wir indeß nichts weiter hier zu erwähnen nöthig gefunden haben.

Digitized by Google

Nach dem, was wir in der Schrift: Gedanken über die Noth der Zeit, p. 166. 79. der Zeit nach, bis zum Juni 1826 über die, damals von Canning eingeleitete, und allgemein gewiß erwartete, gänzliche Reform der englischen Korngesetze beygebracht haben, sind allerdings diese Erwartungen keineswegs erfüllt worden; und England hat es selbst sich zuzuschreiben, wenn es im J. 1828, und vielleicht auch in dem nächsten Jahr 1830, seine Abhängigkeit vom Continent in Rücksicht seines Getreidebedarfs wieder drückender gefühlt hat, oder noch fühlen, und am Ende doch noch zu einer radicalen Umgestaltung dieses hochwichtigen Theils seiner Gesetzgebung sich entschließen müssen wird.

Nicht nur in England selbst, sondern auch außerhalb desselben wurde in dieser Zeit ungemein viel über die Vortheile und Nachtheile der, seit dem J. 1815 bestehenden, und im J. 1822 nur etwas veränderten, englischen Kornbill für das Land selbst, wie für andre Länder, debattirt und geschrieben; *) und bey Weitem größer war überall die Zahl ihrer Gegner, und Widersacher, als die ihrer Anhänger und Vertheidiger. Am 25sten May 1826 waren nun auch die von dem Ministerio gemachten zwey Anträge, einmal wegen Zulassung des unter Königs Schloß gelegenen Getreides mit geringerem Zoll, und dann wegen Gestattung der Zulassung von noch 500,000 Q. Weitzenmehl gegen Zoll, wie wir p. 174. der gedachten Schrift gemeldet haben, würklich vom Parlamente angenommen worden.

Nach Nachrichten aus London vom 20. August 1826 hegte man aber damals auch die Hoffnung, daß unverzüglich ein Cabinetsbefehl erscheinen, und auch die Zufuhr des ausländischen Sommerkorns, an dem es damals dort sehr zu

*) Vgl. z. B. Folgen der englischen Kornbill von einem Westpreußischen Landwirth in Andree's Oek. Neuigk. u. Verh. 1826. no. 83. der ihr die Wegschaffung aller Vorräthe im Lande, und die Vernichtung alles Kornhandels mit Recht verwirft.

Digitized by Google

mangeln anfieng, gestatten werde, obgleich die Parlementsacte nur die gedachten 500,000 Quarter Weitzen betraf; und zwar glaubte man, nach Nachricht vom 1. September, die Einfuhr um die niedrigste Abgabe zu erhalten.

In Irland war damals besonders große Noth um Sommergetreide, vornehmlich um Gerste, sowie auch um Viehfutter, da auch Rüben und Cartoffeln ganz umgeschlagen waren. — Allgemein hörte man nun aus der City, daß die Häfen für Hafer, Roggen, Gerste, Erbsen, und Cartoffeln auf 6 Wochen aufgelassen werden sollten, um eine Einfuhr zu erhalten, hinreichend für sechswöchentlichen Bedarf für England u. Schottland, und einen mehr als zwölfwöchentlichen Bedarf für Irland. Weitzen dagegen sollte noch nicht zugelassen werden. Und so erschien denn auch würklich in diesen Tagen ein Cabinetsbefehl, vom 1. September datirt, in der Hofzeitung, wonach

„Hafer, Hafermehl, Roggen, Erbsen und Bohnen zur Einfuhr in die Häfen des vereinigten Königreichs, und der Insel Man zum inländischen Verbrauch, sie möchten aufgelegt seyn, oder nicht, gegen eine Abgb. von, pro Q. Hafer, 2 Schill. Hafermehl, pro Tonne, 2 Sch. 2 P. Roggen, Erbsen u. Bohnen, pro Q. 3 Sch. 6 P. erlaubt seyn solle, und zwar dies vom 1. Sept. an bis zum Ablauf von 40 Tagen, zu rechnen vom Tage der nächsten Parlements-Zusammenkunft ab; es wäre denn, daß das Parlement vor Ablauf derselben eine andre Verfügung träfe.“

Diese Anordnungen fanden großen Beyfall; und von Neuem wurden die Vortheile der möglichsten Freyheit des Kornhandels auch für England vielfältig zur Sprache gebracht und vertheidigt; und das Edinburgh Review vom November 1826 bewies unter Anderm, daß man das ausländische Korn mit 5—6 Sch. Zoll pro Quarter zulassen könne, ohne dem englischen Landbau zu schaden; und, indem es den Verbrauch des Landes auf 48 Mill. Quarter Weitzen angab, zeigte es, wie jede Vermehrung des Preises desselben um 1 Schilling, die vermöge der Getreidegesetze vorgienge, jährlich wie eine Abgabe von 2,400,000 ℔ St. auf das Land würke, und wie

Digitized by Google

also, nach dem gegenwärtigen Getreidepreise, dasselbe eine Getreidetaxe von 20 Mill. ℔ St. zahle.

Am 16. December 1826 kündigte dann bereits der Minister Peel an, daß der Handelsminister, Herr Huskisson, am 12. Februar des folgenden Jahres dem Parlemente neue, durchgreifende Regierungsvorschläge über die Getreidegesetzgebung machen werde; und unter dem 6. Februar 1827 hieß es: daß man sich Seitens der Minister und des Oberhauses vereiniget habe, einen Zoll von 17½ Schill. auf den Quarter Weitzen itzt zu legen, mit einer jährlichen Verminderung um 1 Schill. bis zum Jahre 1831, wo der Zoll alsdann permanent auf 12½ Schill. pro Quarter stehen bleiben solle.

Von dem Grundsatze ausgehend, daß sowohl die Importation fremden Getreides, als auch ein, den englischen Landbau schützender, Getreideeingangszoll gleich nöthig sey, erstrer, um England gegen die Folgen des Mißwachs, letztrer, um es gegen Überführung mit fremdem Getreide zu bewahren, welches Beydes weder durch das Gesetz von 1815, noch durch die Abänderung von 1822 erreicht worden sey, daß also, mit Rücksicht auf stattfindende Preis-Veränderungen, ein, im Verhältniß mit denselben stehender, Zolltarif als das einzig hierzu anwendbare und zweckmäßige Mittel befunden worden, machten denn auch würklich die Minister unter Cannings Vorsitze am 2. März 1827 dem Parlemente nachstehende Vorschläge zu einer neuen bleibenden Kornlegislatur, über die im Unterhaus am 7. März debattirt werden sollte. Nähmlich:

1) die Einfuhr und Verzollung fremden Getreides zum englischen Consumo soll beständig frey seyn, jedoch gegen folgende, durch den Wechsel des Durchschnittspreises desselben zu regulirende, Zölle.

Durchschnittspreis des Getreides, als Mittelpunct der Production festgesetzt, pro Quarter.

Weitzen	Gerste	Hafer	Roggen, Erbsen, Bohnen
69 u. unter 61 Sch.	30. u. unter 31.	20, u. unter 21.	35. u. unter 36.

Digitized by Google

Dazu folgende Zölle pro Quarter

Weitzen	Gerste	Hafer	Roggen, Erbsen, Bohnen
20 Schilling.	10 Schilling.	7	15 Schilling.

Diese Zölle sollen dann aber für jeden Schilling, um den die angegebenen Durchschnittspreise steigen, bey Weitzen um 2, bey Gerste um 1½, bey Hafer um 1, bey Roggen ꝛc. um 1½ Sch. noch erniedriget, und um ebensoviel für jeden Schilling, um den diese Durchschnittspreise fallen, erhöht werden, so daß sich der Zolltarif künftig so ausnehmen würde:

Weitzen.		Gerste.	
Preis.	Zoll.	Preis.	Zoll.
60. 61 Sch.	20 Sch.	30. 31 Sch.	10 Sch.
61. 62 "	18 "	31. 32 "	8 Sch. 6 P.
62. 63 "	16 "	32. 33 "	7 " —
63. 64 "	14 "	33. 34 "	5 " 6 "
64. 65 "	12 "	34. 35 "	4 " —
65. 68 "	10 "	35. 36 "	2 " 6 "
66. 67 "	8 "	36. 37 "	1 " —
67. 68 "	6 "	37. 38.	
68. 69 "	4 "	und drüber —	1. —
69. 70 "	2 "		
70 u. drüber	1 Schill.		

Hafer.		Roggen, Erbsen, Bohnen.	
Preis.	Zoll.	Preis.	Zoll.
21. 22 Sch.	7 Sch.	35. 36 Sch.	15 Sch.
22. 23 "	6 "	36. 37 "	13 " 6 P.
23. 24 "	5 "	37. 38 "	12 " —
24 25 "	4 "	38. 39 "	10 " 6 "
25. 26 "	3 "	39. 40 "	9 " —
26. 27 "	2 "	40. 41 "	7 " 6 "
27. 28 "	1 "	41. 42 "	6 " —
28 u. drüber	1 "	42. 43 "	4 " 6 "
		43. 44 "	3 " —
		44. 45 "	1 " 6 "
		45. u. mehr	1 Sch.

Digitized by Google

Dagegen bey'm Fallen des Preises:

Weitzen.		Gerste.	
Preis.	Zoll.	Preis.	Zoll.
59. 60 Sch.	22 Sch.	29. 30 Sch.	11 Sch. 6 P.
58. 59 "	24 "	28. 29 "	13 " —
57. 58 "	26 "	27. 28 "	16 " 6 "
56. 57 "	28 "	26. 27 "	16 " —
55. 56 "	30 "	25. 26 "	17 " 6 "

Hafer.		Roggen, Erbsen, Bohnen.	
Preis.	Zoll.	Preis.	Zoll.
20. 21 Sch.	8 Sch.	34. 35 Sch.	16 Sch. 6 P.
19. 20 "	9 "	33. 34 "	18 " —
18. 19 "	10 "	32. 33 "	19 " 6 "
17. 18 "	11 "		
16. 17 "	12 "		

Weitzenmehl soll per Faß von 196 Pfd. den gleichzeitigen Zoll von 5 Bushel Weitzen, (davon der Quarter 8 hat) Hafermehl, für jede 252 Pfd., den von 1 Quarter Hafer, Mais- und Buchweitzenmehl aber denselben Zoll, wie ein Quarter Gerste, geben. *)

2) Diese Zölle sollen von Woche zu Woche nach den, gesetzmäßig zu declaritenden, Durchschnittspreisen des Getrei-

---

*) Für alles, aus dem Brittischen Nordamerica, und aus den Brittischen außereuropäischen Colonien kommende, Getreide wurde dabey eine andre Zollstufenleiter festgesetzt.

1) Weitzen giebt 5 Schill. Zoll pro Q. bis zum Preise von 65 Sch. und nur 6 Pence Zoll, bey einem Preise von 65, und mehr als 65 Sch.

2) Gerste, Mays, Buchweitzen ꝛc. geben 2½ Schilling Zoll bis zum Preise von 33 Sch., einen halben Sch. aber nur bey Preis von 33 Sch. aufwärts.

3) Hafer giebt 2 Sch. Zoll bis zum Preis von 24 Sch.: aber ½ Sch. nur, wenn er 24 Sch. und mehr gilt.

4) Weitzenmehl zahlt von 196 Pfd. den Zoll von ⅘ Q. Weitzen, Hafermehl von 252 Pfd. den von 1 Q.

Digitized by Google

des regulirt, und bestimmt werden, auch sollen die der verflossenen Woche für die nächste gelten.

Dabey blieb nun noch ungewiß, und zweydeutig, ob die abwechselnden Durchschnittspreise der verschiedenen Häfen ferner, wie bisher, zusammen geworfen, und das Resultat auf das ganze Land angewendet, oder die Preise jedes einzelnen Hafens allein nur für ihn wirksam seyn sollten? — wie Letzteres allerdings zu gelten schien.

In Folge dieser Vorschläge standen dann in diesen Tagen die Getreidepreise in London beym Weitzen auf 53 Sch. 8 P. Gerste 38 Sch. 1 P. Hafer 29 Sch. 6 P. Roggen 37 Sch. 6 P. Bohnen 48 Sch. 7 P. Erbsen 50 Sch. 3 P. pro Q.

Im Unterhause kam es nun zu großen, und weitläuftigen Debatten hierüber; und am 5ten März schlug Whitmore zuerst vor, den Anfangspunct höherer und niederer Zölle beym Weitzenpreise mit 50 Sch. statt 60 zu machen; fand indeß kein Gehör. Am 12. März kam denn aber im Unterhaus, auf Andrer Anträge, zur Debatte, daß, wenn der Marktpreis des Weitzens unter 60 Sch. und nur 59 Sch. sey, der Zoll auf 1 Pfd. St. 2 Sch. stehen, wenn er aber unter 59 Sch. sey, um jeden fallenden Schilling um 2 Schilling steigen, bey Gerste dagegen die Scala mit 32 Sch. Preis, und 12 Schill. Zoll anfangen, und letzterer um 1½ Sch. abnehmen solle, sowie der erstere um 1 Sch., und bis zu 40 Sch. steige: und würklich passirte dann auch an diesem Tage im Ausschuß des Unterhauses in Betreff der Gerste die Kornresolution: — daß, wenn der Preis 32, und unter 35 Sch. wäre, die Abgabe 12 Sch. seyn solle, — mit 215 Stimmen gegen 38: und auch das übrige Proponirte, und dabey besonders auch ein Zoll von 9 Sch. pro Hafer, wenn der Preis 24 Sch. sey, — gieng ohne Abstimmung durch: obgleich Canning jetzt bey Gerste nur 10 Sch. Zoll, der Ausschuß aber gleich 12 Sch., dagegen beym Hafer zu 21 Sch. Preis nur 7 Sch. Zoll angesetzt hatte. Offenbar beschwerte man damit jedoch nur den Nähreloss des armen Fabrikanten um so mehr.

Digitized by Google

Im Oberhause giengen am 19. März diese neuen Resolutionen über das Getreide, besonders Roggen, Bohnen, Gerste, und Hafermehl betreffend, auch durch.

Der Kornhandel aber blieb bey diesen Anordnungen im Allgemeinen in England doch noch sehr gedrückt; und mit Weitzen war es, ungeachtet der sehr geringen Zufuhren, im letzten Drittheil des Märzes sehr flau; Gerste fand dagegen wohl ziemliche Frage; aber im Hafer war kein Umsatz, als zu erniedrigten Preisen; und doch wurde fast kein andres Getreide, als Hafer, nach London gebracht, dessen Zufuhr vom 27. März bis 2. April allein 4158 Quarter betrug, wenn dagegen von Weitzen nur 539 Q., und von anderm Getreide, — wegen der hohen Zölle, — gar nichts einkam.

Am 27. März wurde auch beschlossen, daß die Durchschnittspreise bey dem vorgeschlagenen neuen Korngesetze nach dem etwas grössern Imperial- oder Reichsmaaß, nicht nach dem gewöhnlichen, von Winchester, reguliert werden sollten, welches denn folgende Scala gab.

	Preis.	Zoll.
Weitzen	62 Sch.	20 Sch. 8 P.
Gerste	33 "	12 " 4 "
Hafer	25 "	9 " 3 "
Roggen, Bohnen, Erbsen	36 "	15 " 6 "
Hafermehl 281½ Pfd.	— =	1 Q. Hafer.
Weitzenmehl per Faß 196 Pfd.	— =	1 Q. Weitzen.

Canning rühmte nun zwar von seiner vorgeschlagenen Bill besonders, daß der Markt nun nicht mehr solche Schwankungen darbieten würde, wie man sie sonst erlebt habe, die sich von 112 Sch. bis 38 Sch. pro Quarter Weitzen erstreckt haben. „Die Vibration," meynte er, „werde zwischen 55 und 65 Sch. beschränkt, und die Fläche, auf welche dies würke, werde viel größer seyn: auch werde dem Mißbrauch abgeholfen werden, dem das bisherige Durchschnittssystem der Preise ausgesetzt gewesen sey; wo es sich zugetragen habe, daß 2 mal im Laufe von 2 Jahren ein Unterschied von

Digitized by Google

5 Pfund auf die eine, und 2 Pfund auf die andre Weise auf die Öffnung der Häfen, die doch hätten geschlossen bleiben sollen, und auf die Schließung derselben, wenn sie hätten geöffnet werden sollen, gewirkt hatte, was gewiß durch unredliche Künste nur geschehen sey; dagegen jetzt, wo die Durchschnittspreise wöchentlich bekannt gemacht würden, diese Speculationen und Künsteleyen wegfallen müßten, und der Kornhandel einen Charakter, und Kurs annehmen werde, der britischen Kaufleuten angemessener, und den übrigen Handelszweigen ähnlicher sey."

Allein, man war weder in, noch außer England selbst mit diesen neuen Vorschlägen der Minister ganz einverstanden; noch weniger aber war man mit den Anordnungen des Parlements allgemein zufrieden: und im April klagte man im Ausland bitter über das Verschwundenseyn der günstigen Aussichten auf einen recht lebhaften neuen Kornverkehr mit England *).

*) Der Altonaer Merkur lobte indeß die neue Kronbill sowohl in Bezug auf England, als in Bezug auf das Ausland, da sie überall einen gleichmäßigern Preis, circa von 57 — 61 Sch. erhalten werde. — Nach ungefährer Berechnung, die nach Verschiedenheit des Courses, der Frachtpreise, und Assuranz-Prämien sich verändert, kann man übrigens, nach ihm, für jeden Schilling pro Quarter, etwas mehr, als 3 Rthlr. pro Holsteinische Last annehmen. Hiernach gäbe 60 Schill. Preis, nach Abzug des Zolls und der Unkosten, 100—105 Rthlr. pro H. Last, und 57 Sch. nur 73—78 Rthlr.; aber dies nur für eine Mittelsorte von Weitzen, indem bey 55 Schill. Durchschnittspreis der beste Weitzen 68, der ordinaire 50 bisher gegolten. Es wird daher der Preis des Weitzens, nach ihm, durch fremde Einfuhr in England, nicht unter 57 fallen, da die mögliche Aussicht der Ausfuhr die Mittelpreise auf dem Continent schwerlich unter 80 stellen wird. „Bey allmähliger Steigerung in England steigt auch, sagt er, allmählig die Einfuhr, und, da eine Steigerung von 1 Schill. durch die Zollverminderung die Last mit 10 Rthlr. in Holstein erhöht, so werden nahe Häfen dies stets bald benutzen, um mehr einzuführen."

Digitized by Google

Obgleich man nun, nach Nachrichten aus London vom 22. May, gar nicht zweifelte, daß die Kornbill so, wie sie war, durch das Oberhaus durchgehen werde, wo sie am 26. die zweyte Lesung erhielt, so nahmen die Minister bekanntlich doch die ganze Bill am 12. Juni zurück, da sie im Oberhause zuviel Gegner, und vornehmlich das Amendement des Herzogs von Wellington: — daß das, unter Schloß liegende, Getreide nur bey 66 Schilling frey werden solle, — mit 138 Stimmen gegen 122 Annahme fand, indem durch dasselbe das ganze Princip derselben verletzt sey.

Man glaubte nach der Annahme dieses Amendements gleich, daß die Weitzen im Preise steigen, das Ministerium aber durch Zulassung der unter Schloß liegenden 600,000 Q. helfen würde; und, nach Nachrichten vom 15. Juni, stieg er auch würklich um 3 Sch., sowie auch Gerste gestiegen wäre, wenn englische vorräthig gewesen, und die zugeführte fremde nicht zu Boden gegangen wäre, — und wie ebenso auch würklich Bohnen, und Erbsen 2 — 3 Sch. höher gehalten wurden; so daß zwar die regulirenden Durchschnittspreise für Weitzen nur 57 Sch. 11 P., Gerste 40, Häser, (der in Folge starker Zufuhr von 53,000 Q. etwas im Preis gewichen war) 28 Sch. 8 P., Roggen 41 Sch. 11 P., Bohnen 49 Sch. 6 P., Erbsen 50 Sch. waren, aber schon am 16. Juni der Weitzen mit 70 Sch. verkauft wurde.

Diese Rücknahme der neuen Kornbill machte daher im In- und Auslande vollends sehr üble Sensation, und erregte große Unzufriedenheit.

„Die Getreidegesetzgebung," schrieb man aus London den 19. Juni, „ist der wichtigste Punct der innerlichen Politik

---

Auch der Graf Rosberry, der die Unzweckmäßigkeit der Gesetze von 1815 und 1822 schon aus dem Umstande nachwies, daß von 1822 — Ende 1826 doch 3,318,900 Q. fremden Getreides, (ausgen. Mehl) eingebracht worden seyn, rühmte an der Bill, daß sie die richtige Mittelstraße zwischen 2 gleich falschen Systemen halte!

Digitized by Google

Großbritanniens, und leider hat eine Mehrzahl von 11 Stimmen der Aristokratie den Sieg verschafft: aber in diesem Triumph des Torysmus über die allerwesentlichsten Interessen und Bedürfnisse des Volks liegt Etwas, wobey mehr für die Sieger, als für die Besiegten zu fürchten ist. Die Unzufriedenheit des Volks ist aufs Äußerste gestiegen; und in dem Vortheile, den die Opposition über das Ministerium erhalten hat, sieht es nichts, als eine Partheysache, und eine Raubgier, wobey die Existenz der unermeßlichen Mehrzahl der Nation kaltblütig der Leidenschaft, und Gewinnsucht einiger Privilegirten aufgeopfert wurde, und diese Meynung ist um so gegründeter, als dieselben Männer vormals für alle Grundlagen der Bill stimmten, als sie noch zum Cabinet gehörten, dieselbe aber nun angreifen, da sie aus demselben geschieden sind."

Noch derber erklärten sich die *Times* über diese Sache, mit den Worten: „Der Sturz der Bill ist hauptsächlich durch den Abschaum der Whigs, der sich unnatürlich mit dem Kehricht der Tory's dazu vereinigt habe, bewürkt worden."

„Die Würkung der Bill in jener ihrer Entfaltung würde gewesen seyn, selbst die durch Privat- und Handelsspeculationen in England aufgelegten Vorräthe unerreichbar für das Bedürfniß des Volks zu machen, und, — anstatt, wie ehemals, und selbst bey den heidnischen Nationen, Korn-Niederlagen errichtet zu haben, und in Mangeljahren das Korn den leidenden Unterthanen zu einem, im Verhältniß zu ihren Umständen billigen, Preise zu überlassen, — durch Riegel und Bajonnette einen Haufen Korn hüten zu wollen, den das Volk fast mit den Zähnen erreichen könne, aber nicht anrühren und kosten solle anders, als zu einem Preise, den es nicht zu zahlen vermöge: welches würklich heiße, in Auferlegung Tantalischer Qualen Alles überbieten, was je erhört worden." (Hamb. Börsenhalliste Nr. 4633.)

Aus Hamburg wurde vom 20. Juni auch bitter geklagt, „daß die Rücknahme der neuen Kornbill alle Hoffnungen vernichtet

Digitized by Google

vernichtet habe, die schon mit so vieler Gewißheit auf ein lebhafteres Korngeschäft mit England gegründet worden sey. Man schmeichle dem Auslande zwar aus London noch mit der Aussicht, daß die Minister späterhin, nach der ihnen zustehenden Macht, auf die kleinste Veranlassung, durch Cabinetsbefehle fremdes Getreide, besonders Weitzen, zulassen würden; doch sey dies zu unsicher, als daß die Speculanten darnach Etwas unternehmen könnten."

Am 19. Juni schlug darauf Canning im Unterhause vor, daß soviel von den Acten über fremdes Korn vom J. 1822 aufgehoben werden möchte, als die Wirkung ihrer Bestimmung bis dahin, daß der Weitzen auf 80 Sch. pro Q. gestiegen, verhinderte; und machte das Amendement: daß alles, schon unter Schloß befindliche, oder vor dem 1. Juli 1827 noch ankommende, fremde Getreide zu jeder Zeit vor dem 1. May 1828, gegen Zahlung der, in der Bill von dieser Session bestimmten, Abgaben zum Verkauf zulässig seyn solle; welches denn auch mit 238 Stimmen gegen 52 im Unterhause gleich angenommen wurde; und, nachdem auch das Oberhaus dasselbe genehmigt hatte, so erklärte auch der König unter dem 2. Juli seine Genehmigung dazu, und äußerte dabey: „daß er, obgleich die Berathungen in Bezug auf die Korngesetze zu keinem bestimmten Resultate dieser wichtigen Sache während dieser Sitzung geführt haben, dennoch hoffe, gleich nach Anfang der nächsten Sitzung selbige wieder aufgenommen, und zu einem glücklichen Ziele geführt werden zu sehen, welches die gerechten Wünsche, und wahrhaften Interessen aller Classen seiner Unterthanen befriedigen würde." Allein es ward hierauf doch nur wenig Geschäft im Kornverkehr gemacht; da die Zölle für die Durchschnittspreise viel zu hoch standen.

Aus London schrieb man jedoch vom 30. Juni in öffentlichen Blättern, daß, da auch jetzt noch dem unter Schloß liegenden Getreide wieder ein Vorzug eingeräumt worden sey, es wohl an einer fernern Einfuhr vom Auslande unter Schloß nicht fehlen werde, wenn anders nur im Laufe der nächsten

Digitized by Google

11 Monate sich die Preise des Getreides so hoch halten, daß die Inhaber dieses Getreides es gerathen fänden, ihre Vorräthe zu verzollen, und zur Consumtion zu bringen, oder damit loszuschlagen, in der Erwartung, daß im nächsten Jahr dergleichen neu importirtes Getreide auf dieselbe Weise, oder durch eine neue Kornbill eingehen werde. Die alten Vorräthe in England, hieß es dabey, seyen aufgezehrt; die Aussichten auf die neue Ärndte seyen zwar gut, besonders für Weitzen, aber Sommerfrüchte dürften nicht so reichlich seyn, als man vor einigen Wochen glaubte. — Späterhin tadelte man auch die Clausel über die nothwendige Herausnahme des Getreides unter Schloß zwischen Juli 1827 und May 1828 darum, daß die Innhaber desselben offenbar mehr herausnähmen, als sie ohne diese Bedingung genommen haben würden; indem von den, am 1. Juli 1827 unter Königs Schloß gelegenen, 633,905 Quartern am 1. Febr. 1828, 514,471 Q. würklich herausgenommen, und nur noch 119,434 Q. unter Königs Schloß verblieben wären, der Zustand des Landes aber einen so ansehnlichen Zuschuß in der That nicht nöthig gemacht habe.

Im August d. J. starb zwar leider der große Canning; aber sein System gieng doch nicht mit ihm zu Grabe; und Anfang Novembers gab man aus London die Versicherung, daß die Minister dem nächsten Parlament die Canning-Liverpoolsche Kornbill, nur mit einigen, auf Erfahrung gegründeten, Modificationen versehen, gewiß von Neuem vorlegen, und diese dann ein besseres Schicksal haben werde, als früher, da der Herzog von Wellington von der Gegenparthey abgetreten sey: wie denn auch Huskisson im Jan. 1828. Cannings Wittwe versichern ließ, „daß freyer Handel, und die Kornbill vorigen Jahres ihm zugesagt worden seyen, und Wellington, und Bathurst sie unterstützen würden." Auch von anderwärts her ward behauptet, die von den Ministern im Jahr 1828 einzubringende neue Kornbill werde auf denselben Principien beruhen, wie die in vorjähriger Parlamentssitzung im Oberhause verworfne; und ihr zufolge würde also der Einfuhrzoll auf fremdes Korn bey Weitzen 22 Sch. 8 P., bey Gerste

Digitized by Google

18 Sch. 4 P., Hafer 15 Sch. 3 P., Roggen 20 Sch., Bohnen 14, Erbsen 12½ pro Q. seyn.

Die Preise des Getreides stiegen, und hielten sich nun in England immer hoch (s. nachher): *) und, bey entstandener Bedenklichkeit über den günstigen Ausfall der Ärndte im J. 1828 wurde daher Hr. Jacob aufs Neue zur Untersuchung der Vorräthe des Continents zu einer, im Spätfrühjahr nach demselben an die nördlichen Küsten zu machenden, Reise beordert; und sein nachheriger Reisebericht gab darüber nicht eben die glänzendsten, beruhigendsten Nachrichten, wie wir schon früher sie hier zum Theil mitgetheilt haben **), und ist somit unstreitig von dem größten Einfluß auf Englands Kornverkehr, und neuestes Korngesetz gewesen, welchen er auch fer-

---

*) Der Spectator sagte am 17. October 1827 in Betreff der Kornpreise: „das Parlament müsse sich dazwischen legen, und zwar sey der erste unerläßliche Schritt — Aufhebung der Korngesetze bis zum künftigen August oder September. — Denn, obgleich die jetzige Steigerung die Durchschnittspreise über die höchste Stufe in der Abgabenscala erhöht habe, so bleibe das Vorhandenseyn des Gesetzes doch immer eine Hemmung der Einfuhr, indem die Furcht eines Fallens der Preise, und des damit wieder eintretenden Druckes der Abgaben, die Speculation immer abhalten müsse, für Zufuhr aus entfernten Gegenden zu sorgen. Nur Nordamerika werde bald noch zuführen können, die Ostsee aber bald verschlossen seyn, und vor May und Juni nichts geben. Gratification solle man für die Einfuhr nicht geben, wie im J. 1800: aber alle Abgaben wegnehmen, besonders solche, die mit dem Fallen des Preises verhältnißmäßig steigen, und folglich den Verlust des Einführens vermehren." — Sehr wahr, und richtig, — aber ohne Beachtung geblieben!

**) S. Jacobs zweyten Bericht an das englische Ministerium über den Anbau, und Absatz des Getreides in mehreren Europäischen Continentalstaaten, a. d. Engl. übersetzt. Hamburg 1828. gr. 8. 19 Gr. Er erschien auch in der Liste der Hamburger Börsenhalle, und in mehreren landwirthschaftlichen Zeitblättern, z. B. den Oekonomischen Neuigkeiten vom J. 1828, Auszugsweise. — Von dem 1sten Bericht vergl. Gedanken ꝛc. p. 30, f.

Digitized by Google

ner und stets darauf äußern wird. Jacob zeigte darin sehr deutlich, daß der englische Ackerbau durch freye Korneinfuhr nie zu Grunde gehen werde, indem auch auf dem Continent nicht so wohlfeil das Getreide zu erbauen sey, als man meist glaube, und daß überhaupt auch kein Land, welches wohlfeiles Korn erbaut, es darum auch so wohlfeil ausführen, und dem Auslande vrrkaufen könne, als meist angenommen werde *).

Nach Goderichs Abgang als Premier-Minister kam nun der Herzog von Wellington an die Spitze des Ministeriums, und brachte im April die Kornhandelssache im Parlamente von Neuem zur Sprache.

Home schlug im April vor, den Einfuhrzoll auf fremden Weitzen so zu bestimmen, daß er vom 3. Juli 1827 bis 5. Juli 1828 auf 15, im folgenden Jahr ebenso auf 14 Sch., und mit jedem andern Jahr auf 1 Sch. weniger gesetzt würde, bis er auf 10 Sch. pro Q. stände: dabey solle er nun für alle Zeiten verbleiben, der Weitzen solle dafür stets ein-

*) Auch dieser 2te Bericht Jacobs zeigt zwar wieder, wie wenig derselbe mit dem Ackerbau im Innern der deutschen Länder gründlich bekannt geworden sey, deren Küsten er nur bereiset hatte; allein er bewährt ganz vorzüglich die tiefe Einsicht des Verfassers in die Ackerbauverhältnisse, und in die Nachtheile der jetzigen Korngesetze seines Vaterlandes. „Nie," sagt er z. B. sehr wahr, „ist der Verlust des Ackerbaucapitals so groß gewesen, als in den Jahren 1822 und 1823, als die Beschränkungen und Verbote des Gesetzes von 1815 in voller Kraft waren, und nicht durch solche theilweise Aenderungen gemildert wurden, als 1825. 26. 27. für nöthig erachtet wurden. Ich kann mich nicht überzeugen, daß 1822. 23. der Weitzen bis 38 Sch. pro engl. Q. gesunken wäre, wenn die Häfen offen gewesen wären, und das überflüssige fremde Korn in jedem Jahre, wo es erzeugt wurde, zugelassen worden wäre. Denn jeder Mehlhändler, Kornhändler, und Bäcker hätte sich Reserve-Vorräthe angeschafft, die nun um die Consumtion jeder Woche größer gewesen wären, für welche sie in Zeiten hohen Preises zu sorgen pflegen; wozu sie übrigens wegen des geringern Werths mit demselben Capital fähig gewesen wären."

Digitized by Google

gehen, und Roggen und Hafer möchten dann auch in ähnlichem Verhältniß verzollt werden, und bey Gerste die Sätze von 9 und 7 Sch. ebenso anzunehmen seyn.

Grant dagegen machte in derselben Zeit im Unterhause den Antrag, daß jede Art von Getreide, und feines, und grobes Mehl, die jetzt gesetzmäßig in das vereinigte Königreich aus fremden Ländern eingeführt werden dürften, zum inländischen Verbrauch gegen Zahlung folgender Abgaben immer zulässig seyn sollten. Weitzen solle, wenn der Durchschnittspreis auf die gesetzliche Weise aufgefunden, und bekannt gemacht worden wäre, und 62, und unter 63 Sch. das Imperial-Quarter stehe, 1 Pfd. St. 4 Sch. 8 P., und bey jedem ganzen Schilling, um den er über 62 steige, 1 Schill. weniger Zoll geben, bis der Preis 67 Sch. stände; und wieder bey jedem ganzen Schilling, um den derselbe über 66 Schill. steige, solle der Zoll um 2 Schill. abnehmen, bis jener zu 71 Sch. stände, bey jedem Steigen um einen ganzen Schill. über 70 aber solle der Zoll um 4 Sch. sich mindern, bis der Preis 73 und darüber wäre; und endlich, wenn dieser auf 73 und darüber stände, solle jener nur 1 Schill. pro Q. betragen. Wenn dagegen der Preis 62, und nicht unter 61 Sch. wäre, solle der Zoll 1 Pfd. St. 5 Sch. 8 P., und bey jedem ganzen Schilling, oder jeden Theil eines solchen, um den der erstere unter 61 Schilling pro Quarter fiele, um 1 Schilling geringer seyn.

Wie verschieden diese beiden Anträge auch sind, so zeigt doch besonders eine Äußerung der *Times*, die in demselben Monate erschien, wie richtig dies Blatt, und mit ihm gewiß ein großer Theil seiner Leser die Kornhandelsverhältnisse Englands beurtheilten und ansahen.

„Wir sind überzeugt," sagte dies Blatt, „daß jetzt die Zeit ist, wo eine große Maaßregel ohne Nachtheil der Kornbauer, und zur innern Glückseligkeit, und politischen Vergrößerung des Landes bewürkt werden könnte. Der Kornverkehr könnte nun, wie jeder andre, offen gestellt werden, unterworfen blos solchen Auflagen, wie sie die Re-

Digitized by Google

gierung ausschließlich zum Behuf des Staats-Einkommens brauchte; welche Auflagen, insofern sie etwas einbrächten, Erleichterung für das Volk in andern Stücken, wo Druck vorhanden ist, würken, und ihm größre Freyheit zur Ausübung seiner produktiven Kräfte lassen würden. Theorie und Praxis von Verbotsabgaben könnten jetzt auf immer beseitigt werden: denn in der Würklichkeit hat der Landmann in diesem Augenblick keinen Schutz dabey, noch kann ihm derselbe verschafft werden." →

„Der Schluß," sagten die *Times* auch ferner, „den jeder Vernünftige und Unpartheyische aus dem Ganzen des neuen Berichts des Hrn. Jacob ziehen wird, ist, daß der englische Landwirth nichts vom Auslande zu fürchten hat, selbst bey aller der Steuerlast, womit er angiebt, bebürdet zu seyn. Der Meklenburgische Weitzen z. B. kömmt auf 40 Sch. pro Quarter, nach Jacob, zu stehen, und die schönste Qualität desselben ist nur 3 Sch. weniger werth, als die Durchschnittsqualität des englischen. Aber in dem Preis von 40 Sch. ist weder ein andrer Gewinn für den Meklenburgischen Landwirth mit berechnet, als der Zins von seinem Vieh, und seiner Fahrniß, noch irgend eine Einnahme für den Eigenthümer außer Zins für den Werth seiner Gebäude, — seltsame Auslassungen fürwahr von Hrn. Jacob in Berechnung der Productionskosten! — Auch muß, wenn der Weitzen nicht vor der Entlöschung verkauft worden, für Aufbringung, Speichermiethe, Ablieferung, und Verlust an dem Maaße noch viel hinzugerechnet werden. Daher wiederhohlen wir, daß in der Welt kein Grund, als schmutzige, selbstsüchtige, und zugleich ungegründete, und unvernünftige Furcht dafür besteht, warum nicht der Kornverkehr gleich diesen Augenblick, und fortan auf immer so offen gestellt wird, wie jeder andre Verkehr!"

Man hätte hiernach, die zu erwartende neueste Kornbill nur von den liberalsten Grundsätzen ausgehen zu sehen, gewiß hoffen können; — welches jedoch keineswegs bey dem dazu gemachten neuen Plane der Fall war, den, und wie ihn der

Digitized by Google

Premierminister, Herzog von Wellington, nun würklich den beyden Häusern im Jahr 1828 vorlegte, und dann auch im Ganzen ausführte. Derselbe sollte nähmlich auch auf dem Princip der vorigen Kornbill beruhen; wornach die Zollabgabe des fremden Korns steigen sollte, wenn und wie die Getreidepreise im Lande fallen, und umgekehrt ebenso fallen sollte, wenn diese steigen. Jedoch nur in Rücksicht des Weitzens sollte eine neue Zollscala gemacht, für Gerste und Hafer aber die der vorigen Bill beybehalten werden: wobey noch bemerkt wurde, daß den Betrügereyen im Durchschnittssysteme sehr vorgebeugt worden sey.

So war denn folgende Zollscala, zugleich in Vergleich mit der Camingschen, aufgestellt:

| Wenn der Preis des Wincheſter Quarters Weitzen im (6wöchentlichen) Durchschnitt iſt, | | |

Wenn der Preis des Winchester Quarters Weitzen im (6wöchentlichen) Durchschnitt ist;	so ist nach dem neuen Gesetz die Zollabgabe	nach der Bill vom 27. dageg.
69 und unter 70 Schilling.	10. 4 Sch.	4 Sch.
70 " " 71 "	6. 2 "	2 "
71 " " 72 "	2. 1 "	1 "
72 " " 73 "	1. 1 "	

Später kam nun für das Imperial-Maaß folgende Scala zu Stande, wornach

bey Durchschnittspreis		der Zoll ist
52 — 53 Sch. pro Q.		34 Sch. 8 P.
53 — 54 "	(Durchschnittspreis von 1827 bis Febr. 28.)	33 " 8 "
54 — 55 "		32 " 8 "
55 — 56 "	(Durchschnittspreis der letzten 6 Jahre.)	31 " 8 "
56 — 57 "	Stand des Preises zum Schutz des engl. Ackerbaues für nöthig erachtet.	30 " 8 "
57 — 58 "		29 " 8 "
58 — 59 "		28 " 8 "
59 — 60 "		27 " 8 "
60 — 61 "		26 " 8 "
61 — 62 "		25 " 8 "
62 — 63 "		24 " 8 "
63 — 64 "		23 " 8 "
64 — 65 "		22 " 8 "
65 — 66 "		21 " 8 "
66 — 67 "		20 " 8 "
67 — 68 "		18 " 8 "
68 — 66 "		16 " 8 "
69 — 70 "		13 " 8 "
70 — 71 "		10 " 8 "
71 — 72 "		6 " 8 "
72 — 73 "		2 " 8 "
73 — 74 "	und mehr	1 " 8 "

Digitized by Google

Diese neue Zollbestimmung konnte aber nothwendig weder in England, noch weniger im Ausland große Zufriedenheit bey den Kornhändlern, und Consumenten finden, und die englischen Kaufleute erklärten sie für im vollsten Maaße contrastirend mit den, vom vorigen Ministerio pomphaft ausgesprochenen, Principien freyen Handels, und eigentlich für nichts Andres, als für ein Einfuhrverbot; behaupteten, daß das jetzige Ministerium vollständig der Aristrocratie der Landbauer nachgebe, die ihre hohen Kornpreise nicht einbüßen, also keine Concurrenz des Auslandes haben wollten, und trösteten sich nur mit dem Gedanken, daß, im Fall würklichen Mangels, die Bestimmungen derselben unausführbar seyn würden, und durch einen Geheimeraths-Befehl Hülfe würde geschafft werden.

Wie nun nach und nach im Herbst 1828, und im Frühjahr 1829 die Preise des Getreides und des Weitzens besonders immer mehr stiegen, und die Zölle also fallen mußten, sehen wir gleich nachher; und, wenn noch am 11. Oct. 1828 der Zoll auf fremden Weitzen 25 Sch. 8 P., auf Roggen 22 Sch. 9 P., Gerste 13 Sch. 10 P., Hafer 12 Sch. 3 P., Bohnen 11 Sch., Erbsen 5 Sch. pro Quarter stand, so war er am 7. November beym Weitzen schon auf 13 Schill. 8 P. herunter, und würde schon 10 Sch. 8 P. nur gewesen seyn, wenn nicht im Ansatz der Durchschnittspreise ein Versehen gemacht worden wäre. Am 14. November aber stand er sogar 2 Sch. 8 P.; und schon am 15 November hieß es, daß, da der 6wöchentliche Durchschnittspreis über 73 Sch. wäre, der Zoll nun auf 1 Sch. pro Q. gefallen sey; wobey er nun auch ferner beym Weitzen blieb: dagegen er am 25. November bey Gerste 3 Sch. 4 P. (1 Rthlr. 5 Sgr. Preuß.), Hafer 7 Sch. 9 P. (2 Rthlr. 21 Sgr.), Roggen 12 Schill. 6 P. (4 Rthlr. 9 Sgr.) Bohnen 9 Sch. 6 P. (3 Rthlr. 6 Sgr.), und Erbsen 6 Sch. 6 P. (2 Rthlr. 7 Sgr.) stand, und sich hier nicht immer gleich blieb.

Am 16. Jan. 1829 fand man den Zoll auf Weitzen ferner noch 1 Sch., auf Gerste 6 Sch. 4 P., Hafer 10 Sch. 8 P.,

Digitized by Google

Roggen 2 Sch., Bohnen 12 Sch. 6 P., Hafer 9 Sch. 6 P. stehen. Da aber mit den großen Zufuhren der Preis des Getreides, und des Weitzens besonders wieder fiel, so war derselbe zwar im Februar noch ferner auf 1 Sch. geblieben, am 13. März aber stand er schon wieder 6 Sch. 8 P., und am 27. März 10 Sch. 8 P., und sollte eben auf 13 Sch. 8 P. steigen. Späterhin und im Sommer und Herbst 1829 ist dieser Zoll häufig bald gefallen, bald gestiegen, und hat von 22 Sch. 8 P. bis 26 und 28 Sch. 8 P. mit den Preisen des Weitzens gewechselt, wie wir nachher genauer sehen werden.

Auch diese neue Kornbill wird Englands Wohlfahrt nicht begründen, und kann daher nicht dauernd bleiben; und es ist klar, daß dieses Land ein ewiges Schwanken der Getreidepreise von der größern zur mindern Höhe, in der Regel aber einen zu hohen Stand derselben so lange nicht vermeiden können wird, als es nicht den Kornverkehr ganz frey giebt, und eine mäßigere Zollscala festsetzt, und weniger auf das Verlangen, und das Bedürfniß hoher Kornpreise im Lande für die Landwirthe, und zumal für die großen Landeigenthümer, als auf das dringende Begehren, und das unausweichliche Bedürfniß wohlfeilerer Kornpreise für den consumirenden, besonders Gewerbtreibenden Theil der Nation Rücksicht nimmt *).

---

*) „Der Stand des Kornmarkts," sagten die *Times* aus London vom 31. October 1828 schon, „giebt einen trefflichen Commentar über die Ungereimtheit der jetzt in Kraft stehenden Kornacte in Vergleich mit der vorigen unter Canning. Nur für die Staats-Einnahme wird nach einem sehr mäßigen Ueberschlage ein minus von 1 Mill. Pfd. St. entstehen. Voriges Jahr, wo der Mangel durchaus nicht mit dem jetzigen eine Vergleichung aushielt, giengen an Korn-Abgaben nahe an 700,000 Pfd. St. ein; in diesem Jahre wird es, allem Anschein nach, bey dem im letzten Quartalbericht angezeigten 100,000 Pfd. St. verbleiben. Der Durchschnittspreis für die 6 Wochen, die die Einfuhrregeln, wird bald über 70 seyn: und so wird nach der neuen Kornacte das Volk mit allen Uebeln eines hohen Preises bedrückt, und die

Digitized by Google

Es ist nähmlich ganz unmöglich, daß bey der Fortdauer eines solchen Kornhandels-Systems ein regelmäßiger, geordneter, dauernder Kornhandel vom Auslande nach England getrieben werden kann, der dasselbe zu allen Zeiten mit Getreide um einen billigen, den inländischen Preis desselben aber auch nicht zu sehr herabdrückenden, Preis versorgen könnte. Bey der Eröffnung der englischen Häfen wird freylich, so lange der Continent nicht selbst Mangel leidet, oder zu fürchten hat, die Zufuhr von daher stets gleich sehr groß seyn; wenn aber damit der Preis in England wieder zu sinken anfängt, so ist der Kornhandel dahin ein sehr gefährliches, riskantes, und bedenkliches Geschäft, da der, zumal etwas entferntere, Speculant nie auf den Stand des Zolls bey der Ankunft seines Getreides mit Bestimmtheit noch rechnen kann, den er bey dem Entschluß zu einer Unternehmung der Art annahm, und worauf er den Gewinn derselben baute; welcher letztere vielmehr, wenn plötzlich der Zollstand sich erhöht hat, nun nicht nur ganz ausfallen, sondern wohl gar in Verlust, und Schaden verwandelt werden möchte; oder wenigstens ihn nöthigen würde, nicht ohne Kosten sein Getreide

---

Regierung erzielt dabey keine Einnahme von der Einfuhr." — Wir behaupten aber hierbey, daß an sich der Gewinn von Zollabgaben gar keine Rücksicht ist, die man bey dieser Gesetzgebung nehmen darf; und trauen diese Einsicht auch der englischen Regierung gern zu. — Der Betrag des Einfuhrzolles auf alle Getreidearten im Königreich Großbrittannien war übrigens

1823.	10,310	Pfd. St.	4	Sch.	$3\frac{3}{4}$ P.
1824.	52,668	"	15	"	2 "
1825.	260,488	"	19	"	8 "
1826.	311,243	"	9	"	

Das Edinburgh Review giebt dabey nun die ganze jährliche Getreideconsumtion Englands auf 48 Mill. Q. an, und rechnet, daß die Consumtion in den letzten 8 — 10 Jahren jährlich 19,700,000 Pfd. St. mehr für ihr Getreide habe bezahlen müssen, als wenn die Häfen offen gewesen wären, und daß sie also so eine ungeheure Steuer ohne alle Noth gegeben habe!

Digitized by Google

nun unter Königs Schloß zu legen, und ein neues Herabfallen des Zolls zu erwarten.

Überdem ist an eine Versendung fremden Getreides nach England, nahmentlich von Seiten des Deutschen Continents, an sich nicht zu denken, wenn der englische Kornpreis im Lande selbst niedrig steht. Denn wenn auch die Productionskosten *) bey uns jedenfalls geringer sind, als in England, so haben wir das Getreide doch keinesweges umsonst; und die Kosten der Versendung nach, und des Verkaufs desselben in England sind zu bedeutend. Sie können von Hamburg bis London z. B. auf 1 Q. mit 5 Sch. 4 P. Fracht, und 5 pro C. Assecuranz, und in London selbst auf 10 Mark Banco per Last, — von Berlin bis Hamburg aber an Fracht, Schleußengeldern, und Fluß- und Ausgangszöllen auf 4 Rthlr. pro Wispel zu 24 Scheffel Preuß. sehr gut berechnet werden; so daß, wenn der englische Quarter Weitzen unter 52 bis 53 Sch. in England steht, und so, nach Abzug des Zolls von 34 Sch. 8 P., nur 17 Sch. 4 P. zurückläßt, sodann, nach Abzug aller Kosten beym Verkauf des Getreides vom Bord, auch in Hamburg, per Last, nur 34⅔ Rthlr. Hamb. Cour. und in Berlin, ebenso, pro Wispel à 24 Berl. Schfl. nur 12 Rthlr. (also pro Berl. Schfl. nur 12 Gr.) rein übrig bleiben; und erst bey einem Preise von 68 — 69 Sch. in London, der nach Abzug von 16 Sch. 8 P. Zoll, 51 Sch. 4 P. zurückläßt, in Hamburg, auf die Last 143 Rthlr., und in Berlin auf den

*) Wir berufen uns hierbey auf das in den Gedanken über die Noth der Zeit p. 43. hierüber von uns Beygebrachte, und bemerken nur noch, daß in des Hrn. v. Flotow Schrift: Ueber Abschätzung der Grundstücke, Leipzig 1820. gr. 8. p. 50, f. die Productionskosten eines Dresdner Scheffels Roggen für die erste Bodenclasse 2 Fl. 32 Kr., für die vierte und fünfte 3 Fl. 36 Kr., für die achte 4 Fl. 34 Kr., für die zehnte 4 Fl. 49 Kr. angegeben werden; und daß nach Jacob in der Weichselgegend der Preußische Scheffel Hafer, ohne Bodenrente, für 8 Sgr., mit derselben, für 11 Sgr. 9 Pf. nur zu bauen seyn solle.

Digitized by Google

Scheffel 2 Rthlr. 12 Gr. circa, oder aber vollends bey einem Preise von 73 Sch. und drüber in London, wo der Zoll nur 1 Sch. ist, und also 72 Sch. verbleibt, und bey dem in diesem Sommer gewöhnlich gewesenen Deutschen Weitzenpreise, — auf die Last in Hamburg, 209 Rthlr. und auf den Wispel in Berlin 92½ Rthlr., oder auf den Scheffel über 5⅝ Rthlr. kommen; wo denn wohl freylich großer Vortheil bleibt *). Steigt nun der Preis des Getreides auf dem Continent selbst bedeutend, so ist also an Kornausfuhr nicht zu denken; und trifft England, nach einer mangelhaften Ärndte, gleich wieder zum zweyten Mal ein sehr beträchtlicher Ausfall in derselben, so kann es ihm wieder, wie in den Jahren 1801 und 1802, gehen, und die Nothwendigkeit eintreten, die Einfuhr mit Prämien heranzulocken; — wenn dagegen bey stets freyem Handel mit diesem Lande, und billigen Eingangszöllen ein nie unterbrochener Kornverkehr zwischen demselben, und dem, zumal deutschen, Continent statt finden, und durch diese Regelmäßigkeit des Ganges des Kornhandels im Auslande, wie im Inlande, das allzutiefe Herabfallen des Getreidepreises, ebenso wie das allzuhohe Steigen desselben für die Regel unfehlbar verhütet, und vermieden werden würde; indem stets eine Lücke dort durch einen Überfluß von hier ausgefüllt, und diese selbst also nirgends, — ebensowenig aber

*) Wie wenig übrigens die südlichen, und selbst die westlichen deutschen Länder an den Kornhandel nach England Antheil nehmen können, sieht man bald, wenn man Jacob den Transport des Getreides auf der Moldau und Elbe von Prag nach Hamburg, incl. Flußzölle, pro englischen Quarter auf 15 Sch., und von Hamburg nach London auf 8 Schilling berechnen hört, also in Sa. auf 1 Pfd. St. 3 Sch. (oder 8 Rthlr.), wenn dagegen von Newyork derselbe nur 12½, von Canada nach Liverpool 7, und von Danzig sogar nur 12 Sch. bis London kostet. Der Transport auf der Mosel, und dem Rhein, nach und bis London würde nicht weniger betragen, als die auf der Moldau, und Elbe nach Hamburg ꝛc. Von Odessa nach London würden diese Unkosten pro Q. 22 Sch. 6 P. betragen. Vgl. nota p. 357

Digitized by Google

auch ein Mangel irgendwo, — lange bestehen könnte. Es ist deshalb wohl zu erwarten, daß endlich auch in Hinsicht dieses höchst wichtigen Gegenstandes die englische Staatswirthschaft ihren eignen Vortheil für's Ganze in größrer Liberalität finden werde, wie sie schon in andern Handelszweigen ihn darin gefunden hat.

Schon im April 1829. kündigte daher auch wieder Hr. Home an, daß er Mitte May neue Anträge auf Verbesserung der Korngesetze machen würde, und am 22. April hielt eine zahlreiche und achtenswerthe Versammlung von Handwerkern, und mechanischen Künstlern Deliberationen wegen Aufhebung des Kornmonopols, und aller Korngesetze, — (über die sich indeß der Courrier sehr ungnädig ausließ): allein obgleich Home im May d. J. würklich neue Vorschläge zu Abänderungen der Getreideeinfuhrgesetze vorbrachte *), so wurden sie doch wegen des allgemeinen Wunsches, das Parlament zu schließen, selbst von seinen Freunden nicht unterstützt. — Doch hieß es auch damals wieder ausdrücklich, daß diese Gesetze eine solche Aufmerksamkeit bey dem Publikum zu erregen anfiengen, daß sie sich dem Parlament wohl sehr bald zur Umänderung aufdringen würden; und eine sehr kräftige Flugschrift: The Catechesim an the Corn-Laws hat in wenigen Wochen 5 große Auflagen erlebt. — Unter dem 5. October 1829 schrieb man daher auch wieder aus London, „daß sich die, täglich mehr sich ausbildende, Verbindung unter den Fabrikarbeitern gegen die Getreidegesetze auf das Merkwürdigste zeige; und das Übel dieses Monopols der Grundeigenthümer den geringen Classen, bey dem Sinken des Arbeitslohns, immer unerträglicher werde. Bey der schlechten Beschaffenheit des diesjährigen englischen Weitzens, der 10 — 20 Sch. pro

*) Home trug auf einen festen Zoll von 15 Sch. für den Weitzen, und 10 Schill. für Gerste an; der sich denn aber alle Jahr um 1 Sch. vermindern sollte, bis der Handel ganz frey, und ungehindert von irgend einem Zoll betrieben werden könne.

Digitized by Google

Quarter gegen den vorjährigen und ausländischen im Preise abfalle, dessen Niedrigkeit nur den Zoll des fremden erhöhe, sey das Volk nun genöthigt, minder gutes Brod zu essen, und fremdes, besseres Getreide um so theurer zu bezahlen. Die nächste große Maußregel in der Verwaltung des Herzogs von Wellington müsse daher eine beträchtliche Herabsetzung der Zollsätze seyn *)."

b) Anlangend nun die Berechnung und Angabe der fremden Getreide-Einfuhr in Großbrittannien selbst, die in den letzten 4 Jahren statt gefunden hat; so erforderte das jährliche Bedürfniß dieses Reichs, — welches an Weitzen auf 15, an Gerste auf 12, an Hafer auf 26, an Roggen, Erbsen, und Bohnen auf 2, in Sa. an Getreide aller Art auf 55 Mill. Quarter, (nach Andern jedoch nur auf 48 Mill.) angegeben wird, und, da die jährliche Weitzeneinfuhr aus Ireland für die letzten 25 Jahre durchschnittlich nur auf 187,438 Q., die gesammte jährliche Getreideeinfuhr aber auf 860,968 Q., für die letzten 10 Jahre hingegen erstere durchschnittlich auf 303,286 Q., letztere auf 1,341,835, und, fürs Jahr 1825 allein, auf 2,203,692 Q. angenommen werden konnte, — auch in diesen ersten 2 Jahren eine nicht unbedeutende Beyhülfe fremden Getreides, die indeß in dem dritten ganz vorzüglich gestiegen ist, und auch im vierten nicht ganz gering war, und noch seyn wird **).

α) Im Jahr 1826.

betrug nun nähmlich, — nach der, aus der Allgemeinen Zeitung beygelegten, interessanten Tabelle G. über die fremde

---

*) Vgl. hierzu den höchst lehrreichen und interessanten Aufsatz des Hrn. Steimig über das brittische Korngesetz, in der Preuß. Staatszeit. No. 344. 1829.

**) Aus officiellen Berichten, — wird hierbey noch bemerkt, — ergiebt sich für die 6 Jahre, 1820 — 25 incl. eine Einfuhr von 2,589,645 Q. Weitzen und Mehl in England, — bey einem Durchschnittspreis von 57 Sch. 3 P. pro Q. Weitzen.

Digitized by Google

Getreidezufuhr auf den Londner Markt in den 3 Jahren 1824 — 26 (der wir aber auch noch die Zufuhr an Mehl, Malz, Erbsen und Bohnen beygefügt haben,) — diese Einfuhr an fremdem Getreide in Sa.: 1,120,044 Q., und 1491 Säcke Mehl, als: 244,435 Q. Weitzen, 18,882 Q. Roggen, 122,973 Q. Gerste, 647,672 Q. Hafer, 39,079 Q. Erbsen, 47,003 Q. Bohnen.

Die gesammte Korneinfuhr in ganz England im J. 1826 aber betrug, nach Nachrichten vom 28. März 1827, in Sa. 1,666,000 Q. andres Getreide, als Weitzen, und 582,000 Q. Weitzen, d. i. nicht über $\frac{1}{20}$ des würklichen zu 48 Mill. Q. berechneten Verbrauchs *).

Schon vom 2. May bis letzten Juli 1826 wurden, und zwar meist aus Deutschland, 97,750 Quarter Weitzen, 878 Q. Gerste, 112,790 Q. Hafer, 2,680 Q. Bohnen, und 5,800 Q. Erbsen in London eingeführt. Im September meldete man aus London, daß man bey den ungünstigen Aussichten zur Ärndte, die in den Kornhandel schon im August viel Leben gebracht hatten, wohl für 4 Mill. Pfd. St. Getreide aus dem Auslande werde einbringen, — bey dem wohlfeilen Stand der Waarenpreise aber wenig davon mit baarem Gelde werde bezahlen müssen. — Auch giengen würklich nun bedeutende Einfuhren ein, die, nach Nachrichten vom 11. Nov., in der vorhergegangenen Woche allein, 24,000 Q. Hafer, und nach Nachrichten vom 25. Nov. ebenso 19,197 Q. Weitzen, 1,350 Q. Gerste, 3,990 Q. Hafer, und 100 Faß Mehl aus Amerika betrugen; und es hieß dabey, daß 100,000 Q. fremden Getreides vor einigen Tagen im Zollamt angegeben worden seyen; und im Dec. fand freyer Weitzen **) große Nachfrage

*) Anderwärts ward sie angegeben zu: 500,500 Q. Weitzen, 903,500 Hafer, 238,500 Gerste, 63,000 Roggen, 104,000 Bohnen, 46,500 Erbsen, und 39,000 Faß Mehl.

**) D. h. nicht unter Schloß liegender.

Digitized by Google

frage zu reichlich guten Preisen. Die Häfen blieben indeß ferner geschlossen, ausgenommen eine kurze Zeit für Roggen, Bohnen, und Erbsen *).

β) Im Jahre 1827.

wo am 27. März unter Königs Schloß in London lagen

Weitzen	229,573	Quarter.
Gerste	36,312	"
Hafer	10,167	"
Bohnen	5,848	"
Erbsen	1,568	"

wurden aus diesen königlichen Niederlagen zum innern Verbrauch in England, nach officiellen Angaben, entnommen:

Weitzen	516,965	Quarter.
Gerste	239,472	"
Bohnen	87,818	"
Mays	26,619	"
Hafer	349,559	"
Erbsen	114,307	"
Sa.	1,334,140	Quarter.

Eingebracht vom Auslande wurden blos nach London hoc anno im Ganzen: 97,375 Q. Weitzen, 5,028 Roggen, 96,556 Gerste, 890,803 Hafer, 57,302 Bohnen, 9,749 Erbsen, und 4,574 Säcke Mehl.

Am 15. Febr. wurden nähmlich die Häfen für Roggen, Bohnen, und Erbsen wieder geschlossen; und blieben es ferner für Weitzen, und Gerste; und nur Hafer durfte auf 4 Monate bis Ende Juli gegen 4 Schill. Zoll pro Q. einpassiren, — von dem daher allein vom 27. März bis 2. April 4,156

*) Am 7. November 1826 lagen unter Schloß in London 166,203 Q. Weitzen, 21,345 Gerste, 98,744 Hafer, 1,337 Erbsen, 7,289 Centner Lein-, 2,837 Ctr. Raps-, und 34,512 Ctr. Kleesaamen.

Digitized by Google

Q. in London eingiengen, — wenn er nach der neuen Bill von Canning hätte 1 Sch. 6 P. geben sollen.

Die Einfuhr vom Januar und Februar d. J. insbesondre in London betrug:

	Jan.	Febr.
Weitzen, fremder,	5,593 Q.	170 Q.
Gerste, "	3,154 "	388 "
Hafer, "	74,596 "	26,265 "
Roggen, "	3,388 "	180 "
Bohnen, "	15,700 "	7,808 "
Erbsen, "	5,436 "	1,468 "

Im Juni zu Ende wollte man nun zwar in Hamburg nicht mehr viel Hafer nach England verladen, da Ende Juli der niedre Zoll zu Ende gieng; aber dennoch waren, nach Nachrichten vom 6. Juli aus London, in der vorhergegangenen Woche, neben 1,550 Q. Weitzen, und 1,900 Q. Roggen, auch 16,400 Q. Hafer eingegangen; und nach einer Nachricht von Ende Juli waren in der Zeit vom 2. May — 29. Juli incl. unter Königs Schloß in England gelagert worden

Weitzen 97,550 Q. Gerste, 878 Hafer, 112,790 Bohnen, 2,680, Erbsen 580.

Am 2. September befanden sich unter Königs Schloß in London

12,370 Q. Weitzen, 8,103 Gerste, 149,921 Hafer, 3,027 Bohnen, 2,018 Erbsen, 7,126 Leinsaamen, 2,162 Rappsaat, 34,468 Ctr. Kleesaat, 1,656 Ctr. Mehl.

Am 14. September wurde aus London gemeldet: daß seit 1. Juli 390,000 Q. Hafer eingeführt, und überdies 100,000 Q. für den Verbrauch aus Königs Schloß abgeliefert, an Gerste 92,000 Q. für die Consumtion eingebracht, und eben nur 35,000 Q. davon in Vorrath geblieben seyen; daß von Bohnen der Vorrath von 29,881 Q. auf 2,496 gefallen sey, an Weitzen aber derselbe am 1. Juli aus 260,889 Q. bestanden, und seitdem mit 60,000 Q. neu eingeführten Weitzens sich vermehrt, durch Ablieferung von 170,000 Q. aber zum Verbrauch am 1. Sept. nur noch auf 150,000 Q.

Digitized by Google

sich belaufen habe, und somit der Vorrath an allem Getreide, ungeachtet aller Einfuhren für einen, bey Weitzen unter Königs Schloß, um 2, bey Roggen um 3, bey Gerste um 1½ Sch. geringern Zoll, dennoch am 1. September kaum halb so groß gewesen sey, als am 1. Juli.

Am 1. Oct. lagen unter Schloß in England 127,057 Q. fremdes Korn, als: 120,000 Q. Weitzen, fast 2,000 Q. Gerste, und noch nicht ganz 4,000 Q. Hafer; und bis zum 30 Sept. betrug, nach Londner Berichten, die ganze diesjährige Korneinfuhr vom Ausland 90,019 Q. Weitzen, (nur die Hälfte des vorig. Jahres) 5,028 Q. Roggen, 96,556 Q. Gerste, 830,140 Q. Hafer, (das Dreyfache vom vorigen Jahr), 51,029 Q. Bohnen, (das Siebenfache vom vorigen Jahr), 9,673 Q. Erbsen, und 3,720 Säcke Mehl.

Am 1. Dec. 1827 lagerten unter Königs Schloß in England 227,250 Q. Getreide, und 47,972 Ctr. Mehl.

γ) Im Jahr 1828,

wo am 5. Jan. 306,157 Q. Getreide unter Königs Schloß lagen, betrug die Gesammt-Einfuhr fremden Getreides in den Hafen von London blos, nach den Monaten

	Weitzen.	Gerste.	Hafer.
Jan.	235 Q.	—	694 Q.
Febr.	—	—	—
März	75 "	5 Q.	953 "
April	2,700 "	3 "	4,994 "
May	74,625 "	120 "	969 "
Juni	17,201 "	1,110 "	9,733 "
Juli	19,009 "	2,608 "	2,296 "
August	11,929 "	952 "	6,501 "
Sept.	40,078 "	5,571 "	16,274 "
Oct.	103,608 "	2,885 "	17,440 "
Nov.	201,825 "	2,218 "	25,854 "
Dec.	120,881 "	10,467 "	21,059 "
Sa.	451,881 Q.	29,939 Q.	106,408 Q. *)

*) So fand ich die Angabe in einem Zeitungsblatt, aber,

Digitized by Google

Für ganz England aber ward die Einfuhr des Jahres 1828 bey dem Parlament am 17. May 1829 so angegeben:

Weitzen	715,712	Q. 2	Bush.
Gerste	168,573	" 3	"
Hafer	29,562	" 5	"
Roggen	52,937	" 7	"
Erbsen } Bohnen }	73,370	" 7	"
Mays	21,036	" 2	"
Buchweitzen	19,649	" 3	"
	Sa. 1,246,763	Q. 5	Bush.

an Mehl 165,318 Centner.

Nach Jacobs 2ten Bericht aber brauchte England für dies Jahr wohl 2,600,000 Q. Weitzen, „indem die Consumtion," sagte er, „14,470,000 Q. betrage, und die heurige Erndte (1828) nur 10,670,000, und mit dem Vorrath der vorigen, und der Irelandischen Einfuhr nur 11,870,000 Q. ausmache." Und allerdings war die Gesammteinfuhr in ganz England d. J. sehr groß *), und belief sich schon im Novbr. auf 855,000 Q.

Im November dieses Jahres wurden nun die Häfen für Weitzen gegen 1 Schilling Zoll pro Q. offen; und am 25. November lagen unter Königs Schloß an fremdem Getreide:

---

wie man sieht, schlecht gerechnet. Der Weitzen beträgt 452,166, die Gerste 25,939, der Hafer 106,767 Q.

*) Bey Weitem erreichten sie indeß doch nicht die stärksten Einfuhren dieses Jahrhunderts, die blos an Weitzen betrugen: 1801. 1,263,771, 1802. 1,424,242, 1811. 1,432,615, 1818. 1,039,038, und 1819. 1,587,787 Quarter.

Digitized by Google

	Weitzen.	Gerste.	Hafer.	Bohnen.
in London	311,941 Q.	26,059 Q.	47,063 Q.	8,456 Q.
Liverpool	18,371 "	11,982 "	6,662 "	6,889 "
Bristol	5,283 "	1,241 "	10 "	—
Hull	3,312 "	4,910 "	8,649 "	21,139 "
	Sa. 338,907 Q.	44,192 Q.	62,384 Q.	36,484 Q.

nach Andern nur 323,638 Q. Weitzen.

	Erbsen.	Roggen.	Mehl.
in London	6,190 Q.	754 Q.	3,607 Centner.
Liverpool	417 "	1,737 "	26,240 "
Bristol	— "	110 "	1,522 "
Hull	2,469 "	132 "	— "
	Sa. 9,076 Q.	2,733 Q.	31,369 Centner.

Nach officiellen Berichten aus London aber vom 26. December war im November für 440,746 Q. fremden Getreides, besonders Weitzen, so zum innern Verbrauch bestimmt war, der Zoll bezahlt worden, und 414,255 Q. (incl. 104,991 Q. Weitzen,) lagen Ende December 1828 noch unter Königs Schloß *).

δ) Im laufenden Jahr 1829

war im Januar eine ungemein starke ausländische Einfuhr, indem nach den Zollisten 196,823 Q. 6 Bushel Weitzen,

---

*) Genauer ist ein Vergleich der unter Königs Schloß liegenden Getreidemassen vom 1 Jan. 1828 und 29. Es lagen am

	1. Jan. 28.	1. Jan. 29.
Weitzen	201,590 Q.	29,887 Q.
Gerste	59,310 "	698 "
Hafer	9,838 "	143,596 "
Roggen	5,090 "	31,608 "
Erbsen	4,289 "	8,377 "
Bohnen	21,932 "	17,917 "
Mehl	44,382 Ctr.	8,828 Ctr.

Digitized by Google

38,917 Q. 4 Bush. Gerste, 31,061 Q. und 6 B. Hafer, und 6,240 Q. und 5 B. Roggen, endlich 9,255 Q. 2 B. Erbsen, 5,972 Q. 6 B. Bohnen, und 3,827 Q. 3 B. Mays in London eingiengen, und Ende des Monats unverzollt unter Schloß noch lagen 29,833 Q. Weitzen. Diese verzollte Monatseinfuhr von in Sa. 292,099 Q. allen Getreides war die stärkste in dieser ganzen Zeit; da im vorigen Jahr der November nur eine Einfuhr von 131,997, und der December von 152,407 Q. aufweisen konnte.

Im Febr. waren aber auch wieder, nach Nachricht vom 10. Febr., in der vorhergegangenen Woche, 13,644 Q. Weitzen, 813 Gerste, 9,225 Hafer, 7,659 Säcke Mehl in London eingegangen, worunter selbst große Quantitäten Weitzen aus Spanien und dem Mittelländischen Meer, und 1000 Fässer Mehl aus Amerika waren; und, nach Nachricht vom 17. Febr., betrug die Einfuhr der vorhergegangenen Woche 18,903 Q. Weitzen, 1,534 Gerste, 600 Hafer, am 20. ebenso, 10,389 Q. Weitzen, 375 Q. Gerste, und am 27. wieder so, 31,450 Q. Weitzen, 450 Q. Hafer, und 2,556 Säcke Mehl.

Unter Königs Schloß aber lagen Ende Febr. 220,000 Q. Hafer, 22,000 Q. Weitzen, 2,000 Q. Bohnen. —

Im März 1829 wurde als Eingang der vorhergegangenen Woche am 3ten angegeben: 37,698 Q. fremder Weitzen, 2,760 Hafer, 2,671 Säcke Mehl; am 10. März ebenso 14,744 Q. Weitzen, und 1,340 Gerste, am 16ten 15,891 Q. Weitzen, am 27sten aber 15,050 Q. Weitzen, 850 Hafer, 400 Gerste.

Durch diese so starken Zufuhren war nun der Markt in London so überführt, daß schon nach der Mitte Febr. die Nachfrage nach Weitzen sehr flau wurde, und im März der Preis sehr zu fallen anfieng.

„Der Getreidehandel," sagen die *Times* vom 27. Febr., „befindet sich in einem ganz eignen Zustande, der sich nach dem Urtheil der ältesten Leute mit keinem frühern vergleichen läßt. Immerwährender Mangel an lebhaftem Begehr, und die Gefahr, der unter den bestehenden Gesetzen die fremde Korneinfuhr ausgesetzt ist, haben ein solches Mißtrauen gegen

Digitized by Google

alle Consignationen vom Auslande erzeugt, daß Niemand Vorschüsse machen will. Fällt der Durchschnittspreis unter 73 Sch. pro Q. Weitzen; so steigt der Zoll auf 2 Sch., und fällt er unter 72 auf 6 Schill. 8 P., und dennoch sind noch große Parthien fremden Getreides unterwegs *).

Noch wären am Ende Februars die Zölle auf Weitzen 1 Sch., Gerste 9 Sch. 4 P., Hafer 12 Sch. 2 P., und Roggen 8 Sch.; am 13. März aber zahlte der Weitzen schon 6 Sch. 8 P., am 22. 10 Sch. 8 P., und am 28. 13 Sch. 8 P.: denn der Durchschnittspreis war unter 71 Sch. gefallen.

Wenn es indeß wahr war, was aus London schon vom 16. Jan. gemeldet wurde, daß man aus guten Quellen wisse, wie noch, um den Ausfall der vorjährigen Ärndte zu decken, 1,200,000 — 1,500,000 Q. fremden Getreides, besonders Weitzens, für d. J. 1829 nöthig seyen, die man auch ohne merkliche Preiserhöhung zu erhalten hoffte; so hat offenbar die blos jetzt eben sich zusammengedrängt habende Zufuhr den Markt momentan überfahren, und den Preis herabgedrückt. Man glaubte daher jetzt auch in England selbst, daß zwar, da die, durch diese große Zufuhr, in den zuführenden Ländern selbst nothwendigerweise sehr verminderten, Getreidevorräthe an sich keine fernern, so reichlichen, oder gar zu starken Sendungen nach England mehr geben können möchten, diese außerdem auch schon durch den, in jenen Ländern selbst gestiegenen, und bey ungünstigen Aussichten auf die nächste Ärndte zuverlässig noch mehr steigenden, Preis des Getreides, und bey der, durch den jetzigen hohen englischen Zoll so sehr verminderten, Vortheilhaftigkeit des Geschäfts sehr geschmälert werden müßten, — nothwendig auch der Vorrath in England bald wiederum abgenommen haben, und so der Preis wieder steigen, und der Zoll fallen müssen würde: allein man rechnete doch auf eine solche Zufuhr aus dem Auslande, daß der

*) Man erwartete bis Ende März aus Spanien blos 95000 Q. Weitzen, nach den *Times*.

Digitized by Google

Preis nicht immer sehr hoch stehen bleiben, vielmehr auch wieder etwas fallen, und im Ganzen ein gemäßigter wohl bleiben möchte: wie es denn auch so würklich gekommen ist.

Denn zwar schien wohl in diesem Frühjahre die Einfuhr des fremden Getreides in England sich sehr vermindern zu wollen, indem in der, dem 23. April vorangegangenen, Woche nur 5,994 Q. Weitzen, 1,800 Gerste, und 146 Hafer, in der Woche vom 1. May gar nur 150 Q. Weitzen, 900 Gerste, 1,750 Hafer, und in der vom 8. May nur 3,850 Q. Weitzen, 1,650 Gerste und 2,150 Hafer eingegangen waren *): allein im Spätfrühjahr, und im Sommer, und Frühherbst dieses Jahres hielt sich dieselbe dennoch bey den sehr wachsenden, bald höhern, bald niedrigern Preisen und Zöllen ziemlich hoch, und was dieser letztren wegen nicht verkauft wurde, blieb unter Schloß liegen, um bey gestiegenenen Preisen, — wie sie sich doch öfters wieder einfanden, — zum Verkauf parat zu seyn **). Im ganzen Monat May wären dennach noch 226,568 Q. fremdes Getreide nach London gekommen, worunter 138,928 Q. Weitzen; und unter Königs Schloß lagen am 1. Juni 583,721¼ Q. fremdes Korn, und 116,423½ C. Mehl. Auch im Juni und Juli war starke Einfuhr: denn es giengen ein in den Wochen z. B.

---

*) Selbst vom Cap der guten Hoffnung kam indeß im April eine Ladung Weitzen an, und zwar bester Art, von dem 300 Q. auf der Kornbörse zu 80 Sch. pro Q. verkauft wurden, d. h. 10 Sch. höher, als der beste andre Weitzen, und mehrere 1000 Q. waren im Jan. im Cap nach England eingeschifft worden, dem auch noch mehrere folgen sollten.

**) Vom 1. Juli 1828 bis 1. October 1829 sind die Gefälle bezahlt worden von: 2,036,623 Q. Weitzen, 531,038 Gerste, 145,231 Hafer, 165,870 Roggen, 99,880 Bohnen, 58,073 Erbsen, und 366,411 Centnern Mehl: nur allein in der Woche vor dem 2. September wurde der Zoll für 64,000 Quarter fremden Getreides berichtigt. Am 1. Sept. 1829 lagen nun noch unter Königs Schloß in London: 536,153 Q. fremdes Korn aller Art; am 1. Oct. aber 912,348⅜ Q.

Digitized by Google

	vom 12. Juni.	17. Juni.	30. Juni.	3. Juli.
Weitzen	18,100 Q.	25,286 Q.	28,217 Q.	30,350 Q.
Gerste	1,200 "	2,620 "	2,450 "	1,000 "
Hafer	2,950 "	3,211 "	7,555 "	6,750 "

	15. Juli.	22. Juli.
Weitzen	32,036 Q.	22,944 Q.
Gerste	960 "	90 "
Hafer	6,040 "	10,437 "

Und im August, und September, wo schon Nachrichten von dem Eintritt schädlicher, nasser Witterung aus England eingegangen waren, die einen verstärkten Bedarf in fremden, trocknen Weitzen zur Mischung mit dem feuchten englischen unvermeidlich zu machen schienen, und mithin einen niedrigern Zoll erwarten ließen, verstärkte sich auch die Einfuhr vom Auslande noch mehr, fiel indeß nachher sehr herab, wegen des sehr gesunkenen Preises, und, bis 30 Sch. 8 P. gestiegenen, Zolles, und, als aus dem Auslande eingegangen, wurden notirt:

	Weitzen.	Gerste.	Hafer.	Roggen.
im Aug.	105,765 Q.	14,235 Q.	95,450 Q.	1,980 Q.
Sept.	59,710 "	9,565 "	69,168 "	—
Oct.	31,770 "	9,070 "	20,313 "	—
Nov. bis zum 23.	21,612 "	12,122 "	2,175 "	— *)
am 9. Dec.	4,665 "	1,610 "	1,650 "	—

*) Ein sehr interessanter Aufsatz: Ueber den Gang des englischen Getreidehandels seit der vorigen Aerndte, und über die Aussichten desselben für die Zukunft, der sich in der Bremer Zeitung vom May 1829. vorfand, stellte auch alle und jede Umstände und Verhältnisse des englischen Kornverkehrs sehr genau, und sorgfältig, und mit besondrer Rücksicht auf die, von der Aerndte des Jahres 1828 sich in England gemachten, Erwartungen zusammen, und erklärte besonders die Ursache des Fallens der dortigen Kornpreise im Jahr 1829 in der enormen Zufuhr an fremden Getreide dahin, die

Digitized by Google

2) Was die Getreide-Einfuhr in andre Länder, außer England, betrifft, so haben wir darüber bey Weitem weniger zu berichten; indeß hat doch α) Frankreich in der neuesten Zeit hier eine bedeutendere Stelle eingenommen, als früherhin; und verdankt dies ebenfalls nur seinem Mangel an steter voller Freyheit des Kornhandels!

Noch im May 1827 klagte man über zu große Wohlfeilheit der Kornpreise in mehreren Provinzen des Landes; allein im J. 1828 fieng man hie und da schon an, Mangel zu spüren, und es wurde daher die, die Gränzen der Kornpreise für die Ein- und Ausfuhr festsetzende, Regulirung durch eine Verordnung des Ministers des Innern vom 31. März 1828 folgendermaßen aufs Neue bestimmt *).

---

nicht nur den Bodenraum dort knapp machte, sondern auch Geldmangel und Mißcredit erzeugte, und dadurch die Getreidehändler nöthigte, à tout prix zu verkaufen; wodurch nun der Marktpreis ebenso fiel, als der Zoll stieg; worauf indeß doch — da der Vorrath des zur Consumtion freyen Weitzens sich nicht vermehren konnte, weil niemand einen so hohen Zoll auf die zu erwartenden Zufuhren bezahlen wollte, — der Markt nach und nach etwas mehr Festigkeit gewann, die Verkäufer ihr Getreide nicht mehr verschleuderten, und die Consumenten, zumal bey der zu dieser Zeit gewöhnlichen, Abnahme der inländischen Zufuhr, und der Verringerung ihrer Vorräthe halber, sich genöthiget sahen, auf den Markt zu kommen. — Das Schreiben berechnete darauf genau den, bis zur nächsten Erndte nöthigen, Bedarf Englands an fremden Weitzen noch auf 1,150,000 Q., falls die Erndte 1829 nicht 14 Tage später einträte, wo schon 500,000 Q. mehr nöthig wären; und sagte voraus, daß die Preise eher steigen, als fallen, und wieder bedeutende Zufuhren veranlassen würden. — Allein, wenn auch es allerdings an diesen nicht gefehlt hat, so sind doch die Preise im Herbst noch mehr gefallen, nicht gestiegen: s. nachher.

*) Wie sie es eigentlich auch schon durch die Gesetze vom 19. Juli 1819 und 4. Juli 1821 worden ist, wo nur statt Gerste hier Roggen genannt ist.

Digitized by Google

Die Ausfuhr ist verboten:

in erster Classe, (enthält die Departements der Ostpyrenäen, der Aube, des Herault, Gard, der Rhonemündungen ꝛc.) für Korn und Mehl bey einem Preis von 26 Fr. (7 Rthlr. Pr.) pro Hectoliter, (oder $1\frac{1}{2}$ Pr. Scheffel.)

in zweyter Classe, (enthält die Departements der Gironde, Nievre, des Doubs) ebenso bey 24 Fr. (oder $6\frac{1}{2}$ Rthlr. Pr.) pro Hectoliter.

in dritter Classe, (enthält die Departements des Ober- und Niederrheins, und des nördlichen Frankreichs), dito bey 22 Fr. (oder 6 Rthlr. Pr.) pro Hectoliter.

in vierter Classe, (enth. die Departements der Mosel, Maas, der Ardennen ꝛc.) ebenso bey 20 Fr. (oder $5\frac{5}{12}$ Rthlr. Pr.) pro Hectoliter.

Die Einfuhr ist verboten:

in der ersten Classe bey einem Weitzenpreis unter 24 Fr. pro Hectoliter.

in der zweyten bey unter 22, dritten unter 20, vierten unter 18 Fr.

Bey einem Gerste- und Mays-Preis

in der ersten Classe unter 16, zweyten unter 14, dritten unter 12, vierten unter 10 Fr.

Bey einem Haferpreis

in der ersten Classe unter 9, zweyten unter 8, dritten unter 8, vierten unter 7 Fr.

Am 31. Jan. 1829 wurde indeß die Anordnung dieser gesetzlichen Limito-Preise für die Einfuhr in den Departements von Frankreich so verändert:

	Weitzen.	Roggen.
1. Classe	22 Fr. 69 Cent.	14 Fr. 22 Cent.
2. Classe Depart. A.	21 " 37 "	16 " 16 "
B.	21 " 78 "	13 " 36 "

Digitized by Google

		Weizen.	Roggen.
3. Classe Depart.	A.	20 Fr. 50 Cent.	12 Fr. 84 Cent.
	B.	25 " 41 "	16 " 21 "
	C.	21 " 64 "	14 " 98 "
4. Classe Depart.	A.	20 " 93 "	12 " 29 "
	B.	23 " 74 "	14 " 87 "

		Mays.	Hafer.
1. Classe		12 Fr. 53 Cent.	7 Fr. 97 Cent.
2. Classe Depart.	A.	11 " 45 "	7 " 72 "
	B.	9 " 88 "	8 " 23 "
3. Classe Depart.	A.		7 " 30 "
	B.		7 " 30 "
	C.		7 " 89 "
4. Classe Depart.	A.		6 " 48 "
	B.		6 " 89 "

Frankreich bedurfte jetzt sehr bedeutender Zufuhren; wie denn nach Marseille allein im März 1828, wo die Einfuhr 1 Monat frey war, 275,000 Hectoliter Weitzen eingiengen, bis sie am 11. April wieder geschlossen wurde: und im Sept. 1828 ward wieder aus London viel fremder Weitzen nach Frankreich consignirt, noch mehr aber aus Amsterdam. In Paris zumal wurde jetzt über hohe Brodpreise bitter geklagt, und die Kornpreise hielten sich im ganzen Jahr 1828 und in dem Anfang des Jahres 1829 immer bedeutend hoch, und fielen erst im Frühjahr, und besonders im Sommer dieses Jahres, wo die Erndte gute Aussichten gab, standen indeß im October und November wiederum nicht viel geringer, als voriges Jahr zu derselben Zeit; s. nachher.

Die Zufuhren fremden Getreides blieben indeß auch ferner nicht aus; und aus Havre schrieb man vom 14. May 1829, „daß seit dem 10ten 30 Schiffe aus dem Norden mit 30,000 Hectoliter Getreide daselbst angekommen seyen, sowie andre auch zu Dünnkirchen, Calais, Dieppe, Fécamp; und, nach Nachrichten von Rouen vom 30. Juni, beliefen sich die Getreidezufuhren, die von Ende August 1828 bis Ende Juni

Digitized by Google

1829 in die Häfen dieses Departements eingegangen waren, auf 65,818,649 Kilogramm; und für den Monat Juli 1829 gaben sie die Zollbücher für Weitzen, Roggen und Mehl

in Havre auf	5,467,646 Kilogr.
in Rouen auf	5,148,442 "
Sa.	10,616,088 Kilogr.

im Ganzen also, mit obiger Summe zusammen, auf 76,424,737 Kilogramm, oder circa 1 Mill. Hectoliters, d. i. beynah ⅛ einer gewöhnlichen Ernöte dieses Departements, an.

Die Limitopreise waren denn am 31. März, 1. Juli, und 1. Oct. wiederum: 1) für die erste Classe, für die Ausfuhr 26, für die Einfuhr, bey Weitzen, unter 24, Roggen und Mays unter 16, Hafer 9 Fr. 2) für die zweyte resp. 24, und dann 22, 14, und 8 Fr. 3) für die dritte 22, dann 20, 12, 8 Fr. und 4) in der vierten 20, dann 18, 10 und 8 Fr., jedoch immer mit Ausnahme einiger Sectionen.

Man klagte mit Recht in Frankreich, daß die Speculanten die Versorgung des Landes mit fremdem Getreide in schwierigen Zeiten nicht ohne allzugroße Gefahr für bedeutenden Verlust unternehmen können, so lange der Tarif so veränderliche, und so combinirte Bestimmungen für den Kornhandel festsetzt, daß das, mit großen Kosten aus der Ostsee, oder aus Spanien herbeyzuschaffende, Getreide die, bey der Bestellung offen gewesenen französischen, Häfen bey seiner Ankunft verschlossen zu finden risquirt, blos weil es auf einige Centimen ankömmt, ob dieser oder jener Preis, der die Einfuhr erlaubt, oder verbietet, erreicht oder überschritten worden sey? Die Handelskammer zu Valenciennes suchte daher sogar schon im J. 1828 sehr dringend nicht blos um Aufhebung jedes Einfuhrzolles auf fremdes Getreide, sondern auch um Ertheilung von Prämien auf die Einfuhr nach *).

*) Die Hamburger Börsenhalliste Nr. 5382. giebt nachstehende, interessante Uebersicht der Weitzenpreise in den verschiedenen Classen und Sectionen Frankreichs zu den bemerkten

Digitized by Google

Frankreich wird sich doch endlich einmal gezwungen sehen, den liberalern Grundsätzen des Getreidehandels zu huldigen, wenn es nicht zuweilen gar sehr an Mangel, und hohem Preis des Getreides leiden will *).

Zeitpunkten, wobey e und v sich auf die Einfuhr vom Auslande beziehen, und nachweisen, ob sie erlaubt, oder verboten war:

	1828. den 1. Nov.	1829. den 1. Oct.
1. Classe alleinige Section	20 Fr. 27 Cent. v.	20 Fr. 11 C. v.
2. Classe 1. Section	19 " 57 " v.	18 " 78 " v.
2. "	22 " 41 " e.	20 " 83 " e.
3. Classe 1. "	21 " 34 " e.	18 " 1 " v.
2. "	54 " 90 " e.	12 " 15 " e.
3. "	20 " 36 " e.	21 " 73 " e.
4. Classe 1. "	22 " 82 " e.	19 " 31 " e.
2. "	20 " 88 " e.	20 " 14 " e.

	1829. den 1. Nov.
1. Classe alleinige Section	20 Fr. 68 Cent. v.
2. Classe 1. Section	19 " 19 " v.
2. "	22 " 27 " e.
3. Classe 1. "	21 " 47 " e.
2. "	24 " 4 " e.
3. "	21 " 80 " e.
4. Classe 1. "	21 " 61 " e.
2. "	21 " 76 " e.

*) Man verläßt sich in Frankreich gar zu fest darauf, daß die eigne Production des Landes dasselbe stets vor Mangel und Theurung des Getreides sichre. — Man rechnet nähmlich die jährliche Getreideconsumtion:

1) für 31,600,000 Einwohner à 3½ Hectoliters auf	111,300,000 Hectol.
2) die Einsaat, à 2½ Hectoliter pro Hectare, und von 11,250,000 Hectaren	28,750,000 "
3) zur Thierfütterung	34,000,000 "
4) für Brauerey und Brennerey	2,000,000 "
Sa.	176,050,000 Hectol.

Den Ertrag an Getreide von 11,250,000 Hectaren Landes rechnet man aber auf 180,190,000 bis 200 Mill. Hecto-

Digitized by Google

β). Portugall, ebenfalls ein Land mit schr ausgedehnten, und untauglichen Kornsetzen, mußte sich schon im J. 1826 zur Gestattung der Einfuhr bequemen. Die damalige Regentin ließ 8,000 Moyos *) fremden Weitzens ein, die sie zur Versorgung Lissabons bis zum April 1827 für zureichend hielt, und wollte 6,000 Moyos Ende December 1826 deshalb nicht zulassen. Am 1. März 1827 waren denn die Vorräthe in Lissabon noch 10,500 Moyos Weitzen, 2,240 Gerste, 1,670 Mays, und 157 Roggen stark: und, da bey dem südlichen Winde neue Zufuhren von Weitzen, Gerste und Bohnen aus dem Mittelländischen Meere eintrafen, so konnten wenigstens die Preise der beyden letztern Fruchtarten etwas fallen.

Im J. 1828, wo noch am 3. März über die Zulassung fremden Weitzens in Porto zu allgemeinem Verbrauch in Lissabon noch nichts bekannt war, wurde doch am 17. März schon dieselbe für das Ende des Monats, in einem Belauf von 8,000 Moyos, außer den schon etwas früher angewiesenen 5,500 Moyos, für nothwendig erachtet, und Portugall hat bedeutende fremde Zufuhren in diesem Jahre nehmen müssen.

Im laufenden Jahre 1829. hielt man, nach Nachrichten aus Lissabon vom 2. September, die Zulassung fremden Weitzens in größrer Quantität ebenfalls für unvermeidlich,

---

liters; und sy bliebe schon bey 180 Mill. Hectoliter Ertrag, an Mehr-Production, als Verbrauch, übrig = 3,950,000 Hectol.

Allein dgl. Berechnungen des Ertrags eines ganzen Landes täuschen oft gar sehr; und Frankreich erfährt dies selbst in diesem Jahre, wo es sich einer sehr guten Erndte im Ganzen rühmen zu können glaubte, die die schlechte Herbstwitterung aber doch später sehr beeinträchtigte, so daß neuerlichst wiederum viel Getreide aus England nach Frankreich gieng; wie denn am 30. October d. J. 30 Schiffe mit Weitzen auf der Themse lagen, um nach Frankreich zu gehen.

*) Ein Moyos = 15 Fanega, und 1 Fanega = $9\frac{88}{1000}$ eines Preuß. Scheffels.

Digitized by Google

ohne doch hohe Preise zu versprechen, weil die Bestimmung des Maximums nebst der Beybehaltung des Zolls sehr enge Gränzen für den Verkehr ziehen. Der Vorrath in Lissabon war damals 7,500 Moyos Weitzen, 3,600 Gerste.

γ) Das Königreich der Niederlande hat theils für sich, theils auch zur Wiederausfuhr, auch in den letzten vier Jahren bedeutenden Kornverkehr getrieben. Im J. 1827 berechnete man die Getreide-Einfuhr, an Lasten *), auf

	Weitzen.	Roggen.	Gerste.
in Amsterdam	12,994.	7,835.	878.
Rotterdam	1,602.	5'130.	1,412.
Antwerpen	26.	96.	—

Im J. 1828 sind blos in 9 Monaten in diese 3 Häfen eingegangen: Weitzen 688,230 Hectoliters, (à 1⅘ Pr. Sch.) 726,300 Roggen, und 192,990 Gerste.

δ) Schweden

öffnete seine Häfen am 5. Octobr. 1826 der Einfuhr fremden Roggens und Gerste gegen Abgabe von 2 und 1 Rthlr resp. pro Tonne, und verlängerte dieselbe bis zum 15. Juli 1827, ließ auch Cartoffeln ganz frey ein: und so waren, nach Nachrichten aus Stockholm vom 1. Jan. 1827, im vorhergegangenen Jahr 1826 daselbst eingeführt worden an Tonnen fremden Getreides:

1) aus dem Inlande 253,348 Tonnen **).

2) aus

---

*) In Amsterdam ist nach oben, die Last = 36 Sack, und der Sack $49\frac{1}{16}$ pro C. größer, als der Preuß. Scheffel; in Antwerpen aber = $32\frac{1}{2}$ Viertel, und das Viertel ist $41\frac{1}{16}$ pro C. größer, als der Preuß. Scheffel, in Rotterdam = 29 Sack, und der Sack ist $82\frac{1}{2}$ pro C. größer, als dieser.

**) Eine Schwedische Tonne = $2,\frac{678}{1000}$ Preuß. Schfl. und gehäuft = $3,\frac{17}{100}$.

Digitized by Google

2) aus Finnland 43,589 "
3) vom Ausland 65,837 "

Im J. 1827 kaufte Schweden wenig; und im J. 1828 geschahen im Innern des Landes sogar bedeutende Aufkäufe für die Seestädte, — besonders für Gothenburg von Weitzen, Roggen und Hafer, — um selbige nach England zu bringen: allein im März 1829 kamen nach Danzig wieder sehr große Aufträge auf Weitzen und Roggen aus Schweden an.

CCC) Die Getreidepreise in den letzten 4 Jahren endlich anlangend,

so müssen wir, ehe wir an diese im Einzelnen selbst uns wenden,

aa) als Nachtrag zu dem, was über die Geschichte der Getreidepreise in den letzten 7 wohlfeilen Jahren, und in Vergleich zu den Preisen der ältern Zeiten, in den Gedanken über die Noth der Zeit p. 24. f. und anderwärts beygebracht worden ist, einige merkwürdige, und interessante ähnliche Berechnungen als allgemeinere Getreidepreistabellen beyfügen, die von uns neuerlich aufgefunden worden sind.

a) Anlangend Hamburg,

so waren, seit fast 100 Jahren, α) im J. 1750, und im Jahre 1822 die niedrigsten Preise hier gewesen; nähmlich pro Hamburger Last

	Weitzen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.
1750.	59—60 Rthlr.	32—34 Rthlr.	28—35 Rthlr.	14—30 R.
1822.	65—92 "	40—46 "	30—32 "	24—28 "

in Hamburger Coup., so gegen Preuß. Cour. gewinnt 49 pro C.

β) Die höchsten aber waren in den Jahren 1806 und 1817: nähmlich

Digitized by Google

	Weitzen.	Roggen.	Gerste.
1806.	240—50 Rthlr.	165—70 Rthlr.	—
1817.	214—56 "	155—60 "	112—22 Rthlr.

Vergl. Über die Hamburger Getreidepreise von Stelzner in Möglin. Annalen der Landw. Bd. 18. St. I. p. 21. f. *)

b) In Nürnberg

haben die Preise in 21 Jahren folgenden Stand pro Simra und Scheffel gehabt: (1 Simra = 6,$\frac{987}{1000}$ Scheffel Preuß. Maaß.)

	Roggen.				Weitzen.		
Dec. 1806.	31 Fl.	45 Kr.	pro Simra.		32 Fl.	30 Kr.	
1807.	16 "	30 "			22 "	30 "	
1808.	12 "	45 "			19 "	45 "	
1809.	15 "	—			21 "	15 "	
1810.	14 "	—			19 "	45 "	
1811.	11 "	—	pro Scheffel.		20 "	45 "	
1812.	14 "	—	pro Simra.		22 "	30 "	
1813.	10 "	30 "			16 "	15 "	
1814.	10 "	30 "			13 "	45 "	
1815.	12 "	45 "			16 "	—	
1816.	35 "	15 "			36 "	—	
1817.	37 "	—			37 "	—	
1818.	12 "	—			15 "	15 "	
1819.	7 "	30 "			11 "	15 "	
1820.	7 "	15 "			11 "	30 "	
1821.	8 "	29 "			13 "	—	
1822.	9 "	5 "			13 "	4 "	

*) Dieser beweiset hierbey auch, daß, nach Nordhäuser, und Hannöverischen Kornpreistabellen von Rosenthal und Meyer die Preise des Getreides in den letzten 125 Jahren zu der Niedrigkeit, die sie im J. 1825 und 1826 erreicht hatten, nur in sehr wenigen Jahren, ganz zu Anfange des vorigen Jahrhunderts, gesunken gewesen sind, in Jahren der Ruhe, und mäßiger mittlern Fruchtbarkeit aber stets nur mäßig waren.

Digitized by Google

	Roggen.	Weitzen.
1823.	5 Fl. 39 Kr.	9 Fl. 27 Kr.
1824.	5 » 25 »	8 » 24 »
1825.	8 » 12 »	8 » 48 »
1826.	6 » 7 »	8 » 9 »
1827.	9 » 17 »	12 » 34 »

c) In Meklenburg

waren nach dem Schweriner Abendblatte von 1827 seit 49 Jahren

α) die höchsten Preise im J. 1805, nähmlich pro Rostocker Scheffel, (= $\frac{648}{1000}$ eines Preuß. Sch.)

Weitzen	3 Rthlr.	8 Schill.	Meklenb. Geld.
Gerste	1 »	4 »	
Roggen	2 »	14 »	
Hafer	1 »	8 »	

β) Die niedrigsten Preise waren 1787, 1788, 1797, 1810, 1820, und 1826, als:

Weitzen	1820 und 1787	32 und 44 Schill.
	1825	24 » 30 »
Roggen	1820 und 1810	20 » 24 »
	1825	10. 12. 16 »
Gerste	1788. 1810. 1820.	16 und 24 »
	1825	8. 10. 12 »
Hafer	1788. 1797. 1820.	14 und 18 »
	1825	6 und 8 »

d) In Sachsen, und zwar im Sächsischen Erzgebürge

waren die höchsten Preise in den Jahren 1771 — 72 und 1816. 1817. Nach dem Chemnitzer Anzeiger galt nähmlich der Dresdner Scheffel

	im Juli 1771.	1772. Juni und Juli.
Weitzen	11 Rthlr.	12 — 15 Rthlr.
Roggen	10 »	13 — 14 »
Gerste	7 » 3 Gr.	10 Rthlr.
Hafer	4 » 16 »	6 »
Cartoffeln	3 »	3 »

Digitized by Google

	1816.	1817.
Weitzen	9 Rthlr. 8 Gr.	12 Rthlr.
Roggen	9 "	10 "
Gerste	5 "	8 "
Hafer	2 "	4 "
Cartoffeln	3 "	3 "

e) Im Preußischen Staate

waren, wenn man die theursten, und wohlfeilsten Jahre nicht mit berechnet, die Mittelpreise

	Weitzen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.
von 1764—1813.	$44\frac{5}{24}$ Sgr.	$34\frac{7}{8}$ Sgr.	26 Sgr.	$24\frac{5}{6}$ Sgr.
von 1816—1826.	47 "	31 "	$23\frac{5}{6}$ "	18 "

also ohne bedeutenden Unterschied. Rechnet man aber die theuren und wohlfeilen Jahre dazu, so war in 60 Städten der Monarchie der Durchschnittspreis von 1816 — 26.

	Weitzen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.
α) in Ost- u. Westpreuß., Posen, Brandenburg, Pommern	$59\frac{3}{12}$ Sgr.	37 Sgr.	27 Sgr.	21 Sgr.
β) in Schlesien, Sachsen, Westphalen, u. Rhein	68 "	50 "	38 "	26 "
im ganzen Staat	$63\frac{3}{4}$ Sgr.	$43\frac{1}{2}$ Sgr.	$32\frac{1}{2}$ Sgr.	$23\frac{1}{2}$ Sgr.

pro Preußischen Scheffel.

Und nach den Berechnungen des statistischen Bureaus zu Berlin ergab sich für die sämmtlichen Haupt-Marktstädte des Staats

α) für die Jahre 1819 und 1820, für Weitzen, Roggen, Gerste, Hafer zusammen, ein Durchschnittspreis von 41 Sgr.

β) für die Jahre 1825 und 1826 aber, von 23 Sgr., also 45 pro C. minus.

Es zeigt sich dabey auch, daß der Mittelpreis da immer höher ist, wo die Cultur steigt, und Bevölkerung, Pro-

Digitized by Google

duction, und Handel sich vergrößern; und da niedriger, wo dies weniger der Fall ist.

Von 1816 — 1826 war hiernach nähmlich der Preis

	Weitzen.	Roggen.	Gerste.
in Ost- und Westpreußen	$42\frac{2}{3}$ Sgr.	$25\frac{3}{4}$ Sgr.	$18\frac{5}{6}$ Sgr.
Posen	$45\frac{1}{3}$ "	$27\frac{5}{12}$ "	$21\frac{1}{3}$ "
Brandenburg u. Pommern	$46\frac{5}{12}$ "	$29\frac{2}{3}$ "	$22\frac{3}{4}$ "
Schlesien	51 "	$33\frac{1}{2}$ "	$25\frac{1}{4}$ "
Sachsen	$44\frac{1}{3}$ "	$31\frac{7}{2}$ "	$24\frac{1}{2}$ "
Westphalen	$49\frac{5}{12}$ "	$34\frac{2}{3}$ "	$27\frac{1}{2}$ "
Rheinprovinzen	$51\frac{7}{12}$ "	$37\frac{3}{4}$ "	$29\frac{11}{62}$ "

	Hafer.	Bey Volksmenge im J. 1822.
in Ost- und Westpreußen	$14\frac{5}{12}$ Sgr.	1515 auf 1 □ Meile.
Posen	$16\frac{5}{12}$ "	1770
Brandenburg u. Pommern	$18\frac{1}{3}$ "	1654
Schlesien	$19\frac{1}{6}$ "	3604
Sachsen	$10\frac{1}{6}$ "	2856
Westphalen	$19\frac{11}{12}$ "	3085
Rheinprovinzen	$20\frac{1}{6}$ "	4493

Die Preise der ersten und letzten Provinzen differiren also bey Weitzen um 21, Roggen 48, Gerste 61, Hafer 30 pro C. *)

---

*) Die Staatszeitung Beylage Nr. 56. 1828. stellte Gleiches für die Jahre 1816 — 1827 (incl.) in Rücksicht nur des Roggens und der Gerste, und nach der Volksmenge, die im J. 1827 auf die □ Meile kam, auf, woraus, wie aus Obigem erhellt, daß die Dichtigkeit der Bevölkerung sich nicht immer ganz gleich mit dem Stand der Getreidepreise verhält, dieser also nicht immer um so höher ist, je größer jene sich zeigt, indem der Gang des Getreideverkehrs gar zu verschieden ist, der doch nur über den Preis entscheidet. Die Hülfe der Nachbarschaft, oder

Digitized by Google

Sehr interessant ist denn auch die, kürzlich in dem sehr wichtigen Werke:

Beyträge zur Statistik der Königl. Preußischen Rheinlande; aus amtlichen Nachrichten, Aachen 1829. gr. 4. Abschnitt 16.

gelieferte, Zusammenstellung der Durchschnitts-Martinimarktpreise von 1816 — 1828 in denselben. Sie waren nähmlich in Sgr. pro Preuß. Scheffel:

	Weitzen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.
Im Reg. Bezirk Cöln	$63\frac{1}{12}$.	$53\frac{4}{12}$.	$37\frac{4}{12}$.	$24\frac{7}{12}$.
Düsseldorf	$69\frac{3}{12}$.	$53\frac{2}{12}$.	$39\frac{6}{12}$.	$26\frac{5}{12}$.
Coblenz	$62\frac{5}{12}$.	$48\frac{1}{12}$.	$35\frac{6}{12}$.	$22\frac{10}{12}$.
Trier	$67\frac{7}{12}$.	$53\frac{3}{12}$.	$38\frac{9}{12}$.	$20\frac{3}{12}$.
Aachen	$62\frac{1}{12}$.	52.	$35\frac{7}{12}$.	$24\frac{1}{12}$.
Durchschnittlich	$64\frac{10}{12}$.	$51\frac{11}{12}$.	$37\frac{4}{12}$.	$23\frac{9}{12}$.
Höchster Preis (1816)	$158\frac{6}{12}$.	$134\frac{4}{12}$.	$86\frac{7}{12}$.	$40\frac{11}{12}$.
Niedrigster Preis (1824)	$31\frac{3}{12}$.	$20\frac{9}{12}$.	$15\frac{8}{12}$.	10.

Nach der dabey mit gegebenen Zusammenstellung der Martini-Marktpreise der meisten übrigen Regierungsbezirke der Monarchie *) von derselben Periode 1826 — 28 ergiebt sich denn auch für dieselbe

	für Weitzen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.
1. als 13jähriger allgemeiner Durchschnittspreis	58.	42.	31.	22.
2. als 13jähriger höchster Durchschnittspreis	160.	134.	87.	50.
3. als 13jähriger niedrigster Durchschnittpreis in Sgr.	25.	12.	10.	8.

deren Begehr, das Verhältniß der ländlichen Industrie und Volkszahl zu der übrigen ꝛc. bestimmen über den Kornverkehr selbst. —

*) Blos Gumbinnen, Stralsund, Liegnitz und Minden ausgenommen, von denen es an Nachrichten fehlt.

Digitized by Google

Endlich stellt sich hiernach der Durchschnitts-Roggenpreis in Cölln besonders von 1600 — 1700. auf 45. 4., von 1700 — 1800. auf 38. 5., von 1760 — 1820. auf 48. 1., und von 1790 — 1820. auf 58. 5.

f) Von England

ist uns nachstehende Berechnung des jährlichen Durchschnittspreises pro Quarter Weizen in den Jahren 1803 — 15. und 1805 — 26 zugekommen:

1803.	57	Schill.	1	Pence	
1804.	66	"	5	"	
1805.	87	"	1	"	Durchschnittspreis dieser 6 Jahre ist 72 Sch. 2 P.
1806.	76	"	9	"	
1807.	73	"	1	"	
1808.	78	"	11	"	
1809.	94	"	5	"	
1810.	103	"	3	"	
1811.	92	"	5	"	Durchschnittspreis 98 Sch. 8 P.
1812.	122	"	8	"	
1813.	106	"	6	"	
1814.	72	"	1	"	
1815.	63	"	8	"	
1816.	76	"	2	"	
1817.	94	"	—	"	Durchschnittspreis 74 Sch. 2 P.
1818.	83	"	8	"	
1819.	72	"	3	"	
1820.	65	"	10	"	
1821.	54	"	5	"	
1822.	43	"	3	"	
1823.	51	"	9	"	Durchschnittspreis 55 Sch. 9 P.
1824.	62	"	—	"	
1825.	66	"	6	"	
1826.	56	"	11	"	

Durchschnittspreis der letzten 12 Jahre 64 Sch. 11 P.; der der letzten 6 Wochen vom Jahre 1827 besonders aber 53 Sch. 6 P.

Digitized by Google

bb) So gehen wir nun zu der Aufstellung der Preise der verschiedenen Früchte in den einzelnen Ländern in den 3 letzten Jahren, und dem laufenden Jahre selbst fort.

Dazu haben wir eine so große Menge von Notizen aus einer Menge von Ländern, und selbst von den verschiedenen Monaten dieser 4 Jahre gesammelt, daß wir damit mehrere Bogen füllen könnten. Da wir aber den Raum sparen müssen, so wollen wir uns damit begnügen, den Gang des Steigens, und auch wieder eintretenden Fallens, und Wiedersteigens derselben nur in den verschiedenen Hauptmomenten aus, und nach den einzelnen deutschen und außerdeutschen Ländern nachzuweisen; und haben nahmentlich für den Preußischen Staat im Ganzen, und dann für London, Hamburg, und Amsterdam die Geschichte der Getreidepreise der 4 letzten Jahre 1826, 1827, 1828, und 1829 zur leichtern Übersicht in tabellarische Form gebracht, — in den Tabellen H. und I. — wovon die erstere nach den Angaben der Königl. Preußischen Staatszeitung von uns angefertigt worden ist. Von einigen Preuß. Hauptstädten werden wir indeß doch zuweilen noch die Preise besonders angeben *).

1) Vom Jahre 1826.

wo das Steigen des Preises des Getreides, wie wir schon früher, und auch in den Gedanken über die Noth der Zeit, gesehen haben, seinen ersten Anfang nahm: bringen wir a) zwey allgemeine Berechnungen des Standes des Weitzenpreises in diesem Jahre in den verschiedenen Ländern der Welt bey, die eine, eine französische, die andre eine englische **).

*) Wir haben aus jedem Quartale in diesen Tabellen, und in den übrigen Nachrichten die Zeitpuncte meist nur herausgehoben, die gerade bedeutende Veränderungen der Preise zeigten, da wir doch nicht diese alle angeben konnten.

**) Dergl. Berechnungen sind sehr wichtig, und gehen leicht wieder verlohren, wenn sie blos in Zeitungen stehen.

Digitized by Google

α) Die erste enthält eine, aus der Allgemeinen Zeit. Beyl. Nr. 301. 1827. genommene, Angabe des Preises eines Hectoliters Weitzen in mehreren Hauptstädten Europa's und in Newyork pro 1826. Es galt derselbe hiernach in Francs:

	am	Fr. C.	am	Fr. C.
in Stockholm	11. März.	11. —	30. Aug.	12. 46.
Stettin	15. Jan.	9. 92.	1. May.	6. 56.
Riga	—	— —	August.	8. 45.
Hamburg	6. Jan.	9. 34.	März.	7. 59.
Amsterdam	März.	11. 38.	—	— —
Trieſt	15. Jan.	10. 11.	May.	10. 11.
Neapel	März.	11. 71.	Juni.	9. 11.
Genua	14. April.	14. 34.	—	— —
Nizza	15. Jan.	24. 83.	May.	14. 86.
Santander	—	— —	August.	19. 27.
Barcellona	März.	57. 40.	August.	27. 90.
New-York	April.	12. 90.	—	— —
Frankreich	31. Jan.	16. 63.	May.	15. 75.
England	17. Jan.	26. 29.	April.	27. 33.
Antwerpen	März.	12. 07.	—	— —
Toskana	—	— —	April.	14. 04.
Danzig	—	— —	April.	6. 56.
Koppenhagen	März.	6. 69.	—	— —
Lübeck	März.	6. 12.	—	— —
Odeſſa	Ende März.	7. 85.	—	— —

	am	Fr. Ct.
in Stettin	1. Sept.	8. 24.
Hamburg	1. Sept.	9. 79.
Amsterdam	28. Aug.	12. 20.
Trieſt	15. Aug.	9. 99.
Neapel	December.	13. 43.
Genua	25. Aug.	14. 11.
Nizza	31. Aug.	13. 73.
Santander	December.	20. 65.

Digitized by Google

	am	Fr.	Ct.
in New-York	December.	12.	59.
Frankreich	31. Aug.	17.	36.
Antwerpen	31. Dec.	13.	39.
Toskana	December.	14.	04.
Danzig	30. Dec.	10.	88.
Lübeck	December.	7.	59.
Maynz	1. Oct.	9.	75.

β) Die zweyte Berechnung dieser Art ist die Uebersicht der Ur-Mittelpreise für den englischen Imperial-Quarter fremden Weitzens in verschiedenen Städten der Welt während des gedachten Jahres, und der Unkosten seines Transports nach London, und des daraus entstehenden Totalpreises desselben hierselbst, wie sie, aus den Berichten der auswärtigen Brittischen Consuln gezogen, und nach dem Imperialmaaß für den Londoner Platz berechnet, von A. Kelly mitgetheilt worden ist.

Der Quarter kostete

	Urpreise.				Unkosten nach London.		Totalpreise in London.	
in St. Petersburg	26	Sch.	1	Den.	11.	2.	36.	3.
Liebau	19	"	6	"	10.	6.	30.	0.
Memel	20	"	2	"	10.	3.	30.	5.
Königsbtrg	19	"	8	"	11.	1.	30.	9.
Danzig	21	"	6	"	12.	0.	33.	6.
Gothenburg	30	"	8	"	10.	8.	41.	4.
Christiania	26	"	8	"	9.	9.	39.	5.
Koppenhagen	17	"	0	"	7.	9.	24.	9.
Hamburg	28	"	1	"	8.	4.	36.	5.
Amsterdam	24	"	10	"	8.	1.	32.	11.
Rotterdam	24	"	11	"	8.	8.	33.	7.
Antwerpen	34	"	1	"	9.	0.	40.	1.
Havre de Graces	41	"	2	"	7.	6.	48.	8.
Charente	33	"	1	"	4.	6.	37.	7.

Digitized by Google

	Upreise.	Unkosten nach London.	Totalpreise in London.
Bordeaux	37 Sch. 4 Den.	7. 6.	44. 10.
Biscaja	38 " 10 "	14. 4.	53. 6.
Corunna	44 " 1 "	14. 10.	58. 11.
Lissabon	64 " 2 "	14. 11.	58. 11.
Cadix	56 " 4 "	15. 1.	74. 1.
Malaga	61 " 2 "	15. 9.	76. 1.
Valencia	69 " 11 "	16. 3.	86. 2.
Marseille	52 " 0 "	17. 1.	69. 1.
Livorno	30 " 3 "	17. 0.	47. 3.
Civita-Vecchia	28 " 4 "	17. 6.	45. 3.
Neapel	25 " 1 "	17. 0.	42. 8.
Palermo	31 " 3 "	17. 6.	48. 9.
Ancona	21 " 10 "	15. 0.	36. 10.
Venedig	26 " 1 "	15. 6.	41. 7.
Triest	28 " 3 "	15. 0.	43. 3.
Fiume	22 " 3 "	15. 8.	37. 11.
Odessa	18 " 0 "	17. 6.	35. 6.
Philadelphia	31 " 2 "	10. 1.	41. 3.
New-York	28 " 5 "	8. 2.	36. 7.
Baltimore	31 " 11 "	9. 6.	41. 5.

b) Bemerken wir nun noch von den Getreidepreisen der einzelnen Länder und Gegenden überhaupt im J. 1827;

1) in Betreff des Preußischen Staats.

Hier fiengen besonders im Herbst die Preise in allen Provinzen an, sich zu erheben; und nahmentlich stand

α) in Berlin am 21. December

Weitzen	1 Rthlr. 18 Sgr. 6 Pf.	bis 20 u. 22 Sgr.	bis 2 R. 2½ Sgr.
Roggen	1 " 16 " —	—	18 Sgr. 6 Pf.
Gerste	1 " 8 " —	—	10—12 Sgr.
Hafer	— 27 " 6 "	—	1 Rthlr. 2—3 Sgr.
Erbsen	1 " 25 " —	—	2 Rthlr.

Digitized by Google

β) In Schlesien, und nahmentlich in Breslau, galt im October schon der Weitzen 1 Rthlr. 17 Sgr. 9 Pf., Roggen 1 Rthlr. 15 Sgr. 3 Pf., Hafer 25 Sgr., Cartoffeln 24 Sgr.; und im November stieg der erste bis auf 2 Rthlr., der zweyte auf 1 Rthlr. 20 — 24 Sgr., die Gerste auf 1 Rthlr. 3 Sgr. (ja in Neustadt 1 Rthlr. 22 Sgr.), Hafer bis auf einige 20 Sgr. und 1 Rthlr., Erbsen 2 Rthlr., Cartoffeln in Breslau und Neiße sogar bis zu 1 Rthlr., und hielten sich auch im December ebenso.

In Görlitz galt in Sgr. der Preuß. Scheffel

	Weitzen.	Roggen.
am 19. Oct.	1. 18. bis 2.	1. 9. 1. 7. 6. bis 12. 6.
9. Nov.	1. 20. " 2.	3. 6. 1. bis 1. 8. 9.
7. Dec.	1. 22. " 1.	27. 6. dito.

	Gerste.	Hafer.
am 19. Oct.	1 Rthlr. bis 1. 2. 6.	20 — 25 Sgr.
9. Nov.	27 Sgr. 6 Pf. bis 1 R.	16 — 22½.
7. Dec.	dito	17½ — 22½.

Die Provinz Preußen blieb in den Preisen noch etwas zurück; und Westphalen und Rheinprovinz giengen dagegen noch etwas höher.

2) Von Hamburg

liefern wir, nach der Liste der Börsenhalle Nr. 4504. zur Übersicht der Hauptveränderungen der dortigen Preise nachstehende Tabelle.

Die Hamburger Last galt im J. 1826. in Rthlrn.

	Weitzen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.
Januar	52 — 85.	41 — 48.	25 — 49.	18. — 26.
April	44 — 75.	36 — 42.	21 — 33.	16 — 22.
May	38 — 85.	40 — 52.	dito bis	14 — 22.
Juni — Aug.	40 — 85.	40 — 50.	45.	13 — 50.
September	50 — 105.	52 — 85.	40 — 70.	41 — 75.
October	60 — 102.	55 — 80.	55 — 73.	52 — 71.
November	75 — 115.	72 — 96.	53 — 76.	48 — 85.
December	80 — 108.	75 — 96.	55 — 78.	50 — 85.
Durchschnittspr.	78 Rthlr.	66.	49½.	48.

Digitized by Google

	Malz.	Erbsen.	Bohnen.
Januar	42 — 45.	58 — 65.	36 — 42.
April	32 — 34.	40 — 42.	24 — 32.
May	dito	dito	dito
Juni — Aug.	31 — 50.	49 — 75.	22 — 62.
September	45 — 65.	80 — 120.	65 — 100.
October	60 — 66.	106 — 127.	95 — 118.
November	dito	100 — 132.	106 — 130.
December	45 — 85.	100 — 132.	105 — 128.
Durchschnittspreis	48 Rthlr.	86½.	77.

3) In Rostock

stieg besonders der Hafer, in Folge des dürren Sommers, von 25 auf 40 Rthlr. pro Last, und, bey Eröffnung der englischen Häfen für ihn, sogar bis auf 75 Rthlr., und stand Ende Dec. doch auf 60 — 65 Rthlr.

4) Im Königreich Sachsen

galt der Dresdner Scheffel

		Weitzen.	Roggen.
in Leipzig	30. Juni	3 — 3 Rthlr. 4 Gr.	2. 14 — 16.
Altenburg	16. "	3 Rthlr. 19 Gr.	2 R. 20 Gr.
Annaberg	23. "	4 " 8 "	3 " 4 "
Dresden	23. Juli	2 R. 12 — 16 Gr.	1. 14 — 18.
Leißnig	23. Juni	3 Rthlr. 2 Gr.	2 R. 12 Gr.
Marienberg	23. "	5 " 10 "	2 " 19 "
Radeburg	6. "	3 " 12 "	2 " 17 "
Zwickau	26. "	3 " 4 "	2 " 16 "

		Gerste.	Hafer.
in Leipzig	30. Juni	1 R. 14 — 16 Gr.	1 R. 6 — 8 Gr.
Altenburg	16. "	1 Rthlr. 20 Gr.	1 Rthlr. 10 Gr.
Annaberg	23. "	3 " 4 "	1 " 8 "
Dresden	23. Juli	1 " 10 "	1 " 8 "
Leißnig	23. Juni	1 " 14 "	1 " 9 "
Marienberg	23. "	2 " 4 "	1 " 8 "
Radeburg	6. "	1 " 25 "	1 " 10 "
Zwickau	26. "	1 " 18 "	1 " 7 "

Digitized by Google

und im Herbst und Winter stiegen sie verhältnißmäßig noch höher, als bey uns.

5) In Frankfurt a. M., und in Maynz

wie in Franken, Schwaben, Bayern war bis zum Herbst noch sehr niedriger Kornpreis, und die Brodtaxe war noch immer 12 Kr. pro 6 ℔ Brod: allein im Septbr. stieg auch in Maynz der Malter ($67\frac{1}{10}$ pro Ç. größer, als der Preuß. Schfl.) Weitzen auf 5 Fl. bis 6 Fl. 15 Kr., und am 2. December galt alter Weitzen 6 Fl. 40 Kr., neuer 6 Fl. 15 Kr., Roggen 5 Fl., Gerste 4 Fl., Landhafer 2 Fl. 50 Kr., Hirse 4 Fl.

6) Im Oestereichischen

stiegen die Getreidepreise, besonders die Weitzenpreise, wegen guter Aussicht zur Ausfuhr nach England, schon mit der Mitte des Juli; und zu Prag standen sie vom 14—28. Nov. pro Nieder-Östreichische Metze: bey Weitzen zu 5 Fl. 35 — 59 Kr., Roggen 4 Fl. 8—17 Kr., Gerste 3 Fl. 41—47 Kr., Hafer 2 Fl. W. W. In Tyrol stiegen sie auch Ende Novembers, wegen schlechter Erndte und starker See-Ausfuhr, auf $\frac{1}{3}$ höher, als sie vor 4, und auf $\frac{1}{2}$ höher, als sie vor 8 Monaten waren.

7) In Dännemark und Schweden

stand α) in Gothenburg und Jönköpping die Tonne in Rthlr. Banco und R. S. Z.

in Jönköpping	am 18. Nov.		Roggen.	22 — 24.
	dito	14. Oct.	Gerste.	17.—18—20.
		14. Nov.		$9\frac{1}{3}$.
		14. Oct.	Hafer.	12 — 13.
in Gothenburg	am 14. Oct.			8.
		14. Oct.	Erbsen	$13\frac{1}{3}$.

β) In Koppenhagen stand am 12. Dec. der Weitzen 7, und der Roggen 8 Rthlr. Banco pro Tonne.

Digitized by Google

2) Vom Jahre 1827.

führen wir a) zuerst wieder an nachstehende

Zusammenstellung des Preises eines Hectoliters Weitzen in Europa im ersten Quartal 1827.

	am	Fr.	Ct.	am	Fr.	Ct.
London	9. Febr.	24.	12.	—	—	—
Stettin	31. Jan.	12.	26.	15. April	11.	40.
Riga	—	—	—	10. März	10.	50.
Coppenhagen	Januar	12.	97.	"	12.	85.
Hamburg	"	13.	10.	"	13.	50.
Danzig	—	—	—	"	13.	31.
Amsterdam	"	17.	17.	—	—	—
Stockholm	30. Jan.	16.	19.	—	—	—
Triest	31. Jan.	13.	75.	31. März	13.	82.
Antwerpen	—	—	—	"	16.	17.
Palermo	"	21.	36.	12. März	16.	74.
Livorno	"	14.	86.	—	—	—
Genua	"	15.	96.	—	—	—
Nizza	"	16.	50.	—	—	—
Santander	"	18.	24.	März	17.	18.
Bremen	"	13.	55.	"	13.	—
Frankreich	15. Febr.	16.	30.	15. April	17.	06.
Maynz	8. März.	13.	39.	31. März	10.	25.
Odessa	Anf. Jan.	6.	40.	—	—	—
Mayland	—	—	—	"	19.	80.

b) Bemerken wir von diesem, für den Getreidehandel nun schon wieder sehr bedeutend werdenden, Jahre, welches den, schon im vorhergehenden wieder eingetretenen, Kornhandel nach England besonders wieder in mehrern Schwung brachte, und Anfangs gleich wenigstens für Norddeutschland dieserhalb die Preise sehr steigen, nachher zwar wieder fallen, aber auch im Herbst abermals steigen sah, noch nachstehende

Digitized by Google

specielle Preisangaben alles Getreides von einzelnen Ländern, und Städten überhaupt.

1) Königreich Sachsen.

Der Dresdner Scheffel galt

in Leipzig

	am 5. Januar.	am 10. April.	im Sept.
Weitzen	3 Rthlr. 12—16 Gr.	3 R. 12—14 Gr.	3—4 R. 4 Gr.
Roggen	2 " 16—18 "	2 " 22 G.—3 R.	2 R. 16—18 G.
Gerste	1 " 20—22 "	2 "	1 " 16—18 "
Hafer	1 " 8—10 "	1 " 12 Gr.	1 " 4 Gr.
Rübsen / Raps	3 R. 4 G.—4 R. 4 G.	— —	4—4 R. 6 G.
Erbsen	4 Rthlr.	4 Rthlr. 8 Gr.	— —

in Dresden und Pirna

Weitzen	4 Rthlr. 4—12 Gr.	3 Rthlr. 6 Gr.	3 R. 14—15 Gr.
Roggen	4 " 4—16 "	3 " 6 "	3. 21—4 R. 2 G.
Gerste	2 " 10—14 "	2 " 4 "	2 Rthlr. 4—8 Gr.
Hafer	1 R. 20 Gr.—2 R.	1 " 14 "	1 R. 4—12 Gr.
Rübsen / Raps	5 Rthlr.	— —	— —
Erbsen	4—4 R. 8 Gr.	— —	— —

Ferner galt

	in Bautzen. im Febr.	in Bautzen. im Sept.	in Zittau. im Febr.
Weitzen	3 R. 4 Gr.	3. 20—4 R. 4 Gr.	3 Rthlr. 19 Gr.
Roggen	3 " 29 "	3 Rtlr. 12—18 "	3 " 18 "
Gerste	2 " 16 "	2 Rthlr. 4—8 "	2 " 7 "
Hafer	1 " 6 "	1 " 8—12 "	1 " 8 "

	in Marienberg. am 20. Aug.	in Zwickau. 21. Aug.
Weitzen	5 Rthlr. 10 Gr.	3 Rthlr. 4 Gr.
Roggen	2 " " 22 "	2 " 20 "
Gerste	2 " 10 "	1 " 21 "
Hafer	1 " 8 "	1 " 7 "

2) Im

Digitized by Google

2) Im Preußischen*), nahmentlich

a) in Berlin

	am 22. Jan.	30. April.
Weitzen	1. 25 — 2 Rthlr. 2 Sgr.	1 Rthlr. 27½ Sgr.
Roggen	1. 17½ — 1 " 20 "	1. " 20 "
Gerste, große,	1. 12½ — 1 " 16 "	1 R. 10 — 15 Sgr.
Gerste, kleine,	1 Rthlr. 15 Sgr.	1 " 8 — 10 "
Hafer	1 — 1 Rthlr. 6 Sgr.	1. 6 — 1 R. 10 S.
Erbsen	— —	1 Rthlr. 25 Sgr.

	16. Juli.	6 Sept. u. Oct.
Weitzen	1 Rthlr. 20 — 27 Sgr.	1 R. 20 Sgr. — 2 Rthlr.
Roggen	1. 5 — 1 Rtlr. 10 "	1 Rthlr. 15 — 21 Sgr.
Gerste, große,	1 — 1 Rthlr. 3 Sgr.	1 " 3 — 4 "
Gerste, kleine,	27 — 29 Sgr.	29 Sgr. — 1 Rthlr.
Hafer	21 — 24 "	18 — 26 Sgr.
Erbsen	1 — 1 Rthlr. 1 Sgr.	— —

b) in Breslau im Jan., April und Oct.

Weitzen	1 Rthlr. 17 Sgr.	1 Rthlr. 21 Sgr.	1 R. 15½ — 21 S.
Roggen	1 " 15 "	1 " 19 "	1 Rthlr. 22 Sgr.
Gerste	1 " 2 "	1 " 3 "	1 " 3 "
Hafer	— 27 "	— 28¾ "	— 29 "

c) in andern Schlesischen Städten

	in Bunzlau.		in Goldberg.	
	im Aug.	im Aug.	im Oct.	
Weitzen	1 R. 27 S. 3 Pf.	1 R. 12 Sgr.	1 R. 25 S. — 2 R.	
Roggen	1 " 22 " 6 "	1 " 13 "	1 Rthlr. 27 Sgr.	
Gerste	1 " 2 " 6 "	1 " —	1 " 7 "	
Hafer	— 28 " —	— 28	— 27 "	

*) In Merseburg im Herzogthum Sachsen galt Weitzen im Aug. nur 1 Rthlr. 6 Sgr. 3 Pf. — 7 Sgr. 6 Pf., Roggen 1 Rthlr. 5 — 7 Sgr., Gerste 21 — 22 Sgr., Hafer 13 — 16 Sgr., standen also alle ganz besonders niedrig.

Digitized by Google

	in Jauer. im Aug.	im Oct.	in Leobschütz. im Aug.
Weitzen	1 Rthlr. 26 Sgr. 6 Pf.	1 R. 23 Sgr.	1 R. 24 Sgr.
Roggen	1 " 16 "	1 " 24 "	1 " 17 "
Gerste	1 " 4 " 6 "	1 " 7 "	1 " 4 "
Hafer	— 27 " 6 "	— 28 "	— 22 "

	in Neisse. im Aug.	im Oct.	in Ratibor. im Aug.
Weitzen	1 R. 12 S. 6 Pf.	1 R. 16 S. 6 Pf.	1 R. 2 S. 3 P.
Roggen	1 " 7 " 3 "	1 " 15 " —	— 28 " 9 "
Gerste	— 26 " —	1 " — —	— 19 " 6 "
Hafer	— 23 " —	— 26 " —	— 16 " 9 "

	in Frankenstein. im Aug.	in Liegnitz. im Aug.	im Oct.
Weitzen	1 Rthlr. 26 Sgr. 9 Pf.	1 R. 14 Sgr.	1 R. 21 S.
Roggen	1 " 15 " —	1 " 12 "	1 " 24 "
Gerste	1 " — " —	1 " —	1 " 5 " 4 P.
Hafer	1 " 3 " 4 Pf.	28 Sgr. 8 Pf.	— 28 " —

d) in Stettin, pro Wispel

	am 15. Oct.	27. Nov.
Weitzen	30 — 40 Rthlr.	—
Roggen	30 Rthlr.	31 Rthlr. 15 Sgr.
Gerste	22 "	— —
Hafer	16½ "	20 Rthlr.

3) Im Oestreichischen Staate

hielten sich die, zu Anfang etwas gehobenen, Preise eine längere Zeit, als im nördlichen Deutschland, doch noch niedriger, als hier, erhoben sich aber wieder überall im Laufe des Augusts und End-Sommers: und nahmentlich in Prag galt die Niederöstreichische Metze (= $1\frac{124}{1000}$ Pr. Sch.) in W. W.

	im Jan.	am 14. Juli.
Weitzen	6 Fl. 3½ Kr.	5 Fl. 55¼ Kr.
Roggen	4 " 16¾ "	4 " 19 "

Digitized by Google

Gerste	3. 50 — 4 Fl. 36 Kr.		3 Fl. 21¼ Kr.
Hafer	2. 27 — 3 •		1 • 48½ •
Weitzen am 2. Aug.	6 Fl. 24 Kr.	im Oct.	6 Fl. 20¼ Kr.
Roggen	5 • 16¼ •		5 • 40¾ •
Gerste	3 • 48½ •		4 • 20¼ •
Hafer	2 • 9½ •		2 • 13½ •

4) Im Königreich Bayern

fiengen die Preise besonders mit Anfang Decembers an, sehr in die Höhe zu gehen; und es gale das Bairische Schäffel (= $4\frac{837}{1000}$ Preuß. Sch.) in München: Weitzen 15½ Fl. Rh. Roggen 12 Fl., Gerste 10 Fl., Hafer 8 Fl., und es wurde viel Getreide aufgekauft, und nach Östreich, und Ungarn auf der Donau verschifft.

5) Im Königreich Würtemberg

begann das Steigen der Preise im October und November, und es galt der Würtembergische Schfl. (= $3\frac{044}{1000}$ Pr. Sch.)

Dinkel	3 Fl. 39 Kr. in Stuttgardt,	bis 4 F. 29 Kr.	in Kalw.
Kernen	8 • 16 • an mehrern Orten	• 10 • 15 •	•
Roggen	5 • 4 • in Bieberach,	• 7 • 12 •	in Rotweil.
Gerste	4 • 15 • in Metzingen,	• 6 • 24 •	in Kalw.
Hafer	2 • 8 • in Bieberach,	• 2 • 56 •	in Rotweil.

6) In Maynz und Frankfurt a. M. *).

	Maynz.		
	21 Febr.	10. May.	15. Oct.
Weitzen	6 Fl. 30 — 40 Kr. Rh.	5 Fl. 30 Kr.	6 Fl. 45 Kr.
Roggen	5 • 10 Kr.	4 • 45 •	5 • 37 •
Gerste	4 • 15 •	3 • 45 •	4 • 22 •
Hafer	3 • —	2 • 30 •	2 • 59 •

*) D. h. pro großes Mälter, = $2\frac{157}{1000}$ Pr. Schfl. in Maynz, und pro Mälter à 190 Pfd. Weitzen, oder 180 Pfd. Roggen in Frankfurt.

Digitized by Google

Frankfurt a. M. im Dec.

Weitzen	9	Fl.	15 Kr.
Roggen	6	"	50 "
Gerste	4	"	50 "
Hafer	3	"	—

7) In Braunschweig und Bremen galt

	in Braunschw. der Wispel à 40 Himten.	in Bremen die Last à 40 Schff.
Weitzen	34½ Rthlr.	97 Rthlr.
Roggen	32 "	83 "
Gerste	21 "	57 "
Hafer	12 "	31 "

8) Im Königreich Pohlen, bes. in Warschau, der Korzeck (= 2 Berl. Schff.)

	am 21. Jan.	im December.
Weitzen	16½ — 21 Fl. Pohl.	Die Preise stiegen alle bedeutend höher, da viel nach Danzig und Thorn gieng.
Roggen	13 — 14 "	
Gerste	12 — 14 "	
Hafer	9 — 10 "	

9) In Dännemark, Norwegen, und Spanien.

	in Christiania. 5. Jan.	in Koppenhg. am 10. März.
Weitzen	6 Species 1 Mark. *)	7¾ Rthlr. Banco die Tonne.
Roggen	5 " 3 Schill.	
Gerste	4 " 1 "	6 7/12 Rthlr. B.
Malz	4 Sp. 3 — 12 Schill. bis 5 Spec.	—
Hafer	2 " bis 2 Sp. 52 Schill.	5⅓ Rthlr.

In Talavera della Reyna kam im März die Fanega bester Weitzen 28 — 30 Real.: d. i. der Pr. Schff. 1 Rthlr. 20 Sgr.

*) 1 Species hat 6 Mark à 16 Schill., und die Cölnische Mark fein Silber = 11½ Rthlr. Das Getreidemaaß ist 1 Tonn = 2½ Berl. Schff.

Digitized by Google

10) In Frankreich.

stiegen die Getreidepreise im August schon bedeutend; und zumal in Lyon klagte man über Brodtheurung, und über die Sperre der Kornseinfuhr; und im December waren die Preise hier fast so hoch, als in England, fielen aber etwas mit Ende des Jahres; und am 31. Dec. wurden die Limitopreise (Vgl. p. 392.) so limitiet:

1. Classe 23 Fr. 24 C. 2. Classe 1. Section 20 Fr. 54 C.
3. Cl. 1. Sect. 29 F. 50 C. 2te Cl. 2 Fr. 2 C. 3te 18 F. 72 C.
4. Cl. 1. Sect. 20 Fr. 56 C. 2te Cl. 17 Fr. 69 Ct.

3) Vom Jahr 1828.

Im Winter- und Frühjahr d. J. erhielten sich die Getreidepreise fast überall bey ihrer etwas gestiegenen Stande, stiegen jedoch nicht weiter; wie dieß gegen wohl im Sommer mit denselben in Böhmen, Östreich, und in Holland, England, Frankreich, und Pohlen ꝛc. geschah, wenn sie dagegen im Preußischen, und nähmentlich in Schlesien etwas fielen. Im Herbst aber brachte das überall regere Leben im Kornhandel, vornehmlich dem englischen, sie fast allgemein zum Steigen; und, wenn sie auch hier und da im November sich etwas neigten, so hielten sie sich doch im Ganzen das ganze Jahr zu Ende ziemlich hoch.

Insbesondre anlangend

1) Königreich Sachsen,

so galt der Dresdner Scheffel

	a) in Leipzig.		b) in Bautzen.	
	am 2. Aug.	im Oct.	1. März.	
Weitzen	3 Rthlr. 16 Gr.	5 Rthlr.	4 — 4 Rthlr.	8 Gr.
Roggen	3 R. 12 — 14 G.	3 „ 20 G.	4 — 4 „	6 „
Gerste	2 Rthlr. 4 Gr.	2 R. 10 — 18 G.	2 R. 16 — 18	Gr.
Raps	5 „ 8 „	6 Rthlr.	—	—
Hafer	1 „ 10 „	1 R. 16 — 18 G.	1 R. 16 — 20	Gr.
Erbsen	— —	— —	4. 4 — 4 R. 8	Gr.

Digitized by Google

c) in Dresden und Pirna.

	am 12. Jan.	15. May.
Weitzen	4 — 4 Rthlr. 8 Gr.	4 Rthlr.
Roggen	4 Rthlr. 8 — 12 "	"
Gerste	2 " 12 — 16 "	3 — 3 Rthlr. 6 Gr.
Hafer	1 " 5 — 8 "	1 Rthlr. 6 — 8 Gr.
Erbsen	" "	3 " 12 — 20 Gr.

2) Preußischer Staat.

Der Preußische Wispel und Scheffel resp. stand

	a) in Berlin. 13. Oct.	b) in Magdeburg. am 20. Jan.
Weitzen	2. 20 — 3 Rthlr. 22 Sgr.	35 Rthlr. 6 Sgr.
Roggen	1 Rthlr. 18 — 27 Sgr.	33 " 18 "
Gerste	" " "	25 " " "
Hafer	25 Sgr. — 1 Rthlr. 4 Sgr.	18 " 18 "
	pro Scheffel.	pro Wispel.

c) In Schlesien am 26. April.

	in Breslau.	Jauer.	Goldberg.
Weitzen	1 Rthlr. 27 Sgr.	2 Rthlr.	2 Rthlr.
Roggen	1 " 11 "	1 " 27 Sgr.	27 Sgr.
Gerste	1 " "	1 " 14 "	11 "
Hafer	1 " 1 "	1 " "	" "

	Liegnitz.	Neisse.
Weitzen	1 Rthlr. 28 Sgr.	1 Rthlr. 26 Sgr.
Roggen	1 " 23 "	1 " 24 "
Gerste	1 " 13⅓ "	1 " 14 "
Hafer	1 " 2 — 4 "	1 " 2 "

d) In Danzig und Elbing, und Königsberg

galt die Last

	am 22. Sept.	16. Oct.
Weitzen	440 — 450 Fl. Preuß.	570 — 820 Fl.
Roggen	440 — 480 "	260 — 275 "
Gerste	—	220 Fl.

Digitized by Google

	Danzig u. Elbing. Ende Nov.	Königsberg. am 23. Oct.
Weitzen	470 — 685 Fl. Preuß.	750 — 850 Fl.
Roggen	210 — 225 "	250—70—80 Fl.
Gerste	145 — 150 "	—
Hafer	110 — 115 "	—
Erbsen	248 — 298 "	—

Der Fl. à 6 Gr. dort, und 8 Gr. hier.

3) In Böhmen, und im Oestreichischen

standen die Preise im Laufe des Sommers plötzlich um 50 pro C., ja bis 100 und mehr pro C. höher, als voriges Jahr, nach Nachrichten aus Wien vom 30. August: und in Prag stand der Dresdner Scheffel Weitzen auf 6, Roggen auf 5½, Gerste auf 4½ Rthlr., schon um Mitte Juni; wenn am 12. Januar die Nieder-Östreichische Metze noch galt: Weitzen 8 Fl. 35 Kr., Roggen 7 Fl. 19—20 Kr., Gerste 4 Fl. bis 4 Fl. 15 Kr., Hafer 2 Fl. 42 Kr., Erbsen und Linsen 8 Fl. 34 — 37 Kr.

4) In mehrern süddeutschen Städten,

nahmentlich in Frankfurt a. M., und in Darmstadt pro Malter

	Frankfurt a. M. am 5. Nov.	Frankfurt a. M. 14. Febr.	Darmstadt. 5. Nov.
Weitzen	9¼ Fl.	8 Fl. 30 Kr.	10 Fl.
Roggen	7¼ "	5 " 45 "	8 "

5) Im Churhessischen

war der Durchschnittspreis pro Casseler Viertel (= $2\frac{900}{1000}$ Preuß. Schfl.) im J. 1828 für

Weitzen 5 Rthlr. 28 Albus. Gerste 3 Rthlr. 8 Albus.
Roggen 4 " 14½ " Hafer 1 " 31 "

Aber im October stieg Weitzen auf 6 Rthlr. 23 Albus, Roggen auf 5 Rthlr. 8½ Albus, und im December Weitzen

Digitized by Google

auf 6 Rthlr. 30 A., Roggen 4 Rthlr. 27 A., Gerste 3 Rthlr. 18 A., Hafer 2 Rthlr. 5 A. (der Thaler = 42½ Alb.)

6) Im Russischen Reiche.

In Riga wurden am 27. Oct. Weitzen, Curländischer, bester, zu 592 Rubel Banknoten und Roggen zu 218 — 222 Rubel pro Last verkauft; in Archangel aber, am 14. November, auf Contract für nächste Navigation, das Tschetwert, Hafer 6 und 6½ Rubel baar, Weitzen 17 und 18 Rubel, auf kurze Terminalzahlung; und, nach Nachricht aus Petersburg vom 11. October, waren die Preise auch in den verschiedenen Russischen Departements, von Süden nach Norden zu, gestiegen, — weil sich der Absatz immer nach Norden zu, der Ausfuhr halber, verstärkte; und, wenn das Tschetwert Roggen in Cherson, Tambow, und Sympatopole ꝛc. nur noch 3 — 4, in Tula, Witepsk, Smolensk, und ganz Lithauen aber schon 7 und 9 Rubel galt, so wurde es in Petersburg mit 12, in Mitau und Riga mit 13 — 15 Rb. bezahlt, und Hafer in Tomsk noch mit 2 R. 20 Kopeken, wenn er in Bialystock 15 R. galt.

7) In Spanien

standen im Herbst, in der ersten Hälfte des Octobers, nach Nachricht vom 6. Nov. in Madrid,

	Weitzen pro Fanega à 1 Sfl. = ⅔ Metze Pr.	pro Quartera = 2 Fanegas.	Gerste.
in Burgos	17 — 22 Realen. (à 2 Sgr. Pr.)	—	11 — 12 R.
Barcellona	—	56 — 66 R. pro Q.	28 — 31 R.
Cadix	30 — 37 Rthlr. pro F.	—	20 — 23 "
Coruna	58 — 60 Realen.	—	34 Realen.
Ferrol	58 — 60 "	—	46 — 47 "
Granada	31 — 32 "	—	20 — 22 "
Mallaga	30 — 38 "	—	18 — 19 "
Mallorca	—	64 — 72 R. pro Q.	28 Realen.
Sarragossa	3 — 15 "	—	—
Tarragona	—	54 Realen pro Q.	—

Valencia, der Cahiz = 12 Fanegas 12½ — 13½ Piaster.

Digitized by Google

3) In Frankreich.

welches viel Getreide im Herbst dieses Jahres nöthig hatte, war am 31. October der Mittelpreis für's ganze Land 21 F. 60 Cent. pro Hectoliter; und zwar dies mit 1 Fr. 41 Cent. plus gegen den Stand am 1. Sept.

Die Durchschnittspreise für die 39 Departements waren am 31. October so bestimmt:

in den 6 westlichen	—	19 Fr.	57 Cent.
3 der Vendee	—	20 "	32 "
5 nordöstlichen	—	20 "	58 "
6 südöstlichen	—	21 "	27 "
Ober- und Niederrhein	—	21 "	34 "
6 südlichen	—	22 "	41 "
4 östlichen	—	22 "	82 "
6 nördlichen	—	24 "	90 "

4) Vom Jahre 1829.

In diesem hielten sich die Kornpreise während der ersten Hälfte fast überall noch im Mittel; und, wenn es auch mit dem Kornhandel in Hamburg, in Holland, und in England zuweilen etwas still und flau gieng, so hatte er doch noch mehr Leben, als in der zweyten Hälfte, wo fast überall, namentlich aber in England, die Preise, bey der unverhältnißmäßigen Zufuhr fremden Getreides, immer mehr fielen, und, wenn sie auch, wegen schlechten Ausfalls der Erndte, in den meisten Ländern, sich im Herbste hie und da etwas zu erheben, und mehr Leben in den Handel zu bringen anfiengen, dennoch bis Ende des Jahres im Ganzen niedriger standen, als zu selbiger Zeit im vorigen Jahre, so sieht man auch, bey dem, in der Jahres-Erndte verspürten, im Ganzen bedeutenden, Ausfall, ihr höheres Aufsteigen hätte erwarten sollen.

Digitized by Google

Anlangend

1) Königreich Sachsen,

so standen, in Rthlrn. der Dresdner Scheffel:

	in Leipzig.		in Bautzen.	
	im März.	Juli.	im März.	Juli.
Weitzen	$5\frac{1}{6}$ — $5\frac{11}{12}$.	$4\frac{5}{6}$ — $4\frac{11}{12}$.	$5\frac{5}{6}$ — $5\frac{2}{3}$.	$5\frac{1}{6}$ — $5\frac{5}{12}$.
Roggen	$3\frac{3}{5}$ — $3\frac{5}{6}$.	$2\frac{5}{12}$ — $2\frac{5}{6}$.	$3\frac{3}{5}$ — $3\frac{5}{6}$.	3 — $3\frac{1}{3}$.
Gerste	$2\frac{2}{3}$ — $2\frac{3}{4}$.	$1\frac{5}{6}$.	$3\frac{1}{6}$ — $2\frac{5}{6}$.	$2\frac{5}{12}$ — $2\frac{2}{3}$.
Hafer	$1\frac{3}{5}$ — $1\frac{3}{4}$.	$1\frac{5}{12}$ — $1\frac{1}{2}$.	$1\frac{11}{12}$ — $1\frac{7}{12}$.	$1\frac{7}{12}$ — $1\frac{11}{12}$.
Raps	—	$5\frac{5}{12}$ — $5\frac{5}{6}$.	—	—
Rübsen	—	$5\frac{2}{3}$ — $5\frac{5}{12}$.	—	—

	in Dresden und Pirna.	
	im März.	Juli.
Weitzen	$5\frac{1}{6}$ — $5\frac{3}{4}$.	$4\frac{5}{12}$ — $5\frac{1}{12}$.
Roggen	$3\frac{1}{2}$ — 4.	$2\frac{5}{6}$ — $3\frac{1}{6}$.
Gerste	$2\frac{5}{6}$ — 3.	$2\frac{1}{6}$ — $2\frac{1}{2}$.
Hafer	$1\frac{5}{12}$ — $1\frac{1}{12}$.	$1\frac{5}{6}$ — $2\frac{5}{12}$.

Auch hier aber fielen die Preise zum Theil späterhin, und standen pro Dresdner Scheffel:

	in Leipzig. am 5. Dec.	in Bautzen. am 28. Nov.
Weitzen	3. 18 — 3 Rthlr. 22 Gr.	3. 16 — 4 Rthlr.
Roggen	2 Rthlr. 12 Gr.	2. 16 — 3 "
Gerste	1 " 12 "	2. 2 — 2. 20.
Hafer	1 " 3 "	— —
Raps	6 " 4 "	— —
Sommerrübsen	4 " 18 "	— —
Winterrübsen	6 " —	— —

	in Dresden und Pirna. am 12. Dec.	
Weitzen	3 Rthlr. 22 Gr.	— 4 Rthlr. 8 Gr.
Roggen	2 " 16 "	— 2 " 20 "
Gerste	1 " 22 "	— 2 " 4 "
Hafer	1 " 6 "	— 1 " 12 "
Erbsen	2 " 18 "	— 3 " —

Digitized by Google

2) Preußischer Staat.

a) Berlin zeigte verschiedene Preise.

	Ende März.	am 2. April.	30. Juli.
Weitzen	2. 27½ — 3 R. 5 Sgr.	3. — 3 R. 10 S.	2 R. 4 S.
Roggen	1 Rthlr. 10 — 13 •	1. 15 — 1. 16.	1 • 6 •
Gerste, große	1 R. 3 — 8 •	1. 6 — 1. 10.	1 • —
kleine	24½ Sgr. 1 — 2 •	—	27 S.
Hafer	28 • 1 Rthlr.	1 Rthlr.	— 25 •
Erbsen	1 Rthlr. 13 Sgr.	—	—

	am 5. Oct.	am 10. Oct.
Weitzen	2 Rthlr. 1 — 10 Sgr.	1. 20 — 2 Rthlr. 2 Sgr.
Roggen	1 • 2½ — 10 •	1. 5 — 1 — 6 •
Gerste, gr.	22½ Sgr. — 1 R. 2 •	23½ Sgr. — 1 R. 2½ •
kleine	28½ •	21½ — 26½ Sgr.
Hafer	18½ — 26½ Sgr.	20 bis 25 •
Erbsen	—	1 Rthlr. 12½ Sgr.

b) Magdeburg, pro Wispel.

	Ende März.	22. April.	15. Juli.	30 Sept.
Weitzen	59 Rthlr. 22½ Sgr.	68½ R.	52 R.	47½ R.
Roggen	34 • 7½ •	34¼ •	28¾ •	32¼ •
Gerste	26 • 15 •	24½ •	20½ •	26¼ •
Hafer	20 • 7½ •	18½ •	18½ •	24¼ •

c) Danzig, pro Last.

	Mitte März.	1. Juni.	31. Aug.	1. Oct.
Weitzen	515 — 555 Fl.	470 — 600 Fl.	280 — 90 Fl. bis 476 Fl.	356 — 450 Fl.
Roggen	180 Fl.	160 — 185 • bis 210 Fl.	125 — 50 •	145 — 200 •
Gerste	—	95 — 100 •	110 Fl.	107 — 110 •
Hafer	—	95 Fl.	74 — 75 •	90 Fl.
Erbsen	—	90 — 135 •	135 — 140 •	—

Digitized by Google

d) Stettin und Königsberg pro Wispel und Last resp. in St. in K.

	31. März	21. April.	Ende Nov.	15. Juli	7. Aug.
Weitzen	65 — 75 Rthlr.	65 R.	44 — 48 R.	60 R.	440 — 530 fl.
Roggen	31½ — 32	31	20 — 24	28	190 — 210
Gerste	20½ Rthlr.	22	—	20	—
Hafer	19½	18	—	17½	—

e) Schlesien. —

	von Jan. bis März.	im Aug.
Weitzen	2 Rthlr. 5 Sgr. 3 Pf.	1 Rthlr. 7½ Sgr.
Roggen	1 Rthlr. 9 Sgr. 4 Pf.	23½ Sgr. — 1 Rthlr. 16 Sgr.
Gerste	1 Rthlr. 20 Sgr. 1 Pf.	18¾ Sgr. — 1 Rthlr. 5 Sgr.
Hafer	23 Sgr. 7 Pf.	15 bis 27½ Sgr.
Erbsen	1 Rthlr. 13 Sgr. 1 Pf.	1 Rthlr. bis 1 Rthlr. 20 Sgr.
Cartoffeln*)	12 Sgr.	15 — 18 Sgr.

	im Nov. u. Dec.
Weitzen	1 Rthlr. 10 — 1 Rthlr. 22 Sgr.
Roggen	1. 4 — 1 . 11 .
Gerste	— 27 — 1 . 4 .
Hafer	19 — 22 Sgr.
Cartoffeln	8 — 10 .

3) Im Churhessischen

standen die Preise, im August, im Durchschnitt, im ganzen Lande, pro Casseler Viertel:

Weitzen	5 Rthlr	29 Albus	11 Heller.
Roggen	3 .	26 .	10 .
Gerste	2 .	14 .	3 .
Hafer	1 .	30 .	7 .

*) Im October stand der Scheffel Cartoffeln in Goldberg zu 1 Rthlr., in Ratibor aber zu 7½ Sgr., übrigens meist zu 15 — 16 — 18 Sgr.; fiel aber weiterhin wieder.

Digitized by Google

4) Im Königreich Bayern

bemerken wir folgende Preise pro Baierschen Schäffel:

	Kern.	Weitzen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.
Ansbach	Fl. Kr.	Fl. Kr.	Fl. Kr.	Fl. Kr.	Fl. Kr.
med. März	19. 54.	—	11. 46.	9. 43.	4. 15.
12. Juni	15. 39.	—	10. 33.	10. —	3. 48.
Augsburg					
März	16. 11.	16. 52.	10. 40.	9. 43.	3. 59.
12. Juni	16. 27.	17. 45.	12. 11.	10. —	4. 7.
München					
März	— —	16. 40.	11. 34.	9. 7.	4. 10.
Juni	— —	17. 8.	12. 11.	9. 18.	4. 15.
Oct.	— —	14. 16.	9 bis	8 bis	4⅔ bis
			10½ Fl.	9½ Fl.	5½ Fl.
Regensburg					
März	— —	15. —	10. 54.	8. 43.	4. 8.
Juni	15. 49.	— —	12. —	— —	4. 36.
Würzburg					
März	— —	16. 15.	11. —	8. 11.	4. 33.
Juni	18. 18.	— —	12. —	— —	4. 34.
Nürnberg					
März	— —	16. 20.	12. —	8. 47.	3. 26.

5) Vom Oestreichischen Staate,

fügen wir bey die Preise der Nieder-Östeichischen Metzen in Conventions-Geld:

	Weitzen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.
	Fl. Kr.	Fl. Kr.	Fl. Kr.	Fl. Kr.
in Gräz im Jan.	3. 9.	2. 17.	2. 5.	1. 13.
Hermannstadt dito	1. 50.	— 56.	— —	— 31.
Brünn 24. Febr.	2. 59.	2. 5.	1. 33.	1. 4.
Insbruk Jan.	4. 53.	3. 8.	— —	— —
Laibach 4—15 Febr.	3. 56.	2. 51.	2. 3.	1. 27.
Niederöstr. 3—14 Fr.	3. 40.	2. 15.	1. 47.	1. 8.
Pesth Jan.	2. 36.	1. 21.	— 59.	— 48.

Digitized by Google

	Weitzen. Fl. Kr.	Roggen. Fl. Kr.	Gerste. Fl. Kr.	Hafer. Fl. Kr.
in Prag Febr.	3. 46.	2. 50.	2. 19.	1. 7.
Preßburg Jan.	2. 26.	1. 52.	1. 24.	1. —
Teschen 7—24 Febr.	3. 12.	2. 10.	— —	— 59.
Troppau 13. Febr.	2. 43.	1. 45.	1. 40.	1. 3.

6) In Maynz, und Frankfurt a. M.

waren Ende März die Getreidepreise um 15 pro C. gegen die des Herbstes gewichen; nur Raps hatte viel Nachfrage, und hielt sich gut. Aus Franken gieng etwas Getreide zu leidlichen Preisen nach den Niederlanden. Mitte April stieg der Weitzen, wegen Nachfrage von daher, um 15 Kr. pro Malter, und eine, directe aus Würzburg nach Amsterdam versandte, Parthie wurde mit 13 Fl. pro Malter, oder 325 Fl. Rheinl. pro Last abgesetzt.

Am 4. Nov. galt in Maynz der Roggen 6 Fl., Weitzen 9 Fl., Gerste 4 Fl. 35 Kr., Hafer 3 Fl. pro Malter, deutscher Klee 25 Fl., Luzerner 17 — 20 Fl.

7) Im Russischen Reiche

war es, nach Nachrichten vom März, sehr still mit Getreide; und Weitzen ward, zur Lieferung für May, zu 26 Rubel, mit 17 Rubel Vorauszahlung, Roggen aber zu 10¾ Rubel pro Tschetwert auf dem Platz verkauft. Leinsaamen galt 19½ Rubel baar.

Im Juni galt der Roggen, nach Berliner Scheffel berechnet, in Moskau 13 Sgr., in Petersburg 24¾, in Riga und Willna 22½, in Charkow 7⅛, in Kinsk 7⅛, in Tobolsk 6⅔ Sgr.

Am 22. August stand der beste Weitzen in Petersburg pro Tschetwert 22 Rubel, Roggen 10 — 10½; und im September galt Roggen, in Wladimir, 8 R., in Riga 13½, in Petersburg 10½, in Moskau 7½, in Cherson 5, und Hafer in Petersburg 10, in Taganrog 4 Rubel.

In Archangel stand der Weitzen im Winter und

Digitized by Google

Frühjahr, und Sommer d. J. von 18 — 20 Rubel, fiel auf 17 und 18, im October auf 15 — 18 Rubel; Roggen galt ebenso 8 — 8½, nachher bis 9, im October 8 — 8½ Rubel; Gerste dito 8½ — 9, und 7½ — 8 R.; Hafer dito 6 — 6½ bis 7, jetzt 5 — 5½ R.

8) Im Königreich Pohlen

standen die Preise folgendermaaßen pro Korzeck

	am 26. Jan.	9. May.	28 Aug.	18. Oct.	29 Nov.
Weitzen	27½ — 36.	26 — 32.	20.	22.	20 Fl. Pohln.
Roggen	9 — 10.	9½ Fl.	7.	10½.	9¾ "
Gerste	8 — 9.	7½ "	6.	8½.	8 "
Hafer	5 — 6½.	6 "	6.	6.	5¼ "

9) In Frankreich

zeigten sich im April und May sehr hohe Preise, und erregten große Unruhe hier und da. Unter dem 7. May lauteten indeß die Nachrichten aus Paris beruhigender, und in Alençon galt das Korn pro Hectoliter 12 bis 9, in Roanne aber nur 4 Francs weniger, als im April, und die Märkte waren zwar alle, wie es hieß, ziemlich gut versorgt, doch erwartete man auch noch Korn aus Memel. Auch aus Havre de Grace wurde vom 23. May gemeldet: „daß die Zufuhren bedeutend, und von Weitzen auch ferner noch bis zur Ärndte nöthig seyen; daß indeß die Preise fielen, zumal da im Roggen, der momentan auf 16, 18 — 20 Fr. pro Hectoliter gestiegen gewesen, der Markt so überführt worden sey, daß bis zu der, so günstige Erwartungen erregenden, neuen Ärndte der Preis wohl bis auf 12 Fr. fallen werde, wo denn die Einfuhr verboten werde: für den Juni aber bliebe der Zoll noch 1 Fr. 37½ C."

Der Durchschnittspreis des Weitzens in Frankreich war für den May dennoch auf 24 Fr. 59 Ct. pro Hectoliter berechnet worden, d. i. 2 Fr. 14 C. höher, als im April; — da indeß derselbe um die Mitte des Monats ausgesetzt worden war, und seit dessen zweyten Hälfte an vielen Orten eine

Digitized by Google

Preiserniedrigung statt gefunden hatte, auch die ausstehende Saat zu den besten Hoffnungen berechtigte, so gab der Durchschnittspreis für's ganze Land im Juni ein günstigeres Resultat. Im Departement Rouen, insbesondre stand jedoch der Weitzen in der ersten Hälfte des Juni noch auf 28 Fr. 16 C., und in der zweyten 27 Fr. 15 C. pro Hectoliter, und in der ersten Hälfte des Juli 25 Fr. 63 C., in der zweyten aber 25 Fr. 14 C. — Da nun die Ärndte sehr gut ausfiel, so fielen die Preise allerdings noch mehr, und in Havre de Graces galt am 17. August Nordischer Weitzen mittler Qualität 16½ Fr., schöne Waare aber 19 — 21 Fr. In Paris war am 2. September der Mittelpreis des Weitzens 20 Fr. 91 C., d. i. 2 Fr. 9 C. geringer, als vier Wochen vorher, und ½ Fr. niedriger, als an demselben Tage im vorigen Jahre; stieg jedoch im Spätherbst wieder, und stand am 1. November 21 Fr. 60 C., und seitdem ist er eher noch gestiegen, als gefallen, und viel Getreide geht jetzt nach Frankreich, da die Ärndte doch mehr versprochen zu haben scheint, als sie leistet, zumal das Einbringen derselben durch die naße Witterung sehr erschwert wurde *).

10) In Portugall

war im Herbst d. J. große Klage, und hoher Preis, da die Weitzenärndte schlecht ausgefallen war.

11) In Spanien

galt in der Mitte des Märzes

		die Fanega
zu Vittoria	Weitzen	33 — 34 Realen.
	Gerste	15 Realen.
	Hafer	10 "

Saragossa

*) Im vorigen Jahr war der Preis am 1. Nov. 21 Fr. 80 C., und gieng vom Oct. bis Nov. um 72 C., dieses Jahr aber in gleicher Zeit um 1 Fr. 47 C. mehr in die Höhe.

Digitized by Google

		die Fanega
zu Saragossa	Weitzen	13 — 15 Realen.
	Gerste	8 — 9 "
Cadiz	Weitzen	34 — 38 "
		die Quartera
Barcellona	Weitzen	57 — 74 "
	Gerste	33 Realen.
		die Fanega
Corunna	Weitzen	48 Realen.
	Gerste	38 "
Ferol	Weitzen	48 — 58 R.
Santander	Weitzen	40 R.

BB. Wollhandel.

Wir haben zwar schon p. 52. vorläufig der günstigen Veränderungen gedacht, die in den Jahren 1827 — 29 incl. in dieser jetzt so wichtigen, und bedeutenden Branche des Handels vorgegangen sind, welche, nach den Gedanken über die Noth der Zeit p. 141. gerade im J. 1826 so höchst darnieder lag; allein wir müssen nun etwas Genaueres und Näheres darüber mittheilen, welches sich jedoch auch nur an den Gang des Wollhandels im Allgemeinen halten soll, und daher auf die einzelnen Wollmärkte, und den darauf statt gefundenen Wollabsatz, sowie auf die Preise der einzelnen Wollsorten nicht einlassen kann, worüber wir vielmehr auch hier uns auf unsre p. 52. erwähnten, genauen Berichte, und Notizen berufen, die wir in der Abhandlung über die Gewinnung der edlen, und feinen Wolle, den Wollhandel, und die Wollpreise in den Jahren 1826 — 1829, wie sie sich in dem Neuen Jahrbuch der Landwirthschaft, Bd. IV. und V. und in der Schlesischen Landwirthschaftlichen Monatschrift Heft 1 — 3. 1829, und Heft 1 und 2. 1830. findet, geliefert haben.

Digitized by Google

a) Im Allgemeinen über den Gang des Wollhandels, und der Wollpreise in den Jahren 1827. 28. 29; insbesondre mit Rücksicht auf den Wollverkehr im Preußischen *).

Nach dem, für den Wollhandel, wie wir nur erwähnten, und Gedanken l. c. p. 37 und 141. gezeigt haben, allerdings aus vielen, dort angegebenen, Gründen höchst unglücklichen Jahre 1826, welches einen, bis auf 30, 40 ja 50 pro C. gehenden Abschlag der Wollpreise gegen das, — zum Theil freylich auch ganz übertriebene Preise aufstellende, — Jahr 1825 mit sich brachte, fieng derselbe doch gleich im folgenden Jahre 1827 wieder an, sich etwas zu erhohlen, und den Erwartungen einigermaßen zu entsprechen, die wir a. O., und besonders im Neuen Jahrbuch B. V. St. I. p. 79, f. von ihm erregt hatten. Denn schon im Herbst 1826 war auf den deutschen Messen, und auf dem Breslauer Herbstwollmarkt etwas mehr Leben in den dortigen Wollhandel gekommen **); und, wenn schon im Anfang des Jahres 1827 mehrere Schäfereyen ihre Wolle auf den Schafen verkaufen konnten, so fehlte es auch dem ganzen Jahre nicht an Absatz für alle verschiedenen Sorten Wolle, und zwar um 15, 20, ja 25 pro C. bessere Preise, als die von 1826 gewesen waren: nur die mittelfeinen, in England mit den spanischen zu sehr concurrirenden, Wollen wollten sich nicht ebenso im Preise bessern; und im Ganzen war auch allerdings die deutsche Woll-Ausfuhr

*) Vergl. auch Zimmermann über den deutschen Wollhandel, und die von Zeit zu Zeit eintretenden Stockungen, in Mögl. Annalen der Landw. B. XIX. St. 2. nebst Nachtrag; und: Erhohlungsperiode des Norddeutschen Wollhandels, Außerord. Beyl. zur Allgem. Zeit. Nr. 236. 1827.

**) In Berlin wurden auch vom August 1826, bis April 1827 noch 2,000 Ctr. liegen gebliebene Wolle verkauft, und in Breslau gegen 1500.

Digitized by Google

nach England dies Jahr sehr bedeutend geringer, als früher. Indeß minderten sich damit nicht nur dort die Wollvorräthe immer mehr *); sondern auch Frankreich und die Niederlande brauchten viel deutsche Wolle: und, obwohl von mehrern Seiten her, besonders aber von England aus, dennoch nicht eben sehr günstige Aussichten für den Wollhandel im Jahre 1828 eröffnet wurden **); so unterblieb doch keineswegs der Aufkauf mehrerer Wollen schon auf den Schafen im Frühjahr dieses Jahres; und auch auf den Märkten fand die Wolle schnellen Absatz, und meist noch etwas bessere Preise, als 1827, wenn gleich auch die Furcht vor einer, im Werke seyenden, Erhöhung des englischen Wolleinfuhrzolls, (die indeß nicht zu Stande kam,) und die würklich erfolgte, bedeutende Vergrößerung des Amerikanischen Einfuhrzolls auf Wollfabrikate in der That nicht ganz ohne nachtheiligen Einfluß auf den Wollhandel blieben. Überall war auch die Thätigkeit in den Wollfabrikation wenigstens nicht ganz gering; und die geringen Wollvorräthe erforderten daher neuen Ersatz ***).

Für das Jahr 1829 waren daher, wenn auch nicht die allerfreudigsten, doch auch nicht die schlechtesten Hoffnungen zu fassen; zumal da der Krieg in Osten bedeutende Consumtion von Wollfabrikaten versprach, der Absatz an selbigen auch auf den deutschen Messen bisher nicht unbedeutend gewesen, und wegen des, durch die nasse Witterung des Herbstes 1828 und den langdauernden Winter des Jahres 1829, verursachten, Futtermangels, und sogar großen Schafviehver-

*) Beym Schluß des Jahres 1827 waren in London nur 27,000 Ballen vorräthig an mittlern, und ordinairen deutschen Wollen.

**) Vgl. Aussichten für den nächsten Wollverkehr, in Aus. Beyl. zu Nr. 123. der Allgem. Zeit. 1829., die indeß doch nicht so ganz ungünstig lauteten.

***) In London rechnete man Ende 1828 nur auf 9 — 10,000 Ballen Wollvorrath, — deutschen Ursprungs.

Digitized by Google

lustes, auch ein bedeutender Abfall in der Quantität der Wollzufuhr zu erwarten war. Würklich wurden auch in mehrern Gegenden in den ersten Monaten des laufenden Jahres viele Wollen auf den Schafen um gute, zum Theil 5 — 10 pro C. sogar höhere, Preise, als 1827 verkauft; und wenn auch der Frühjahrswollmarkt in Breslau, in Rücksicht der immer häufiger werdenden feinen Wollen von dem Werthe zu 80—100 Rthlr., — bey der großen Handelsstille in England in dieser Zeit, — keineswegs die Zufriedenheit der Verkäufer derselben erreichte, so wurden doch die hochfeinsten Wollen, zumal zu Anfang, sehr schnell abgesetzt, und zu den vorjährigen oder sogar höhern Preisen verkauft, und auch den ordinairen, und Mittelwollen fehlte es nicht an Absatz. — Alle übrige deutsche Wollmärkte hatten fast ganz Gleiches zu erfahren; nur wurden hier und da die ordinairen Wollen noch besser bezahlt, als im vorigen Jahr. Im Sommer war indeß wenig oder gar kein Wollverkehr für die im Frühjahr nicht verkauften Wollen, und sie fanden auch auf dem Breslauer Herbstwollmarkt nur wenige, und nur geringere Preise bietende, Käufer; wogegen die zweyschürige Wolle, der dieser Markt bestimmt ist, ziemlich schnell und gut Absatz fand, und auch die vorjährigen Preise meist erhielt.

Über den Ausfall der deutschen Wollmärkte in den drei Jahren 1827 — 1829, und die in denselben bezahlten, Wollpreise noch Specielleres hier anzuführen, würde, wie schon gesagt, nur eine Wiederabschreibung dessen erfordern, was wir in dem neuen Jahrbuch der Landwirthschaft, und der Schlesischen ökonomischen Monatschrift Ausführliches davon beygebracht haben: und nur von Preußischen Märkten legen wir nachher eine Tabelle bey *).

*) Die Uebersicht der übrigen Wollmärkte von diesem Jahr wird die Landwirthschaftliche Schlesische Monatschrift in dem letzten Hefte dieses, oder in dem ersten Hefte des künftigen Jahres liefern.

Digitized by Google

Nur so viel bemerken wir daher: 1) daß die aufgebrachten Wollquantitäten in den Jahren 1827 und 1828 sehr bedeutend größer waren, als früher, und als 1825 und 1826, dagegen im Jahr 1829 ein nicht geringer Unterschied im minus sich ergab, der blos auf dem Breslauer Frühjahrswollmarkt auf nahe an 7,000 Ctr. angegeben ward, aber in der Würklichkeit wohl gegen 10,000 Ctr. betragen haben mag; 2) daß die Wollpreise bey den hochfeinsten Wollen von 110, bis zu 140 und 150 Rthlr.*) pro Centner, bey den feinsten bis einige 80, und 90, und 100 Rthlr. bey den mittelfeinen von einigen 60 bis einigen 70, bey den nur erst in die Veredlung gekommenen, von einigen 40 und 50 bis an 60, und bey den ordinairen Wollen von einigen 20 bis zu 30 und 40 Rthlr. gelangt sind, und so diese Jahre sich, wenn auch nicht an die frühern höchst günstigen von 1825, und 1824 zum Theil, dann von 1821 und, für Sachsen besonders, von 1815, 1816, 1818, (und noch früher 1803, 1805, und 1810) doch an die nicht ungünstigen von 1820, 1817 und 1819 mit Recht anschließen können: womit man bey der großen Ausbreitung der Schafzucht überhaupt, und der veredelten, und edlen insbesondre in neuester Zeit wohl zufrieden seyn mag. Wir verweisen über die erstern, oder die Wollpreise, auf unsre p. 433. erwähnte Abhandlung über die Gewinnung der feinen und edlen Wolle, ꝛc. im Neuen Jahrbuch der Landw. Bd. I. Heft 1. und 2. (auch a parte Breslau 1822. 8.) und deren, ebenfalls schon angeführte, Fortsetzungen, nahmentlich die dort p. 24. gelieferte Markttabelle von 1786 — 1821, und die ferners hier enthaltenen Markttabellen von 1822 — 1829: — wo man denn aber auch Ausweis über die letztere, oder die Zunahme der Schafzucht, finden wird.

3) In Betreff der Preußischen Märkte insbesondre, ihres Wollabsatzes, und der Bereicherung, die das Land durch

*) Einzelne Wollen in Sachsen und im Preuß. haben auch noch höhere Preise, bis zu 160, ja 180 und 190 Rthlr. erhalten, wie wir a. O. nachgewiesen haben.

Digitized by Google

den Wollverkehr im Lande, und besonders außer Landes gewann, diene die beygefügte Tabelle K. über das Ergebniß der Wollmärkte in den Jahren 1824 — 29.

Wie aber auch für die Zukunft für diesen wichtigen Zweig des Handels, oder den Wollverkehr nichts gar zu Arges zu fürchten, wie vielmehr von der immer weiter sich ausbreitenden Verarbeitung der Wolle aller Sorten zu Wollenzeugen der verschiedensten, zum Theil neuesten, Art, von dem zu allen Zeiten unausbleiblichen großen Bedürfniß an Tüchern, und Wollwaaren aller Gattung, und selbst von der, wahrscheinlich eben jetzt unvermeidlich werdenden Verminderung der Schafheerden durch Schafsterben, (— veranlaßt durch die nachtheilige Witterung schon des Herbstes 1828, und noch mehr des Frühjahrs und Sommers und Herbstes 1829, —) ein hinreichender Absatz für die vorräthige Wolle, und ein noch lohnender Preis ferner noch zu erwarten, und vor der beginnenden großen Rivalität Rußlands, und der neuen Australischen Welt in der feinern Schafzucht noch für lange Zeiten nicht so sehr zu erschrecken, wie nahmentlich für die hochfeinste und edelste Wolle, darum, weil sie stets die seltenste, und nie im Überfluß vorhandene, Sorte bleiben wird, indem ihre Gewinnung an sich nur die Sache weniger einzelner, höchst sorgsamer Besitzer nicht allzu großer Schäfereyen ist, und seyn kann, nicht zuviel zu fürchten sey, — darüber haben wir uns ebenfalls an den angezeigten andern Orten ausführlich erklärt, und müssen uns hier darauf berufen.

b) Insbesondre betreffend die deutsche und andre Wollausfuhr, und die Wolleinfuhr in England, und Frankreich, und den Einfluß der dortigen Wollzölle auf dieselbe, auf die Wollfabrikation, und auf die Preise der Wolle.

Unstreitig ist nun in der Geschichte des, zumal deutschen, Wollhandels ein besondrer Hauptgegenstand die Ausfuhr der

Digitized by Google

Wolle aus den eigentlichen wollproducirenden Ländern, und die Einfuhr derselben in die Wolleconsumirenden Fabrikländer. Zwar führet wohl ein jedes Land, in welchem die Schafzucht in größrer Bedeutung und Umfang getrieben wird, Wolle ein-, und auch aus*); allein unstreitig sind und bleiben doch Deutschland, und nahmentlich der Preußische Staat, Pohlen, Ungarn, und denn auch der Östreichische Staat, Rußland, und Spanien diejenigen Länder, welche die wolleausführenden vorzugsweise genannt werden können; und England, Frankreich, und die Niederlande bleiben stets die, die man die wolleeinführenden nennen darf. Es kömmt daher vorzüglich darauf an, genauere Notizen über die Wolleinfuhr dieser letztern zu haben, um nicht blos diese, sondern auch die Wollausfuhr der erstern, wenigstens der Hauptsache nach, beurtheilen zu können. Vor Allen ist nun unstreitig aber England das Land, welches die größte Wolleinfuhr zeigt, und damit also in dem Wollhandel die erste Rolle bisher spielte, und somit auch auf den Preis der Wolle im Ganzen den höchsten Einfluß hatte: und ganz gewiß ist es den hohen Preisen, welche die feinste, edelste deutsche, weil sie nahmentlich zumeist und zuerst aus dem ehemaligen Kursachsen kam, darum eben Electoral-Wolle genannte, Wolle seit Anfang dieses Jahrhunderts in England gefunden hat, gar sehr mit zuzuschreiben, daß die Veredlung und Ausbreitung der Schafzucht in neurer Zeit nicht nur in Deutschland, und nahment-

*) Nach Ferber a. O. p. 140. betrug im Preußischen Staate an Wolle in Centnern

	die Einfuhr.	Ausfuhr.	Durchfuhr.
1822.	42,725.	87,606.	102,179.
1823.	60,751.	99,292.	112,581.
1824.	62,131.	128,833.	153,208.
1825.	91,460.	114,626.	150,878.
1826.	50,937.	62,137.	74,578.
1827.	63,177.	133,159.	131,109.
1828.	39,314.	121,923.	128,865.

Digitized by Google

lich in Sachsen, sondern auch anderwärts so große Fortschritte gemacht hat. Frankreich und die Niederlande, und auch England vor Anfang dieses Jahrhunderts haben wohl immer sehr feine Tücher verfertigt, aber die Wolle dazu früher nur aus Spanien genommen, bis es den deutschen Ländern, und vor allen zuerst Kursachsen, gelang, in seiner Electoral-Merino-Wolle ein Produkt zu liefern, welches die Original-spanische Merinowolle, — von deren Trägern in den 70ger Jahren des vorigen Jahrhunderts zuerst nach Sachsen eine Anzahl gekommen war, die hier und auch anderwärts den Urstamm alles wahren sächsischen und deutschen Electoral-Schafviehes abgegeben hat, und nun eben davon jenes werthvolle Produkt allein liefert, — schon seit längerer Zeit, — zumal aber bey dem großen Verfall der spanischen Merinozucht in neuerer Zeit, — an Feinheit, und selbst an Edelheit jetzt so weit übertrifft, daß sie jene auf dem englischen Markt weit zurückgedrängt hat *).

---

*) Nach Hrn. von Ternaux, galt das Kilogramm feinster spanischer, französischer, und sächsischer Wolle, alle gleich gewaschen, und entfettet angenommen, in den Tuchmanufacturen zu Sedan, und Louviers

	1804.	1810.	1816.	1820.
von feinster Spanischer	24 Fr.	20 Fr.	16 Fr.	12 Fr.
" " Französischer	18 "	22 "	22 "	24 "
" " Sächsischer	16 "	20 "	23 "	25 "

	1823.	1825.	1827.
von feinster Spanischer	10 Fr.	10 Fr.	9 Fr.
" " Französischer	15 "	18 "	20 "
" " Sächsischer	21 "	29 "	34 "

Und, wenn im J. 1796, nach Lasteyrie über das spanische Schafvieh p. 101. noch 6 Mill. Pfd. Wolle aus Spanien nach England giengen, so kamen im J. 1826 nur 8,202, im J. 1827 aber doch wieder 23,073, und 1828 19,028 Ballen, nach Andern nur 14,513 Ballen, à 2 Centner dahin: 1825 aber war freylich diese Einfuhr sehr stark, — an 50,000 Ballen. — Dabey ist die Schafzucht in Spanien jetzt so wenig einträglich, daß,

Digitized by Google

Wir können über die Gesammt-Einfuhr von Wolle in England beyfolgende zwey sehr interessante Tabellen L. und M. mittheilen, wovon die erstere die 34 Jahre 1789 — 1826, die zweyte die Jahre 1823 — 27, mit Anführung der einführenden Länder selbst umfaßt, und haben auch mehrere andre solche Tabellen über einzelne andre Jahre schon an den erwähnten Orten geliefert, auf die wir uns noch beziehen können. —

Diesen, und andern Nachrichten zufolge, die dem Unterhause des englischen Parlaments vorgelegt wurden, ergiebt sich, daß in den 10 Jahren 1818 — 1827 an fremder Wolle 217,280,000 Pfd. nach England eingeführt worden sind; die stärkste Einfuhr aber im J. 1825, = 43,838,000 Pfd., war, und daß dieselbe selbst in dem traurigen, krisisvollen Jahre 1826 noch 16,000,000 Pfd, und im J. 1827 wieder 29,140,000 Pfd. betrug, d. h. 7¼ Mill. Pfd. mehr, als der Durchschnittsbedarf an Wolle in den letzten 10 Jahren war, den man nur auf 21,728,000 Pfd. annehmen kann. Im J. 1828 hat die ganze Wolleinfuhr in ganz England betragen

---

wenn die Unterhalts-Kosten eines Schafs 75 Reales betragen, und nur 1½ Pfd. Wolle vom Schafe gewonnen werden, der Werth dieser Wolle in England wenig oder keinen Vortheil übrig läßt. Denn die Wasch- und Frachtkosten bis zur Ladung im Hafen, und der Ausfuhrzoll kosten dem Spanier pro Pfd. 2 Sch.: dazu kommt an Seefracht, Assekuranz, Verkaufs- und andern Spesen in England pro Pfd. 3 Pence; — und doch ist der Preis der spanischen Wolle daselbst nur gegen 2, oder allerhöchstens 3 — 3½ Schill. pro Pfd. — Bey der Sächsischen Wolle dagegen rechnet man in Leipzig, bey der Ausfuhr nach England, an Sortirkosten, Fracht, und Spesen bis London, mit Aus- und Eingangszoll, 14 Rthlr. per Ctr., und für Disconto, Commission, del Credere, Lokal zum Lager, Feuer- und Wasserassekuranz ꝛc. noch 24 pro C. vom Werth der Wolle ab, welches, bey 6 Sch. Werth pro Pfd. z. B., 14 gGr. pro Pfd. ausmacht. Bekanntlich steht aber auch die hochfeinste deutsche Wolle nicht leicht unter 6, meist über 6 und oft bis 8 Schilling pro Pfd. in London.

Digitized by Google

aus Deutschland	50,519	Ballen à 3 Ctr.
Spanien	19,028	Ballen à 2 Ctr.
Australien	5,358	•
Rußland	986	•
aus diversen andern Ländern	5,324	•
Sa.	81,215	Ballen.

nach andern, spätern, wie es scheint, zuverlässigern, Privat-Nachrichten aber nur 68,938 Ballen, als

aus Deutschland	51,201	Ballen.
Spanien	12,513	•
Neusüdwales	3,244	•
div. Ländern	1,980	•

Die Einfuhr im Jahr 1829 betrug bis Mitte September, wie wir nachher genauer sehen werden, in Summa nur 27,381 Ballen.

Sonach, und wie wir zur nähern Erläuterung dieser Notizen aus Nachrichten über den Gang des englischen Wollhandels im Allgemeinen noch beyfügen wollen, war denn allerdings nach der ungeheuren Überfüllung des englischen Markts mit Wolle im J. 1825 eine sehr große Stille, und Unthätigkeit in dem Wollhandel in dem folgenden Jahre eingetreten, und mit ihr nun auch ein sehr bedeutendes Fallen der Wollpreise, welches man sehr wohl auf 40 — 50 pro C. gegen 1825 anschlagen konnte; ausgenommen etwa bey den hochfeinsten Wollen. Allein schon unter dem 10. October 1826 schrieb man aus London wieder: „Unser Wollmarkt ist seit 2 Monaten durch einen dauernden Begehr für beynah alle Gattungen von Wolle belebt; und die im Sommer noch so bedeutenden Vorräthe haben sich bedeutend vermindert *). Die

*) Ein Schreiben aus London vom 8. September 1826 berechnete zwar, daß, — wenn im J. 1825 (incl. Rest von 1824 à 3 Mill. Pfd. und 43,700,553 Pfd. Einfuhr in ss. 46,700,553

Digitized by Google

ordinairen, und die sehr feinen Electoral-Sorten sind besonders gesucht, und die Preise für beyde haben sich daher im Laufe des letzten Monats etwas gebessert, für die erstere circa 10 pro C., für letztere 6 Pence — 1 Schill. pro Pfd. Die Fabriken sind regelmäßig beschäftiget, und versprechen der Wolle dauernden Absatz. Wenn daher nicht unvorhergesehene Umstände störend eingreifen, glauben wir nicht, einen Rückgang des Markts fürchten zu müssen."

Wenn denn nun, unter dem 4. Juli noch, der Preiscourant der deutschen Wollen in London so gestellt wurde, daß

Wollen, die im Frühjahr 1825 galten:		im J. 1826, wenn lebhaftere Frage wäre, obtinirt haben würden	
Super-Electoral	8½ — 10½ Sch.	5 — 5½ Schill. pro U.	
Electoral	7 — 8 "	4 — 5 "	
Secunda dito	5½ — 6 "	3½ — 4½ "	
Prima	3½ — 5 "	2½ — 3½ "	
Secunda	2½ — 3 "	1½ — 2 "	1 P.
Tertia	1½ — 2 " 2 P.	10 P. — 1 "	1 "
	u. s. w.	u. s. w.	

Pfd. Wolle Vorrath fremder Wolle im Lande gewesen, und davon circa 25 Mill. Pfd. im J. 1825 verarbeitet worden seyen, — doch für 1826. 31,220,332 Pfd. Wolle wieder vorräthig gewesen seyn müßten, als: 21,700,550 Pfd. Rest von 1825, u. 9,027,777 Pfd. Einfuhr von 1826, und, da nun höchstens 10 Millionen in diesem letztern Jahr zur Verarbeitung gekommen-seyn könnten, doch noch ein Vorrath von über 21 Mill. Pfd. Ende 1826 vorhanden gewesen seyn müsse, und also an ein Steigen der Preise in dem Jahre 1827 nicht zu denken seyn könne: allein diese Berechnung und Voraussicht waren keineswegs so ganz richtig; und vom 5. Januar 1827 schrieb man vielmehr von London: „daß man das neue Jahr mit einem ziemlich geringen Wollvorrath beschlossen habe, welcher vor Aufgehen der Schiffahrt wohl ganz aufgezehrt seyn könnte."

Digitized by Google

so stand dagegen am

8. Sept.		18. Nov. 1826.
6 Schill. 6 P.	Sup. Electoral W.	7 Sch. 6 P. — 8 Sch.
4—6 • 5 •	Electoral	5 • 3 • — 5 • 6 P.
3 • 3 •	Prima	3 Schill. 3 — 6 P.
2 — 6 Schill.	Secunda	2 • 9 P.
per Pfd.		per Pfd.

Im Jahr 1827 zeigte sich denn auch würklich wieder ein lebhafterer Verkehr in dem englischen Wollhandel; zumal die Ausfuhr von Wollfabrikaten sich nur wenig im J. 1826 vermindert hatte, und in diesem Jahre sich jetzt wieder hob *). Die Preise der feinen Wolle stiegen in England um 15—20, ja sogar 25 pro C. gegen das J. 1826; und nur die mittelfeinen, und Mittelwollen, stets die häufigsten, hielten sich noch niedern Preises.

Im Herbst, und gegen Ende des Jahres 1827 fieng indeß doch der englische Wollhandel an, stiller zu werden, da die Fabrikanten zwar nicht feierten, jedoch auch nicht mehr Wolle kauften, als sie gleich nothwendig brauchten, indem sie bey der immer reichlichen Zufuhr an Wolle auf das Sinken der noch ansehnlichen Wollpreise warteten. Hochfeine Wollen blieben indeß, als die seltnern, noch immer sehr gesucht; Mittelwolle aber am Wenigsten.

Die Londoner Preiscourante notirten daher deutsche, besonders Sächs. Schlesische Wollen:

	am 5. Jan.	15. Oct.	7. Dec.
Super Electoral	7 S. — 7 S. 6 P.	7 S. — 7 S. 6 P.	7 S. 6 P. — 7. 9.
Electoral	4. 6 — 5.	6 — 6 • 6 •	5 — 6. 7.
Prima	3. 3. — 3. 6.	4. 6. — 5. 6.	3. 9. — 4.
Secunda	2. 6. — 2. 9.	3. 3. — 3. 9.	2. — 2. 6.
Tertia	— —	2. 3. — 2. 9.	1. 10. — 2.
Lams feinste	3. 6. — 5. 6.	2. — 5.	3. — 4. 6.

*) Die Wollwaaren-Ausfuhr aus England betrug an Werth

1825.	1826.	1827.
2,398,821 Pfd. St.	2,025,465 Pfd. St.	2,075,203 Pfd. St.

Digitized by Google

Unter dem 15. Februar 1828. hieß es dann aus London: „Der Umsatz in ordinairen Einschuren hat sich seit unserm Letztern lebhaft erhalten, und besonders in spanischen Wollen ist viel umgegangen, jedoch zu so niedrigen Preisen, daß die der deutschen Wollen sehr beeinträchtigt worden sind. — Was von spanischen vor 3 Jahren mit 2 Sch. 9 bis 10 P. verkauft wurde, wird nun willig um 1 Sch. 4 P. erlassen; welches natürlich die Aufmerksamkeit unsrer Spekulanten sehr erregen mußte, da besonders die Meynung für eine Erhöhung des Einfuhrzolls noch nicht erloschen ist. Für wirkliche Consumtion ist indeß wenig, oder nichts verkauft worden, da selbst bey den niedern Preisen der spanischen Wolle unsre Manufakturisten der deutschen immer noch den Vorzug geben: ganz feine Sorten von 6 Sch. aufwärts sind ebenfalls mehr begehrt, die Mittelgattungen von 3 — 4 Sch. dagegen vernachlässiget."

Den Zustand des englischen Wollhandels in den folgenden Monaten dieses Jahres stellt dann aber ein Schreiben von London vom 29. Juli so dar: „Ende May trat Stille in den Wollhandel ein, und dauerte die letzten 2 Monate fort. Das alte Lager bot wenig Auswahl mehr dar, und die Fabrikanten warteten auf neue Waare. In Glocestershire waren auch Streitigkeiten zwischen Fabrikherren und Arbeitern ausgebrochen, und noch stehen jetzt die meisten Fabriken deshalb dort still. Noch entschiedener aber wirkt auf diese Stille der eingetretene Nordamerikanische Tarif, der großen Eindruck auf die Fabrikanten macht. Diese Erhöhung des Zolls auf Wolle und Wollwaaren ist in ihrer Wirkung fast prohibitorisch, und die Einfuhr aller englischen Fabrikate, (von den 1827 für mehr, als 5,000,000 Pf. Sterl. dorthin giengen,) ist auf ähnliche Weise dadurch beschwert worden. Wollene Waaren allein giengen sonst für 1½ Mill. Pfd. St. jährlich dahin, wovon künftig nur der kleinere Theil seinen Weg dorthin finden wird."

„Leider ist es ausgemacht, daß die Preise des vorigen Sommers schwerlich in diesem werden erreicht werden, und

Digitized by Google

die Stille hat auf die Preise der neu angekommenen Wollen so nachtheilig gewürkt, daß neue Wollen, die, den dortigen Erwartungen gemäß limitirt, hier eingehen, durchgängig liegen blieben, und nur diejenigen zu placiren sind, bey den man sich mit einer mäßigen Erhöhung auf die jetzigen Preise der alten Wollen begnügt. In den Absatz scheint indeß seit einigen Tagen etwas mehr Leben kommen zu wollen; und, trotz des neuen Amerikanischen Tarifs, dürfte sehr nahe das gewöhnliche Quantum deutscher Wolle auch dies Jahr hier verbraucht werden. Dennoch ist zu befürchten, daß, da die Einfuhr in den bevorstehenden 3 Monaten meist sehr reichlich ausfällt, und die gegenwärtigen Tuchpreise fast keinen Nutzen abwerfen, eine Besserung in den Preisen schwerlich eintreten möchte. Das alte Lager von preiswürdigen 2 Schill. bis 3 Schill. 6 P. Wollen ist seit 2 Monaten meist aufgeräumt; nach feinen Stücken war Nachfrage, aber kein Vorrath davon. An ersten Electoralen geschah ferner wenig Verkauf, und es war selten möglich, über 6 Schill. pro Pfd. zu bedingen. Auch in ganz geringen Wollen hatte der Begehr sehr abgenommen, hebt sich jetzt aber wiederum etwas in den Sorten von 2 Schill. 6 P. pro Pfd. abwärts."

„Von Spanien dürfte die Einfuhr dies Jahr schwach seyn. Die Preise waren daselbst durch Einkäufe auf fremde Rechnung vor der Schur 15 pro C. über die vorjährigen gestiegen. Die großen Vorräthe von englischer Wolle hier drücken aber die Preise aller fremden Wolle, die am hiesigen Markt mit ihr concurriren."

Vom 2. und 9. September wurde ferner von ebendaher geschrieben: „daß durch die starken Winde im August die Wollzufuhren zurückgehalten worden, und nun mit einem Mal, zusammen zu 3000 Ballen deutscher Wolle, eingetroffen seyen; daß bey der Landung von ihnen viel abgesetzt, aber, wie gewöhnlich, nur die beste, und die billigste Wolle gekauft, und weniger gute, und zu hoch limitirte liegen geblieben sey; gut assortirte Wollen, von 1 Schill. 9 P. bis 4 Sch. 3 P., am meisten gesucht werden, dagegen mäßiger

Digitized by Google

Begehr in Wollen von 5 — 6 Sch. herrsche, so daß denn unter dem 9. September die Preise der Wollen, durch ihre Masse herabgedrückt, sehr niedrig, und nur bey Electoral-Wolle zu 5 Sch., bey feiner 3¼ Sch., bey Lammwolle 2 Sch. — 2 Sch. 6 — 8 P. lauteten. Der Preis der ersten konnte jedoch aber nur von der, eben nur vorhandenen, weniger hochfeinen Sorte gelten: denn Superelectoral-Wolle stand auch 1828 immer auf 7 — 8 Sch., und feine Electoral-Wolle auf 6 — 7 Sch.

Nach andern Nachrichten vom 9. September sollten aber die, vom Auslande angelangten, starken Wollzufuhren gar wenig, oder keinen Eindruck auf die Wollpreise gemacht haben, da die dortigen Vorräthe schon sehr zusammen geschmolzen waren, und am Begehrtesten sollten die geringern Sorten gewesen, und auch etwas besser, als 2 Monate früher, bezahlt worden seyn: und damit stimmten auch die Nachrichten aus London vom October 1828 überein, wornach der Wollhandel daselbst nicht schlecht stehen und gehen sollte, jedoch nur in Sorten von 1 Sch. 3 P. bis 2 Sch., und höchstens 3, nur langsam dagegen in feinen. Im December aber war in London die Nachfrage nach Electoral-Wolle auf 5½ — 7½ Sch. pro Pfd. die größte, die nach Mittelwolle, und Wolle zu 2 Sch. aber die geringste.

Im laufenden Jahre 1829 war im Anfang noch bessere Aussicht für den englischen Wollhandel, als späterhin im Frühjahr sich zeigte. Unter dem 28. April schrieb man daher aus London:

„Wolle hat sehr flauen Markt; — in einer, am Donnerstag gehaltenen, Auction über Parthien von freylich nur schlechter Beschaffenheit wurden für Van Diemen Wolle 2¾ P. bis 1 Sch. 1½ P., für deutsche, 1 — 1½ — 2½ Sch. für Dänische oder Isländische 2¾ — 4½ P. pro Pfd. bezahlt;“ und vom 9. und 22. May schrieb man: „daß, wie in allen Zweigen des Handels, so auch im Wollhandel große Stockung obwalte, deren Ende nicht abzusehen sey,“ deren Ursache wir aber p. 171. schon angegeben haben.

Digitized by Google

Da indeß nach denselben Nachrichten damals höchstens 10000 Ballen Wolle, pro ℔ von 2 Sch. 6 P. bis 3 Sch. 6 P. im Werth, vorhanden waren; so glaubten wir zwar gern, daß, wie es dabey hieß, „die englischen Fabrikanten, bey dem zeitigen Mangel an Aussicht, ihre Tücher zu räumen, und anders, als mit einem herben Verlust, anzubringen, furchtsam und vorsichtig in ihren Willkühren seyn mochten; und sich blos mit dem nothwendigsten Bedarf versehen, und nur die niedrigsten Preise anlegen wollten, und daß es damals unmöglich war, mit Gewißheit vorauszusehen, wie lange dieser Zustand der Dinge noch dauern möchte, und eine Besserung nur allmählig, und stufenweise zu erwarten stand," allein wir hofften, nach p. 171. von dem baldigen Wiederaufleben des englischen Handels, und der englischen Fabrikation bald und gewiß eine vortheilhafte Änderung der Dinge!

Würklich hielt sich auch der Wollverkehr in Deutschland, ungeachtet dieser ungünstigen Aussichten aus England, noch beym Eintritt der Wollmärkte ziemlich gut, die auch von Engländern stark besucht wurden; allein späterhin veränderten sich die Conjuncturen für Wolle noch mehr zum Nachtheil, da es in der Wollfabrikation in England noch stiller wurde: und, nach Nachrichten von Ende Juli, waren die Wollen in England um 15 pro C. gegen 1828 im Werthe gefallen, ja, nach Briefen vom 31. August sogar um 25 pro C. und man glaubte, daß dies auch auf die deutschen Preise nachtheilig würken würde, was jedoch von andern Seiten nur für eine ungewisse Muthmaaßung gehalten wurde: — jedenfalls war es aber dabey doch in England im Wollverkehr in diesem Sommer sehr flau, und still, und es wurde höchst wenig gekauft. Als nun vollends leider Ende Augusts ein großes Londner Wollhandelshaus mit 300,000 Pfd. St. fallirte, und demselben bald nachher noch gegen 20 andre nachfielen, so daß man die ganze Schuldenmasse der fallirten Häuser auf 1,200,000 Pfd. St. rechnen konnte, so machte dies allerdings nicht geringen Eindruck auf den Wollhandel, schien indeß

mehr

Digitized by Google

mehr und länger den deutschen, als den englischen zu beunruhigen.

Schon am 1. September schrieb man dabey gleich, daß man aus jenem ersten Fallissement, und seinen nächsten Nachfolgern nicht überhaupt auf Etwas Ungesundes in diesem Zweige schließen solle, da jene Häuser schon lange in der City decreditirt gewesen seyen; und daß deutsche Häuser damit wenig oder nicht betroffen werden würden. Allein noch beruhigender war, was man unter dem 18. September aus London berichtete, — mit den Worten: „Die durch die bekannten Fallissemente verursachte fieberhafte Spannung und Unruhe hat sich ziemlich schnell wieder verlohren, und es ist kein Grund vorhanden, weitere Bankerotte von einiger Bedeutung zu befürchten. Zuerst kam es zu fast gänzlicher Stockung, die jedoch in dem anfänglichen Grade nicht lange dauerte. Noch immer sind wir zwar von Lebhaftigkeit weit entfernt; doch fehlt es nicht an Käufern für reinliche weiße Wollen bis 2 Sch. 6 P. zu ganz unveränderten Preisen, während trübe, und unreine dagegen schwerer zu leidlichen Bedingungen los zu werden sind. Würkliches Begehr zeigt sich nach ganz ordinairen Gattungen von 1 Sch. 2 P. — 1 Sch. 6 P., sowie nach Stücken aller Qualitäten: von beyden ist der Vorrath sehr geringe, und letztere gelten etwas Weniges mehr, als im Sommer. Für extrafeine, und Super-Electa giebt es nur ein Paar Liebhaber, die indeß auch nur etwas ganz Ausgezeichnetes verlangen, wofür sie 6 Sch. 6 P. bis 7 Sch. anlegen würden. Nach gewöhnlicher Electorale hat sich die Frage vermindert; doch bleiben wir damit noch spärlich versorgt, und es wird sich ohne alle Frage bald wieder Bedarf vorfinden. In den zwischenliegenden Classen von 2 Sch. 9 P. — 4 Sch. 6 P. ist kürzlich sehr wenig umgegangen; doch scheint es, als ob sich auch darnach mehr Nachfrage zeigt; und im Allgemeinen scheint man sich mit ziemlicher Zuversicht der Hoffnung hingeben zu können, daß in den nächsten Monaten ein, — wenn auch nicht lebhafter, doch regelmäßiger, und ununterbrochener Absatz

Digitized by Google

für Wolle zu erwarten steht: die Preise werden durch die Größe der Zufuhr bestimmt werden."

Das Schreiben berichtet dann noch weiter, daß die Zufuhren deutscher Wollen in den ersten 5 Monaten des Jahres ziemlich so, wie jedes Jahr, seit Anfang Juni jedoch geringer gewesen sind, in dem Augenblick aber, wo es abgefaßt wurde, das Lager an Wolle dort noch immer bedeutend war; daß indeß an geringer Wolle auch immer um so größre Zufuhr kommen möchte, als von spanischer wenig zu erwarten, und fast nichts mehr vorräthig, und von Neu-Südwales-Wolle, obgleich sie immer häufiger eingehe, doch, bey ihrer Qualität von 5 P. bis zu 1 Schill. Werth pro Pfd., nur eine Concurrenz mit der englischen Landwolle zu fürchten sey *).

Die Zufuhr an Wolle selbst für London giebt das Schreiben vergleichsweise mit andern Jahren für die Monate Jan. bis Mitte Sept. folgendermaßen an:

	1827.	1828.	1829.
Deutsche Wolle kam vom			
1. Jan. — 31. May	7,747 Ballen.	7,611 B.	7,240 B.
1. Juni — 31. Aug.	7,761 "	8,011 "	4,111 "
im September	3,154 "	5,742 "	998 "
Spanische kam vom			
1. Jan. — 31. May	3,611 "	3,900 "	9,133 "
1. Juni — 31. Aug.	2,199 "	951 "	981 "
im September	1,681 "	3,958 "	4,918 "

So können wir denn wohl hoffen, daß wenn sich irgend nur die englische Wollfabrikation, wie doch zu erwarten steht, wieder etwas mehr haben werde, auch der Wollabsatz nach England sich wieder verstärken, und damit der dortige Preis auch wieder sich mehr erheben werde. Wenigstens können wir bis zu nächster Frühjahrsschur diese günstige Veränderung für den Wollhandel uns versprechen; wobey denn auch

*) Vgl. p. 436.

Digitized by Google

Frankreich, und die Niederlande noch Concurrenten im Wollhandel blieben, und die immer mehr zunehmende deutsche Wollverarbeitung auch sehr großen Bedarf an Wolle erzeugt, und wobey ferner auch nicht zu vergessen ist, daß die fast allgemein sehr ungünstige Witterung dieses Sommers, und ganzen Jahres sehr nachtheilig auf die Vermehrung, und Erhaltung der Schafe, und damit auch auf den Wuchs der Wolle in Rücksicht der Quantität würken müssen werde.

Steigt aber besonders die deutsche Wollfabrikation, und nahmentlich die Preußische immer so fort, wie sie neuerlichst gestiegen ist, und verdrängt sie immer mehr die englische vom Markte, so wird überhaupt die Wollproduction Deutschlands, und besonders des Preußischen Staats immer unabhängiger von Englands Wollbedarf werden, und der Preis der Wolle hier sich wenig mehr nach dem Wollpreis in England richten, welches dennoch aber, neben Frankreich und den Niederlanden, stets ein bedeutender Concurrent für hochfeine, und zum Theil auch für kurze ordinaire Wollen zu Tüchern bleiben wird, welche erstere ihm ganz fehlen, und an welchen letztern es meist selbst nicht genug hat.

In Betreff des englischen Wollzolls *) müssen wir hier nun noch bemerken, daß sich, nach jener officiellen Einfuhrliste für Wolle von 1814 — 26, die sich in der Außerord. Beyl. zur Allgem. Zeit. Nr. 1826., fand **),

*) Vgl. C. L. Mayer: Ueber Englands Wollhandel; Erörterung der Frage; ist es nöthig, den Zoll auf die Einfuhr der Wolle zu erhöhen, aus dem Englischen im Auszug übersetzt. Wien 1829. gr. 8.; eine Schrift, die wir indeß noch nicht haben habhaft werden können.

**) Nähmlich die Einfuhr fremder Wolle in Großbrittannien war

1815.	15,490,154 U.	bey Einfuhrzoll von 7 Sch. 11 P. pro 12 Pfd. Wolle.
1816.	13,634,523 "	
1817.	7,517,487 "	
1818.	14,051,788 "	

Digitized by Google

deutlich gezeigt hat, daß diese Einfuhr mit der Verminderung desselben in der Regel stets anwuchs, weil auch um so mehr die Tuchfabrikation, und der Tuchabsatz stets zunahmen; und, wie viele Mühe man sich auch in neuer Zeit von Seiten einiger Mitglieder des Parlaments, besonders der großen Güterbesitzer alle Jahre gab, um auf eine neue Erhöhung dieses Zolls zu dringen; so wurde sie doch jetzt stets fest und bestimmt abgeschlagen *).

Der Herzog von Richmond war es nähmlich besonders, der im J. 1827, als Organ der englischen Landwirthe, behauptete, daß dieselben große Wollvorräthe liegen haben, und der Preis ihrer Wolle stets sehr niedrig sey, weil die fremde Wolleinfuhr zu groß wäre: allein die Manufakturisten zeigten, daß die englische Wolle in den letzten 5 Jahren in Qualität sehr zurückgegangen sey, und in den Tuchfabriken nur mit deutscher und andrer fremder Wolle vermischt

---

1819.	24,720,139	U.	bey 1 Pence Zoll pro Pfd.
1820.	16,094,479	"	bey Zoll vom 12. Octbr. 1820 bis 10. Septbr. oder Decbr. 1824 von 6 P. pro Pfd.
1821.	9,770,103	"	
1822.	16,625,306	"	
1823.	19,058,680	"	
1824.	19,366,868	"	
1825.	22,572,617	"	bey 1 P. Zoll pro Pfd. Wolle von 1 Sch. pro Pfd. Werth, oder ½ P. Zoll bey Wolle von Werth unter 1 Sch.
1826.	43,837,961	"	
1827.	15,995,715	"	
1828.	29,142,290	"	

wobey zu bemerken, daß das Jahr, als sich mit dem 5. Januar endigend gedacht ist, (also 1815 vom 5. Januar 1814 bis 5. Januar 1815 zu rechnen ist.) Die große Einfuhr von 1824 bey so hohem Zoll zeigt übrigens klar die Unentbehrlichkeit fremder Wolle in England s. nachher.

*) Der erste Zoll, der auf Wolle gelegt wurde im J. 1803, betrug pro Centner, = 105 Pfd. Hamburger Gewicht, 5 Sch. 3 P. oder wenig mehr, als ½ P. pro Pfd.; und stieg nachher auf 1 P., und späterhin noch mehr, und fiel wieder, bis ihn dann Vansittart auf 6 Pence pro Pfd. setzte, wogegen die Manufacturisten aber gleich sehr warnten.

Digitized by Google

gebraucht werden könne, und 6 Pence Einfuhrzoll ihnen unmöglich mache, mit den deutschen Tuchfabrikaten Preis zu halten. — Aber auch schon unter dem 20. May 1827 hieß es aus London: „Huskisson habe im Parlament erklärt, daß die Wolle und die Wollwaaren ihre niedern Preise mit vielen andern Artikeln theilten, mit Baumwolle, Zucker, Taback ꝛc., und sobald deren Ursache ausfalle, auch die Klage darüber wegfallen müsse. Daß jetzt im Auslande so viel Wolle gewonnen werde, rühre von den bestehenden Korngesetzen her. Man lege sich im Ausland auf Wollgewinnung, weil die Einfuhr dieses Artikels in England nicht verboten sey, und es seyen jetzt 4 — 5mal mehr Merinoschafe in Deutschland, als je zuvor. Auch lasse sich Vieles vom jetzigen Zustand der Wollpreise jener Überfüllung zuschreiben, die 1825 statt finden mußte, wo die englischen Kaufleute den ganzen Continent Wolle sammelnd bereiseten. Die Wolle wurde da zu doppelten Preisen eingebracht, fiel jedoch bald um 50 pro C. unter den gewöhnlichen Preis. Aus dem Unterschied des Wollabgabensystems in Frankreich und England gehe hervor, daß letzteres die Wollabgabe nicht erhöhen könne, ohne in Gefahr zu seyn, hinter Frankreich und den Niederlanden zurückzubleiben." — Und da auch späterhin neue Anforderungen, und Anträge jener Art gemacht worden waren; so wurde vom 2. May 1828 aus London geschrieben: „Es hat Beunruhigung verursacht, daß die Landeigenthümer einen Versuch machen, die Erhöhung der Abgaben von fremder Wolle, wie sie sagen, zum Besten der Wollproducenten zu verlangen; allein eine starke Abgabe dieser Art würde nur die Manufaktur-Inhaber gänzlich zu Grunde richten, ohne den Landeigenthümern von dem geringsten Nutzen zu seyn, — aus dem sehr einfachen Grunde, weil englische Wolle nicht für den Zweck gebraucht werden kann, für welchen man sich der fremden bedient. Man hat schon den Versuch gemacht, und er schlug gänzlich fehl; ja er hat, statt den Preis der englischen Wolle zu erhöhen, denselben bedeutend erniedrigt. Denn englische Wolle kann nur, bis zu einer gewissen Quantität mit fremder vermischt, gebraucht

Digitized by Google

werden, und wenn die ganze Quantität des verarbeiteten Tuches sich verringert, so wird nothwendig auch eine verhältnißmäßige Veränderung in der Consumtion dieses Artikels eintreten. Die Maaßregel, die wir mißbilligen, würde die Folge haben, daß unser gesammter Handel mit wollenen Fabrikaten in die Hände der Manufaktur-Inhaber des Continents übergienge, mit welchem der brittische Kaufmann lange einen heftigen und zweifelhaften Streit ausgehalten hat; und diese würden ihn bald ganz vom fremden Markte verdrängen." —

Soviel Schrecken denn also auch die Nachricht von dieser vorseyenden Erhöhung des englischen Wollzolls selbst auf den deutschen Wollmärkten des Jahres 1828 bey Einigen hervorbrachte, und so gewiß sie in der That hier nicht ohne alle Einfluß auf den Stand der Wollpreise war, so wollten doch Andre nie an sie glauben, da sie dem englischen Interesse entgegen sey, und nahmentlich die hochfeinen Wollen, die den Zoll doch am Ersten tragen können, sehr vertheuern würde: und so kam sie denn auch würklich nicht zu Stande, da das Ministerium selbst gegen sie war.

Demohngeachtet trat am 26. Juni 1829 der Herzog von Richmond wieder aufs Neue mit dem Antrage zu neuen Resolutionen in Bezug auf den Wollhandel hervor, bey dem er hauptsächlich wiederum eine Erhöhung des Wollzolls beabsichtigte. Er berief sich zunächst auf die vielen Bittschriften, welche er bereits in dieser Angelegenheit vorgebracht habe, gab alles, was die Bittsteller gesagt, für vollkommen gegründet an, und erklärte, daß nur die wichtige Angelegenheit, welche zu Anfang dieser Session das Parlament beschäftigte, (die Emancipation der Catholiken in Ireland) ihn zurückgehalten habe, mit seinem Antrage früher aufzutreten. „Er habe," sagte er, „bey Abfassung desselben sowohl das Interesse des Fabrikanten, dessen jetzigen traurigen Zustand er sehr wohl kenne, als das des Wollproducenten im Auge gehabt. — Der edle Herzog, der sich an der Spitze der Verwaltung befinde, habe sich dahin geäußert, daß die Wolle dieses Landes sich verschlechtert habe; diese Meynung müsse er jedoch, ohne dem

Digitized by Google

edlen Herzog zu nahe treten zu wollen, für ganz ungegründet erklären. „Wenn unsre Wolle," fuhr er fort, „im Preise und auch etwas in der Qualität gesunken ist, so kann ich dies nur der enormen Einfuhr fremder Wolle beymessen; und zum Beweise mag auch das dienen, daß die sogenannte Hogget-Wolle, worinn der Ausländer mit uns nicht concurrirt, hier noch immer ihren alten Preis behalten hat." — Der Herzog legte nun dem Hause einige Tabellen vor, woraus nach ihm, hervorgehe, daß in den 4 Jahren von 1821 — 24, während welcher der Zoll 6 Pence vom Pfd. Wolle betragen hat, die Ausfuhr brittischer Wollwaaren sich auf 30,225,305 Yards belief, in den 4 Jahren von 1825 — 28 aber, wo der Zoll nur 1 Pence war, auf 26,023,343 Yards gesunken sey: wozu noch komme, daß der Werth der Waaren in der 2ten Periode verhältnißmäßig weit geringer gewesen sey, als in der ersten. — „Die Wolleinfuhr habe nähmlich," sagte er, „nach den vorgelegten Tabellen in der ersten Periode 77,640,744 Pfd., in der 2ten 119,157,710 Pfd. betragen, mithin in letzterer nahe an 41,000,000 Pfd. mehr, als in ersterer. — Die Wollausfuhr dagegen habe sich in der ersten Periode auf 154,740, in der 2ten auf 2,203,345 Pfd. belaufen; ungesponnene Wolle und Wollengarn seyen in jener 86,594½ Pfd., in dieser 900,343 Pfd. ausgeführt; die Tuchausfuhr aber habe sich von 1,557,743¾ Stücken auf 1,417,418 St., mithin um 140,325¾ Stücken verringert; im letzten, mit dem 5. Jan. 1829 beendigten Jahre aber seyen sogar im Ganzen 30,246,898 Pfd. Wolle eingeführt, mithin noch 1,669,389 Pfd. mehr, als durchschnittlich in den vier vorhergehenden Jahren; und die Wolleinfuhr verhielt sich zur Ausfuhr, (die gesponnene Wolle und das Garn mit eingerechnet,) wie 14⅓ zu 1. — Der Herzog brachte dann darauf in Vorschlag, den Wolleinfuhrzoll um 3 Pence zu erhöhen; und erklärte, daß auch dies dem Fabrikanten (Producenten!) eigentlich noch keinen hinreichenden Schutz gewähren dürfte. Allein der Graf Haarwood entgegnete ihm gleich, daß die brittische Wolle von dem Momente an, wo man den Einfuhrzoll erhöhe, im Preise fallen

Digitized by Google

müßte, — und, wenn man fremde Wolle verbieten wolle, auch das Ausland seine Märkte für die Einfuhr brittischer Wollfabrikate verschließen, und man dann Mühe haben würde, die gegenwärtigen Wollvorräthe zu verarbeiten, und los zu werden: und der Herzog von Norfolk wiederholte auch hierbey, sogleich seine, bereits früher gemachten, Bemerkungen, wie ihm seine eigenen Schäfereyen den Beweis liefern, daß die brittische Wolle gar nicht schlechter geworden sey, als sie früher gewesen. Besonders aber brachte man nun auch gegen die erwähnten Tabellen des Herzogs von Richmond, die officiellen Beweise bey, daß nicht nur gleich im ersten Jahr nach der Auflegung des hohen Zolls von 6 P. die Ausfuhr der Wollartikel um ½ abgenommen, sondern besonders auch späterhin sich ferner immer vermindert hatte, nachfolgende Scala.

Werth der ausgeführten Wollwaaren

1816.	für 9,387,455	Pfd. Sterling.
1817.	" 7,847,280	"
1818.	" 7,177,335	"
1819.	" 8,145,327	"
erhöhter Zoll		
1820.	" 5,989,622	"
1821.	" 5,587,758	"
1822.	" 6,465,988	"
1823.	" 6,490,454	"
1824.	" 5,635,776	"
1825.	" 6,045,240	"

Außerdem aber bestätigten auch mehrere der ersten, und größten Wollfabrikanten den schon früher angeführten Satz: daß fremde Wolle England zur Vermischung mit englischer ganz unentbehrlich ist; und daß ohne diese die englischen Wollfabrikate nirgends mit andern Preis halten könnten; und ein sehr großer Wollfabrikant aus Leeds erklärte gerade zu, „daß er sein Tuch nur von fremder Wolle weben lasse, und keinen Artikel machen könnte, der verkaufbar wäre für inländische, wie für fremde Märkte, wenn er andre, als

Digitized by Google

fremde Wolle bearbeitete.“ Man behauptete dabey auch von Seiten dieser Manufakturisten einstimmig geradezu, daß die Ausschließung der fremden Wolle durch höhern Zoll die Preise der englischen eher erniedrigen, als erhöhen würde, indem damit die Preise jener in ihren Ländern auch fallen, und dadurch die Manufakturisten dieser in den Stand setzen würden, durch die Wohlfeilheit ihrer Tücher die englischen Tuchfabrikanten von allen Märkten zu verdrängen; wo denn nothwendig nun auch die Preise der englischen Wolle fallen müßten, wie dies die, im Vergleich gegen das Jahr 1816, ungleich geringere, Exportation der letzten zwey Jahre würklich deutlich beweise, indem sie um 4,000,000 Pfd. St. und, gegen die des J 1823. gehalten, um zwischen 1—2,000,000 geringer gewesen sey, — 1826 nähmlich nur 4,990,988, und 1827 5,292,419 Pfd. St. betragen habe, welches offenbar noch die Folge des hohen Wollzolls von 1819 — 25 sey, von welchem Stoße die englische Wollfabrikation sich nicht erhohlen gekonnt haben *). — Als denn nun auch der Lord Ellenborough von Seiten der Minister die Erklärung gegeben, daß diese nicht Willens seyen, in dem gegenwärtigen System irgend eine Veränderung eintreten zu lassen, daß, wenn auch zugegeben werde, wie die gegenwärtige Lage der Wollproducenten nicht die erfreulichste sey, dennoch dieselbe Klage von allen andern Erwerbsklassen jetzt gehört werde, und daß eine erhöhte Abgabe auf Wolle nur die Nachfrage nach baumwollenen Fabrikaten, zum Schaden der wollenen, vermehren würde; so wurde auch dieser neue Antrag des Herzogs von Richmond mit 88 Stimmen gegen 35 beseitigt. — Es ist daher auch gar nicht zu erwarten, daß in England ein höherer Wollzoll je wieder aufkommen werde.

*) Die Ursache des würklich geringen Preises der Wolle liegt nach ihrer richtigern Ansicht in der großen Vermehrung der Schafe, und des größern Gewichts des Vließes eines Schafs in England, und s. 1800 in dem großen Verbrauch der Baumwolle, und auch wohl in Verschlechterung jener, der Schafwolle!

Digitized by Google

β) In Frankreich betrug, nach den Berichten des französischen Handelsministeriums, die ausländische, dahin gebrachte, Wolle in den Jahren 1824 und 1825 nicht über 4½ Mill. Kilogramm (= 84,181 C. 90 Pfd.) soll aber im Jahr 1826 schon 6, und 1827 7½ Mill. Kilogr., nach andern Nachrichten hingegen hier gar 10½ Mill. Pfd. ausgemacht haben*), wenn dagegen 14 — 15, nach andern Angaben, sogar 25 Mill. Kilogr. französische Wolle von da ausgeführt worden seyn sollen, obgleich hiernach diese Ausfuhr von 1826 und 27 sich gegen die von 1824 und 25 um 5½ vermindert habe. — „Doch werde," hieß es dabey, „bald nicht mehr soviel feine fremde Wolle dort nöthig seyn, da die französische Schafzucht sehr zunehme, und Hr. v. Terneaux, und einige Andre schon 8 Fr. pro Kilogramm Wolle erhalten, (113 Rthlr. pro Centn.) wenn die Königl. Zuchten nicht über 3 Fr. bekommen."

Ganz vorzüglich wichtige Nachrichten hierüber gab indeß besonders der Bericht, den Hr. von Terneaux im Frühjahr 28. an den Handelsminister (oder an den Minister des Innern) erstattete, und worin er zugleich den nachtheiligen Einfluß des hohen und erhöhten Wollzolles auf die französische Wollfabrikation, und auf die Preise der französischen Wolle darthat; wie er sich in den französischen Zeitungen, und in der Allgemeinen Zeitung Nr. 296. 1828., in einem Auszug von Hrn. Oberamtmann Elsner mitgetheilt, findet; aus welchem wir hier einen wiederum noch verkürzten Auszug davon liefern.

Nach ihm betrug die ganze fremde Wolleinfuhr in Frankreich sonst jährlich 10,000,000 Kilogramm, an Werth 20 —

---

*) Nach wieder andern Nachrichten haben wir angegeben gefunden:

Einfuhr fremder Wolle an Werth.		Ausfuhr von Tuch.
9,363,190 Fr.	1825.	861,696 Kilogramm.
10,684,903 "	1826.	677,448 "
11,130,922 "	1827.	540,154 "

Digitized by Google

25,000,000 Fr., und die Wollwaarenausfuhr betrug in Werth damals 44 — 50,000,000 Fr. Im Jahr 1826 und 27. aber war die Wolleinfuhr nur 4,000,000 Kilogramm = 11 — 12 Mill. Fr. Werth, und die Wollwaarenausfuhr betrug nur 25 — 30,000,000 Fr. Werth: — welche Verminderung die Würkung der neuen Erhöhung des Wollzolls war, womit sich denn aber auch bey der Handarbeit in den Fabriken ein Verlust von 8 — 10,000,000 Fr. Arbeitslohn erzeugte, von der der Staat durch indirecte Auflagen 2,000,000 Fr. für sich hätte beziehen, und zugleich 2,100,191 Fr. Wollwaarenausfuhr-Prämien für das J. 1827 hätte sparen können!

Wie nun die von Zeit zu Zeit vorgegangenen Veränderungen der Wollzölle, und der Wollgesetzgebung Frankreichs auf die Wollpreise, und die Wollproduction, und Fabrikation daselbst eingewürkt haben, zeigte Hr. v. Ternaux dabey in folgender Übersicht der Geschichte derselben.

„Von 1813 — 1815" sagte er, „war die Ausfuhr der französischen Wolle verboten, deren Preise sich jedoch dabey wohl erhielten, und auch die feine, oder spanische Schafzucht im Lande guten Fortgang finden ließen. Bey den Invasionen von 1814 und 1815 aber fielen die Wollpreise in Frankreich sehr, und wechselten zwischen 13 und 18 Fr. pro Kilogramm hochfeiner Wolle; stiegen 1816 auf 20, und standen 1817 auf 19 Fr., — während die zweyte Sorte Wolle ganz fehlte, und die 3te 14, und 15½, die 4te 11 und 10, und die 5te 9½ und 8 Fr. galt. Jetzt ward die Ausfuhr nach England erlaubt, und die Wollpreise regulirten sich im Jahr 1818 für Sorte No. 1. auf 21 Fr. 15 Ct., für No. 2. 17 Fr. 25 Ct., für No. 3. 14 Fr. 60 C., für No. 4. 10 Fr. 65 C., und für No. 5. auf 9 Fr. 55 C. Der Ausfuhrzoll ward ganz aufgehoben, und die Ausfuhr war sehr bedeutend: allein die Wollpreise giengen im Lande auf 16 Fr. 25 Ct., 11 Fr. 95 C., 8 Fr. 55 C., 6 Fr. 72 C., und 5 Fr. 14 C. resp. herab, da viel Wolle aus England unverkauft wieder zurückkam. Im J. 1820 stellte sich indeß das Gleichgewicht wieder her; die Tücher wurden wohlfeiler, und verkauften sich gut, und die

Digitized by Google

Preise stiegen für die Wolle No. 1. auf 21 Fr. 25 C., und für No. 5. auf 6 Fr. 6 C. für die übrigen im Verhältniß, und hatten nun ihre höchste Höhe im J. 1821, nähmlich für No. 1. von 23 Fr. 9 C., in No. 2. 16 Fr. 40 C., No. 3. 10 Fr., No. 4. 8 Fr. 20 C., No. 6. 7 Fr. 7 C. pro Kilogr. Als nun im Juli des Jahres 1822 die Zollerhöhung für fremde Wolle, (wornach superfeine Wolle pro 100 Kilogr. 60, 40, und 20 Fr., je nachdem sie, warm oder kalt, gewaschen, oder roh, eingieng, für feine ebenso 35, 30 und 25, und für ordinaire 30, 20, und 10 Fr. gab,) erfolgte, fielen die Preise der Wolle von No. 1. auf 19 Fr. 48 C., und von No. 5. auf 6 Fr. 4 C., und 1823 sogar auf 12 Fr. 80 C. und 4 Fr. resp., stiegen zwar 1824, bey der jetzigen neuesten Zollerhöhung von 60 Fr. auf 240 Fr. pro Quintal warm gewaschner Wolle, — wegen der damaligen großen Thätigkeit, und des großen Absatzes der französischen Tuchfabriken, — wieder auf 18 Fr. 7 C. pro erste, 9 Fr. 5 C. pro mittlere, und 5 Fr. 68 C. pro letzte Sorte für das Kilogramm: allein 1825 fielen sie doch wieder, und 1826 sanken sie so herab, daß die 1ste Sorte nur 10 Fr. 70 C., die mittlere 8 Fr. 22 C. die 3te 4 Fr. 77 C. standen, wornach sie sich 1827 doch nur auf 14 Fr. 7 C., 7 Fr. 32 C., und 5 Fr. 29 C. wieder erheben konnten. — Dabey betrug die Ausfuhr der französ. Wollwaaren statt 44,000,000 Fr.*), wie früher, jetzt nur 25,000,000 Fr., obgleich die Fabrikanten 10 pro C. des Werths derselben, also in Summa 2,100,000 Fr. Ausgangsprämien im J. 1825 davon bezogen: und, wenn im J. 1826 der hohe Zoll zwar freylich 3,519,550 Fr., und im J. 1827 3,671,348 Fr. der Regierung eintrug, so kosteten ihr doch auch die Ausfuhrprämien in diesen 2 Jahren wieder 2,731,790 Fr., und 2,102,901 Fr. resp., und die Nation verkohr bey der verminderten Waarenausfuhr, und den, dennoch nicht hohen heimi-

*) Ja bis 50 und 60 Mill. zuweilen! S. p. 140.

Digitized by Google

schen Wollpreisen, wie schon gesagt, 9 — 10 Mill. Fr. des, sonst zu beziehen gewesenen, Arbeitslohns (vgl. S. 140. nota).

Dennoch aber verlangte man in der Deputirten-Kammer im May 1828 einen noch höhern Wolleinfuhrzoll zum Schutz der inländischen Wollproducenten; ja, es sollte sogar nach der Art, wie in Betreff des Getreides, ein Einfuhrverbot eintreten, sobald der Durchschnittspreis der Wolle im Lande eine bestimmte Höhe erreicht haben würde. Allein der Minister entgegnete, daß eine solche Anordnung bey der Wolle gar nicht so, wie bey dem Getreide, ausführbar sey, indem man bey ihr einen solchen Durchschnittspreis nicht so, wie beym Getreide, ausfindig machen könne; und daß selbst ein bedingtes Einfuhrverbot den Fabriken einen Schlag versetzen würde, den auch der Ackerbau empfinden müßte. Man stimmte daher auch gegen den Vorschlag der Erhöhung des jetzigen Wollzolles ab, der jetzt schon mit 33 pro C. des Werths der Wolle den Landwirth schütze, und dessen Steigerung neue Repressalien von andern Staaten fürchten lasse, wie, sie schon der französische Weinhandel schmerzhaft empfinden müsse *).

---

*) Vom Holz- und Weinhandel haben wir schon p. 44 und 51. Einiges beygebracht, und bemerken nur, daß, — nach Nachrichten aus Frankfurt am Mayn vom May 1829. — sehr bedeutende Weinaussendungen, nahmentlich von Weinen aus dem Jahre 1822 nach England, Sachsen, und Hannover von dort aus jetzt abgegangen sind, und daß durch die Verbindung der Preußischen und Darmstädtischen Lande in ein Zollsystem der Weinhandel neuerlich auch ungemein gewonnen hat, indem die guten Rheinweine des letztern in ersterm Lande jetzt wohlfeiler zu stehen kommen, und nun um so mehr getrunken werden. — Nach Nachrichten über den Weinhandel in Rheinhessen in André Oekon. Neuigk. und Verh. 1829. No. 40.

kamen an

	zu Berg.	zu Thal.
in Maynz	20,894 Ctr. 32 Kilogr.	26,397 Ctr. 18 Kilogr.
Cölln	191,221 „ 39 „	8,169 „ 10 „
	(meist spanische u. franz. Weine.)	

Digitized by Google

C. C. Colonialwaarenhandel.

Ungemein groß ist jetzt unstreitig der Betrieb auch dieses Handelszweiges, soviel auch über Mangel an Gewinn dabey geschrieen wird. Je wohlfeiler seit mehr als 12 — 14 Jahren diese Waaren durch die Freyheit der Meere geworden sind, desto größer ist auch ihr Verbrauch, und folglich auch ihr Absatz geworden *). Wenn schon ehemals nach,

Blicke auf die in Europa eingeführt werdende Masse der Colonialwaaren und deren Werth, mit 2 Tabellen im Andrēs Hesperus, April 1814.

deren wir schon p. 127. der Gedanken über die Klage und Noth der Zeit gedacht haben, an Zucker, Caffee, (1,344,550 C.) Baumwolle, Pfeffer, Indigo, Thee, (31 Mill. Pfd.)

---

giengen ab an Wein

	zu Berg.	zu Thal.
in Maynz	26,038 Ctr. 32 Kilogr.	43,795 Ctr. 29 Kilogr.
Cölln	5,878 " 12 "	52,270 " 7 "

Was in Maynz zu Berg angekommen war, gieng meist aus Rheinhessen, und Rheingau ein; das zu Thal Angekommene aber kam besonders aus Nierstein, Oppenheim ꝛc. Das zu Thal versendete gieng größtentheils nach Holland, und England, vorzüglich aber auch nach Preußen. Die Preise sind zwar, wie gesagt, jetzt nicht so sehr hoch, wie sie sonst oftmals waren, aber doch gut. Vgl. Ueber die Rheinweinpreise, in André Oek. Neuigk. 1828. Nr. 48. und 92.

Dagegen wird in Frankreich über den Verfall des Weinhandels jetzt bitter geklagt, wie wir p. 31. sahen.

*) Allerdings haben wir jetzt sehr wohlfeile Zucker- und Caffeepreise, so, wie wir sie nur vor 40 bis 50 Jahren hatten: Caffee wird in Leipzig zu 10 — 11 — 13 Rthlr. der Centner, Zucker zu 16 — 18 — 20 Rthlr. verkauft! und selbst in Preußen zahlt man, bey der hohen Steuer, 6 — 7 Sgr. pro Pfd. Caffee, und 7½ Sgr, pro Pfd. feinen Zuckers.

Digitized by Google

circa für 416,745,000 Fl. Conventions Geld nach Europa im Durchschnitt jährlich gebracht wurden; so berechnete man neuerlich die Zufuhr, den Vorrath am Jahresschluß, und den Verbrauch blos an Zucker und Caffee in Europa, in Centnern, an

Zucker.

	Zufuhr.	Vorrath am Jahresschluß.	Verbrauch.
1826.	5,160,000.	1,363,000.	5,577,000.
1827.	5,130,000.	1,504,000.	4,989,000.
1828.	7,320,000.	1,866,000.	6,958,000.

Caffee.

	Zufuhr.	Vorrath.	Verbrauch.
1826.	1,533,400.	868,800.	1,407,801.
1827.	2,107,400.	1,071,400.	1,814,600.
1828.	2,101,000.	1,225,000.	2,052,400.

Auf der Elbe allein giengen, — um einzelne Beispiele anzuführen, — im Jahre 1823, in 8 Monaten Wasserfahrt nach dem

K. Preußen		K. Sachsen
22 Mill. Pfd.	Zucker.	5,500,000 Pfd.
9½ " "	Caffee.	3,000,000 "
3 " "	Amerikan. Taback	400,000 "
3½ " "	Farbestoffe	250,000 "
19 " "	Andre Colonialartik.	2,500,000 "
—	Reis	400,000 "
2799 Oxthoft.	Rum und Arrac	2,700 Oxthoft.

Nach Amsterdam, Rotterdam, und Antwerpen z. B. kamen, nach Nr. 304. Allgem. Zeitung 1828. vom 1. Jan. bis ult. Sept. in den Jahren 1827 und 1828 an:

1827.

	Ballen.	Fässer.
Caffee.	531,923.	6,226.

Digitized by Google

1827.

			Canaſſers, Mark u. Säcke.
Zucker	Fäſſer. 21,459.	Kiſten. 74,358.	62,600.
	Fäſſer.	Fäſſer. Stiele.	
Taback aus Nordamer.	16,255.	701.	
Reis	20,561 Fäſſer.	18,177 Ballen.	
Baumwolle	33,725 Ballen und Packe.		
Indigo	2,522 Kiſten.	410 Ceronen.	
Thee	¼ Kiſten.	48,524 Ceronen.	
Häute	137,346 Stück.		

1828.

Caffee	921,286 Ballen.	33,821 Fäſſer.	
			Canaſſers, Mark
	Fäſſer.	Kiſten.	u. Säcke.
Zucker	99,680.	187,360.	147,087.
	Fäſſer.	Fäſſer. Stiele.	
Taback aus Nordamer.	18,697.	600.	
Reis	25,523 Fäſſer.	8,277 Ballen.	
Baumwolle	47,587 Ballen und Packe.		
Indigo	1,570 Kiſten.	702 Ceronen.	
Thee	¼ Kiſten.	25,748 Ceronen.	
Häute	214,145 Stück *).		

Eine ähnliche Einfuhrliſte von Hamburg und Bremen von 1828 findet ſich Ebendaſelbſt.

Blos im Sommer 1828 kamen nur allein nach Magdeburg 17,000,000 Pfd. Caffee auf der Elbe an.

Im laufenden J. 1829 war dieſer Handel eher im Zunehmen, als im Abnehmen, wie Nachrichten aus Frankfurt am Mayn vom May beſagten; und man fürchtete nur, daß, wenn

*) Der im Jahre 1828 nach den Niederlanden eingeführte Caffee allein betrug an Werth 53 Mill. Holländ. Fl., der Taback 5 Mill. Fl.

Digitized by Google

wenn der vollständige Zollverband zwischen Preußen und Bayern zu Stande gekommen, Maynz in Betreff dieser Waaren ein bedeutender Rival von Frankfurt am Mayn werden.

Vom 1. Januar bis ult. Juni 1829 wurden wieder in die Häfen von Rotterdam, und Antwerpen 370,517 Ballen und 3,305 Fässer Caffee, 14,517 Fässer, 53,163 Kisten, und 71,881 Sack Zucker, und 24,319 Fässer, und 65,655 Sack Reis eingeführt. Im Herbst hieß es auch aus Maynz, daß der Colonialhandel sehr stark gehe.

Über die Bedenklichkeiten, die die Statistiker seit 50 Jahren in Betreff des ungeheuren Geldverlustes, den dieser Colonialhandel Europa, und Deutschland nahmentlich zuziehe, und wodurch er so höchst nachtheilig auf den Wohlstand würke, haben wir uns schon in den Gedanken über die Noth der Zeit ꝛc. p. 89. 121. 127. dahin erklärt, daß und warum wir gar keine Angst vor diesen Nachtheilen und Gefahren haben; und zumal jetzt, wo die Preise dieser Waaren fast nur ¼ von dem betragen, was sie vor 17 — 18 Jahren kosteten. Was man indeß von dergleichen Waaren und Producte bey uns in gleicher Qualität, und ebenso billigen, oder, noch besser, billigern Preises im Lande selbst erzeugen, und gewinnen kann, mag und wird man von selbst künftig nicht erst von dem Auslande einführen; und, wenn dadurch und darum dieser Handel sich vermindert, so ist dies auch nicht zu beklagen. Übrigens müssen wir von ihm noch bemerken, daß er in den letzten 3 Jahren bey Weitem nicht so viel und so stark wechselnde Preise, und so bedeutende Chancen, und plötzliche Veränderungen der Conjuncturen erfahren hat, wie früherhin *); und, wenn die Engros-Händler dieser

*) Von Amsterdam aus wurde neuerlich, unter dem 18. October d. J. nachstehende Veränderung der Preise von einigen Colonialwaaren angegeben, in der Allgem. Zeit. Auß. Beyl. Nr. 115.

1) Höchster Preis von 1780 — 1814. Muscatnüsse pro Pfd. 26 Fl. 1 C. Muscatblüthe pro Pfd. 38 Fl. 40 C. Amboina-Näglein pro Pfd. 4 Fl. 20 C. Brauner Pfeffer pro Pfd. 2 Fl. 40 C. Zimmt pro Pfd. 280 Fl. Holländ.

Digitized by Google

Artikel darüber klagen, daß die Krämer sie so häufig übergehen, und ihren Bedarf an Colonialwaaren aus erster Hand beziehen; so können diese darum doch nicht falsch angesehen werden, und jene müssen bedenken, daß sie dafür jetzt auch nicht mehr die großen Verluste riskiren, die sie sonst bey diesem Handel häufig erfuhren: und da derselbe an sich selbst darum nicht nur nicht minder groß, und ausgebreitet, als sonst, sondern sogar größer, und umfassender ist, so verliehrt auch das Ganze hierbey gar nicht, mag vielmehr wohl dabey eher gewinnen, da die Krämer das aus erster Hand Gekaufte jetzt auch wohlfeiler verkaufen können, als sie sonst das aus 2ter und 3ter Hand Gekaufte ablassen konnten.

D. D. Meßhandel.

Endlich wollen wir auch hier eine ziemlich reiche Sammlung von Notizen über den Ausfall der verschiedenen deutschen Messen in den letzten 3 Jahren aufstellen, aus den sich freylich manche laut erhobne, gerechte Klage über deren Verfall hervorheben, aber doch auch zuweilen wieder hinlängliche Ursache abnehmen lassen wird, um mit dem Schicksal, welches sie fanden, zufrieden seyn, und die großen, und wichtigen Folgen und Einflüsse, die sie auf Handel und Pro-

---

2) Niedrigster Preis von 1780 — 1814. Muscatnüsse pro Pfd. 3 Fl. 75 C. Muscatblüthe pro Pfd. 6 Fl. Amboina Näglein pro Pfd. 3 Fl. 40 C. Brauner Pfeffer pro Pfd. 52½ C. Zimmt pro Pfd. 75 Fl.

3) Niedrigster Preis seit 1814. Muscatnüsse pro Pfd. 1 Fl. 55 C. Muscatblüthe pro Pfd. 2 Fl. 70 C. Amboina Näglein pro Pfd. 80 C. Brauner Pfeffer pro Pfd. 19 C. Zimmt pro Pfd. 44 Fl.

C. heißt Cens, d. i. $\frac{1}{100}$ eines Holländ. Fl.

Digitized by Google

duction gehabt haben, nicht verkennen zu können *). Das neueste, oder jetzige Jahr zeigte denn besonders im Frühjahr, daß die einmal schon von Alters her im Gang und Schwung seyenden Messen, wie sehr sie auch zuweilen leiden, und kränkeln, und dem Erlöschen nahe zu seyn scheinen, dennoch, als liebe, alte Handelsgewohnheiten, zuweilen auch wieder im vollen Glanz des regsten Lebens und Verkehrs hervortreten können. Wie schwer es aber auch sey, eine neue Messe zu begründen, und mit Glück zu betreiben, geht daraus ebenfalls auch hervor **).

Wir beginnen

1) mit der Leipziger Messe.

Nach der höchst reichen Messe von Ostern 1824, wo allein Kaufleute aus Tiflis für 250,000 Ducaten Meßwaaren kauften, und den nicht so ganz schlechten Messen im J. 1825 und Ostern 1826, deren wir nota p. 97. der Gedanken über die Noth der Zeit gedacht haben, zeigte sich schon auf der Michaelmesse 1826 wenigstens ein größerer Absatz von gröbern Tüchern, als lange zuvor: und, wenn schon die Preise sehr billig waren, so ist doch den Fabrikanten dadurch schon sehr geholfen worden, daß sie nun Mittel hatten, fort zu arbeiten.

Von den Messen im J. 1827 war die zu Neujahr ganz unbedeutend; die zu Ostern war wenigstens mittelmäßig

*) Die Preußische Messen zu Frankfurt a. d. O. und Naumburg haben doch s. 1819. fortdauernd in der Waarenanfuhr zugenommen: s. nachher.

**) Die allergrößte, und glänzendste Messe in der Welt ist wohl zu Portobello in Columbien: denn sie ist die Hauptniederlage des Handels von Europa und Amerika, dauert 30 Tage, und die Gold- und Silberbarren liegen da auf den Straßendämmen, und auf dem freyen Marktplatz aus. Edelsteine und Perlen sind in ungemeiner Menge da. Für ein Zimmer zahlt man 1000 Dollars, für größre Escale 3 — 4000 für die Meßzeit.

Digitized by Google

gut zu nennen: denn die Anzahl der Fremden aus allen Gegenden war sehr groß, obgleich man gefürchtet hatte, daß der russisch-persische Krieg viele Orientalen, die viel Sächsische und fremde Waaren zu kaufen pflegen, sehr zurückhalten würde: der Waarenumsatz war daher sehr bedeutend, aber der Gewinn der Verkäufer nur klein, und Wollentücher giengen besonders gut. Über die Hälfte der Meßverkäufer waren wiederum Preußen, und das industrielle Bergische Land machte vorzüglich einen Hauptumsatz.

Die Michaelmesse war, wenn man das Quantum der verkauften Waaren veranschlägt, in jeder Hinsicht über die vom Jahr 1826, und selbst über die Ostermesse von 1827 zu setzen: allein das Geld hat überall gemangelt, und man hat so das Meiste spottwohlfeil weggeben müssen *). Man durfte demnach nur partielle Angaben einander gegenüber stellen; und die Klagenden mußten nur bedenken, (wie z. B. die Seidenhändler,) daß sie schon an der Oder eben gewesen waren, und Jeder von ihnen auch 2 — 3 Reisende mit seinen Mustern umhersendet. Cattune aus den großen Berliner Fabriken giengen sehr gut, sowie auch die aus den Chemnitzer Fabriken, und die Indienne's, und Ginghams; Leinewande dagegen giengen nicht.

Der verkäuflichste, und in größten Massen abgesetzte, Artikel war aber Tuch. In feinen Tüchern ward freylich nicht viel gemacht, und kaum 4 Häuser sind jetzt aus Eupen, Aachen, und Montjoye dort noch auf dem Platz, (wenn sonst 20 Handlungen aus den Rheingegenden, und Niederlanden da waren, die jetzt viel lieber ihr Geschäft zu Hause machen);

*) An Geld fehlte es eigentlich wohl weniger, als an solcher reicher und lebhafter Nachfrage, die dem ungeheuren Angebot der Waaren entsprach, deren Ueberfülle also freylich den Preis herabdrücken mußte. Man rechnet ja, daß über 70—80—100000 Centner Waaren auf eine Leipziger Messe kommen, und allein in den ersten 3 Tagen einer Michaelmesse 30 — 40000 Centner von den 5 Waarenrevisoren expedirt werden.

Digitized by Google

allein jene machten doch leidliche Geschäfte. In Mitteltüchern, und in groben, ordinairen Sorten aber war großer Absatz nach Pohlen, Rußland, und Türkey, und nach Hamburg, und zwar zu ½ — 1½ Rthlr. pro Stück besser, als voriges Jahr. Nur, daß die Tuchmacher aus Sachsen so vielfältig selbst nach der Messe reisen, und dann ihre Waaren hier verschleudern, anstatt für Tuchhändler zu arbeiten, schadet meist ihnen, und ihren Waaren *).

Aus dem Preußischen Herzogthum zumal wurden viele, und schöne Tücher verkauft, da sie besser in der Farbe sind, als die Sächsischen. Die Torgauer, und Wittenberger, die Schönberger, und Fürstenwalder verkauften ihre ganzen Vorräthe, obgleich freylich das noch nicht 1 Rthlr. gilt, was vor 8 Jahren 2½ Rthlr. kostete.

---

*) Allerdings thun kleine Fabrikanten immer am Besten, wenn sie sich dem eignen Verschleife ihrer Waaren auf Messen u. dergl. nicht selbst unterziehen, sondern sie an die Kaufleute verkaufen, und ihnen deren weitern Vertrieb überlassen, dagegen zu Hause immer fleißig fort arbeiten, und Zeit- und Geldaufwand sich ersparen, die der Meßbesuch mit sich bringt.

Wie unrecht dieselben aber auch wieder thun, wenn sie mit ihren Waaren wohl gar mit den Zwischenhändlern reicher Länder im fernen Auslande concurriren wollen, davon können wir beyläufig ein merkwürdiges Beispiel anführen.

Im J. 1824 verbanden sich mehrere Tuchmacher in Goldberg, und consignirten für 45,000 Rthlr. Tücher an das Seehandlungscomtoir zu Stettin zum Verkauf in Newyork, von woher man eben Nachricht hatte, daß jetzt mit Tüchern dort Etwas zu machen sey, um den Engländern den Rang abzulaufen. Sie hatten die Preise fein hoch gestellt, und erhielten 22,000 Rthlr. Vorschuß von der Seehandlung zu 6 pro C. Zinsen. Als es nun späterhin zur Berechnung des Geschäfts kam, blieb als reiner Erlös nur die Summe von 5,500 Rthlr. übrig; die Seehandlung forderte also 16,500 Rthlr. Vorschuß zurück, und, da die Tuchmacher diese nicht zahlen wollten, und konnten, wurde dieselbe gegen sie klagbar, und wenn sie auch, um diese Leute nicht zu ruiniren, den Verlust trägt, so haben doch auch diese dabey noch immer verlohren.

Digitized by Google

Mit feinen Wollzeugen, Merino's, und dergleichen, wurden von den Häusern aus Rothlit, Krimitschau, Döbeln wieder schöne Geschäfte gemacht, und die fremden Waaren dieser Art verdrängt: und feine Strümpfe aus Merinowolle, und auch gröbre Wollstrumpfwaaren aus dem Schönburgischen ꝛc. fanden viel Beyfall. Nach Apolda soll eine Bestellung von 80,000 Paaren gekommen seyn.

Im J. 1828 wäre die Neujahrsmesse eine der stillsten gewesen, hätten nicht Kaufleute aus Tiflis sich eingefunden, die viel Merino's, weiße Waaren, und dunkelrothbraune baumwollne Tücher mit gelber Einfassung kauften. Denn, anstatt daß sonst die mit Adrianopel-Roth gefärbten Zeuge aus der Levante in sehr großer Menge nach Leipzig kamen, so gehen dergl., mit demselben, oder auch mit deutschem Krapp und Röthe bey uns gefärbte, Waaren jetzt nach dem Orient hin, weil sie wohlfeiler und besser sind, als die orientalischen Waaren der Art.

Die Ostermesse dieses Jahres war für alle Verkäufer sehr schlecht; ausgenommen für Lederhändler, und die, welche Kriegsbedürfnisse überhaupt verschleifen.

Von den aufgebrachten Russischen Waaren haben wir p. 133. f. gesprochen.

Von der Michaelmesse 1828 versprach man sich zwar, nach Nachrichten aus Leipzig vom 1. Oct., von dem ersten günstigen Anfang, — da dieselbe damals schon sehr lebhaft war, und die Großhändler schon in der Woche vorher große Geschäfte mit den, von der untern Donau angekommenen, Kaufleuten in Kriegsbedürfnissen aller Art für beyde, im Felde stehende, Heere gemacht hatten, und in der That eine große Menge andrer Fremden, Russen, Pohlen, Griechen u. s. w. anwesend war, — auch ferner einen, wenigstens ziemlich guten, Erfolg; und würklich wurde auch, nach dem Elbeblatt Nr. 42., in Leder, und in groben Tüchern, (und selbst in Mitteltüchern) und mit andern Kriegsbedürfnissen ferner viel gemacht: allein im Ganzen ist dieselbe doch eher schlecht, als gut, ausgefallen. Englische Manufacturwaaren giengen wegen

Digitized by Google

Überfülle sehr schlecht, — ebenso sächsische Baumwollwaaren, besser aber Schweitzerwaaren mit schönem Roth, und Elsasser mit ihren oft wechselnden Mustern, und dann sächsische Nankings, auch deutsche Leinenwaaren, (die überseeisch jetzt mehr Beyfall finden), und endlich Stahl- und Eisenwaaren *). Schlecht giengen aber auch Seidenwaaren, und Spitzen-, Posamentir- und Näharbeiten, und feine Tücher; die auch in England selbst jetzt nicht mehr so gut gehen, da die Engländer sich jetzt mit ihren, durch einen Dampfapparat decatirten, Tüchern von 18 Schilling pro Yard an Werth begnügen, wenn sie sonst 30 Schilling für das Yard feinsten Tuches bezahlten, und auch wenig schwarze und blaue Tücher mehr tragen, die stets fein seyn müssen. Immer mehr klagen die Britten überhaupt über Mangel an Absatz ihrer Waaren in Leipzig! Und dabey kauft der deutsche Großhändler auch noch schlechte, sächsische Cattune, läßt sie in Wandsbeck drucken, und als englische verkaufen; und auch Preußische Cattune werden in Berlin und Potsdam gedruckt, und in Naumburg und Frankfurt an der Oder als englische verkauft. Der Sächsische Fabrikant soll dagegen sich nicht so gut zu helfen wissen.

Nach dem Gothaischen Correspondenz-Blatt für Kaufleute soll nun aber doch in dieser Messe im Ganzen an Waaren keineswegs weniger abgesetzt worden seyn, als vorige Michaelis- und in der diesjährigen Ostermesse.

Im J. 1829 gab die Neujahrmesse zu Anfang gute Hoffnungen, da viele Kaufleute aus Pohlen, Litthauen, Moldau und Wallachey (15 aus Bucharest allein, 3 von den Gränzen Bulgariens, einige aus Jassy,) angekommen waren, und auch an Waaren, besonders auch an englischen, kein Mangel war; und würklich wurden wiederum sehr ansehnliche Geschäfte gemacht, besonders in Tüchern, obgleich zu niedern Preisen, in Leder aber zu höhern. Nur die Geschäfte im Kleinen, die ganz eigentlich Nahrung fürs Land selbst bringenden,

*) Ein einziger Preußischer Fabrikant setzte 15 Millionen Nähnadeln ab.

Digitized by Google

waren sehr unbedeutend; und, wenn auch der Absatz sächsischer weißer Baumwollwaaren sehr ansehnlich war, da sie die englische Waaren dieser Art jetzt ganz verdrängen, so fanden sie doch nur höchst niedrige Preise. An Geld fehlte es indeß nicht. Die Käufer aus dem Orient brachten viel Ducaten unvermuthet mit, und Türkische Münzen und Piaster wurden in großer Menge in der Münze eingeschmolzen, und zu Barren gemacht: selbst aus Constantinopel kam ein Käufer mit Säcken voll Piaster an, der für das Serail des Sultans besonders viel Aufträge gehabt haben soll.

Aber die Ostermesse dieses Jahres zeigte wieder einmal, was eine Leipziger Messe noch immer leisten kann; und einstimmig sind die Nachrichten über ihren glänzenden Erfolg für den Waarenabsatz *)!

„Unsre Messe," schrieb man sehr bald beym Anfang derselben aus Leipzig, „scheint sehr gut auszufallen: wenigstens hört man Niemand klagen, und, die doch glauben, klagen zu müssen, geben zu, daß die Quantität gut sey, wenn auch die Qualität viel zu wünschen übrig lasse. Seit langer Zeit war Leipzig nicht so voll von Fremden aus allen Welttheilen: und Türken und Griechen vertragen sich recht gut mit einander; und auch Armenier und Perser sind da, (aus Tiflis 20) sollen aber nicht immer ächt, sondern nur verstellte Abendländische Gesichter seyn, die den Bart erst vor der Stadt anlegen ꝛc." Wallachen und Moldauer zählte man an 100: und blos über das Zollamt Schkeuditz sollen 90,000 Centner (?) Preußische Waaren nach Sachsen, und besonders nach Leipzig eingegangen seyn!

„Bis heute," hieß es vom 8. May, aus Leipzig," nur Günstiges über die Messe! Englische Waaren sind nicht zu

*) In einem sehr ausführlichen Bericht über sie in der Allgemeinen Zeitung Beylage zu Nr. 171 — 78. wird gar von einem Umsatz von 40,000,000 Rthlrn. gesprochen!! — der stärker wäre, als er wohl je auf einer Leipziger Messe gewesen.

Digitized by Google

viel da, vielmehr nach Verhältniß: daher die Preise auch nicht gesunken *). In Tuchwaaren wird viel gethan, besonders in gröbern Sächsischen, die auch 2 — 3 pro C. aufgeschlagen sind; der Handel mit Seidenwaaren geht günstig; besonders gewinnen die Preußischen Seidenzeuge immer mehr Vollkommenheit, und stellen sich den Lyonern ganz gleich, deren Absatz immer geringer wird." — Deutsche Leinenwaaren, Strümpfe von Wolle und Baumwolle, deutsche und sächsische Cattune, und andre Baumwollwaaren giengen sehr gut, und waren wohlfeil. In Sächsischen Merino's wurden von den Orientalen sehr große Bestellungen gemacht **). Quincaillerie-Waaren aber giengen schlecht, und in Leder that Lützen, wo die Gerber aus Rheinpreußen und Rheinhessen jetzt Markt halten, der Messe doch Schaden, obgleich sie auch viel davon absetzte. Pferde waren sehr theuer. Wiener Galanteriewaaren, Bijouterien, Silber, Uhren ꝛc., die sonst von Leipzig nach Wien giengen, waren jetzt viel nach Leipzig gekommen, und fanden vielen Beyfall, und ein einziges Wiener Haus verkaufte 170 Centner Shawls. Aber auch an ächten türkischen orientalischen Shawls fehlte es nicht, die ein Berliner Haus endlich noch kaufte; da sie früher zu theuer gewesen waren.

„Die Messe," — schrieb man aus Leipzig vom 6. May, und hat damit gute Aussichten auch für die Zukunft eröffnet, — „wird durch die mitgebrachten Ducaten und Wechsel der Moldauer, Wallachen, Tifliser, Perser, und Armenier, welche in allen Luxus- und Bedürfnißwaaren Asiens, und in Heeresbedürfnissen, welche Rußland gar nicht, oder viel theurer liefert, große Einkäufe, und ansehnliche Bestellungen machen, viel umsatzreicher, als man zu ahnen wagte. Da die russi-

*) Ein englisches Haus ließ Waaren mit Extrapost nachkommen, und zahlte 2000 Rthlr. Extrapostgeld.

**) Die sehr bunten vielfarbigen Cattune aus Breslau sollen besonders den englischen jetzt großen Abbruch thun: s. oben p. 113.

Digitized by Google

sche Messe zu Makariew ebenfalls im Verkehr mit den Südasiaten bedeutender wird, so darf man allerdings hoffen, daß der neue Verkehr Hochasiens, und der Niederdonau, welchem augenblicklich der geschlossne Friede mit Persien seiner frühern Fesseln entledigte, der hiesigen Messe auch für die Zukunft eine frohe Ansicht bereiten werde. Auch für Rußlands Finanzen ist der Waarenzug über Tiflis eine Haupt-Einnahme: denn aller Transit durch Kaukasien und Armenien, (den neuen Erwerbungen zwischen dem Araxes, und dem Kur von Persien,) bringt jenen 5 pro C. des Werths ein, und bey allem Wachsthum der russischen Industrie sind und bleiben ihre Webewaaren sehr theuer gegen englische, französische, und deutsche. Daher hoffen und wünschen wir, daß jene Asiaten auch nach ganz hergestelltem Frieden zwischen Rußland und der Türkey, und dem frey gewordenen Bosphorus feste Kunden unsrer Messe bleiben mögen. Die Armenier mit den Juden, und andern Orientalen, deren Sitze Tiflis, Erivan, Odessa u. s. w. sind, versorgen, — nachdem die russischen Siege in Kaukasien dort eine sichere Caravanenstraße bis Erivan gebildet haben, — Hochasien, Persien u. s. w. mit den Waaren der Leipziger Messe, und dieser Verkehr wächst sichtbar, so klein er auch anfieng. Die Orientalen haben Lyon, Elsaß, die Schweitz, London und Hamburg besucht, die Producte und die Preise schlau studirt, und finden dennoch den hiesigen Platz als den vortheilhaftesten zum Einkauf, wegen der Menge und Verschiedenheit der Luxusartikel."

„Als sich hier der Levantehandel zu vergrößern anfieng, hatten die Orientalen nureinige Mäkler, jetzt auch häufig griechische Studenten; und unter diesen zeigt sich der kaufmännische Geist, der unsern zahlreichen Magistern nicht eigen ist *)."

---

*) Einen sehr interessanten, und ausführlichen Aufsatz über diese Leipziger Ostermesse enthält Die Biene; Wöchentliche Mittheilungen für Sachsen, und angränzende Länder, 1829. No. 24. Nur ist es höchst auffallend, und unerklärlich, wie hier Preußen noch zu den Prohibitiv-Handelsstaaten ge-

Digitized by Google

Von der Michaelmesse dieses Jahres läßt sich indeß nicht viel Gutes sagen. An Waare war zwar kein Mangel, desto mehr fehlte es aber an fremden, besonders orientalischen Käufern, — an den aus Brody, wie an den aus der Moldau und Wallachei, Nissa und Seres, die der, zu der Zeit, wo sie hätten abreisen müssen, noch nicht beendigte Russisch-Türkische Krieg, und die Ungewißheit über das künftige Schicksal des türkischen Reichs in Europa abhielten, diese Messe zu besuchen, und man hörte daher viel Klagen. Doch schmeichelten sich die Tuchhändler, und Tuchfabrikanten guter Geschäfte, da sehr viel Bestellungen eingegangen waren, und haben sie auch in der That gemacht. Sächsische und preußische Tuche gewinnen überhaupt immer mehr an Beyfall, und große Sendungen sind diesen Sommer davon nach den Gegenden des Kriegsschauplatzes gemacht worden, und werden auch für den Winter dort nöthig seyn. Englische Waaren, und besonders auch englische Wolltücher waren in Überfülle da, besonders aber baumwollne Fabricate! — Ganz schlecht war die Messe auf keinen Fall zu nennen: und der in der Beylage zu Nr. 323. der Allgem. Zeit. f. enthaltene, ausführliche Meßbericht nennt sie nur eine geringe Mittelmesse.

2) Braunschweiger Messe.

Diese hielt sich in den Jahren 1827 und 1828 im Ganzen meist so, wie die Leipziger; und hatte denn auch so dieses

---

zählt werden kann; welches von den staatswirthschaftlichen Ansichten des Einsenders freylich nicht viel verspricht.

Die Petersburger Handelszeitung berichtet übrigens noch in Betreff der Russischen, auf diese Leipziger Messe gebrachten, Güter, daß der größte Theil derselben aus Pelzwerk bestanden habe, worunter gegen 600,000 Hasenfelle, 800,000 Stück Grauwerk, 186,000 Lämmer-, und 2000 St. Zobelfelle gewesen; welche letztere von 4½ — 20 Rthlr. pro St. bezahlt, wogegen die übrigen aber 10 — 20 pro C. wohlfeiler verkauft worden seyen, als 1828.

Digitized by Google

Frühjahr unerwartet guten Erfolg. An feinen Tüchern war zwar wenig Nachfrage, aber desto mehrere in gröbern. An baumwollenen, halbseidenen, und seidnen Waaren war weniger, und nur in kleineren Lagen da, als sonst. Französische Waaren in Cattunen, und Calicos reizten sehr; sowie dies auch mit neuen und eleganten sächsischen Ginghams geschah. Den ansehnlichen Lagern in Leinwand, und überhaupt allen und jeden Waaren fehlte es aber auch keineswegs an Käufern; Leder hatte besonders guten Absatz, und der Pferdehandel war sehr lebendig.

In der Sommermesse dieses Jahres (1829.) wurden, nach Nachrichten vom 16. September, auch alle Ledervorräthe aufgeräumt, grobe und Mitteltücher reißend abgesetzt, Linnen zu erhöhten Preisen verkauft, und auch in Seide glänzende Geschäfte gemacht. Cattune waren, ihrer Wohlfeilheit wegen, unbeliebt, da sie die Damen darum nicht gern mehr tragen.

3) Messe zu Frankfurt am Mayn.

In der Herbstmesse 1826 giengen Mitteltücher sehr stark, aber zu niedrigen Preisen ab; ebenso Baumwollenwaaren, die ungeachtet aller anwesenden, so vielen, Käufer doch in Überfülle da waren. Englische Manufacte verlohren stark im Preise; sowie seidne Waaren. Leder gieng gut, und war nicht viel vorhanden. Stahlwaaren aus Schmalkalden, und Nürnberger Waaren hatten gedrückte Preise.

Die Ostermesse 1827 zeigte ein überhandnehmendes Mißtrauen gegen die englische Manufacturwaaren, bewürkt durch die successiven Verschlechterungen derselben. Bey allen Artikeln, wo deutsche, französische, und Schweitzer-Waaren mit englischen in Concurrenz traten, gab man, wenn die Preisbedingungen erträglich waren, erstern stets den Vorzug, da man sie mit mehr Sicherheit und Vertrauen kaufen zu können glaubt. — Die Fabrikanten mögen dies, — bemerkte man mit Recht, — als Fingerzeig annehmen, der ihnen den Weg andeuten kann, den sie zu nehmen haben: und von Seiten der Regierungen

Digitized by Google

sollte gehörige Aufsicht seyn, und diese dafür sorgen, daß den Fabrikanten stets mehr Vertrauen gewährt, daß man aber auch vor ihrem Betrug geschützt werden könnte!

In Tuchen war großer Absatz, so wie in Leder; und in den letzten Tagen besserte sich die Messe in Rücksicht des Absatzes überhaupt so, daß man sie zu den guten rechnen kann.

In der Herbstmesse 1827 war im Tuchhandel eine Stokkung sehr bemerklich; und die Preise der Tücher waren um 10 — 12 pro C., die der Baumwollwaaren ebenso, und die der Seidenwaaren um 12 — 15 pro C. billiger: doch räumten Niederländer, Sachsen, und Preußen mit ihren ansehnlichen Lagern fast ganz auf.

In der Ostermesse 1828 war größre Klage der Fabrikanten und Großhändler zu hören, wie je, — nähmlich über die so geringen Waarenpreise, und den so beschränkten Waarenabsatz, wie man sie je nur finden könnte! Nur wollne Strumpf-, dann Nürnberger, und andre Holzwaaren giengen gut, und fanden besonders holländische Käufer.

An Wolle, die überhaupt auf den Frankfurter Messen häufig zu mehrern 1000 Ballen verkauft wird, waren diesmal 8 — 9000 Centner vorräthig, meist Östreichische. Es kömmt dergleichen aber auch aus Würtemberg, und dem südlichen Deutschland, und zum Theil auch aus Sachsen dahin, und findet zuweilen sehr gute Preise bey den Niederländern, Franzosen ꝛc.

Die Herbstmesse dieses Jahres fiel dagegen im Ganzen besser aus, als man erwartet hatte; doch sanken die Preise der Fabrikate noch immer mehr, obgleich Korn und Fleisch täglich höher stiegen: Getreide ward für französische Lieferanten viel aufgekauft.

Die Ostermesse 1829 ist, gegen alle Erwartungen, ebenfalls sehr gut ausgefallen; und die zweyte und 3te Woche besonders haben sie zu einer der besten in letztverflossner Zeit gemacht. Die, in bedeutender Quantität angekommnen, englischen, französischen, Schweitzer-, und deutschen Manufactur-

Digitized by Google

waaren fanden, fast ohne Ausnahme, starken und schnellen Absatz zu guten Preisen, sowie dies auch von Wolle, und Leder galt; und im Detailhandel war viel Leben. In Seidenwaaren aber, ausgen. Bändern, gieng nicht viel um. Viele Miether von Gewölben und dergleichen haben zu guten Preisen ihre Miethen prolongirt; und besonders haben Schlesische Leinwandhändler ihre Lager für den Herbst hier wiederum bestellt: und selbst auch die Nachrichten aus Offenbach, wo im Herbst dieses Jahres die erste Messe gehalten wurde, lauteten dahin, daß die hiesige Messe nichts von der Offenbacher zu fürchten haben möchte; — es hieß vielmehr, daß der größte Theil der dahin gekommenen Fabrikanten aus Elberfeld, Barmen, Sohlingen ꝛc., die mit allzugroßen Hoffnungen diese neue Messe bezogen, und mit zu großen Waarenlagern überfahren hatten, ihre auf ein Jahr dort gemietheten Meßlocalitäten jetzt wieder aufgekündigt haben.

„Überdem fehlt es," fährt man dabey fort, „der dortigen Messe an ansehnlichen Bankier- und Wechselhäusern, und großen Niederlagen, und Magazingebäuden, Frachtwesen und dergleichen; und die Hauptgeschäfte, die sie betreffen, werden daher nur eigentlich für die Frankfurter Messe selbst gemacht, der es an Allem, was zu einem guten Meßbetrieb gehört, gar nicht fehlt."

Und so ist es eigentlich gar nicht zu läugnen, daß, — wie man auch aus Frankfurt neuerlich schrieb, — die Gleichzeitigkeit der Offenbacher Messe mit der Frankfurter dieser letztern eben sogar den allerdings sehr wesentlichen Vortheil gewährt, an dem Offenbacher Meßverkehr unterhalb der Preußischen und Darmstädtischen Zollinie Theil nehmen zu können, welches ohne dieses von Frankfurt aus gar nicht möglich wäre *).

*) Der ganze Betrag der; zu Offenbach während der Frankfurter Herbstmesse 1828 umgesetzten, Waaren soll sich, nach Ausweis amtlicher Register, auf 20,000 Centner belaufen haben, wovon die Hälfte in Leder.

Digitized by Google

Die diesjährige Herbstmesse daselbst war für den Detailhandel gering, aber für den Handel en Gros wieder im Allgemeinen recht gut. Käufer waren vom In- und Auslande viele da, besonders auch aus Brody, und der stärkste Absatz zeigte sich wieder in Tüchern und tuchartigen Waaren, besonders Sächsischen Merinos und Westenzeugen *); und an erstern war sogar nicht genug da, und Landtücher waren pro St. bis 3 Rthlr., feine noch mehr im Preise gestiegen. Von Baumwollartikeln waren inländische Druckwaaren und Ginghams sehr gesucht, englische Cattune dagegen wenig; Seiden- und Halbseidenwaaren aus Elberfeld, und Crefeld giengen sehr stark ab, und ebenso Linnen zu erhöhten Preisen; kurze Waaren, Glas-, Porcellan-, Stahl-, Holz-, und Lederwaaren aber mittelmäßig; Leder und Pferde hatten dagegen starken Absatz. Vgl. Allgm. Zeit. Beyl. Nr. 315. 316.

4) Messe zu Offenbach in Oberhessen.

Von diesem Orte selbst sind zwar günstigere Nachrichten über den Ausfall seiner ersten Messe im vorigen Herbst berichtet worden, als die nur eben angeführten Frankfurter waren, und man äußerte dabey auch die Hoffnung auf ein noch immer stärkeres Zunehmen des dortigen Verkehrs, welchen die Lage des Orts an einem schiffbaren Flusse, und an 4 deutschen Hauptstraßen so sehr begünstige; allein der Widerspruch beyder Nachrichten läßt sich wohl aus dem erklären, was wir eben über das gleichzeitige Zusammentreffen der Messen beyder Orte, Offenbachs und Frankfurts, gesagt und beygebracht haben.

Nach jenen Offenbacher Berichten sind nähmlich in der dortigen Herbstmesse des Jahres 1828 Tücher, besonders Preußische, und Hessische, sehr gut gegangen; Circassiens und dergl. aber weniger gut, wegen Überfüllung des Markts; in Leder

*) Die Wollenzeug-Lager aus Zeitz und Weißenfels waren sehr bald aufgeräumt.

Digitized by Google

ist auch sehr viel Zufuhr, (von 5,000 Centnern, wovon 3,300 auf die westlichen, 150 auf die östlichen preußischen Provinzen, 450 auf Rheinhessen, 370 aus Oberhessen, und 730 Ctr. auf Starkenburg kommen,) und auch viel Absatz gewesen; von englischen Waaren aber, die von Frankfurter Kaufleuten (wahrscheinlich in Proben) hingebracht worden, ist nichts abgesetzt worden, da man in ihnen in Frankfurt mehr Auswahl und billigere Preise habe. (Vergl. Beyl. zu Nr. 138. der Allgem. Zeit. 1828.)

In der Ostermesse 1829 ist der Vorrath sämmtlicher aufgebrachter Meßwaaren, vorzüglich preußischer Fabricate, viel zu ansehnlich für das vorhandene Begehr, und die Preise sind daher nur gedrückt gewesen: doch haben Preußische Cattune, und Modewaaren sich bald vergriffen, und schlesische Linnen- und Baumwollwaaren, und ähnliche Zeuge, sowie auch preußische und hessische grobe Tuche, (feine viel weniger,) haben guten Absatz gefunden.

In der Herbstmesse dieses Jahres endlich hat sich nur in Leder, (wovon 6000 Centner da waren, und bessere Preise fanden,) und in Preußischen Wollentüchern guter Absatz gezeigt; denn die Linnen, und Linnenwaaren, (besonders aus Schlesien) und die Preußischen Calicots, und Cambriks, u. andre Baumwollenwaaren, inländische waren in zu großen Überfluß da.

5) Messe zu Frankfurt a. d. Oder.

In der Margarethenmesse des Jahres 1826 fanden Baumwollenwaaren starken Absatz, aber zu geringen Preisen: neben ihnen war der der Wollwaaren der stärkste, und zwar besonders der von inländischen ordinären und mittelfeinen Tüchern, und zwar zu Preisen, die bey den damaligen Wollpreisen die Fortarbeit erlaubten; — auch Wollenzeugwaaren giengen gut: dagegen Leinwande, seidne und halbseidne Waaren, kurze Waaren, Glas-, Porcellän-, Holz- und Lederwaaren darum nicht sonderlichen Absatz fanden, weil es an inländischen Abnehmern fehlte. Über 700 Centner waren an Waaren mehr

Digitized by Google

mehr da, als voriges Jahr in dieser Messe, aber an Käufern waren nicht mehrere zugegen *).

Von der Martinimesse 1826 läßt sich auch nichts Besseres sagen.

In der Reminiscere- oder Frühjahrsmesse 1827 hatten Tücher den stärksten Absatz, sowohl nach dem In- als nach dem Auslande; und die vorigen Käufer derselben aus den westlichen Gegenden fehlten nicht. Englische und Sächsische Baumwollen- und Wollenzeugwaaren fanden schnellen und vielen Absatz; die inländischen dagegen weniger. Leinewande, und Leinenwaaren überhaupt giengen mittelmäßig, seidne und halbseidne, aus- und inländische Waaren, wenig.

Die Sommermesse 1827 fiel befriedigend aus; und seit den letzten 10 Jahren hatte sich die Masse der aufgebrachten fremden Waaren diesmal verdoppelt, und die der einheimischen verdreyfacht; nur allein an englischen Waaren waren 6000 Centner mehr da, als 1826. Inländische Tücher giengen sehr stark auch nach dem Auslande, desgleichen Wollenzeugwaaren. Englische Baumwollenwaaren drückte die Überfülle im Preise herab, welches darum auch den inländischen Waaren dieser Art mit begegnete; obwohl doch Berliner und Schlesische Cattune u. dgl. vielen Absatz fanden; sowie auch bey Berliner kurzen Waaren der Fall war.

---

*) Nach Ferber Uebersicht des Verkehrs auf den Preuß. Messen zu Frankfurt a. d. O. und Naumburg in den Jahren 1819 — 28. in s. Beyträgen a. O. p. 238. hat die Masse der auf dieselben aufgeführten Waaren alljährlich sehr bedeutend zugenommen, sowohl was in-, als was ausländische Waaren anlangt. Wir wollen nur die Jahre 1820 u. 1828 hier darnach zusammenstellen. Aufgebracht wurden z. B.

auf den drei Messen in Frankfurt an a. O. Waaren:

	1) Inländ.	2) Ausländ.	Summa.
1820	33,511 Ctr.	57,511 Ctr.	91,022 Ctr.
1828 dito:	53,646 Ctr.	99,841 Ctr.	153,487 Ctr.

Digitized by Google

Die Martinimesse 1827 fiel, — wegen Überfüllung mit englischen Waaren, die die Großhändler in ungeheuren Quantitäten hatten kommen lassen, da die baumwollenen Frühjahrs-Modewaaren in der Leipziger Ostermesse 1827 so stark, und zu so hohen Preisen weggegangen waren, — nicht gut aus, indem die Preise derselben schon in der spätern Naumburger, und Frankfurt a. M. Messe sich wiederum sehr vermindert hatten, und darum auch hier nicht nur für sie, sondern auch für alle andre, mit ihnen concurrirende, Waaren nicht anders als sehr gedrückt seyn konnten.

Die Reminiscerемesse 1828 war dagegen mehr, als mittelmäßig; und von Verkäufern, wie von Käufern stark besucht, auch sogar von 2 Orientalen. Mittel- und ordinäre Tücher giengen sehr stark, obschon zu gedrückten Preisen ab; Wollen- und Baumwollenzeugwaaren, und feine kurze Waaren giengen nicht besonders; seidne und halbseidne, und grobe kurze Waaren dagegen recht gut. Inländisches Tuch gieng stark ins Ausland. (Staatszeitung 1828.)

Auch die Margarethen- oder Sommermesse dieses Jahres fiel im Allgemeinen recht gut aus; der Absatz an inländischen Tuch- und Wollenzeugwaaren war wiederum sehr stark, und gieng viel nach dem Auslande. Baumwollen- Seiden- und Linnenwaaren fanden auch guten Absatz; desgl. war der Verkauf von kurzen Waaren, Eisen-, Stahl-, Messing-, Porcellan-, Glas-, Holz- und Lederwaaren sehr beträchtlich. Wolle war auch viel auf dem Platz, und ihr Absatz lebhaft, und der Preis der veredelten etwas höher, als 1827. Die übrigen Wollsorten, mit Ausnahme einiger weniger Parthien, erhielten die vorjährigen Preise. — Von den ausländischen Käufern fehlten doch Einige. Einer aus Tiflis war aber da, und kaufte viel Preußisches Tuch.

Die Martinimesse 1828 wurde zwar nicht ohne Klagen der Verkäufer abgehalten, fiel aber doch für den Waarenabsatz noch ziemlich gut aus. Ordinäre Landtücher wurden viel verkauft; weniger dagegen die feinen Mitteltücher. Sehr begehrt waren aber auch die leichten Halbtücher, die in

Digitized by Google

Schlesien, und den Marken gemacht worden; und inländische, und, fremde Wollenzeugwaaren machten auch guten Markt; sowie auch seidne, und halbseidne Waaren, besonders die aus Frankfurt a. M. Von baumwollenen Druckwaaren fanden die Berliner großen Begehr; und die englischen Cambriks mußten den Schlesischen Cattunen, die gleich gut, und doch wohlfeiler sind, ganz weichen; englischer und ostindischer Gingham aber war und ist neben dem Preußischen vollends nicht mehr abzusetzen. Englischer Tüll wird im Sächsischen Erzgebürge viel gestickt, und findet, da er wohlfeiler, als von England aus, geliefert wird, vielen Beyfall und Absatz. Für Linnenwaaren fällt die Martinimesse immer nur schlecht aus; doch fehlten guter Leinwand auch nicht gute Käufer. Leder und Lederwaaren giengen sehr stark; Wolle, deren viel da war, gieng nur zu gedrückten Preisen ab. Eisen-, Stahl-, Messing-, Porcellan-, Glas- und Holzwaaren verkauften sich nur mittelmäßig.

Fremde Käufer fehlten dieser Messe allerdings sehr.

Die Reminiscerемesse 1829 war im Ganzen sehr gut zu nennen. Tuch- und Wollenzeugwaaren hatten starken Absatz; ebenso Baumwollenzeuge, Leder-, Glas-, Lein- und kurze Waaren, sowie Holz-, Porcellan-, Stahl- und Messingwaaren. Rohe Häute und Felle waren wenig da, aber sehr gesucht. Nach Wolle war lebhafte Nachfrage, und ein höherer Preis ward ihr zu Theil, als vorige Herbstmesse. Pferde standen hoch im Preise. An ausländischen Käufern war diesmal kein Mangel.

Die Sommermesse war weniger bedeutend; und die Martinimesse war wenigstens nicht schlecht zu nennen. Wollenzeugwaaren hatten beträchtlichen, Tücher, mittlern Absatz; ebenso Baumwollzeuge, seidne und halbseidne; Linnen giengen nicht unbedeutend, kurze Waaren zum Theil sehr gut ab, sowie Holz-, Glas-, Eisen- u. Lederwaaren und Häute*).

*) Die Staatszeitung gab im December d. J. noch folgenden vergleichenden Nachweis über die auf beyde Martini-

Digitized by Google

6) Naumburger Messe.

Die Peter-Paulmesse 1826 war eine der stärksten und glänzendsten Messen, die in neuerer Zeit hier statt gefunden haben; und deutsche Waaren fanden neben den englischen sehr starken Absatz, sowie auch Tücher, und Leder, jedoch nur gegen gedrückte Preise, die die starke Zufuhr bewürkte. Die Käufer aus den östlichen Gegenden kauften viel englische, aber auch sächsische, Schweitzer-, und preußische Waaren.

In der Naumburger Sommermesse 1827 giengen preußische Tücher gut, und zu annehmlichen Preisen, Leder aber nur zu gedrückten. Die übrigen preußischen Manufacturwaaren fanden zwar keinen drängenden Absatz, indeß stockte dieser auch nicht. Sehr groß war die Masse der hergeführten englischen Manufacturwaaren; und die wohlfeilen und schönen englischen Calico's fanden noch größere Verbreitung, als je, so daß sehr starke Geschäfte damit gemacht wurden, sowie

---

messen von 1828 und 1829 aufgebrachten, und auf ihnen verkauften fremden, und einheimischen Waaren.

1) Aufgebracht waren (incl. 1,357 Centner Bestand von dem Sommer vorher)

an fremden Waaren 1829. 20,280 Ctr. 1828. 18,424 Ctr.
an inländ. " " 36,196 " " 33,086 "

2) Abgesetzt wurden

fremde Waaren 1829. 11,185 Ctr. 1828. 9,533 Ctr.

3) Diese zahlten Zoll beym Verkauf ins Land 22,166 Rtlr. 26 Sgr. mehr, als 1828.

4) Unverkauft giengen retour

1829. 2,265 Ctr. 1828. 2,870 Ctr.

*) Nach Ferber a. O. nahm auch diese Messe an Warenzufuhr sehr zu s. 1819. Denn es wurden aufgebracht

	Ausländ.	Inländ.	Summa.
1819.	3,259 Ctr.	6,504 Ctr.	9,763 Ctr.
1828.	17,578 "	11,473 "	29,051 "

Digitized by Google

auch mit neuen halbleinenen Sommerzeugen und Wollenwaaren zu nicht unbedeutend gestiegenen Preisen geschah. — Der Waarenabzug nach den östlichen Gegenden war indeß nicht so lebhaft, und stark, als voriges Jahr, trug aber doch nicht wenig zum Ganzen bey; und die Messe war demnach zwar keine so glänzende, als die vorjährige, aber doch eine mittelmäßige. — Die übrigen Naumburger Messen glichen im Ganzen den zu Frankfurt an der Oder; nur daß der Umfang der Geschäfte dort jedenfalls stets viel geringer ist, als hier. Die neu eingerichtete, der Leipziger entgegengestellte, Naumburger Neujahrsmesse will doch noch kein rechtes Leben gewinnen.

Die Sommermesse 1829 war nur in Leder und gröbern Tüchern gut zu nennen, an den es sogar dort fehlte. Berlinische Artikel, gewürkte und gedruckte Tücher giengen auch gut, gedruckte Cattune aber nicht gut. An Englischen Waaren war nicht viel da.

Auch Botzen im Tyrol hat übrigens noch eine Messe, und die großen Städte Deutschlands haben jährlich mehrere Jahrmärkte, die auch wie kleine Messen sind. Auf dem diesjährigen Breslauer Septembermarkt, der 14 Tage dauert, zählte man 1149 Feilhabende!

Von außerdeutschen Messen fehlen uns dergleichen Nachrichten; obwohl wir uns erinnern, fast jedes Jahr in Zeitungen gelesen zu haben, daß z. B. die Messen zu Beaucaire, und zu Lyon in Frankreich, und Alessandria in Italien, zu Zurzach in der Schweitz, ꝛc. gut ausgefallen seyen.

Von der großen Messe zu Nischney-Nowogrod in Rußland, die am 14. August gehalten wird, bemerken wir, daß sie im vorigen Jahre bis 3,094 Waarenbuden zählte, und von doppelt sovielen Kaufleuten aus Tiflis und Persien besucht wurde, als in den beyden letzten Jahren vorher. Fast alle große Parthien ordinairer und feiner Cattune aus Russischen Fabriken wurden aufgekauft, auch bedeutend viel Nanking, wovon 150,000 St. am Platz waren, dann auch 21,000 Kisten Thee, deren 38,000 aus Kiachta und Moskau gebracht

Digitized by Google

waren. Und in diesem Jahre waren daselbst für 112,054,000 Rubel (Banknoten) Waaren aufgebracht, wovon für mehr als 75,000,000 Rubel verkauft wurden. Der Vorrath von Asiatischen Waaren betrug 17,400,000 Rubel Werth, der von ausländischen Europäischen, und Colonialwaaren 17,230,000 Rb., der von Russischen Fabrikaten, und rohen Erzeugnissen 77,424,000 R. Die größte Zufuhr von den Fabrikaten betraf Baumwollwaaren von 16,430,000 R. Werth. Metalle, und Metallwaaren betrugen 16,216,000, Wollenfabrikate 6,637,000 Pelzwerk 6,723,000, Seiden- und halbseidne Zeuge 7,055,000 Rubel an Werth. Die Zufuhr an Thee betrug 34,000 Kisten.

Auf der diesjährigen Messe zu Korennoja im Gouvernement Kursk in Rußland waren und wurden für Rubel

aufgebracht		verkauft.
42,012,377.	Russische Waaren	20,624,000.
2,323,508.	Europäische u. Colonialwaaren	1,142,669.
1,240,950.	Asiatische Waaren	775,870.

Von 3,365 Pferden wurden 2,175 verkauft.

E. E. Buchhandel, Journal- und Zeitungswesen.

Der Buchhandel, den wir hier nur von seiner merkantilischen Seite, d. h. als einen Zweig des gesammten Handels statistisch betrachten, hat auch in neurer und neuester Zeit nicht aufgehört, in Europa, und ganz vorzüglich in Deutschland, im Verkehr eine nicht unwichtige Rolle zu spielen.

Anlangend 1) Deutschlands Buchhandel,

so hört man freylich auch über ihn jetzt ungemein viele Klagen; allein, wenn wir sehen werden, daß an Büchern jetzt im Ganzen jährlich eher mehr, denn weniger, geschrieben, verlegt, gedruckt, und also gewiß auch mehr verkauft wird, als ehemals, so liegt der Grund dieses Klagens, — sofern es einen

Digitized by Google

solchen hat, — auch hier wiederum, wie beym Handel überhaupt, (— außer dem, daß allerdings manche Zweige der Literatur jetzt weniger beliebt, und cultivirt sind, als sonst —) ganz hauptsächlich doch nur darin, daß sich nur gar zu Viele in den, von demselben zu ziehenden, Ertrag und Gewinn, wie wir gleich näher zeigen werden, theilen müssen, welcher, an sich, und im Ganzen, mit dem Umfang des Geschäfts selbst, gegen die frühern und ältern Zeiten, sehr gewachsen und gestiegen seyn muß.

Wenn Bergius in seinem Neuen Cameralmagazin Bd. I. p. 348. im J. 1768 rechnet, daß, angenommen, daß in 10 Jahren 1000 neue Bücher à 2 Rthlr. gedruckt, und von jedem 1500 Exemplare verarbeitet würden, dies, an Honorar, Buchdrucker- und Buchbinderkosten, $3\frac{1}{2}$ Mill. Rthlr. in Umlauf bringen würde; so stellt sich gegen diese, an sich nicht eben beyfallswerthe, und umsichtige Berechnung jetzt eine ganz andre dar, wenn wir annehmen, daß jetzt in Deutschland allein jährlich wenigstens 5000 Artikel in beyden Leipziger Büchermessen erscheinen, die, jeder im Durchschnitt zu 10 Bogen, und nur von jedem ebenso 1000 Exemplare gerechnet, an Bogenzahl 50,000,000 Bogen geben, deren Honorar- und Druck-, Verschleiss-, und Buchbinderkosten wir nur auf 1 gGr. pro Bogen anschlagen wollen; wo sie denn schon einen jährlichen Umlauf von $2\frac{1}{12}$ Mill. Rthlr., oder genau von 2,083,333 Rthlr. 8 gGr. liefern, aber, nach dem Ladenpreis gerechnet, denselben auf die Summe von circa 4 Mill. Rthlr. steigen lassen *): wie wir denn nachher auch sehen werden, daß man den jährlichen Umsatz auf den zwey Leipziger

*) Wenn Hr. Wolfgang Menzel in s. Buche: Die Deutsche Literatur, Stuttgardt 1828. Th. 1. p. 2. sagt, daß nach einem mäßigen Ueberschlag in Deutschland jährlich 10 Millionen Bände neu gedruckt werden, so weiß ich nicht, welche Berechnung dabey zum Grunde liegt? Ich vermuthe, daß von 5000 jährlich erscheinenden Artikeln jeder zu 2 Bänden, und jeder Band zu 1000 Exemplaren dabey gerechnet ist.

Digitized by Google

Büchermessen allein wirklich zu 3 Mill. Rthlr. annimmt; ungerechnet noch den, nachher, p. 501. erwähnten, viel größern jetzigen Umsatz an Zeitungs- und Zeitblättern in specie in Europa, (wenigstens soweit er nicht auch durch den Buchhandel geht), von 10 Mill. Rthlr. im Ganzen. Zu bemerken ist dabey freylich, daß Leipzig jetzt der einzige Stapelplatz nicht nur der gesammten deutschen, sondern auch der vorzüglichsten außerdeutschen, französischen, englischen, italienischen, spanischen, und nordischen Literatur ist, da Frankfurt a. M. die frühere Meßqualität für den Buchhandel nicht mehr besitzt *).

Zwar behauptet nun Hr. Buchhändler Perthes

Über den deutschen Buchhandel, und die äußern Verhältnisse der deutschen Literatur, in Pölitz Jahrbüchern der Staatskunde ꝛc. 1829. St. I. p. 29. f.

daß aller deutscher Bücherverlagshandel seit den Jahren 1801 gar nichts mehr eingebracht habe; und allerdings hört man, wie schon gesagt, der Klagen über den Verfall des deutschen Buchhandels, die Schwierigkeit, ja Unmöglichkeit seines fernern Bestehens, und über den Ausfall fast alles, davon zu ziehenden, Gewinns ꝛc. beynah überall, und in allen Buchhandlungen sehr viele, und sehr laute. Dennoch aber wird noch alle Jahre eine gleiche, ja zuweilen eher eine größre, als kleinere Quantität neuer Artikel gedruckt **), als selbst in

---

*) Das Gerücht, daß die Preußische Regierung eine neue Büchermesse, mit fast unbeschränkter Preßfreyheit, in Naumburg an der Saale errichten wolle, ist wohl nur — Gerücht. Die Sache wäre auch schwerlich auszuführen: und was würde diese vollkommne Preßfreyheit auf der Messe helfen, wenn die auf dieser verkauften Bücher sie nicht auch in den Ländern, wohin sie gehen, wiederfänden?

**) Der Meßcatalog wird jetzt immer stärker; und wenn er sonst zur Ostermesse 16 — 18 gGr. kostete, und zur Michaelmesse 6 — 8 gGr., so nimmt die Verlagshandlung jetzt, wegen seiner stärkern Bogenzahl, 1 Rthlr. und 16 — 18 gGr. resp.

Digitized by Google

der Zeit des florisantesten Buchhandels im vorigen Jahrhundert, (— wo man übrigens, wie wir uns wohl erinnern, doch auch genug über ihn geklagt hat, —) und, wenn auch allerdings die wissenschaftlichen Werke in diesem oder jenem Fache jetzt oft nur schlechten Debit haben, so wird doch von Romanen, und Schauspielen, Kinder- und Schulschriften, Brochüren, Sammlungen der Schriften der ersten, ja selbst mancher, eben nicht classischen, doch bey der Messe beliebten, belletristischen Schriftsteller eine ungeheure Masse von Exemplaren abgesetzt, und der Buchhandlungen werden immer mehrere und mehrere; wie denn deren vor 50 Jahren in Deutschland nur 223 waren, jetzt aber 827 gezählt werden *).

Nach einem, in einem öffentlichen Blatt gefundenen, Verzeichniß der in den zwey Leipziger Büchermessen in den Jahren 1814 — 1828 in Deutschland erschienenen Bücher, (excl. Musikalien, Landkarten, und Schriften, die noch künftig herauskommen sollen,) wurden daher gezählt,

1814.	2529.	1822.	4283.
1815.	2750.	1823.	4309.
1816.	3197.	1824.	4511.
1817.	3532.	1825.	4836.
1818.	3781.	1826.	4704.
1819.	3916.	1827.	5108.
1820.	3958.	1828.	5654.
1821.	3997.	1829.	5341.

*) J. Wolf: Ueber den deutschen Buchhandel, München 1829. gr. 8. (einer, zur Kenntniß des jetzigen Betriebsganges desselben, der daran gerügten Mängel und Gebrechen, und zu deren Abhülfe gemachten Verbesserungsvorschläge, ausgesprochenen Wünsche, und getroffenen Anstalten, worüber reiche literarische Notizen beygebracht sind, sehr interessanten, Schrift,) p. 86. waren im J. 1778 nur 223, 1822 aber schon 566, 1823. 611, 1824. 640, 1826. 677, 1827. 775, und 1828. 827 deutsche Buchhandlungen.

Digitized by Google

Nach meiner Abhandlung

Über die Überladung der deutschen Literatur, besonders bis zum Herbst 1806, und die dagegen zu nehmenden Maaßregeln, in dem Correspondenzblatt der Schles. Gesellschaft für vaterländische Cultur, Jahrgang V. Heft 2. No. 17 — 21. (Breslau 1815. 4.)

zeigte sich's, daß, und wie sehr die Masse alles Gedruckten, jene oben ausgeschlossenen Artikel mit inbegriffen, in Deutschland allerdings schon im letzten Zehentheil des vorigen Jahrhunderts zuzunehmen angefangen hatte, und in den ersten 6 Jahren des jetzigen soweit, und so gewaltig gewachsen war, daß fast jeder Ostermeßcatalog zwischen 3 und 4000, und jeder Michaeliscatalog zwischen 2000 — 2500 Artikel aufbrachte, — wie sie indeß aber auch nach dem unglücklichen Preußischen Kriege von 1806, und während der französischen Occupation Deutschlands, und der Kriegsjahre 1813 — 15. sich wieder sehr, und soweit, daß jährlich nur gegen 3000 Artikel erschienen, vermindert hatte. Wie sie dann aber von da an auch wieder zunahm, und immer höher und höher wieder stieg, bis sie wieder dem Maximum der Zeit vor 1806 gleich kam, zeigte die vorstehende Scala der Jahre 1814 — 1829. Schon mit dem J. 1817 trat denn, um noch Specielleres anzugeben, die Zahl von 314 deutschen Buchhandlungen zur Leipziger Ostermesse mit 3000, und zur Michaelmesse mit 1400, Summa mit 4400, und das J. 1827 trat schon mit 5000, das J. 1828 aber zur Ostermesse mit 3883 und zur Michaelismesse mit 2610, Summa, mit 6493 gedruckten Artikeln aller Art auf: und zwar befanden sich unter den erstern 382 noch künftig herauskommen sollende, 257 ausländische Commissionsartikel, 57 Landkarten, Musikbücher und Spiele, 195 Romane, 37 Schauspiele, 78 in deutschem Verlag erschienene ausländische Schriften. — Die Meßcataloge des laufenden Jahres enthielten, der erste, von der Ostermesse, 3160 fertige, und 365 künftig herauskommen sollende Artikel von 366 Ver-

Digitized by Google

lagshandlungen, der 2te, von der Michaelmesse aber 2181 Artikel, excl. 348 künftig erscheinende*).

Leipzig allein hatte im Jahr 1827 nicht weniger, als 22 Buchdruckereien mit 424 Gehülfen, und 121 Lehrlingen, 128 Pressen, und 1 Druckmaschine; und bedruckte jährlich circa 8087 Ballen Papier, oder 40,43500 Bogen; ferner zählte es 60 eigne Buchhandlungen, und mehr als 450 auswärtige Buchhändler haben dort ihre Commissionaire; und beyde Büchermessen Leipzigs machen, wie schon oben gesagt, jährlich einen Bücherumsatz von 3 Mill. Rthlr. Eine einzige Buchhandlung zahlte in der Ostermesse 1827, außer dem bedeutenden Tausch, durch eignen Verlag, 40,000 Rthlr. für ausgenommenes Sortiment aus. Zwey Buchhandlungen bestellten allein 1500 Exemplare von Walter Scott's Leben Napoleons; und die Gebrüder Frankh in Stuttgardt ließen, nach ihrer eigenen Erklärung in der Ostermesse 1828 von ihrer kleinen Ausgabe von Walter Scotts Werken, das Bändchen zu 2 gGr., binnen 2 Jahren 1,725,000 drucken, und setzten sie fast ganz ab**). Von Schillers Werken, 5ter Auflage in 18 Bändchen in 12, wurden 60,000 Exemplare, à 4 Rthlr. 16 gr. gedruckt und abgesetzt; und eben jetzt kündigt die Cottaische Buchhandlung in Tübingen eine neue Ausgabe derselben in einem einzigen Bande zu 4 Rthlr. 12 gr. an, die gewiß gleichen Absatz finden wird. Von Göthe's Werken gilt Dasselbe: — eine einzige Breslauer Buchhandlung brauchte von der letzten Ausgabe nach geschlossener

*) Im Jahr 1787 nahm man 6000, den Nahmen nach bekannte, Schriftsteller in Deutschland an; H. Menzel a. O. aber meint, daß jetzt, (1827), gegen 50,000 Menschen wohl in Deutschland leben möchten, die ein Buch, oder mehr geschrieben haben: — welches mir jedoch etwas zu viel gerechnet zu seyn scheint.

**) Nach ihrer neuesten Erklärung Aug. 29 haben sie im Ganzen 3 Mill. Bändchen innerhalb 3 Jahren davon geliefert.

Digitized by Google

Subscription 300 Exemplare. Von der 5ten Auflage des Conversations-Lexicons setzte die Brockhausische Buchhandlung in Leipzig binnen 4 Jahren von 1819—23 an, 30,000 Exemplare ab, und hat seitdem noch 2 Auflagen, jede von 12 starken Bänden, gemacht; so daß jetzt von den gesammten Originalauflagen nahe an 90,000 Exemplare des Werkes im Publikum verbreitet sind, und eine ganz neue, achte Auflage wieder nöthig ist. Von der 9ten Auflage der Stunden der Andacht vom J. 1824, in 8 Bänden, oder auch in Bibelformat in 2 Bänden, auf ordinairem Papier zu 2 Rthlr. 16 Gr., wurden 50,000 Exemplare von der Sauerländerschen Buchhandlung in Aarau ausgegeben, ungeachtet der mehreren bedeutenden Nachdrücke dieses Werks.

Die Zahl der Lesenden ist in Deutschland jedenfalls sehr groß, und viel größer, als eine Angabe dafür rechnet, die ich in Mallinkrodt Bemerkungen über den deutschen Buchhandel ꝛc. Dortmund, 1815. 8. fand; wornach in Deutschland 10,000 Lesegesellschaften, und höchstens 1 Million Familien gerechnet werden, die mehr, als den Kalender, lesen, und Bücher kaufen, um sie zu lesen; bey den das Bedürfniß wissenschaftlicher Werke unter etwa 80,000 Professoren, Geistliche und Schullehrer, 40,000 Rechtsgelehrte und administrative Beamte, 6000 Aerzte, und 20,000 Militärs, und ebensoviel Landwirthe vertheile.

Auch in dem Buchhandel bewährte sich übrigens die Leipziger Ostermesse 1829 wenigstens in so fern sehr gut, als sich kein Bankerott zeigte; aber an Krebsen, oder remittirten Artikeln fehlte es freilich nicht: ihre Vermehrung ist aber auch jetzt bey der so sehr vermehrten Zahl an jährlichen neuen Verlagsartikel unvermeidlich, und also gar nicht zu verwundern. „Die wohlfeilen Sedezausgaben schrieb man indeß neuerlich zwar aus Leipzig," die Wuth des Verlegens der gesammten Werke von manchen Schriftstellern, die doch nur in Einigem Aufmerksamkeit verdienen, und das Catechismenschreiber, sowie das Lexicographiren sind, neben dem Geldmangel in der untern Classe, die Ursachen, warum der Absatz

Digitized by Google

der Bücher bey der vermehrten Zahl der Buchhändler im Ganzen abnimmt." — Allein, wie obige Data zeigen, und Jeder, mit dem jetzigen Stande des Buchhandels bekannte, Unpartheyische auch zugeben wird, so kann diese Abnahme des Bücherabsatzes im Ganzen unmöglich so groß seyn, als Viele glauben, und sagen, und gilt eben nur von einigen wissenschaftlichen Artikeln. Sehr richtig ist es für den deutschen Buchhandel, daß nicht nur a) Preußens neueste Bemühungen gegen den Nachdruck, gegen welchen es fast mit allen Staaten neuerlich besondere Verträge zu gemeinschaftlicher Verfolgung desselben abgeschlossen hat, demselben den nothwendigen Schutz versprechen, den man aber auch, nach ganz neuen Nachrichten, selbst von Oestreich zu hoffen haben soll, sondern, daß auch b) das Ausland, besonders England, Frankreich und Italien, ja ganz neuerlich auch Amerika, bedeutende Massen deutscher Bücher jährlich bezieht.

Die Bücherpreise, über deren Höhe bisher mit Recht so sehr geklagt wurde, und derentwegen selbst der Nachdruck, oft nicht ganz mit Unrecht, viele Vertheidiger fand, haben sich in neuerer Zeit nicht nur bey den schon gedachten Sedezausgaben gesammter Werke einzelner beliebtester Schriftsteller,*) sondern auch überhaupt, wenigstens bey einigen der bedeutend-

*) Noch wohlfeiler, als die, von den Gebrüder Frankh in Stuttgardt, deren Verlagspreise bey ihren neuern Romanen sonst eher zu hoch, als zu niedrig sind, — wie denn überhaupt die höhern Preise vornehmlich noch in südlichen Deutschland, und im Oestreichischen, nur selten in Berlin und Leipzig vorkommen, — besorgte, Sedezausgabe von Walter Scotts Werken ist, giebt jetzt Gerhard in Danzig seine kleine Ausgabe derselben von 58 Bändchen, zusammen 14,000 Seiten haltend, nähmlich für 4 Rthlr. 23 Sgr. statt 14 Rthlr. 15 Sgr. Ladenpreis, und Napoleons Leben insbesondere davon, in 18 Bändchen und 140 Bogen, für 1 Rthlr. 15 Sgr. statt früher 4 Rthlr. 5 Sgr. — Nächstdem möchte wohl die Bibliothek der deutschen Canzelberedsamkeit aus Gotha den billigsten Preis nachweisen, wovon der Band von 20 Bogen gr. 8. in gutem Papier, mit 3—4, gut gestochenen kleinen Portraits, und artig cartonirt, 10 gGr. kostet!

Digitized by Google

sten Verlagshandlungen, — zu deren Ruhm gesagt, — vermindert: und es ist auch gar nicht zu läugnen, daß eben diese, und noch andre Buchhandlungen jetzt auch bey nicht belletristischen Schriften mehr auf gutes Papier, scharfen, reinlichen und wohlgefälligen oder gar eleganten Druck sehen, als sonst, und dadurch der deutschen Literatur den Ruhm gewinnen, nicht ferner so, wie bisher, in typographischer Hinsicht hinter der englischen, und französischen zurückbleiben zu müssen. Dies ist um so wichtiger, je mehr unsre Literatur, nach oben, auch im Auslande jetzt cultivirt wird.*)

---

*) Von dem Buchdruckerey- und Buchhandelswesen des Preußischen Staats in specie bemerken wir noch: daß nach Ferber a. O. p. 215. in demselben sich befanden:

	Buchdruckereyen.	Pressen.	Buchbinder.
1819.	257.	512.	1144.
1824.	253.	576.	1216.
1825.	280.	695.	1446.

Und an Büchern, Schriften und Landcharten wurden

	eingeführt	ausgeführt
1825.	15,819 Cent.	8652 Centner.
1826.	16,634	8441
1827.	18,713	8715
1828.	20,549	10,437

Buch- und Kunsthändler waren nach Zedlitz II. p. XXXI. 1819. 229, 1822. 116 (soll wohl 216 heißen) 1821. 223.

— Wie bedeutend der Buchhandel auch im Preuß. Staat insbesondere zugenommen habe, — gegen die Zeit von 1806 — sieht man daraus, daß Krug Ueber den Nat. Reichth. des Preuß. Staats II. p. 177. für Ende des vorigen, und Anfang des jetzigen Jahrhunderts nur 112 Buchdrucker in demselben (excl. Anspach ꝛc.) angiebt, (an Buchbindern 636) und in den Staatsw. Anzeigen, Heft II. p. 399 die Summe aller, im J. 1805 in demselben erschienenen, Schriften auf 907, der Bogenzahl eines Exemplars nach aber, auf 19,791 Bogen, und, dem Preise eines Exemplars nach, zu 1057 Rthlr. 5 Sgr. anschlägt; wenn jetzt doch gewiß zwischen 15 und 20,000 Schriften jährlich hier gedruckt werden.

Digitized by Google

2) England.

Nächst dem deutschen Buchhandel ist in merkantilischer Hinsicht der Englische von vorzüglich großem Belang. Schon nach

Nemnich Reise in England, S. 160. (Tübingen, 1807. gr. 8.)

rechnete man daß, wenn zwar nur 7 — 8000 neue Schriften, Bücher und Brochüren, jährlich in England publicirt würden, diese doch circa 200,000 Pfd. St. Kostenaufwand verursachten, und außerdem noch 300.000 Pfd. St. auf den Druck neuer Ausgaben von alten Büchern jährlich verwendet, in Betreff der periodischen Werke oder Journale aber alle Monate, zwischen dem 2ten und 3ten jedes derselben, circa für 40,000 Pfd. St. Werth aus London versendet werde, 100 Zeitungen ungerechnet, die in Großbrittannien außerdem erschienen. Nun hat sich zwar die englische Literatur in der Zahl der Bücher in neuerer Zeit bey Weiten nicht so vermehrt und ausgebreitet, wie die deutsche; und selbst französische; allein der Kostenaufwand derselben ist an sich weit größer, als der der letzteren, und somit auch der Ertrag ihres Verschleifs. Aus ganz authentischen Nachrichten, die ein öffentliches Blatt neuerlich mittheilte, erhellte, daß eine einzige Londner Buchhandlung einen jährlichen Absatz von 5 Mill. Bänden macht; und ihre Kosten blos für Ankündigungen der Bücher in den Zeitungen jährlich an 40,000 Rthlr. betragen, und daß sie dabey 250 Drucker und Buchbinder beschäftigt; woraus man leicht abnehmen kann, welchen enormen Gewinn dieselbe jährlich machen müsse, wenn man nur 4 gGr. Netto-Profit auf den Band rechnet!

Die Ladenpreise der englischen Bücher sind bekanntlich sehr hoch, und viel höher, als irgendwo, weil der Druck, und das Papier dort viel kostbarer sind, als anderswo*).

*) Wie gewaltigen Absatz auch in England manche Werke haben, zeigt das neueste Beispiel von Walter Scotts Werken,

Digitized by Google

3) Frankreich

geht in der Zahl der neuerlich erscheinenden neuen Producte der Literatur, die sich seit einiger Zeit auch hier so ungemein vermehrt hat, daß man jetzt 27mal mehr Papier zum Druck braucht, als vor der Revolution, wo der ganze Bedarf auf 160,000 Ries angeschlagen wurde, (nach Mallinkrodt Bemerkungen a. O.) England jetzt weit vor, und schließt sich ganz an Deutschland an; bleibt aber in der Kostbarkeit derselben hinter jenem zurück, da die französischen Bücherpreise etwas geringer, und die kleinen Brochüren und Pamphlets unter den im Lande gedruckten Büchern meist die größte Anzahl sind.*) Seit der Restauration hat sich die französische Schriftstellerey ganz vorzüglich sehr vermehrt: und Daru in seiner Schrift

Sur la literature françoise, à Paris 1826. 8.

nimmt die Vermehrung der französischen Literatur von 1821—1825 schon auf das 10fache an. Es erschienen nämlich nach ihm, an Bogenzahl

1811.

---

wovon die neueste Ausgabe von diesem Jahre, nach so vielen Vorgängern, doch zu 22,000 Exemplare gedruckt worden ist, wovon 10,000 in Edinburg bleiben, 4000 nach Dublin, und 8000 nach London gehen.

Uebrigens klagte ein englisches Blatt im Oct. d. J. sehr, „daß die Literatur Englands jetzt fast nichts, als leichte Lectüre bringe, und Oxford und Cambridge, die reichsten Universitäten der Welt, durch nichts weiter sich auszeichnen, als daß sie dann und wann eines, oder des andern deutschen Gelehrten Werk drucken ließen, wenn dagegen die Pressen Deutschlands, und Frankreichs eine Fülle von Werken über die erhabensten Zweige der Literatur brächten! — Dies sey nur die Folge der Uebermacht der Aristokratie von 10 — 12 reichen Pairshäusern in England, während der reiche Mittelstand dort nur an Geldsucht und Aufwand denke."

*) Wie denn z. B. ein einziger Buchhändler in Paris im Jahr 1814. 100 verschiedene Pamphlets soll haben drucken lassen.

Digitized by Google

	1811.	1825.
in der Jurisprudenz	2,831,622	15,929,839
" verschiedenen Wissenschaften	2,214,303	10,928,277
" Philosophie	410,298	2,804,182
über Staatswirthschaft	133,187	2,915,820
" Kriegswissenschaft	1,147,400	1,457,913
" Kunstgegenstände	161,525	2,937,301
" Schöne Literatur	3,781,826	30,205,158
" Geschichte	3,875,891	39,457,951
" Taschenbücher	1,885,869	3,886,973
" Theologie*)	2,509,752	17,487,057
	Sa. 18,451,713 B.	128,010,433 B.

In derselben Bibliographie de la France, à Paris. 1826. gr. 8. wird folgender Vergleich zwischen Frankreichs und Deutschlands literarischen Productionen aufgestellt: wornach nämlich lieferte

Frankreich.		Deutschland.
979.	1814.	2529. minimum.
1712.	1815.	2750.
1851.	1816.	3197.
2126.	1817.	3532.
2431.	1818.	3781.
2441.	1819.	3916.
2465.	1820.	3958.
2617.	1821.	4097.
3114.	1822.	4283.
2687.	1823.	4309.
3436.	1824.	4511.

*) Im J. 1812 sollen die neuen religiösen Bücher in Frankreich 13,800,000 Bogen, unter der Censur aber, 12½ Mill.; im Jahr 1825 dagegen an 17½ Mill. Bogen betragen haben!!

Digitized by Google

Frankreich.		Deutschland.
3569.	1825. *)	4836. maximum.
4347.	1826.	4704.
Sa. 33,724.		50,303. **)

Anderwärts habe ich aber sogar die Zahl der im Jahr 1822. in Frankreich erschienenen Bücher auf 8074. und die vom J. 1824. auf 6974. vom J. 1826. aber auf 8273, und zwar letztere zu 4899 in Stärke von 20 Bogen, und darüber, als $\frac{3}{5}$ des Ganzen, angegeben gefunden; was daher kommen mag, daß hier viele doppelte Posten angeführt sind, und zwar aus mancherley Ursachen: z. B. weil verschiedene Parthien derselben Werke zu verschiedenen Zeiten, oder als Supplemente publicirt, oder bey den eingeführten Subscriptionssystem, unter mehrern Nummern aufgeführt sind.

So führt auch Charles in

Statistique litéraire et intellectuelle de la France pendant l'année 1828. in *Revue de Paris, T. VII. (Oct.* 1829.) p. 191—243.

als, an die Königl. Bibliothek in dem J. 1828 abgegebene, neue Bücher die Zahl von 7616 an, wovon wenige in der Provinz, die übrigen in Paris gedruckt seyen, als würklich neue Bücher aber, nach Abzug solcher doppelter Posten, nur 5719

*) Nach einer andern Nachricht sollen im 1sten Quartal 1825 allein 2800 neue Werke in Frankreich erschienen seyn, und zwar 1982 Bücher, das Uebrige Brochüren, ferner 500 Kupferstiche und Lithographien, 300 Musikbücher, 11 Karten und Pläne.

**) Von den, als noch nicht fertig in den Meßcatalogen angezeigten, deutschen Büchern, die von 1814—26 an 7000 betragen, sind die meisten doch erschienen, und nicht wieder angezeigt worden; weshalb man, incl. der Schriften in fremder Sprache, von Deutschen verlegt, wohl an 60,000 neue Bücher als Product des deutschen Buchhandels in den Jahren 1814—1826 rechnen darf.

Digitized by Google

zu circa 8000 Bogen nur (wegen der vielen Brochüren), wovon 1520 aus der Provinz. Von diesen 5719. giebt er 1992 als neue Auflagen, oder gar nur neue Titel an, (—welche letztere Betrügerey nach *Beuchot* Catalogue de la librairie immer mehr und mehr überhand nehmen soll—,) und als würklich neue nutzbare, und bemerkenswerthe Bücher führt er davon nur die Zahl von 1054 auf. Er giebt denn auch diese Schriften nach den Orten, wo sie erschienen, nach den Hauptgegenständen, und auch nach den besondern Richtungen und Formen genauer an; und so sind, nach ihm, im J. 1828 erschienen, über: Geschichte 736, (neu und von Werth nur 137) Religion 708, (von wahrem Werth, d. h. neu, und nicht blos lithurgischen und rein mystischen Inhalts 51), Poesie 463, Romane 267, (32 oder 34 von Werth) Dramen 308, (25 von Werth) Journale 286, Jurisprudenz 267, (35 von Werth) Politik und Administration 264, (55 gut) Erziehung 260, Societätsschriften aller Art 233, Medicin 220, (96 von Werth) Literatur, Kritik, Rhetorik 214, Sprachkunde 164, Landbau u. dgl. 140, (99 von Werth) Schöne Kunst 130, Technologie 112, (88 von Werth) Moral 107, Naturgeschichte 106 (23 von Werth) Astronomie 98, Reisen 92, Militärwissenschaft 82, Mathematik 79, (84 neu und gut) Naturlehre 70, (38 gut) Finanz 64, Handel 59, Philosophie 48, (11 von Werth) Geographie 48, Verlages aller Art der Rest. Unter den 140 ökonomischen Schriften waren 22 über Gastronomie, oder Essen und Trinken, (gewiß von Werth!) und unter der Romanen 16 aus deutscher Sprache übersetzt*).

*) Ueber die italienische, spanische, portugiesische, niederländische Literatur und über die scandinavische fehlt es uns an speciellen Nachrichten; sie können sich indeß in keinem Falle den dreyen hier aufgestellten irgend an die Seite stellen. — In Nordamerika erschienen bisher, nach dem Nationalcalender von 1823, jährlich 90 bis 95 Schriften und mehrere politische Zeitungen.

Digitized by Google

4) Rußland

hatte vor circa 40 Jahren nur erst noch 14 Druckereyen, die fast nur Ukasen druckten; und 1807 bestand die ganze Russische Literatur, d. h. die ganze Zahl von Russischen Werken in 4000, 1811 aber in 8000 Werken und Schriften.

Das Morgenblatt, Literaturblatt No. 31. 1827 giebt für die Jahre 1822 — 24 folgende Uebersicht derselben.

Inhalt.	1822. Origi- nalw.	1822. Ueber- setz.	1823. Origi- nalw.	1823. Ueber- setz.	1824. Origi- nalw.	1824. Ueber- setz.
Landbau	in allen 3 Jahren 16 Originalwerke und 5 Uebersetzungen.					
Zeitschriften	24.	3.	30.	—	29.	—
Zeitvertreib	2.	—	—	—	—	—
Religion	21.	8.	5.	9.	5.	6.
Geschichte u. Erdkunde	38.	9.	16.	8.	28.	11.
Romane und Novellen	1.	22.	—	16.	5.	13.
Theater	13.	9.	8.	13.	12.	13.
Staatenkunde und Politik ꝛc.	4.	—	2.	—	3.	1.
ꝛc. ꝛc.	—	—	—	—	—	—
Sa.	220.	113.	135.	81.	183.	181.
	333.		216.		364.	

An Uebersetzungen waren 56 aus der deutschen, 122 aus den französischen, 18 aus der englischen Literatur ꝛc.

Ueber die gegenwärtige Journal- und Zeitungs-Literatur der drey ersten Länder, Deutschlands, Frankreichs, und Englands, (wo dieselbe in der That von ungeheurem Umfange ist,) und in mehreren andern Ländern können wir uns hier zwar nicht insbesondre auslassen; allein wir müssen doch 1stens bemerken, daß nach der Revue encyclopédique in der Welt erscheinen sollen:

Digitized by Google

in Europa bey	227 Mill.	Menschenzahl	2142 öffentliche Blätter
" America "	39 "	"	978 Zeitungen
" Asien "	390 "	"	auf 14 Mill. Menschen 1
" Africa "	60 "	"	auf 5 Mill. M. 1 Zeitung.

2) Nach Pariser Blättern hat Brüssel 33, Marseille und Bourdeaux jedes 10, Caen 4, Rouen 5, Lyon 9, Liverpool 9, Glasgow 14, London 40, Cleve 3, Achen 6, Leipzig 33 Zeitungen und Zeitblätter: *) und ganz Preußen hat deren, auf 12½ Millionen Menschen, 288, Frankreich auf 32 Mill. Menschen nur 500.

3) Von den 60,000 Exemplaren der Pariser Zeitungen gehen nicht 45,000 in die Provinzen; aber in Paris werden sie so ungemein stark gelesen, daß der Ertrag des Constitutionell, bey 22,000 Exemplaren Absatz, auf 800,000, netto auf 600,000 Livres gerechnet wird. Von den 140 Großbrittanischen Zeitungen giengen schon 1806 von jeder 1500 Stück wöchentlich ab, von den 40 Londnern aber, von jeder, 4000. 4) Einen trefflichen Ueberblick über Alles, was an dergleichen Schriften aus allen Ländern in Deutschland gelesen wird, giebt theils

die Nachweisung der vorzüglichsten, in Europa erscheinenden, politischen und nicht politischen Tage- und Wochenblätter; nebst erstem Supplement. Berlin, Rücker 1824. Fol. 16 Gr. 2tes Supplement für 1825, Ebend. 1825. Fol. 4 Gr.

theils der Preiscourant aller Zeitungen und Zeitblätter, die bey dem Berliner Oberpostamt gehalten werden können, für Preußen aufs Jahr 1824. Fol. 8 Bogen.

Wir haben uns selbst einen Auszug des Wichtigsten darüber gemacht: allein wir liefern dabey auch noch das

*) Breslau zählt jetzt 14, am Ort herauskommende, Zeitblätter.

Digitized by Google

Vollständigere dieser Art, welches André's Hesperus 1824. No. 227. 28. 30. darüber mitgetheilt hat.

Hiernach gab es damals, oder im J. 1824, in Allem circa 800 periodische Schriften aller Art und Sprachen, die in Europa erschienen; und eher giebt es in der Wahrheit deren jetzt noch mehr, als weniger. Wer sie alle jährlich halten wollte, müßte 10,000 Rthlr. jährlich dafür bezahlen, und circa 65—70,000 Bogen jährlich lesen, die in dergleichen Zeitschriften, (d. h. ein Exemplar nur von jeder gerechnet,) jährlich umlaufen, da manche von ihnen sehr stark ist, (—wie denn z. B. die Wiener Zeitung jährlich 1050 Bogen ausmacht,—) und, wenn dabey auf jede nur 1000 Exemplare im Durchschnitt gerechnet werden, welches eher zu wenig, als zuviel ist. Durch diese 890 Zeitschriften und Blätter, à 1000 Exemplare jede gerechnet, laufen nun im Ganzen jährlich 70 Mill. Bogen um, und das Capital, das dadurch in Europa in Circulation gebracht wird, kann im Mindesten zu 10 Mill. Rthlr. angeschlagen werden. Sie theilen sich übrigens

1) in 200 eigentliche, oder politische Zeitungen, Tage-Wochen- und Zeitblätter; und

2) in 285 nicht politische Zeit-Tage- und Wochenblätter, als: 221 deutsche, 25 französische, 11 englische, und 28 andre;

3) in 253 wissenschaftliche Zeitblätter, als: 149 deutsche, 54 in französischer, 36 in englischer, 17 in italienischer Sprache geschrieben; und vertheilten sich, den Ländern nach, circa so, daß davon kommen

	auf							
	Preußen.	Oestreich.	Bayern.	Frankf. a. M.	Hamburg.	Württemberg.	Baden.	England.
1) an eig. Zeitungs-, Wochen- u. Tageblättern	47.	15.	7.	4.	3.	3.	3.	29.
2) an nicht politischen Tage-Wochen- u. Zeitschriften	115.	9.	16.	—	10.	10.	7.	11.
3) an wissenschaftliche Zeitschriften	58.	4.	12.	—	—	6.	4.	36.

Digitized by Google

	auf						
	Frankreich.	Italien.	Schweiz.	Niederl.	Sachsen.	Hannover.	Rußland u. Dänmark.
1) an eig. Zeitungs- Wochen- u. Tageblättern	26.	7.	5.	10.	1.	—	—
2) an nicht politischen Tage- Wochen- u. Zeitschriften	25.	4.	—	6.	18.	—	jedes 4.
3) an wissenschaftliche Zeitschriften	51.	17.	5.	8.	31. (in- clusive Weimar)	6.	—*)

Die 286 Journale und Zeitschriften aber, die im J. 1828 in Frankreich erschienen, betrafen, nach Charles a. O. zu 14 die Religion, 28 die Jurisprudenz, 9 Politik, 27 Pädagogik und andre Wissenschaften, 13 Handel, 17 Industrie, 26 Land- Bergbau und Naturgeschichte, 30 Medicin, 53 Literatur, 3 die Mode, 17 Provincialwesen, 7 Kunst, 7 Biblio- 2 Biographie, 3 fremde Sprachen.

F. F. Geldhandel.

Dieser, in der Zeit nach dem Kriege von 1806, durch die von ihm herbeigeführte ungemeine Vermehrung der Geldpapiere aller Art, und des Papiergeldes, auf welche sich derselbe vornehmlich bezieht, so ungemein wichtig gewordene, Zweig des Handels, der durch die beispiellose Wuth der Speculation in diesen Papieren, deren Cours einem steten, und zum Theil höchst beträchtlichen, Wechsel unterworfen war,

*) In Nordamerica's Vereinigten Staaten erschienen, nach dem Nationalcalender von 1813, 17 Zeitungen täglich, noch mehrere aber wöchentlich; jetzt letztere sogar 188,000 Druckbogen.

Digitized by Google

besonders aber durch den höchst verderblichen Ein- und Verkauf derselben auf Zeit, so unglaublichen Schaden in der Handelswelt gethan, höchst wenige bereichert, die mehresten aber um Habe und Gut, oder wenigstens in große Gefahr gebracht hat, — wie wir in den Gedanken über die Noth der Zeit ꝛc. p. 119 f. nachgewiesen haben, — dieser Geldhandel, sagen wir, hat in den letzten 3 — 4 Jahren, nach der, eben auch durch ihn mit verursachten, furchtbaren, und auch über England hinaus sich verbreitenden, englischen Handelscrisis im Jahre 1825 und Anfangs 1826, sich keineswegs mehr so lebhaft, und noch weniger so verderblich gezeigt, als damals *). Wohl ist die Masse der öffentlichen Geld- und Creditpapiere in allen Staaten noch sehr groß;**) allein,

*) Aufgehört haben diese Verkäufe auf Zeit und Speculationen in Papieren allerdings nicht, aber man ist darin vorsichtiger geworden. Als im September dieses Jahres alle Staatspapiere in Frankfurt am Mayn, und anderwärts so hohen Cours hatten, fürchtete man indeß doch bey der Abrechnung große Verluste für die, in demselben gemachten, Speculationen; und würklich verlohr der eine Speculant 30, der Andre 15,000 Fl. dabey: doch gieng im Ganzen Alles noch gut ab, und die Papiere fielen nicht mehr, sondern stiegen sogar zum Theil noch mehr nach der Abrechnung.

**) In der Schrift: Ueber die Speculationswuth in den Jahren 1824. 25. Leipzig, 1826. gr. 8. p. 44 wird behauptet, daß der Gesammtumsatz in Geldeffecten, (Staats- und Geldpapieren, und Papiergeld aller Art,) damals sich jährlich gewiß auf 100 Milliard Thaler belaufen habe, — eine Summe, die den Werth des ganzen Grundeigenthums nicht blos Europa's, sondern selbst mehrerer Welttheile übersteige!! — Worauf gründet dies aber der Verfasser? — auf die Anecdote, daß ein großer Bankier in N. nur eines Sonntags-Abends beym Spiel ein Geschäft von ½ Mill. Rthlr. also jährlich gewiß Geschäfte von 100 Mill. Rthlr. gemacht habe!! — Wie, nach, im J. 1820 gemachten, Berechnungen, die Schuldenmasse aller Europäischen Staaten so groß war, daß die Zinsen derselben 375 Mill. Rthlr. Preuß. jährlich betrugen, von den die deutschen Staaten, incl. Preußen und Oestreich, 37½ Mill. Rthlr. zu tragen hatten, sahen wir

Digitized by Google

neue sehr bedeutende Anleihen sind neuerlichst nicht viele mehr gemacht worden*), die ältern werden auf das Regelmäßigste, (besonders auch, was die Preußisch-englische anlangt, S. nachher), abgezahlt; der Cours derselben hat bey Weitem mehr Festigkeit und Stätigkeit gewonnen, — meist nur um einige pro Cente sich verändert, — und gewöhnlich ziemlich hoch gestanden, und sich sogar dem Pari immer mehr genähert, oder dasselbe wohl gar erreicht. Im Laufe dieses Sommers aber, und besonders im September und October hat derselbe eine ganz vorzüglich bedeutende Höhe fast überall gewonnen, und namentlich in Frankfurt am Mayn die ältesten Börsenmänner eines so hohen Standes der öffentlichen Fonds, wie eben jetzt, sich gar nicht erinnern lassen, wie denn wenn auch nicht alle, doch mehrere der gangbarsten Papiere einen so starken Aufschwung genommen hatten, daß z. B. Wiener Bankactien, das Stück, um 52 Fl. Darmstädtische Loose um 10 pro C. mit einem Male gestiegen waren. (Allg. Zeitung No. 288.) Die großen Fondsbörsen zu London, Amsterdam, Wien ꝛc. ließen sich zwar nicht so sehr vom Strudel hinreißen, sondern blieben kälter, sahen aber doch auch bey sich die Course steigen**).

---

in den Gedanken l. c. p. 18. auch wissen wir wohl, wie Großbrittannien, nach Liste der Hamb. Börsenhalle No. 4353. im J. 1826 ein Capital von 50,550,000 ℔ St. oder von 353,850,000 Rthr. nur allein auf auswärtige Anleihen gewendet hat, welches durch das Fallen des Cours dieser Fonds der Nation einen Verlust von 19,239,750 ℔ St. oder 134,688,250 Rthlr. zuzog.

*) Ausg. von Brasilien, den südamerikanischen Staaten, Griechenland, und neuerlichst auch von Rußland, Pohlen, und Oestreich. Vgl. nachher.

**) Nach der Mitte des Novembers fingen zwar die Fonds, nach ungünstigen Nachrichten aus Wien, in Frankfurt am Mayn an, etwas zu fallen, — was auch anderwärts hin Einfluß hatte, — stiegen aber bald wieder bey günstigen Nachrichten.

Digitized by Google

Allerdings liegen dieser Erscheinung gar mancherley Ursachen zum Grunde, unter die auch die zeitige Stockung des Handels während des Russisch-türkischen Krieges, und selbst bey dessen schneller Beendigung durch den Frieden zu Adrianopel, der den Kriegszustand denn doch noch nicht ganz aufheben konnte, ja Manche neuen Krieg befürchten ließ, gehört; aber das Steigen der Course der Staatspapiere ist eigentlich schon lange durch die zweckmäßigen Anordnungen der Regierungen, und den damit sehr gestiegenen Staats-Credit derselben vorbereitet worden, den allerdings der Staatspapierhandel der neuern Zeit nach und nach zu seinem wahren Werth gebracht, und zu einer fast völligen Gleichstellung mit dem Privatcredit, — mit Verschwindnng alles Vorzugs des letztern in Rücksicht der Kündigungsfähigkeit seines Papiers, — erhoben hat: worüber sich sehr lehrreich verbreitet ein wichtiger Aufsatz:

Ueber den gegenwärtigen Stand der Fondscourse; zur Uebersicht der, seit Januar 1828. in mehrern derselben vorgegangnen, Veränderungen; in der Preußischen Staatszeitung, Beylage zu No. 303. 1829.

wo zugleich auch die hier beygefolgende Tabelle N. diese Veränderung, und den jetzigen Stand dieser Course nachweiset, die wir, unserm Buche hier beyzufügen, kaum unterlassen durften, da wir, uns weiter über diese Sache hier auszubreiten, durch Raum und Zeit behindert sind. Wir verweisen jedoch auch noch überhaupt über das Ganze dieser Angelegenheit auf den ersten allgemeinen Theil der sehr vermehrten, zweyten Auflage des trefflichen Werkes des Herrn Geheimenraths Nebenius*).

*) Recht interessant ist auch Bender Dr. die Haltpuncte des Verkehrs mit Staatspapieren, in Pölitz Jahrb. der Staatskunst, Dec. 1829. p. 615 — 22. besonders über Geschichtliches desselben, den man von 1796 an zuerst datiren kann, und seine 2 Hauptkrisen im J. 1818. und 1825—26.

Digitized by Google

Der öffentliche Credit ꝛc. Carlsruhe 1829. gr. 8. Auch unter dem Titel:

Ueber die Natur des öffentlichen Credits, die Staatsanleihen, die Tilgung der öffentlichen Schulden, den Handel mit Staatspapieren, Wechselwirkung zwischen den Creditoperationen der Staaten, und ökonomischen Zustand der Länder ꝛc. *)

---

*) Bey dieser Gelegenheit können wir uns es nicht versagen, noch des höchst interessanten Vergleichs des Steigens und Fallens der öffentlichen Papiere nach Maaßgabe der Jahre 1815 und 1829. in Hinsicht auf die Staatsverfassung der, sie ausgegeben habenden, Staaten, und des, daraus für sie entstehenden, größern oder mindern Credits zu gedenken, der zu sehr lehrreichen und wichtigen Bemerkungen Anlaß giebt, und aus der Gazette de France in der Beylage der Allgem. Zeitung zu No. 277 mitgetheilt wurde. Nämlich:

1. Monarchisch-constitutionelle Regierungen.

			Alter Curs 1815.	Neuer C. 1829.
a) England hatte	5 pC.	Pap.	83—90 pC.	sind bezahlt.
	4 "	"	72—75 "	ditto
	3½ "	"	63—70 "	99—110 pC.
	3 "	"	56—62 "	88— 89 "
b) Frankreich	5 "	"	56—70 "	107—110 "
	3 "	"	50—68 "	80— 82 "
c) Holland	2½ "	"	36—40 "	58— 60 "
d) Brasilien	6 "	"	75—80 "	58— 60 "

2. Reine Monarchien.

a) Oestreich	5 pC.	Pap.	60—70 pC.	100—101 pC.
b) Rußland	6 "	"	65—75 "	99—100 "
c) Preußen	5 u. 6	"	60—70 "	97 jetzt 99-104
d) Neapel			65—70 "	85— 87 "
e) Sicilien			65—70 "	90— 93 "
f) Dännemark			55—60 "	68— 70 "
g) Spanien, Königl. Anleihe	5 pro Cent.		50—55 "	72— 75 "
h) Spanien, beständige Renten			42—45 "	48— 52 "

Digitized by Google

Schließlich bemerken wir noch, daß der Wechselhandel in neuerer Zeit sich in der That ungemein vermindert hat, da die Wechselstempel neuerlich überall so hoch gestellt worden sind, daß sie den Wechselverkehr zu kostbar, und daher unbeliebt machen.

Das Disconto endlich ist in neuester Zeit fast überall meist nur niedern Standes gewesen, da es fast nirgends, und nie an baarem Gelde gefehlt hat, wie wir schon früher gesehen haben.

---

3) Republicanische, oder revolutionaire Regierungen

		Alte Curs 1815.	Neuer Curs 1829.
a) Vereinigte Nordam. Staaten	3 pC. Pap.	60— 70 pC.	76— 78 "
	5½ " "	90— 95 "	102—103 "
	6 " "	100—105 "	115—117 "
b) Haiti		80— 83 "	35— 40 "
c) Buenos Ayres		75— 80 "	19— 21 "
d) Mexico	6 proCent.	75— 80 "	18— 20 "
e) Columbien		88— 90 "	15— 16 "
f) Chili		75— 80 "	15— 16 "
g) Spanische Cortes	5 proCent	70— 75 "	6— 10!!

Doch sind freilich bey England, Frankreich ꝛc. ihre große Macht und ihr Reichthum für ihren hohen Credit mit in Anschlag zu bringen, und bey Preußen die Intelligenz, Wahrhaftigkeit und Kräftigkeit des Staats.

Digitized by Google

Zweyte Abtheilung.

Ueber den Zustand des Wohl- oder Uebelbefindens der Staaten, und Nationen in nationalökonomistischer und staatswirthschaftlicher Hinsicht in neuester Zeit im Allgemeinen.

I.

Ueber den Stand, und Zuwachs der Bevölkerung in Europa, Deutschland, und dem Preußischen Staat, vornehmlich seit den letzten 3 Jahren.

Es sey uns noch erlaubt, nur in der Kürze noch zu zeigen, welchen Einfluß, welche Einwürkung der Zustand der Nationalindustrie, der gewerblichen Cultur und Production der Staaten und Nationen in neuester Zeit, wie wir ihn hier kennen gelernt haben, auf das Wohl- oder Uebelbefinden derselben insbesondre gehabt und geäußert habe, und wie es demnach und überhaupt in Hinsicht auf das Leben, und Bestehen, Gedeihen, und Befinden der Staaten und Nationen in staats- und nationalwirthschaftlicher Hinsicht im Allgemeinen stehe, worauf doch am Ende hier Alles nur ankömmt, — welches doch am Ende nur der Punkt alles gewerblichen Lebens und Treibens ist, und seyn kann?

Es sind drey Punkte, die uns dabey vorzüglich angehen werden: 1) der Stand und Zuwachs der Bevölkerung der Staaten in der neuesten Zeit; 2) der Zustand der Verarmung, oder der Wohlhabenheit, oder Bereicherung der Nationen; 3) der Finanzzustand der verschiedenen Staaten in den letzten 3 Jahren*)

*) Gern hätten wir auch über einige andre wichtige staatswirthschaftliche Gegenstände in gleicher Art uns hier ausgelassen,

Digitized by Google

Wir betrachten daher hier zuerst den Stand und Zuwachs der Bevölkerung der verschiedenen, besonders aber deutschen Länder, und vornehmlich wieder des preußischen Staats seit den letzten 3 Jahren.

Ueber die sehr bedeutenden und großen Fortschritte, die die Bevölkerung fast aller Staaten und Länder der Welt, nahmentlich aber der europäischen, und deutschen, seit den glücklichen Kriegen von 1813 — 15. bis zum J. 1822. gemacht hat, haben wir in der Abh.

Ueber die Zunahme der Bevölkerung nach Kriegen, und besonders nach dem Kriege von 1813—15, mit besonderer Hinsicht auf den preußischen Staat; in der Minerva 1823. Juli St. p. 1—38.

nähern Ausweis gegeben; und müssen nun sogleich im Allgemeinen bemerken, daß diese Fortschritte der Bevölkerung seitdem im Ganzen keineswegs gehemmt, daß vielmehr auch ferner sehr ansehnliche Zuwüchse der Volksmenge, wenn auch nicht in allen, doch in den mehresten Staaten fast alljährlich gewonnen worden sind*). Wir dürften uns hierbey wohl

---

nahmentlich über den Zustand der moralischen, oder geistigen Cultur, und Ausbildung der Nationen, der staatswirthschaftlichen Anstalten, und öffentlichen Verwaltung ꝛc.; allein die Zeit und der Raum erlauben es nicht, und jene Gegenstände stehen auch nicht so in unmittelbarer Beziehung mit und auf Industrie und Production, wie jene 3 oben genannten.

*) Nach jedem bedeutenden Kriege haben sich die Einwohner der Länder in der Zahl vermehrt, aus den dort angegebenen Ursachen: allein die so sehr große Volkszunahme in der neuesten Zeit hat einen tiefern Grund in der, von Benoiston de Chateauneuf zuerst bemerkten, großen Veränderung des Ganges, Standes und der Bewegung der Bevölkerung überhaupt, wie sie seit 50 Jahren sich jetzt verthält: indem nach ihm die Mortalität sich sehr bedeutend vermindert, das Verhältniß der Sterbenden zu den Lebenden sich günstiger gestellt, das der Gebohrnen zu den Ehen und zu den Lebenden zwar wohl sich vermindert, aber das der ehelichen Fruchtbarkeit sich erhöht hat.

Digitized by Google

auf die data berufen, die die neuesten statistischen Werke von Crome, Malchus, Zedlitz u. A. darüber enthalten: allein wir wollen nicht vorenthalten, was wir selbst davon gesammelt haben, und fügen daher hier zuerst sub Tab. O. eine, von uns angelegte, Tabelle über die Veränderungen der Volksmassen in den vorzüglichsten Städten Europa's in den Jahren 1824 — 28. zur Ergänzung der, für die Jahre 1818 — 22. a. a. O. p. 2. gelieferten, nach den Rubriken der Gebohrnen, Gestorbnen, und Getrauten, bey.

Insbesondre aber bemerken wir über die Volkszunahme der einzelnen Staaten und Länder, und zwar

I. Unsers preußischen Staats,

daß dieselbe hier gar nicht stille gestanden, vielmehr vor allen andern Staaten ferner bedeutend vorgeschritten ist*). Den Beweis dafür führt unsre beystehende Tabelle P. über die Veränderung und Zunahme der Bevölkerung des Preußischen Staats in den 8 Jahren 1820 — 27 incl., nach den

---

Nämlich	war vor 50 Jahren		ist jetzt
1) die Mortalität			
von 0—10 Jahren 50		38³	
„ 0—50 „ 74⁴	vom 100	66	vom 100
„ 0—00 „ 82		77	
2) Verhältniß der Sterbenden zu den Lebenden	1 : 22²		1 : 40³
3) — der Gebohrnen —	1 : 27⁷		1 : 30⁴
4) — „ Ehen —	1 : 110⁶		1 : 123³
5) der ehelichen Fruchtbarkeit	3 : 8		4 : 8

(d. h. von 8 Ehen waren sonst 3, sind jetzt 4 fruchtbar.)

*) Nach H. Hoffmann wurde neuerlich auf 23½ Leberde ein Kind im Preußischen Staate gebohren, und von 37 Lebenden starb Einer, die jährliche Vermehrung betrug daher durchschnittlich von 1816 — 27. auf 1½ proC. Vgl. überhaupt dessen vortreffliche, sorgfältigst bearbeitete Notizen über die Volkszunahme des Preußischen Staats in neuester Zeit in der Staatszeitung Juli 1829 ꝛc. und in Betreff der Juden bes. September 1829.

Digitized by Google

Regierungsbezirken. Wenn denn sonach die gesammte Volksmasse des Preußischen Staats, und ihrer Vermehrung nach Jahren angegeben werden sollte, so würde sie, nur um einige Jahre von den 8 letzten anzuführen, betragen

pro 1821. 11,480,815 Einw. d. i. auf die □M. 2257. Mensch.
" 1822. 11,663,177 " — " " " 2308. "
" 1825. 12,255,867 " — " " " 2424. "
" 1826. 12,308,244 " — " " " 2464. "
" 1827. 12,500,000 " — " " " 2493. "
" 1828. 12,700,000*) " — " " " 2534. "

Von 1815 — 25., oder innerhalb 10 Jahren war die Volksmenge so um 1,700,000 vermehrt worden; und einzelne Provinzen, und Oerter haben besonders schnelle Fortschritte in der Volkszunahme gemacht: wie denn das Herzogthum Sachsen von 1,184,413 Einwohnern im Jahr 1816. auf 1,361,582. im J. 1826., das Herzogthum Schlesien und Grafschaft Glatz von 1,992,698. im Jahr 1816. auf 2,312,000 Einw. im J. 1826. gestiegen ist; so daß jetzt dort etwas über 3000, hier 3120 Menschen auf der □Meile wohnen. Berlin ist im J. 1827., incl. Militär, schon auf 225,000 Einwohner, Breslau im Jahr 1828. auf 84,000, Elberfeld von 21,793 im J. 1828. auf 24,545 gestiegen.

2) Anlangend die deutschen Bundesstaaten,

excl. Oestreich und Preußen, so ist auch hier, wie überall, die Bevölkerung im Zuwachs. Wenn im J. 1820. dieselbe auf 12⅕ Millon Einwohner anzugeben war,**) so beträgt sie jetzt gewiß weit über 13, nahe an 14 Millionen.

Nehmen

*) Nach Hoffmann in der Staatszeitung Juli 29. gerade 12,726,813.

**) Nach Lichtenstern Statistik genau 12,123,845.

Digitized by Google

Nehmen wir die Haupt- und größeren Staaten insbesondere an, so hielt

	1820.	1826.	1828.
1) Königreich Bayern	3,528,597	3,743,328	4,070,197 E.*)
2) — Sachsen	1,386,055	1,400,000	"
	(1816. nur 1,192,646)		
3) — Würtemberg	1,397,564	1,476,909	"
4) — Hannover	1,305,331	1,563,750	"
5) Großherzogthum Baden	1,001,431	1,040,760	"
6) Großherzogthum Meklenb. Schwerin	377,934	430,927	"

3) Der Oestreichische Staat.

zählte im J. 1820. nur 28,413,482 Einwohner, nach Lichtenstern, im Jahr 1826, aber, nach Malchus, 30,006,949.

4) Die Schweiz,

mit ihren 22 Cantonen und Zubehörungen hatte 1820. nach Lichtenstern 1,616,570 Einwohner, im J. 1827. zu Ende aber 2,037,030.

5) Das Königreich der Niederlande zählte

1820.	5,642,552	1825.	5,992,666
1821.	5,692,323	1826.	6,059,506
1824.	5,767,038	1828.	6,110,935 Seelen.

6) Frankreich zählte

im Jahr 1820. 28,995,868 Einwohner.
" " 1825. 30,348,576 1827. 31,345,428 "
Paris war von 790,000 Einw. im J. 1825. auf 890,431

*) Neuerlich wurde Bayerns Bevölkerung auch im Jahr 1819. auf 3,697,405, 1825. auf 3,982,537 Köpfe angegeben.

Digitized by Google

im J. 1827. Lyon auf 144,000, Bordeaux auf 93,000, Marseille auf 116,000 Einwohner gestiegen.

7) Spanien

hatte im J. 1820. 10,403,538. im Jahr 1825., nach Malchus, 11,423,450; und 1828. an 13, 1829 über 14 Mill. Einw.*).

8) Portugall

zählte 1820. 3,683,000. 1825. 3,742,398 Seelen.

9) Italien

hat folgendermaaßen in Volkszahl zugenommen:

	1820. nach Lichtenstern.	1825.	
1) Das Königreich beyder Sicilien**) hatte	6,690,000	6,679,000	Ew.
2) Sardiniens Staaten hatten	3,980,000	3,814,000	"
3) Lombardisch-Venetianisches Königreich	4,089,284	4065,000	"
4) Kirchenstaat	2,354,719	2,425,000	"
5) Großherzogthum Toscana	1,195,000	1,268,000	"
6) — — Parma	376,600	383,000	"
7) Herzogthum Lucca	124,000	131,000	"
8) — Modena	375,000	375,000	"
9) — Massa	98,080	100,000	"
10) Republik San Marino	7,500	7,000	"
11) Corsika		290,000	"
12) Malta mit Gozzo und Cumino		156,000	"

*) Spanien soll, aller innern Unruhen und der Kriege ungeachtet, schon seit 25 Jahren 3 Mill Menschen mehr gewonnen haben.

**) Das Königreich Neapel diesseits der Meerenge von Sicilien hatte 1. Januar 1828. 5,677,456 eod. 1829. aber 5,715,054 Seelen.

Digitized by Google

10) Großbritannien

hatte von 1801 — 1810 um 1,654,137, also 14 proC. in der Bevölkerung zugenommen, von 1811—21 aber in Summa um 1,782,874 Köpfe, also 17½ proC.; und, wenn im Jahr 1820 die ganze Volkszahl 20,500,000 Seelen betrug, (14 Mill. in England, und Schottland, 6,500,000 in Irland,) so wären schon 1822. 21,353,800; 1824 und 25 aber zählte man nur 20,874,159, und 1826 wieder 21,443,994, nach Malthus, 1827 aber über 22 Millionen. Irland hatte nahmentlich, ungeachtet aller Bedrückungen, von 1 Mill. Menschen im J. 1669. und 2 Mill. im Jahr 1754. auf 4 Mill. im J. 1800. und auf fast 8 Millionen im J. 1827 sich erhoben.

London zählt jetzt fast 1½ Millionen Einwohner*)

11) Schweden und Norwegen

Haben beyde in der Volkszahl sehr zugenommen. Schweden zählte 1821. 2,702,038. 1826 aber 2,771,250 Seelen, gewann also in 5 Jahren 69,212; und Norwegen hatte 1815 885,431; 1826 aber 1,050,132 Einwohner, also, in 10 Jahren 164,701 plus. Beyde zusammen zählten 1820. 3,307,896, 1826 aber 3,821,381 Einwohner.

12) Dännemark mit den Herzogthümern

hatte 1820. 1,655,138, im J. 1826. 1,931,751, und 1828. mit den Colonien, 2,100,900 Einwohner.

13) Nach sicherer Berechnung bestand im Jahr 1825 die Bevölkerung der Halbinsel Morea aus 700,000, die des nördlichen Griechenlands aus 800,000, des übrigen aus 300,000, das Ganze also aus 1,800,000 Seelen.

---

*) Incl. der Colonien war Englands ganze Bevölkerung 1814 schon 56,685,000 Seelen, wovon auf Ostindien allein kamen 40,058,000, worunter nur 25,000 Engländer waren.

Wallace über Indien aber rechnet in neuester Zeit 100 Mill. mittelbarer, und unmittelbarer Brittischer Unterthanen daselbst, und 40,000 Britten.

Digitized by Google

14) Das Königreich Pohlen

zählte 1823. 3,702,306, 1827 aber 3,850,658 Köpfe, excl. Militär: Warschau allein hatte 1828 136,338 Einwohner.

15) Für das Kaiserreich Rußland

findet man die Angabe der Bevölkerung auch für eine und dieselbe Zeit sehr verschieden. Nach Lichtensterns gewiß viel zu geringer Angabe, soll sie für den Europäischen Theil im J. 1818. auf 34,394,000 Köpfe sich belaufen haben; für's J. 1822. aber, und incl. des Asiatischen Theils, wird sie denn mit 45,516,000 angegeben*); und das Nordische Archiv giebt ebensoviel auch nur für 1816. an, wogegen Andre von 46,967,000 für das J. 1816. wissen wollen. Einige geben aber auch 50,670,000 Einwohner, oder auch 53,402,000 für jenes J. an; und für das J. 1828. giebt man jetzt 59½ Mill., ja ganz neuerlichst gab man (in der Preuß. Staatszeitung) sogar 62,592,000 Seelen an; wovon 44,603,800 auf den Europäischen Theil kommen, — Pohlen ganz ausgeschlossen, welches, nach oben, im Jahr 1827. 3,850,658 Einw. gezählt haben soll. (Auf das Moskauer Departement, welches das bevölkertste ist, kamen dabey im J. 1826. auf die □Meile 2710 Menschen, auf das Petersburger 700, auf das von Irkutzk aber 1½, oder auf 2 □Meilen 3, auf Tomsk 3.)

16) Die vereinigten Staaten von Nordamerica

haben von 9,564,000 Bewohnern (incl. 1,543,000 Sclaven) im J. 1823. auf 9,829,900 im Jahr 1825. sich vermehrt, und sollen jetzt, 1829, fast volle 10 Millionen halten**).

---

*) Malchus in s. Statistik p. 203 rechnet auf das Europäische Rußland auf 75,154½ □Meile Flächeninhalt à 634 Einwohner pro □Meile, also Summa 47,647,000 Einwohner, p. 358 aber sind nur 42,054,900 gerechnet, und, incl. dem asiatischen Theil, 53,768,000.

**) Das allerbevölkertste Land bleibt immer noch China, dem Onorati Matucci jetzt 148 Mill. Einwohner giebt.

Digitized by Google

II.

Ueber den Zustand der Armuth, und Verarmung, oder der Wohlhabenheit der Nationen, und Volksmassen in neuester Zeit.

Die große Vermehrung der Volkszahl fast aller Länder der Welt, und nahmentlich Europa's in neuester Zeit ist demnach keinen Zweifel unterworfen. Allein, wie nothwendig und folgereich dieselbe auch für das Glück der Staaten und Nationen an sich seyn möge, wie mehr es auch ist, daß kein Staat, keine Nation groß, mächtig, und reich werden könne, dem oder der es an Volksmasse fehlt; so kömmt es doch gar sehr auch darauf an, daß die Bevölkerung überall auch zu leben habe, daß sie an Beschäftigung und Unterhalt keinen Mangel leide, daß sie das Leben nicht blos in dem Elend, und der Entbehrung der Armuth hinschleppen müsse, sondern desselben auch froh werden könne!

Aber, wie gefehlt, daß man, — wenn man den meisten politischen Schriftstellern der Zeit, und den fast überall im gewöhnlichen Leben gehörten Aeußerungen nachgehen, und trauen will, — darüber mit der neuesten Zeit zufrieden seyn könnte; so hört man im Gegentheil noch heute gar häufig, und fast überall die lautesten, und bittersten Klagen über die allmählich immer weiter gehende Verarmung der Länder, und Nationen, über die traurige, nahrungslose Zeit, die es dem armen, gemeinen Manne an Verdienst, und Unterhalt, ja an der nothwendigsten Nahrung fehlen lasse, — wie wir sie in den Gedanken über die Noth der Zeit ꝛc. p. 141. f. schon vor 4 Jahren geschildert, und angegeben haben. Die Meisten suchen dabey die Ursache davon in der Störung und Hemmung aller Gewerbthätigkeit, und in dem Mangel an Geld, und an Circulation desselben. — Einige aber klagen insbesondre die Uebervölkerung der Länder an, die alles Maaß der möglichen Beschäftigung und Ernährung der Einwohner überschreite; und man hat Vorschläge zur Abhülfe dieses Uebels gemacht, bey den man in der That nicht weiß,

Digitized by Google

ob man mehr die tiefe, und große Verletzung der Humanität, des menschlichen Gefühls, oder die große Beschränktheit, Einsichtslosigkeit, und Aengstlichkeit des Vorschlagenden bedauern soll!*) — Wir können jedoch dieser fast allgemeinen Klage durchaus nicht beystimmen, wenn wir unsre Blicke auf das Ganze, Allgemeine richten, und uns nicht von dem vielen Einzelnen, welches allerdings wohl, im Widerspruch mit dem Ganzen, uns entgegen treten kann) und mag, verführen, und verleiten lassen, der Zeit ebenso Unrecht zu thun, wie von Jenen geschieht. Wir müssen übermals, wie wir schon am angezeigten Orte gethan haben, geradezu abläugnen, daß eine würkliche allgemeine Verarmung der Länder, und Nationen in neuester Zeit vor sich gehe, und vornehmlich, daß sie in immer weiterm Fortschreiten sey; daß das Elend und die Hülfslosigkeit des gemeinen Mannes insbesondere eben so allgemein, als groß seyen!

Wir können aber und müssen die Gründe unsres Läugnens in nachstehenden allgemeinen, unsrer Meynung nach unbezweifelbaren, und nur mittelst gesunder Logik aus wahren Thatsachen als Resultate abgezogenen, und durch erstere begründeten, und bekräftigten Erfahrungssätzen nachweisen: daß nähmlich, 1) ungeachtet des (mäßigen) Steigens der Preise einzelner weniger Lebensbedürfnisse, nähmentlich des Getreides in neuester Zeit, dennoch Alles, und Jedes, dessen der Mensch nicht nur zur Nothdurft, sondern auch blos zur Bequemlichkeit des Lebens bedarf, nicht blos in gehörigem, und oft großem Vorrath vorhanden, sondern auch um noch immer billigern Preis, als jemals, zu haben ist;

2) daß die von uns hier nachgewiesene allgemeine Ausbreitung, und Erhöhung der Gewerbthätigkeit und Production fast aller Länder und Nationen an einen würklichen allgemeinen Mangel an Arbeit, Verdienst, und Unterhalt nicht denken läßt; indem noch nie soviel, geschweige denn mehr, pro-

*) Weinholds Insibulationssystem!!

Digitized by Google

duzirt, und gearbeitet worden ist, als jetzt; daß vielmehr, — der einstimmigen Ueberzeugung aller Sachkundigen, Unterrichteten, und vom Vorurtheil nicht Geblendeten zufolge, — eher zuviel gearbeitet, und produzirt wird, als zu wenig; und, — wenn auch daraus zwar eine allerdings gegründete Klage insofern erhoben werden mag, als der, früher von den wenigen einzelnen größern Producenten gezogene, Gewerbsgewinn, durch die jetzt eintretende größre Vertheilung unter die große Masse der ungleich mehreren kleineren Producenten, nothwendig für den Einzelnen sehr verringert wird, — dabey das Ganze doch auch eher gewinnt, als verliert;

3) daß zu allen und jeden Zeiten von den Gewerbtreibenden geklagt worden ist, und werden wird, und daß insbesondre die ganze Masse der eigentlichen gemeinen Arbeiter aller Art fast überall, besonders aber in Deutschland, und in England zu keiner Zeit ihres Lebens recht und dauernd froh geworden ist, vielmehr immer fort in beschränkten, und unbehaglichen Lebensverhältnissen gelebt hat;

4) daß im Ganzen und Allgemeinen von allen Classen der jetzt lebenden Menschen sehr oft, auf eine höchst ungerechte Weise, darüber die Noth der Zeit noch geklagt wird, weil sie ihre Ansprüche an das Leben in jeder Hinsicht, und zwar aus mancherley Ursachen, — die nun nämlich theils in der Angewöhnung an mehrere Bedürfnisse durch die Beobachtung des Lebens unsrer fremden Gäste in den Kriegsjahren 1806 — 13, theils in der, durch die große Wohlfeilheit fast aller Dinge entstandenen, leichten Erreichbarkeit derselben, theils in der Modesucht, und einem großen Hange zum Luxus und zur Ueppigkeit, die aus der neuerlichst eingetretenen Aufhebung der schärfern, strengen Abscheidung der Bürgerclassen, wo sich nun eine über die andre erheben, oder es ihr wenigstens gleich thun will, zuerst entstanden sind, die jetzt alle anders und besser wohnen, sich kleiden, sich nähren, und vergnügen wollen, und so von der alten einfachen, schlichten, weniger kostba-

Digitized by Google

von, den Volksklassen nicht so reichen, Erwerbsmittel abgerechnet sind, und noch ferner abweichen, zu finden glauben; —

5) daß ganz und tief Verschuldete, oder von ganz besonderm Unglück Betroffene, und dadurch Verarmte, allerdings wahrhaft, und tief leiden; an ihnen es aber nie gefehlt hat, und niemals fehlen wird, und diese sich auch immer und ewig schlecht befunden haben, und befinden werden, wobey jedoch letztere besonders auf fremde Hülfe die vollgültigsten Ansprüche haben, die unstreitig auch eher und mehr, als je zuvor, jetzo anerkannt, und befriedigt werden;

6) daß es in der That ungereimt und fast lächerlich ist, von einer allgemeinen Verarmung der Nationen zu sprechen, wenn einmal a) anerkannt wird und werden muß, daß alle Gewerbsthätigkeit und Production jetzt größer sind, wie jemals, wie sie es aber auch bey der allgemeinen großen Zunahme der Bevölkerung seyn müssen, da ja bey Weitem mehr jetzt consumirt, und also auch producirt, und verhandelt werden muß, als sonst; was auch alle von uns hier gegebene Productions- und Handelsnotizen unwiderleglich beweisen; und b) wenn man bedenkt, daß diese Verarmung ganz allgemein, und in jedem Lande angenommen und behauptet wird, — sollte man dem überall erhobenen Klagejammer trauen will; und also nicht abzusehen ist, wie, wenn nun Alle verarmen sollen, Niemand, und keine Nation dagegen reicher werde? (— welches man an sich dasum nicht annehmen kann, weil eben allgemein, in dem reichen England, und gelobten Frankreich, wie in Deutschland, und selbst im gepriesenen America, über Verarmung geklagt wird,) und wie überhaupt bey Uebermaaß und Ueberfülle von Production eine Verarmung möglich sey? da dies ja ein Widerspruch gegen sich selbst ist, der nie zu lösen ist, wenn man den Reichthum nicht einzig und allein nur in baarem Gelde findet, wie doch kein Einsichtsvoller thun kann: — zu geschweigen, daß es, unsern Nachweisungen S. 249 f. zufolge, der neuesten Zeit auch nicht einmal daran fehlt! — Dieser offenbare Widerspruch gegen sich selbst wäre an sich gar nicht

zu erklären, wenn man seine Entstehung nicht daraus nachweisen könnte, daß die allermeisten Menschen weder im Stande, und geeignet, noch auch Willens, und gewigt sind, ihre Blicke tiefer, lebendiger, und schärfer in das Allgemeine, und Fernere und Weitere beurtheilsfrey und wahr zu richten, anstatt blos nach dem nähern Einzelnen, welches und wie es ihnen erscheint, oder vorgestellt wird, zu sehen, und Jenes nach diesem zu beurtheilen.

7) Um was wir aber allerdings ärmer, und wiefern wir hie und da würklich arm geworden sind, (nahmentlich in Deutschland,) das ist und betrifft alles das, was die Kriege dieses Jahrhunderts, und besonders die feindliche Occupation, und das feindliche Aussaugungssystem in den Jahren 1805 — 13. an baarem Gelde, an Habe und Gut aller Art uns gekostet, uns directe genommen, und geraubt haben, und der spätere Sieg nicht ganz hat ersetzen können.

Was wir im Allgemeinen zur Begründung dieser Erfahrungssätze selbst hier anzuführen hätten, und bedürften, enthält nun aber zwar schon diese ganze Schrift, so wie ihre Vorgängerinn, wie wir bereits gesagt haben, in den angelegten Untersuchungen, und aufgestellten Thatsachen über Industrie und Production der neuesten Zeit selbst: was wir indeß im Einzelnen hier doch noch dafür bemerken können und müssen, besteht in Nachfolgendem.

Ad 1) Daß noch immer eine gewisse, ja in einigen Puncten noch eine eben so große Wohlfeilheit der meisten wichtigsten Lebensbedürfnisse fast aller Art, wie sonst, besteht, die ihren Grund theils in den noch sehr ansehnlichen Vorräthen, theils auch in dem Bedürfniß des Verkaufs hat, bedarf wohl um so weniger einer nähern Nachweisung, als ja fast allgemein von den Producenten über sie eben noch geklagt wird, daß sie noch immer allen würklichen reinen Verdienst und Profit der Gewerbe aufzehren*); wobei man je-

*) Die Berechnung des reinen Verdienstes einer Gewerbsarbeit geschieht übrigens, wie wir früher in den Gedanken p. 42.

Digitized by Google

doch gänzlich unterlasse, gar bedenke, daß a) ein jeder Producent auch Consument ist, und zwar um so größer, je mehr er zu seinem Gewerbe selbst eine große Menge Materialien gebraucht und consumirt; und daß folglich die Wohlfeilheit seines eigenen Productes ihm durch die Wohlfeilheit auch der fremden schon vergütet wird; und β) daß es immer um so mehr produciren können mag, je wohlfeiler seine Arbeit ist, indem sie nur um so mehr gebraucht, und gekauft wird; γ) daß die bloßen Consumenten in dieser Zeit der Erhohlung gar sehr bedürfen, um sich für die Unbill der frühern theuren Zeit, mit der dagegen die Producenten meist so sehr zufrieden waren, und seyn können, zu entschädigen. —

Daß die Preise des Getreides, und einiger andrer landwirthschaftlichen Producte in den letzten drey und vier Jahren zuweilen ansehnlich gestiegen sind, kann gar nicht geläugnet werden; aber sie sind auch wieder gefallen, und stehen hie und da jetzt eben gar nicht hoch; und im Ganzen hat man sich darüber, als über eine dem Landwirth mit vollem Recht gebührende, und gern zu gönnende, Erhohlung von der Unbill der 7jährigen, und allzugroßen Wohlfeilheit des Getreides ꝛc. bis zum J. 1826. nur zu freuen gehabt; da darum, in der Regel, und mit Ausnahme einiger weniger Länder, doch eben keine nachtheilige Theurung, und neue Noth vornehmlich in Hinsicht des gemeinen Mannes entstanden ist. Fast überall haben sich die Brodpreise in einer mäßigen, nicht drückenden Höhe im Durchschnitt erhalten; und nur in einzelnen Ländern haben sie im vorigen, und in diesem Jahre bedenkliche Steigerung erlitten.

In Frankreich nämlich fieng schon Ende des Jahres 1827. der Brodpreis an, nicht unbeträchtlich zu steigen, und

---

gezeigt haben, noch viel zu selten, und keineswegs auch so richtigen Grundsätzen, daß überall, wo das Uebrigbleiben eines reinen Profits geläugnet wird, sich auch ganz fest darauf zu verlassen wäre.

Digitized by Google

ein vierpfündiges Brod (Weißbrod natürlich) kostete zu Paris am 3ten Dec. 82½ Cent. oder unsres Geldes 6 Sgr. 8 Pf. Im Juni 1828. klagte man in südlichen Frankreich über großen Brodmangel, und fürchtete, ungewöhnliche Theurung zu besorgen zu haben, da die Zufuhr aus der Barbarey durch die über Algier verhängte französische Blokade verhindert wurde. Doch blieb der Preis des Brodes auch im Juli noch derselbe, wie im Dec. 1827. Am 17ten Oct. 1828. aber galt ein 4pfündiges Brod in Paris 92½ Cent. d. h. 35 Cent. mehr, wie in mittelmäßigen Erndejahren am 15ten April 1829. wo der Preis desselben 13 Sous, also 85 Centimen, und in der 1sten Hälfte des Maies sogar 102½ Cent.; und man erinnerte sich nicht, ihn jemals in Paris über 100 Cent. bestimmt gesehen zu haben, und es konnte nicht fehlen, daß dieser hohe Preis dem gemeinen Manne höchst drückend werden, und die sorgsamsten Maaßregeln zur Abhülfe desselben, auf Seiten der Regierung, wie auch geschehen, veranlassen mußte. Im Sommer dieses Jahres fiel indeß der Brodpreis dort wiederum, stand im Oct. 8 auf 82½ Centimes für die erste Hälfte des Monats, und ward für die ersten 14 Tage im December wieder mit 87 Cent. (7 Sgr. 1 Pf. Preuß. pro 4pfündiges Brod bestimmt.

In England konnte ebenfalls, nahmentlich zu London, der Brodpreis meist nicht anders, als hoch, seyn, da wir die bedeutenden Getreidepreise dieses Landes hier schon kennen gelernt haben. Im Oct. 1828. galt das vierpfündige Brod, (auch Weißbrod), 12 Pence, oder 10 Sgr. am 29sten April 1829. aber 10½ Pence oder etwas über 7½ Sgr. und auch hier ward dieser hohe Preis drückend gefühlt, und nahmentlich von dem gemeinen Fabrikarbeiter, der noch dazu, bey der nothwendig gewordnen Beschränkung dieses oder jenes Zweiges der Fabrication, würklich Mangel an Arbeit und Verdienst litt, (vgl. p. 158. f.) darüber bitter geklagt, ja sogar öffentlich Unruhe erregt.

Dasselbe galt auch von Portugall, nahmentlich von Lissabon: und in Schweden war es 1829. auch mit dem Brodekaufe.

Digitized by Google

In Deutschland hingegen, und insbesondre im Oestreichischen, und Preußischen, wo die Getreidepreise sich fast immer auf einen mäßigen Stand gehalten haben, hat sich der Brodpreis in den letzten 3 — 4 Jahren nie zum Druck des gemeinen Mannes allzusehr erhöht. — In Prag z. B. kostete ein schwarzes Roggenbrod von 1 Pf. 6 Loth im März d. J. 3 Kr. Conv. Geld, und ein weißes Brod von 1 Pfd. 2½ Loth ebensoviel. In Frankfurt a. M., und der Umgegend hatte sich nach Nachrichten vom Oct. 1826. die Taxe von 6 Pfd. Roggenbrod zu 12 Kr. Rh. seit einem Jahre nicht ein Mal geändert, die sonst monatlich anders regulirt wurde; allein in neuerer Zeit ist sie freylich, jedoch auch nur mäßig, gestiegen.

In Schlesien und namentlich hier in Breslau galt ein gewöhnliches Bäckerbrod, (von 2 Pfd. 10 — 12 Loth) am 5ten May 1828. 2 Sgr., bey 1 Rthlr. 20 Sgr. 6 Pf. Roggenpreis für den Preuß. Scheffel, und am 5ten April 1829 war dasselbe im diesem Preis noch 4 — 6, 8 — 10 Loth schwerer, bey 1 Rthlr. 8 — 10 Gr. Roggenpreis, und das feinere Brod zu 2 Pfd. 10 — 12 Loth galt jetzt auch nur 2 Sgr.*).

*) Man klagt in Schlesien und überhaupt im Preußischen hie und da aber doch über den, durch die Gewerbfreiheit eher erhöhten, als verminderten, Preis des Brodes; und im Königreich Sachsen klagte man zwar auch, nach Nachrichten aus Leipzig vom Aug. 1828., über zu theures Brod daselbst, suchte jedoch die Ursache, gerade umgekehrt, in den verderblichen Zunfteinrichtungen, die das Publicum bevortheilten, indem Leipzig, bey 42,000 Einwohnern, in Folge derselben, nur 33 Bäcker in Stadt und Vorstädten habe, die, zumal ihnen ihre Backgerechtigkeit 2500 — 3000 Rthlr. koste, natürlich hohe Brodpreise verlangten, und bedürften. Daß nun diese Bäcker, wie allerdings hier der Fall ist, reiche, oder doch wohlhabende Leute sind, ist begreiflich; und, wenn dagegen, wie man meist sagt, unsre Bäcker fast alle arm, oder gar bankerott sind, so ist dies einmal wohl sehr übertrieben, oder hat andre Ursachen, oder wäre darum auch leicht erklärlich, weil die größere Concurrenz, besonders auch mit den Landbäckern, die Brodpreise bey uns er-

Digitized by Google

Zu 2 a. 3) Mehrere Beweise für diese Sätze kommen es bey den in dieser Schrift angeführten Thatsachen nicht; und

niedrigt, und also den Verdienst schmälert: allein ist es nicht besser, daß Alle, die Brod brauchen, es wohlfeil haben, als daß die einzelnen Bäcker alle reich werden? — Und dann fragt es sich auch noch, ob der Preis des Brodes jetzt zu hoch sey, theils im Vergleich gegen ehemals, theils im Verhältniß zu den jetzigen Kosten, und zur jetzigen Besteurung des Brodbackens? — Es ist eine Berechnung im Betreff des Erstern hier gemacht worden, nach welcher im Jahre 1806. obgleich der Breslauer Scheffel Weitzen 7 Rthlr. 5 Sgr., und Roggen 6 Rthlr. 15 Sgr. galt, doch ein Pfd. Semmel nur 25$\frac{1}{4}$ Pfennig, und 1 Pfd. Hausbackenbrod nur 18 Pfennige damals kostete, im J. 1826. aber, bey nur 1 Rthlr. 27 Sgr. Preis für den Breslauer Scheffel Weitzen, und 1 Rthlr. 25 Sgr. für Roggen, das erstere doch mit 21$\frac{1}{2}$, das letztere aber mit 10$\frac{1}{2}$ Sgr. bezahlt ward; und mithin, da, im Verhältniß zu dem Getreide- und Brodpreis von 1806. eigentlich jenes nur 6$\frac{3}{4}$, dieses nur 5$\frac{1}{13}$ Sgr. kosten sollte, um 14$\frac{7}{12}$ Pfennig, und 15$\frac{9}{52}$ Pfennig resp. zu hoch bezahlt werde. — Allein diese letztere Behauptung ist an sich unrichtig; da der Getreidepreis allein den Brodpreis damals nicht bestimmte, und die Taxe bey solcher Höhe desselben stets niedriger ausfiel, als im rechten Verhältniß zu jenem, weil sonst die Unzufriedenheit zu groß geworden wäre. Und dann ist eben der Getreidepreis an sich nie der einzige Regulator des Brodpreises, und kann es besonders jetzt nicht seyn, wo in Breslau, wie in Berlin, 10 Sgr. Steuer auf den Scheffel Roggen, und 1 Rthlr. pro Scheffel Weitzen vom Bäcker zu zahlen ist. Wenn denn, bey 1 Rthlr. Preis pro Preuß. Scheffel Roggen, sonst bey der alten Taxe in den Marken, wie ich gewiß weiß, ein feines Bäckerbrod von 4 Pfd. bloß 2 gGr. kostete, und im Dec. 1826. ein, 18 Loth Preuß. Gewicht schweres, dgl. Brod in Breslau bey 1 Rthlr. 18—20 Sgr. Roggenpreis, und 10 Sgr. Steuer, 6 Pfennige, oder $\frac{1}{2}$ Sgr. galt, trifft denn jene Berechnung noch wohl zu? — Auch im Hesperus Nro. 91. 1829. fanden sich Klagen über die Bedrückung des gemeinen Mannes in Breslau durch die Höhe der Weitzen- und Roggensteuer, und es ward behauptet, man habe sonst bey der Taxe bey 1 Rthlr. Brodpreis nach 14 Sgr. nur für Unkosten und Sustentation der Bäcker gerechnet, und das Pfd. Brod habe 6 Pf., Weitzenbrod aber, bey 1 Rthlr. 8 Sgr. Weitzenpreis, und

Digitized by Google

wir uns berufen uns auf die Einsicht und Meynung aller unparteyischen und sachkundigen Männer, daß es im Allgemeinen fast in keinem Gewerbe einem tüchtigen, arbeitsfähigen, und arbeitslustigen Manne dauernd an Arbeit und Verdienst fehle. Doch wollen und können wir nicht läugnen, daß in einzelnen Ländern und Orten, und in einzelnen Zweigen der Industrie gerechte Klagen über Mangel an Arbeit und Verdienst erhoben werden mögen; wie z. B. und vor Allem, von Seiten der gemeinen Fabrikarbeiter gewisser Fabrikzweige in England, Frankreich, und selbst in Deutschland, nahmentlich auch im Preußischen, und in Sachsen hier und da, wie wir dessen auch schon selbst gedacht haben, wohl geschehen kann; indem manche einzelne Fabrikgeschäfte allerdings in diesen Augenblick sehr stocken, oder so wenig reinen Vortheil übrig lassen, daß mit dem geringsten Arbeitslohn sich begnügt werden muß; wie wir dies z. B. p. 117. 127 bey den Schlesischen Leinewebern, den Sächsischen Zeug- und Spitzenarbeitern ꝛc. sahen. Allein dgl. Unglück ist zu allen Zeiten dann und wann hier vorgekommen,

---

1 Rthr. Unkosten, 13 Pf. gekostet, wenn jetzt das Roggenbrod pro Pfd. 10 Pf., und Weitzenbrod 31 Pf. koste, nach Abzug der jetzt ausfallenden übrigen Kosten aber nur 14 und 7 Pf. resp. kosten sollte! — Allein diese Behauptung und Berechnung ist auch ganz irrig. Warum sollten denn jetzt die übrigen Unkosten wegfallen, und welches wären diese? — Nur die Zinsen des in der Bankgerechtigkeit steckenden Capitals fallen weg! Aber die Kosten der Wohnung und Heitzung, der Arbeitslohn, der höhere Servis, die Gewerbsteuer, die neuen Bürgerthumskosten der Bäcker sind gestiegen, und betragen wohl mehr, als jene: und unsre Bäcker wollen auch jetzt mehr Ansprüche an das Leben befriedigt haben, — wenigstens zum Theil! Uebrigens ist das Klagen über die Bedrückung des armen Mannes durch Steuern an sich lächerlich, und zeigt wenig Einsicht in die Staatswirthschaft! — Brodsteuern sind nicht zu entbehren, da sie stets gut eintragen; und wenn auch in Breslau die Steuer hoch ist, so richtet der gemeine Arbeiter den Preis seiner Arbeit nach den Brodpreis, und kann ihn nichts, da er immer Nachfrage findet!

Digitized by Google

ist jedoch stets nur vorübergehend, und liegt wesentlich in der Natur der Fabrikindustrie, indem es seinem Grund: theils nur in der zeitigen Uebertreibung derselben, und dem gestörten, und umgewohnten gehörigen Verhältniß der Nachfrage zum Angebot der Fabricate, seltener nur in deren gänzlicher Abschaffung durch die Mode, zu haben pflegt. Hier muß denn nöthigenfalls den Einzelnen auch von Seiten des Staats geholfen *), die Haupthülfe aber sich von ihnen selbst gegeben werden, — durch Uebergang von einem Gewerbe zum andern, oder durch geduldige Abwartung einer bessern Zeit, die nie ganz ausbleibt, indem endlich die Production in diesen Zweigen der Industrie von selbst sich wieder so vermindert, daß das Angebot wieder in ein richtigeres Verhältniß zur Nachfrage zurücktritt, oder, bey einer plötzlich verhängten Handelssperre, bald genug zurück gestellt werden muß. Daß nun die jetzige Gewerbfreyheit, nahmentlich bey uns im Preußischen, den Leuten diese Selbsthülfe sehr erleichtert, wird Niemand verkennen. Und bey der jetzigen, meist noch fortdauernden, Wohlfeilheit aller Lebensbedürfnisse ist das geduldige Ausharren auch eher möglich gemacht, als es dies früherhin war. —

Ad 4) So gehören wir zwar gewiß nicht zu denen, die den gemeinen Mann als ein Lastthier anzusehen scheinen, und die eigentlichen Annehmlichkeiten und Freuden des Lebens nur für die gebildeten Stände in Anspruch nehmen, — wir freuen uns vielmehr recht sehr, wenn es auch Jenem im Leben recht wohl geht, wenn auch er seines Lebens sich freuen kann, und dies

*) Wie wenig diese Hülfe oft würklich nöthig ist, zeigt Ferber a. a. O. p. 13. 14. indem er sagt, daß man im Preuß. Staat 50,000 Rthlr. parat gehalten habe, um die ärmsten Baumwollenarbeiter zu unterstützen, falls sie durch das neue Zollsystem von 1818. leiden sollten, daß man aber nicht 1 Gr. davon gebraucht habe, weil das freyere Handelssystem diese Industrie eher förderte, als minderte.

Digitized by Google

vornehmlich nur seiner Arbeit, und seinem Verdienst verdankt; — wir wissen auch recht wohl, wie die höhere, vollkommnere, und lebhaftere, wahrhaft, bereichernde, und beglükkende Industrie nur einer solchen Nation zu Theil werden kann, wo es nicht blos einzelne reiche, große Herren, und übrigens nur arme, niedere Knechte giebt, wo vielmehr alle Classen des Volkes des Lohns ihrer sauern Arbeit, im Gefühl und Genuß schönen bürgerlichen, und Familienglückes froh werden: — allein wir können allerdings auch nicht läugnen, und übersehen, daß die Klagen unserer niedern Gewerbsleute über die nahrlose schlechte Zeit jetzt viel geringer seyn, und seltner gehöret werden würden, wenn nicht, nahmentlich der gemeine Bürgersmann in den Städten, besonders in den großen, sich allgemein zu sehr von seiner ehemaligen einfachen, schlichten Lebensweise entfernt hätte, — wenn er allgemein, oder doch in der Regel, noch eben so wenig bedürfnißvoll, wie vor alter Zeit, ebenso fleißig und arbeitsam, eben so wenig vergnügungssüchtig wäre, wie damals, und wie jetzt nur die Wenigsten, — die alter löblicher Bürgersitte und Bürgersinne getreu geblieben sind, — noch gefunden werden. Sein baarer Verdienst würde dann auch jetzt noch zureichen, um ihn, und die Seinen nicht nur nicht darben, sondern sogar begnügt leben zu lassen; wogegen er jetzt, — bey den großen Mehrausgaben, die die Putzsucht der Weiber und Töchter dieses Standes, die gern die vornehmen Damen machen wollen, seine, und der Seinigen Vergnügungssucht, und Hang nach erhöhten, und vervielfältigten sinnlichen Genüssen auch selbst die jetzt oft ohne Noth kostspieligere Erziehung seiner Kinder ihm verursachen, — damit freylich nicht auskommen kann, sondern Schulden macht, und dabey sogar gewöhnlich auch noch sein Gewerbe vernachlässigt, und so seinen Untergang sich selbst bereitet; dessen Ursache er dann nur in der schlechten, beklagenswerthen Zeit sucht, anstatt sie in seiner ungnügsamen und unklugen Lebensweise zu finden, und zu suchen: wogegen man wieder so viele einzelne tüchtige, arbeitsame Handwerker, und Gewerbsleute aller Art, die ihren

ehren-

Digitized by Google

ehrenhaften Standesverhältnissen in jeder Hinsicht treu blieben, noch heute überall nicht nur auskommen, sondern auch würklich wohlhabend werden sieht. Mit Recht wurde daher in der Neuen Breslauer Zeitung d. J. No. 113. bey Gelegenheit der Recension eines Aufsatzes, worinn den gewöhnlichen Klagen über die schlechte Zeit beygestimmt, und die Ursache davon in dem, durch die Gewerbfreyheit entstandenen, Ruin der Handwerker gesucht wurde, gefragt: „ob der Verf. schon mehrere Beyspiele gesammelt habe, daß fleißige, gehörig und verständig gebildete, sparsame, nicht tabagierende, schnapsende, jagende, reitende, fahrende, tanzende, und Lotteriespielende Gewerbtreibende, die, im Zuschnitt ihrer Väter, still, fromm, und ihrem Stande angemessen leben, an den Bettelstab gekommen seyen? ob nicht vielmehr nicht wenige zu finden wären, die, freylich im Schweiße ihres Angesichts, aber doch sehr anständig, ehrlich, und ohne Kriecherei leben, und sich einen schönen Nothpfennig erarbeitet haben?“ — „Wer die größern Städte kennt,“ „sagt ein Andrer,“ wer da gesehen und gehört hat, wie ein großer Theil der niedern Gewerbtreibenden hier lebt, wie die Männer mehrere Stunden des Tags im Wein-, Schnaps- und Bierhause, oder auf ihrer eigends gepachteten Jagd, oder den Abend fast täglich in ihren Tanz- und Vergnügungssälen zubringen, und da nicht wenig aufgehen lassen, — wie die schön geputzten Frauen und Töchter nur nach Vergnügen im Theater, Concerten, und Tanz, oder nach Spatzierfahrten trachten? — wer die schönen Equipagen sieht, die sich Mehrere dieser Leute häufig halten, — der kann sich freylich nicht verwundern, wie und wenn über den Verfall, und die Ertragslosigkeit der Gewerbe von ihnen geklagt wird.“ — Wie könnten denn sonst auch würklich, z. B. in Breslau, die Tanzabgaben, die zu 16 gGr., von jedem öffentlichen Tanzvergnügen bis zur policeylichen Stunde, und zu 1 Rthlr. 8 gGr. über diese hinaus, an die Armenanstalten seit einigen Jahren abgegeben werden müssen, alljährlich so bedeutend gestiegen seyn, daß sie im J. 1825. nur 582 Rthlr., im

Digitized by Google

Jahr 1826. aber schon 1354 Rthlr. 20 Sgr. und im Jahr 1827. 1274 Rthlr. 20 Sgr. betrugen? wie könnte die Anzahl auf Gewerbschein lebender und sich nährender Musikanten im Preußischen Staate von 1872 im J. 1819. auf 8172 im J. 1825., und die Zahl der Lohnfuhrleute (aller Art, auch der Frachtfuhrleute freylich) von 4400 mit 10,603 Pferden auf 5257 mit 12059 Pferden gestiegen seyn, wenn nicht soviel auch vom sogenannten gemeinen Mann getanzt, sich öffentlich vergnügt, spatzieren gefahren würde? Und wie viel eleganter sehen die öffentlichen Vergnügungsörter desselben jetzt gegen ehemals aus, und wie viel sind ihrer nicht mehr, denn sonst? Wie könnten im Preuß. Staate jetzt 125 Mill. Preuß. Quart Brandtwein, und Liqueure bereitet, und fast ganz im Lande consumirt werden, wenn nicht soviel mehr davon, und zwar gewiß besonders von der niedern Gewerbsclasse getrunken würde, als sonst! Könnte also wohl bey solchen Thatsachen mit Recht über die schlechte nahrungslose Zeit geklagt werden? —

Und was so von einem Orte der Art, und einem Lande gilt, gilt in der That so auch von andern: und darum wird eben auch überall über Verfall der Gewerbe geklagt, es gelte Gewerbsfreyheit, oder es bestehe noch alte Zunftverfassung, obwohl man doch meist immer die Hauptursache des Verfalls der Gewerbe in jener zu suchen pflegt *).

Daß aber bey einer ungeregelten, verschwenderischen, allzu üppigen Lebensweise nicht nur die Ausgaben sich allzusehr vermehren, und anwachsen, sondern auch die Einnahmen sich

*) Wie enorm, und ohne Verhältniß zur gestiegenen Volksmenge, sich in England die Masse der physischen Genüsse, und gewiß auch besonders bey den niedern Gewerbsclassen, vermehrt habe, zeigt, daß der Verbrauch fremder und inländischer starker Getränke, nahmentlich in London, von 1820—22. durchschnittlich 11,974,000 Gallons, von 1825—27. aber ebenso, 23,540,000, und im J. 1827. in specie 24,346,460 Gallons betrug; daß die Consumtion von Thee, Taback, Rum und Wein bestand.

Digitized by Google

sehr vermindern müssen, ist sehr begreiflich, und unvermeidlich, da das Gewerbe allemal dabey vernachlässigt, weniger, und schlechtere Arbeit geliefert, und so das Grab aller Industrie selbst gegraben wird. Denn sie wird dem Gewerbsmann dabey verleidet, und verhaßt; er überläßt sie seinen Gesellen, und es wird also nothwendig weniger, und schlechter gearbeitet; damit verliehrt sich denn ein Kunde nach dem Andern, die Nahrung geht zurück, der Hausvater kann sich sein Verarmen nicht mehr verheimlichen; anstatt aber seine Lebensweise zu ändern, und mehr und besser zu arbeiten, sucht er sich in starken Getränken zu betäuben, oder sucht im Lotteriespielen sein Glück, und geht nach und nach nur um so sichrer zu Grunde!

Daß an und für sich das Leben, bey den, in der neuern Zeit des letzten Viertels des vorigen, und ersten Fünftels des jetzigen Jahrhunderts gestiegenen, Preisen der Lebensbedürfnisse, im Vergleich mit der frühern Zeit allerdings kostbarer geworden war, konnte man nicht verkennen; und Stephani in s. Schulfreund für die deutschen Bundesstaaten, Bd. I. Erlangen, 1818. 8. p. 11. behauptete nicht mit Unrecht, daß eine Familie, die im J. 1660 mit 100 Fl. ausgekommen sey, 1786. schon 287½ Fl. 1813. gegen 475, und 1817. über 700 Fl. gebraucht habe, um nur so, wie ehemals, zu leben; allein, da in neuester Zeit von 1819 — 1826. unstreitig die Preise fast aller und jeder Dinge so sehr

---

		an Thee	Tabak	Rum
im Jahr	1788. in	13 Mill. Pfd.	6,877000 Pfd.	1,850,000 Gallons
" "	1827. "	26 " "	14,½ Mill. "	3,900,000 Gallons

		an Wein	Zucker	Caffee
im Jahr	1788. in	6,700,000 Gallons	1,785,000 Centner	7,500,000 Pfd.
" "	1827. "	7,600,000 Gallons	3,120,000 Centner	14,000,980 "

Ein Gallon = 3,$\frac{3}{10}$ Berl. Quart bey Wein, Rum ꝛc.

Digitized by Google

und bis auf ihren frühern niedern Stand gesunken waren, so hätte man sehr gut seine Ausgaben wieder mehr beschränken können, ohne an Lebensgenuß zu verlieren; und Alle, besonders aus den von Dienst und Amt, oder ihren Renten lebenden Classen, die so gehandelt haben, befinden sich unstreitig wohl, und müssen die jetzige Zeit eher loben, als anklagen. Allein ein großer Theil Andrer, und der Gewerbtreibenden besonders vermehrte dagegen eher noch, wie schon gesagt, seine Ansprüche, und Bedürfnisse; und wenn sein Einkommen, auch ungeachtet der fast allgemeinen Wohlfeilheit der Dinge nicht zureicht, so nennt er die Zeit schlecht, und nahrungslos!

Was den sogenannten gemeinen Mann in kleinen Städten, dann den Landmann, und den armen Tagearbeiter, und den kleinen Fabrikanten auf dem Lande anlangt; so geben wir gern zu, daß diese alle an Verschwendung, und Ueppigkeit des Lebens jetzt nicht denken: aber wir glauben, daß sie eben nie viel besser gelebt haben, als sie jetzt leben, und, wenn sie nur arbeitsam, und thätig sind, und nicht auf einen an sich nahrungslosen Gewerbe hartnäckig beharren, so werden sie an der jetzigen Wohlfeilheit von noch so sehr vielen, ja fast allen Dingen eher eine Hülfe, als Schaden, haben. Der wohlhabende, und der wenigstens nicht arme Bauer aber, der sich freylich in den 7 spottwohlfeilen Jahren doch sehr einschränken mußte, um zu bestehen, wird in den doch nicht mehr so ganz niedern Fruchtpreisen, und der überall bezweckten und angeordneten Verbesserung seines ganzen bürgerlichen Zustandes Ursache und Grund eher zu einer vortheilhaften, als zu einer nachtheiligen Veränderung des Lebens finden müssen*).

*) Wie die bessern Fruchtpreise mit Eins im J. 1828. selbst auf den größern Verbrauch der sogenannten kurzen Waaren, — der groben, — die jedoch mehr zum Luxus, und der Mode, als zum Bedürfniß gehören, im Preußischen und anderwärts würkten, zeigt Ferber a. O. p. 81. indem er anführt, daß im J.

Digitized by Google

Ad 5. Was die durch Verschuldung, oder besonders zufälliges Unglück wahrhaft in Armuth, und Elend Verfallenen betrifft; so sind deren leider überall, und in allen Ländern nicht wenige, und ihre Noth ist nicht zu bezweifeln, und Erstern, den tief Verschuldeten, ist freylich ganz und mit einem Male nicht zu helfen; — sie sind aber stets, und immer übel daran gewesen, und müssen durch Beschränkung ihres Lebensbedarfs, und vermehrte Thätigkeit sich zu erhalten suchen, und allenfalls ein Besitzthum willig aufgeben, welches sie einmal, sich zu erhalten, nicht mehr im Stande sind: — der Verunglückten aber muß sich von Seiten der Regierungen, wie der Nationen selbst, aufs Möglichste, und Beste angenommen werden; wie denn auch wahrlich in hohem Maaße geschieht.

Unsre Armenanstalten haben nirgends nachgelassen, sich der wahrhaft bedürftigen, und der Hülfe auch werthen, Armen aller Art sorgsam anzunehmen! Es hat ihnen aber auch an Fonds dazu nicht gefehlt; und es wäre nur zu wünschen, daß auch überall nur allein auf das Zweckmäßigste hierbey verfahren, und nicht vielmehr die Armenunterstützung sich zu leicht gemacht werden möchte. Es würde dann zuverlässig die Zahl der Armen sich sehr mindern; und um so eher es möglich seyn, die wahren Hülfsbedürftigen stets, und zwar hinreichend zu unterstützen. — Daß die Zahl der Armen in neuester Zeit übrigens nicht abgenommen hat, ist nicht zu läugnen, aber auch nicht zuzugeben, daß sie übermäßig zugenommen habe, — d. h. über Verhältniß zur gestiegenen Volksmenge; — wobey noch zu bemerken, daß jetzt die Ungescheutheit, sich als Armen zu melden, viel

---

1828. an dergleichen Waaren 15,868 Centner eingiengen, wenn 1827 nur 9993, und auf 15,622 Centner aus- und 22,047 Centner durchs Land durch giengen, wenn 1825. dies nur mit 10,309, und 16,322 Centner resp. geschah: und zwar brauchten Pommern und Brandenburg, Sachsen und Schlesien 1827. fast 696 Centner feine, und 7,275 Centner grobe, wenn beyde Preußen und Posen nur 49, und 283 Ctr. resp. brauchten.

Digitized by Google

größer ist, als jemals, die öffentliche Bettlerey jedoch sehr abgenommen hat*).

*) Vortrefflich und höchst beherzigens- und nachahmungswerth ist die Schrift: Die öffentliche Armenpflege in Berlin, mit bes. Bezug auf die Jahre 1822—25. herausgegeben von der Armendirection. Berlin, 1828. gr. 8. und auch der Bericht der Armendirection zu Breslau über ihre Verwaltung in den Jahren 1825—27. Breslau, 1828. gr. 8. ist sehr schätzbar: und wenn die erstere nachweiset

	1822.	1823.	1824.	1825.	
Gesammt-Einnahme	223,516	179,210	192,682	234,787	Rthlr.
„ Ausgabe	219,224	170,678	187,253	232,869	„

so betrug nach letzterer die

	1825.	1826.	1827.	Summa	
Gesammt Einnahme	62,416	81,231	72,034	215,682	Rthlr.
„ Ausgabe	58,753	81,836	71,643	212,533	„

Beydes nach Wegfassung der Sgr. und Pfennige.

Leipzig verwandte im J. 1824. auch 34,688 Rthlr. auf Armenpflege, und spätterhin eher mehr, denn weniger!

Viel, sehr viel bleibt noch immer für die sorgsamste, und zweckmäßigste Armenversorgung zu wünschen übrig, die vor Allen die erste Communal-Angelegenheit, Communal- und Bürgerpflicht seyn muß, der sich Niemand, und auch nicht der Gebildetste, Wohlhabendste und Vornehmste entziehen sollte; aber man nähert sich doch dem Bessern immer mehr. Wie viel von dem, was die Literatur über das Armenwesen ehemals gewünscht hat, ist nicht schon wirklich berücksichtigt, und ausgeführt worden! — Wir dürfen hier auch wohl an unsern Staatswirthschaftlichen Versuch über das Armenwesen, und die Armenpolicey, Göttingen, 1803. gr. 8. aus dem Handbuch der Staatswirthschaft, B. I. Abh. II. abgedruckt, erinnern, und können nicht umhin, auch einer früher erwähnten neuern Schrift nochmals zu gedenken: Ebers, Ueber Breslau's Armenwesen, Breslau 1828. gr. 8. welche viele sehr nützliche Winke zur Verbesserung des dortigen Armenwesens enthält, und über die Vermehrung der Zahl der Armen in Breslau, und deren Ursache besonders guten Ausweis giebt.

Warum aber wird nicht mehr, und allgemeinerer Gebrauch von den Armencolonien gemacht, wie sie in den Niederlanden, und in Holstein eingeführt sind, und sich so trefflich hier bewähren? Für ganze Massen verarmter Fabrikarbeiter, und Nothleidender der niedern Stände ist durchaus keine bessere Hülfe möglich, als die, dgl. Colonien von ihnen zu errichten!

Digitized by Google

Was für die durch zufällige Natur- oder andre unverschuldete Ereignisse in Unglück und Noth Gerathenen, von allen Seiten, Hülfreiches und Wohlthätiges geschieht, davon zeugen hinlänglich alle unsre Tageblätter, und die neueste Tagesgeschichte, die leider nur zu viele, und zu traurige, und verderbliche Vorfälle der Art zu berichten, und aufzuweisen hat.

Welche ungemeine Verwüstungen, und Verheerungen haben nicht Ueberschwemmungen, Feuersbrünste, selbst Erdbeben, und andre seltne Naturereignisse dies Jahr und andre Jahre angerichtet, und dadurch viele hundert Tausende thätiger und nützlicher Bewohner der Städte, und des Landes in Unglück, ja an den Bettelstab gebracht? Wie verderblich aber ist nicht vor Allem das laufende Jahr der Preußischen Monarchie durch das Unglück, welches die Ueberschwemmungen in West- und Ostpreußen, und besonders auch in Schlesien, sowie ferner im Oderbruch, an der Elbe ꝛc. zu Wege gebracht, geworden! und was haben nicht auch andre Länder dies Jahr durch Ueberschwemmungen und Uebermaaß von Nässe gelitten! Die Zeitungen waren nicht nur im Frühjahr voll von Klagen darüber, sondern diese erneuerten sich auch wieder im Herbst, und vornehmlich zur Aerndtezeit, wo diese Unfälle nur noch um so verderblicher wurden. Wie viele fruchtbare Saatfelder sind nicht dadurch in Wüsten verwandelt! Noch Ende May standen in der Weichsel-Niederung allein von 47 Dörfern mit 16,777 Einwohnern 32 mit 12,458 Bewohnern seit dem 5ten April unter Wasser, welches seitdem nur 4 Fuß 8 Zoll gefallen war, und auf dem überschwemmten Lande noch von 2 — 10 Fuß Höhe stand. In den 4 Kreisen Ragnit, Tilsit, Heinrichswalde und Heydekrug in Litthauen sind, nach Nachrichten von Mitte Juni, durch die Ueberschwemmungen verlohren gegangen: 695 Pferde, 2019 Stück Rindvieh, 2400 Schaafe, 2691 Schweine; und zerstört wurden: 255 Wohnhäuser, 318 Ställe, und 7 Menschen kamen dabey um. Im Marienwerder Regierungsbezirk waren 10 □ Meilen, im Danziger, 16 überschwemmt, und

Digitized by Google

an Wohnhäusern wurden in beyden 637 theils ganz weggerissen, theils sehr zerstört, an Stallungen, Scheunen, und Schuppen und Speichern 349; an Pferden wurden 1655, an Rind- und Jungvieh 3000, an Schaafen und Schweinen 3549 St. eingebüßt, und mehrere 1000 Morgen Landes sind ganz versandet, und ruinirt, oder unbrauchbar gemacht worden. Im Mitteloderbruch befanden sich, nach Nachrichten vom 18ten Juni, noch fast 16,000 Morgen des schönsten Landes unter Wasser, oder doch in so nassen Zustande, daß alle Saat verdorben, und keine neue aufzubringen war. Welchen Schaden die Provinz Schlesien im Glatzischen, Neißischen, Glogauischen und fast am ganzen Lauf der Oder, und andrer Flüsse erlitten habe, haben unsre Zeitungen berichtet; und nach der Staatszeitung können wir jetzt nachstehendes Tableau der, durch diese Ueberschwemmung im Monat Juni d. J. in den beyden Regierungsdepartements von Breslau und Liegnitz angerichteten, Schäden, und verursachten Verluste nach genauer Abschätzung derselben liefern.

An Gebäuden wurden theils ganz weggerissen, theils sehr beschädigt:

	a) im Breslauer Reg. Dep.		b) im Liegnitzer Reg. Dep.	
	weggerissen.	beschädigt.	wegger.	beschädigt.
1) an Wohnungen	166.	1764.	3.	283.
2) • Mühlwerken	55.	129.	3.	52.
3) • Scheunen u. Ställen	164.	680.	2.	41.

2) Dämme und Ufer wurden durchbrochen in der Ausdehnung:

	Dämme.	Ufer.	Dämme.
	von 612.	2994 Ruthen.	291.

3) Brücken wurden	hölzerne.	steinerne.
zerstört — — —	124.	25.

Die Wiederherstellung aller dieser Bauwerke kostet:

403,041 Rtl. 167,571 Rtl. 11 Sgr.

Digitized by Google

	a) im Breslauer Reg. Dep.	b) im Liegnitzer Reg. Dep.
4) Der Verlust an Vieh beträgt.	1143 Rthlr.	nichts.
5) Der Verlust an ganz verheerten, und für immer unbrauchbaren Grundstücken beträgt	127,275 Rtl. an Werth.	bey 358 Morg. 76 □R. 17,628 Rthlr. 19 Sgr. an Werth.
6) Der Verlust von Land durch Versandung	104,219 Rtl. an Werth.	bey 864 Morg. 75 □R. 31,205 Rthlr.
7) Der Verlust an Wirthschaftsvorräthen u. Bedarf, Dünger u. dgl.	16,864 Rtl. 26 Sgr.	wenig
8) Der Verlust an Handwerksgeräth	2949 Rtl.	191 Rtl. 15 Sgr.
9) Der Verlust an Effecten und Mobilien	15,593 Rtl.	674 Rtl. 6 Sgr.
10) Der Verlust an Feld- Wiesen- u. Gartenfrüchten	922,639 R. 25 S.	651,536. 22.
Sa. des ganzen Schad.	1,593,725 R. 3 S.	651,536 R. 22 S.

An Menschen büßten das Leben in den Fluthen ein: a) im Breslauer Regierungs-Departement 39. b) im Liegnitzer Regierungs-Departement 3.

Wie mildthätig haben sich aber auch nicht gleich blos in der Monarchie, sondern auch in den Nachbar-Ländern Alle gezeigt, und wie kräftig hülfreich ist nicht vor Allem Sr. Majestät der König segensreich eingetreten! und wenn es auch nicht möglich ist, allen Schaden zu ersetzen, so wird

Digitized by Google

das Mögliche doch geschehen, da Niemand sich weigert, zu helfen, wo und wie er kann*).

---

*) Hunderttausend Thaler sollen sogleich der Regierung in Ostpreußen, und eine höchst bedeutende Summe auch der in Schlesien von Sr. Majestät angewiesen, und überhaupt beyden Vollmacht gegeben worden seyn, nach allen Kräften des Staats zu helfen, wo zu helfen sey. — Bis zum Ende May's und Juli resp. waren aus den Regierungsbezirken Magdeburg, Merseburg, und Erfurt schon resp. 18682 Rthlr. 15 Sgr. 3244 Rthlr. 26 Sgr. 2 Pf., und 4419 Rthlr. 20 Sgr. 10 Pf., bis November aus der Provinz Sachsen im Ganzen 46,529 Rthlr. 25 Sgr. aus dem Stralsunder Regierungsbezirk 6790 Rthlr. 29 Sgr. 10 Pf. aus dem Stettiner 8930 Rthlr. 9 Sgr. 10 Pf., aus dem Mindner 6888 Rthlr. 29 Sgr. 11 Pf. von dem zu Frankfurt a. O. 15,102 Rthlr., vom Potsdamer 17,867 Rthlr. 23 Sgr. aus Rheinpreußen 41,721 Rthlr. 12 Sgr. 4 Pf., und von dem, eigends zur Unterstützung dieser Wasserverunglückten errichteten, Vereine zu Berlin sind außerdem bis 2ten Juli 90,239 Rthlr. 3 Sgr. 10 Pf. nach Ost- und Westpreußen zu diesem Behuf eingesandt worden. Für Schlesien waren bey dem Oberpräsidio Breslau, allein bis ult. August, 19,781 Rthlr. 20 Sgr. 1 Pf. Silber, und 740 Rthlr. Gold, und bis 31. Oct. 29,899 Rthlr. 25 Sgr. 3 Pf. meist blos aus der Provinz eingegangen; aber von den auswärts veranstalteten vielen Sammlungen, von den die Zeitungen schon berichtet haben, ist wahrscheinlich noch mehr zu erwarten!

Nein! man ist wahrlich noch nicht müde geworden, den Armen, und Nothleidenden zu helfen, wie und wo man nur kann, werde auch über die schlechte Zeit noch soviel geklagt! Hat doch selbst der Berliner Griechen-Unterstützungs-Verein für diese fremde, obwohl freylich das christliche und menschliche Gefühl aufs höchste ansprechende, Sache, im J. 1826. und folg. die ansehnliche Summe von 97,262 Rthlr. 16 Sgr. 3 Pf. zusammengebracht! Sind doch bey dem Berliner Verein zur Sammlung der Beyträge zur Unterstützung der evangelischen Gemeinde in Rio Janeiro bis zum 11ten Dec. 3607 Rthlr. 29 Sgr. 4 Pf. eingekommen! Man fragt nicht, ob es das eigne Land, und Volk sey, dem man helfen solle, — man hilft gern überall, wo Hülfe nöthig ist! Auch im Auslande in England, Frankreich, den Niederlanden ꝛc. hat man unsrer Wasserverunglückten daher mildthätig gedacht!

Digitized by Google

Ueberhaupt hat auch in unserer Zeit die Regierung keines Landes*) angestanden, sich der Hülfsbedürftigen, und Verunglückten, und so ohne Schuld Verarmten ferner in jeder Hinsicht anzunehmen; wie wir schon auch in den Gedanken über die Noth der Zeit p. 179 f. dessen erwähnt haben. Vielfältig sind besonders Steuererlasse, oder Ermäßigungen an bedrängte Unterthanen auch gegeben worden. Ueberall fundiren sich auch von Seiten einzelner, oder gesellschaftlicher Unternehmer, neue und bessere Credit- und Assecuranzanstalten**) gegen Feuer, Hagelschaden, Viehsterben u. dgl. so wie Erspa-rungs- und Lebensversicherungs-Gesellschaften u. dgl., (wie sie nach dem Beyspiel der schon ältern in London, Hamburg u. a. ganz neuerlichst von größter Ausdehnung in Elberfeld, Gotha, Lübeck, und Leipzig errichtet worden sind,) um Jedermann durch mäßige jährliche Beyträge das Recht sich erwerben zu lassen, für Unglück, und Schaden, der im Einzelnen erlitten worden, gemeinschaftlich entschädiget zu werden, und bey Noth- und Trauerfällen für sich, und die Familien sicher Hülfe und Unterstützung finden zu lassen: welche verschiedenen Anstalten alle sehr gut gedihen, und floriren, und gewiß sehr seegensreich würken***). Wie

*) Ganz neuerlichst, (November d. J.) bot der neue Großherzog von Oldenburg auch seine Privatchatulle an, um ordnungsmäßigen Landwirthen seines Landes Geld zu billigen Zinsen zu borgen; und bey uns im Preußischen hat der großmüthige König auch neuerlich wieder, wie man hört, bedeutende solche Unterstützungen gewährt.

**) Daß indeß auch nicht aller Privatcredit der Guts- und Grundbesitzer vernichtet ist, sieht man doch auch noch zuweilen sehr klar. So kündigte in No. 173 der Neuen Breslauer Zeitung 1827. Jemand 80,000 Rthlr. baaren Geldes an, die auf Rittergüter, so unter dem Breslauer Oberlandesgericht ständen, oder auf Häuser in der Stadt zur ersten Hypothek auszuleihen seyen.

***) Die Provincialbank, die den Gutsbesitzern Pommerns durch ihre Vorschüsse so viel genutzt, und z. B. gegen das Ver-

Digitized by Google

weit steht die ältere Zeit hinter der neuern in dieser Hinsicht zurück!

In der That von allen Seiten wird dem Hülfsbedürftigen und Bedrängten geholfen, wo und wie nur geholfen werden kann, und soll! — Mehr ist nicht zu verlangen! Das Uebrige kann und muß ein Jeder selbst für sich thun, und dabey auf die Gnade des Himmels, und die Weisheit der Vorsehung bauen, und vertrauen, die Niemanden verlassen werden, der sich nicht selbst verläßt!

---

schleudern der Wolle bewahret hat, und bey Feuer- und Hagelschäden, gegen 3 pro C., dieselben auch leistet, wird binnen 12 Jahren 1 Mill. Rthlr. Profit machen, und gedeiht vortrefflich. — Es soll eine solche auch in den Marken errichtet, und mit Niederlegung baaren Geldes gegen Papiere, also mit noch mehr Sicherheit, als jene, fundirt werden. — Wie trefflich ist nicht das neue Posener, und auch das Warschauer Pfandbriefssystem eingerichtet, welches erstern 4procentige Papiere schon 2 pro C. Agio geben! — In Mecklenburg, in Bayern giebt es neue, zweckmäßige Credit-Verein der Gutsbesitzer; im Darmstädtischen ist im Oct. 1826. eine neue, auf ein neues, zuvor zu beschaffendes, Hypothekenwesen zu begründende, Landes-Credit-Anstalt von den Ständen beschlossen, und im Königreich Würtemberg auch ein Credit-Verein zur Aufhülfe für verarmte Grundbesitzer durch Anleihen ꝛc. vom Könige neuerlich genehmigt worden! Viel könnten wir auch von den neuen Hagelassecuranzanstalten in Sachsen, in Leipzig besonders, in Berlin, in Bayern u. s. w., und von den, schon mehrere Hunderttausende von Rthlr. und Fl. gesammelt habenden, deutschen Spaarcassen noch beybringen, wenn es die Zeit, und der Raum erlaubten. — Noch bemerken wir hierbey, daß von der auswärtigen Anleihe des Norwegischen Storthings von 300,000 Species Silber ein Theil die Bestimmung hat, Landwirthe durch Darlehne von 1000 Species höchstens zu unterstützen.

Digitized by Google

III.

Ueber den Finanzzustand der vorzüglichsten Europäischen, und deutschen Staaten, und des Preußischen Staats insbesondre in neuester Zeit.

Nur mit ganz flüchtigen, leichten Blicken können wir beym Schluß dieses, schon so über alles unser Erwarten angewachsenen, Werkchens noch einen Gegenstand betrachten, dessen irgend genauere Darstellung freylich die Sache eines eignen größern Werkes seyn müßte; — nur mit einzelnen, aus dem Ganzen aufgegriffnen, Momenten wollen wir zeigen, und beweisen, daß auch das Wohl und Bestehen der Staaten in finanzieller Hinsicht in den letzten 3—4 Jahren im Ganzen nicht nur nicht gelitten, oder eine Erschütterung erfahren, sondern daß sie sich vielmehr fester begründet, und mehr consolidirt haben: — jedenfalls auch nur ein Erfolg des neuen vergrößerten und erweiterten Welt- und Lebensverkehrs, und des überall regen, und lebendigen Strebens nach Vervollkommnung, und Sicherung aller öffentlichen, wie privaten, Verhältnisse!

1) Können wir uns hier zwar keineswegs auf eine Zusammenstellung und Vergleichung der Staaten in Hinsicht ihrer Budjets, oder Finanzetats einlassen, wegen deren wir vielmehr auf das im J. 1826. erschienene, und die neuern Aufschlüsse darüber gebende, Werk des H. von Malchus,

Statistik, und Staatenkunde ꝛc.; Stuttgardt, und Tübingen. 1816. gr. p. 353—399:

wo sich diese sämmtlichen Staaten nach Einkünftesumme, und darunter besonders nach Steuer- und Abgabebetrag, und die auf ein Individuum davon fallende Quote, sowie nach Volkszahl und Staatsschulden-Betrag tabellarisch aufgestellt finden*),

*) Eine andre dergleichen Tabelle findet sich auch in Kolb Schriften politischen, und geschichtlichen Inhalts,

Digitized by Google

uns berufen: allein wir können, und müssen doch im Allgemeinen gleich bemerken, daß diese Finanzbudjets und Etats der Staaten in neuester Zeit, oder seit den letzten 3—4 Jahren, sich ziemlich gleich geblieben, zum gewissen Theil nur etwas erniedrigt, zum Theil aber auch erhöht worden sind, und an sich unstreitig Summen enthalten, deren Aufbringung in ältern und frühern Zeiten für ganz unmöglich gehalten worden seyn würde, indem sie die frühern ältern und besonders ganz alten Finanzetats so unendlich übersteigen *).

Allerdings hat man zwar neuerlichst überall dahin getrachtet, die Staatsausgaben zu vermindern, und so die

---

Speier 1825. 8. und auch der Hesperus No. 226. 1829. enthält eine, nach Balbi verfertigte, interessante Parallele zwischen dem Russischen Reiche, und 30 andern Hauptstaaten, nach ihrem Umfang geordnet, — nach Flächeninhalt, Bevölkerung Revenuen, in Fr., Nationalschulden, in Fr., Stand der Armee, der Flotten, und mit Angabe der Hauptstädte, — die indeß doch auch an manchen Unrichtigkeiten laborirt.

In der von Kolbe ist auch das Verhältniß angegeben, in welchem die Schuldenmasse jedes Staates zu seiner Volsmenge steht? und so kömmt z. B., nach den dortigen Angaben der Staatsschulden in Fl., in England davon auf den Kopf 454 Fl. 9 Kr., in den Niederlanden 201 Fl. 18 Kr, in Frankfurt am Mayn 153 Fl. 31 Kr., in Spanien 140 Fl., in Hamburg 103 Fl. 51 Kr. im Kirchenstaat 101 Fl. 13 Kr., im Preußischen 27 Fl. 57 Kr., in Oestreich, 59 Fl. 39 Kr., in Bayern und Sachsen, 30 Fl. 46 und 47 Kr. aber im Darmstädtischen nur 3 Fl. 19 Kr., in Oldenburg 0, in der Schweitz 2 Fl. 9 Kr., in Rußland 6 Fl. 38 Kr.

*) Die Einkünfte der Krone Englands z. B. betrugen, nach einer genauen Vergleichung, unter der Königinn Elisabeth im Jahr 1558. 500,000 Pfd. St., unter Carl I., im Jahr 1625. 895,879 Pfd., unter Carl II., im Jahr 1648. 1,517,247 Pfd., unter Georg I., im Jahr 1714. 6,162,643 Pfd., unter Georg III., im J. 1800. 36,728,000 Pfd., und 1815. 71,153,142 Pfd. unter Georg IV. aber von 1820—25. im Durchschnitt 58 Mill. Pfd. St. — In Frankreich betrugen die Staatseinnahmen vor der Revolution 585 Mill. Fr., 1826. 800,116,300 Fr., und 1824. gar 994,971,000 Fr.

Digitized by Google

Staatsabgaben zum Besten der Unterthanen herabzusetzen, und hat besonders an den Kosten der Verwaltung, und der Unterhaltung der Armen zu sparen gesucht; allein nicht immer ist dies auch gehörig gelungen, und läßt noch Vieles dafür zu wünschen übrig. —

Englands Staats-Einnahmen, — und Ausgaben z. B. wurden, für 1826. auf 57,043,000 Pfd. St. und für 1827. auf 57,494,000 Pfd. St., die Ausgabe, und auf 54,600,000 Pfd. die Einnahme, — für 1828. aber auf 54,932,618 Pfd. die erstere, und auf 53,8000,291 Pfd. die letztere fixirt: wenn sie in den nächsten Jahren vorher nur soviel 40 Mill. Pfd. St. circa betragen hatten.

Für das Jahr 1829. gieng das englische Budjet auf 50,807,000 Pfd. St. ordentliche und 540,000 außerordentliche Revenuen, und 48,132,000 Pfd. St. Ausgaben; mithin auf 3,215,000 Pfd. St. Ueberschuß zur Reduction der Schulden.

In Frankreich betrugen, dem Budjet nach,

die Staats-Einnahmen		Staats-Ausgaben
994,971,000 Fr.	1824.	992,583,231 Fr.
986,000,000 "	1825.	981,500,535 "
989,059,715 "	1826.	983,940,350 "
911,809,000 "	1827.	— — "
939,591,861 "	1828.	939,343,700 "

Im Königreich der Niederlande sind jetzt, auf 10 Jahre vom J. 1830 an, die Staats-Einnahmen und Ausgaben auf 60,750,880 holl. Fl. fixirt, und geben so gegen das Budjet von 1820. eine Ersparung von 1,200,000 Fl.

Schwedens neuestes Budjet war für 1829 auf 8 Mill. 890,640 Rthlr. Banco, und damit auf 5,761,582 Rthlr. mehr, als das von 1828. regulirt; soll aber von 1830. an bis zum nächsten Reichstag 8,879,700 Rthlr. an Ausgaben betragen, jedoch nur 7,171,470 Rthlr. ordentliche, und außerordentliche Einnahmen haben, mithin denn 1,708,230 Rthlr. fehlen, die durch besondre Bewilligung noch zu decken sind; und es

Digitized by Google

übertrifft daſſelbe das vorhergehende in den Ausgaben um 325,609 Rthlr.

Oeſtreichs Staats-Einkommen wurde im J. 1819. zu 162 Mill. Fl. Conv. Geld, im J. 1825. auf 151,666,000 Fl. Rh. nachgewieſen.

Preußen fixirte im Jahr 1821. ſeine Staatseinnahmen und Ausgaben auf 50 Mill. Rthlr. im Jahr 1829. aber, auf drey Jahre, auf 50,796,000 Rthlr. jährlich.

Die Geſammt-Einnahme beträgt dabey eigentlich 2,076,000 Rthlr. mehr, als die Geſammt-Ausgabe; es iſt jedoch dieſer Mehrbetrag der Einnahme, als extraordinaires Deckungs-Quantum, in Ausgabe geſtellt für die außerordentliche Ausgaben, und Ausfälle, und der würkliche Ueberfluß kömmt zum Staatsſchatz.

Von den deutſchen Bundesſtaaten gedenken wir nur Würtembergs, Badens, Bayerns, Sachſens, und Hannovers.

Würtemberg zuerſt hatte im J. 1820 ſein Budjet auf 12,081,816 Fl. Rh. Einnahme, und 10,542,521 Fl. 18 Kr. Ausgabe, für die J. 1823. aber bis 1826. die erſtere auf 10,640,808 Fr. und pro J. $18\frac{24}{27}$. auf 9,189,018 Fl. pro $18\frac{+7}{28}$ auf 9,403,084 Fr. die Ausgaben dagegen pro $18\frac{24}{27}$ auf 9 Mill. 426,469 Fl. (alſo mit 237,450 Fl. Deficit) und pro $18\frac{+7}{28}$ auf 9,206,307 Fl. alſo mit 106,777 Fl. Ueberſchuß fixirt; ſo wie

Baden	pro 1820.	die Einnahme	auf	10,355,288 Fr.
		" Ausgabe	"	10,065,603 "
	" 1825.	" Einnahme	"	9,466,600 "
Bayern	" 1820.	" Einnahme	"	35,107,700 "
		" Ausgabe	"	34,998,500 "
	" 1825—31.	" Einnahme	"	36,791,300 "

nach Maaßgabe der General-Ueberſicht für die zweyte Finanzperiode.

Dem

Dem Königreich Sachsen kann man für den Anfang des dritten Decenniums dieses Jahrhunderts ein Staats-Einkommen von 10,549,500 Fl. Rh. (nach Lichtenstern,) für die letztern Jahre desselben aber wohl von 13½—14 Mill. Fl. beymessen.

Das Königreich Hannover hatte vom 1sten Juli 1819 — 1820. 3,104,107 Rthlr. Staats-Einkommen, von 1821—22 aber von 3,108,183 Rthlr. 4 Pf. und 2,728,910 Rthlr. Ausgabe; pro 1826 nahm es ein Einkommen von 11,500,000 Fl. Rh.

Nordamerica's Budjet wies pro 1819. eine Staats-Einnahme von 25,332,403 Dollars, und eine Staatsausgabe von 23,515,719 Dollars nach, also einen Ueberschuß von 1 Mill. 716,684 Dollars mehr.

2. Was den würklichen Eingang der öffentlichen Einkünfte der Staaten, die würkliche Ausführung, und Erfüllung ihrer Finanzetats verlangt, so haben sich dieselben, ungeachtet so mancher besondern Beläſtigungen und Verluste der Zeit, im Ganzen doch gut darin bewährt, und es sind sogar würkliche baare Ueberschüſſe derselben über die würklichen Ausgaben erreicht worden.

In England z. B. waren die öffentlichen Einnahmen von Mitte 1824 bis dahin 1825 gerade ungewöhnlich reich ausgefallen, und hatten die des vorigen J. um 1,700,000 Pfd. St. übertroffen, und deshalb auch 1825—26. sich noch gut, und besser gehalten, als man unter den damaligen ungünstigen Umständen, bey der damaligen Handelskrisis, erwarten mußte. Allerdings schloß die Staats-Einnahme des Quartals am 5ten Juli 1826, in Vergleich zu der des, am 5ten Juli 1825. beendigten Jahres mit einen Ausfall von 228,468 Pfd. St. in Vergleich zu dem an diesem Tage beendigten Quartal aber sogar mit 490,295 Pfd. St. Abnahme, (nach den *Times* gar mit 1,615,295 Pfd. St. Ausfall, worüber indeß der *Courrier* sie sehr angreift,) ab; und für das Quartal vom 5ten Juli bis 5ten Oct. 1826 gaben die Börse und die *Times* den Ausfall wieder auf 1,940,000 Pfd.

Digitized by Google

St. (in Zöllen allein, nach dem ministeriellen Bericht, auf 698,000 Pfd.) an; allein man hätte noch Mehr fürchten können: und das letzte Quartal vom 5. Oct. 26. bis 5. Jan. 1827 hielt sich viel besser, und brachte mit 12,524,085 Pfd. einen Überschuß von 142,996 Pfd. in Vergleich mit dem von 1825. welches nur 12,381,089 Pfd. gegeben hatte. Das erste Quartal des Jahres 1827. lies wieder einen Ausfall von 469,584 Pfd. gegen das gleiche von 1826 zurück; wogegen das 2te Quartal einen Ueberschuß von 45,770 Pfd. gegen das vom Jahr 1826 gab, weil die Zölle ein plus von 47,823 Pfd. gegeben, und obgleich Stempel, Accise, Post, und vermischte Einnahme dagegen minus gebracht hatten. Im dritten Quartal im July 1827 zeigte sich gegen das von 1826 ein plus von 605,787 Pfd. St. im 4ten aber ein minus von 188,900 Pfd., in dem die Accise einen bedeutend geringern Ertrag abwarf. In diesem ganzen Jahre 1827 gaben die Zölle ein plus von 625,076 Pfd. St. gegen 1826.

Im ersten Quartal des Jahres 1828 lauteten die officiellen Berichte über den richtigen Eingang der englischen Staats-Einnahmen sehr gut; indem dieselben, mit dem am 5. April sich endigenden Jahre, 47,182,801 Pfd. St., die vom J. 1827 ebenso aber nur 46,181,124 Pfd., jene also ein plus von 1,001,677 Pfd. gegeben hatten, und insbesondre das 1ste Quartal vom 5. Jan. bis 5. April 1828. an 9,898,363, und damit 538,145 Pfd. — mehr geleistet hatte, als das von 1827. Die Zölle trugen dabey allein ein plus von 177,191, die Accise ein plus von 254,754, der Stempel von 104,704 Pfd. St. ein. Ueberhaupt hielt sich das J. 1828. sehr gut; und im Dec. schrieb man, daß das mit dem 10ten October abgelaufene, Jahr gegen das von 1827 ein plus von 786,420 Pfd. St. und, dem letzten Quartal-Abschluß zufolge, überhaupt an sich ein plus von 178,000 Pfd. St. in Zöllen, in Accise von fast 1 Mill., im Stempel von 200,000, und in den festen Steuern von 800,000 Pfd. St. gegeben habe. So betrug, denn nach einer im Februar 1829 erfolgten Vor-

Digitized by Google

legung, die würkliche reine Staats-Einnahme des Jahres 1828 56,187,642 Pfd. St. 16 Sch. 11½ P.
die Ausgabe 49,337,480 " " 6 " 7¾ "

also war Ueberschuß 6,850,169 Pfd. St. 10 Sch. 3⅗ P.

indem die Zölle allein in Summa 17,235,408 Pf. 16 Sch., die Accise aber 20,759,685 Pfd. St. 5 Sch. 6¾ Pf. gaben, und dadurch bewiesen, daß die neuen größeren Freygebungen des englischen Handels den Staatsrevenuen keineswegs Eintrag thäten.

Das 1ste Quartal 1829. brachte indeß doch 250,000 Pfd. St. weniger ein, als das gleiche von 1828; auch wenn der, in rückständigen Zöllen bestehende, Rest ausgeschlossen wird, und, mit diesem, sogar 345,792 Pfd. St. minus, (282,221 an Zöllen, 24,773 an Stempel, 14000 in der Post, 24,704 in vermischten Einnahmen ꝛc.) wogegen aber das mit dem 5ten April 1829. sich endigende J. gegen das ebenso gerechnete J. 1828. wieder ein plus von 575,599 Pfd. St. gab. Das zweyte, mit dem 5ten Juli geschlossene, Quartal zeigte gegen dasselbe vom vorigen Jahr ein Deficit von 347,831 Pfd. St., da die Zölle 245,415. die Accise 144,064 Pfd. St. minus lieferten; aber das 3te, mit dem 5ten Oct. geendigte, gab wieder gegen das im vorigen Jahr ein plus von 245,000 Pfd. St. indem nur die Accise ein minus, alles andre Einkommen ein plus finden ließ. Allein später im October besserte sich die Accise so, daß sie in einer Woche 200,000 Pfd. St. mehr gab, als in derselben Woche im J. 1828, — ein Zeichen allgemeiner Besserung des Zustandes der Consumenten!

In Frankreich betrug die baare Staats-Einnahme von 1826. 989,059,715 Fr. (viel mehr als das Budjet enthielt, und das J. 1825 gab,) und die würkliche Ausgabe 983,940,350 Fr., so daß 5,119,365 Ueberschuß blieb.

Die drey ersten Monate 1827. zeigten dagegen, in Vergleich mit den von 1825. ein minus von 5,496,000 Fr.*)

*) Andre geben 3,894,000 Fr. minus gegen 1825. und 3,892,000 Fr. gegen 1826. in, und an den indirecten Auflagen an.

Digitized by Google

besonders in der Douane von 3,515,000 Fr., in der Getränkauflage von 782,009, im Tabakverkauf von 377,000, in den indirecten Steuern von 633,000 in der Briefpost von 189,000 Fr.: — alles dies, in der That, nur als Folge der, bey dem in manchen Jahren besonders nachtheilig würkenden, Sperrsystem des Staats zu erleidenden, Stockung des Handels; und das ganze Jahr 1827. hielt sich dieserhalb überhaupt nicht gut.

Die ersten 9 Monate des Jahres 1828, wo doch das fremde Getreide freyere Einfuhr hatte, brachten dagegen wieder ein plus von 22,194,000 Fr. gegen die von 1826. und von 21,233,000 Fr. gegen die des Jahres 1827. *und darunter* insbesondre 4,454,000 Fr. an Stempel-, und Einschreibegebühren, 11,215,000 Fr. auf die Zölle, 1,903,000 Fr. auf die Briefpost, und 371,000 Fr. auf die Fahrpost; und die ganze Staats-Einnahme gab ein plus von 28,869,000 Fr. gegen die von 1827, wovon $10\frac{1}{2}$ Mill. auf die Zölle, $5\frac{1}{2}$ auf Stempel, und Enregistrement, und $3\frac{1}{2}$ auf die Lotterie kamen ꝛc.

Im J. 1829. gab das 1ste Quartal an *indirecten Steuern* zwar gegen das von 1827. ein plus von 4,469,000 Fr. gegen das von 1828. aber ein minus von 7,663,000 Fr.; — ja sogar, mit Zuthat auch des 4ten Monats, von fast 10 *Mill.* Fr.; und bey Stempel und Enregistrement fehlten 2,048,000 Fr., bey den Zöllen 2,403,000 Fr., bey den Getränksteuern 1,685,000 Fr., bey den Lotterien 1,256,000 Fr. Das ganze erste Semester dieses Jahres brachte gegen das gleiche von 1828. *ein* minus von 9,526,000 Fr. Da aber das 3te Quartal gegen das 3te des Jahres 1827. 6,847,000 und gegen das von 1828. 985,000 Fr. *mehr* gegeben hat, so gaben die ganzen ersten 9 Monate dieses Jahres gegen die von 1828 nur ein minus von 8,541,000 Fr. gegen die von 1827 aber 12,692,000 plus.

Man giebt überhaupt in Frankreich zuviel, und immer mehr aus, als man einnimmt; und die schwebende Schuld wächst immer höher an, (jetzt schon 228,283,459 Fr. 70 Cent. betragend). Der Schatz hatte Anfang Jan. 1829.

Digitized by Google

204. Mill. 568,415 Fr. Activum und 14,064,832 Fr. Passivum, (wegen der schwebenden Schulden, und der hohen Bedürfnisse des Budjets) also ein minus von 189,903,563 Fr.*) So wechselnd, und veränderlich, ab- und zunehmend sind in der That die Staatsrevenüen andrer Staaten gar nicht, sondern kommen in der Regel gewisser, und richtiger ein.

Und bey mehrern von ihnen haben sich im Gegentheil in neuerer Zeit auch zuweilen bedeutende Ueberschüsse der Staats-Einnahme über die Staats-Ausgaben gezeigt; wie wir schon erwähnten.

In Schweden z. B., um noch weiter einige speciellere Data hiervon anzugeben, ward in den Jahren 1823—27. ein Ueberschuß von 3,700,000 Rthlr. Banco gewonnen; und davon waren 1,800,000 Rthlr. (vom J. 1826. allein 600,000 Rthlr.) als würklicher baarer Rest an das Reichsschulden-Comtoir abgegeben worden, und blos der Ueberschuß der Zölle hatte im Jahr 1827. 717,000 Rthlr. Banco gegeben.

Das Königreich der Niederlande erfreute sich im Jahr 1827. eines Ueberschusses der Staats-Einnahmen von 3,963,477 Fl. Holl. und England selbst gab 1826. das Jahr 1825. einen Ueberschuß von 407,585 Pfd. St., da die Zölle um 300,000 Pfd. zugenommen, die Accise dagegen um 100,000 Pfd. abgenommen hatte.

Im Würtembergischem wurde für das Jahr 1827—28. ein Staats-Einnahmen-Ueberschuß von 42,705 Fl. und für 1828—29. von 149,949 Fl., oder im Ganzen für die Jahre 1826—30. durchschnittlich von 59,816 Fl. jährlich gezogen.

Im Preußischen Staate soll schon das Jahr 1826. einen Finanz-Ueberschuß von 1,560,000 Rthlr., das J.

*) Beyläufig bemerken wir noch, daß bis zum 1. Dec. zur Entschädigung der Emigranten in das Staatsschuldbuch Frankreichs eingetragen waren: 23,999,730 Fr. 3 procentartige Renten in 799,985,972 Fr. Capitalwerth.

Digitized by Google

1827. von 3 Mill. und das J. 1828. sogar von 6 Mill. Rthlr. gegeben haben; da durch den höchstverdienten zeitigen Finanzminister, Herrn von Moß, höchst bedeutende Ersparnisse gemacht, und die größte Ordnung, und Regelmäßigkeit in die Staats-Einnahmen gebracht worden sind. Se. Majestät der König sprach daher in einer, im J. 1827. darüber gegebenen Kabinetsordre vom 21. April Selbst die freudige Hoffnung aus: " daß doch bald die Zeit kommen würde, wo die Finanz-Ueberschüsse so fest und stehend seyn könnten, daß es möglich wäre, die Staatslasten zu erleichtern."

3) Es hat daher auch keineswegs an Steuer-Erlassen, oder Erleichterungen der Abgaben, und Steuerlast in den verschiedenen Ländern in neuester Zeit gefehlt; obwohl dafür freylich noch viel zu wünschen übrig bleibt.

So erließ der König von Dännemark den Herzogthümern Holstein und Schleswig an der Landsteuer vom 1 Juli 1825—28. 25 proC.; und in Hannover ist im J. 1827. auf 1 Jahr, das, beym Transport landwirthschaftlicher Gegenstände zu erlegende, Chausseegeld herabgesetzt, und von der Grund- und Haussteuer aber 116,600⅔ Rthlr., der ganze Betrag pro May, 1827, ganz erlassen, und in Sachsen-Meinungen sind 1828. von 2 Monaten die Landesabgaben ebenso erlassen, und auch im Mecklenburg-Strelitzischen ist den Domainenpächtern Erlaß vom Pachtgeld gegeben worden. Im Mecklenburg-Schwerinschen wurden im Jahr 1827, bey Berechnung der Steuern von Zeit- und Erbpächtern nach Größe der Pacht, die, an Getreide zu erlegenden, Beträge nach sehr guten Preisen, Weitzen zu 47 Schill., Roggen zu 45, Gerste zu 32, Hafer dito, Buchweitzen zu 32 Schill., Erbsen zu 1 Rthlr. pro Rostocker Scheffel zur Erleichterung derselben gerechnet und angenommen: und der König Anton von Sachsen erließ im J. 1827. den sämmtlichen Lehngutsbesitzern die ganze Lehnsmuthung, die wohl 1½ Mill. Rthlr. eingebracht hätte.

Digitized by Google

Im Nassauischen hat auch Steuer-Erlaß statt gefunden.

Im Preußischen konnte bis jetzt nur die Herabsetzung des Chausseegeldes auf 1 Sgr. pro Pferd und pro Meile in der ganzen Monarchie (von 2 und 1¼ Sgr. resp.) vom 1. Oct. 1828 an, und eine doppelte Erleichterung in der Classen- und Gewerbsteuer bewilligt werden; wornach einmal bey der erstern der Haushalt in der letzten Classe stets nur auf 3 Personen beschränkt seyn, von 60jährigen Personen aber, und jungen Leuten unter 14 und 15 Jahren, resp. männlichen und weiblichen Geschlechts, in den untersten Classen gar nichts genommen*), und, vom Jahr 1830. an, auch allen Webern und Wirkern, die nur 1—2 Stühle haben, und nur allein die, von ihnen selbst verfertigten, wenn auch ganz appretirten, Waaren, (keine zugekauften) öffentlich, — wenn nur nicht in offnen Läden, — verkaufen, — die letztere, oder ihre ganze Gewerbsteuer erlassen seyn soll. Die sonst gewöhnliche Prinzessinn-Steuer wurde bey den Vermählungen der Prinzessinnen Alexandrine und Louise Königl. Hoheiten auch gar nicht erhoben.

---

*) Dies ist für Schlesien zumal gar nicht unwichtig. Von 1806. gaben die kleinern Grundbesitzer, und Einlieger hier Nahrungsgeld, und, wenn sie ein technisches Gewerbe trieben, noch einen Zusatz, und der Gewerbtreibende in den Städten hatte ähnliche Concessions- und Accise-Abgaben, und Paraphen-Jura zu entrichten. Wenn denn jetzt die letzte Classe 12 Gr. Classensteuer für die Person über 14 und 15, oder unter 60 Jahr giebt, und für den Haushalt nur 3 Personen gerechnet werden, so giebt sie jetzt wenigstens nicht mehr, als sonst an unfixirter Contribution, und giebt weniger, als sie 1820. an Fleisch- und Personensteuer gab; und die vorletzte Stufe zahlt jährlich nur 12 Gr. vom ganzen Haushalt mehr, als die letzte, und diese Beyde machen doch die Hälfte der ganzen Bevölkerung aus. — Die Klagen über die unverhältnißmäßige Besteurung Schlesiens weiset übrigens der letzte Landtags-Abschied sehr gründlich ab, und zurück.

Digitized by Google

Durch ein Dekret des Kaisers von Oestreich vom 25. May 1829 ist die bisher im Oestreichischen bestandne Personal- und Classensteuer vom 1. Nov. d. J. an gänzlich aufgehoben worden; wogegen man eine neue Accis-Entrichtung eingeführet hat.

In England behauptet man, daß seit dem Jahr 1816. bis Ende 1825. 30,712,000 Pfd. St. erlassen worden seyen; worunter 16,177,000 Pfd. an veränderten directen Abgaben, (die aufgehobene Einkommentaxe trug allein 14,320,000 Pfd.) 7,620,000 Pfd. an herabgesetzten Abgaben von der Consumtion, 4,915,000 Pfd. an, zu Gunsten des Handels verminderten, Abgaben. Da indeß 1819. für 3,190,000 Pfd. neue Steuern aufgelegt worden sind, so beträgt eigentlich der ganze Steuerlaß s. 1816. nur 27,622,000 Pfd. St.

4. In Betreff des öffentlichen Schuldenwesens der Staaten, und der besonders neuerdings gemachten Staatsanleihen können wir uns auf eine Darstellung des jetzigen Zustandes des erstern auf keine Weise hier noch einlassen, und verweisen dieserhalb nicht nur auf das p. 503 f. über den Geldhandel Gesagte, sondern auch auf das p. 503 f. angezeigte, auch darüber, wenigstens für das J. 1826., Ausweis gebende, Citat, und vornehmlich auf die schon erwähnte, neue Ausgabe des trefflichen Werks über den öffentlichen Credit von Nebenius; und begnügen uns daher blos mit folgenden Bemerkungen:

a) daß die regulirten Abzahlungen öffentlicher Schulden in der Regel überall auf das Ungestörteste vor sich gehen; und so sich immer mehr mindern, (— wie ganz vorzüglich von dem Preußischen Staate und nahmentlich seiner Englischen Anleihe gilt, s. nachher);

b) daß darum, und wegen richtiger Zahlung der Zinsen die Course der meisten Staatspapiere, wie wir früher sahen, sehr hoch stehen; nahmentlich wie die der Preußischen, und zwar nicht nur im Lande, sondern auch außerhalb des

Digitized by Google

Landes, wo zuweilen sogar, wegen der verschiednen Geldwährung, der Cours noch höher ist, als im Lande*);

c) daß dieser große Credit, den diese Staats- und andre öffentliche Papiere genießen, es den Regierungen, und Communen möglich gemacht hat, ihre Zinsen um 1, auch wohl 1½ proC. oder von 5 meist auf 4 proC. herabzusetzen, ohne eine Alteration im Course zu erfahren;

d) daß neue bedeutende Staats-Anleihen in neuester Zeit eben nicht gemacht worden sind; ausgenommen eine Königlich Pohlnische von 42 Mill. Pohl. Fl., und eine Kaiserlich Russische von 24 Mill. Rubel, endlich eine neue Oestreichische von 25 Mill. Fl. zu 4 proC. Zinsen.

---

*) So. standen z. B. in Frankfurt am Mayn im May d. J. unsre Staatsschuldscheine 95 proC. und in Berlin kaum 94: und überall nimmt man dies Papier sehr gern, von dem, beyläufig gesagt, nach Einziehung von 6 Mill. Rthlr. durch eben soviel dafür neu ausgegebene Cassenanweisungen im J. 1827. dato noch 109,990,724 Rthlr übrig blieben, die wahrscheinlich bald al pari stehen werden. — Der ganze Betrag der, von der Preußischen Staatsschuld zu zahlenden, Zinsen hat sich übrigens, nach dem neuen Finanzetat, von 10,143,040 Rthlr. im Jahr 1821. jetzt auf 7,452,000 Rthlr. vermindert; wenn dagegen die zur jährlichen Schuldentilgung bestimmte Summe von 1 Mill. Rthlr. im J. 1821. sich jetzt auf 3,495,000 Rthlr. erhöht hat, und so immer weitere Fortschritte in letzterer gemacht werden. Nach einer ganz neuen Einrichtung soll sogar die ganze englische Anleihe mit 1834 ganz abgezahlt seyn. — Unsre Pfandbriefe geben, besonders die kleinen, sehr hohes Agio, die Schlesischen bis 7, 8 und 9 pro. C. und die Posenener sind in diesem Jahre von 95 auf 102 pro C. gestiegen. Aber auch die Communalpapiere andrer Art stehen sehr gut; z. B. die städtischen Obligationen, selbst nach Herabsetzung ihrer Zinsen.

Doch gilt allerdings dies nicht blos von den Preußischen Geldpapieren, sondern auch von den Staats- und Communalpapieren andrer Länder, wie wir schon gesehen haben.

Digitized by Google

Schluß.

So können wir denn auch dieses Werk mit keinen andern Worten beschließen, als denen, die wir in den Gedanken über die Noth und Klage der Zeit p. 183. und 184 mitgetheilt haben; wornach es unsre vollkommne Ueberzeugung ist:

daß Noth, und Ursache zur Klage im Einzelnen allerdings viel und genug vorhanden, dies jedoch das Loos der Menschen zu allen Zeiten gewesen, die jetzige Zeit aber im Allgemeinen und an sich keineswegs schlecht, nahrungslos, und bedenklich zu nennen, und von ihr, der Zeit selbst, und von der überall sichtbaren Geneigtheit der Regierungen, dem unverschuldeten, würklichen Unglück und Elend abzuhelfen, die nöthige Hülfe und Unterstützung gewiß stets zu erwarten ist; daß vor Allem aber Jedermann die Pflicht obliegt, sich nicht nur richtigere, und wahrere Ansichten von den jetzigen Lebens- und Zeitverhältnissen zu verschaffen, als die gewöhnlichen, sondern auch mit allen Kräften dahin zu arbeiten, daß durch vermehrte und verbesserte Thätigkeit, und Arbeit, durch weise Ersparung, durch Zurückkehrung zu der alten redlichen, treuen, einfachen, schlichten, und geregelten Lebens- und Handelsweise sich, wo es fehlt, vor Allem selbst zu helfen wisse, suche und strebe; und besonders auch die heranwachsende Jugend hiernach auf das Sorgsamste und Beste erziehe und bilde, sie an regen Fleiß und stets große, nützliche Thätigkeit, so wie aber auch an Gehorsam, und Achtung vor dem Gesetz, an Liebe zur Wahrheit, und Ordnung, an Treue und Redlichkeit aufs Strengste gewöhne; und ihr den, vor einiger Zeit von vielen Seiten her, höchst unnützer, und unrechter Weise, aufgedrungnen, oder doch in ihr erst erzeugten Wahn benehme, daß sie an sich schon viel besser sey, als die jetzt lebende ältere Generation zu ihrer Jugendzeit gewesen!

Irren wir selbst in diesem oder jenem Punkte dieser Ueberzeugung, so verkenne man doch auch da wenigstens unsern

Digitized by Google

guten Willen nicht, nicht unsre reine Absicht, zur Berichtigung, und Verbesserung der gewöhnlichen Ansichten und Urtheile über unsre Zeit, und ihre Verhältnisse in national, industrieller, und staatswirthschaftlicher Hinsicht nach Kräften abermals beyzutragen, und so auf mehrere Beruhigung für die Gegenwart, und auf die Belebung immer freudigerer Hoffnung für die Zukunft wiederum möglichst hinzuwürken, damit das schöne, aber doch nur kurze, menschliche Leben möglichst allgemein nicht blos hingebracht, sondern auch nicht ohne Freude, und Genuß, und besonders nicht ohne Erfüllung seines großen Zweckes verlebt werde!

Digitized by Google

Gedruckt bey Trowitzsch und Sohn.

Digitized by Google

Druckfehler, und Verbesserungen.

Seite	5	Zeile 10 von unten statt und lies um
—	9	Z. 4 v. u. st. und daß die Tröstungen von 4 und mehr Jahren l. vor 4 und mehr Jahren, und daß die Tröstungen
—	9	Z. 12 v. o. st. meist bey den, l. bey den, meist
—	25	Z. 1 v. o. nach nahmentlich setze hinzu: des
—	28	Z. 15 v. o. nach Trebnitzer s. h. und Grüneberger.
—	30	Z. 6 v. o. st. 150,000 l. 55,000
—	33	Z. 5. v. o. st. 1828 l. 1820
—	51	nota. Z. 8 v. u. st. 30 l. einige 70
—	52	Z. 15 v. o. den C. und S. 61 Z. 4 st. D. l. C.
—	69	Z. 12 v. u. st. Niederhausitz l. Ober- und Niederlausitz
—	73	Z. 5 v. o. st. sollen l. wollen
—	78	nota Z. 1 v. o. st. Pelnuonischen l. Peruanischem, und nach Mexico s. h. auch
—	78	Z. 7 v. u. nach Mangels s. h. halben
—	96	Z. 1 v. o. st. enthalten l. erhalten
—	103	nota Z. 9 v. o. st. Crens l. Creas und 105 nota Z. 2 und 6 st. Kres l. Kees
—	107	nota Z. 20 v. o. nach nicht s. h. unbedingt
—	108	Z. 16 v. o. st. eine l. jene
—	110	nota Z. 1 v. o. st. 13218 auf l. auf 13281
—	147	Z. 21 v. o. st. sie l. jene
—	152	Z. 24 v. o. st. 90,015 l. 50,015
—	166	letzte Z. st. und endlich l. und wozu endlich
—	174	Z. 9 v. o. st. Ostindische l. Oestreichische
—	176	Z. 15 v. o. st. vorjetzt l. freylich
—	192	nota Z. 7 v. o. st. den l. denen
—	204	Z. 8 v. o. st. 157 l. 171
—	206	Z. 20 v. o. nach den s. h. andern
—	217	Z. 4 v. u. st. p. 190 l. p. 180 f.
—	224	Z. 10 v. o. st. denselben l. Preußen
—	227	Z. 3 v. u. st. irgend l. größen
—	244	Z. 4 v. u. st. 234 l. 230 und S. 244 Z. 4 v. u. st. 240 l. 225
—	276	Z. 15 v. o. st. 5,760,517 l. 57,610,517 und statt 2,356,510 l. 23,561,510

Digitized by Google

Seite 276 Z. 10 v. o. st. Talg l. Pretasche und Z. 11 setze hinzu Talg, Pud, 2,398,226. u. 3,532,193
— 276 Z. 6 v. u. st. 340,727 l. 350,727
— 289 Z. 1 v. o. st. der l. für
— 291 Z. 12 v. u. st. 13,555,000 l. 13,500,000
— 299 Z. 13 u. 16 v. o. st. An l. Von und Z. 15 u. 17 nach 16,473 und 6820 soll heißen Centner
— 299 nota Z. 11 v. u. st. vor Reisende s. h. für und S. 301 Z. 3 v. o. nach Reisende ꝛc. s. h. Centner
— 299 Z. 2 und 4 v. u. st. □ l. Cub.
— 306 Z. 7 v. u. st. die l. d. i. und 307 Z. 7 v. u. st. jenen l. jene
— 325 Z. 14 v. u. st. 1825 l. 1805
— 349 Z. 4 und 350 Z. 9 v. o. st. Armenius l. Avenarius
— 356 Z. 19 v. o. st. 6,095,280 l. 6,095,456
— 380 Z. 11 v. o. st. 5 proC. l. 1 proC.
— 440 Z. 8 v. u. st. 70ger l. 60ger und 70ger
— 444 nota Z. 1 v. o. st. Wollwaaren-Ausfuhr l. Tuchwaaren-Ausfuhr
— 450 letzte Z. nota st. 436 l. 438 und Z. 5 v. u. st. haben l. heben
— 456 Z. 14. 15 v. o. st. nachfolgende l. nach folgender
— 474 Z. 6 v. o. st. Ansicht l. Aussicht
— 487 Z. 13 v. o. st. verarbeitet l. verbreitet
— 489 Z. 8 v. u. st. Messe l. Masse S. 491 Z. 6 v. o. st. 40,43500 l. 40,435,000
— 492 Z. 21 v. o. nach Werke s. h. sich
— 493 Z. 7 v. o. st. nichtig l. wichtig
— 494 nota Z. 2 v. u. st. 15 und 20,000 l. 1500—2000 und 495 Z. 6. v. o. st. 8000 l. 800
— 497 Z. 13 v. o. st. derselben l. der
— 511 nota Z. 5 v. o. st. 00 l. 70
— 514 Z. 16 v. u. st. 4,689,294 l. 4,089,294
— — Z. 15 v. u. st. 6,679,000 l. 6,979,000
— — Z. 14 v. u. st. 3,814,600 l. 4,168,414
— 521 letzte Z. st. außehren l. aufgehen
— 525 nota Z. 14 und 16 v. o. st. Sgr. l. Pfennig
— 525 » Z. 18 v. o. st. werde l. worden

Der Leser wird ersucht, von Seite 527 an die Seitenzahlen zu berichtigen.

Digitized by Google

Tab. C. ad p. 289.

fremden, und Colonial-Waaren aus
enden, Ireland ausgenommen, nach
Schätzung.

	1825.			1826.		
P.	Pfd. St.	Sch.	P.	Pfd. St.	Sch.	P.
6.	41,360.	12.	10.	36,129.	6.	7.
4.	1,849.	8.	4.	5,360.	1.	1.
10.	903,938.	5.	—	1,160,201.	10.	8.
7.	777,767.	17.	5.	818,634.	10.	10.
4.	26,972.	13.	6.	29,915.	4.	7.
1.	11,242.	13.	9.	54,823.	7.	2.
1.	28,502.	—	9.	55,293.	19.	8.
6.	2,463,909.	12.	9.	1,708,621.	5.	3.
—	146,231.	—	—	100,106.	7.	6.
—	55,965.	2.	—	27,806.	6.	—
—	15,450.	7.	6.	22,878.	16.	6.
6.	163,170.	7.	—	106,844.	17.	9.
7.	28,751.	18.	3.	3,542.	14.	9.
—	45,841.	18.	6.	87,724.	8.	6.
1.	6,433.	—	9.	9,541.	13.	11.
10.	80,011.	16.	7.	95,798.	—	5.
—	59,513.	19.	10.	43,412.	11.	—
—	35,987.	17.	10.	49,847.	16.	4.

Portugiesisch-Amerika und Brasilien	24,[illegible]
Columbia-Fluß	—
Mexico und Guatimala	221.
Columbien	45.
Peru	15.
Chili	9.
Buenos-Ayres und Montevideo	388.
Wallfisch-Fischerei	592.
Prisen gute	11.
Summa	40,412.

Seite 276 Z. 10 v. o. st. Talg l. Potasche und Z. 11 setze hinzu Talg, Pud, 2,398,226, u. 3,532,193
— 276 Z. 8 v. u. st. 310,727 l. 350,727
— 289 Z. 1 v. o. st. der l. für
— 291 Z. 12 v. u. st. 13,555,000 l. 13,500,000
— 299 Z. 13 u. 16 v. o. st. An l. Von und Z. 15 u. 17 nach 16,473 und 6020 soll heißen Centner
— 299 nota Z. 11 v. u. st. vor Reisende s. h. für und S. 301 Z. 3 v. o. nach Reisende ꝛc. s. h. Centner
— 299 Z. 2 und 4 v. u. st. □ l. Cub.
— 306 Z. 7 v. u. st. die l. d. i. und 307 Z. 7 v. u. st. jenen l. jene
— 325 Z. 14 v. u. st. 1825 l. 1805
— 349 Z. 4 und 350 Z. 9 v. o. st. Armenius l. Avenarius
— 356 Z. 19 v. o. st. 6,095,290 l. 6,095,456
— 380 Z. 11 v. o. st. 5 proC. l. 1 proC.
— 440 Z. 8 v. u. st. 70ger l. 60ger und 70ger
— 444 nota Z. 1 v. o. st. Wollwaaren-Ausfuhr l. Tuchwaaren-Ausfuhr
— 450 letzte Z. nota st. 436 l. 438 und Z. 5 v. u. st. haben l. heben
— 456 Z. 14. 15 v. o. st. nachfolgende l. nach folgender
— 474 Z. 6 v. o. st. Ansicht l. Aussicht
— 487 Z. 13 v. o. st. verarbeitet l. verbreitet
— 489 Z. 8 v. u. st. Messe l. Masse S. 491 Z. 6 v. o. st. 40,43500 l. 40,435,000
— 492 Z. 21 v. o. nach Werke s. h. sich
— 493 Z. 7 v. o. st. nichtig l. wichtig
— 494 nota Z. 2 v. u. st. 15 und 20,000 l. 1500—2000 und 495 Z. 6. v. o. st. 8000 l. 800
— 497 Z. 13 v. o. st. derselben l. der
— 511 nota Z. 5 v. o. st. 00 l. 70
— 514 Z. 16 v. u. st. 4,689,294 l. 4,089,294
— — Z. 15 v. u. st. 6,679,000 l. 6,979,000
— — Z. 14 v. u. st. 3,814,000 l. 4,168,414
— 521 letzte Z. st. aufzehren l. aufgehen
— 525 nota Z. 14 und 16 v. o. st. Sgr. l. Pfennig
— 525 „ Z. 18 v. o. st. werde l. worden

Der Leser wird ersucht, von Seite 527 an die Seitenzahlen zu berichtigen.

Digitized by Google

Tab. C. ad p. 289.

fremden, und Colonial-Waaren aus
enden, Ireland ausgenommen, nach
Schätzung.

	1825.			1826.		
P.	Pfd. St.	Sch.	P.	Pfd. St.	Sch.	P.
6.	41,360.	12.	10.	36,129.	6.	7.
4.	1,849.	8.	4.	5,360.	1.	1.
10.	903,938.	5.	—	1,160,201.	10.	8.
7.	777,767.	17.	5.	818,634.	10.	10.
4.	26,972.	13.	6.	29,915.	4.	7.
1.	11,242.	13.	9.	54,823.	7.	2.
1.	28,502.	—	9.	55,293.	19.	8.
6.	2,463,909.	12.	9.	1,708,621.	5.	3.
—	146,231.	—	—	100,106.	7.	6.
—	55,965.	2.	—	27,806.	6.	—
—	15,450.	7.	6.	22,878.	16.	6.
6.	163,170.	7.	—	106,844.	17.	9.
7.	28,751.	18.	3.	3,542.	14.	9.
—	45,841.	18.	6.	87,724.	8.	6.
1.	6,433.	—	9.	9,541.	13.	11.
10.	80,011.	16.	7.	95,798.	—	5.
—	59,513.	19.	10.	43,412.	11.	—
—	35,987.	17.	10.	49,847.	16.	4.

Columbia-Fluß	10
Mexico und Guatimala	221
Columbien	45
Peru	15
Chili	9
Buenos-Ayres und Montevideo	388
Wallfisch-Fischerei	592
Prisen gute	11
Summa	40,412

Digitized by Google

Tab. E. ad p. 292.

Verhältniß der Quantitäten gegen einander h Brittischer, Irischer, Ausländischer und facte, die in dem, am 5. Januar 1828 nien ein- und ausgeführt worden sind.

nfuhr.	Ausfuhr. Brittische u. Irländische	Ausfuhr. Ausländische u. Colonial-W.	Totalwerth der Ausfuhr. Pfd. Sterl.
935,945.	1,646,057.	574,827.	2,220,878.
14,355.	44,153.	105,753.	149,907.
63,788.	63,350.	35,124.	98,974.
153,225.	132,413.	63,999.	196,413.
007,051.	156,286.	411,415.	567,701.
591,978.	6,521,686.	2,352,155.	8,873,842.
396,292.	2,631,799.	2,326,092.	4,957,891.
225,704.	426,295.	656,077.	1,082,272.
508,846.	2,041,920.	104,513.	2,146,434.
451,218.	334,423.	229,336.	563,660.
40,498.	1,376,624.	199,039.	1,575,663.
825,416.	3,222,275.	965,039.	4,187,315.
29,490.	350,581.	75,105.	425,686.
93,402.	22,451.	1,979.	

Getreide-Ein

	An Quartern. 1824.
Brittisches Getreide.	
Quartal 1	102,59
„ 2	75,62
„ 3	81,17
„ 4	114,59
Total im Jahre	383,98
Irländisches Getreide.	
Quartal 1	12
„ 2	—
„ 3	—
„ 4	11,27

Digitized by Google

Tab. G. ad pag. 383.

fuhr auf dem Londner Markt seit 3 Jahren.

Aus der Allgemeinen Zeitung 1827. No. 40.

	Weitzen.		Roggen.			Gerste.			Hafer.		
	1825.	1826.	1824.	1825.	1826.	1824.	1825.	1826.	1824.	1825.	1826.
7	112,176	61,758	2,036	191	144	90,817	136,422	63,886	193,341	173,693	170,109
4	90,485	66,930	98	38	45	33,428	24,592	29,744	141,049	189,659	138,099
0	67,116	66,828	85	83	250	4,427	15,862	10,117	95,956	132,337	66,979
3	76,777	65,234	185	—	131	104,932	179,513	87,778	54,136	117,249	21,287
0	346,554	260,750	2,404	312	570	233,604	256,389	191,475	484,482	612,938	396,474
0	6,039	20	—	10	—	40	1,425	—	39,110	90,307	125,537
	1,400	—	—	3	3	463	1,275	105	36,770	90,336	103,106
	85	55	—	2	—	1,278	2,041	40	21,008	104,356	12,141
0	689	—	—	—	—	426	1,006	—	33,817	156,097	11,970

Digitized by Google

[illegible]	8,213	75	—	15	5	2,207	5,747	145	[illegible]	[illegible]	[illegible]
	7,075	2,873	—	—	—	—	50,799	94,261	5,115	32,614	18,767
0	46,300	30,879	—	—	—	1,610	23,228	344	9,082	15,870	85,434
0	63,889	130,324	—	—	—	200	29,829	12,538	210,826	24,746	167,624
0	20,767	80,359	—	—	18,882	2,620	71,076	15,827	117,870	36,327	375,847
0	138,031	244,435	—	—	18,882	4,430	174,929	122,973	342,893	109,557	647,672
0	492,798	501,260	2,404	327	19,455	240,241	437,065	314,593	958,080	1163591	1296900
2	9,477	9,747	46	6	374	4,620	8,405	6,050	18,425	22,377	24,940
	Sch. P.	Sch. P.	Sch. P.	Sch. P.	Sch. P.	Sch. P.	Sch. P.	Sch. P.	Sch. P.	Sch. P.	Sch. P.
7	69 8	62 9	47 7	46 5	46 1	45 8	45 11	39 10	28 7	27 3	30 11
0	61 1	54 1	29 1	36 5	33 11	28 —	34 10	28 2	20 —	23 —	22 4
8	66 6	57 8	39 10	41 —	40 —	35 —	35 —	33 6	24 6	24 11	25 10
	Malz in Quartern		Erbsen in Q.			Bohnen in Q.			Mehl in Säcken.		
	1825.	1826.	1824.	1825.	1826.	1824.	1825.	1826.	1824.	1825.	1826.
58	358,574	266,528	59,397	51,597	39,661	83,429	93,494	63,304	479,999	511,813	518,577
	5	—	—	15	—	—	—	—	3,619	7,139	100
	—	—	2,006	6,964	39,079	281	2,951	44,103	15,186	9,503	1,491

Digitized by Google

Digitized by Google

Arzei

t. December

Auch den g

men on?	Gien- gen nach!	L a

ovon 151 Schwedi

d passirt

Norweg.	Schw
100.	156
52.	103
1172.	1123

Lübecker.	Hamb
9.	3.
15.	1.
103.	46.

ren, Wein, Rum,

— Juni 1826 haben

Digitized by Google

Digitized by Google

rchschnitts-Getreide

im

plätzen der Provinzen, oder
Preuß. Scheffel in Preuß.

hre 1826 nach 12monatlichem

, nach einem Monat in

	Juli.					September.			
10½	67 7/12	27⅛	19½	15⅓	12½	26½	18⅙	12⅔	8½
9⅙	55⅔	31 1/12	22 7/12	18½	11⅔	32½	23	17	10
11⅔	67½	37⅔	27½	23⅓	13⅜	34 5/12	24⅗	18⅚	9 7/12
11 1/12	60⅙	39⅙	31 11/21	25⅓	11⅚	37¾	29 1/12	20⅛	13 1/12
12½	62¼	39 7/12	28¾	22¾	14⅙	35⅚	21 5/12	20¾	12⅓
14 1/12	80 1/12	48⅚	34½	24⅚	13¾	41¼	29¾	22⅓	14 1/12
12⅝	78¼	53⅓	35 1/12	24⅓	12¾	43⅛	29 11/12	20 1/12	13 *)

n den Rheinlanden auf 73½ Sgr., Hafer 21, Cartoffeln
rung.

Digitized by Google

Digitized by Google

r g,

er Mark Cour. à 12 — 12½ Sgr. Preuß.

	1828. in Mark Banco.	1829. in M. B.	1829. in Rthlrn.

Digitized by Google

…kts-Verk… …en Staate
…den Jahre…

	1825.		1827.	
in	Wollauffuhr in Centnern.	Geldw… Rt…	Wollauffuhr in Centnern	Geldwerth in Rthlrn.
…5.	30,462.	3,46…	36,367.	2,663,883.
…2.	35,812.	3,10…	48,000.	3,629,000.
			…richtiger 52000)	
…2.	7,450.	49…	6,206.	387,875.
	—		8,567.	591,123.
…3.	968.	6…	747.	32,619.
	9,200.	87…	10,150.	474,512.
…7.	83,892.	8,00…	110,037.	7,774,012.
…12, …tr.	Höchster Preis in Bresl… in Berlin 182 Rthlr. p…			

…er Gewerbs-Vereins…

	1829.		…waren		
in	Wollauffuhr in Centnern.	Geldw… Rt…	…3. …trafein	1829. Ordin.	Extrafein
…0.	30,000.		132½.	33.	130.
…4.	48,426.		125.	40.	125 — 35.
…5.	—		120.	—	—
…5.	8,870.		97½.	35.	120.
…5.	—		—	—	—
…5.	18,553.		—	30.	—
…7.	89,849.	gegen			

Digitized by Google

Digitized by Google

Tab. L. ad pag. 441.

infuhr

d in 34 Jahren.

Jahr.	Pfund.
1811.	4,739,972.
1812.	7,014,917.
1813.	Archive verbrannt.
1814.	15,712,517.
1815.	14,991,713.
1816.	8,117,864.
1817.	14,715,843.
1818.	26,405,486.
1819.	16,190,343.
1820.	10,043,746.
1821.	16,680,043.
1822.	19,323,170½.
om 5. Jan. 1823. bis dahin 1824.	19,378,129½.
bis dahin 1825.	22,558,222.
bis dahin 1826.	43,800,553½.

Digitized by Google

Digitized by Google

N. ad p. 506.

.3 in mehre Veränderungen.

	Ort.		Cours.	Steigerung.
	Berlin . .	3.9.	$104\frac{3}{4}$	4,88%
.	London . .	4.-	$89\frac{1}{2}$	6,54—
.	Augsburg .	3.-	$100\frac{1}{2}$	6,63—
.	Paris . . .	2.-	$108\frac{3}{20}$	7,88—
.	Berlin . .	3.-	$98\frac{5}{6}$	13,60—
.	Amsterdam .	1.-	60	14,29—
.	Wien . . .	2.-	$103\frac{1}{4}$	16,25—
.	Berlin . .	3.-	$102\frac{1}{8}$	18,40—
.	Berlin . .	3.-	$94\frac{5}{8}$	18,64—
.	Paris . . .	2.-	88	18,92—
.	Paris . . .	2.-	$81\frac{13}{20}$	21,50—
.	Hamburg .	4.-	$69\frac{15}{16}$	23,24—

Uebers

ndscourse in Bezug auf berechnetes, Pari.

	Pari.			
.	125	Pari	13,48%	
.	125	Augs	17,20—	
.	125	Wien	17,40—	
.	125	Amst	18,40—	
.	129^{63}	Berl	19,19—	
.	75	Lond		19,33%
.	75	Pari		8,87—
.	100	Augs		0,50—
.	100	Berl	1,17%	
.	$62\frac{1}{2}$	Amst	3,20—	
.	75	Ham	6,75—	
.	100	Wie	11,00—	
.	132	} A	18,94—	
	$137\frac{1}{4}$		20,06—	
	Letzte Rente zahlbar			
.	1. Juli 1876.			18,65%
.	1. Juni 1840.			8,96—
.	1. März 1844.			8,32—
.	1. Januar 1843.			3,95—
.	15. May 1854.			2,25—

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google